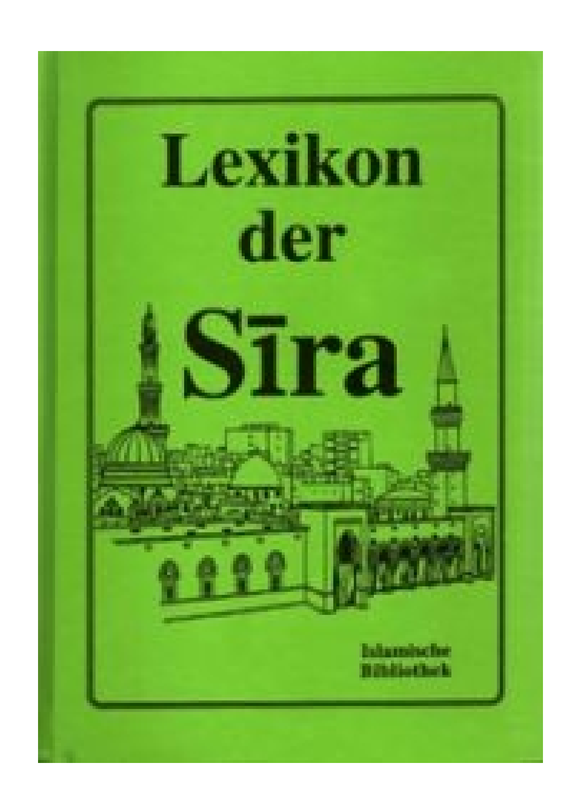
Lexikon der Sira



Autor: Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul

Verlag: Islamische Bibliothek

ISBN: 3-8217-0180-3

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort:

Der Islam ist die Botschaft von der Einheit Allahs, die Allah Seinen Propheten und Gesandten seit der Erschaffung Adams offenbarte, um sie Seinen Geschöpfen zu verkünden. In der Botschaft des letzten Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, findet sie ihren für alle Menschen, unabhängig von Rasse, Geschlecht oder sozialer Herkunft, gültigen Abschluß. Außer Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, gibt es keinen Menschen, dessen Dasein Allah (t) durch so viele glückliche und wunderbare Zusammenhänge ausgezeichnet hat, wie dies z.B. in allen Namensgebungen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und der ihm Nahestehenden zum Ausdruck kommt. Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde am Montag, den 12. Rabi'u-l-awwal im "Elefantenjahr" (23. April 571 n.Chr.) geboren und starb ebenfalls am Montag, den 12. Rabi'u-l-awwal im Jahr 11 der Hijra (3. Juni 633 n.Chr.). Das Buch ist das erste Nachschlagwerk seiner Art im deutschsprachigen Raum, in dem der Benutzer fast alle Themen, Ereignisse und Fachbegriffe der Biographie des großartigen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, findet.

von: Abu-r-Rida' Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul
(Juli / August 1998)

-A-

Abd

Sklave, Knecht; nach Qur'an 2:203 Bezeichnung eines Gläubigen gegenüber Allah (t).

Abdmanaf

Ur-Urgroßvater des Propheten (a.s.s.) und Stammvater der vier Sippen 'Abdschams, Naufal, Haschim und 'Abdulmuttalib.

Abdschams

Die zur Zeit des Propheten (a.s.s.) einflußreichste und wohlhabendste Sippe (neben den Banu Machzum) im Stamm der Quraisch. Ihr Sprecher war Abu Sufyan. Diese Sippe galt als schärfster Gegner des Propheten Muhammad (a.s.s.). Aus ihr stammten die Omayyaden, die das Kalifat in Damaskus von 660-750 innehatten. (Rtt)

Abduddar

Eine der weniger bedeutenden Sippen der Quraisch.

Abdullah

Diener Allahs, unter den Muslimen ein beliebter Personenname üblich. Name des Vaters des Propheten Muhammad (a.s.s.), der vor seiner Geburt starb. (DM)

Abdullah Ibn 'Abdulmuttalib

Vater des Propheten (a.s.s.). Er starb 570 im Alter von 25 Jahren, vier Monate vor dem Ereignis des Elefanten, als seine Frau Amena Bint Wahb mit Muhammad zwei Monate schwanger war.
(----Elefantenjahr)

Abdullah Ibn Az-Zubair

Sohn des Az-Zubair Ibn Al-'Awwam, eines engen Freundes und Vetters des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Seine Mutter war Asma' Bint Abi Bakr, die ältere Schwester von 'A'ischa, Frau des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er war der erste muslimische Knabe, der in Al-Madina nach der Hidschra geboren wurde.

Er nahm sowohl an allen Schlachten des jungen islamischen Staates als auch an den großen Eroberungen teil, während derer Persien, Ägypten und Nordafrika eingenommen wurden. In der Kamelschlacht kämpfte er an der Seite 'A'ischas, Allahs Wohlgefallen auf ihr. 'Abdullah war ständig im Einsatz für den Kampf um die Verteidigung des islamischen Staates und die Verbreitung des Glaubens.
Nach dem Tod des vierten Kalifen 'Alyy Ibn Abi Talib zog sich 'Abdullah nach Makka zurück. 'Abdullahs alte Mutter begrub ihren Sohn nach seinem Tod 692 in der Nähe von Abu Bakrs Grab. (DM)

Abdullah Ibn Dschahsch

Im Monat Radschab, nach seiner Rückkehr vom Badr I, schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den'Abdullah Ibn Dschahsch mit einer Gruppe von acht Auswanderern auf einen Streifzug in Richtung Makka.

Er gab ihm ein Schreiben mit und befahl ihm, dieses erst zwei Tage nach seinem Aufbruch zu lesen und dann entsprechend dem Inhalt des Briefes zu handeln, ohne aber einen seiner Begleiter dazu zu zwingen. 'Abdullah tat wie ihm geheißen.

Als er nach zwei Tagen das Schreiben öffnete, las er: »Wenn du diesen Brief gelesen hast, ziehe weiter bis nach Nachla (zwischen Makka und At-Ta'if), lauere dort den Quraisch auf und versuche für uns zu erfahren, was sie treiben.«

'Abdullah fügte sich diesem Befehl, erzählte seinen Gefährten davon und fuhr fort: »Der Prophet hat mir aber verboten, einen von euch zu etwas zu zwingen. Wer also den Märtyrertod sucht, der ziehe mit mir weiter. Wer ihn nicht begehrt, der kehre zurück.

Ich jedenfalls handle nach dem Befehl des Gesandten Allahs.« So zog er los, und keiner seiner Gefährten blieb zurück. Sie durchquerten den Al-Hidschaz, bis sie oberhalb von Furu' zum Bergwerk von Bahran gelangten. Dort verirrte sich das Maultier, auf dem seine beiden Begleiter Sa'd und Ibn Gazwan bisher abwechselnd geritten waren.

Während die beiden zurückblieben, um das Tier zu suchen, zog 'Abdullah mit den anderen weiter bis nach Nachla, wo sie auf eine Karawane der Quraisch stießen, die Rosinen, Leder und andere Handelswaren mit sich führte.
In dieser Karawane befanden sich unter anderen 'Amr Ibn Al-Hadramyy, die beiden Machzumiten, 'Uthman und sein Bruder Naufal sowie Ibn Kaisan, ein Freigelassener des Hischam Ibn Al-Mugira. Als diese den Streiftrupp erblickten, fürchteten sie sich zunächst, da sie sich ganz in der Nähe gelagert hatten.

Dann sahen sie aber ʽUkascha, einen von ʽAbdullahs Gefährten, der sich den Kopf wie zur Pilgerfahrt geschoren hatte, und fühlten sich sicher in dem Glauben, es seien harmlose Pilger.
Es war der letzte Tag im Monat Radschab, und ʽAbdullah beriet sich deshalb mit seinen Gefährten. Er sprach: »Wenn wir sie diese Nacht unbehelligt ziehen lassen, werden sie morgen den heiligen Bezirk erreichen und dort vor uns sicher sein.
Töten wir sie aber heute, so töten wir sie im Heiligen Monat.« Sie zögerten und hatten Angst sie anzugreifen, machten sich schließlich aber gegenseitig Mut und beschlossen, so viele wie möglich von ihnen zu töten und ihre Waren zu rauben. Al-Waqid vom Stamm Banu Tamim traf ʽAmr Ibn Al-Hadramyy, tödlich mit einem Pfeil. Den ʽUthman und den Freigelassenen Ibn Kaisan nahmen sie gefangen, während Naufal ihnen entkommen konnte.

Dann brachte ʽAbdullah zusammen mit seinen Gefährten die Karawane und die beiden Gefangenen zum Propheten nach Al-Madina.

Der Prophet (a.s.s.) aber war sehr ungehalten und tadelte sie: »Ich habe euch nicht befohlen, im Heiligen Monat zu kämpfen.« Er rührte die Karawane und die beiden Gefangenen nicht an und weigerte sich, etwas von den Waren zu nehmen.

ʽAbdullah und seine Gefährten waren bestürzt und dachten, sie seien verloren. Auch ihre muslimischen Brüder machten ihnen heftige Vorwürfe, und die Quraisch in Makka sprachen: »Muhammad und seine Anhänger haben den Heiligen Monat verletzt; denn sie haben Blut vergossen, Güter geraubt und Männer gefangengenommen.«

Die noch in Makka lebenden Muslime versuchten, diesem Vorwurf mit der Behauptung zu begegnen, es sei dies nicht im Monat Radschab, sondern bereits im Monat Schaʽban geschehen.

Als der Vorfall schließlich immer heftiger diskutiert wurde, offenbarte Allah Seinem Propheten die Worte: "Sie befragen dich über das Kämpfen im heiligen Monat. Sprich: »Das Kämpfen in ihm ist schwerwiegend. Doch das Abbringen vom Weg Allahs und nicht an Ihn zu glauben und (den Zutritt) zur heiligen Moschee (zu verwehren) und deren Bewohner daraus zu vertreiben, ist schwerwiegender vor Allah. Und die Verführung ist schwerwiegender als Töten.« Und sie werden nicht ablassen, gegen euch zu kämpfen, bis sie euch von eurem Glauben abbringen, wenn sie dazu imstande sind. Wer sich aber von euch von seinem Glauben abbringen läßt und als Ungläubiger stirbt - das sind diejenigen, deren Taten wertlos sein werden in dieser Welt und im Jenseits. Sie werden die Bewohner des Feuers sein, und darin werden sie ewig verweilen." (Qur'an 2:217)

Nachdem Allah diese Qur'an-Verse herabgesandt und damit die Muslime von ihrer Besorgnis befreit hatte, nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Karawane und die beiden Gefangenen an.

Die Quraisch schickten aus Makka einen Boten zu ihm, um die beiden Gefangenen, ʽUthman und Ibn Kaisan, loszukaufen, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ließ ihnen ausrichten: »Wir lassen euch sie nicht auslösen, solange unsere beiden Gefährten nicht wieder aufgetaucht sind; (er

meinte damit Sa'd und Ibn Gazwan, die ihr verirrtes Maultier gesucht und deswegen am Kampf nicht teilgenommen hatten) wir fürchten, ihr tut ihnen etwas an. Wenn ihr sie tötet, töten wir auch eure beiden Männer.«

Als dann Sa'd und Ibn Gazwan doch wieder auftauchten, nahm er von den Quraisch die Auslösesumme an. Ibn Kaisan wurde aber ein guter Muslim und blieb beim Propheten, bis er später im Kampf beim Brunnen von Ma'una als Märtyrer starb. 'Uthman dagegen kehrte nach Makka zurück und starb dort als Ungläubiger.

Nachdem die qur'anische Offenbarung 'Abdullah und seine Gefährten von ihrer Angst erlöst hatte, waren sie um ihre Vergeltung besorgt und fragten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: »O Gesandter Allahs! Können wir hoffen, daß uns der Streifzug so vergolten wird wie denen, die sich im Kampf für Allah befinden?« Als Antwort sandte Allah die folgende Offenbarung herab, mit der Er ihnen die größte Hoffnung auf eine solche Vergeltung machte: "Wahrlich, jene, die glauben und ausgewandert sind und sich auf dem Weg Allahs mit aller Kraft einsetzen, die sind es, die auf die Barmherzigkeit Allahs hoffen. Und Allah ist Allverzeihend, Barmherzig." (2:218) (Rtt)

Abdullah Ibn Mas'du

Masruq berichtete: "'Abdullah Ibn 'Amr erwähnte einmal den Namen von 'Abdullah Ibn Mas'ud und fügte hinzu: »Ich höre nicht auf, ihn zu lieben; denn ich hörte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen: >Nehmt den Qur'an von vier Männern: 'Abdullah Ibn Mas'ud, Salim, Mu'ath und Ubaiyy Ibn Ka'b!<«"

Masruq berichtete ferner: "'Abdullah Ibn Mas'ud, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sagte: »Ich schwöre bei Allah, außer Dem kein Gott da ist, daß es keine Sura gibt, die von dem Buche Allahs herabgesandt wurde, ohne daß ich am besten wußte, wo sie herabgesandt worden ist. Und es gibt keinen Vers im Buche Allahs, der herabgesandt wurde, ohne daß ich am besten wußte, zu welchem Anlaß dieser herabgesandt worden ist. Und wenn ich wüßte, daß es einen Menschen gäbe, der das Buch Allahs besser als ich kennen würde, und er wäre durch eine Kamelreise erreichbar, so wäre ich zu ihm geritten!«"

Und Saqiq Ibn Salama berichtete: "'Abdullah Ibn Mas'ud hielt uns einmal eine Rede, in der er sagte: »Bei Allah, ich vernahm aus dem Munde des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mehr als siebzig Suren, und ich schwöre bei Allah, daß die Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bereits wissen, daß ich zwar zu denjenigen unter ihnen gehöre, die das meiste Wissen über das Buch Allahs besitzen, nicht aber der beste von ihnen bin!« Anschließend begab ich mich zu den verschiedenen Gesprächskreisen, um die Reaktion darüber zu hören, und ich habe keine Äußerung gehört, die die meinige widerlegte."

'Abdullah Ibn Mas'ud war ein Gefährte des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er war der sechste Mensch, der zum Islam kam und einer der "ausgezeichneten Zehn", denen der Prophet die frohe Botschaft von der sicheren Aufnahme ins Paradies bekanntgab. Er begleitete stets den Propheten

und nahm in allen Kämpfen an seiner Seite teil.

Zur Amtszeit des Kalifen ʿUmar Ibn Al-Chattab (r) wurde er zum Statthalter in Al-Kufa ernannt, wo er dank seiner gründlichen Kenntnis des Buches Allahs und seiner Vertrautheit mit allen Phasen im Leben des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen hohen Rang unter der muslimischen Bevölkerung innehatte. ʿAbdullah Ibn Masʿud wird noch als Überlieferer von mehr als 800 Haditen des Propheten anerkannt. (DM)

Abdullah Ibn Rawaha

ist ein bedeutender Prophetengefährte vom Stamm Al-Chazradsch in Al-Madina und einer der zwölf Nuqaba' unter den Al-Ansar. Er fiel als zweiter Feldherr bei Mu'ta. Der Prophet (a.s.s.) schätzte an ihm seinen aufrichtigen Glauben, aber auch seine Gedichte. Da er schreiben konnte, diente er dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gelegentlich als Schreiber. (Rtt)

Abdullah Ibn Sa'd

Schreiber des Propheten Muhammad (a.s.s.) und Milchbruder des ʿUthman Ibn ʿAffan.

Abdullah Ibn Sallam

Die Lehren des Propheten Muhammad (a.s.s.) und sein Beispiel sowie seine Fähigkeiten hinterließen tiefe Spuren bei den Menschen, so daß viele den Islam annahmen und die Muslime in Al-Madina weiter an Macht und Stärke zunahmen.

Da begannen die Juden aufs neue, über ihre Haltung gegenüber dem Propheten (a.s.s.) und seinen Gefährten nachzudenken. Sie hatten bereits einen Vertrag mit ihm geschlossen und hofften nun, ihn für sich zu gewinnen und durch ihn gegenüber den Christen an Widerstandskraft und Stärke zu gewinnen. Sie bestanden jedoch auf ihre Lehre, keinen Propheten außerhalb der Stämme Israels anzuerkennen.

Als einer ihrer größten Rabbiner und Gelehrten, ʿAbdullah Ibn Sallam, mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zusammentraf, zögerte er jedoch nicht, den Islam anzunehmen. Er gebot dies auch den Angehörigen seines Hauses, und sie wurden mit ihm Muslime. ʿAbdullah fürchtete, wenn die Juden von seiner Annahme des Islam erfuhren, würden sie über ihn anders sprechen, als sie es zuvor zu tun pflegten. So bat er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie über ihn zu befragen, bevor jemand von ihnen über seine Annahme des Islam Bescheid wisse.
Sie sagten: "Er ist unser Gebieter und der Sohn unseres Gebieters, unser Rabbi und unser Gelehrter."

Als dann ʿAbdullah zu ihnen herauskam und ihnen klar wurde, was sich ereignet

hatte, und er sie zum Islam aufrief, fürchteten sie die Folgen seines Falles. Sie verunglimpften ihn, verbreiteten über ihn in sämtlichen Wohnvierteln der Juden Verleumdungen und einigten sich darauf, sich gegen den Propheten (a.s.s.) zu verschwören und seine Prophetenschaft zu bestreiten. Sogleich scharten sich diejenigen der Al-Aus und Al-Chazradsch um sie, die bei der Götzenverehrung geblieben oder nur aus Heuchelei Muslime geworden waren, um dadurch Vorteil zu erlangen bzw. den Bundesgenossen und Mächtigen zufriedenzustellen. (Hkl)

Abdullah Ibn Ubaiyy Ibn Salul

Vor der Ankunft des Propheten (a.s.s.) einer der führenden Männer unter den Al-Chazradsch. Seine Bekehrung zum Islam war nur sehr halbherzig; er wird zu den schlimmsten "Heuchlern" gerechnet und war an manchen Intrigen gegen die Muslime beteiligt. Er starb in Al-Madina 631.

Dschabir Ibn ‘Abdullah, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ”Wir befanden uns auf dem Weg zu einer Schlacht, und es kam vor, daß ein Mann von den Auswanderern (Al-Muhadschirun) einem Mann von den Helfern von Al-Madina (Al-Ansar) einen Fußtritt gab. Der Mann aus Al-Madina rief aus: »Hilfe, o ihr Al-Ansar!« Und der andere aus Makka rief aus: »Hilfe, o ihr Al-Muhadschirun!« Dies hörte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fragte: »Was geschieht da?« Die Leute erzählten ihm, daß ein Mann von den Al-Muhadschirun einem Mann von den Al-Ansar einen Fußtritt gegeben hatte, worauf der Mann von den Al-Ansar ausrief: »Hilfe, o ihr Al-Ansar!« Und der andere ausrief: »Hilfe, o ihr Al-Muhadschirun !« Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Unterlasset das; denn dies stinkt!«
Als der Prophet anfangs nach Al-Madina kam, waren die Al-Ansar in der Mehrzahl. Später waren die Al-Muhadschirun in der Mehrzahl. Da sagte ‘Abdullah Ibn Ubaiyy: »Haben sie dies getan? Ich schwöre bei Allah, daß - wenn wir nach Al-Madina zurückkehren - gewiß der Ehrwürdige den Demütigten von dort vertreiben wird!« Darauf sagte ‘Umar Ibn Al-Hattab, Allahs Wohlgefallen auf ihm: »Laß mich, o Gesandter Allahs, den Kopf dieses Heuchlers abschlagen!« Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erwiderte: »Laß ihn, damit die Leute nicht sagen, daß Muhammad seine Gefährten umbringt!«“ (Bu)

Haikal berichtete: ‘Umar Ibn Al-Chattab hatte im Heer einen Bediensteten, der sein Pferd führte. Nach Beendigung des Kampfes drängte er sich mit einem Mann von Al-Chazradsch am Brunnen, und sie stritten und schrieen einander an. Da rief der von Al-Chazradsch die Al-Ansar und ‘Umars Bediensteter die Al-Muhadschirun zu Hilfe.

Ibn Ubaiyy Ibn Salul, der mit den Heuchlern nur zu diesem Feldzug ausgezogen war, um Beute zu machen, hörte das Rufen, und es regte sich der Groll gegen die Al-Muhadschirun und gegen den Propheten (a.s.s.) in seiner Seele. Er sagte zu den um ihn Sitzenden: ”Die Al-Muhadschirun übertreffen uns bereits an Zahl in unseren Wohnstätten, und bei Allah, ich betrachte uns und sie nicht anders als wie die Vorfahren sagten: »Mästest du deinen Hund, frißt er dich.« Bei Allah, wenn wir nach Al-Madina zurückkehren, werden die Mächtigeren die Schwächeren daraus vertreiben.“
Sodann sagte er zu denen, die von seinem Stamm anwesend waren: ”Das habt ihr mit euren eigenen Händen bewerkstelligt: Ihr habt sie in euer Land gelassen

und euer Vermögen unter ihnen verteilt. Bei Allah, hättet ihr ihnen nicht gegeben, was in euren Händen war, hätten sie sich einem anderen Gebiet als dem euren zugewandt.‟
Jemand überbrachte dem Gesandten Allahs diese seine Rede, nachdem er mit seinen Feinden fertig war. ‵Umar Ibn Al-Chattab war bei ihm und wurde ob dessen, was er hörte, zornig und sagte: ″Schick Bilal Ibn Rabah, um ihn zu töten!‟ Da wandte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ‵Umar und sagte: ″O ‵Umar, was wäre, wenn die Leute sich unterhielten und sagten, Muhammad tötet seine eigenen Gefährten!‟

Zugleich ahnte er jedoch, daß die Angelegenheit noch ernster werden würde, sollte er nicht einen energischen Schritt unternehmen. Deshalb befahl er die Leute zu einer Stunde zum Aufbruch zu rufen, zu der die Muslime nicht aufzubrechen pflegten.
Ibn Ubaiyy Ibn Salul erfuhr, was dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, über ihn berichtet worden war, und beeilte sich, in seiner Gegenwart zu leugnen, was ihm zugeschrieben worden war, und bei Allah zu schwören, er habe desgleichen nie gesagt oder verlauten lassen.

Dies änderte jedoch nichts an Muhammads Entschluß zum Aufbruch. Vielmehr marschierte er mit den Leuten den ganzen langen Tag über bis zum Abend sowie die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen und einen Teil des zweiten Tages, bis sie die Sonne nicht mehr ertragen konnten. Als die Leute lagerten schliefen sie, kaum daß sie sich auf den Boden gelegt hatten, aufgrund ihrer übergroßen Ermüdung ein. Die Mühsal ließ die Leute Ibn Ubaiyys Gerede vergessen. Sie kehrten danach mit der Beute und den Gefangenen von den Banu Al-Mustaliq nach Al-Madina zurück, unter ihnen Dschuwairiya, die Tochter von Al-Harith Ibn Abi Dirar, dem Führer des besiegten Stammes.

Die Muslime erreichten Al-Madina, wo auch Ibn Ubaiyy wohnte, dessen Neid über Muhammad und die Muslime sich nicht legte; wenn er auch den Islam, ja Glauben zur Schau stellte und darauf beharrte, das, was dem Gesandten Allahs bei Al-Muraisi‵ über ihn mitgeteilt worden war, zu leugnen.

Unterdessen wurde die Sura "Al-Munafiqun" (Die Heuchler) offenbart, die das Wort des Erhabenen enthält: ″Wenn die Heuchler zu dir kommen, sagen sie: »Wir bezeugen, daß du in Wahrheit der Gesandte Allahs bist.« Und Allah weiß, daß du wahrhaftig Sein Gesandter bist. Doch Allah bezeugt, daß die Heuchler Lügner sind. Sie haben ihre Eide lediglich zu ihrem Schutz vorgebracht; so wenden sie vom Wege Allahs ab. Schlimm ist wahrlich das, was sie zu tun pflegen. Dies ist so, weil sie glaubten und hernach ungläubig wurden. So ist ein Siegel auf ihre Herzen gesetzt worden, so daß sie nicht begreifen können. Und wenn du sie siehst, so gefallen dir ihre Gestalten; und wenn sie sprechen, horchst du auf ihre Rede. Sie sind, als wären sie aufgerichtete Holzklötze. Sie glauben, jeder Schrei sei gegen sie gerichtet. Sie sind der Feind, darum nimm dich vor ihnen in acht. Allahs Fluch über sie! Wie werden sie abgewendet?
Und wenn zu ihnen gesprochen wird: »Kommt her, der Gesandte Allahs will für euch um Verzeihung bitten!«, dann wenden sie ihre Köpfe zur Seite, und du siehst, wie sie sich in Hochmut abkehren. Es ist ihnen gleich, ob du für sie um Verzeihung bittest oder nicht für sie um Verzeihung bittest. Allah wird ihnen nie verzeihen; wahrlich, Allah rechtleitet kein frevelhaftes Volk. Sie sind es, die sagen: »Spendet nicht für die, die mit dem Gesandten Allahs sind, bis sie ihn verlassen«, während doch die Schätze der Himmel und der Erde Allahs sind;

allein die Heuchler verstehen nichts.
Sie sagen: »Wenn wir nach Al-Madina zurückkehren, dann wird der Würdigste sicher den Geringsten aus ihr vertreiben«, obwohl die Würdigkeit nur Allah und Seinem Gesandten und den Gläubigen zusteht; aber die Heuchler wissen es nicht. O ihr, die ihr glaubt, laßt euch durch euer Vermögen und eure Kinder nicht vom Gedenken an Allah abhalten. Und wer das tut - das sind die Verlierenden.“ (63:1-9)

Da nahmen einige Leute an, daß diese Verse das Todesurteil gegen Ibn Ubaiyy bedeuteten und der Prophet (a.s.s.) ohne Zweifel seine Hinrichtung befehlen werde. Deshalb kam sein Sohn, ‛Abdullah Ibn Ubaiyy, der zu den Muslimen gehörte, und sagte: ″O Gesandter Allahs, ich habe gehört, du willst Ibn Ubaiyy hinrichten lassen; so du es also tun läßt, gib mir dazu den Befehl, und ich bringe dir seinen Kopf; denn, bei Allah, die Al-Chazradsch wissen, daß es unter ihnen keinen Mann gibt, der seinen Vater mehr ehrt als ich.
Wahrlich, ich fürchte, solltest du einem anderen den Befehl geben, der ihn dann tötet, so wird es meine Seele nicht zulassen, daß ich den Mörder meines Vaters unter den Menschen wandeln sehe. Ich würde ihn töten und auf diese Weise einen Gläubigen für einen Ungläubigen töten und das Höllenfeuer betreten.“ So sprach also ‛Abdullah Ibn ‛Abdullah Ibn Ubaiyy Ibn Salul zum Propheten (a.s.s.). Der Prophet sagte zu ‛Abdullah, nachdem er dessen Worte gehört hatte: ″Wir werden ihn nicht töten sondern uns ihm gegenüber milde erweisen und den Umgang mit ihm freundlich pflegen, solange er unter uns weilt.“ (Hkl)

Abdullah Ibn Umm Maktum

Eines Tages war der Prophet (a.s.s.) mit Al-Walid Ibn Al-Mugira zusammen und hoffte auf dessen Annahme des Islam. Al-Walid war einer der Führer der Quraisch.
Da kam ‛Abdullah Ibn Umm Maktum, der Blinde, an ihm vorbei und bat ihn, ihm den Qur’an vorzutragen. Er bestand darauf, bis Muhammad seine Beharrlichkeit lästig wurde, da es ihn von dem ablenkte, worüber er mit Al-Walid sprach. Da wandte er sich von ihm ab und ging stirnrunzelnd fort.

Als er dann mit sich alleine war, machte er sich Vorwürfe ob seines Handelns und fragte sich, ob er einen Fehler gemacht habe, bis daß die Offenbarung mit folgenden Versen auf ihn herabgesandt wurde:
″Er runzelte die Stirn und wandte sich ab, als der blinde Mann zu ihm kam. Was läßt dich aber wissen, daß er sich nicht reinigen wollte oder daß er Ermahnung suchte und ihm somit die Lehre nützlich würde? Wer aber es nicht für nötig hält, dem kommst du bereitwillig entgegen, ohne dir etwas daraus zu machen, daß er sich nicht reinigen will.
Was aber den anbelangt, der in Eifer zu dir kommt und gottesfürchtig ist, um den kümmerst du dich nicht. Nicht so. Wahrlich, dies ist eine Ermahnung; so möge, wer da will, diesem eingedenk sein. (Es ist eine Ermahnung) auf geehrten Seiten; sie sind emporgehoben, rein in den Händen rechtschaffener Sendboten, die edel und tugendhaft sind.“ (80:1-16)

Abdulmuttalib Ibn Haschim Ibn ʿAbdmanaf

Großvater des Propheten (a.s.s.). Er trieb Handel mit Syrien und dem Yemen und hatte das Amt des Tränkens der Pilger an der Al-Kaʿba inne. Er hat den Zamzam-Brunnen gegraben. Er war einer der politisch bedeutsamsten Vertreter der Quraisch. Er starb um 579 nachdem der junge Muhammad noch einige Jahre bei ihm gelebt hatte. (Rtt) (----Gelöbnis des ʿAbdulmuttalib)

Abdu-r-Rahman Ibn ʿAuf

war einer der bekanntesten Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm; er war ein wohlhabender Kaufmann aus Makka aus dem Stamme der Quraisch. Er zählte zu den ersten, die der neuen Lehre des Islam folgten, und nahm an der Seite des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, an fast allen Kämpfen teil. Er war auch ein treuer Anhänger des zweiten Kalifen ʿUmar Ibn Al-Chattab (r) und gehörte dem Wahlausschuß an, der nach dessen Tod ʿUthman Ibn ʿAffan zum Kalifen wählte. (DM)

Abessinien

Um den Verfolgungen durch die Makkaner zu entgehen, wandern auf Anraten des Propheten Muhammad (a.s.s.) im Jahre 615 die ersten Muslime nach Abessinien aus; eine größere Gruppe folgt ihnen bald.

In Abessinien regiert zu dieser Zeit der Negus, ein christlicher Herrscher. In seinem Land werden die Muslime herzlich aufgenommen und können in Freiheit leben und ihre Religion ausüben.
Als die Makkaner eine Abordnung, zu der auch ʿAmr Ibn Al-ʿAs gehört, nach Abessinien schicken, um die Auslieferung der Muslime zu verlangen, weist der Negus dies zurück; denn tief beeindruckt von den Lehren des Islam betrachtet er den Qur'an und das Evangelium Jesu als "Strahlen desselben Lichts". Nach der Hidschra verlassen die Muslime Abessinien, um ebenfalls in Al-Madina zu leben. (DM)

In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq wird folgendes berichtet: Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, all das Unglück sah, das bei der Verkündung der Botschaft seine Gefährten traf, und erkannte, daß er sie nicht davor schützen konnte, obwohl er selbst dank der Hilfe Allahs und seines Onkels Abu Talib verschont blieb, riet er ihnen, nach Abessinien auszuwandern. »Denn dort«, so sprach er, »herrscht ein König, bei dem niemandem Unrecht geschieht. Es ist ein freundliches Land. Bleibt dort, bis Allah eure Not zum Besseren wendet!«

Darauf zogen die Gefährten des Propheten (a.s.s.) nach Abessinien, da sie die Versuchung fürchteten, vom Islam abzufallen, und sich mit ihrem Glauben zu

Allah flüchten wollten. Es war dies die erste Auswanderung (Hidschra) aus Makka. Die Zahl der Auswanderer ohne die Kinder, die sie bei sich hatten oder die dort geboren wurden, betrug dreiundachtzig.

Als die Quraisch sahen, daß die Gefährten des Propheten sicher und geborgen in Abessinien lebten und dort ein schützendes Obdach gefunden hatten, beschlossen sie, zwei standhafte Männer aus ihren Reihen zum Negus zu schicken, um die Auswanderer von ihrem Glauben abzubringen und sie aus dem Land ihrer Zuflucht wieder zurückzuholen.
Sie sandten ʿAbdullah Ibn Abi Rabiʿa, und ʿAmr Ibn Al-ʿAs. Für den Negus und seine Heerführer gaben sie ihnen Geschenke mit.

Umm Salama (r), später eine der Frauen des Propheten (a.s.s.), berichtete: »Als wir in Abessinien ankamen, wurden wir vom Negus aufs beste aufgenommen. Wir konnten in Sicherheit unseren Glauben ausüben und Allah dienen, ohne daß wir mißhandelt wurden oder etwas Unziemliches zu hören bekamen.
Als die Quraisch in Makka dies erfuhren, beschlossen sie, wegen uns zwei standhafte Männer aus ihren Reihen zum christlichen Negus zu schicken und ihnen vom besten, was Makka an Waren zu bieten hatte, Geschenke für ihn mitzugeben. Das, was man am meisten unter den aus Makka nach Abessinien eingeführten Waren schätzte, war Leder. Man brachte nun für den Negus eine große Menge davon zusammen und bereitete auch für jeden Bischof seiner Kirchen ein Geschenk vor.
Dann schickten sie damit ʿAbdullah und ʿAmr nach Abessinien und gaben ihnen die Weisung mit, sie sollten zuerst den Bischöfen und dann dem Negus die Geschenke übergeben und diesen darauf bitten, ihnen die Auswanderer auszuliefern, bevor er selbst mit ihnen gesprochen habe.

Die beiden machten sich auf den Weg und kamen zum Negus, bei dem wir uns in bester Obhut befanden. Sie übergaben zunächst den Bischöfen ihre Geschenke und erklärten jedem von Ihnen: »In das Land eures Königs sind einige törichte Burschen von uns geflohen, die sich vom Glauben ihres Volkes getrennt haben, aber auch nicht eurer Religion beigetreten sind. Sie haben eine neue Religion erfunden, die uns ebensowenig bekannt ist wie euch. Die Führer unseres Volkes haben uns deshalb zu eurem König gesandt, damit er sie zu uns zurückschickt. Wenn wir nun mit dem König darüber sprechen werden, so ratet ihm, er solle sie uns ausliefern, ohne daß er erst mit ihnen redet; denn wir wissen am besten über sie und ihre Schandtaten Bescheid.« Die Bischöfe versprachen es ihnen.

Dann übergaben die beiden auch dem Negus seine Geschenke, und dieser nahm sie an. Sie erhoben vor ihm die gleichen Anschuldigungen gegen die Auswanderer wie vor den Bischöfen, und diese rieten dem Negus zu, der Bitte der Makkaner nachzukommen.
Doch da erzürnte der Negus und sprach: »Nein, bei Allah, ich werde sie den beiden nicht ausliefern. Keinen, der schutzsuchend in mein Land kam und mich anderen vorzog, werde ich preisgeben, bevor ich sie nicht gerufen und darüber befragt habe, was die beiden von ihnen behaupten. Ist es so, wie sie sagen, werde ich sie ihnen ausliefern und zu ihrem Volk zurückschicken. Ist es aber nicht so, werde ich sie vor den beiden in Schutz nehmen und ihnen meine Gastfreundschaft gewähren, solange sie mich darum bitten.«

Sodann schickte er einen Boten zu den Gefährten des Propheten, um sie zu holen. Als dieser zu ihnen kam, versammelten sie sich und berieten darüber, was

sie dem Negus sagen sollten, wenn sie zu ihm kämen. »Was auch immer geschehen wird«, so sprachen sie, »wir werden ihm sagen, was wir wissen und was unser Prophet uns befahl.«

Als die Muslime ankamen, fragte der Negus: »Was ist das für eine Religion, deretwegen ihr euch von eurem Volk getrennt habt, ohne daß ihr meiner oder einer anderen bekannten Religion beigetreten seid?«
»O König«, begann Dscha'far Ibn Abi Talib, der Amir der ausgewanderten Muslime, seine Antwort, »wir waren ein unwissendes Volk, verehrten Götzen, aßen unreines Fleisch, gingen zu den Huren, verletzten die Verwandtschaftsbande, mißachteten die Gastfreundschaft, und die Mächtigen unter uns Bereicherten sich an den Schwachen. So lebten wir, bis Allah uns aus unserer Mitte einen Propheten sandte, dessen Abstammung, Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Anstand wir kennen. Er rief uns auf, die Einheit Allahs zu bekennen und Ihm zu dienen, die Steine und Götzen aber, die wir und unsere Väter verehrten, aufzugeben.

Er befahl uns, stets die Wahrheit zu sprechen, Treue zu wahren, Blutsbande zu achten, dem Gast Schutz zu gewähren und Verbrechen und Blutvergießen zu meiden. Er verbat uns zu huren und zu lügen, den Waisen den Besitz zu nehmen und unbescholtene Frauen zu verleumden. Er befahl uns, Allah allein zu verehren und Ihm nichts beizugesellen, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten. Wir glaubten ihm, folgten ihm in seiner Offenbarung, dienten Allah allein, ohne Ihm etwas anderes beizugesellen, erachteten für verboten, was er uns für verboten erklärte, und sahen als erlaubt an, was er uns erlaubte.

Unser Volk aber stürzte sich auf uns, peinigte uns und versuchte, uns von unserem Glauben abzubringen, damit wir die Verehrung Allahs aufgeben, zum Götzendienst zurückkehren und wieder wie zuvor die üblen Dinge für erlaubt halten sollten. Als sie dann mit Gewalt gegen uns vorgingen, uns unterdrückten, uns Beschränkungen auferlegten und uns an der Ausübung unseres Glaubens hinderten, begaben wir uns in dein Land und wollten lieber bei dir als bei jemand anderem sein. Wir schätzen deinen gastlichen Schutz und hoffen, daß uns bei dir, o König, kein Unrecht geschieht.«
»Hast du etwas von der Offenbarung dabei, die euer Prophet euch brachte?« fragte der Negus. »Ja.« »Lies es mir vor!« Dscha'far rezitierte einen Abschnitt aus der Sura "Maryam" (Maria), und, wahrlich, der Negus weinte, bis sein Bart feucht war. Und auch seine Bischöfe weinten, bis Tränen ihre heiligen Schriften benetzten.

Dann wandte sich der Negus an die beiden Abgesandten der Makkaner und sprach: »Diese Offenbarung und die Offenbarung Jesu kommen aus derselben Nische. Geht! Bei Allah, ich werde sie euch nicht ausliefern und sie nicht hintergehen!«

Als die beiden den Negus verließen, sagte 'Amr zu 'Abdullah: »Morgen werde ich ihm etwas erzählen, womit ich sie an der Wurzel vernichte!« 'Abdullah, der gottesfürchtigere der beiden, wandte ein: »Tue es nicht! Auch wenn sie sich uns widersetzt haben, bleiben sie doch unsere Stammesgenossen.« 'Amr aber beharrte darauf und sprach: »Ich werde ihm von ihrer Behauptung berichten, Jesus, der Sohn Mariens, sei nur ein Mensch gewesen.«

Am nächsten Morgen ging 'Amr zum Negus und sagte: »O König, sie behaupten

Ungeheuerliches von Jesus. Laß sie holen und frage sie danach!« Der Negus folgte seinen Worten. Noch nie war uns dergleichen geschehen. Die Auswanderer versammelten sich wieder und berieten, was sie über Jesus antworten sollten, wenn man sie danach fragte. Dann beschlossen sie: »Wir werden sagen, was Allah sagt und was uns unser Prophet belehrt hat, mag kommen was will.«

Als sie zum Negus kamen und er sie nach ihrer Meinung über Jesus fragte, antwortete ihm Dscha‛far: »Wir sagen über ihn, was unser Prophet uns belehrt hat, nämlich daß er der DienerAllahs, sein Prophet, sein Geist und sein Wort ist, das Er der Jungfrau Maria eingegeben hatte.« Der Negus nahm einen Stock vom Boden auf und sprach: »Wahrlich, Jesus ist nicht um die Länge dieses Stockes mehr als das, was du sagst.«

Ein Raunen ging durch die ihn umgebenden Bischöfe, doch er fuhr fort: »Wenn ihr auch raunt« und an die Muslime gewandt, »geht, ihr seid sicher in meinem Land. Wer euch beschimpft, wird bestraft; wer euch beschimpft, wird bestraft; wer euch beschimpft, wird bestraft! Nicht für einen Berg Gold würde ich einem von euch Unrecht tun. Gebt den beiden ihre Geschenke zurück. Ich brauche sie nicht. Allah hat kein Bestechungsgeld angenommen, als Er mir meine Herrschaft zurückgab; warum sollte ich nun gegen Ihn Bestechungsgeld annehmen! Er ist damals nicht den Leuten gegen mich gefolgt, weshalb sollte ich nun ihnen gegen Ihn folgen.«

Da verließen die beiden den Negus, schmachvoll und mit den Geschenken, die sie mitgebracht hatten. Wir aber blieben bei ihm in sicherer Obhut.« Die ausgewanderten Prophetengefährten hatten in Abessinien eine sichere Zuflucht gefunden; der Negus schützte jeden, der sich zu ihm flüchtete.

Die Gefährten des Propheten (a.s.s.), die nach Abessinien ausgewandert waren, hörten dort, die Makkaner seien alle zum Islam übergetreten, und zogen deshalb nach Makka zurück. Als sie jedoch in der Nähe der Stadt anlangten, erfuhren sie, daß die Nachricht von der Bekehrung der Makkaner falsch war, weshalb sie nur unter dem Schutz einer Sippe oder heimlich in die Stadt zurückkehren konnten. Einige von ihnen blieben dann in Makka, bis sie mit dem Propheten nach Yathrib auswanderten und auf seiner Seite bei Badr und Uhud kämpften, andere wurden bis nach der Schlacht von Badr durch ihre heidnischen Verwandten vom Propheten ferngehalten, und wieder andere starben noch vorher in Makka. Insgesamt kehrten dreiunddreißig Männer aus Abessinien zum Propheten (a.s.s.) nach Makka zurück. (Rtt) (----Negus)

Abschiedspilgerfahrt

Hadschdschatu-l-wada‛; die letzte Pilgerfahrt des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, (632) während derer er eine eindrucksvolle Predigt hielt und die Männer zur guten Behandlung der Frauen ermahnte.

Im Jahre zehn der Hidschra, also 23 Jahre nach der ersten Offenbarung, zog der Prophet noch einmal mit vielen anderen Muslimen gemeinsam nach Makka, um die Pilgerfahrt zu vollziehen. Er war jetzt schon über sechzig Jahre alt, und die Zahl seiner Anhänger war nicht mehr gering. In diesem Jahr pilgerten weit über hunderttausend Muslime aus allen Teilen Arabiens nach Makka. Sie alle kamen, um Allah, Dem einzigen Gott zu dienen und Ihn allein anzubeten.

Welch eine Veränderung hatte Allah, der Allmächtige, in diesem Land geschehen lassen! Wo früher Götzen angebetet wurden, wo die Menschen einander betrogen und sich gegenseitig umbrachten, herrschte jetzt Frieden; Frieden durch die Ergebung in den Willen Allahs und in Seine Gesetze. Nach der Pilgerfahrt kehrte der Prophet nach Al-Madina, der "Stadt des Propheten", zurück. Schon kurze Zeit später, im Alter von 63 Jahren, erkrankte er schwer. Er litt unter starken Kopfschmerzen und wurde bald so schwach, daß er nicht mehr ohne Hilfe gehen konnte. (DM)

In dieser Abschiedspilgerfahrt hielt der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgende Predigt:

"Alles Lob gebührt Allah! So loben wir Ihn, bitten Ihn um Hilfe, flehen Ihn um Vergebung an und wenden uns zu Ihm. Und wir suchen Zuflucht bei Allah vor den Übeln unserer selbst und unserer schlechten Taten. Wen Allah rechtleitet, den kann niemand irreleiten, und wen Allah irregehen läßt, für den gibt es keinen, der ihn rechtleitet.

Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah allein, Der keinen Partner hat. Sein ist das Reich, und Ihm gebührt alles Lob, und Er hat Macht über alle Dinge; Er gibt das Leben und Er gibt den Tod, und Er ist aller Dinge Mächtig. Kein Gott ist da außer Allah allein; Er hat Sein Versprechen erfüllt und Seinem Diener Sieg verliehen und die verbündeten Gegner vernichtet.

O ihr Menschen, hört auf meine Worte; denn ich weiß nicht, ob ich mir euch jemals wieder nach diesem Jahr, in einer solchen Versammlung, begegnen werde.
O ihr Menschen, Allah sagt:
»O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf daß ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.« (Sura 49:13)
Ein Araber ist nicht vorzüglicher als ein Nichtaraber, noch ein Nichtaraber vorzüglicher als ein Araber; ein Schwarzer ist nicht vorzüglicher als ein Weißer, noch ein Weißer vorzüglicher als ein Schwarzer, außer durch Frömmigkeit. Die Menschen stammen von Adam, und Adam ist aus Erde. Wahrlich, jedes Privileg, sei es auf Grund von Blut oder Besitz, ist unter diesen meinen Füßen ausgelöscht, außer der Aufsicht über die Al-Ka'ba und dem Tränken der Pilger.

O ihr Leute der Quraisch, bringt nicht weltliche Güter, für die ihr Verantwortung tragt, während andere Werke für das Jenseit bringen; denn ich kann nichts bei Allah für euch tun. Wahrlich, alle Dinge aus der Al-Dschahiliyya sind nun unter meinen Füßen ausgelöscht. Die Blutrache der Al-Dschahiliyya ist aufgehoben, und die erste Blutrache, die ich aufhebe, ist das Blut des Rabi'a Ibn Al-Harith, der bei den Banu Sa'd aufgezogen und von den Huthail getötet worden war.

Die Zinsen aus der Al-Dschahiliyya sind aufgehoben, und der erste Zins, den ich aufhebe, ist der des Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib. All das ist aufgehoben.

O ihr Leute, wahrlich euer Blut, euer Gut und eure Ehre sind unantastbar, bis ihr eurem Herrn gegenübersteht, ebenso wie der heutige Tag und der jetzige Monat und diese eure Stadt heilig sind. Und ihr werdet euch eurem Herrn begegnen und

Er wird euch über eure Taten befragen. Dies habe ich euch wahrlich gesagt.

O ihr Leute, ihr habt ein gewisses Recht über eure Frauen, und sie haben ein gewisses Recht über euch. Sie haben euch gegenüber die Pflicht, nicht euer Bett entehren zu lassen und keine offenkundige Schändlichkeit zu begehen. Wenn sie das tun, so hat Allah euch erlaubt, sich von ihrem Lager zu trennen und sie zu schlagen, aber nicht heftig; doch wenn sie aufhören, erhalten sie ihren Unterhalt und ihre Kleidung wie üblich.
Wahrlich, der Frau ist es nicht erlaubt, etwas vom Besitz ihres Mannes wegzugeben außer wenn er es gestattet. Behandelt die Frauen gütig; denn sie sind eure Schützlinge und können nicht für sich selbst einstehen.
Fürchtet Allah hinsichtlich der Frauen; denn ihr habt sie genommen im Schutz Allahs und habt durch Allahs Wort legalen Verkehr mit ihnen.

O ihr Menschen, Allah der Erhabene hat jedem, dem es zukommt, seinen Anteil am Erbe angeordnet, und es braucht kein Testament für einen Erben gemacht zu werden. Das Kind bringt ihr ins Bett, und der Ehebrecherin gehört der Stein. Und die Abrechnung dafür liegt bei Allah. Wer eine andere Abstammung als seinen Vater angibt oder sich als Klienten eines anderen als seines Schutzherrn ausgibt, auf dem lastet der Fluch Allahs.

Schulden müssen bezahlt werden, Geliehenes ist zurückzugeben, Geschenke sind zu erwidern, und der Bürge hat fällige Schulden zu zahlen. Wahrlich, ein Verbrecher ist nur für sich verantwortlich. Ein Mensch kann nicht für das Verbrechen seines Vaters verantwortlich gemacht werden, noch der Vater für das seines Kindes.

Nichts, was dem (Glaubens-)Bruder gehört, ist einem erlaubt, es sei denn, er gäbe es gern und freiwillig. Tut euch nicht selbst Unrecht. O ihr Menschen, jeder Muslim ist der Bruder des anderen, und wahrlich, die Muslime sind Brüder.

Und was eure Sklaven angeht, so gebt ihnen zu essen, von dem, was ihr eßt, und kleidet sie, wie ihr euch kleidet. Kehrt nach mir nicht zum Unglauben zurück, so daß ihr euch die Köpfe abschlagt. Wer ein Pfand hat, soll es dem zurückgeben, der es ihm anvertraut hat. Wenn euch ein schwarzer Sklave mit abgeschlagener Nase befiehlt und euch durch das Buch Allahs leitet, so hört auf ihn und gehorcht ihm!

O ihr Menschen, es gibt keinen Propheten nach mir und keine neue Offenbarungsgemeinschaft nach euch. Und ich habe euch etwas hinterlassen, wodurch ihr nach mir nie mehr irregehen werdet, wenn ihr euch daran haltet: das Buch Allahs und die Sunna Seines Propheten.
Und hütet euch davor, in religiösen Dingen die Grenzen zu überschreiten; denn diejenigen, die vor euch waren, sind durch Überschreiten der Grenzen in Glaubensfragen ins Verderben gestürzt worden.

Wahrlich, Satan hat die Hoffnung aufgegeben, jemals in diesem euren Lande verehrt zu werden, aber es wird eine Art von Gehorsam ihm gegenüber geben in Dingen, die ihr für gering haltet in euren Werken, und das wird ihn befriedigen, so hütet euch vor ihm in eurer Religion.

Wahrlich, dienet eurem Herrn, verrichtet das Gebet und fastet im Ramadan, zahlt die Zakah für eure Güter mit gutem Willen, und vollzieht die Pilgerfahrt zum

Hause Allahs und gehorcht den Herrschenden; so werdet ihr ins Paradies eingehen.

Wer anwesend ist, künde dies dem Abwesenden; denn gar viele, denen es mitgeteilt wird, sind aufmerksamer als die, die zuhören. Und wenn ihr über mich befragt würdet, was würdet ihr sagen?" Sie antworteten: "Wir bezeugen, daß du die dir anvertraute Aufgabe recht erfüllt hast und die Botschaft mitgeteilt hast und uns guten Rat gegeben hast." Da sprach der Gesandte Allahs, seinen Zeigefinger gen Himmel hebend, und dann auf die Leute deutend: "O Allah, bezeuge es, o Allah, bezeuge es!" (Schi)

Abu

Vater des ..., bzw. der ...; in Akkusativ- und Dativform wird "Abi" geschrieben.

Abu Ayyub Al-Ansaryy

Fahnenträger des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und einer seiner frühesten Gefährten, der sich in vielen Kämpfen rühmlich hervorgetan hat. Trotz seines hohen Alters nahm er an der Belagerung Konstantinopels im Jahre 669 unter dem Oberbefehl des Kalifen Yazid I. teil. Abu Ayyub starb jedoch während dieses Feldzuges und wurde an der Stadtmauer begraben. Es wurde berichtet, daß von seinem Grab ein Lichtzeichen ausging, das das osmanische Heer bei dem letzten Angriff auf Konstantinopel im Jahre 1453 mit wunderbarer Begeisterung erfüllte und anschließend zur Eroberung der Stadt führte. Sultan Mehmet II. errichtete im Jahre 1459 neben dem Grab Abu Ayyubs in Istanbul eine Moschee aus weißem Marmor. (DM)

Abu Bakr

mit dem Beinamen As-Siddiq (der Wahrhafte) war der erste Kalif des Islam. Er stammte aus einem der angesehensten Stämme Makkas. Er war unter den Männern der erste, der den Islam annahm, und stand von nun an stets treu und standhaft dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei allen Schwierigkeiten zur Seite. Er wurde durch die Ehe seiner Tochter 'A'isa mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, dessen Schwiegervater.

Während der kritischen Zeit nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte er den Zusammenhalt der Gemeinde aufrechterhalten und zerschlug während seiner Amtszeit als Kalif diejenigen, die nach dem Tod des Propheten entweder durch ihre Weigerung, die Zakah zu entrichten, oder durch ihr Ablehnen der gesamten Religion vom Islam abgefallen waren.

'Amr Ibn Al-'As (r) berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, entsandte mich mit dem Heer nach]at As-Salasil und gab mir den Oberbefehl über die Truppen. Ich kam zu ihm und sagte: »Welchen Menschen liebst du am meisten?« Er sagte: »'A'isa!« Ich sagte: »Wen unter den Männern?« Er sagte:

»Ihren Vater!« Ich sagte: »Wen sonst?« Er sagte: »'Umar Ibn Al-Hattab!« Danach nannte er weitere Männer." Und Ibn 'Umar (r) berichtete: "Wenn wir zur Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, von der Vorzüglichkeit der Menschen sprachen, gaben wir den Vorrang Abu Bakr, dann 'Umar Ibn Al-Hattab, dann 'Uthman Ibn 'Affan, Allahs Wohlgefallen auf ihnen."

Abu Bakr war zwei Jahre jünger als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. Seine Eltern nannten ihn "'Abd Al-Ka'ba" (Diener der Al-Ka'ba). Als er Muslim wurde, änderte der Prophet diesen heidnischen Namen in "'Abdullah" (Diener Allahs) um.

Da er sich bereits in früher Jugend zum Islam bekannte, bekam er den Beinamen "Abu Bakr", der eine solche Bedeutung wiedergibt. Unter diesem Namen ist er bekannt geworden; und auch heute noch kennt ihn die Welt als "Abu Bakr". Der Name seines Vaters war 'Uthman; er war jedoch bekannt als "Abu Quhafa". Abu Bakrs Mutter war Salma; sie war auch unter dem Namen "Ummu-l-Hair" (Mutter der guten Dinge) bekannt.

Abu Bakr gehörte einem Zweig des Stammes der Qurais an. Von früher Jugend an galt Abu Bakr als gutmütig und aufrichtig. Er war ehrlich und wahrheitsliebend. Diese Eigenschaften verschafften ihm großes Ansehen. Durch seine guten Charaktereigenschaften gewann er auch die Freundschaft des jungen Muhammad. Beide wurden schon in früher Jugend treue Freunde. Diese Freundschaft hielt ein Leben lang und machte Geschichte.

Nachdem Abu Bakr herangewachsen war, wurde er ein reicher Kaufmann. Doch benutzte er seinen Reichtum, um den Armen zu helfen. Er war sehr gutherzig. Wenn er jemanden in Schwierigkeiten sah, wurde sein Herz weich, und er half ihm nach Kräften. Wenn sein Geld Leid abschaffen konnte, sah er nicht darauf, wieviel er ausgab.

Abu Bakr stand dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, immer sehr nahe. Der Prophet sagte einmal selbst: "Ich rief die Menschen zum Islam auf. Jeder dachte darüber nach, mindestens eine Weile. Bei Abu Bakr war dies jedoch nicht der Fall. Er nahm den Islam ohne jedes Zögern im gleichen Augenblick an, als ich ihn ihm eröffnete."

Abu Bakrs Reichtum war für viele muslimische Sklaven die Rettung. Er kaufte sie ihren unmenschlichen Herren ab und gab ihnen die Freiheit. Bilal war einer dieser Sklaven. Abu Bakr (r) war der Begleiter des Propheten in der Berghöhle während seiner Auswanderung von Makka nach Al-Madina. Er nahm an allen Kämpfen teil, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu bestehen hatte. Sein Leben lang schlug er sich tapfer unter dem Banner des Islam.

Abu Sa'id Al-Hudryy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hielt eine Rede, in der er sagte: »Wahrlich, Allah hat einem Seiner Diener die Wahl zwischen der Welt und dem, was sich bei Ihm befindet, gestellt, und dieser Diener entschied sich für das, was sich bei Allah befindet.«

Da weinte Abu Bakr, und wir staunten über sein Weinen, das deswegen ausgelöst wurde, weil der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nur von einem Diener sprach, dem etwas zur Wahl gestellt wurde! Siehe, der Gesandte

Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, war es, dem die Wahl gestellt wurde, und siehe, Abu Bakr war derjenige unter uns, der es am meisten ahnte.

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, fuhr fort: »Derjenige unter den Menschen, der mir treuen Einsatz mit seiner Person und mit seinem Vermögen leistete, war Abu Bakr. Wenn ich einen besten Freund außer Allah nehmen würde, würde ich Abu Bakr nehmen. Es handelt sich jedoch um die Brüderlichkeit und die Zuneigung zueinander im Islam. In dieser Moschee soll es keine Tür mehr geben, die nicht zugemauert werden soll, mit Ausnahme der Tür von Abu Bakr.«" Es handelte sich um die Türen von einigen Wohnungen, die an die Moschee grenzten und sich in die Moscheehalle öffneten. (Bu)

Nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde Abu Bakr (r) Kalif mit allgemeiner Zustimmung der islamischen Gemeinde. Im Jahre 13 n.H. wurde Abu Bakr krank und nach zwei Wochen starb er mit 63 Jahren im selben Alter wie der Prophet. Er wurde an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, beigesetzt. Vor seinem Tod sagte er noch: "Nehmt keine neuen Tücher, um meinen Leib zu bedecken. Das Stück Tuch, auf dem ich liege, genügt. Wascht es!" "Aber es ist zu alt und abgenutzt, Vater", sagte seine Tochter 'A'isa. "Dieses alte, abgetragene Tuch genügt für mich", antwortete er. Dieser letzte Wunsch wurde befolgt. Er starb aber schon zwei Jahre später (634) (Al-Isra', Einsatz Abu Bakrs, Kalifat Abu Bakrs) (DM)

Abu Busair

Abu Busair kam als Muslim von Makka nach Al-Madina, jedoch machte das Abkommen seine Rückkehr zu den Quraisch erforderlich, da er ohne Einwilligung seines Herrn weggegangen war. Da schrieben Azhar Ibn 'Auf und Al-Achnas Ibn Scharik an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er solle ihn zurückschicken.

Sie schickten ihren Brief mit einem Mann von den Banu 'Amir zusammen mit einem ihrer Diener. Der Prophet sagte: "O Abu Busair, wir haben mit diesen Leuten das dir bekannte Abkommen geschlossen, und Betrug ist uns in unserer Religion nicht erlaubt. Allah wird dir und den mit dir Unterdrückten Erleichterung und einen Ausweg verschaffen, so kehre zu deinen Leuten zurück."
Abu Busair entgegnete: "O Gesandter Allahs, willst du mich zu den Ungläubigen zurückschicken, die mich von meiner Religion abbringen wollen?" Da wiederholte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Worte, und er ging mit den beiden Männern fort.

Bei Thulhalifa bat Abu Busair den Mann von den Banu 'Amir, ihm sein Schwert zu zeigen. Kaum hielt er es in der Hand, überwältigte er ihn damit und tötete ihn. Da rannte der Diener in Richtung Al-Madina davon, bis er zum Propheten kam. Als er ihn sah, sagte er: "Dieser Mann hat etwas Schreckliches gesehen." Dann fragte er den Mann: "Was ist denn mit dir los?" Er sagte: "Dein Gefährte hat meinen Gefährten ermordet." Kurz darauf erschien Abu Busair mit dem Schwert umgürtet und rief Muhammad (a.s.s.) zu: "O Gesandter Allahs, du hast dein Versprechen gehalten, und Allah hat dich entlastet. Du hast mich den Leuten ausgeliefert, und ich habe mich dagegen gewehrt, von meiner Religion abgebracht oder verspottet zu werden."

Später zog Abu Busair aus, bis er bei der Meeresküste auf dem Weg der Quraisch nach Syrien lagerte. Das Abkommen zwischen dem Propheten (a.s.s.) und den Quraisch hatte bestimmt, daß dieser Weg für den Handel freigelassen werde und ihn weder Muhammad noch die Quraisch sperrten. Als Abu Busair dorthin ging und die in Makka lebenden Muslime sowohl davon als auch von der Bewunderung des Gesandten für ihn erfuhren, flohen zu ihm etwa siebzig Mann von ihnen, machten ihn zu ihrem Anführer und begannen, den Quraisch den Weg zu versperren. Jeden von ihnen, den sie überwältigten töteten sie, und jede Karawane, die bei ihnen vorbeikam brachten sie an sich.

Da erkannten die Quraisch, daß sie umso größeren Schaden erlitten, je mehr sie darauf beharrten, daß die Muslime in Makka blieben. Sie stellten fest, daß es schlimmer war, einen Mann von aufrichtigem Glauben festzuhalten, als ihn freizulassen. Denn ohne Zweifel würde er die Gelegenheit zur Flucht ergreifen und sie bekämpfen, so daß sie die Verlierer wären. Es war als erinnerten sich die Quraisch an die Zeit, als der Prophet (a.s.s.) nach Al-Madina auswanderte und ihnen die Karawanenstraße versperrte. Sie befürchteten, Abu Busair werde ebenso handeln.
Sie übermittelten deshalb dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Bitte, diese Muslime aufzunehmen, auf daß sie den Weg frei lassen würden. Damit verzichteten die Quraisch auf das, worauf Suhail Ibn ʽAmr bestanden hatte: auf das Zurückschicken der Muslime unter den Quraisch nach Makka, wenn diese ohne Einwilligung ihres Herrn zum Propheten (a.s.s.) überliefen. (Hkl)

Abu Dudschana

von den Al-Chazradsch in Al-Madina. Kämpfte für den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei Badr und bei Uhud, wo er verwundet wurde und sich den Beinamen "der Mann mit den zwei Schwertern" erwarb. Starb 637. (Rtt)

Während der Schlacht bei Uhud ergriff der Prophet sein Schwert und rief: »Wer kann dieses Schwert so gebrauchen, wie es ihm gebührt?« Einige Männer boten sich ihm an, doch er enthielt es ihnen. Schließlich trat Abu Dudschana, ein Bruder des Stammes Banu Saʽida, auf ihn zu und fragte ihn: »Was gebührt denn deinem Schwert, o Gesandter Allahs?« »Es gebührt ihm, daß du mit ihm so lange auf den Feind einschlägst, bis es sich verbiegt«, antwortete ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Dudschana sprach: »Genauso werde ich es gebrauchen, o Gesandter Allahs.« Da gab ihm der Prophet das Schwert.

Abu Dudschana war ein tapferer Mann und sich seiner Kampfeskraft wohl bewußt. Immer wenn er seinen roten Turban anlegte, wußten die andern, daß er kämpfen werde. Auch damals, nachdem er das Schwert aus der Hand des Propheten (a.s.s.) entgegengenommen hatte, holte er jenen Turban hervor, band ihn sich um den Kopf und stolzierte zwischen den Linien auf und ab.

ʽAsim Ibn ʽUmar berichtete folgendes: »Abu ʽAmir hatte sich mit fünfzig jungen Männern des Stammes Al-Aus einige Zeit zuvor vom Propheten getrennt und war nach Makka gegangen. Dort hatte er den Quraisch versprochen, daß im Falle eines Krieges keine zwei Männer gegen ihn kämpfen würden. Nun, als die

Quraisch und die Muslime aufeinandertrafen, stieß Abu ʿAmir mit den Al-Ahabisch und den Sklaven der Makkaner als erster auf die Muslime und rief: >Männer vom Stamm Al-Aus! Ich bin Abu ʿAmir!< >Blind sollst du werden, du gottloser Frevler!< schrien sie zurück, und er sprach: >Schlimmes hat meinen Stamm befallen, seit ich ihn verlassen habe.< Dann kämpfte er verbissen und schleuderte Steine nach ihnen.
Abu Sufyan, der Führer der Quraisch, hatte die Bannerträger der Banu ʿAbduddar mit folgenden Worten zum Kampf angespornt: >O Söhne des ʿAbduddar, ihr habt am Tag von Badr unsere Fahne getragen. Was geschah, habt ihr gesehen. Die Männer erleiden immer das Schicksal ihrer Fahne. Geht sie verloren, sind sie es auch. Entweder ihr schützt also unsere Fahne, oder ihr übergebt sie uns, damit wir sie für euch schützen.< Sie waren über diese Worte sehr bekümmert, drohten ihm und sprachen: >Wir sollen dir unsere Fahne übergeben? Wenn wir morgen auf den Feind treffen, wirst du erleben, was wir tun.< Dies aber war es, was Abu Sufyan wollte.

Als sie aufeinander trafen und gegen einander vorrückten, schlugen die Frauen der Quraisch hinter ihren Männern die Tamburine und spornten sie an. Die Männer kämpften, bis ein heißes Gefecht entbrannte. Abu Dudschana drang tief in die Schar der Feinde ein und tötete jeden, auf den er stieß. Auch unter den Ungläubigen war ein Mann, der es nicht bei Verwundungen bewenden ließ, sondern jeden ganz erledigte. Die beiden kämpften sich aufeinander zu, bis sie sich trafen und zwei Schläge tauschten.
Der Ungläubige hieb auf Abu Dudschana ein, doch dieser parierte mit dem Schild, und das Schwert des Gegners blieb darin stecken. Da schlug Abu Dudschana zu und traf ihn tödlich. Dann, wie er das Schwert über den Scheitel der Hind hob, es jedoch wieder von ihr wandte.« Abu Dudschana erzählte später selbst: »Ich erblickte eine Person, die die Feinde aufs heftigste zum Kampf anspornte, und wandte mich ihr zu. Als ich jedoch das Schwert gegen sie erhob, brach sie in Wehklagen aus, und ich merkte, daß es eine Frau war. Ich hatte zu große Ehrfurcht vor dem Schwert des Propheten, als daß ich damit auf eine Frau hätte schlagen können.«

Abu Dschahl

aus der quraischitischen Sippe der Banu Machzum, deren Führer er noch vor der Hidschra - als Nachfolger von Al-Walid Ibn Al-Mugira - wurde. Er war der bedeutendste Gegner des Propheten (a.s.s.) und war für den Boykott und die Verfolgung vieler Muslime verantwortlich. Der überaus reiche und einflußreiche Mann fiel in der Schlacht von Badr. Sein Sohn ʿIkrima übernahm bis zu einem gewissen Grad seine Stellung. (Rtt)

Abu Huraira

(Vater des Kätzleins) war einer der treuesten Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Auf Grund seiner Vorliebe für Katzen, die seine Umgebung beeindruckte, gab ihm der Prophet diesen Beinamen, mit dem er lebte und als der bekannteste Überlieferer von Hadithen in die Geschichte des Islam einging.

Nach einer kurzen Tätigkeit als Gouverneur von Al-Bahrain zog er sich nach Al-Madina zurück und erfreute sich dort - dank seines außerordentlichen Gedächtnisses - großer Popularität.

Abu Huraira selbst berichtete einmal: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verteilte eines Tages Datteln unter seinen Gefährten. Er gab jedem von ihnen sieben Datteln, und mir gab er auch sieben Datteln, unter denen sich eine ausgetrocknete Dattel von minderwertiger Qualität befand. Diese habe ich unter allen anderen Datteln deshalb am meisten gemocht, weil ich mich beim Kauen anstrengen mußte.‟

Abu Huraira war stets zufrieden; denn er nahm die gute Seite an und hegte in sich keine schlechten Gedanken über die Verteilungspraxis des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Abu Huraira berichtete ferner: "Ich sagte: »O Gesandter Allahs, ich höre viele Hadithe von dir, doch vergesse ich sie.« Er sagte: »Breite dein Gewand aus.« Ich habe dies getan, und er machte mit seinen Händen eine Bewegung, als füllte er etwas in mein Gewand, dann sagte er: »Nun lege seine Enden übereinander.« Das tat ich, und seither habe ich nie mehr etwas vergessen.‟ Abu Huraira starb in hohem Alter in Al-Madina und wurde dort begraben. (DM)

Abu Lahab Ibn ʿAbdulmuttalib

Halbbruder des Vaters des Propheten (a.s.s.). Während des Boykotts löst er sich von der Sippe Haschim und schlägt sich auf die Seite der ʿAbdschams, mit denen er durch Einheirat verbunden war. Nach Abu Talibs Tod übernimmt er die Führung der Sippe Haschim und entzieht dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Schutz, was u.a. schließlich zur Hidschra führt. Er stirbt kurz nach der Schlacht von Badr, an der er schon nicht mehr teilgenommen hatte. (Rtt)

Ibn ʿAbbas, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Abu Lahab, Allahs Fluch auf ihm, sagte zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Du sollst zugrunde gehen für den ganzen Tag!« Darauf wurde folgende Qur'an-Verse offenbart: »Zugrunde gehen sollen die Hände Abu Lahabs! Und (auch er selbst) soll zugrunde gehen! Nichts soll ihm sein Vermögen nützen, noch das, was er erworben hat; er wird in einem flammenden Feuer brennen, und seine Frau wird das Brennholz tragen. Um ihren Hals ist ein Strick aus Palmfasern.« (Qur'an 111:1-5)‟ (Bu)

Abu l-ʿAs Ibn Rabi

aus der quraischitischen Sippe ʿAbdschams. Noch vor dem Islam heiratete er Muhammads älteste Tochter Zainab, trat aber erst nach der Eroberung Makkas zum Islam über, nachdem er vorher zweimal von den Muslimen gefangengenommen und auf Bitten Zainabs hin wieder freigelassen worden war. Er starb 6l4. (Rtt)

Abu-l-Qasim

Name

Abu Lubaba

vom Stamm Al-Chazradsch in Al-Madina und einer der Nuqaba' bei Al-'Aqaba. Starb nach 656.

Abu Sufyan

Führer der reichsten und politisch neben den Banu Machzum stärksten quraischitischen Sippe 'Abdschams. Wie Abu Dschahl ein entschiedener Gegner des Propheten (a.s.s.). Seine ausgewogene Haltung trug dazu bei, daß die Eroberung Makkas ohne größeres Blutvergießen verlief. Die Heirat seiner verwitweten Tochter Umm Habiba, die sich schon länger zum Islam bekannte, mit dem Propheten (a.s.s.) im Jahre 628 förderte eine Annäherung zwischen dem Propheten (a.s.s.) und Abu Sufyan. Später nahm er an der Eroberung Syriens teil und starb in hohem Alter um 653. Sein Sohn Mu'awiya wurde der erste omayyadische Kalif in Damaskus (661-680). (Rtt) (----Heraklios)

Abu Talha

Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Als sich manche Leute am Tage der Schlacht von Uhud vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, entfernten, blieb Abu Talha mit seinem Schild standhaft als Schutzwall vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Abu Talha war ein guter und starker Bogenschütze, der an jenem Tag zwei oder drei Bogen unter seiner Zugstärke brach.

Manche Männer kamen gewöhnlich zum Propheten mit einem Pfeilbehälter, und er sagte zu ihnen: »Legt sie bereit für Abu Talha.« Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, beobachtete die Kämpfer zur Aufsicht und Abu Talha sagte zu ihm: »Mein Vater und meine Mutter mögen für dich zum Opfer fallen! Halte nicht Aufsicht, damit dich kein Pfeil des Feindes trifft. Mein Leben setze ich für dein Leben ein!« An jenem Tag sah ich die hochgekrempelten Ärmel und die Fußringe von 'A'isa Bint Abi Bakr und Umm Sulaim, während sie die Wasserschläuche aufstützten und diese in den Mund der Leute ausgossen, alsdann zurückkehrten, um diese nachzufüllen, nochmal zu kommen und diese wiederum in den Mund der Leute auszugießen!" (DM)

Abu Talib Ibn 'Abdulmuttalib

Großvater des Propheten (a.s.s.) und Führer der Sippe Haschim bis zu seinem Tode um 619. Sein Sohn war 'Alyy. Nach dem Tode seines Großvaters

‘Abdulmuttalib lebte Muhammad bei seinem Onkel Abu Talib, dessen Fürsorge ihn ‘Abdulmuttalib empfohlen hatte, da ‘Abdullah, der Vater des Propheten, und Abu Talib sowohl von ihres Vaters wie von ihrer Mutter Seite Brüder waren.

So sorgte fortan Abu Talib für den jungen Muhammad, der völlig von ihm aufgenommen wurde. Als Abu Talib erkrankte und die Quraisch erfuhren, wie schlecht es um ihn stand, sprachen sie untereinander: »Hamza und ‘Umar haben sich zum Islam bekehrt, und die Sache Muhammads hat sich unter allen quraischitischen Stämmen verbreitetet. Laßt uns deshalb zu Abu Talib gehen und ihn bitten, daß er bei seinem Neffen einige Zugeständnisse für uns erreicht und von uns für ihn einige Zugeständnisse annimmt. Wir sind sonst nicht davor sicher, daß man uns unseres ganzen Einflusses beraubt.«

Die führenden Männer der Quraisch: ‘Utba, Schaiba, Abu Dschahl, Umayya und Abu Sufyan, kamen zusammen mit anderen Adligen zu Abu Talib und sprachen: »Abu Talib! Du weißt, welchen Rang du bei uns hast, und du siehst, daß dein Ende naht. Wir sind sehr besorgt um dich. Du weißt ja, was zwischen uns und deinem Neffen steht. So rufe ihn und vermittle einen Kompromiß zwischen uns, damit wir uns in Ruhe lassen und er uns unseren Glauben läßt, wie wir ihm den seinen lassen!«

Abu Talib ließ Muhammad (a.s.s.) holen und sagte zu ihm: »Sohn meines Bruders! Diese Edlen deines Volkes sind gemeinsam zu dir gekommen und sind bereit, dir Zugeständnisse zu machen, wenn du ihnen auch welche machst.« »Gut«, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »ein Wort nur gebt mir, durch das ihr die Araber beherrschen und die Perser euch untertan machen könnt!« »Gern, bei deinem Vater, auch zehn Worte, wenn du willst!« antwortete Abu Dschahl, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fuhr fort: »So sprecht: "Kein Gott ist da außer Allah" und sagt euch los von allem, was ihr neben Ihm anbetet!« Erstaunt klatschten sie in die Hände und riefen: »Willst du denn alle Götter zu einem Gott machen, Muhammad? Du hast wahrlich einen seltsamen Glauben!« Und zueinander gewandt sprachen sie: »Von diesem Mann bekommen wir wahrlich keines der Zugeständnisse, die wir wollen. Gehen wir und bleiben wir bei der Religion unserer Väter, bis Allah zwischen uns und ihm richtet!« Mit diesen Worten zerstreuten sie sich.

Abu Talib aber sprach zum Propheten: »Ich habe nicht bemerkt, daß du zuviel von ihnen verlangt hättest.« Als Muhammad (a.s.s.) dies von Abu Talib hörte, glaubte er, er könne ihn nun zum Islam bekehren, und flehte ihn an: »So sprich du die Worte, mein Oheim! Wenn du es tust, kann ich am Tag der Auferstehung Fürbitte für dich einlegen.«

Abu Talib aber, als er sah, wie Muhammad sich um ihn bemühte, erwiderte: »O du Sohn meines Bruders! Müßte ich nicht fürchten, daß die Quraisch dich und die Söhne deines Vaters nach meinem Tod beschimpfen und glauben werden, ich hätte jene Worte nur aus Angst vor dem Tod gesprochen, würde ich sie sagen aber doch nur, um dir eine Freude zu machen.«

Als Abu Talib dann im Sterben lag, sah sein Bruder Al-‘Abbas, wie er die Lippen bewegte. Er legte sein Ohr an dessen Mund und rief aus: »O Sohn meines Bruders! Mein Bruder hat das Wort gesprochen, das zu sprechen du ihn gebeten hast.« Muhammad (a.s.s.) jedoch sagte: »Ich habe es nicht gehört.«

Über die Gruppe der Männer, die gemeinsam zu Muhammad (a.s.s.) gekommen waren und seinen Vorschlag zurückgewiesen hatten, offenbart Allah: "Beim Qur'an mit der Ermahnung! Die, die aber ungläubig sind, verharren in falschem Stolz und Feindseligkeit. Wie oft ließen Wir so manches Geschlecht schon vor ihnen zugrunde gehen! Sie schrien, als keine Zeit mehr zum Entrinnen war. Und sie wundern sich, daß ein Warner aus ihrer Mitte zu ihnen gekommen ist; und die Ungläubigen sagen: »Das ist ein Zauberer, ein Lügner. Macht er die Götter zu einem einzigen Gott? Dies ist wahrlich ein wunderbares Ding.« Und die Vornehmen unter ihnen liefen davon (und sagten): »Geht und haltet an euren Göttern fest. Das ist es, was man beabsichtigt. Wir haben hiervon nie etwas in der früheren Religion gehört. Dies ist nichts als eine Dichtung.«" (38:1-7) (Rtt)
(----Bahira II, Nachtreise)

Abu 'Ubaida Ibn Al-Dscharrah

aus einer quraischitischen Familie, gehörte zu den ersten, die sich in Makka zum Islam bekannten, und wurde vom Propheten (a.s.s.) seiner Selbstlosigkeit wegen hoch geachtet. Er nahm an allen wichtigen militärischen Unternehmungen teil und blieb auch nach dem Tod des Propheten (a.s.s.) eine wichtige Stütze der ersten beiden Kalifen.

Abu 'Ubaida war ein enger Gefährte des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und einer der "ausgezeichneten Zehn", denen er die frohe Botschaft von der sicheren Aufnahme ins Paradies bekanntgab. Als er in der Schlacht von Uhud bemerkte, daß der Prophet Verwundungen erlitten hatte, eilte er ihm ungeachtet der eigenen Gefahr sofort zu Hilfe.

Während des Kalifats von Abu Bakr und 'Umar Ibn Al-Chattab spielte Abu 'Ubaida eine wichtige Rolle bei der Führung der jungen islamischen Gemeinde. Abu Bakr bestellte ihn zum Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe in den Feldzügen gegen die Byzantiner in Syrien, dann ernannte ihn 'Umar Ibn Al-Chattab nach der Einnahme von Damaskus im Jahre 635 durch Chalid Ibn Al-Walid zum Gouverneur der eroberten Gebiete.

Abu 'Ubaida starb 639 in 'Amwas (zwischen Jerusalem und Jaffa) an der Pest und wurde in Damaskus beerdigt. Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Für jedes Volk gibt es einen Treuhänder und unser Treuhänder für dich, meine Umma, ist Abu 'Ubaida Ibn Al-Dscharrah. (DM)

Adoptivsohn

Im Islam darf ein Mann nicht die geschiedene Frau seines leiblichen Sohnes heiraten. Bevor die Adoption verboten wurde, war es bei den Arabern ebenfalls verboten, die geschiedene Frau ihres adoptierten Sohnes zu heiraten.

Der Islam betonte, daß ein Mann die geschiedene Frau des von ihm aufgezogenen Kindes heiraten kann, so wie es ausdrücklich im Qur'an erklärt wird. Die Leute wären zu ängstlich gewesen, um diese neue Erlaubnis in die Tat

umzusetzen, und hätten es nicht als normal angesehen, hätte es keine wirkliche Anwendung gegeben.

Allah (t) wählte Seinen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, um diese Aufgabe zu übernehmen, die selbst für den Propheten schwierig war. Zaid Ibn Haritha wurde vom Propheten adoptiert, noch bevor der Islam die Adoption verboten hatte. Bis zu dieser Zeit nannte er ihn Zaid Ibn Muhammad, dann jedoch, als die Adoption verboten wurde, benannte er ihn wieder nach seinem leiblichen Vater.
Zaid heiratete Zainab Bint Dschahsch, die Cousine des Propheten. Später stellten sich dann in der Ehe Probleme ein.

Allah (t) gab dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein, daß sie sich würde scheiden lassen, und er sie heiraten solle. Damit den Leuten gegenüber zu treten, war für ihn schwierig. Wann immer Zaid zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam, um sich über seine Ehe zu beklagen, die immer schlechter wurde, riet der Prophet ihm, bei seiner Frau zu bleiben, was einen Aufschub für die dem Propheten bevorstehende Sache bedeutete.

Wäre es ein ausdrücklicher Befehl Allahs, oder gar eine Offenbarung gewesen, so hätte der Prophet nicht versucht, die Angelegenheit zu verschieben. Aber es war nur eine Inspiration in seinem Herzen. Er zögerte niemals, einen Befehl Allahs, gleichwohl worum es sich handelte, auszuführen.

Schließlich ließ sich Zaid von Zainab scheiden, und keiner von beiden wußte, was als nächstes geschehen würde. Nachdem Zainabs Wartefrist nach der Scheidung verstrichen war, wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, aufgetragen, seine Aufgabe durchzuführen.

Er schickte Zaid selbst zu Zainab, um sie zu fragen, ob sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heiraten wolle. Sie antwortete, daß sie ohne Offenbarung Allahs (t) einen solchen Schritt nicht machen werde. Sie ging zur Moschee, und der Vers, welcher dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Heirat befiehlt, wurde offenbart, und sie heiratete den Proheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Allah (t) sagt im Qur'an (33:37-40): "Und da sagtest du zu dem, dem Allah Gnade erwiesen hatte und dem du Gnade erwiesen hattest: »Behalte deine Frau für dich und fürchte Allah.« Und du verbargst das, was du in dir hegtest, das, was Allah ans Licht bringen wollte, und du fürchtetest die Menschen, während Allah es ist, Den du in Wirklichkeit fürchten sollst.
Dann aber, als Zaid seine eheliche Beziehung mit ihr beendet hatte, verbanden Wir sie ehelich mit dir, damit die Gläubigen in Bezug auf die Frauen ihrer angenommenen Söhne nicht in Verlegenheit gebracht würden, wenn sie ihre ehelichen Beziehungen mit ihnen beendet hätten. Und Allahs Befehl muß vollzogen werden. Es bringt den Propheten in keine Verlegenheit, was Allah für ihn angeordnet hat. Das war Allahs Vorgehen gegen jene, die vordem dahingingen, und Allahs Befehl ist ein unabänderlicher Beschluß - jene, die Allahs Botschaften ausrichteten und Ihn fürchteten und niemanden außer Allah fürchteten. Und Allah genügt als Rechner.

Muhammad ist nicht der Vater eines eurer Männer, sondern der Gesandte Allahs und der letzte aller Propheten, und Allah besitzt die volle Kenntnis aller Dinge."

Dieses Ereignis wurde von den Ungläubigen und den Heuchlern oft benutzt, um den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und den Islam anzugreifen, indem sie sagten, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die geschiedene Frau seines Sohnes geheiratet habe. Selbst heute noch wird dieses Ereignis von vielen Orientalisten benutzt, um die Leute über den Propheten (a.s.s.) und den Islam falsch zu informieren. Viele von ihnen haben niemals einen Qur'an gesehen, wissen aber genau wo diese Verse stehen. Für sie ist die Adoption immer noch die alte Regel, und deshalb ist es schwer für sie, das neue Gesetz zu akzeptieren. (DM)

Ad und Iram

Zwei im Qur'an häufig zitierte Völker, die vernichtet wurden, weil sie dem von Allah zu ihnen gesandten Propheten nicht folgten.

Adyy Ibn Ka'b

aus der Sippe der Quraisch. Seit 'Umars Übertritt zum Islam stand auf seiten des Propheten (a.s.s.).

Ahl Al-Bait

(pl) Leute des Hauses, die nächsten Familienmitglieder, nämlich Vater, Mutter, Söhne, Töchter usw. Als terminus technicus für Familienmitglieder des Propheten Muhammad (a.s.s.) (Mütter der Gläubigen) (DM)

Ahmad

Name

A'isa Bint Abi Bakr

Mutter der Gläubigen, Tochter des 1. Kalifen Abu Bakr, Lieblingsfrau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Die in der Sura 24 / An-Nur offenbarten Verse 11ff. beweisen ihre Unschuld, nach einem von einigen bösen Zungen ausgelösten Gerücht.

'A'isa wurde im vierten Jahr der Offenbarung geboren. Mit sechs Jahren erfolgte ihre Eheschließung mit dem Propheten, sie blieb aber weiterhin bei ihren Eltern. Sie wurde im Alter von neun Jahren zum Propheten nach Al-Madina geschickt, um dort mit ihm nach seiner Auswanderung zu leben. Als der Prophet starb, war sie 18 Jahre alt. Sie starb in der Nacht zum Dienstag, dem 17. Ramadan, 57 n.H., im Alter von 66 Jahren.

Als sie im Sterben lag, entschied sie sich, neben den anderen Frauen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in öffentlichen Gräbern beerdigt zu werden, obwohl sie an der Seite des Propheten, der in ihrem Haus beerdigt war, hätte ruhen können. 'Umar Ibn Al-Hattab (r) hatte bereits mit ihrer Einwilligung diesen Platz eingenommen.

Sie war die einzige Frau des Propheten, die vorher nicht verheiratet gewesen war. Alle anderen Frauen waren entweder verwitwet oder geschieden.

Einmal erhielt 'A'ischa (r) ein Geschenk von zwei Säcken mit insgesamt 100000 Dirham. Sie begann, diese unter den Armen zu verteilen, und bis zum Abend hatte sie nicht einen einzigen Dirham übrigbehalten. Sie fastete an diesem Tag. Ihre Magd brachte ihr einen Laib Brot und etwas Olivenöl zum Fastenbrechen und bemerkte: "Ich wünschte, wir hätten einen Dirham für uns behalten, um etwas Fleisch zu kaufen." 'A'ischa sagte: "Sei jetzt nicht besorgt. Hättest du es mir vorher gesagt, hätte ich dir vielleicht einen Dirham gegeben."

'A'ischa (r) erhielt oftmals Geschenke dieser Art. Dies war eine Zeit voll Behagen und Überfluß für die Muslime, da ein Gebiet nach dem anderen in ihre Hände fiel. Trotz dieses Überflusses lebte 'A'ischa (r) ein enthaltsames Leben.

Einmal fastete sie und hatte außer einem Stück Brot nichts für ihr Fastenbrechen, als ein armer Mann vorbeikam und um etwas zu essen bettelte. Sie wies ihre Magd an, ihm das Brot zu geben. Die Magd sagte: "Wenn ich ihm dieses Stück Brot gebe, bleibt nichts für dein Fastenbrechen." Sie sagte: "Das macht nichts, gib ihm das Stück Brot."

'Urwa Ibn Az-Zubair (r) sagte: "Ich sah 'A'ischa einmal 70000 Dirham als Almosen spenden, während sie selbst ein Hemd mit Flicken trug."
'Abdullah Ibn Az-Zubair, 'A'ischas Neffe, war ihr sehr zugetan, da sie ihn aufgezogen hatte. Er mochte es nicht, daß sie soviel Almosen gab, während sie selbst in Not und Armut lebte.

Wegen ihrer Intelligenz und ihres scharfen Sinns, spielte sie trotz ihrer Jugend sowohl im religiösen als auch im politischen Leben der jungen islamischen Gemeinde eine große Rolle. Auf 'A'ischa werden 2210 Überlieferungen von Aussprüchen und Handlungen des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurückgeführt. Masruq (r) sagte: "Ich sah viele bekannte Prophetengefährten zu 'A'ischa (r) kommen, um Wissen in islamischen Fragen zu erlangen." Und 'Ata' (r) sagte: 'A'ischa (r) war besser unterrichtet als irgend ein Mann ihrer Zeit." (DM) (----Lügengeschichte)

Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib

Ein Oheim des Propheten (a.s.s.); Stammvater der Abbasiden-Dynastie, die in Bagdad von 750 bis 1258 die Kalifen stellte. Al-'Abbas war Händler, eines der wohlhabenderen Mitglieder der Sippe und hatte das Amt der Siqaya (des Tränkens der Pilger) inne. Er starb 653 im Alter von 88 Jahren.

Al-Ahabisch

ursprunglich gegen die Quraisch gebildete Konföderation kleinerer Stämme in der Umgebung Makkas, die dann aber im Kampf gegen den Propheten (a.s.s.) auf deren Seite standen

Al-Ansar

Helfer, Bewohner von Al-Madina, die den Propheten (a.s.s.) nach seiner Auswanderung von Makka in Al-Madina aufgenommen und ihm geholfen haben (sing.: Ansaryy). Anas berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Die Al-Ansar zu lieben, ist ein Zeichen des Glaubens, und die Al-Ansar zu hassen ist ein Zeichen der Heuchelei." (Bu) (----Al-'Aqaba I u. II)

Al-'Aqaba I

genannt "Bai'atu-l-'Aqaba al-ula" (Die erste Huldigung von Al-'Aqaba). Als Allah (t) Seine Religion weiter verbreiten, Seinen Propheten stärken und Sein Versprechen ihm gegenüber einlösen wollte, machte sich der Prophet (a.s.s.) während der Wallfahrtszeit auf, um sich wie jedes Jahr bei dieser Gelegenheit den arabischen Stämmen anzubieten.

Bei Al-'Aqaba traf er damals eine Gruppe aus Yathrib vom Stamm Al-Chazradsch, der Allah Gutes angedeihen lassen wollte.

'Asim Ibn 'Umar berichtete: »Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, diese Männer traf, fragte er sie: >Wer seid ihr?< >Männer vom Stamm Al-Chazradsch<, antworteten sie. >Also Genossen der Juden?<, entgegnete der Prophet. >Ja.<, sagten sie. >Wollt ihr euch nicht setzen, damit ich mit euch sprechen kann?<, fragte der Prophet. Da setzten sie sich zu ihm, und er rief sie zum Glauben an Allah, den Einen Gott, auf, legte ihnen den Islam dar und trug ihnen den Qur'an vor.

Allah hatte bei ihnen den Weg zum Islam in der Weise vorbereitet, daß sie in ihrer Heimat Yathrib mit Juden zusammenlebten, die ein Schriftvolk sind, während sie selbst der Vielgötterei und dem Götzendienst anhingen. Oft hatten sie die Juden überfallen, und immer wenn es Streit zwischen beiden Gruppen gab, drohten ihnen die Juden mit den Worten: »Bald wird ein Prophet gesandt werden. Seine Zeit ist angebrochen. Wir werden ihm folgen und euch mit seiner Hilfe töten, wie 'Ad und Iram getötet wurden.«

Nachdem nun der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit ihnen gesprochen und sie zum Glauben an Allah aufgerufen hatte, sprachen sie zueinander: »Leute, wisset, dies ist wahrlich der Prophet, mit dem die Juden uns gedroht haben! Laßt uns achtgeben, daß sie nicht vor uns bei ihm sind!« Sie kamen deshalb seiner Aufforderung nach, indem sie an ihn glaubten und den Islam von ihm annahmen.
Dabei sagten sie: »Wir haben unser Volk verlassen; denn kein anderes ist so sehr durch Feindschaft und Streit gespalten. Vielleicht kann Allah es durch dich wieder einen. Wir werden zu unserem Volk zurückkehren, für deine Sache bei ihm werben und ihm diesen Glauben vorlegen, in dem wir dir nun gefolgt sind.

Wenn Allah es in dieser Religion einigt, wird es keinen mächtigeren Mann geben als dich.«

Mit diesen Worten verließen sie den Propheten und kehrten als Gläubige in ihre Heimat zurück. In Yathrib angekommen, erzählten sie ihren Stammesgefährten von Muhammad (a.s.s.) und warben sie für den Islam, bis sich dieser bei ihnen ausbreitete und es bei den Leuten von Yathrib kein Haus mehr gab, in dem man nicht vom Propheten (a.s.s.) sprach. (Rtt) (----Al-'Aqaba II, Huldigung, Treueschwur, Wadi Al-'Aqaba)

Al-'Aqaba II

genannt "Bai'atu-l-'Aqaba ath-thaniya" (Die zweite Huldigung von Al-'Aqaba). Im folgenden Jahr nach der ersten Huldigung von Al-'Aqaba kamen zwölf Personen aus Yathrib zur Wallfahrt nach Makka und trafen sich bei Al-'Aqaba mit dem Propheten (a.s.s.).
'Ubada Ibn As-Samit berichtete: »Ich war in der ersten Al-'Aqaba dabei. Wir waren zwölf Männer und huldigten dem Propheten "nach Art der Frauen", d.h. noch ohne Verpflichtung zum Kampf, die wir erst später erhielten. Bei der Huldigung verpflichteten wir uns, Allah nichts zu Seite zu stellen, nicht zu stehlen, nicht Unzucht zu treiben, unsere Kinder nicht zu töten, unsere Nachbarn nicht zu verleumden und ihm in allem, was rechtens ist, zu gehorchen. >Wenn ihr dies erfüllt<, so sprach der Prophet zu uns, >werdet ihr ins Paradies eingehen. Wenn ihr einem der Verbote zuwiderhandelt, liegt es bei Allah, ob Er euch strafen oder euch verzeihen will.<

Als die Männer ihn wieder verließen, schickte der Prophet den Mus'ab Ibn 'Umair mit ihnen und trug ihm auf, ihnen den Qur'an vorzutragen, sie den Islam zu lehren und sie in der Religion zu unterweisen. Mus'ab wurde dann in Yathrib "der Leser" genannt. Er wohnte dort bei As'ad Ibn Zurara.

'Asim erzählte, daß Mus'ab den Muslimen in Yathrib vorbetete, da die beiden verfeindeten Stämme Al-Aus und Al-Chazradsch es ablehnten, daß einer aus ihrer Mitte diese Aufgabe wahrnahm. Mus'ab blieb bei As'ad in Yathrib und rief die Einwohner zum Islam auf, bis es kein Haus der Yathribiten mehr gab, in dem nicht muslimische Männer und Frauen lebten. Dann kehrte Mus'ab nach Makka zurück, und im folgenden Jahr zogen die Muslime aus Yathrib zusammen mit ihren Stammesgenossen, die noch der Vielgötterei anhingen, zur Wallfahrtszeit nach Makka und verabredeten erneut mit dem Propheten ein Treffen bei Al-'Aqaba.

Ka'b Ibn Malik berichtete: "Im nächsten Jahr machten wir uns zusammen mit unseren Stammesgenossen auf den Weg zur Wallfahrt nach Makka. Nachdem wir die Wallfahrt durchgeführt hatten und die mit dem Propheten vereinbarte Nacht kam, nahmen wir Abu Dschabir zur Seite, einen unserer Führer und Edlen und damals noch Heide; denn vor unseren ungläubigen Stammesgefährten hatten wir unser Vorhaben verheimlicht, und redeten auf ihn ein: »Abu Dschabir, du bist einer unserer Führer und unserer Edlen, und wir möchten dich von deinem Unglauben, in dem du lebst, befreien, damit du nicht morgen Brennholz für das Höllenfeuer bist.«

Wir riefen ihn zum Islam auf und erzählten ihm von unserer Verabredung mit dem Propheten. So wurde er Muslim, nahm mit uns an Al-'Aqaba teil und wurde einer der beauftragten Vertreter (Naqib) für sein Volk. Das erste Drittel der Nacht verbrachten wir schlafend an unserem Lagerplatz zusammen mit unseren Gefährten. Dann machten wir uns heimlich und so leise wie Flughühner auf den Weg zu unserem Treffpunkt, bis wir alle in dem Graben bei Al-'Aqaba versammelt waren, insgesamt dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen.

Wir warteten, bis der Prophet zusammen mit seinem Onkel Al-'Abbas zu uns kam. Al-'Abbas war damals noch Heide, doch wollte er bei dieser Angelegenheit seines Neffen gern dabei sein und darauf achten, daß man ihm eine ausreichende Sicherheit gewährte.

Er war auch der erste, der das Wort ergriff: »Leute von Al-Chazradsch, ihr wißt, welche Stellung Muhammad bei uns innehat. Wir haben ihn vor unseren eigenen Stammesgefährten geschützt, die über ihn genauso denken wie wir. Er lebt in Ansehen bei seinem Volk und in Sicherheit in seiner Heimat. Nun will er sich aber unbedingt euch anschließen. Wenn ihr meint, ihr könnt ihm gegenüber eure Versprechen einhalten und ihn vor seinen Gegnern schützen, dann übernehmt, was ihr euch aufgeladen habt. Wenn ihr aber glaubt, ihr werdet ihn, nachdem er zu euch gezogen ist, fallen lassen und verraten, dann laßt ihn lieber gleich in Ruhe; denn hier bei seinem Volk in Makka lebt er in Ansehen und Sicherheit.«

»Wir haben deine Worte gehört«, antworteten wir und baten den Propheten: »O Gesandter Allahs, sprich du selbst und entscheide nach deinem Willen für dich und deinen Herrn!« Der Prophet (a.s.s.) ergriff das Wort, trug den Qur'an vor, rief zum Glauben an Allah auf und stärkte unser Verlangen nach dem Islam. Dann sprach er: »Ich nehme euere Huldigung auf der Grundlage an, daß ihr mich schützt wie eure Familienmitglieder.« Da ergriff Al-Bara' seine Hand und sagte: »Ja, bei Dem, Der dich als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, wir werden dich schützen, wie wir unsere Familienmitglieder schützen.
Laß uns dir huldigen, o Gesandter Allahs! Wir sind, bei Allah, Männer des Krieges und besitzen Waffen, die wir von Geschlecht zu Geschlecht vererbt haben.«

Während Al-Bara' noch zum Propheten sprach, unterbrach ihn Abu Haitham und fragte den Propheten (a.s.s.): »Wir haben Bindungen zu jenen Männern«, er meinte die Juden in Yathrib, »und wenn wir diese nun brechen, wirst du dann vielleicht, nachdem Allah dir den Sieg geschenkt hat, zu deinem Volk zurückkehren und uns allein lassen?« Da lächelte der Prophet und erwiderte: »Nein, Blut ist Blut und nicht zu bezahlendes Blut ist nicht zu bezahlendes Blut. Ich gehöre zu euch und ihr gehört zu mir. Ich bekämpfe den, den ihr bekämpft, und bin in Frieden mit dem, mit dem ihr in Frieden seid. Wählt zwölf Vertreter (Nuqaba') unter euch aus, damit sie ihrem Volk in seinen Angelegenheiten voranstehen.«

Sie taten dies und wählten neun Männer vom Stamm Al-Chazradsch und drei vom Stamm Al-Aus. Zu diesen Nuqaba' sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Ihr seid die Bürgen für euer Volk, wie es die Jünger Jesu, des Sohnes der Maryam (Maria), waren. Und ich bin der Bürge für mein Volk«, womit er die Muslime meinte. Die Nuqaba' stimmten dem zu. Als sich dann alle versammelten, um dem Propheten zu huldigen, sprach Al-'Abbas Ibn 'Ubada: »Männer von Al-Chazradsch, seid ihr euch bewußt, was es für euch bedeutet, diesem Mann zu huldigen?« »Ja.«, antworteten sie.

»Ihr huldigt ihm auf den Krieg gegen alle Menschen, die hellhäutigen wie die dunklhäutigen. Wenn ihr meint, ihr werdet ihn aufgeben, wenn euer Eigentum verloren ist und eure Edlen gefallen sind, so tut es lieber gleich; denn bei Allah, es wird euch sonst zur Schande im Diesseits und im Jenseits gereichen.

Wenn ihr aber glaubt, ihr werdet euer Versprechen ihm gegenüber halten trotz des Verlustes eures Vermögens und des Todes eurer Edlen, dann nehmt ihn; denn, bei Allah, es wird euch im Diesseits und im Jenseits zum Wohle gereichen.« »Wir nehmen das alles in Kauf«, erwiderten sie und fragten den Propheten: »Und was erhalten wir, Gesandter Allahs, wenn wir dies erfüllen?« »Das Paradies!« antwortete der Prophet (a.s.s.), worauf sie riefen: »So strecke deine Hand aus!« Er tat es, und sie schlugen in seine Hand ein.

Insgesamt nahmen dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen von den Stämmen Al-Aus und Al-Chazradsch am Zweiten Al-'Aqaba teil. Man behauptet, daß auch die beiden Frauen huldigten, doch pflegte der Prophet, Frauen nicht die Hand zu geben, sondern trug ihnen nur die Bedingungen vor und sprach, wenn sie zustimmten: »Geht! Ich habe eure Huldigung angenommen.« (Rtt) (---- Al-'Aqaba I, Huldigung, Treueschwur, Wadi Al-'Aqaba)

Al-Arqam Ibn 'Abd Manaf

aus der Sippe der Banu Machzum, der am Anfang der Botschaft den verfolgten Muslimen sein Haus als Asyl, Versammlungs- und Gebetsort zur Verfügung stellte.

Al-Aswad Ibn Ka'b

Lügenprophet; er trat im Yemen als Kahin (Hellseher) auf, und es gelang ihm, in der ersten Hälfte des Jahres 632 große Teile von Nadschran und die Stadt San'a' unter seine Kontrolle zu bringen, wurde jedoch von eigenen Leuten ermordet.

Al-Aus

Die Al-Aus und Al-Chazradsch waren die beiden Hauptstämme in Al-Madina. Nach ihrer Einwanderung nach Al-Madina waren sie zusammen mit den Al-Chazradsch zunächst den dortigen Juden unterworfen, konnten diese jedoch nach einiger Zeit selbst von sich abhängig machen.

Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen den einzelnen Gruppen der Al-Aus und Al-Chazradsch führten vor der Hidschra zu einer äußerst gespannten Situation in Al-Madina, was eine Schiedsrichterstellung des Propheten (a.s.s.) zwischen ihnen begünstigte. Die Al-Aus standen Muhammad (a.s.s.) zunächst abwartend gegenüber, und erst die Bekehrung ihres Führers Sa'd Ibn Mu'ath, der der Sprecher aller "Al-Ansar" (Al-Aus und Al-Chazradsch) wurde, brachte den Durchbruch. (Rtt)

Al-Bara' Ibn Ma'rur

vom Stamm Al-Chazradsch. Einer der führenden Männer von Al-Madina, die dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei Al-'Aqaba huldigten. Er wurde dort unter die zwölf Nuqaba' gewählt. Noch bevor der Prophet (a.s.s.) die Gebetsrichtung von Jerusalem nach Makka ändern durfte, betete Al-Bara' zur Al-Ka'ba hin. Er starb 622, kurz bevor der Prophet (a.s.s.) in Al-Madina eintraf. (Rtt)

Al-Buraq

Name des Reittieres, das der Prophet (a.s.s.) auf seiner Nachtreise von Makka nach Jerusalem und zurück trug. Im Qur'an taucht der Name nicht auf. (---- Himmelsreise, Nachtreise)

Al-Faruq

Der Übertritt 'Umars brachte für den Islam eine Wende. Vorher mußten die Muslime in ständiger Furcht vor den Ungläubigen leben. Einige hatten ihren Glauben sogar vor den Makkanern verheimlicht. Sie konnten ihre Gebete nicht in der Öffentlichkeit verrichten.

Dies alles änderte sich, nachdem 'Umar Ibn Al-Chattab Muslim geworden war. Als erstes rief 'Umar die Oberen von Makka zusammen, und vor dieser Versammlung erklärte er, ein Anhänger des Islam zu sein. Man starrte ihn schweigend an, niemand konnte ein Wort der Entgegnung herausbringen.

Dann bat 'Umar den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Al-Ka'ba beten zu dürfen. Er selbst führte einen Teil der Muslime dorthin. Eine zweite Gruppe wurde von Hamza (r) geführt. Als alle beisammen waren, wurden die Gebete unter der Leitung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemeinsam verrichtet. Dies war das erste Gebet dieser Art in der Al-Ka'ba.

Vor der Auswanderung nach Al-Madina ereignete sich das gleiche. Die meisten Muslime verließen Makka still und heimlich mit Ausnahme von 'Umar (r). Er legte seine Waffen an, ging zur Al-Ka'ba und betete dort. Die Oberen von Makka schauten ihm schweigend zu. Nach dem Gebet rief er ihnen laut zu: "Jetzt ziehe ich nach Al-Madina. Wer mich daran hindern will, soll mich jenseits des Tals treffen. Seine Mutter wird ihn gewiß trauernd beweinen." Trotz dieser Herausforderung wagte es kein Makkaner, 'Umar aufzuhalten.

Dies brachte 'Umar den Beinamen "Al-Faruq" ein. "Al-Faruq" heißt einer, der zwischen Wahrheit und Lüge unterscheidet bzw. eine Änderung herbeiführt. Durch 'Umars Übertritt zum Islam erfuhren dieser und seine Anhänger einen großen Wandel. (DM) (Umar Ibn Al-Chattab)

Al-Fudul-Bündnis

(arab.: Hilf Al-Fudul). Die Quraisch begriffen nach dem Al-Fudschdschar-Krieg, daß alles, was sie und was Makka insgesamt nach dem Tod von Haschim und von ʿAbdulmuttalib heimsuchte, an ihren Wortstreitereien lag und an ihrer Zersplitterung.

Einst waren sie ohne Frage die Führenden Arabiens und unangreifbar; jetzt strebte Jede Gruppe danach, Inhaber der Befehlsgewalt zu sein und ihnen ihre Autorität zu entziehen.
Da lud Az-Zubair Ibn ʿAbdulmuttalib die Banu Haschim, Zuhra und Taim, ins Haus von ʿAbdullah Ibn Dschudʿan ein und bereitete ihnen ein Mahl. Sie einigten sich und schworen bei Allah, daß sie auf der Seite des Unterdrückten stehen wollten, bis ihm sein Recht zurückgegeben werde.

Muhammad war bei diesem Bündnis zugegen, das die Araber "Hilf Al-Fudul" (Bündnis der Gnade) nannten. Er sagte: ”Ich würde das Bündnis, bei dem ich im Haus von Ibn Dschudʿan zugegen war, nicht gegen eine Herde Esel eintauschen wollen, und wenn ich zu ihm gerufen würde, würde ich dem Ruf nachkommen.‟

Der Al-Fudschdschar-Krieg dauerte in jedem Jahr nur wenige Tage. In der übrigen Zeit des Jahres kehrten die Araber zu ihrer Arbeit zurück. Sie setzten sie fort, ohne daß der Krieg in ihnen Bitterkeit zurückließ, die sie am Handel, Wucherzins, Trinken, Zeitvertreib und an reichhaltigen und verschiedenartigen Vergnügungen hätte hindern können. Nach dem, was die Geschichte bezeugt, blieb Muhammad all dem vielmehr fern. (Hkl)

Al-Fudschdschar-Krieg

So wie Muhammad die Karawanenstraßen in der Wüste durch seinen Onkel kennenlernte und so wie er den Dichtern und Rednern auf den Märkten um Makka während der heiligen Monate zusammen mit seinen Angehörigen lauschte, so lernte er auch, Waffen zu tragen, als er im "Al-Fudschdschar-Krieg" an der Seite seiner Onkel stand.

Der Al-Fudschdschar-Krieg war einer der Kriege, die immer wieder zwischen den Stämmen Arabiens ausbrachen. Er wurde Al-Fudschdschar (die Unverschämten) genannt, weil er in die heiligen Monate fiel, während derer die arabischen Stämme den Kampf einstellten und in ʿUkaz zwischen At-Ta’if und Nachla sowie in Madschnuna und Thulmadschaz in der Nähe von ʿArafat, Märkte für ihren Handel abhielten. Dort tauschten sie Waren, Prahlereien und Debatten aus, um anschließend zu ihren Götzen in der Al-Kaʿba zu pilgern.

Der Markt von ʿUkaz war der berühmteste in Arabien. Auf ihm trugen die Vertreter der Muʿallaqat-Dichtung ihre Gedichte vor und unterhielten sich die Juden, Christen und Götzendiener allesamt über ihre Ansichten, und zwar in Sicherheit; denn es waren ja die heiligen Monate.

Al-Barrad Ibn Qais Al-Kinanyy achtete diese Heiligkeit jedoch nicht, indem er ʿUrwa Al-Hawazinyy ausnutzte und ihn tötete. Dies hatte seinen Grund darin, daß An-Nuʿman Ibn Al-Munthir jedes Jahr eine Karawane mit Moschus von Al-Hira nach ʿUkaz entsandte, die im Austausch dafür mit Fellen, Seilen und Brokatstoffen aus dem Yemen zurückkam. Da bot sich ihm Al-Barrad Al-Kinanyy

an, die Karawane im Bereich seines Stammes Kinana zu führen.
'Urwa Al-Hawazinyy schlug vor, auf der Straße des Nadschd zum Al-Hidschaz vorzurücken. An-Nu'man entschied sich für 'Urwa, was Al-Barrad so sehr kränkte, daß er ihm folgte, ihn ermordete und seine Karawane übernahm.

Al-Barrad unterrichtete Bischra Ibn Abi Hazim, auf daß der Stamm der Hawazin nun an den Quraisch seine Rache nähme. Die Hawazin holten die Quraisch ein, bevor sie den heiligen Bezirk betreten hatten. Sie kämpften miteinander, aber die Quraisch wichen zurück und nahmen vor den Siegenden im heiligen Bezirk Zuflucht. Da schworen ihnen die Hawazin den Krieg bei 'Ukaz im kommenden Jahr.

Dieser Krieg wütete vier aufeinanderfolgende Jahre zwischen beiden Parteien und endete mit einem der üblichen Friedensschlüsse der Wüste. Das bedeutete: wer weniger Tote zu verzeichnen hatte, mußte Blutgeld zum Ausgleich für das Mehr an Toten der anderen Seite bezahlen. Die Quraisch zahlten das Blutgeld für zwanzig Mann der Hawazin, und Al-Barrad galt von da an als Beispiel unlauteren Verhaltens.

Die Historiker konnten das Alter Muhammads zur Zeit des Al-Fudschdschar-Krieges nicht ermitteln. Man sagt, er war fünfzehn bzw. zwanzig. Der Grund für diese Differenz liegt vielleicht darin, daß dieser Krieg vier Jahre dauerte; bei Kriegsbeginn wäre er dann fünfzehn Jahre, bei Kriegsende zwanzig Jahre alt gewesen.

Auch nicht einig ist man sich über die Tätigkeit Muhammads in diesem Krieg. Manche sagen, er sammelte die Pfeile ein, die von den Hawazin abgeschossen worden waren, und händigte sie seinen Onkeln aus, um sie gegen ihre Gegner zurückzuschießen. Andere glauben, daß er aktiv teilnahm und selbst Pfeile abschoß.

Da dieser Krieg sich über einen Zeitraum von vier Jahren hinzog, gibt es nichts, was die Stimmigkeit beider Behauptungen ausschließen würde: zunächst sammelte er die Pfeile für seine Onkel ein, und spater schoß er selbst. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erwähnte den Al-Fudschdschar-Krieg Jahre nach seiner Berufung zum Propheten und sagte: "Ich nahm an ihm mit meinen Onkeln teil und schoß dabei Pfeile ab; wie sehr wünschte ich, ich hätte es nicht getan!" (Hkl)

Al-Chabbab Ibn Al-Aratt

Schmied, Verbündeter der Banu Zuhra, einer der ersten, die sich zum Islam bekehren ließen.

Al-Hudaibiyya

Nachdem dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Pflicht zum Hadschdsch, der Pilgerfahrt zur Al-Ka'ba, offenbart worden ist, zieht er zur Zeit der alljährlichen Pilgerfahrt im Jahre 628/6 n.H. mit 1400 Muslimen von Al-

Madina aus nach Makka.

Die Makkaner, die nicht von den friedlichen Absichten der Muslime überzeugt sind, schicken ihnen eine bewaffnete Truppe entgegen, die bei Al-Hudaibiyya, einem Ort in der Nähe von Makka, auf die Muslime trifft. Die Makkaner weigern sich, die Muslime Makka betreten zu lassen, aber sie erklären sich schließlich bereit, im darauffolgenden Jahr den Muslimen den Hadschdsch zu gestatten, und sie schließen mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen zehnjährigen Friedensvertrag ab.

Zwei Jahre später wird dieser Friedensvertrag jedoch von den Makkanern gebrochen und für ungültig erklärt. (DM)

Die Berichterstattung bei Ibn Ishaq lautet: In diesem sogenannten "Jahr von Al-Hudaibiya" zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus, um die Al-Ka'ba aufzusuchen, hatte aber keine kriegerischen Absichten. Siebzig Kamele führte er als Opfertiere mit. Da es siebenhundert Männer waren, entfiel auf jeweils zehn Männer ein solches Kamel.

Unterwegs, bei 'Asafan, begegnete Bischr Ibn Sufyan dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sprach: »O Gesandter Allahs! Die Quraisch haben von deinem Aufbruch gehört. Mit Leopardenfellen bekleidet haben sie mit ihren Frauen und Kindern Makka verlassen und sich in Thu-Tuwa niedergelassen. Sie haben geschworen, daß du Makka niemals gegen ihren Willen betreten wirst. Chalid Ibn Al-Walid führt ihre Reiterei, die sie nach Kira'u-l-Gamim vorausgeschickt haben.«

»Wehe den Quraisch!« erwiderte darauf der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »der Gedanke an den Krieg hat sie verschlungen. Was würde es ihnen schaden, wenn sie sich nicht in meine Angelegenheiten mit den übrigen Arabern einmischten. Wenn diese mich töten, ist dies doch genau das, was sie wollen. Wenn Allah mir aber den Sieg über sie verleiht, werden sie in Scharen zum Islam übertreten oder mit mir kämpfen, solange sie dazu die Kraft haben. Was denken sich eigentlich die Quraisch?
Wahrlich, ich werde so lange für meine göttliche Botschaft kämpfen, bis Allah ihr zum Sieg verhilft oder ich zugrunde gehe.«

Darauf erkundigte er sich nach einem Mann, der sie auf einem Weg nach Makka führen könnte, ohne daß sie den Quraisch begegnen würden. Dann befahl er seinen Leuten, zur rechten Hand durch das Salzgebiet zu ziehen, auf einem Weg, der sie über den Paß von Murar in die Niederung von Al-Hudaibiya unterhalb Makkas bringen würde.

Das Heer schlug diesen Weg ein, und als die quraischitische Reiterei die Staubwolken sah, die die Muslime aufwirbelten, merkten sie, daß diese einen anderen Weg nahmen, und kehrten deshalb im Galopp zu den Quraisch zurück. Auf dem Paß von Murar kniete das Kamel des Propheten (a.s.s.) nieder, und seine Leute sprachen: »Dein Kamel will nicht weiter!« »Es ist nicht die Art meines Kamels, so etwas zu tun, sondern Der, Der den Elefanten von Makka zurückhielt, versperrt ihm den Weg. Wenn mir die Quraisch heute einen Vorschlag machen und mich bitten, erneut eine verwandtschaftliche Beziehung zu ihnen zu knüpfen, werde ich in jedem Falle darauf eingehen.«

Er ließ die Muslime absteigen, und als sie ihn darauf aufmerksam machten, daß es im Tal dort kein Wasser gebe, wo sie sich lagern könnten, zog er aus seinem Köcher einen Pfeil und gab diesen einem seiner Gefährten. Jener stieg damit in eines der ausgetrockneten Wasserlöcher und stieß den Pfeil mitten hinein, worauf das Wasser reichlich floß. Nachdem Mensch und Tier getrunken hatten, ließen sie sich dort nieder.

Als sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ausgeruht hatte, kam Budail Ibn Warqa' mit einigen anderen Männern vom Stamm Banu Chuza'a zu ihm; und sie fragten ihn, was er vorhabe. Er antwortete, er wolle keinen Krieg und sei lediglich gekommen, um die Al-Ka'ba zu besuchen. Dann sagte er ihnen das gleiche, wie vorher schon dem Bischr Ibn Sufyan.

Die Banu Chuza'a kehrten zu den Quraisch zurück und sprachen: »Männer von Quraisch! Ihr handelt zu voreilig gegen Muhammad. Er ist wirklich nicht gekommen, um zu kämpfen, sondern will lediglich die Al-Ka'ba besuchen.« Die Quraisch mißtrauten dem Budail jedoch und wiesen ihn barsch ab, indem sie sagten: »Auch wenn Muhammad nicht vorhat, zu kämpfen, wird er Makka gegen unseren Willen nicht betreten, und die Araber werden nicht darüber reden, daß wir es ihm erlaubt hätten.«

Sowohl die Muslime als auch die Heiden unter den Banu Chuza'a waren für Muhammad (a.s.s.) Männer des Vertrauens und verschwiegen ihm nichts, was in Makka geschah. Die Quraisch schickten sodann den Chulais Ibn 'Alqama zum Propheten. Chulais gehörte zu den Banu Al-Harith aus dem Großverband der Kinana und war damals der Führer der Al-Ahabisch.
Sobald der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihn kommen sah, wandte er sich an die Muslime und sprach: »Dieser Mann gehört zu denen, die den Gott der Al-Ka'ba verehren. Schickt ihm die Opfertiere entgegen, damit er sie sieht.« Als Chulais die Kamele erblickte, wie sie von der Seite des Tals auf ihn zuströmten, und bemerkte, daß sie alle zum Zeichen der Opferung mit Halsbändern geschmückt waren und ihr Fell, da sie schon so lange auf ihrem Weg nach Makka aufgehalten worden waren, bereits ganz zerfressen war, zog er aus Ehrfurcht vor diesem Anblick nicht weiter, sondern kehrte sogleich zu den Quraisch zurück und erzählte ihnen davon.

Diese aber sagten nur: »Setz dich hin! Du bist doch nur ein Beduine und hast keine Ahnung!« Zornig antwortete ihnen Chulais: »Ihr Quraisch! Auf dieser Grundlage haben wir das Bündnis nicht mit euch geschlossen! Wollt ihr denn jemandem den Zutritt zum Hause Allahs verwehren, der gekommen ist, um es zu verehren? Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, entweder laßt ihr Muhammad das tun, wozu er gekommen ist, oder ich werde die Al-Ahabisch bis auf den letzten Mann abziehen.« »Langsam, Chulais!« erwiderten sie ihm, »lasse uns gewähren, bis wir zufriedenstellende Bedingungen erreicht haben!«

Als nächsten schickten die Quraisch den 'Urwa Ibn Mas'ud vom Stamm Banu Thaqif zum Propheten (a.s.s.). Dieser hatte ihnen erklärt: »Ihr Männer von Quraisch! Ich habe gehört, mit welch tadelnden und bösen Worten ihr eueren Boten bedacht habt, als er von Muhammad zurückkehrte. Ihr wißt, ihr seid für mich der Gebärer und ich bin für euch wie ein Sohn. ('Urwa stammte nämlich mütterlicherseits von den Quraisch).

Nachdem ich gehört hatte, was euch geschehen ist, habe ich diejenigen Männer

meines Stammes versammelt, die mir gehorchen, und bin zu euch gekommen, um euch zu helfen.« Die Quraisch bestätigten ihm ihr Vertrauen. ʿUrwa kam daraufhin zum Propheten, setzte sich vor ihm nieder und sprach: »Muhammad! Hast du diesen bunten Haufen zusammengebracht und bist mit ihm zu deinem eigenen Stamm gezogen, um diesen zu vernichten? Die Quraisch sind mit ihren Frauen und Kindern aufgebrochen, haben Leopardenfelle angelegt und geschworen, daß du gegen ihren Willen Makka niemals betreten wirst.

Ich bin sicher, deine Leute hier werden dich schon morgen im Stich lassen.« Da rief Abu Bakr, der hinter ihm saß: »Wir und den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Stich lassen? Säuge dich lieber am Kitzler deiner Göttin Al-Lat!« »Wer ist dieser Mann, Muhammad?« fragte ʿUrwa, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte es ihm, worauf ʿUrwa an Abu Bakr gewandt sprach: »Hättest du bei mir nicht etwas gut, ich würde es dir heimzahlen. Aber jetzt sind wir quitt!«

Dann ergriff er, während er mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sprach, dessen Bart, doch Al-Mugira Ibn Schuʿba, der in seiner Eisenrüstung neben dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, stand, holte zum Schlag auf seine Hand aus und drohte ihm: »Nimm deine Hand vom Gesicht des Propheten, solange du es noch kannst!« »Wehe dir, du grober Flegel!« entgegnete ihm ʿUrwa und fragte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, der darüber lachen mußte, nach dem Namen des Mannes. "Es ist Al-Mugira Ibn Schuʿba, der Sohn deines Bruders!« antwortete ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, worauf ʿUrwa jenen beschimpfte: »Welche Treulosigkeit! War es nicht erst gestern, daß ich für dich die Blutschuld bezahlt habe!«

Darauf erklärte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dem ʿUrwa das gleiche, was er schon vorher den anderen gesagt hatte, und deutete abermals darauf hin, daß er ohne kriegerische Absichten gekommen sei.

Während seines Aufenthaltes beim Propheten sah ʿUrwa, wie sich die Prophetengefährten Muhammad (a.s.s.) gegenüber verhielten: Immer wenn er seine Waschungen vollzog, eilten sie herbei, um sein Wasser zu bekommen, immer wenn er spuckte, rannten sie hinzu; und jedes Haar, das ihm ausfiel, hoben sie auf.

Als ʿUrwa dann zu den Quraisch zurückkehrte, sprach er: »Männer von Quraisch! Ich war schon bei Chosro in seinem Reich, beim Kaiser in seinem Reich und beim Negus in seinem Reich, aber ich habe nie einen König in seinem Volk gesehen wie Muhammad unter seinen Gefährten. Ich habe Männer gesehen, die ihn für nichts in der Welt jemals aufgeben werden. So macht euch nun euere eigenen Gedanken!«

Dann schickten die Quraisch den Suhail, einen Bruder der Banu ʿAmir Ibn Lu'ayy, zum Propheten mit dem Auftrag: »Gehe zu Muhammad und schließe mit ihm Frieden unter der Bedingung, daß er in diesem Jahr wieder nach Al-Madina umkehrt, damit die Araber nicht sagen können, er habe Makka jemals gegen unseren Willen betreten.« Der Prophet sah ihn kommen und sagte: »Nachdem sie diesen Mann geschickt haben, glaube ich, daß sie Frieden schließen wollen.«

Sie unterhielten sich lange miteinander, bis sie sich auf eine

Friedensvereinbarung einigten und nur noch die entsprechende Urkunde zu schreiben war. Da sprang ʿUmar auf, lief zu Abu Bakr und sprach: »Abu Bakr! Ist er denn nicht der Prophet Allahs?« »Doch!« erwiderte er, und ʿUmar fragte weiter: »Und sind wir denn keine Muslime?« »Doch!«, sagte er. »Aber weshalb müssen wir dann durch diesen Vertrag mit den Heiden unseren Glauben so herabsetzen?« »O ʿUmar! Halte zu ihm! Ich bezeuge, daß er der Prophet Allahs ist.«, sagte Abu Bakr. »Auch ich bekenne, daß er Allahs Prophet ist.«, antwortete ihm ʿUmar, ging zum Propheten (a.s.s.) und fragte auch ihn: »Bist du der Gesandte Allahs?« »Ja.«, sagte der Prophet. »Sind wir Muslime?« »Ja.«, sagte der Prophet »Sind sie Ungläubige?« »Ja.«, sagte der Prophet. »Aber weshalb müssen wir dann durch diesen Vertrag mit den Heiden unseren Glauben so herabsetzen?«, fragte ʿUmar. »Ich bin der Diener und der Prophet Allahs. Niemals werde ich Seinem Auftrag zuwiderhandeln, und niemals wird Er mich zu Schaden kommen lassen.«, entgegnete der Prophet (a.s.s.).

Später pflegte ʿUmar darüber zu sagen: »Wegen meines damaligen Verhaltens dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gegenüber hörte ich nicht auf, Almosen zu geben, zu fasten, zu beten und Sklaven freizulassen. Ich fürchtete nämlich, Allah werde mich für meine Worte bestrafen, die ich damals in der Hoffnung äußerte, meine Meinung sei die bessere.«

Sodann rief der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ʿAlyy herbei und befahl ihm zu schreiben: »Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen«, doch Suhail wandte ein: »Den kenne ich nicht! Schreibe nur: »In Deinem Namen, o Allah!« Der Prophet war damit einverstanden, und ʿAlyy schrieb es. Dann befahl er ihm fortzufahren: »Dies ist das Friedensabkommen, auf das sich Muhammad, der Gesandte Allahs, mit Suhail Ibn ʿAmr geeinigt hat.« Suhail aber sprach: »Würde ich bekennen, daß du der Gesandte Allahs bist, hätte ich nicht gegen dich gekämpft! Nenne lediglich deinen und deines Vaters Namen!«

So ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes schreiben: »Dies ist das Friedensabkommen, auf das sich Muhammad Ibn ʿAbdullah, mit Suhail Ibn ʿAmr geeinigt hat. Sie sind übereingekommen, zehn Jahre auf den Krieg zu verzichten. In dieser Zeit sollen sich die Menschen sicher fühlen und voneinander fernhalten.
Muhammad verpflichtet sich, jeden an die Quraisch auszuliefern, der sich ohne die Erlaubnis seines Schutzherren zu ihm begibt, während die Quraisch ihrerseits nicht verpflichtet sind, Überläufer von Muhammad zurückzuschicken. Es soll keine Feindschaft, keinen heimlichen Diebstahl und keinen Betrug zwischen uns geben. Es steht jedem frei, sich für ein Bündnis mit Muhammad oder den Quraisch zu entscheiden.«

Da sprangen die Chuzaʿa auf und erklärten, daß sie in ein Bündnis mit Muhammad (a.s.s.) treten würden. Die Banu Bakr sprachen sich dagegen für eine Verbindung mit den Quraisch aus und sagten zum Propheten: »Du kehrst in diesem Jahr um, ohne Makka betreten zu haben. Im nächsten Jahr werden wir dir den Weg freigeben, so daß du mit deinen Gefährten nach Makka ziehen und drei Nächte dort bleiben kannst. Du darfst so bewaffnet sein wie ein Reiter und die Schwerter in der Scheide mitführen. Sonst darfst du nichts in die Stadt mitbringen.«

Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Suhail die Urkunde

verfaßten, kam Suhails eigener Sohn, Abu Dschandal, in Fesseln daher, nachdem er den Quraisch hatte entfliehen können. Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) waren wegen eines Traumes, den Muhammad (a.s.s.) gehabt hatte, in der Gewißheit ausgezogen, daß sie Makka erobern würden. Als sie nun die Friedensverhandlungen sahen, die Verpflichtung zur Umkehr und alle anderen Abmachungen, die Muhammad (a.s.s.) einging, verzweifelten sie beinahe zu Tode.

Kaum hatte Suhail nun seinen Sohn erblickt, stand er auf, schlug ihm ins Gesicht, packte ihn am Kragen und sprach: »Muhammad, wir haben unsere Abmachung getroffen, bevor mein Sohn zu dir kam.« Der Prophet mußte ihm recht geben, und Suhail zog Abu Dschandal heftig am Kragen, um ihn zu den Quraisch zurückzuschleppen. Abu Dschandal aber schrie so laut er konnte: »O ihr Muslime! Soll man mich denn zu den Ungläubigen zurückbringen, damit sie mich in meinem Glauben wankend machen?«

Dies ließ die Muslime noch mehr verzweifeln, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, antwortete: »Habe Geduld, Abu Dschandal, und rechne auf Allahs Vergeltung; denn Er wird dir und den anderen Unterdrückten, die mit dir sind, einen Ausweg und einen glücklichen Ausgang bereiten. Wir haben mit ihnen Frieden geschlossen und uns bei Allah verpflichtet, diesen einzuhalten. Wir können deshalb keinen Verrat an ihnen begehen.« 'Umar sprang auf, ging neben Abu Dschandal her und sprach: »Geduld, Abu Dschandal! Es sind nur Ungläubige, und das Blut eines jeden von ihnen ist nicht mehr wert als das Blut eines Hundes!«

In der Hoffnung, Abu Dschandal würde seinen Vater erschlagen, hielt 'Umar ihm den Griff seines Schwertes so nahe hin, daß er es hätte ergreifen können. Abu Dschandal verzichtete jedoch darauf, seinen eigenen Vater zu töten.

Der Prophet lagerte außerhalb des Heiligen Bezirks, verrichtete seine Gebete aber innerhalb desselben. Nach Abschluß des Friedensahkommens schlachtete er seine Opfertiere. Dann setzte er sich nieder und schor sich den Kopf. Als seine Leute dies sahen, sprangen sie auf und taten es ihm gleich.

Auf dem Rückzug wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zwischen Makka und Al-Madina die Sura Al-Fath (Der Sieg) offenbart: "Wahrlich, Wir haben dir einen offenkundigen Sieg beschieden, auf daß Allah dir deine vergangene und künftige Schuld vergebe, und auf daß Er Seine Gnade an dir vollende und dich auf einen geraden Weg leite, und auf daß Allah dir zu einem würdigen Sieg verhelfe. Er ist es, Der die Ruhe in die Herzen der Gläubigen niedersandte, damit sie ihrem Glauben Glauben hinzufügen - und Allahs sind die Heerscharen der Himmel und der Erde, und Allah ist Allwissend, Allweise, auf daß Er die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen einführe in Gärten, durch die Bäche fließen, um ewig darin zu verweilen, und auf daß Er ihre Missetaten von Ihnen nehme - und das ist vor Allah ein großer Gewinn; und (auf daß Er) die Heuchler und Heuchlerinnen und die Götzendiener und Götzendienerinnen bestrafe, die üble Gedanken über Allah hegen.

Auf solche (Sünder) wird ein böses Unheil niederfallen; und Allah ist zornig auf sie; und Er hat sie verflucht und Dschahannam für sie bereitet. Und das ist eine üble Bestimmung. Und Allahs sind die Heerscharen der Himmel und der Erde; und Allah ist Erhaben, Allweise. Wahrlich, Wir haben dich als Zeugen und als

Bringer froher Botschaft und als Warner gesandt, auf daß ihr an Allah und Seinen Gesandten glauben und ihm helfen und ihn ehren und Ihn (Allah) morgens und abends preisen möget.

Wahrlich, diejenigen, die dir huldigen - sie huldigen in der Tat nur Allah; die Hand Allahs ist über ihren Händen. Und wer daher den Eid bricht, bricht ihn zu seinem eigenen Schaden; dem aber, der das hält, wozu er sich Allah gegenüber verpflichtet hat, wird Er einen gewaltigen Lohn geben. Diejenigen unter den Wüstenarabern, die zurückblieben, werden zu dir sagen: »Beschäftigt haben uns unsere Besitztümer und unsere Familien, darum bitte um Verzeihung für uns.« Sie sagen mit ihren Zungen, was nicht in ihren Herzen ist. Sprich: »Wer vermag etwas für euch bei Allah (auszurichten), wenn Er euch Schaden oder Nutzen zufügen will? Nein, Allah ist dessen wohl kundig, was ihr tut. Nein, ihr meintet, daß der Gesandte und die Gläubigen nimmermehr zu ihren Familien zurückkehren würden, und das wurde euren Herzen wohlgefällig gemacht, und ihr hegtet einen bösen Gedanken, und ihr waret ein verderbtes Volk.«

Und jene, die nicht an Allah und Seinen Gesandten glauben - für die Ungläubigen haben Wir ein flammendes Feuer bereitet. Und Allahs ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er vergibt, wem Er will, und bestraft, wen Er will, und Allah ist Allvergebend, Barmherzig. Diejenigen, die zurückblieben, werden sagen: »Wenn ihr nach Beute auszieht, die ihr zu nehmen beabsichtigt, so erlaubt uns, euch zu folgen.« Sie wollen Allahs Spruch ändern.
Sprich: »Ihr sollt uns nicht folgen; so hat Allah zuvor gesprochen.« Dann werden sie sagen: »Nein, aber ihr beneidet uns.« Das nicht, jedoch sie verstehen nur wenig. Sprich zu den Wüstenarabern, die zurückblieben: »Ihr sollt gegen ein Volk von starken Kriegern aufgerufen werden; ihr kämpft gegen sie, es sei denn, sie treten zum Islam über; und wenn ihr gehorcht, wird Allah euch einen schönen Lohn geben; doch wenn ihr (Ihm) den Rücken kehrt, wie ihr ihn zuvor gekehrt habt, dann wird Er euch mit qualvoller Strafe bestrafen.«

Kein Vorwurf trifft den Blinden, noch trifft ein Vorwurf den Gehbehinderten, noch trifft ein Vorwurf den Kranken. Und den, der Allah und Seinem Gesandten gehorcht, wird Er in Gärten führen, durch die Bäche fließen; doch den, der (Ihm) den Rücken kehrt, wird Er mit schmerzlicher Strafe bestrafen. Allah ist wohl zufrieden mit den Gläubigen, weil sie dir unter dem Baum Treue gelobten; und Er wußte, was in ihren Herzen war, dann sandte Er Ruhe auf sie hinab und belohnte sie mit einem nahen Sieg und mit viel Beute, die sie machen werden.

Und Allah ist Erhaben, Allweise. Allah hat euch viel Beute verheißen, die ihr machen werdet, und Er hat euch dies eilends aufgegeben und hat die Hände der Menschen von euch abgehalten, auf daß es ein Zeichen für die Gläubigen sei und auf daß Er euch auf einen geraden Weg leite. Und einen anderen (Teil der Beute), den ihr noch nicht zu erlangen vermochtet, hat Allah jedoch in Seiner Macht.

Und Allah hat Macht über alle Dinge. Und wenn die Ungläubigen euch bekämpft hätten, hätten sie (euch) gewiß den Rücken gekehrt; dann hätten sie weder Beschützer noch Helfer finden können. Derart ist Allahs Vorgehen, wie es zuvor gewesen ist; und nie wirst du in Allahs Vorgehen einen Wandel finden. Und Er ist es, Der ihre Hände von euch abhielt und eure Hände von ihnen in dem Tal von Makka, nachdem Er euch den Sieg über sie gegeben hatte.

Und Allah sieht alles, was ihr tut. Sie sind es, die ungläubig waren und euch von der heiligen Moschee fernhielten und die Opfertiere daran hinderten, ihren Bestimmungsort zu erreichen. Und wäre es nicht wegen der gläubigen Männer und der gläubigen Frauen gewesen, die ihr nicht kanntet und die ihr vielleicht unwissentlich niedergetreten hättet, so daß ihr euch an ihnen versündigt hättet, (hättet ihr kämpfen können). Damit Allah in Seine Gnade führe, wen Er will. Wären sie getrennt gewesen, hätten Wir sicher jene unter ihnen, die ungläubig waren, mit schmerzlicher Strafe bestraft.

Als die Ungläubigen in ihren Herzen Parteilichkeit hegten - die Parteilichkeit der Dschahiliya, sandte Allah auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen Seine Ruhe hinab und ließ sie an dem Wort der Gottesfurcht festhalten, und sie hatten wohl Anspruch auf dieses (Wort) und waren seiner würdig. Und Allah weiß über alle Dinge Bescheid.

Wahrlich, Allah hat Seinem Gesandten das Traumgesicht zu Wirklichkeit gemacht. Ihr werdet gewiß - denn Allah wollte (es so) - in Sicherheit in die heilige Moschee mit geschorenem Haupt oder kurzgeschnittenem Haar eintreten; ihr werdet keine Furcht haben. Und Er wußte, was ihr nicht wußtet, und Er hat (euch) außer diesem (Sieg) einen nahen Sieg bestimmt.

Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf daß Er sie über jede andere Religion siegen lasse. Und Allah genügt als Zeuge. Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. Du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allahs Huld und Wohlgefallen erstreben. Ihre Merkmale befinden sich auf ihren Gesichtern: die Spuren der Niederwerfungen. Das ist ihre Beschreibung in der Thora. Und ihre Beschreibung im Evangelium lautet: (Sie sind) gleich dem ausgesäten Samenkorn, das seinen Schößling treibt, ihn dann stark werden läßt, dann wird er dick und steht fest auf seinem Halm, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben - auf daß Er die Ungläubigen bei ihrem (Anblick) in Wut entbrennen lasse. Allah hat denjenigen, die glauben und gute Werke tun, Vergebung und einen gewaltigen Lohn verheißen.“ (48:1-29).

Kein früherer Sieg im Islam war größer gewesen als dieser. Zuvor wurde immer nur gekämpft, wenn sich die Menschen trafen. Nun aber, nachdem der Waffenstillstand erreicht und der Krieg aufgehoben war, die Menschen sich voreinander sicher fühlten und sich trafen, um miteinander zu reden, sprach kein vernünftiger Mensch mehr über den Islam, ohne ihm beizutreten. In den folgenden zwei Jahren bekehrten sich ebenso viele neu zum Islam wie vorher schon an ihn geglaubt hatten, oder sogar mehr. (Rtt) (----Aufbruch des Islam)

Al-Harith

Banu Al-Harith, ein Stamm im Gebiet von Nadschran im Nordyemen (unter dem gleichen Namen ein Unterstamm der Al-Chazradsch in Al-Madina).

Im Monat Rabi‘u-th-thaniyy des Jahres 10 der Hidschra schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Chalid Ibn Al-Walid zu den Banu Al-Harith in Nadschran und befahl ihm, ihnen drei Tage Zeit zu lassen, um den Islam

anzunehmen. Wenn sie seiner Aufforderung nachkämen, sollte er ihre Unterwerfung billigen, und wenn nicht, nach drei Tagen gegen sie kämpfen.

Sobald er bei ihnen ankam, sandte Chalid seine Reiter in alle Richtungen, und diese riefen mit den Worten zum Islam auf: »O ihr Menschen! Aslimu taslamu (nehmt den Islam an, und ihr werdet sicher sein)!« Die Menschen bekehrten sich darauf zum Islam und folgten dem Aufruf. Chalid blieb bei ihnen, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es ihm aufgetragen hatte, um sie im Islam, dem Buche Allahs und der Sunna des Propheten zu unterweisen.

Dann schrieb er an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Brief, in dem er ihm alles mitteilte und ihm erklärte, er werde dort bleiben, bis er ihm antworte.
Der Gesandte Allahs schrieb ihm zurück:
»Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Von Muhammad, dem Gesandten Allahs, an Chalid Ibn Al-Walid. Friede sei über dir. Ich preise Allah, außer Dem kein Gott da ist.

Dein Bote hat mir deinen Brief gebracht, in welchem du mir mitteilst, daß die Banu Al-Harith kampflos den Islam angenommen haben, deiner Aufforderung zur Annahme des Islam nachgekommen sind, bezeugen, daß kein Gott da ist außer Allah, und daß Muhammad der Diener und Gesandte Allahs ist, und Allah sie rechtgeleitet hat. Gebe ihnen frohe Botschaft und warne sie.
Dann kehre zurück und bringe von ihnen eine Gesandtschaft mit. Friede, Allahs Barmherzigkeit und Sein Segen seien über dir.«

Als Chalid mit der Gesandtschaft beim Propheten ankam und dieser sie erblickte, fragte er: »Wer sind diese Leute, die wie Inder aussehen?« »Es sind Männer von den Banu Al-Harith«, erklärte man ihm. Sie blieben vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, stehen und sprachen: »Wir bezeugen, daß du der Gesandte Allahs bist und daß kein Gott da ist außer Allah.«
»Und ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah und daß ich der Gesandte Allahs bin.« entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort: »Wenn Chalid mir nicht geschrieben hätte, daß ihr den Islam kampflos angenommen habt, würde ich euch euere Köpfe vor die Füße werfen.« »Wir loben weder dich noch Chalid.«, erwiderten sie. »Wen lobt ihr denn.«, sprach der Prophet. »Wir loben Allah, Der uns durch dich rechtgeleitet hat, o Prophet.« »Ihr habt recht.«, sprach der Prophet und ernannte dann den Qais Ibn Husain zum Führer der Banu Al-Harith, und die Gesandtschaft kehrte Ende Schawwal zu ihrem Stamm zurück.

Nachdem sie in ihrer Heimat angelangt waren, schickte ihnen der Prophet (a.s.s.) den ʿAmr Ibn Hazm, damit er sie in der Religion unterweise, sie die Sunna und die Regeln des Islam lehre und die Zakah von ihnen einziehe.
Im folgenden Schreiben erteilte er ihm seinen Auftrag:
»Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Dies ist eine Kundgebung von Allah und Seinem Gesandten. O ihr, die ihr glaubt, erfüllt euere Pflichten.

Dies ist der Auftrag des Gesandten Allahs an ʿAmr Ibn Hazm, mit dem er ihn in den Yemen schickte. Er befiehlt: Fürchte Allah in allen deinen Taten; denn Allah ist mit denen, die gottesfürchtig sind und recht handeln. Halte dich an die Wahrheit, wie Allah es dir aufgetragen hat. Verkündige den Menschen die Frohe

Botschaft und ermahne sie, danach zu handeln. Lehre sie den Qur'an und unterweise sie darin. Verbiete, daß keiner im Zustand der Unreinheit den Qur'an berühren darf. Teile ihnen ihre Rechte und Pflichten mit. Laß Milde walten gegen den Rechthandelnden und Strenge gegen den Unrechthandelnden; denn Allah haßt und verbietet das Unrecht durch sein Wort: >Wahrlich, der Fluch Allahs lastet auf den Frevlern< (11:18)

Bringe ihnen frohe Kunde vom Paradies und erkläre ihnen, wie man es erreicht. Warne sie vor dem Höllenfeuer und dem dorthin führenden Weg. Befreunde dich mit den Menschen, damit sie im Glauben unterwiesen werden. Lehre sie die Regeln der Pilgerfahrt, ihre Durchführung, die Verpflichtung zu ihr und Allahs Befehl dazu: Die Große Pilgerfahrt ist die Große Pilgerfahrt und die Kleine Pilgerfahrt ist die 'Umra.

Verbiete den Menschen, in einem einfachen kleinen Gewand zu beten, es sei denn, seine beiden Enden liegen doppelt über den Schultern. Verbiete ihnen, sich in ein Gewand zu kleiden, das die Scham sichtbar werden läßt. Verbiete ihnen, die Haare im Nacken zu flechten. Verbiete ihnen, ihre Stämme und Sippen anzurufen, wenn es unter ihnen Zwietracht gibt; denn sie sollen Allah, den Einzigen, Der keinen Gefährten hat, anrufen; und diejenigen, die dies nicht tun, sollen mit dem Schwert geschlagen werden, bis sie es tun.

Befehle ihnen, die rituellen Reinigungen durchzuführen, indem sie das Gesicht, die Hände bis zum Ellenbogen und die Füße bis zu den Knöcheln waschen und den Kopf abwischen, wie Allah es angeordnet hat.

Befehle ihnen, zur vorgeschriebenen Zeit die Gebete mit dem Beugen und Niederwerfen des Körpers und in Demut zu verrichten: Bei Tagesanbruch das Morgengebet; wenn die Sonne sinkt das Nachmittagsgebet; wenn die Nacht herannaht, aber noch bevor die Sterne am Himmel erscheinen, das Abendgebet; und zu Beginn der Nacht das Nachtgebet.

Befehle ihnen, zur Moschee zu gehen, wenn sie gerufen werden, und sich zu waschen, wenn sie hingehen.

Befehle ihnen, von der Beute das Fünftel Allahs einzuziehen sowie vom Landbesitz die Zakah, die den Gläubigen vorgeschrieben ist, zu zahlen: Ein Zehntel von dem, was durch Quellen oder Regen bewässert wird, ein Zwanzigstel von dem, was mit Eimern bewässert wird, zwei Schafe für jeweils zehn Kamele, vier Schafe für jeweils zwanzig Kamele; eine Kuh für jeweils vierzig Kühe, ein Kalb für jeweils dreißig Kühe, ein Schaf für jeweils vierzig freiweidende Schafe oder Ziegen. Dies ist die Abgabe, die Allah den Menschen zur Pflicht gemacht hat; und dem, der darüber hinaus etwas gibt, gereicht es zum Lohn.

Diejenigen Juden und Christen, die aus eigenem Antrieb aufrichtige Muslime werden und der islamischen Religion folgen, gelten als Gläubige und haben dieselben Rechte und Pflichten wie diese. Wer in seinem Christentum oder Judentum verharrt, darf nicht davon abgebracht werden; jeder Erwachsene unter ihnen, sowohl Mann wie Frau, Freier wie Sklave muß einen ganzen Dinar oder den Gegenwert in Kleidern bezahlen. Alle, die dies tun, stehen unter dem Schutze Allahs und Seines Gesandten; wer sich aber weigert, der ist der Feind Allahs, Seines Gesandten und aller Gläubigen.« (Rtt)

Al-Hasan und Al-Husain

die beiden Söhne von ʽAlyy Ibn Abi Talib, dem Vetter und Schwiegersohn des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Usama Ibn Zaid, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte mich (als Kind) auf seinen Oberschenkel und Al-Hasan Ibn ʽAlyy auf den anderen Oberschenkel zu setzen, dann uns beide zusammenzudrücken und zu sagen: »O Allah mein Gott, erbarme Dich beider; denn ich erbarme mich ihrer.«" (Bu). (----Kinderliebe)

Al-Chazradsch

neben den Al-Aus der zweite arabische Hauptstamm in Al-Madina, wohin er im fünften Jahrhundert zusammen mit den Al-Aus von Südarabien her eingewandert war. Al-Aus und Al-Chazradsch konnten die alteingesessene jüdische Bevölkerung in Abhängigkeit bringen und wurden die Herren der Stadt. In der Folgezeit kam es jedoch zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Stämmen. Von Al-Chazradsch erschienen in erster Linie die Untergruppen Banu An-Nadschdschar, Salima und Al-Harith, von Anfang an stärker mit dem Propheten (a.s.s.) verbunden gewesen zu sein als die Al-Aus. (Rtt)

Al-Isra' und Al-Miʽradsch

Die Nachtreise und die Himmelsreise des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. (vgl. Sura 17:1ff.) (----Himmelsreise, Nachtreise)

Al-Kaʽba-Bau

Würfelförmiger (12x10x15 m) Zentralbau der Moschee von Makka, an dessen Ostseite der schwarze Stein (Al-Hadschar Al-Aswad) eingemauert ist.
Die Vorderseite mit der Tür und dem Schwarzen Stein in Richtung Nordosten und die Rückseite sind 12 Meter, die beiden anderen Seiten 10 Meter lang. Die heutige Höhe mißt 15 Meter.

Ein schwarzer Stoff mit Inschriften bedeckt das Gebäude von der Dachkante bis kurz vor dem Boden. Die Tür befindet sich zwei Meter über dem Boden (aus Sicherheitsgründen gegen Überschwemmungen).
Im Inneren tragen drei Holzsäulen das Dach, und zahlreiche goldene und silberne Lampen sind aufgehängt. In der östlichen Ecke, etwa 1,5 m über dem Boden, ist der Schwarze Stein eingemauert.

Der Zamzam-Brunnen liegt gegenüber dem Schwarzen Stein. Vor der Berufung des Propheten Muhammad (a.s.s.) wurde sie bis auf die Fundamente abgerissen und wesentlich höher neu wieder aufgebaut sowie mit einem Dach versehen.

Für die Muslime ist die Al-Kaʽba das älteste Heiligtum auf der Erde: Nachdem sich Muhammad (a.s.s.) mit den Gläubigen beim Gebet zunächst nach Jerusalem

gewandt hatte, wurde ein bis zwei Jahre nach der Hidschra die Gebetsrichtung (Qibla) zur Al-Ka'ba hin geändert.

Nach der Eroberung Makkas wurden die heidnischen Götzenbilder (dreihundertundsechzig), die sich im Laufe der Zeit um die Al-Ka'ba angesammelt hatten, von Muhammad (a.s.s.) und den Muslimen vernichtet. Mit der Al-Ka'ba waren gewisse Ämter verbunden, die in der Hand bestimmter quraischitischer Familien lagen und vom Propheten (a.s.s.) meist bei diesen belassen wurden (z.B. das Amt des "Tränkens der Pilger" bei der Familie Al-'Abbas). (Rtt) (----Al-Ka'ba im Qur'an, Wiederaufbau der Al-Ka'ba, Zamzam)

Al-Ka'ba im Qur'an

Das Haus Allahs im heiligen Bezirk von Makka, das für die Menschen gegründet wurde, auf dessen Fundamenten Ibrahim und Isma'il (a.s.) die Al-Ka'ba aufgebaut hatten und zu dem die Pilgerfahrt unternommen wird. (vgl. Qur'an 2:127; 3:96).

Der Bericht des Qur'an über die Al-Ka'ba gibt Aufschluß darüber, daß Allah (t) Seinen Diener Ibrahim (a.s.) zu dem Orte "des Hauses" führte. (22:26)

Allah (t) befahl Ibrahim (a.s.), mit seiner Frau Hadschar und seinem Sohn Isma'il nach einem bestimmten Ort zu ziehen, zu dem Allah (t) sie führen wollte. Dort, wo Makka liegt, war zu jener Zeit ein Tal ohne Ackerbau, eine öde Gegend, trocken und unfruchtbar, von allen Seiten von Bergen umgeben; und in seiner Mitte lag ein kleiner niedriger Hügel. In der Nähe dieses Hügels machte Ibrahim halt; er errichtete für seine Frau Hadschar und seinen kleinen Sohn Isma'il ein Zelt, in dem sie beide Unterkunft fanden.

Da Ibrahim (a.s.) diesen Ort wieder verlassen und ohne seine kleine Familie zurückkehren mußte, wandte er sich an seinen Herrn und sagte: "Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal bei Deinem heiligen Haus (der Al-Ka'ba) angesiedelt, unser Herr, damit sie das Gebet verrichten; so erfülle die Menschenherzen mit Liebe zu ihnen und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen.

Unser Herr, Du weißt, was wir verbergen und offenkundig tun, und vor Allah bleibt nichts verborgen, weder auf Erden noch im Himmel. Alles Lob gebührt Allah, Der mir in meinem Alter noch Isma'il und Ishaq geschenkt hat; siehe, mein Herr, erhöre doch das Bittgebet. Mein Herr, hilf mir, das Gebet zu verrichten, und hilf meinen Nachkommen ebenfalls, unser Herr, und nimm meine Bitte an. Unser Herr, vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen am Tage, an dem die Rechenschaft vollzogen wird." (Qur'an 14:37ff.)

Ibrahim (a.s.) kehrte auf Befehl Allahs einige Jahre später nach Makka zurück, um auf den bereits vorhandenen Fundamenten die Al-Ka'ba aufzubauen.
Nach Sura 22:26f. wurde Ibrahim (a.s.) von Allah (t) zu dem für die Al-Ka'ba bestimmten Ort geleitet: "Und als Wir Ibrahim zu dem Orte des Hauses führten und sprachen:
»[...] so daß du Mir nichts zur Seite stellst; und reinige Mein Haus für die es Umkreisenden und für die Knieenden und die sich Niederwerfenden und rufe die

Menschen auf zur Pilgerfahrt; so werden sie zu dir kommen, zu Fuß und reitend auf mageren Kamelen, die aus den allerentferntesten Orten eintreffen.«" (vgl. ferner Sura 2:125)

In Sura 2:127 wird berichtet, daß Isma'il (a.s.), der erste Sohn Ibrahims, beim Bau der Al-Ka'ba mitgewirkt hat. Ibrahim (a.s.) versäumte nicht, sich an Allah (t) zu wenden mit der Bitte um Schutz und Sicherheit für das Gebiet von Makka (vgl. Qur'an 2:125f. und 14:35f.) und Muhammad (a.s.s.), der letzte Prophet aus der Nachkommenschaft Ibrahims, betonte die Sicherheit von Makka, indem er sagte: "Dieser Ort ist ein Gebiet des Schutzes und der Sicherheit, seit Allah die Himmel und die Erde erschaffen hat.
So ist er auch durch die Macht Allahs geschützt bis zum Tage der Auferstehung." (Bu)

Und Allah (t) sagt in Sura 3:96f.: "Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschen gegründet wurde, ist das in Bakka - ein gesegnetes und eine Leitung für die Welten. In ihm sind deutliche Zeichen - die Stätte Abrahams. Und wer es betritt, ist sicher. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann. Wer aber ungläubig ist - siehe, Allah ist nicht auf die Welten angewiesen."

Aus dieser und der zuvor genannten Sura (22:26f.) ist klar ersichtlich, daß die Pflicht zur Pilgerfahrt - eine der "fünf Säulen" des Islam - keineswegs erst Muhammad (a.s.s.) offenbart wurde, sondern bereits zur Zeit Ibrahims "der Menschen Pflicht" war.

Entgegen manche Interpretationen sind die Fundamente des heiligen Hauses bereits vor der Erschaffung Adams gelegt worden. Dies ist die richtige Schlußfolgerung aus dem Satz: "[...] das erste Haus, das für die Menschen gegründet wurde [...]" Denn da der Begriff der "Gesamtmenschheit" Adam (a.s.) miteinschließt, ist also auch für ihn "das Haus" gegründet worden; und da es vor Adam (a.s.) keinen Menschen gab, kann das Haus nicht von Menschenhand, sondern muß vom Schöpfer Selbst gegründet worden sein.

Die Aufgabe Ibrahims und seines Sohnes Isma'il bestand nach dem Wortlaut von Sura 2:127 also lediglich darin, das Gebäude auf den bereits vorhandenen Fundamenten des heiligen Hauses selbst zu errichten. (DM) (Al-Ka'ba-Bau, Wiederaufbau der Al-Ka'ba, Zamzam)

Al-Lat (f), Al-'Uzza (f) und Manat (f)

sind die Namen dreier Götzen bei den heidnischen Arabern.

Al-Lat:

Altarabische Göttin, die mit der Sonne in Verbindung gebracht wurde. (----
Al-'Uzza, Götzen, 'Isaf und Na'ila, Hubal, Manat)

Al-Madina

Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Al-Madina ist ein geschütztes Gebiet, das von einer bestimmten Markierung zu einer anderen bestimmten Markierung reicht, wo keine Pflanze zerstört und keine Freveltat begangen werden darf. Wer dort eine Freveltat begeht, auf dem lastet der Fluch Allahs und der Engel und der Menschen allesamt."

Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Ich wurde von Allah auf eine Stadt verwiesen, die alle anderen Städte tilgt. Die Menschen nennen sie Yathrib, und sie ist Al-Madina, welche die schlechten Menschen von sich abweist, wie der Schmelztiegel den Schmutz vom Eisen entfernt."

Abu Huraira berichtete ferner, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Wahrlich, der Glaube wird immer wieder nach Al-Madina zurückfinden, wie eine Schlange, die immer wieder zu ihrem Loch zurückfindet."

Und Sa'd, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Niemals wird jemand gegen die Leute von Al-Madina eine List schmieden, ohne daß er sich von selbst so auflöst, wie sich das Salz im Wasser auflöst."

Auch Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "O Allah, gib in Al-Madina doppelt so viel Segen, wie Du in Makka an Segen gegeben hast!" (----Al-'Aqaba, Hauptstadt, Yathrib) (DM)

Al-Mugira Ibn Schu'ba

von den Banu Thaqif in At-Ta'if, aus der Familie Mu'attib, den Hütern des Tempels der Göttin Al-Lat, und ein Vetter des 'Urwa Ibn Mas'ud. Er verließ At-Ta'if und begab sich zum Propheten (a.s.s.) nach Al-Madina, der ihn zur Bekehrung der Banu Thaqif und der Zerstörung des Tempels beauftragte. Er nahm später an den Eroberungskriegen teil und erhielt wiederholt die Statthalterschaft von Al-Kufa im Irak, bis zu seinem Tod um 670. (Rtt)

Al-Muhadschirun

bzw. Al-Muhadschira, die muslimischen Auswanderer aus Makka.

Al-'Uzza

altarabische Göttin, die im heidnischen Makka zusammen mit Al-Lat und Manat als weibliche Hauptgottheit verehrt und ihr Hauptheiligtum befand sich in Nachla zwischen Makka und At-Ta'if und bestand aus drei Akazienbäumen, einem heiligen Stein und einer Grube, in die das Blut der Opfertiere geschüttet wurde. (Rtt) (----Götzen, Hubal, 'Isaf und Na'ila)

Alyy Ibn Abi Talib

Vetter des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. ʽAlyy war über neun Jahre alt, als der Prophet seine göttliche Sendung erhielt.

Eines Tages sah er seinen Vetter und dessen Frau Chadidscha ihre Stirn auf den Boden neigen. Sie priesen Allah den Allmächtigen. ʽAlyy war erstaunt; denn nie zuvor hatte er jemanden in dieser Weise beten sehen. Als das Gebet beendet war, fragte ʽAlyy seinen Vetter, was dieses fremdartige Verhalten bedeute.
Der Prophet sagte: ″Wir beten Allah, den Einzigen, an. Ich rate dir, es ebenso zu machen. Neige niemals dein Haupt vor Al-Lat, Al-ʽUzza oder anderen Götzen!‶ ″Von so etwas habe ich noch nie gehört‶, sagte ʽAlyy, ″ich will zuerst meinen Vater fragen und es dir dann sagen.‶ ″Du solltest jetzt noch nicht mit jemandem darüber sprechen, sondern selbst darüber nachdenken und dann zu einem Entschluß kommen‶, riet der Prophet seinem kleinen Vetter.

Am nächsten Morgen nahm ʽAlyy den Islam an. Er war der erste Jugendliche, der sich der Gemeinschaft des Islam anschloß. Eine ungewöhnlich selbständige Entscheidung für einen Jungen dieses Alters, besonders in einer Gesellschaft, die dem Götzendienst huldigte! Sie war ein Beweis für seine ihm angeborene Liebe zur Wahrheit.

ʽAlyy (r) wuchs in der liebenden Fürsorge des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heran. Er bekam eine tiefe Einsicht in die grundlegende Wirklichkeit des Lebens und des Glaubens. ʽAlyy's Liebe zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, kannte keine Grenzen.

In der Nacht, als der Prophet nach Yathrib, dem späteren Al-Madina, aufbrach, war dessen Haus von blutrünstigen Männern umzingelt. Ringsum blitzten gezückte Schwerter, und die Männer waren bereit, den Mann, der aus dem Haus heraustrat, in Stücke zu schlagen. Der Prophet bat ʽAlyy, sich in sein Bett zu legen, während er selbst unbemerkt das Haus verließ. Der Prophet versicherte seinem Vetter, daß ihm dabei nichts Übles passieren würde. ʽAlyy sprang freudig in das Bett und schlief ruhig die ganze Nacht lang. Um das Haus schwebte der Tod, aber ʽAlyy kümmerte sich nicht darum. Er war glücklich darüber, daß er helfen konnte, das Leben des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu retten.

ʽAlyy war ein naher Blutsverwandter des Propheten, aber dieser wollte ihn noch enger an sich binden und gab ihm seine Tochter Fatima (r) zur Frau. Sie war seine jüngste und von allen am meisten geliebte Tochter. ʽAlyy würdigte diese Ehre damit, daß er keine andere Frau nahm, so lange Fatima lebte.

Al-Hasan (r) und Al-Husain (r) waren ihre beiden Söhne, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie seine eigenen Kinder liebte.

ʽAlyy (r) war der Held so mancher Schlacht zu Lebzeiten des Propheten. Mit Ausnahme des Feldzugs nach Tabuk nahm er an allen Schlachten und Feldzügen teil. In der Schlacht von Badr vollbrachte ʽAlyy's Schwert wahre Wunder: Nach

arabischer Kampfart traten drei der tapfersten Krieger der Makkaner zum Einzelkampf vor, und ʽAlyy tötete zwei von ihnen. Die Feinde verloren dadurch den Mut.
Auf dem Schlachtfeld von Uhud stand ʽAlyy (r) tapfer an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Nach ʽUthmans Ermordung wurde er der vierte Kalif der Muslime. Eines Tages kam ʽAlyy (r) wie üblich am Freitagmorgen zur Moschee. Er ging um die Moschee herum, um den Leuten zu sagen, daß sie sich zum Gebet fertig machen sollten. Da sprang plötzlich ein Agent seiner Feinde auf ihn zu, schlug mit dem Schwert auf ihn ein und verwundete ihn am Kopf. ʽAlyy (r) stürzte zu Boden, und jetzt fiel sein Mörder über ihn her und hieb ihm mit dem Schwert auf den Kopf. Blut strömte hervor, und ʽAlyy's Bart färbte sich dunkelrot. ″Haltet den Attentäter!" schrie der Kalif den Umstehenden zu, die vor Entsetzen wie gelähmt waren.

Schwer verwundet wurde ʽAlyy (r) nach Hause getragen. Dann ließ er den Attentäter zu sich bringen und sagte: ″Tötet ihn, wenn ich sterbe, aber wenn ich am Leben bleibe, will ich selbst mit ihm abrechnen, sobald ich dazu in der Lage bin." Im Laufe des Tages wurde dem Kalifen jedoch klar, daß keine Hoffnung mehr für ihn bestand. Er ließ seine Söhne rufen und gab ihnen den Rat, dem Islam zu dienen. Am gleichen Abend verschied ʽAlyy, möge Allah an ihm Wohlgefallen haben, der vierte rechtgeleitete Kalif des Islam.

Er ist 63 Jahre alt geworden und starb im selben Alter, in dem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb. In den letzten Augenblicken seines Lebens wiederholte er ständig folgende Verse des Qur'an aus Sura 99, Vers 7 und 8: ″Wer also Gutes im Gewicht eines Stäubchens tut, wird es sehen, und wer Schlechtes im Gewicht eines Stäubchens tut, wird es sehen." (DM)

Amena Bint Wahb

Mutter des Propheten (a.s.s.), aus der Sippe Banu Zuhra von Quraisch. Sie starb, als ihr Sohn Muhammad sechs Jahre alt war. (----Glücksdaten, Mutter)

Ammar Ibn Yasir

----Sumaiyya Bint Chaiyyat

Amr Ibn ʽAuf

vom Stamm der Al-Aus in Al-Madina.

Analphabetentum

Es ist bekannt daß der Prophet (a.s.s.) des Lesens und Schreibens unkundig war. Diese Tatsache, die in den folgenden Qur'an-Versen betont wird, gehört zu den Wundern des Propheten (a.s.s.):

In Sura 7, Vers 157, lesen wir folgenden Wortlaut:

"Dies sind jene, die dem Gesandten, dem Propheten folgen, der des Lesens und Schreibens unkundig ist; dort in der Thora und im Evangelium werden sie über ihn (geschrieben) finden: er gebietet ihnen das Gute und verbietet ihnen das Böse, und er erlaubt ihnen die guten Dinge und verwehrt ihnen die schlechten, und er nimmt ihnen ihre Last hinweg und die Fesseln, die auf ihnen lagen; die also an ihn glauben und ihn stärken und ihm helfen und dem Licht folgen, das mit ihm hinabgesandt wurde, die sollen erfolgreich sein."

Das Fehlen einer schulischen Bildung wird ebenfalls mit erwähnt:
"Und nie zuvor hast du in einem Buch gelesen, noch konntest du eines mit deiner Rechten schreiben; sonst hätten die Verleugner daran gezweifelt." (Qur'an 29:48)

Auch seinem eigenen Volk wurde das Analphabetentum eigenschaftlich bestätigt, daß jeglicher Zweifel an der Richtigkeit seiner Botschaft ausgeräumt wird:
"Er (Allah) ist es, Der unter den Analphabeten einen Gesandten aus ihrer Mitte erweckt hat, um ihnen Seine Verse zu verlesen und sie zu reinigen und sie die Schrift und die Weisheit zu lehren, obwohl sie sich zuvor in einem offenkundigen Irrtum befanden, und anderen von ihnen, die sie noch nicht eingeholt haben. Und Er ist der Erhabene, der Allweise. Das ist Allahs Huld; Er gewährt sie, wem Er will; und Allah ist der Herr der großen Huld." (Qur'an 62:2-4)

Trotzdem, daß diese Fähigkeit des Propheten (a.s.s.) nicht vorhanden war, bedeutete auf keinen Fall, daß er den Qur'an nicht in seinem Herzen tragen könnte - im Gegenteil; denn Allah hat ihm die Gewährleistung dafür gegeben, indem Er sagt:
"Wir werden dir (den Qur'an) verlesen lassen, und du sollst (ihn) nicht vergessen, es sei denn, was Allah will; denn Er kennt das Offenkundige und das Verborgene. Und Wir werden es dir zum Heil leicht machen. So ermahne, wo die Ermahnung nützt! Mahnen lassen wird sich derjenige, der gottesfürchtig ist; Ermahnung meiden wird der Unselige, der im größten Feuer brennt, und in ihm wird er weder sterben noch leben." (Qur'an 87:6-13)

An-Nu'man Ibn Al-Munthir

einer der lachmidischen, mit den Persern verbündeten Könige von Al-Hira zu Beginn des 7. Jahrhunderts.

Anas Ibn Malik

war ein treuer Gefährte des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Seine Mutter hatte ihn schon im Jugendalter dem Propheten als Diener gegeben, und im Haushalt des Propheten blieb er bis zu dessen Tode.

Anas (r) selbst berichtete: ”Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam nach Al-Madina und hatte keinen Diener. Da nahm Abu Talha mich bei der Hand und ging mit mir zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte: »O Gesandter Allahs, Anas ist bekannt als ein geschickter Junge! So nimm ihn auf in deinen Dienst.«

Da stand ich in seinem Dienst, sowohl auf der Reise als auch, wenn er sich zu Hause aufhielt, und wenn ich etwas gemacht hatte, stellte er mir nie die Frage: >Warum hast du es so gemacht ?< Und für etwas, das ich nicht gemacht hatte, stellte er mir nie die Frage: >Warum hast du es nicht so gemacht ?<‟

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sprach für Anas folgendes Bittgebet: ”O Allah, mein Gott, vermehre seine Güter und seine Kinder und segne das, was Du ihm gegeben hast!‟ Und so geschah es auch. Infolge seiner Stellung gilt Anas Ibn Malik als einer der maßgebenden Überlieferer von über 2000 Hadithen des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er starb in Al-Madina im Alter von 100 Jahren. (DM)

An-Nadir

einer der drei großen jüdischen Stämme in Al-Madina (Banu Quraiza und Banu Qainuqa‵). Wie ihre Glaubensgenossen, die Banu Quraiza, besaßen sie die landwirtschaftlich ergiebigsten Teile der Oase mit Dattelpalmen, und waren wohlhabend.

Innerhalb der politischen Auseinandersetzungen in Al-Madina vor der Hidschra erscheinen sie als Verbündete der Al-Aus. Als sie dem Propheten (a.s.s.) Widerstand geleistet hatten, wurden sie vertrieben und ihnen nur erlaubt, ihre Tiere zu beladen. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, begab sich zu dem jüdischen Stamm der Banu An-Nadir, damit sie ihm bei der Bezahlung der Blutschuld für jene beiden Männer helfen, die ‵Amr Ibn Umayya zuvor umgebracht hatte.

Der Prophet (a.s.s.) war dazu verpflichtet, da ihn mit den beiden Ermordeten ein Schutzversprechen verbunden hatte. Andererseits waren die beiden Stämme Banu An-Nadir und Banu ‵Amir Bundesgenossen.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nun mit seiner Bitte zu den Banu An-Nadir kam, erklärten sie sich bereit, ihm zu helfen. Dann zogen sie sich zur Beratung zurück und sprachen zueinander: »In eine so günstige Lage bekommen wir diesen Mann nie wieder« der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, saß nämlich neben der Wand eines ihrer Häuser »wer steigt also auf das Haus, wirft einen Stein auf ihn und befreit uns so von ihm?« Einer von ihnen, ‵Amr Ibn Dschihasch, erklärte sich dazu bereit und stieg auf das Haus, um einen Stein auf den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu werfen.

Dieser saß dort mit einigen seiner Gefährten, darunter Abu Bakr, ‵Umar und ‵Alyy, als ihn eine Botschaft vom Himmel erreichte, in der ihm das Vorhaben jener Leute offenbart wurde.

Er machte sich deshalb sogleich auf den Rückweg nach Al-Madina (ohne aber seinen Gefährten etwas davon gesagt zu haben). Diese warteten bei den Banu An-Nadir auf ihn, und als es ihnen zu lange wurde, suchten sie ihn. Ein Mann, der gerade aus Al-Madina kam, erzählte ihnen schließlich, er habe den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in die Stadt kommen sehen. Sie folgten ihm dorthin, und als sie ihn erreichten, berichtete er ihnen von dem Verrat, den die Juden gegen ihn geplant hatten.

Dann ließ er zum Krieg gegen sie rüsten, zog mit den Männern los und fiel über die Banu An-Nadir her. Es war dies im Monat Rabi'u-l-awwal. Er belagerte sie sechs Tage. Danach erfolgte die Offenbarung des Weinverbots.

Die Juden hatten sich in ihren Burgen vor ihm verschanzt. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, darauf befahl, ihre Palmen abzuschlagen und Feuer daran zu legen, riefen sie ihm zu: »O Muhammad! Du hast bisher mutwillige Zerstörungen verboten und alle die getadelt, die sie durchführten. Wie kommt es dann, daß du unsere Palmen abschlägst und verbrennst?«

Unter den Banu 'Auf, einer Untergruppe der Al-Chazradsch von Al-Madina, gab es einige Männer, darunter der Feind Allahs 'Abdullah Ibn Ubaiyy, Wadi'a, Malik Ibn Abi Qauqal, Suwaid und Da'is, die den Banu An-Nadir hatten folgendes ausrichten lassen: »Haltet stand und verteidigt euch. Wir werden euch nicht aufgeben. Kämpft man gegen euch, werden wir auf eurer Seite kämpfen, vertreibt man euch, ziehen wir mit euch weg.«

Die Banu An-Nadir erwarteten nun diese versprochene Hilfe, doch jene taten nichts. Da erfüllte Allah ihre Herzen mit Schrecken, und sie baten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er möge sie vertreiben, ihnen aber ihr Leben lassen und ihnen erlauben, so viel von ihrem Besitz mitzunehmen, wie die Kamele tragen konnten, außer ihren Waffen. Der Prophet war damit einverstanden. Sie schleppten alles fort, was die Kamele zu tragen imstande waren. Es gab sogar einige, die ihre Häuser bis zum Oberbalken der Tür zerstörten, diesen auf den Rücken eines Kameles luden und damit wegzogen.

Sie begaben sich nach Chaibar, einige auch nach Syrien. Unter ihren Adligen, die nach Chaibar gingen, waren Sallam, Kinana und Huyaiyy. Nachdem sie sich in Chaibar angesiedelt hatten, unterwarf sich ihnen die dortige Bevölkerung. Mit Kind und Kegel zogen sie davon. Pfeifen und Tamburine hatten sie bei sich, und Sängerinnen zogen spielend hinter ihnen drein. Mit einem solchen Prunk und einem solchen Stolz machten sie sich auf den Weg, wie man es damals noch bei keinem Stamm je gesehen hatte. Den übrigen Besitz ließen sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurück.

Es wurde ein Gut, über das er verfügen konnte, wie er wollte. Er verteilte es unter die ersten Auswanderer. Von den Al-Ansar erhielten lediglich Sahl Ibn Hunaif und Abu Dudschana etwas, die über Armut klagten.

Nur zwei Männer des Stammes Banu An-Nadir wurden Muslime, jedoch allein, um ihren Besitz zu retten. Die gesamte Sura Al-Haschr (Die Versammlung, Nr. 59) wurde über die Banu An-Nadir offenbart. Darin wird geschildert, mit welcher Strafe sie Allah heimsuchte, wie Er Seinem Propheten die Oberhand über sie gab und was Er mit ihnen tat. (Rtt)

An-Nadschaschiyy

----Negus

Ansaryy

Ein Mann von den Al-Ansar.

Ansaryya

Eine Frau von den Al-Ansar

Arafa: (auch ʽArafat):

Ort in der Nähe von Makka als Versammlungsebene für Pilger. (????Mina, Pilgerfahrt)

Asad

eine Gruppe der Quraisch und bedeutender Stamm im Gebiet von Nadschd im Nordosten von Al-Madina. Die Asad stand in engen Beziehungen zu den Quraisch in Makka. Wenn auch eine kleinere Einheit des Stammes an der Eroberung Makkas teilnahm, erfolgte die eigentliche Unterwerfung des Stammes erst ein Jahr später, im Jahr der Gesandtschaften.

Aslam

von Banu Chuzaʽa, ein Stamm im Südwesten von Al-Madina. Viele Mitglieder des Stammes waren zur Zeit der Hidschra angeschlossen.

Asma' Bint Abi Bakr

Tochter des Abu Bakr und ältere Halbschwester der ʽA'ischa. Heiratete nach der Hidschra den Az-Zubair. Sie starb in Makka 693.
Sie ist eine der berühmten Frauen ihrer Zeit. Sie war die 18. Person, die den Islam annahm, und zur Zeit der Auswanderung des Propheten von Makka nach Al-Madina war sie 27 Jahre alt, als sie den Beinamen "Asma' der beiden Gürtel"

erhielt.

Der Grund dafür war, daß sie Nahrung für den Propheten und ihren Vater in ihren Gürtel einwickelte und darüber einen zweiten Gürtel anlegte, damit die Verfolger von Makka es nicht merkten, und die Nahrung zu ihnen schmuggelte, während sie auf der Flucht waren.

Nach der Auswanderung aus Makka, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Bakr (r) Al-Madina sicher erreicht hatten, schickten sie Zaid (r) und einige andere der Prophetengefährten, um ihre Familien von Makka zu holen. Asma' kam zusammen mit Abu Bakrs Familie nach Al-Madina.

Als sie Quba' erreicht hatte, brachte sie ihren Sohn 'Abdullah Ibn Az-Zubair zur Welt, und er war das erste muslimische Baby, das nach der Auswanderung geboren wurde. Sie sagte: "Als ich Az-Zubair heiratete, hatte er weder Geld noch Eigentum jeglicher Art. Er besaß nur ein Kamel, um Wasser zu transportieren, und ein Pferd. Ich holte Stroh und Dattelkerne für die Tiere und fütterte sie damit anstelle von Gras, holte Wasser vom Brunnen, reparierte selbst den Korb, wenn nötig, und erledigte andere Hausarbeiten.

Sich um die Pferde zu kümmern war die schwierigste aller Arbeiten. Ich konnte nicht gut backen, deshalb brachte ich das Mehl, nachdem ich es geknetet hatte, zu den Frauen der Al-Ansar in meiner Nachbarschaft, die für mich das Brot backten.

Als wir Al-Madina erreicht hatten, teilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Az-Zubair ein Stück Land, 2 Meilen von der Stadt entfernt, zu. Ich brachte von dort die Dattelkerne auf meinem Kopf und eines Tages traf ich dabei auf dem Wege den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zusammen mit einer Gruppe der Al-Ansar.
Er hielt sein Kamel an, und ich verstand von seiner Geste, daß er mich mitnehmen wollte. Ich zögerte, mit Männern mitzugehen und erinnerte mich, daß Az-Zubair diesbezüglich sehr empfindlich war.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verstand mein Zögern und ließ mich alleine. Als ich zu Hause ankam, erzählte ich Az-Zubair die Geschichte und sagte ihm, daß ich aufgrund meiner eigenen Schüchternheit und seiner Empfindlichkeit vom Angebot des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, keinen Gebrauch machte. Er sagte: »Bei Allah, dein Tragen schwerer Last über eine große Entfernung berührt mich sehr, aber ich vermag es nicht zu ändern.«"

Am Anfang spendete Asma' mit Maß und Gewicht. Einmal sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ihr: "O Asma', sei nicht so sparsam. Spende auf dem Wege Allahs, ohne zu messen und zu wiegen. Spende so viel du kannst." Danach begann sie großzügiger zu spenden. (DM)

Asma' Bint Yazid Al-Ansaryy

kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte: "O Gesandter Allahs! Du bist mir teurer als meine Eltern. Die muslimischen Frauen haben mich zu ihrer Sprecherin gewählt, um mit dir über ihre Anliegen zu sprechen.

Wahrlich, du bist der Gesandte Allahs für beide, Männer und Frauen. Wir Frauen befinden uns den größten Teil unserer Zeit in den eigenen vier Wänden. Uns ist die Pflicht auferlegt worden, die sexuellen Wünsche der Männer zu erfüllen, Kinder zu gebären und uns um das Heim zu kümmern.

Ungeachtet all dessen übertreffen uns die Männer, um Belohnung für Dinge zu erhalten, die wir nicht tun können: Sie gehen und verrichten ihr tägliches Gebet und wöchentliches Freitagsgebet in der Moschee, besuchen die Kranken, gehen zu Beerdigungen, unternehmen eine Pilgerfahrt nach der anderen und kämpfen auch noch auf dem Wege Allahs.

Während sie pilgern oder in den Kampf ziehen, sehen wir nach ihrem Vermögen, erziehen die Kinder und weben Kleidung für sie. Teilen wir ihre Belohnung nicht mit ihnen?‟

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, richtete sich an die Prophetengefährten, die um ihn saßen und sagte: ″Habt ihr eine Frau jemals eine bessere Frage stellen gehört?‟ Die Prophetengefährten erwiderten: ″O Gesandter Allahs! Wir hätten niemals gedacht, daß eine Frau eine solche Frage stellen könnte.‟

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu Asma′: ″Höre aufmerksam zu und sage dann den Frauen, die dich geschickt haben, daß, wenn eine Frau nach dem Wohlgefallen des Mannes trachtet und ihre häuslichen Aufgaben zu seiner Zufriedenheit ausführt, sie die gleiche Belohnung erhält, die ein Mann für seinen Dienst an Allah erhält.‟ Nachdem Asma′ (r) diese Antwort auf ihre Frage erhalten hatte, kehrte sie sehr glücklich zurück. (DM)

Aschura′

der zehnte Tag des ersten Monats im islamischen Kalender, Al-Muharram. Die Juden von Al-Madina und die Leute des Stammes Qurais in Makka, aber auch selbst der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegten in der Dschahilyya diesen Tag zu fasten.

Die Juden gaben zu jener Zeit an, daß sie gewöhnlich an diesem Tag fasten, an dem Allah einst die Kinder Israels zur Zeit des Propheten Moses, Allahs Friede auf ihm, vor dem Feind gerettet hatte. Als das Fasten im Ramadan durch die Offenbarung des Qur′an zur Pflicht gemacht wurde, stellte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Fasten am Tag der ‛Aschura′ zur freien Wahl. (DM)

At-Ta′if

Nachdem die bei Hunain geschlagenen Truppen des Stammes Thaqif ihre Stadt At-Ta′if erreicht hatten, verschlossen sie die Tore und bereiteten sich auf die Verteidigung vor. ‛Urwa Ibn Mas‛ud und Gailan Ibn Salama nahmen weder an der Schlacht von Hunain noch an der nun folgenden Verteidigung der Stadt At-Ta′if teil, da sie sich in Dschurasch befanden, um die Benutzung von Testuden,

Katapulten und anderen Belagerungsmaschinen zu erlernen.

Von Hunain zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Jahr 8 der Hidschra nach At-Ta’if und lagerte in der Nähe der Stadt. Einige seiner Gefährten wurden durch Pfeile getötet, da das Lager zu nahe an der Stadtmauer gelegen war und die Pfeile sie erreichen konnten. Es gelang den Muslimen nicht, durch die Mauer in die verschlossene Stadt einzudringen; und nachdem jene Muslime durch Pfeilschüsse ums Leben gekommen waren, verlegte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Lager an die Stelle, wo heute die Moschee von At-Ta’if steht.

Der Prophet (a.s.s.) belagerte die Stadt zwanzig Tage. Er kämpfte erbittert gegen sie, und die Pfeilschützen beider Seiten schossen aufeinander. Dann, am Tage des Sturms auf die Mauer, verbargen sich einige Prophetengefährten unter einer Testudo und rückten an die Mauer heran, um sie zu durchbrechen.

Als die Thaqif aber glühende Eisenstücke auf sie herabschleuderten, mußten sie die Testudo verlassen, und die Thaqif beschossen sie mit Pfeilen und tötete einige von ihnen. Daraufhin befahl der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Rebstöcke des Stammes abzuschlagen, und die Muslime folgten seiner Aufforderung.

Während der Belagerung von At-Ta’if sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: >Ich sah im Traum, wie mir ein mit Butter gefüllter Napf geschenkt wurde. Aber ein Hahn hackte daran und vergoß den Inhalt.< >So glaube ich nicht, daß du bei ihnen dein Ziel erreichen wirst<, erwiderte ihm Abu Bakr, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, stimmte ihm zu.

Dann kam Chuwaila Bint Hakim, die Frau ‘Uthmans, zum Propheten und bat ihn, er möge ihr, wenn Allah ihm den Sieg über At-Ta’if verliehen habe, den Schmuck der Tochter Gailans oder der Tochter ‘Aqils schenken; die beiden waren unter den Frauen der Banu Thaqif wegen ihres Schmuckes berühmt. Der Prophet aber antwortete: >Und wenn mir Allah nicht erlaubt, die Thaqif zu besiegen?<

Da verließ ihn Chuwaila und erzählte dies ‘Umar, der daraufhin zum Propheten ging und ihn fragte, ob er dies wirklich gesagt habe. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, bejahte, erkundigte sich ‘Umar weiter: >Und Allah hat dir den Sieg über die Banu Thaqif nicht erlaubt?< >Nein!<, erwiderte der Prophet. >Soll ich also das Zeichen zum Abzug geben?<, fragte ‘Umar. Der Prophet stimmte zu, und ‘Umar ließ die Muslime abrücken. Insgesamt waren bei At-Ta’if zwölf Gefährten des Propheten (a.s.s.) gefallen: sieben von den Quraisch, vier von den Al-Ansar und einer von den Banu Laith.« (Rtt)

Aufbruch des Islam

Als die Makkaner hörten, daß es den Muslimen in Al-Madina gut ging, wurden sie neidisch. Immer größer wurde der Haß in ihren Herzen; immer noch bestanden sie darauf, den Propheten und die Muslime zu töten. So kam es des öfteren zu Kampfhandlungen zwischen den Bewohnern der beiden Städte, bei denen zahlreiche Männer von den Ungläubigen umkamen.

Im sechsten Jahr nach der Hidschra beschlossen die Muslime in Al-Madina, nach Makka zu pilgern; denn die Pilgerfahrt war inzwischen für sie zur Pflicht gemacht worden. Viele Gläubige sehnten sich auch danach, ihre alte Heimatstadt und die dort lebenden Verwandten wiederzusehen. Doch die Muslime wurden bitter enttäuscht. Die Makkaner weigerten sich nämlich, die Muslime in die Stadt Makka einzulassen. Alle Beteuerungen der Gläubigen, daß sie nur zur Al-Ka'ba pilgern wollten, blieben erfolglos.

Da der Prophet (a.s.s.) keine Kämpfe mit den Makkanern wollte, begann er, mit ihnen zu verhandeln. Unter Allahs gütiger Leitung schlossen die Muslime nach langem Ringen mit den Makkanern den bekannten Friedensvertrag von Al-Hudaibiya. Dann kehrten die Muslime zurück nach Al-Madina.

Ein Jahr später, im siebten Jahr nach der Hidschra, konnten die Muslime endlich zum Hadschdsch nach Makka aufbrechen. Für die Dauer jener Zeit, die im Friedensvertrag ausgehandelt war, verbreitete sich der Islam immer mehr. Ganze Stämme und Dörfer nahmen den Islam an. Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, schrieb an alle Herrscher und Könige Briefe, in welchen er ihnen den Islam erklärte und sie aufrief, Muslime zu werden (Heraklios).

Leider dauerte der Frieden mit den Makkanern nicht lange; denn etwa zwei Jahre später brachen sie den geschlossenen Friedensvertrag. Der Prophet (a.s.s.) machte sich daraufhin im Monat Ramadan des Jahres acht der Hidschra mit zehntausend gut gerüsteten Muslimen auf, um nach Makka zu ziehen.

Als dann die riesige Schar der Muslime vor Makka stand, hatten die Makkaner große Angst. Sie erkannten gleich, daß es völlig zwecklos war, sich auf einen Kampf einzulassen. In dieser Lage nahm Abu Sufyan den Islam an. Die Eroberung Makkas durch die Muslime verlief friedlich und ohne Blutvergießen. Tief bewegt dankte der Prophet Allah (t) für diesen wunderbaren Sieg; denn Er hatte Sein Versprechen erfüllt und Seinem Propheten zum Sieg verholfen (vgl. Qur'an 48:27). (----Al-Hudaibiyya) (DM)

Aufrichtigkeit

Der Prophet (a.s.s.) war immer - sowohl vor seiner Berufung als auch während der Verkündigung der Botschaft - geradelinig und aufrichtig. Es gibt darüber zahlreiche Beispiele, die dies dokumentieren und der berühmteste Fall war die Geschichte mit der Mahzumitin.

'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Die Leute des Stammes Qurais waren wegen einer Frau aus dem Stamm Mahzum besorgt, die einen Diebstahl begangen hatte. Sie fragten: »Wer kann mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wegen ihr sprechen?« Einige sagten: »Und wer sonst kann an ihn herantreten außer Usama Ibn Zaid, dem Liebling des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm?«
Da sprach Usama mit ihm, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Legst du Fürsprache ein im Hinblick auf ein Recht, das nur Allah zusteht?«

Der Prophet erhob sich dann und hielt eine Predigt, in der er folgendes sagte: »Wahrlich, diejenigen vor euch gingen deshalb zugrunde, weil sie, wenn einer der Vornehmen unter ihnen einen Diebstahl begangen hatte, ihn unbestraft laufen ließen, und wenn einer der Schwachen unter ihnen einen Diebstahl beging, gegen ihn die Strafe vollzogen. Ich schwöre bei Allah! Wenn Fatima, die Tochter Muhammads, gestohlen hätte, würde ich ihre Hand abschneiden«.“ (Bu)

In den Medien der sog. zivilisierten Welt herrscht mit Vorliebe große Aufregung wegen derartiger Strafe: Man habe bei der Anwendung der Sari‘a Angst davor, daß ”das ganze Volk ohne Hände herumlaufen würde!“ Eine solche Sorge ist deshalb unbegründet, weil es dafür einen Weg gibt, mit dem man sich vor einer solchen harten Strafe schützen kann: Das Rezept lautet: ”Nicht stehlen!“

‘A’isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete ferner: ”Es geschah niemals, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten hatte, ohne daß er sich für die leichtere Seite entschied, solange sie nicht sündhaft war. Handelte es sich um eine sündhafte Angelegenheit, so war er unter allen Menschen der entfernteste davon. Und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat niemals eine Rache aus persönlichen Motiven vorgenommen, es sei denn, es handelte sich um die Rechte Allahs, für die er die Abrechnung für Allahs Sache vornahm.“ (Bu)

Auch Al-‘Abbas Ibn ‘Abdulmuttalib berichtete: ”Ich sagte: »O Gesandter Allahs, ob du etwas Nützliches für Abu Talib machen könntest? Denn er umgab dich mit seinem Schutz und reagierte zornig mit den anderen wegen dir!« Der Prophet sagte: »Ja! Er ist in einer flachen Stelle im Höllenfeuer. Wäre es nicht wegen mir, so wäre er in der tiefsten Tiefe im Höllenfeuer.«“

Als Abu Talib im Sterben lag, glaubte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, er könne ihn vom Islam überzeugen und flehte ihn an: >Mein Oheim, sprich doch die Worte (das Glaubensbekenntnis); denn, wenn du es tust, kann ich am Tage der Auferstehung Fürsprache für dich einlegen!< Darauf erwiderte Abu Talib: >O du Sohn meines Bruders! Müßte ich nicht fürchten, daß die Qurais dich und die Söhne deines Vaters nach meinem Tod beschimpfen und glauben würden, ich hätte jene Worte nur aus Angst vor dem Tod gesprochen, würde ich sie aussprechen - aber doch nur, um dir Freude zu machen.< (Bu)
Abu Talib starb also als Ungläubiger (Kafir).

Die Bezeugung seiner Gegner bestätigte diese Eigenschaft des Propheten (a.s.s.). ‘Abdullah Ibn ‘Abbas berichtete: ”Abu Sufyan sagte zu mir, daß Heraklius zu ihm einen Boten schickte, der ihn fragte, was er von den Menschen verlangte. Damit meinte er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er sagte zu ihm: »Er verlangt von uns, daß wir das Gebet verrichten, die milde Gabe an die Armen leisten, keusch sein und die Bindung zu den Verwandten aufrechterhalten.«“ (Bu)

Und ‘Ubada Ibn As-Samit, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete aus seiner eigenen Erfahrung mit dem Propheten (a.s.s.): ”Ich leistete dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Treueschwur, während eine Schar zugegen war, und er sagte: »Ich nehme euren Treueschwur mit der Bedingung an, daß ihr Allah weder etwas zur Seite stellt noch stehlt noch eure Kinder tötet noch Schändlichkeiten durch eure Hände und Beine begeht, und daß ihr euch mir gegenüber im guten Sinne nicht ungehorsam verhaltet.

Wer von euch dies erfüllt, der hat seinen Lohn von Allah zu erwarten, und wer immer etwas davon begeht und dafür eine Strafe in dieser Welt erleidet, so gilt diese für ihn als Sühne und Reinigung. Begeht jemand aber eine Tat davon und wird von Allah vor der Öffentlichkeit geschützt, so ist das Urteil bei Allah: Wenn Er will, bestraft Er ihn, und wenn Er will, vergibt Er ihm.« (Bu)
Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Keiner von euch wird durch seine Taten gerettet!‟ Die Leute fragten: ″Du auch nicht, o Gesandter Allahs?‟ Er erwiderte: ″Ich auch nicht, es sei denn, Allah nähme mich in Seine Barmherzigkeit auf. Also versucht, das Richtige zu verrichten, ohne daß ihr euch übergebt, und trachtet nach dem Wohlgefallen Allahs am Tagesbeginn und am Tagesende und in einem Teil der Nacht. Maßgebend ist der Vorsatz, nach dem ihr die Auswertung eurer Taten zu erwarten habt.‟ (Bu)

Ebenfalls von Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Wenn ich soviel Gold wie der Berg von Uhud besäße, würde es für mich überhaupt keine Freude sein, wenn bei mir davon nach Ablauf von drei Tagen noch etwas übrig bliebe, mit Ausnahme dessen, was ich zur Rückzahlung einer Schuld vorbehalten hätte.‟ (Bu)

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete ferner, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Ich trage für die Gläubigen mehr Fürsorge, als sie selbst unter sich tragen. Wer (von ihnen) stirbt und mit Schulden belastet ist und dafür keine Deckung hinterläßt, so obliegt uns (Muslimen) deren Begleichung. Wer aber Vermögen hinterläßt, so gehört dieses seinen Erben.‟ (Bu)

Dies hat die rechtliche Folge, daß der islamische Staat die Ansprüche der Gläubiger nach dem Ableben eines verschuldeten armen Erblassers befriedigen muß, und damit den Verstorbenen von seiner Schuldenlast im Jenseits erlöst.

Al-Miqdad Ibn ‛Amr Al-Kindyy, Verbündeter des Stammes Banu Zuhra, der mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Schlacht von Badr gekämpft hatte, berichtete:
″Ich sagte: »O Gesandter Allahs, ich war in einen Kampf gegen einen Ungläubigen verwickelt, als er mit dem Schwert auf meine Hand haute und sie abtrennte; anschließend suchte er Schutz vor mir auf einem Baum und rief: >Ich bin ein Allah ergebener (Muslim)!< Soll ich ihn nun umbringen, nachdem er diese Worte gesprochen hat?«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Bringe ihn nicht um!« Ich erwiderte: »O Gesandter Allahs, er hat doch eine meiner beiden Hände von meinem Leib abgetrennt und anschließend seine Worte gesprochen, nachdem er meine Hand abgetrennt hatte. Soll ich ihn nun umbringen?« Der Prophet sagte: »Nein! Wenn du ihn umbringst, ist er (als Muslim) an deiner Stelle bevor du ihn umbrachtest, und du bist (als Nicht-Muslim) an seiner Stelle bevor er sein Wort sprach, das er von sich gab.«‟

Ibn ‛Abbas fügte hinzu: ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu Al-Miqdad: »Wenn es sich um einen Mann handelt, der unter den Ungläubigen lebte und seinen Glauben verborgen hielt, so ist dies genau der Fall mit dir gewesen, als du zuvor in Makka warst und deinen Glauben verborgen hieltest!«‟

(Bu)

Al-Mugira Ibn Su‛ba berichtete: ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, betete gewöhnlich solange, bis seine Füße anschwollen - oder dick wurden. Und wenn jemand ihn danach fragte, sagte er zu ihm: »Soll ich nicht ein dankbarer Diener Allahs sein?«‟ (Bu)

Usama Ibn Zaid Ibn Haritha, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ″Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, entsandte uns zu einem Feldzug zum Ort Al-Hurqa in der Gegend von Dschuhaina. Dort überfielen wir die Leute gegen Morgen und besiegten sie. Ich verfolgte anschließend mit Hilfe eines Mannes von den Al-Ansar einen Mann von den Gegnern, und als wir ihn stellten, sagte er: "la ilaha illa-llah" (Kein Gott ist da außer Allah). Während sich der Mann von den Al-Ansar zurückhielt und von ihm abließ, erstach ich ihn mit meinem Schwert, so daß er starb.

Als wir beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ankamen, wurde er davon unterrichtet, worauf er zu mir sagte: »Du Usama! Hast du ihn umgebracht, nachdem er "la ilaha illa-llah" gesagt hatte?« Ich entgegnete: »O Gesandter Allahs, er wollte nur Zuflucht suchen!« Der Prophet sagte abermals: »Hast du ihn umgebracht, nachdem er >la ilaha illa-llah< gesagt hatte?« Er wiederholte diesen Satz mehrmals, bis ich mir wünschte, ich wäre vor diesem Tag noch nicht zum Islam gekommen.‟ (Bu) (----Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Auswanderung nach Abessinien

Als das Leben für die Muslime in Makka zu schwer wurde, dachten sie daran, in ein anderes Land zu gehen. Mit der Genehmigung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wanderte ein Teil von ihnen nach Abessinien aus. Dort lebten sie in Frieden, und viele Muslime folgten ihnen.

Als einer der ersten Anhänger des Islam zog sich Abu Bakr den besonderen Zorn und Haß der Oberen von Makka zu. Unter dem starken Druck, dem er sich bald ausgesetzt fühlte, bat er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, um die Erlaubnis, nach Abessinien gehen zu dürfen. Der Prophet erteilte ihm die Genehmigung, und er trat seine Reise an.

Unterwegs traf er Ibn Ad-Dagna, das Oberhaupt des Stammes der Ahabisch. ″Wohin geht die Reise?‟ fragte er. ″Das Volk von Makka hat mich vertrieben‟, antwortete Abu Bakr, ″ich gehe nach Abessinien. Dort werde ich in der Lage sein, dem Allmächtigen Gott auf die Weise zu dienen, wie ich es möchte.‟ ″Einen Mann wie dich sollte man nicht vertreiben‟, sagte Ibn Ad-Dagna, ″du hilfst den Armen, du bist gütig zu denen, die in Nöten sind, du bist liebenswürdig zu deinen Gästen. Ich will dich auf meine eigene Verantwortung nach Makka zurückbringen.‟

So kam Abu Bakr nach Makka zurück. Ibn Ad-Dagna erklärte dem Volk, daß Abu Bakr unter seinem Schutz stehe und niemand ihm ein Leid zufügen dürfe. Die Makkaner sagten, sie würden Abu Bakr in Ruhe lassen, wenn er seinen Glauben

nicht öffentlich predige. Abu Bakr (r) konnte jedoch dieser Bedingung nicht lange Folge leisten. Bald predigte er den Islam so öffentlich wie zuvor. Die Makkaner beklagten sich bei Ibn Ad-Dagna. Dieser bat Abu Bakr, seine Lage nicht zu erschweren. Darauf antwortete Abu Bakr (r): "Ich brauche deinen Schutz nicht. Allah schützt mich." (DM)

Az-Zubair Ibn Al-'Awwam

ist mütterlicherseits ein Vetter des Propheten (a.s.s.). Noch als Kind schloß er sich als einer der ersten dem Islam an. Er stand in allen Kämpfen an der Seite des Propheten und nahm auch nach dessen Tod an vielen Schlachten teil, die zur Eroberung von Ägypten führten. Er war mit Asma' Bint Abi Bakr, einer Tochter des Kalifen Abu Bakr, verheiratet. Er fiel 656 in der Kamelschlacht.

-B-

Badr I

Der Prophet (a.s.s.) erfuhr, daß Abu Sufyan mit einer großen Karawane der Quraisch von Syrien auf dem Weg zurück nach Makka war. Die Karawane trug Güter und Handelswaren der Quraisch mit sich und wurde von dreißig oder vierzig Mann begleitet.

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört hatte, daß Abu Sufyan mit seiner Karawane aus Syrien anrückte, rief er die Muslime zusammen und sprach: »Dies ist die Karawane der Quraisch mit ihren Gütern. Zieht aus gegen sie, vielleicht wird Allah sie euch zur Beute machen!« Die Männer kamen seiner Aufforderung nach, die einen schnell, die anderen zögernd, da sie nicht glaubten, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, werde sich auf einen Krieg einlassen.

In der Zwischenzeit versuchte Abu Sufyan, als er sich dem Al-Hidschaz näherte, die letzten Neuigkeiten zu erfahren, und befragte besorgt jeden Reiter, den er unterwegs traf, bis ihm schließlich einer erzählte, daß Muhammad (a.s.s.) seine Gefährten zum Kampf gegen ihn und seine Karawane aufgerufen hatte. Er blieb von da an auf der Hut und heuerte den Damdam Ibn 'Amr an, den er mit der Weisung nach Makka schickte, die Quraisch zur Verteidigung ihrer Waren aufzufordern und sie davon zu unterrichten, daß Muhammad (a.s.s.) die Karawane abfangen wolle.
Damdam ritt eilends nach Makka und meldete dies den Quraisch, die sich sogleich zum Aufbruch rüsteten, wobei sie sprachen: »Muhammad und seine Leute glauben wohl, sie hätten es wieder mit einer Karawane wie der des Ibn Al-Hadramyy zu tun. Sie werden bald etwas anderes erleben!«

Jeder von ihnen machte sich bereit oder sandte einen anderen an seiner statt. Alle zogen aus, und keiner der Edlen blieb zurück außer Abu Lahab, der an seiner

Stelle den Al-'As Ibn Hischam schickte. Dieser schuldete ihm viertausend Dirham, die er nicht bezahlen konnte. Für diesen Betrag nun zog er an Abu Lahabs Stelle mit.

Nachdem die Quraisch ihre Vorbereitungen beendet und sich zum Aufbruch entschlossen hatten, erinnerten sie sich plötzlich an ihren Zwist mit den Banu Bakr vom Stamm Kinana und fürchteten, diese könnten ihnen in den Rücken fallen. Da erschien ihnen der Teufel in Gestalt des Suraqa Ibn Malik, eines der Edlen der Kinana, und erklärte ihnen: »Ich bin euer Pfand, daß die Kinana nichts Böses hinter eurem Rücken unternehmen.« Eiligst brachen sodann die Quraisch auf.

Auch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, machte sich in den ersten Tagen des Monats Ramadan auf den Weg. Zwei schwarze Fahnen zogen ihm voran; die eine, »Adler« genannt, trug 'Alyy, die andere befand sich bei den Al-Ansar. Der Prophet und seine Gefährten hatten damals siebzig Kamele, auf denen sie abwechselnd ritten. Sie nahmen zunächst den gewöhnlichen Weg von Al-Madina nach Makka und lagerten zum ersten Mal bei dem Brunnen Ar-Rauha'. Von dort zogen sie bis Munsaraf, wo sie den Weg nach Makka verließen und sich nach rechts über Naziya in Richtung Badr wandten.
Sie durchquerten das Tal Wadi Ruhqan zwischen Naziya und dem Paß von As-Safra'. Als sie nach dem Abstieg vom Paß in der Nähe von As-Safra' anlangten, schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Basbas und 'Adyy nach Badr voraus, um Erkundigungen über Abu Sufyan und seine Karawane einzuholen.

Er selbst zog weiter in Richtung auf das Dorf As-Safra' zu, das zwischen zwei Bergen liegt. Bevor er das Dorf erreichte, erkundigte er sich nach dem Namen der beiden Berge und erfuhr, daß der eine Muslih und der andere Muchri' genannt wurden. Auch nach den Bewohnern fragte er, und man unterrichtete ihn, daß zwei Untergruppen des Stammes Gifar, die Banu-n-Nar (die Söhne des Feuers) und die Banu Huraq (die Söhne des Brandes) dort lebten. Er erblickte in diesen Namen ein schlechtes Vorzeichen und wollte deshalb den Weg zwischen den beiden Höhen hindurch vermeiden. So zog er rechts an As-Safra' vorbei zu einem Tal namens Thafran. Dahinter lagerten sie.

Dort erfuhr er, daß die Quraisch aus Makka heranrückten, um ihre Karawane zu verteidigen. Er beriet sich darüber mit seinen Gefährten, und nachdem ihm Abu Bakr und 'Umar bereits zugesprochen hatten, erhob sich auch Al-Miqdad und sagte: »O Gesandter Allahs! Gehe dorthin, wohin dir Allah den Weg weist; denn wir sind bei dir und wir werden wahrlich niemals zu dir sagen, was die Kinder Israels zu Moses sagten: >Gehe denn du mit deinem Herrn und kämpft; wir bleiben hier sitzen< (Qur'an 5:24); sondern wir sagen dir: >Gehe du mit deinem Herrn und kämpft! Wir werden zusammen mit euch kämpfen!< Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat, auch wenn du mit uns bis nach Bariqi-l-Gimad (ein entfernster Ort bei Yemen) zögest, würden wir mit dir gegen die Verteidiger kämpfen, bis du es eroberst.«
Der Prophet dankte ihm und segnete ihn.

Dann bat er auch die Al-Ansar um ihren Rat; denn sie bildeten die Mehrheit und hatten ihm bei der Huldigung von Al-'Aqaba erklärt, sie könnten ihn nur in Al-Madina schützen und wie ihre eigene Familie verteidigen. Er fürchtete deshalb, Al-Ansar würden sich nur verpflichtet fühlen, ihm gegen einen Angreifer in Al-

Madina zu helfen, aber es vielleicht nicht als ihre Aufgabe ansehen, mit ihm außerhalb der Stadt gegen einen Feind zu ziehen.
Nachdem er diese Zweifel geäußert hatte, fragte ihn Sa'd Ibn Mu'ath: »Bei Allah, meinst du damit etwa uns, Gesandter Allahs?« Und als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, bejahte, erklärte er: »Wir glauben an dich und bezeugen, daß deine Botschaft die Wahrheit ist. Wir haben mit dir darauf einen Bund geschlossen und dir versprochen, daß wir dir folgen und gehorchen werden. So gehe, wohin du willst, und wir sind mit dir. Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat, selbst wenn du uns auffordern würdest, das Meer zu durchqueren, und würdest dich hineinstürzen, wir alle würden dir folgen, und keiner von uns würde zurückbleiben. Wir haben nichts dagegen, daß du uns morgen gegen unsere Feinde führst; denn wir sind standhaft im Krieg, getreu im Kampf. Vielleicht wird Allah dir an uns zeigen, was dir Freude bringt. So laß uns mit Allahs Segen mit dir ziehen!«

Sa'ds Worte stimmten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, glücklich und gaben ihm Mut. »Zieht los und seid frohen Mutes«, rief er seinen Gefährten zu, »denn Allah hat mir versprochen, daß wir eines von beiden, die Karawane oder das Heer der Quraisch, besiegen werden, und, bei Allah, mir ist jetzt, als sähe ich schon die geschlagenen Feinde.«

Sie brachen von Thafran auf, überquerten die 'Asafir-Pässe, kamen zu einem Ort namens Dabba, ließen Hannan, eine berghohe Sanddüne, zur Rechten liegen und lagerten schließlich in der Nähe von Badr. Am Abend schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Az-Zubair und Sa'd Ibn Abi Waqqas mit einigen anderen Männern als Kundschafter zum Brunnen von Badr. Sie trafen dort an der Tränke eine Kamelherde der Quraisch und zwei ihrer Sklaven. Sie nahmen diese beiden mit zurück zum Lager und fragten sie aus, während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sein Gebet verrichtete.

Zuerst behaupteten die beiden, die Quraisch hätten sie zum Brunnen geschickt, um Wasser für sie zu holen. Den Muslimen mißfiel diese Auskunft jedoch, da sie wünschten, die beiden möchten zur Karawane des Abu Sufyan gehören. Sie prügelten sie deshalb heftig, bis sie sich dazu bekannten. Dann erst ließ man von ihnen ab.
Der Prophet aber sprach, nachdem er sich im Gebet gebeugt und zweimal niedergeworfen hatte: »Als die beiden euch die Wahrheit sagten, habt ihr sie geschlagen, und als sie logen, habt ihr von ihnen abgelassen. Sie haben die Wahrheit gesagt und gehören wirklich zum Heer der Quraisch.«
Dann bat er selbst die beiden, ihm zu erzählen, wo sich die Quraisch befänden. »Sie sind hinter der Sanddüne, die du dort am äußersten Rand des Tals siehst«, erhielt er zur Antwort. Die Sanddüne hieß 'Aqanqal. Dann fragte er sie weiter: »Wie viele sind sie?« »Viele.« »Was ist ihre Zahl?« »Wir wissen es nicht.« »Wie viele Tiere schlachten sie täglich?« »Manchmal neun, manchmal zehn«, antworteten sie. »Dann sind es zwischen neunhundert und tausend. Welche Edlen sind unter ihnen?«, fragte der Prophet (a.s.s.). Die beiden zählten sie auf. Da wandte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Gefährten zu und sprach: »Dieses Makka hat seine Herzstücke gegen euch gesandt!«

Vorher hatten schon die beiden Kundschafter des Propheten, Basbas und 'Alyy, Badr erreicht und ihre Kamele bei einem Hügel in der Nähe des Brunnens niederknien lassen. Mit einem alten Wasserschlauch waren sie hingegangen, um Wasser zu holen, und hatten dort Madschdi Ibn 'Amr angetroffen, der aber nicht

wußte, wer sie waren. Die beiden hörten auch am Brunnen, wie sich zwei Mädchen des dort ansässigen Stammes über irgendeine zu begleichende Schuld unterhielten und die eine der anderen versprach: »Morgen oder übermorgen kommt die Karawane. Ich werde für sie arbeiten und dir dann zurückzahlen, was ich dir schulde.« Madschdi bestätigte dem Mädchen, was sie über die Karawane gesagt hatte, und bereinigte den Streit zwischen den beiden. ʽAlyy und Basbas aber bestiegen ihre Kamele, ritten zum Propheten und erzählten ihm, was sie gehört hatten.

Inzwischen war Abu Sufyan vorsichtshalber seiner Karawane vorausgeritten. Er kam zu demselben Brunnen und fragte dort Madschdi, ob er jemanden bemerkt hätte. Dieser antwortete: »Ich habe niemanden gesehen, den ich nicht kannte, außer zwei Reitern, die dort am Hügel ihre Kamele niederknien ließen, ihren Wasserschlauch füllten und wieder davonritten.« Abu Sufyan ging darauf zu der Stelle, nahm etwas vom Dung der Kamele der beiden und zerkrümelte ihn. Als er darin Dattelkerne fand, sprach er: »Das ist das Viehfutter in Al-Madina!« Auf schnellstem Wege kehrte er zu seiner Karawane zurück und änderte deren Richtung, indem er den gewöhnlichen Weg verließ, so schnell er konnte zur Küste abbog und Badr zur Linken liegen ließ.

Dann, als er sah, daß er seine Karawane gerettet hatte, schickte er einen Boten zu den Quraisch und ließ ihnen sagen: »Ihr seid ausgezogen, um eure Karawane, euere Männer und euere Güter zu schützen. Nun, da sie gerettet ist, könnt ihr wieder umkehren.« Abu Dschahl aber sprach: »Nein! Wir werden nicht umkehren, bevor wir Badr nicht erreicht haben!« (Badr war einer der Märkte der Araber, wo sie alljährlich einen Jahrmarkt abhielten) »Wir wollen drei Tage dort bleiben, Kamele schlachten, einen Festschmaus halten, Wein trinken, und die Sklavinnen sollen uns aufspielen. Die Araber werden hören, daß wir gekommen sind und uns versammelt haben, und sie werden uns für immer achten. Zieht weiter!«

Das Heer der Quraisch setzte sich wieder in Bewegung, bis es am äußersten Rand des Tals, hinter der Düne ʽAqanqal, haltmachte. Dschaldschal, das Tal, lag zwischen Badr und ʽAqanqal, und die Brunnen von Badr waren auf der Al-Madina zugewandten Seite des Tales. Allah sandte Regen herab, und der Boden wurde weich. Während sich für die Muslime die Erde zusammenklebte und sie nicht am Vorrücken hinderte, konnten die Quraisch kaum mehr weiterziehen.

Der Prophet ritt mit seinen Männern eilends bis zum ersten Brunnen von Badr und hielt an. Dort an jenem Brunnen fragte Al-Chabbab Ibn Munthir den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Dieser Platz hier, von dem es kein Vor und kein Zurück mehr gibt hat Allah ihn dir gewiesen, oder hast du ihn nach deiner Meinung und aus deiner Berechnung heraus gewählt?« »Letzteres ist richtig«, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.
Da sprach Al-Chabbab: »O Gesandter Allahs! Dies ist kein geeigneter Platz. Mach dich mit den Leuten auf und laß uns zu den Brunnen ziehen, die den Feinden am nächsten liegen. Die anderen Brunnen dahinter wollen wir verstopfen. Bei unserem Brunnen aber legen wir ein Becken an und füllen es mit Wasser. Kämpfen wir dann mit ihnen, haben wir zu trinken, sie aber nicht.« »Einen guten Rat hast du mir da gegeben«, dankte ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und machte sich mit seinen Männern wieder auf den Weg.
An dem den Quraisch am nächsten liegenden Brunnen lagerten sie. Die anderen Brunnen ließ er verstopfen, während sie bei dem ihrigen ein Becken anlegten, es

mit Wasser füllten und alle mit ihren Gefäßen daraus schöpften.

Sa'd Ibn Mu'ath wandte sich an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sprach: »O Gesandter Allahs! Sollen wir dir nicht eine Hütte bauen, in der du dich aufhalten kannst, und dir daneben deine Reitkamele bereithalten? Wenn wir dann auf unseren Feind treffen und wenn Allah uns stärkt und uns den Sieg verleiht, ist es das, was wir wollten. Geht es anders aus, besteigst du dein Reittier und begibst dich zu unseren Leuten, die zurückgeblieben sind. O Gesandter Allahs! Wir sind dir nicht mehr in Liebe zugetan als sie. Hätten sie gewußt, daß es zu einem Kampf kommen würde, wären sie nicht zurückgeblieben. Allah wird dich durch sie schützen, und sie werden dir mit Rat und Tat zur Seite stehen.« Der Prophet dankte ihm und segnete ihn. Sodann errichtete man für ihn eine Hütte, in der er sich aufhielt.

Am Morgen setzten sich die Quraisch in Bewegung und rückten heran. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie von 'Aqanqal herunterkommen sah, rief er: »O Allah! Da kommen die Quraisch in ihrer Eitelkeit und ihrem Stolz. Sie befehden Dich und zeihen Deinen Gesandten der Lüge. O Allah! Gib mir die Hilfe, die Du mir versprochen hast! O Allah! Vernichte sie an diesem Morgen!«

Nachdem die Quraisch ihr Lager bezogen hatten, schickten sie den 'Umair Ibn Wahb los, um herauszufinden, wie viele Prophetengefährten es seien. Er ritt um das Lager der Muslime, kehrte zu seinen Leuten zurück und sprach: »Dreihundert, vielleicht auch etwas mehr oder weniger. Aber wartet noch, ich will sehen, ob sie einen Hinterhalt gelegt oder noch irgendwelche Hilfstruppen versteckt halten.« Er zog weit in das Tal hinein, konnte aber nichts entdecken. Bei seiner Rückkehr sagte er: »Ich habe nichts gefunden, aber ich habe, o ihr Männer von Quraisch, ich habe Kamele den Tod tragen sehen, Kamele aus Yathrib (Al-Madina), den Tod auf dem Rücken.
Es sind Leute, deren einziger Schutz und deren alleinige Zuflucht ihre Schwerter sind. Keiner von ihnen wird getötet werden, bevor er nicht einen von uns getötet hat. Und wenn sie dann so viele von uns getötet haben, wie sie selbst sind, was ist dann noch Gutes am Leben? Überdenkt nochmals euer Tun!«

Nachdem Hakim Ibn Hizam diese Worte 'Umairs gehört hatte, kam er zu 'Utba Ibn Rabi'a, und sprach: »Du bist der Führer und der Herr der Quraisch, dem sie gehorchen. Möchtest du, daß man dich bei ihnen für alle Zeit in bestem Andenken bewahrt?« »Wie denn, o Hakim?« »Indem du mit den Leuten umkehrst und die Blutschuld für deinen Bundesgenossen Ibn Al-Hadramyy, die wir von Muhammad fordern, selbst übernimmst.« »Ich werde es tun, und du sollst Zeuge sein. Ibn Al-Hadramyy war mein Bundesgenosse, und ich bezahle seinen Leuten die Blutschuld und die verlorenen Güter. Aber gehe zu Abu Dschahl; denn ich fürchte, er wird sich dagegen auflehnen!«

Während sich Hakim zu Abu Dschahl begab, erhob sich 'Utba und hielt eine Ansprache an die Quraisch: »Männer von Quraisch! Wahrlich, ihr werdet durch einen Kampf gegen Muhammad und seine Gefährten nichts gewinnen. Wahrlich, wenn ihr ihn besiegt, werden wir uns nicht mehr ins Antlitz sehen können, weil wir uns gegenseitig unsere Vettern oder andere Verwandte umgebracht haben. Kehrt um und überlaßt Muhammad den anderen Arabern. Wenn sie ihn töten, geschieht genau das, was ihr wollt, und wenn nicht, kann er euch nicht vorwerfen, ihr hättet ihm angetan, was ihr wolltet!«

Hakim war inzwischen zu Abu Dschahl gekommen, der gerade seinen Panzer aus der Hülle genommen hatte und ihn einölte. Hakim erzählte ihm von 'Utbas Vorschlag, doch Abu Dschahl wies ihn mit den Worten zurück: »Seine Lungen haben sich vor Angst gefüllt, als er Muhammad und seine Gefährten sah. Nein! Wir werden nicht umkehren, bis nicht Allah zwischen uns und Muhammad entschieden hat. 'Utba glaubt doch selbst nicht, was er sagt. Er hat vielmehr nur gesehen, daß Muhammad und seine Gefährten nicht mehr Männer sind als die Esser eines Schlachtkamels und daß sein eigener Sohn unter ihnen ist. Nun hat er Angst, wir könnten seinem Sohn etwas tun.«
Dann sandte Abu Dschahl einen Boten zum Bruder des Ibn Al-Hadramyy, 'Amir, und ließ ihm sagen: »Dieser 'Utba, dein Bundesgenosse, will mit den Leuten umkehren, wo du deine Rache vor Augen hast. Auf! Fordere die Einhaltung des Bundes und die Rache für die Ermordung deines Bruders!«
Da erhob sich Amir, zog blank und schrie: »Rache für meinen Bruder 'Amr, Rache für 'Amr!« Und es entbrannte der Kampf. Die Quraisch verharrten in ihrem Übel, und 'Utbas Vorschlag wurde verworfen.

Al-Aswad aus der Sippe Banu Machzum trat als erster von den Quraisch vor und rief: »Ich schwöre, ich werde aus ihrem Wasserbecken trinken oder es zerstören oder, noch bevor ich es erreiche, sterben.« Er kam heran, doch Hamza, der Oheim des Propheten, trat ihm entgegen und versetzte ihm noch vor dem Becken einen Hieb, daß ihm ein Fuß und die Hälfte des Beines davonflogen. Er fiel auf den Rücken, und rauschend floß das Blut von seinem Bein zu seinen Gefährten. Trotzdem kroch er noch zum Becken und stürzte sich hinein, um seinen Schwur zu erfüllen. Hamza aber folgte ihm und erschlug ihn im Becken.

Dann trat 'Utba zusammen mit seinem Bruder Schaiba und seinem Sohn Al-Walid aus der Reihe der Quraisch hervor und rief die Muslime zum Einzelkampf auf. Drei junge Burschen von den Al-Ansar boten sich ihnen zum Kampf an, doch die Quraisch fragten sie: »Wer seid ihr?« »Wir gehören zu den Al-Ansar des Propheten.« »Von euch wollen wir nichts!« Und einer der Quraisch rief: »Muhammad! Schicke unseresgleichen und Männer unseres Stammes gegen uns!« Da forderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Abu 'Ubaida, Hamza und 'Alyy auf, sich im Einzelkampf mit ihnen zu messen. Die Quraisch fragten auch sie, wer sie seien, erkannten sie aber als ebenbürtige Edle an. 'Ubaida, der älteste, kämpfte gegen 'Utba, Hamza gegen Schaiba und 'Alyy gegen Al-Walid. Es dauerte nicht lange, da hatten Hamza und 'Alyy ihre Gegner getötet. 'Ubaida und 'Utba tauschten zwei Schläge, worauf beide verwundet niederstürzten. Sogleich fielen Hamza und 'Alyy mit ihren Schwertern über 'Utba her und erledigten ihn. 'Ubaida aber trugen sie zurück zu ihren Gefährten.

Dann drängten beide Seiten vor und gingen aufeinander los. Der Prophet hatte seinen Gefährten befohlen, nicht anzugreifen, bevor er es anordne. »Wenn sie euch umzingeln«, sprach er, »überschüttet sie mit euren Pfeilen!« Er selbst blieb zusammen mit Abu Bakr in der Hütte, bat Allah um die versprochene Hilfe und sagte unter anderem: »O Allah, wenn diese meine Schar heute untergeht, wird Dich niemand mehr anbeten.« »Deine dauernden Bitten«, wandte Abu Bakr ein, »werden Deinem Herrn lästig fallen. Allah erfüllt dir, was Er dir versprochen hat.«
Dann schlief der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Hütte ein, und als er aus seinem kurzen Schlummer erwachte, sagte er: »Freue dich, Abu Bakr! Allahs Hilfe ist zu dir gekommen. Hier ist Dschibril und führt sein Pferd am Zügel, dessen Vorderzähne Staub bedeckt.«

Als erster Muslim wurde Mihdscha‛, ein Freigelassener ‛Umars, durch einen Pfeil getötet, und ein weiterer Pfeil traf den Haritha, einen vom Stamm Banu An-Nadschdschar, tödlich am Hals, als er gerade aus dem Becken trank. Darauf trat Muhammad (a.s.s.) zu seinen Leuten hinaus und spornte sie an mit den Worten: »Bei Dem, in Dessen Hand Muhammads Seele ist, jeder, der heute standhaft und Allahs Lohn erhoffend gegen den Feind kämpft, nur vorwärts strebt und nicht zurückweicht und dann den Tod findet, den wird Allah ins Paradies eingehen lassen.«

‛Umair Ibn Al-Hamam, der gerade einige Datteln in der Hand hielt und davon aß, hörte diese Worte und rief: »Herrlich! Herrlich! Trennt mich vom Paradies nur der Tod aus ihrer Hand?« Und sogleich warf er die Datteln weg, ergriff sein Schwert und kämpfte, bis er fiel.

Dann nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine Handvoll Steinchen, wandte sich zu den Quraisch und rief: »Häßlich sollen diese Gesichter werden!« Mit diesen Worten warf er mit den Steinen nach ihnen und befahl seinen Gefährten, loszustürmen. Dies war das Ende für die Quraisch. Allah tötete viele ihrer Führer und ließ viele ihrer Edlen in Gefangenschaft geraten.

Nach Beendigung des Kampfes ordnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, an, daß alles, was die Männer an Beute angesammelt hatten, im Lager zusammengetragen werde, doch die Muslime begannen sich zu streiten. Diejenigen, die die Beute gesammelt hatten, sagten: »Dies gehört uns!« Und diejenigen, die gegen den Feind gekämpft und ihn verfolgt hatten, riefen: »Bei Allah, wären wir nicht gewesen, hättet ihr jetzt nichts. Hätten wir den Feind nicht von euch abgehalten, hättet ihr nichts bekommen.« Und diejenigen, die den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bewacht hatten, aus Sorge, der Feind könnte sich gegen ihn wenden, behaupteten: »Ihr habt nicht mehr Recht darauf als wir! Wir hätten auch gern gegen den Feind gekämpft, als er durch Allahs Hilfe davonlief, und hätten auch gern die Beute aufgesammelt, als sie niemand mehr verteidigte, doch waren wir besorgt, der Feind könne nochmals zurückkehren. Deshalb blieben wir zum Schutze des Propheten. Ihr habt nicht mehr Recht auf die Beute als wir.«

Abu Umama vom Stamm Bahila fragte später einmal den ‛Ubada Ibn As-Samit nach der Offenbarung der Sura Al-Anfal (Die Beute, Sura 8). Da erzählte ihm dieser: »Sie wurde wegen uns, den Badr-Kämpfern, offenbart, als wir uns um die Beute stritten und unser ganzer schlechter Charakter sich zeigte. Aber Allah entriß durch diese Sura die Beute unseren Händen und übergab sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Dieser teilte sie zu gleichen Teilen unter den Muslimen auf.«

Sodann schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den ‛Abdullah Ibn Rawaha mit der Siegesbotschaft zu den Bewohnern der Oberstadt von Al-Madina und den Zaid Ibn Haritha in die Unterstadt.

Usama Ibn Zaid berichtete: »Wir schlossen gerade das Grab der Ruqayya, der Tochter des Propheten (a.s.s.) und Frau ‛Uthmans, bei dem mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurückgelassen hatte, um nach ihr zu sehen, da traf mein Vater Zaid in Al-Madina ein. Ich kam zu ihm, als er von Menschen umringt auf dem Betplatz stand und rief: >Die Edlen der Quraisch, ‛Utba,

Schaiba, Abu Dschahl, Zam'a, Abu l-Bachtan, Umayya Ibn Chalaf und die beiden Söhne des Al-Huyaiyy, Nabih und Munabbih sind tot!< >Ist das wahr?<, fragte ich meinen Vater, und er erwiderte: >Ja, bei Allah, mein Sohn, es ist wahr.<«

Der Prophet selbst erreichte Al-Madina einen Tag, bevor man die Gefangenen brachte. 'Abdullah Ibn Abi Bakr berichtete mir von Yahya Ibn 'Abdullah: »Als die Gefangenen ankamen, befand sich Sauda, die Frau des Propheten (a.s.s.), gerade bei der Familie des 'Afra', wo man den Tod seiner beiden Söhne beweinte. Die Frauen mußten damals noch keinen Schleier tragen, und Sauda erzählte später: >Ich war gerade bei 'Afra's Familie, als der Ruf ertönte: "Man bringt die Gefangenen!" Sogleich ging ich nach Hause zum Propheten. Plötzlich erblickte ich in einer Ecke des Zimmers den Abu Yazid, die Hände mit einem Strick an seinen Hals gefesselt.
Als ich ihn so sah, konnte ich nicht an mich halten und rief: "Ihr habt euch ergeben, anstatt wie edle Männer zu sterben." Da schreckte mich die Stimme des Propheten (a.s.s.) auf, der rief: "Hetzt du gegen Allah und Seinen Propheten?" "O Gesandter Allahs", erwiderte ich, "bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat, ich konnte mich einfach nicht beherrschen, als ich ihn in seinem Zustand sah."<«

Dann verteilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Gefangenen an seine Gefährten und trug ihnen auf, sie gut zu behandeln. Unter den Gefangenen befand sich auch Abu-l-'As, der Schwiegersohn des Propheten (a.s.s.) und Gatte seiner Tochter Zainab. Aufgrund seines Reichtums, seiner Redlichkeit und seines Handels war er einer der geachtetsten Männer in Makka. Mütterlicherseits war er ein Neffe der Chadidscha, die ihn wie ihren eigenen Sohn behandelt hatte.
Als sie eines Tages den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch bevor er seine Offenbarungen empfing, bat, für ihren Neffen eine Frau zu suchen, gab er ihm seine Tochter Zainab in die Ehe.
Nachdem Allah dann Muhammad (a.s.s.) mit dem Prophetentum ausgezeichnet hatte, glaubten Chadidscha und seine Töchter an ihn, bezeugten die Wahrheit seiner Offenbarung und bekannten sich zu seiner Religion. Abu-l-'As aber verharrte in seiner Vielgötterei.

Nun hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auch seine Tochter Ruqayya verheiratet, und zwar mit 'Utba Ibn Abi Lahab. Als er dann öffentlich Allahs Auftrag verkündete und sich offen gegen die Quraisch wandte, sprachen diese untereinander: »Wir haben Muhammad von der Fürsorge für seine Töchter befreit. Geben wir sie ihm doch zurück! Er soll sich selbst um sie kümmern!« Sie gingen zuerst zu Abu-l-'As und sagten: »Trenne dich von deiner Frau! Wir verheiraten dich dafür mit jeder anderen Quraischitin, die du möchtest.« »Niemals werde ich dies tun, und ich will an ihrer Stelle auch keine andere Frau von Quraisch«, entgegnete er ihnen, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, so habe ich gehört, war voll des Lobes für diese Haltung seines Schwiegersohnes.

Dann kamen die Quraisch auch zu 'Utba und machten ihm den gleichen Vorschlag. Er willigte ein und erhielt dafür die Tochter des Sa'id Ibn Al-'As. Die Tochter des Propheten (a.s.s.), Ruqayya, aber verstieß er, noch bevor er ihr beigewohnt hatte. So befreite Allah sie aus seiner Hand, ihr zur Ehre und ihm zur Schande, und 'Uthman Ibn 'Affan heiratete sie.

Der Prophet war damals in seiner Entscheidungsfreiheit zu sehr eingeengt, um

etwas erlauben oder verbieten zu können. Obwohl der Islam seine Tochter Zainab von ihrem Gatten Abu l-As schied, konnte der Prophet die beiden bis zur Hidschra nicht voneinander trennen, und Zainab blieb bei Abu l-As, sie eine Muslime, er ein Heide. Als die Quraisch dann nach Badr zogen, kam auch Abu-l-'As mit ihnen und geriet in Gefangenschaft zum Propheten nach Al-Madina. Schließlich schickten die Makkaner die Auslösesumme für die Gefangenen, und auch Zainab ließ den entsprechenden Betrag zur Auslösung von Abu-l-'As nach Al-Madina bringen, darunter eine Halskette, die ihr einst ihre Mutter Chadidscha zur Hochzeit geschenkt hatte.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Kette erblickte, ergriff ihn großes Mitleid mit seiner Tochter. Er bat seine Gefährten, ihr sowohl ihren Mann als auch das Geld zurückzuschicken, und sie erfüllten ihm seine Bitte.

Die Gesamtzahl der Muslime, die an der Schlacht von Badr teilnahmen, betrug 314; davon waren 83 Makkanische Auswanderer, 231 von Al-Ansar, 61 vom Stamm Al-Aus und 170 vom Stamm Al-Chazradsch. Von den Auswanderern fielen sechs, von den Al-Ansar 8. Die Quraisch dagegen verloren 50 Mann, und 43 wurden gefangengenommen. (Rtt)

Die Schlacht von Badr wird in der Offenbarung wie folgt geschildert: "Und damals verließest du deine Familie in der Frühe, um die Gläubigen in die Stellungen des Kampfes einzuweisen; und Allah ist Allhörend, Allwissend. Da verloren zwei Gruppen von euch beinahe den Mut, und Allah war beider Beschützer. Und auf Allah sollen sich die Gläubigen verlassen. Und da verhalf Allah euch bei Badr zum Sieg, während ihr (zahlenmäßig) verächtlich erschient; darum fürchtet Allah; vielleicht werdet ihr dankbar sein. Als du zu den Gläubigen sagtest: »Genügt es euch denn nicht, daß euer Herr euch mit dreitausend herniedergesandten Engeln hilft? Ja, wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid und sie sofort über euch kommen, wird euer Herr euch mit fünftausend Engeln in Kampfbereitschaft helfen.« Und dies machte Allah allein als frohe Botschaft für euch, und auf daß eure Herzen ruhig wären - denn der Sieg kommt nur von Allah, dem Allmächtigen, dem Allweisen, auf daß Er den Ungläubigen einen Teil (ihrer Macht) abschneide oder sie niederwerfe, so daß sie enttäuscht heimkehren. Von dir ist es gar nicht abhängig, ob Er Sich ihnen wieder verzeihend zuwendet oder ob Er sie straft; denn sie sind ja Frevler." (Qur'an 3:121-128) (----Badr II)

Bahra'

Ein Stamm nördlich Tabuk. Ein Teil des Stammes zog bei Mu'ta gegen die Muslime.

Bahira

Ein christlicher Mönch. Für die Muslime eine historische Gestalt, die in Busra in Syrien die künftige Prophetenschaft des jungen Muhammad voraussagte und im Besitz von noch nicht verfälschten Heiligen Schriften der Christen war.

Abu Talib zog eines Tages als Händler mit einer Karawane nach Syrien. Nachdem er die Vorbereitungen beendet und sich für die Reise entschieden hatte, wurde er

von Muhammad leidenschaftlich für das Mitreisen bedrängt, so daß er Mitleid mit ihm empfand und sagte: »Bei Allah, ich will ihn mitnehmen, und wir wollen uns niemals trennen.« So machte er sich mit ihm auf die Reise.

In Busra in Syrien, wo die Karawane anlangte, lebte ein Mönch namens Bahira in seiner Klause. Er kannte die Bücher der Christen. Schon immer hatten in jener Klause Mönche gelebt, die ihr Wissen aus einem Buch schöpften, das sie, so wird behauptet, einer zum anderen weitervererbten. Die Makkaner waren früher schon oft bei diesem Mönch vorbeigekommen, doch hatte er nie mit ihnen gesprochen noch sich irgendwie um sie gekümmert.
Als sie aber in diesem Jahr in der Nähe seiner Klause lagerten, bereitete er ihnen ein großes Mahl. Er hatte nämlich in seiner Zelle gesehen, daß eine Wolke den Propheten in der sich nähernden Karawane beschattete. Und nachdem diese dann herangekommen war und sich in der Nähe unter einem Baum gelagert hatte, bemerkte er, wie die Wolke Schatten über den Baum breitete und dessen Zweige sich so über Muhammad bogen, daß er darunter Kühlung fand.

Als Bahira dies sah, kam er aus seiner Klause und ließ ihnen sagen: »Ich habe euch ein Mahl bereitet, Männer von Quraisch. Ich möchte, daß ihr alle kommt, jung und alt, Sklave und freier Mann.« »Bei Allah, Bahira, Bedeutsames ist heute an dir«, erwiderte einer von ihnen und fuhr fort: »Noch nie hast du dies für uns getan, und wir sind schon oft bei dir vorbeigekommen. Was ist heute mit dir?« »Du hast recht. Es ist, wie du sagst. Aber ihr seid Gäste, und ich möchte euch mit einem Mahl ehren, an dem ihr alle teilhaben sollt.« Da kamen sie alle zu ihm. Nur Muhammad blieb wegen seines jungen Alters beim Gepäck unter dem Baum zurück.

Als nun Bahira sich unter seinen Gästen umsah, erblickte er nicht das Zeichen, das er aus dem Buche kannte. Deshalb sprach er: »Nicht ein einziger von euch, Männer von Quraisch, soll meinem Mahle fernbleiben!« »O Bahira«, antworteten sie ihm, »keiner, dem es gebührte, zu dir zu kommen, ist zurückgeblieben. Nur einen Knaben, den jüngsten von uns, haben wir bei unserem Gepäck gelassen.« »Tut dies nicht!« bat er uns, »ruft ihn, damit er mit euch am Mahle teilnimmt!« Und ein Mann von den Quraisch pflichtete ihm bei: »Bei den Göttinnen Al-Lat und Al-'Uzza, wir haben Tadel verdient, daß wir den Sohn 'Abdullahs, des Sohnes des 'Abdulmuttalib, zurückgelassen haben.« Und er ging zu Muhammad, trug ihn in seinen Armen herbei und ließ ihn unter seinen Gefährten sitzen.

Als Bahira ihn sah, begann er ihn eindringlich zu beobachten und die Merkmale an seinem Körper zu betrachten, von denen er aus seinem Buche wußte, daß sie ihn kennzeichneten. Nachdem seine Gäste das Mahl beendet hatten und weggingen, trat Bahira zu Muhammad und flehte ihn an: »O Knabe, ich bitte dich bei Al-Lat und Al-'Uzza, beantworte mir, was ich dich frage.« Die beiden Göttinnen rief er vor Muhammad nur deswegen an, weil er zuvor seine Begleiter bei ihnen hatte schwören hören.
Muhammad erwiderte: »Bitte mich nicht bei Al-Lat und Al-'Uzza; denn nichts hasse ich mehr als diese beiden!« »So bitte ich dich denn bei Allah«, sprach Bahira, »mir meine Fragen zu beantworten!« Muhammad willigte ein, und der Mönch begann, sich nach seinen Träumen, seinem Körper und anderem zu erkundigen. Muhammad erzählte es ihm.

Alles stimmte mit den Merkmalen überein, die Bahira aus seinem Buche kannte. Schließlich betrachtete er auch seinen Rücken und sah an der bestimmten Stelle

zwischen seinen Schultern das Siegel des Prophetentums. Nachdem er dies alles erfahren hatte, brachte er Muhammad zu seinem Onkel Abu Talib zurück und fragte ihn: »Wie steht dieser Junge zu dir?« »Er ist mein Sohn.« »Dies kann nicht sein; denn sein Vater sollte nicht mehr leben.« »Ja, er ist der Sohn meines Bruders.« »Und was ist mit deinem Bruder geschehen?« »Er ist gestorben, als seine Frau mit dem Jungen schwanger war.« »Nun hast du die Wahrheit gesprochen. Bringe deinen Neffen zurück in seine Heimat und nehme ihn in acht vor den Juden; denn, wenn sie an ihm sehen und erkennen werden, was ich an ihm bemerkt habe, werden sie ihm Schlimmes antun. Überaus Großes wird mit deinem Neffen geschehen. So bringe ihn schnell zurück!«
Nachdem Abu Talib in Syrien seine Handelsgeschäfte beendet hatte, zog er deshalb eilends mit Muhammad zurück nach Makka. Und Muhammad wuchs heran wobei Allah ihn behütete und beschützte und ihn vor der Unreinheit des Heidentums bewahrte, da Er ihn ehren und mit dem Prophetentum auszeichnen wollte, bis er das Mannesalter erreichte und in seinem Volke der Tugendhafteste war, der Beste und Edelste, der Hilfsbereiteste und Sanftmütigste, der Aufrichtigste und Treueste und am weitesten entfernt von Zuchtlosigkeit und schlechtem Charakter. Bald nannte man ihn wegen all der guten Eigenschaften, die Allah in ihm vereinigt hatte, nur noch "Al-Amin" (den Treuen)«. (Rtt)

Badr II

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vom Feldzug Thatu-r-Riqa�much nach Al-Madina zurückgekehrt war, verbrachte er dort den Rest des Monats Dschumada-l-ula sowie die Monate Dschumada-th-thaniya und Radschab. Im Monat Scha'ban zog er dann nach Badr, um sich, wie verabredet, mit Abu Sufyan erneut zur Schlacht zu treffen. Er wartete dort acht Nächte auf ihn.

Abu Sufyan aber war mit seinen Makkanern nur bis Madschna im Gebiet von Marr Az-?ahran gekommen und entschied sich dann zur Rückkehr. Seinen Makkanern erklärte er dies mit den Worten: »Männer von Quraisch! Für uns ist nur ein fruchtbares Jahr günstig, wenn wir unser Vieh die Sträucher abweiden lassen und selbst genügend Milch trinken können. Dieses Jahr aber ist zu trocken. Ich kehre deshalb um und bitte euch, mir zu folgen.« So kehrten die Quraisch wieder zurück.

Der Prophet begab sich wieder nach Al-Madina und blieb dort, bis der Monat Thu-l-Hidschdscha im Jahre 4 der Hidschra vorüber war. Dann unternahm er einen Feldzug nach Daumatu-l-Dschandal, kehrte jedoch um, ohne den Ort erreicht und ohne einen Kampf geführt zu haben, und blieb den Rest des Jahres 5 der Hidschra in Al-Madina. (Rtt) (----Badr I und Badr II, Daumatu-l-Dschandal,)

Bait Al-Maqdis

wörtlich: Haus des Heiligtums, Jerusalem.

Bakka

Ein im Qur’an erwähnter anderer Name für Makka

Bakr

Unterstamm der Kinana.

Bali

Stamm östlich von Tabuk. Teile des Stammes hatten alte Beziehungen nach Al-Madina, weshalb man einige seiner Mitglieder, z.B. bei Badr, auf seiten der Muslime kämpfend findet. Andere Teile kämpften aber bei Mu’ta noch gegen die Muslime. (Rtt)

Barmherzigkeit

Die erste Sura des Qur’an beinhaltet zwei der Schönsten Namen Allahs: "Ar-Rahman" (der Allerbarmer) und "Ar-Rahim" (der Barmherzige). Somit beginnt das Buch Allahs mit der Barmherzigkeit und wird mit verschiedenen Begriffsinhalten an mehreren Stellen des Qur’an erwähnt.

Die Rechtsgelehrten geben folgende Erläuterungen für den Begriff der verschiedenen Barmherzigkeitsformen im Qur’an, wobei zu bemerken ist, daß in der deutschen Übersetzung manchmal das Wort "Gnade" für "Barmherzigkeit" verwendet wird:

1. In Vers 107 der 3. Sura kommt die Barmherzigkeit bzw. Gnade als Hinweis auf das Paradies vor: ”Und was jene anbelangt, deren Gesichter weiß werden: diese sollen in Allahs Barmherzigkeit sein, und darin werden sie ewig bleiben.“ Genauso ist es in Vers 175 der 4. Sura, welcher lautet: ”Was aber diejenigen angeht, die an Allah glauben und an Ihm festhalten - diese wird Er in Seine Barmherzigkeit und Huld aufnehmen und sie auf dem geraden Weg zu Sich führen.“

2. Mit dem Hinweis auf den Islam sagt Allah in Vers 105 der 2. Sura: ”Diejenigen, die ungläubig sind unter den Besitzern des Buches, und die Götzenanbeter möchten nicht, daß euch etwas Gutes von eurem Herrn herabgesandt werde, doch Allah zeichnet mit Seiner Barmherzigkeit aus, wen Er will, und Allah besitzt die große Huld.“

3. Das Licht des Glaubens "Iman" wirft Allah in die Herzen der Menschen und bezeichnet es als Barmherzigkeit von Ihm: ”O mein Volk, (ihr) seht nicht ein, daß ich einen klaren Beweis von meinem Herrn habe; und Er hat mir Seine Barmherzigkeit gewährt, die euch aber verborgen geblieben ist.“ (11:28)

4. Das Prophetentum selbst gilt im Qur’an als eine Barmherzigkeit Allahs an die Menschen, wie dies in Vers 31f. der 43. Sura zu verstehen ist: ”Und sie sagten: »Warum ist dieser Qur’an nicht zu einem angesehenen Mann aus den beiden

Städten herabgesandt worden?« Sind sie es, die die Barmherzigkeit deines Herrn zu verteilen haben?" Des weiteren ist in Vers 46 der 28. Sura zu lesen: "Und du warst nicht auf der Seite des Berges als Wir (Moses) anriefen. Vielmehr (haben Wir dich) als eine Barmherzigkeit deines Herrn (entsandt), damit du ein Volk warnen mögest, zu dem vor dir kein Warner gekommen war, auf daß sie ermahnt seien."

5. Dieselbe Bedeutung gilt ebenfalls für die Offenbarung, die Allah in Vers 57f. der 10. Sura als Seine Barmherzigkeit auszeichnet: "O ihr Menschen! Nunmehr ist von eurem Herrn eine Ermahnung zu euch gekommen und eine Heilung für das, was euch in eurer Brust bewegt, und eine Führung und Barmherzigkeit für die Gläubigen. Sprich: »Über die Gnade Allahs und über Seine Barmherzigkeit - darüber sollen sie sich nun freuen."

6. Als Barmherzigkeit Allahs werden auch Wind und Regen in Vers 57 der 7. Sura wie folgt erwähnt: "Er ist es, Der in Seiner Barmherzigkeit die Winde als frohe Botschaft schickt, bis daß Wir sie, wenn sie eine schwere Wolke tragen, zu einem toten Ort treiben; dann lassen Wir Wasser aus ihr herab, mit dem Wir Früchte von jeglicher Art hervorbringen. So bringen Wir auch die Toten hervor, auf daß ihr dessen eingedenk sein möget." Ferner: "Und Er ist es, Der den Regen hinabsendet, nachdem sie verzweifelten, und Seine Barmherzigkeit ausbreitet. Und Er ist der Beschützer, der Preiswürdige." (Qur'an 42:28)

7. Im Sinne von Versorgung kommt die Barmherzigkeit in Vers 100 der 17. Sura vor: "Sprich: »Besäßet ihr die Schätze der Barmherzigkeit meines Herrn, wahrlich, ihr würdet (sie) aus Furcht vor dem Ausgeben (für) euch zurückbehalten; denn der Mensch ist geizig."

8. Was Allahs Huld an den Menschen angeht, so gibt Er diese in Verknüpfung mit der Barmherzigkeit zu verstehen: "Und wäre dir nicht Allahs Huld und Barmherzigkeit zuteil gewesen, so hätte eine Schar von ihnen sich angeschickt, dich irrezuführen." (Qur'an 4:113)

9. Das Wohlsein des Menschen ist ohne Zweifel eine Gnade des Herrn; und so wird diese Tatsache im Qur'an erwähnt: "Und wenn du sie fragst: »Wer schuf die Himmel und die Erde?«, so werden sie sicher sagen: >Allah.< Sprich: »Seht ihr denn, was ihr außer Allah anruft? Wenn Allah mir Schaden zufügen will, können sie (dann) den Schaden entfernen? Oder wenn Er mir Barmherzigkeit erweisen will, können sie (dann) Seine Barmherzigkeit verhindern?«" (Qur'an 39:38)

10. Synonym mit Allahs Sieg, Schutz und Beistand erscheint der Begriff der Barmherzigkeit in Vers 17 der 33. Sura: "Sprich: »Wer ist es, der euch vor Allah schützen kann, wenn Er vorhat, über euch ein Übel zu verhängen, oder wenn Er vorhat, euch Barmherzigkeit zu erweisen?« Und sie werden für sich außer Allah weder Beschützer noch Helfer finden." Ferner: "Und ich behaupte nicht, daß ich unschuldig bin; denn das (Menschen-)Wesen gebietet oft Böses; davon sind jene ausgenommen, derer mein Herr Sich erbarmt. Wahrlich, mein Herr ist Allverzeihend, Barmherzig." (Qur'an 12:53)

11. Als Barmherzigkeit in unserem Verständnis kommt dieser Begriff in Vers 46 der 28. Sura in Verbindung mit Güte wie folgt vor: "Dann ließen Wir Unsere Gesandten ihren Spuren folgen; und Wir ließen (ihnen) Jesus, den Sohn der

Maria, folgen, und Wir gaben ihm das Evangelium. Und in die Herzen derer, die ihm folgten, legten Wir Güte und Barmherzigkeit.“ Des weiteren in Vers 29 der 48. Sura: ”Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander.“

12. Allah (t) hat Sich Selbst die Vergebung vorgeschrieben und begründet dies in Vers 54 der 6. Sura als Barmherzigkeit von Ihm an Seine Geschöpfe: ”Und wenn jene, die an Unsere Zeichen glauben, zu dir kommen, so sprich: »Friede sei auf euch! Euer Herr hat Sich Selbst Barmherzigkeit vorgeschrieben; wenn einer von euch unwissentlich etwas Böses tut und es danach bereut und sich bessert, so ist Er Allvergebend, Barmherzig.«“

13. Zu der Barmherzigkeit Allahs gehört auch, daß Er uns Menschen viele Erleichterungen gemacht hat. Hier ein Beispiel in Vers 178 der 2. Sura: ”Doch wenn jemandem von seinem Bruder etwas vergeben wird, so soll der Vollzug auf geziemende Art und die Leistung ihm gegenüber auf wohltätige Weise geschehen. Dies ist eine Erleichterung von eurem Herrn und eine Barmherzigkeit.“

Dies sind nur wenige Beispiele für den Begriff der Barmherzigkeit, der im Qur’an 114-mal vorkommt, ebenso wie die Gesamtzahl der Suren. Das Verbum davon kommt 23-mal vor, während die davon hergeleiteten Eigenschaften in der Nominativform 187-mal vorkommen.
Damit beträgt die Anzahl der verschiedenen Formen der Barmherzigkeit 334, und umfaßt damit alle denkbaren Möglichkeiten der göttlichen Gnade, welche so erklärt wird: ”Ich treffe mit Meiner Strafe, wen Ich will; doch Meine Barmherzigkeit umfaßt alle Dinge.“ (Qur’an 7:156).

Selbst die Entsendung des Propheten (a.s.s.) und seine Präsenz gelten als Barmherzigkeit und wenden die Strafe Allahs ab. ”Allah aber wollte sie nicht bestrafen, solange du unter ihnen weiltest, noch wollte Allah sie bestrafen, während sie um Vergebung baten.“ (Qur’an 8:33)
In Sura 9, Vers 128, wird dies herzergreifend so erwähnt: ”Wahrlich, ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet; er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig und barmherzig.“

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Während wir beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, saßen, kam ein Mann zu ihm und sagte: »O Gesandter Allahs, ich gehe zugrunde!« Der Prophet fragte: »Was ist mit dir passiert?« Der Mann sagte: »Ich fiel über meine Frau her (und vollzog mit ihr den Geschlechtsverkehr), während ich noch am Fasten war!«
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte dann zu ihm: »Kannst du einen Sklaven finden, den du freikaufen kannst?« Der Mann entgegnete: »Nein!« Der Prophet fragte: »Kannst du zwei Monate hintereinander fasten?« Der Mann entgegnete: »Nein!« Der Prophet fragte: »Kannst du sechzig arme Menschen speisen?« Der Mann entgegnete: »Nein!« Da ging der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für eine Weile weg.

Während wir noch da warteten, kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem Kübel voll Datteln zurück und sagte: »Wo ist der Fragende?« Der Mann sagte: »Ich!« Und der Prophet sagte zu ihm: »Nimm diese (Datteln) und spende sie!« Der Mann entgegnete: »Soll ich diese, o Gesandter Allahs, einem

anderen Menschen geben, der noch ärmer sein soll als ich?
Ich schwöre bei Allah, daß es in der ganzen Wohngegend keine anderen Menschen gibt, die ärmer sind als meine Familie!« Da lachte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, daß man seine Eckzähne sehen konnte, und sagte: »Dann speise damit deine Familie!«" (Bu)
Zu diesem reichhaltigen Hadith an Barmherzigkeit und Menschlichkeit ist jeder Kommentar überflüssig.

Auch Abu Musa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Löst die Fesseln des Kriegsgefangenen (bzw. Sklaven), speist den Hungrigen und besucht den Kranken!" (Bu)

Und Malik Ibn Al-Huwairith berichtete: "Ich kam mit einer Schar von meinem Stamm zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und wir hielten uns bei ihm zwanzig Nächte auf. Er war barmherzig und lieb. Als er aber bemerkte, daß wir uns nach unseren Angehörigen sehnten, sagte er: »Kehret zurück und haltet euch auf unter den Euren: unterweist sie und betet; bei der Fälligkeit des Pflichtgebets soll einer von euch zum Gebet rufen und der älteste von euch soll das Gebet leiten.«" (Bu) (----Kinderliebe)

Beamte

Abu Humaid As-Sa'idyy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, setzte einen Mann aus dem Stamm Al-Azd namens Ibn Al-Lutbyya ein, um die Sadaqa einzunehmen. Als der Mann zurückkam, sagte er: »Das ist für euch, und das andere ist mir zum Geschenk gemacht worden!« Der Prophet sagte: »Wäre er im Hause seines Vaters oder seiner Mutter geblieben, um zu sehen, ob ihm etwas zum Geschenk gemacht wird oder nicht!
Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, daß keiner von euch etwas (in der Art) wegnimmt, ohne daß er am Tage der Auferstehung kommt und dasselbe an seinem Hals trägt, wäre es auch ein Kamel, aus dessen Maul der Schaum kommt, oder wäre es auch eine Kuh, welche muht, oder wäre es auch ein Schaf, das blökt.« Der Prophet hob dann seine Hände so hoch, daß wir die helle Hautfarbe seiner Achselhöhlen sahen, und sagte: »O Allah mein Gott, habe ich Bescheid gesagt? O Allah mein Gott, habe ich Bescheid gesagt?« Und er wiederholte es dreimal." (DM)

Beiname

----Name

Belehrung der Umma

Von 'Umar Ibn Al-Chattab, Allahs Wohlgefallen auf ihm: "Eines Tages, während wir beim Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, saßen, erschien ein Mann vor uns, mit sehr weißen Gewändern und sehr schwarzem Haar. An ihm war keine Spur der Reise zu sehen, und von uns kannte ihn keiner.
Schließlich setzte er sich zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, lehnte

seine Knie gegen dessen Knie, legte seine Handflächen auf dessen Oberschenkel und sagte: »O Muhammad, unterrichte mich über den Islam.« Da antwortete der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Der Islam ist, daß du bezeugst, daß kein Gott da ist außer Allah, und daß Muhammad der Gesandte Allahs ist, daß du das Gebet verrichtest, die Zakah gibst, im Ramadan fastest und zum Hause pilgerst, wenn du dazu imstande bist.« Er sagte: »Du hast recht gesprochen.« Und wir waren erstaunt darüber, daß er ihn befragte und ihm dann rechtgab.

Er fuhr fort: »Nun unterrichte mich über den Glauben.« Er sagte: »Es ist dies, daß du an Allah glaubst, an Seine Engel, an Seine Bücher, an Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag, und daß du an die Bestimmung glaubst mit ihrem Guten und mit ihrem Bösen.« Er sagte: »Du hast recht gesprochen.« Er fuhr fort: »Nun berichte mir über das rechte Tun (arab.: Ihsan).« Er antwortete: »Es ist dies, daß du Allah dienst, als ob du Ihn sähest, und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch.«

Er fuhr fort: »Nun berichte mir über die Stunde«, worauf er antwortete: »Darüber weiß der Befragte nicht mehr als der Fragende.« Er sagte: »Dann berichte mir über ihre Anzeichen.« Er antwortete: »Daß die Magd ihre Herrin zur Welt bringt, und daß du siehst, wie die barfüßigen, nackten, mittellosen Schafhirten sich gegenseitig im Bauen zu übertreffen suchen.« Danach entfernte er sich, und ich verweilte eine Zeitlang.

Dann sagte er: »O ‘Umar, weißt du, wer der Fragende war?« Ich entgegnete: »Allah und Sein Gesandter wissen es am besten.« Er erwiderte: »Es war Gabriel, der zu euch gekommen ist, euch eure Religion zu lehren.«‟ (Mu)

”»Nun unterrichte mich über den Glauben.«‟ Im Sprachgebrauch bezeichnet der "Glaube (arab.: Iman)" allgemein die "Zustimmung zu etwas" beziehungsweise die "Bestätigung von etwas." Im islamischen Recht bedeutet er eine besondere Form von Zustimmung, und zwar die zu der Existenz Allahs, Seiner Engel, der Offenbarung Seiner Schriften, der Entsendung Seiner Gesandten, dem Eintreffen des Jüngsten Tages und der Vorherbestimmung in guten wie in schlechten Dingen.

Es ist notwendig, den Islam als äußere Form der Religionszugehörigkeit strikt zu trennen vom Islam als innerer Glaubenswahrheit. Allah (t) hat zwischen dem rechten Glauben und dem bloßen Befolgen der islamischen Gebote einen qualitativen Unterschied gesetzt. Danach besagt die Erfüllung der religiösen Pflichten, das Sich-Fügen in augenscheinliches Tun, allein noch nichts über die echte Gläubigkeit der Muslime, wie es aus diesem Hadith und dem folgenden Qur’an-Vers hervorgeht: ”Die Beduinen sagen: »Wir glauben.« Sprich: »Ihr glaubt nicht (wirklich).« Sondern sagt: »Wir haben den Islam angenommen!« Der Glaube ist noch nicht in eure Herzen eingedrungen.‟ (Sura 49, Vers 14).

Die Heuchler pflegten nämlich zu beten, zu fasten und zu spenden; in ihren Herzen aber lehnten sie den Glauben ab. Als sie behaupteten, gläubig zu sein, bezichtigte sie Allah (t) ihrer Behauptung wegen der Lüge, weil sie in ihren Herzen den Glauben ja leugneten. Er gab ihnen aber darin recht, Muslime zu sein, weil sie dem nachkamen, was zu tun von ihnen im Islam verlangt wurde. Allah (t) sagt im Qur’an: ”Wenn die Heuchler zu dir kommen, sagen sie: »Wir bezeugen, daß du wahrlich der Gesandte Allahs bist.« Und Allah weiß, daß du

wahrhaftig Sein Gesandter bist. Doch Allah bezeugt, daß die Heuchler Lügner sind.“ (Sura 63, Vers 1).

Sie sind Lügner, wenn sie sagen: »Wir bezeugen, daß du wahrlich Allahs Gesandter bist«, in ihren Herzen aber nicht daran glauben. Die Worte auf ihren Zungen stimmen nicht mit dem überein, was in ihren Herzen ist.

Gerade das ist aber die Bedingung beim Bekenntnis zur Entsendung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Allah (t) hat aber die Lüge in ihrer Behauptung aufgedeckt und die bloßen Muslime von den echten Gläubigen ausgenommen, da der echte Glaube eine Bedingung für die Gültigkeit des Islam bei jedem einzelnen ist. Der Qur'an-Vers: ”Und Wir ließen hinausziehen, wer in ihr (d.h. der Stadt) gläubig war. Aber Wir fanden in ihr nur ein Haus von Muslimen“ (Sura 51, Vers 35f.), belegt auf anschauliche Weise, daß Gläubig-Sein und Muslim-Sein nicht identisch sein müssen.

Im folgenden Qur'an-Vers wird der wahre Glaube, die Voraussetzung, die Bedingung für Glaubenshandlungen wie das Gebet zum Beispiel, mit dem Gebet, also der bedingten Folge aus dem Glauben verknüpft. Bedingung und Bedingtes verschmelzen hierzu einer Glaubenseinheit; so nennt Allah (t) das Gebet "Glauben": ”Allah läßt es nicht zu, daß euer Glaube verlorengeht.“ (Sura 2, Vers 143), und: ”Weder wußtest du, was die Offenbarungsschrift noch was der Glaube ist.“ (Sura 42, Vers 52).“ ”»und daß du an die Vorherbestimmung in guten wie in bösen Dingen glaubst [...]«“
Diese Worte bedeuten, daß Allah (t) alle Dinge von alters her bestimmt hat und weiß, zu welchen Ihm bekannten Zeiten und an welchen Ihm bekannten Orten sie stattfinden werden, wobei sie sich so ereignen werden, wie Allah (t) es festgesetzt hat.

Die Vorherbestimmung umfaßt vier Arten:

1. Die Bestimmung im Wissen, weshalb man auch sagt: Die Vorsorge kommt vor der Herrschergewalt. Und: Die Glückseligkeit kommt vor der Geburt. Und: Die nachfolgenden Dinge sind auf den vorhergehenden aufgebaut. Im Qur'an heißt es: ”Abgewendet ist von Ihm, wer abgewendet ist.“ (Sura 51, Vers 9) Vom Anhören des Qur'an und vom Glauben an ihn ist im diesseitigen Leben derjenige abgewendet, der schon zuvor abgewendet war. Der Gesandte Allahs sagte: ”Allah vernichtet niemanden außer dem, der dazu bestimmt ist“, d.h. über den im Wissen Allahs festgehalten ist, daß er vernichtet werden soll.

2. Die Bestimmung auf der "wohlverwahrten Tafel" (arab.: Al-lauh Al-Mahfuz), die laut Allahs Worten im Qur'an geändert werden kann: ”Allah löscht, was Er will, aus, oder Er läßt es bestehen. Bei Ihm ist die Urschrift.“ (Sura 13, Vers 39) Von Ibn ʽUmar (r) wird überliefert, daß er im Bittgebet folgendermaßen zu sprechen pflegte: ”O Allah! Wenn Du mich als Elenden aufgeschrieben hast, so wisch dies aus und schreibe mich als Glückseligen auf!“

3. Die Bestimmung im Mutterleib, bei der der Engel Lebensunterhalt und -dauer des Menschen niederschreibt und festlegt, ob er elend oder glückselig sein wird.

4. Die Bestimmung ist das Lenken der einzelnen Maße zu ihren festgelegten Terminen. So hat Allah (t) das Gute und das Böse erschaffen und festgesetzt, auf welche Weise sie zu bestimmten Zeitpunkten dem einzelnen Geschöpf

zukommen. Den Beweis dafür, daß Allah (t) das Gute und das Böse erschaffen hat, finden wir in folgenden Qur'an-Versen: "Die Sünder befinden sich im Irrtum und sind dem Wahnsinn verfallen. An dem Tage, an dem sie auf ihren Gesichtern ins Höllenfeuer geschleift werden (wird zu ihnen gesagt): »Spürt nun das Höllenfeuer leibhaftig!« Wahrlich, alles haben Wir in einem vorherbestimmten Maß erschaffen." (Sura 54, Vers 47-49)
Diese Verse beziehen sich auf die Qadaryya, zu denen am Tage des Jüngsten Gerichts jene Worte gesprochen werden, wenn sie ins Höllenfeuer gezerrt werden. Allah (t) sagt im Qur'an: "Sprich: »Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn des Frühlichts vor dem Übel dessen, was Er erschaffen hat.«" (Sura 113, Vers 1-2) Wenn dem Geschöpf Allahs Güte zuteil wird, dann wendet Er das Übel ab, bevor es jenen trifft.
Im Hadith heißt es dazu: "Das Spenden und das Pflegen der Verwandtschaftsbande halten den Tod als Elender zurück und lassen einen statt dessen die Glückseligkeit erlangen."
Und ein anderer Hadith sagt: "Das Bittgebet und die Heimsuchung kämpfen im Raum zwischen Himmel und Erde gegeneinander, doch das Gebet stößt die Heimsuchung zurück, bevor sie heruntergelangt." (Naw)
Die Qadaryya aber behauptet, daß Allah (t) weder etwas von alters her bestimmt habe noch daß Er das künftige Geschehen vorauswisse. Sie vertritt die Annahme, daß alles ohne Vorherbestimmung neu beginne, und daß Allah (t) davon erst Kenntnis erlange, wenn es bereits geschehen sei. Damit verbreitet die Qadaryya eine große Lüge über Allah (t), über die Er Erhaben ist.
Diese Richtung der Qadaryya existiert nicht mehr, aber in späterer Zeit sagte sie, alles Gute komme von Allah (t) und alles Übel von jemand anderem als Ihm, Erhaben ist Allah über solche Behauptungen.

Der Gesandte Allahs sagte: "Die Qadaryya sind die Magier dieser Gemeinde." Er nannte sie "Magier", weil ihre Lehre derjenigen der Zoroastrier ähnlich ist, die behaupten, alles Gute sei ein Werk des Lichts, alles Böse aber ein Werk der Finsternis, und damit den Dualismus, die Lehre von zwei gleich starken, entgegengesetzten Kräften im Universum vertreten. Genauso schreibt die Qadaryya Allah (t) alles Gute zu und anderen als Ihm alles Böse. Allah (t) aber ist der Schöpfer sowohl des Guten als auch des Bösen. "»Nun berichte mir über das rechte Tun.« Er antwortete: »Es ist dies, daß du Allah dienst, als ob du Ihn sähest [...]«"

Das ist der Standpunkt des Beobachters; denn wer imstande ist, den König ("Al-Malik", einer der 99 schönsten Namen Allahs) zu sehen, scheut sich, sich während des Gebets einem anderen zuzuwenden oder sich im Herzen mit etwas anderem zu beschäftigen. Der Standpunkt desjenigen, der etwas auf die rechte Weise tut, ist jedoch der eines von zwei Freunden, die eng beisammen sind.

Im ersten Hadith ging schon ein Hinweis darauf voraus. "»Und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch.«" Allah (t) sieht es, wenn der Mensch im Gebet nachlässig ist oder dabei in Gedanken Selbstgespräche führt. "»Nun berichte mir über die Stunde«, worauf er antwortete: »Darüber weiß der Befragte nicht mehr als der Fragende.«" Diese Antwort zeigt, daß der Gesandte Allahs nicht wußte, wann die Stunde des Jüngsten Gerichts eintreffen wird; denn nur Allah (t) ganz allein besitzt das Wissen über die letzte Stunde. Im Qur'an heißt es dazu: "Bei Allah ist das Wissen von der Stunde." (Sura 31, Vers 34)
Und weiter: "Man fragt dich nach der "Stunde", wann sie eintreffen wird. Sprich: »Das Wissen über sie besitzt nur mein Herr. Er allein wird sie enthüllen, wenn

ihre Zeit da ist.« Schwer lastet sie in den Himmeln und auf der Erde. Nicht anders als plötzlich wird sie über euch kommen.‟ (Sura 7, Vers 187)

Und weiter: ″Und was läßt dich wissen, ob die "Stunde" nicht nahe bevorsteht.‟ (Sura 33, Vers 63) Wenn jemand - wie dies geschehen ist - behauptet, die Lebenszeit der diesseitigen Welt betrüge siebzigtausend Jahre, von denen noch dreiundsechzigtausend verblieben, oder sich auf irgendeine andere Zahl festlegt, so macht er eine wertlose Angabe, weil niemand Einblick ins Verborgene, in das göttliche Geheimnis hat. ″»(...)
Dann berichte mir über ihre Anzeichen.« Er sagte: »Daß die Magd (arab.: Ama) ihre Herrin zur Welt bringt.«‟ Die meisten Kommentatoren interpretieren diesen Ausdruck so, daß die vielen Sklavinnen, die ihren Herren als Beischläferinnen dienen, Söhne und Töchter gebären werden, welche dann ihre Freiheit erlangen und so zu den Herren derer werden, die sie zur Welt brachten.

Nach einer anderen Tradition bedeuten die Worte, daß die Mägde spätere Könige zur Welt bringen, so daß sie als deren Mütter zu der Masse ihrer Untertanen gehören. Der Satz kann aber auch besagen, "daß eine Frau ihre Herrin zur Welt bringt", d.h., es wird eine Zeit kommen, in der die Kinder ihre Mütter so gering achten, daß sie sie wie Mägde behandeln und sich von ihnen wie Herren bedienen und verwöhnen lassen. ″»(...) und daß du siehst, wie die barfüßigen, nackten, mittellosen Schafhirten sich gegenseitig im Bauen zu übertreffen suchen.«‟ Das soll heißen, daß die Beduinen und bedürftige Leute ihresgleichen in der Welt emporkommen und materiell aufsteigen, bis sie sich prächtige Villen und Paläste oder Hochhäuser bauen lassen können, worin sie wetteifern und prahlen. ″(...) und ich verweilte eine Zeitlang.‟

In der Überlieferung bei Abu Dawud und At-Tirmithyy steht, daß er nach dem Fremden drei Tage später fragte. Darin liegt aber ein Widerspruch zu den Worten Abu Hurairas: ″(...) und ich verweilte ein Zeitlang.‟ Dieser Widerspruch liegt wohl in einem Mißverständnis begründet: Der Gesandte Allahs sagte zu seinen Gefährten, sie sollten den Fremden zurückbringen; doch sie fanden ihn nicht mehr, da er schon weggegangen war. Daraufhin teilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den anwesenden Prophetengefährten sogleich mit, wer der Fremde gewesen war, außer ʿUmar, der zu diesem Zeitpunkt nicht mehr anwesend war. Ihm wurde die Identität des Fremden erst drei Tage später bekannt.

In den Worten: ″»Es war Gabriel, der zu euch gekommen ist, euch eure Religion zu lehren«‟, klingt an, daß Glaube, Islam und rechtes Tun alle zusammen Religion genannt werden. Und in diesem Hadith liegt die Betonung darauf, daß der Glaube an die Vorherbestimmung Pflicht ist, daß man mit dem göttlichen Ratschluß zufrieden sein soll und es sich nicht anmaßen darf, ihn zu kritisieren. (DM)

Beruf

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Allah entsandte keinen Propheten, der nicht Schafe gehütet hätte. Die Gefährten des Propheten fragten: ″Du auch?‟ Und er antwortete: ″Ja! Ich hütete sie gewöhnlich gegen Lohn für die Leute von Makka‟ (Bu)

Aus diesem Hadith erkennen wir folgende Anhaltspunkte:

1. Der globale Beruf und die Gemeinsamkeiten unter allen Propheten war das Hüten der Schafe;

2. derartige Tätigkeit war eine naturverbundene Ausbildung für jeden Propheten, der bei der Ausübung seiner Tätigkeit Gelegenheit hatte, Himmel und Erde sowie die übrige Schöpfung zu betrachten und über Allahs Allmacht nachzudenken;

3. im Hüten der Schafe stekt die Fähigkeit zur Führung eines Volkes, die Wachsamkeit über die Begrenzung der Herde gegen die Gefahr eines Feindes (hier der Wolf), die Pflege eines kranken und gebrechlichen Tieres und die Ernährung der Herde durch ständiges Suchen nach Gras und Wasserquellen usw. (vgl. dazu "Auszüge aus dem Sahih Al-Bucharyy", Islamische Bibliothek, Köln, Hadith Nr. 0893, 5453 und 7138 mit dem Tenor: ”Ihr seid alle Hirten, und jeder von euch ist verantwortlich für seine Herde...“, wobei die Herde hier als "Treuhandgut" zu verstehen ist).

Die Beschäftigung Muhammads mit dem Hüten der Schafe in jenen Jahren seiner Kindheit ließ seine Hinwendung zum Nachdenken und Betrachten stärker werden. Er hütete die Schafe seiner Verwandtschaft und die der Makkaner. Seiner Hirtenzeit gedachte er stets voller Freude.
Ferner sagte er: ”Moses wurde entsandt, und er hütete Schafe; und David wurde entsandt, und er hütete Schafe; und ich bin entsandt, und ich hütete die Schafe meiner Verwandtschaft bei Adschyad.“

Haikal schreibt: Der Schafhirt findet in der Weite des offenen Himmels während des Tages, und im Funkeln der Sterne während der Nacht, Gelegenheit zum Nachdenken und Betrachten. Er ergründet das Weltall, indem er danach trachtet, das Dahinterliegende zu erkennen, und in den verschiedenartigen Erscheinungen der Natur eine Erklärung für dieses Sein und seine Erschaffung sucht. Er sieht sich selbst als einen Teil dieses Kosmos und keineswegs von ihm losgelöst. Atmet er nicht seine Luft und hört auf zu leben, wenn er sie nicht atmet! Beleben ihn nicht die Strahlen der Sonne und bettet ihn nicht das Licht des Mondes ein! Ist nicht seine Existenz mit den Gestirnen und dem Universum, das er in der Weite des Kosmos vor sich sieht, eins mit dem anderen in vollendeter Ordnung verbunden? Wenn die Ordnung dieser Schafherde von Muhammad seine ganze Wachsamkeit erforderte, damit der Wolf nicht ein Schaf überfalle oder nicht eines von ihnen sich in der Wüste umherirrend verlaufe, welche Aufmerksamkeit und welche Gewalt wacht dann über die Ordnung der Welt mit höchster Perfektion!“ (Hkl)

Bescheidenheit

Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging an einer Dattel vorbei, die auf dem Weg lag, und sagte: »Wenn ich keine Bedenken hätte, daß diese Dattel zum Almosen gehört, hätte ich sie gegessen!«“ (Bu)

Hier sind zwei Aspekte der Bescheidenheit enthalten: Zum einen gehört, daß das

Sichhinbücken, um eine reine Gabe Allahs vom Boden zu heben und zu verzehren, ein Gebot - und auf keinen Fall eine unwürdige Haltung eines Gläubigen - ist.
Anderen Hadithen zur Folge ist dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seiner Familie die Annahme von Almosen und der Verzehr davon von Allah untersagt.

Die Bescheidenheit und die Entsagung der Überheblichkeit und des Materiellen ging so weit, daß das Lager des Propheten (a.s.s.), auf dem er schlief, aus einer mit Palmfasern gefüllten Lederhaut bestand; daß er sich niemals satt aß; daß er Gerstenbrot nicht an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu sich nahm; und daß Brei seine Hauptmahlzeit und Datteln seine Speise für den Rest des Tages zu sein pflegten.

Er litt einmal unter starkem Hunger, daß er einen Stein auf seinen Bauch drückte, um sein Magenknurren zu unterdrücken. Für diese Enthaltsamkeit bei seinem Essen war er bekannt; sie hinderte ihn jedoch nicht, manchen Leckerbissen zu genießen. Man wußte um seine Vorliebe für Lammkeule, Kürbis, Honig und Süßigkeiten.

Eines Tages gab ihm eine Frau ein Gewand, das er benötigte und einer von ihnen bat ihn um etwas, das er als Leichentuch für einen Toten nehmen könnte. Da gab er ihm das Gewand. Seine übliche Kleidung waren ein langes Hemd und ein Gewand aus Wolle, Baumwolle oder Leinen. Er trug einfaches Schuhwerk.

Diese Enthaltsamkeit und dieses Verschmähen der diesseitigen Welt waren weder Askese um ihrer selbst willen noch gehörten sie zu den Pflichten der Religion.
(----Aufrichtigkeit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Bilal Ibn Rabah

ein von Abu Bakr gekaufter und freigelassener Sklave abessinischer Abstammung. Er gehört zu den ersten Muslimen, die in Makka zum Islam kamen und sehr unter Mißhandlung und Folterung seitens der Makkaner litten. In Al-Madina, wo er bei feierlichen Anlässen mit einer Lanze in der Hand dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, voranschritt, war er dank seiner guten Stimme damit betraut, die Gläubigen vom Dach der Propheten-Moschee zum Gebet zu rufen und wurde so der erste Mu'aththin im Islam. Er starb in Damaskus im Jahre 642 n.Chr., zehn Jahre nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Bilal war aufrichtig im Glauben und rein im Herzen. Umayya, einer der führenden Männer, brachte Bilal oft in der größten Mittagshitze hinaus in das breite Tal von Makka, warf ihn auf den Rücken, ließ ihm einen mächtigen Stein auf die Brust legen und sprach: "Du bleibst so liegen, bis du stirbst, wenn du nicht Muhammad abschwörst und nicht zu unseren Göttern betest." "Einer! Einer!", rief Bilal und bekannte sich trotz seiner Bedrängnis zum einzigen Gott, Allah.

Als Bilal so gequält wurde und "Einer, Einer!" rief, kam einmal Waraqa Ibn Naufal vorüber, bestärkte Bilal in seinem Glauben und trat dann auf Umayya und die

anderen zu, die sich an der Folterung Bilals beteiligten. "Ich schwöre bei Allah", sprach er zu ihnen, "wenn ihr ihn auf diese Weise umbringt, werde ich sein Grab zu einer Wallfahrtsstätte machen."

Auch Abu Bakr kam eines Tages dazu, als Umayya und seine Leute Bilal peinigten. Er fragte Umayya: "Fürchtest du nicht Allah, daß Er dich bestrafen wird für das, was du mit diesem armen Menschen tust? Wie lange soll das noch gehen?" "Du warst es doch, der ihn verdorben hat", erwiderte Umayya, "nun befreie du ihn auch aus der Lage, in der du ihn jetzt siehst!" "Ja, ich werde es tun", entgegnete Abu Bakr, "ich habe einen schwarzen Sklaven, der kräftiger und stärker ist als Bilal und deinem Glauben angehört. Den gebe ich dir für Bilal." Umayya war damit einverstanden.
Abu Bakr aber nahm Bilal und entließ ihn aus dem Sklavenstand, so wie er schon vor ihm sechs anderen Sklaven die Freiheit geschenkt hatte. (DM) (----Verfolgungskampagnie)

Bint

Tochter, Tochter des ... bzw. der ... ; deshalb auch der Ausdruck "Allahs Wohlgefallen auf beiden (oder auf allen)", d.h. auf der Tochter und auf dem Vater bzw. der Mutter zugleich, wenn diese zu den Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehören. (----Ibn)

Bittgebete des Propheten

Nach den im Qur'an erwähnten Bittgebeten gibt es keine schönere und herzergreifende als die des Propheten (a.s.s.), welche an Perfektion und tiefsinnigkeit nicht übertroffen werden können.

Hier sind nur einige Beispiele davon:
Ich nehme meine Zuflucht bei Deiner Erhabenheit, bei Dir, außer Dem kein Gott da ist, bei Dem, Der nicht stirbt, und die Dschinn und die Menschen sterben.
In Deinem Namen, o mein Herr, lege ich meine Körperseite, und durch Dich hebe ich sie wieder hoch. Wenn Du meine Seele zurückbehältst, so erbarme Dich ihrer, und wenn Du sie wieder schickst, so bewahre sie (vor jedem Übel), wie Du Deine rechtschaffenen Diener davor bewahrst.
Mein Herr, vergib mir meine Fehltritte und meine Unwissenheit, meine Überschreitungen in all meinen Angelegenheiten und auch das, was Du besser kennst als ich.

O Allah, vergib mir meine Sünden und all meine (Missetaten, die) ich vorsätzlich, unwissentlich und ernstlich beging; und ich gebe zu, daß diese alle bei mir sind.
O Allah, vergib mir all meine (Missetaten, die) ich einst beging und künftig begehen werde, und was ich von diesen heimlich und offenkundig tue. Du bist mit Deiner Gnade zuvorkommend und gewährst Aufschub für alles, und Du bist über alle Dinge Mächtig.

O Allah! Wahrlich, ich habe mir selbst viel Unrecht zugefügt, und keiner ist da, der die Sünden vergibt, außer Dir; so vergib mir und mache dies als eine

bescherte Vergebung von Dir, und erbarme Dich meiner; denn Du bist wahrlich Der Allvergebende, Der Allbarmherzige.

O Allah, Dir ergebe ich mich mit meinem Antlitz, und in Deine Hand lege ich alle meine Angelegenheiten. Bei Dir suche ich meinen Schutz im Verlangen nach Dir und in Furcht vor Dir; denn es gibt keine Geborgenheit und keine Rettung vor Dir außer bei Dir. Ich glaube an Dein Buch, das Du offenbart hast, und an Deinen Propheten, den Du entsandt hast.

O Allah, Dir gebührt alles Lob. Du bist das Licht der Himmel und der Erde und dessen, was sich in ihnen befindet. Und alles Lob gebührt ja Dir, da Du der Erhalter der Himmel und der Erde und dessen, was sich in ihnen befindet, bist. Und alles Lob gebührt ja Dir; denn Du bist Die Wahrheit, Deine Verheißung ist die Wahrheit, Dein Wort ist wahr, die Begegnung mit Dir ist wahr, das Paradies ist wahr, das Höllenfeuer ist wahr, die Stunde ist wahr, die Propheten sind wahr, und Muhammad ist wahr.

O Allah, Dir ergebe ich mich, auf Dich vertraue ich, an Dich glaube ich, zu Dir kehre ich bußfertig zurück, wegen Dir streite ich mit anderen, und Dich nehme ich zum Richter aller Dinge. So vergib mir alles, was ich begangen habe, und was ich noch begehen werde sowie was ich im Geheimen verberge, und was ich offenkundig tue. Du bist wahrlich Der, Der mit allem Guten zuvorkommt, und Du bist wahrlich Der, Der die Macht zum Aufschieben aller Dinge besitzt. Kein Gott ist da außer Dir.

O Allah, gib mir Licht in mein Herz, Licht in meine Augen, Licht in meine Ohren , Licht auf meine rechte Seite, Licht auf meine linke Seite, Licht über mir, Licht unter mir, Licht hinter mir und schenke mir Licht.

O Allah, ich habe gegen mich selbst viel Unrecht getan - und keiner vergibt die Sünden außer Dir, so vergib mir und mache dies als Begnadigung von Dir, und erbarme Dich meiner; denn wahrlich, Du bist der Allvergebende, der Allbarmherzige!

O Allah, ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor der Unfähigkeit und der Trägheit, vor der Feigheit und der Altersschwäche; und ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor der Pein im Grab; und ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor der Versuchung zu Lebzeiten und beim Sterben.

O Allah, Du bist mein Gott. Kein Gott ist da außer Dir. Du erschufst mich und ich bin Dein Diener. Ich halte fest an meinem Bund mit Dir und an meinem Versprechen an Dich, solange ich dies einzuhalten vermag. Ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor dem Übel, das ich begangen habe, und gebe in aller Dankbarkeit Deine Huld an mich zu sowie ich meine Schuld zugebe. Vergib mir; denn keiner ist da außer Dir, der die Sünden vergibt.
O Allah, Herr der Menschen, Vertilger aller Schmerzen! Heile; denn Du bist Der, Der wirklich heilt. Es ist keiner da, der heilt außer Dir! Denn da kann nichts vom Leid bleiben.

O Allah, ich suche wahrhaftig Zuflucht bei Dir vor der Pein im Grab; und ich suche Zuflucht bei Dir vor den Wirren des falschen Messias; und ich suche Zuflucht bei Dir vor der Versuchung zu Lebzeiten und vor der Versuchung im Sterben.

O Allah, ich suche wahrhaftig Zuflucht bei Dir vor Sündhaftigkeit und Überschuldung.

O Allah, laß mich sowohl zu jenen gehörend sein, die voller Freude sind, wenn sie Gutes schaffen, als auch zu jenen gehörend sein, die um Vergebung bitten, wenn sie Übeltaten begangen haben. (Bai)

O Allah, mache zwischen mir und meinen Sünden eine Entfernung wie solche, die Du zwischen dem Osten und dem Westen gemacht hast; o Allah, mache mich von allen Sünden frei, wie ein weißes Kleid, das vom Schmutz gereinigt wird; o Allah, wasche meine Sünden ab mit Wasser, Schnee und Hagel. O Allah! Wahrlich Du bist Der Allvergebende, und Du liebst die Vergebung, so vergib mir! (Bai, Bu, Ha, Ma, Ti) (DM)

Banu Al-Mustaliq

Unterstamm der Banu Chuza'a im Südwesten von Al-Madina. Die einzige Gruppe der Banu Chuza'a, die sich eindeutig gegen den Propheten (a.s.s.) gestellt hatten und damit einen Feldzug gegen sich hervorriefen, in dessen Verlauf sie geschlagen wurden und die Tochter ihres Führers, Dschuwairiya gefangengenommen wurde.

Im Monat Scha'ban des Jahres 6 der Hidschra unternahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Zug gegen den Stamm der Banu Al-Mustaliq aus dem Großverband der Banu Chuza'a. Der Prophet erfuhr nämlich, daß sich die Banu Al-Mustaliq unter ihrem Anführer Al-Harith Ibn Abi Dirar gegen ihn sammelten. Da zog er gegen sie aus und traf sie an einer Wasserstelle namens Al-Muraisi' in der Gegend von Qudaid in Richtung Küste. Sie gingen aufeinander los und kämpften, bis Allah die Banu Al-Mustaliq in die Flucht schlug, einige von ihnen tötete und den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihre Kinder, ihre Frauen und ihren Besitz zur Beute machen ließ. Die vielen Gefangenen wurden unter die Muslime verteilt, darunter auch Dschuwairiya Bint Al-Harith.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Gefangenen aus dem Stamm der Banu Al-Mustaliq als Beute verteilte, geriet Dschuwairiya in den Anteil des Thabit Ibn Qais oder dessen Vetter und wollte sich selbst von ihm freikaufen. Sie war eine reizende, anmutige Frau, und jeder, der sie sah, war sogleich von ihr gefangengenommen. Sie kam zum Propheten, um ihn zu bitten, ihr beim Freikauf zu helfen. "Sobald ich sie an der Tür meines Zimmers sah", so erzählte 'A'ischa später, "empfand ich einen Widerwillen gegen sie, da ich wußte, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie so sehen werde, wie ich sie sah.

Sie trat bei ihm ein und sprach: »Ich bin Dschuwairiya, die Tochter des Al-Harith Ibn Abi Dirar, des Führers seines Stammes. Mir ist, wie du weißt, Unheil widerfahren. Ich bin in den Beuteanteil des Thabit Ibn Qais geraten, möchte mich aber von ihm freikaufen und bin deshalb mit der Bitte zu dir gekommen, mir dabei zu helfen.« »Vielleicht möchtest du noch etwas Besseres?« fragte sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und als sie wissen wollte, was er meinte, fuhr er fort: »Ich werde die Summe für deinen Freikauf bezahlen und dich heiraten!«

Sie war damit einverstanden, und er heiratete sie. Die Nachricht davon verbreitete sich schnell unter den Muslimen, worauf sie alle ihre Gefangenen, die sie vom Stamm der Banu Al-Mustaliq hatten, freiließen, da diese ja nun mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verschwägert waren. Durch seine Heirat mit ihr kamen hundert Familien dieses Stammes wieder frei, und ich kenne keine andere Frau, die für ihren Stamm ein größerer Segen gewesen wäre.“ (Rtt)

Blinder

----Abdullah Ibn Umm Maktum

Boykotturkunde

‛Umar war zum Islam übergetreten und stand nunmehr zusammen mit Hamza auf seiten des Propheten (a.s.s.) und seiner Gefährten; unter den Stämmen begann sich der Islam weiter auszubreiten. Als die Quraisch dies alles sahen, berieten sie darüber, eine Urkunde zu verfassen, in der gegen die Banu Haschim und Banu ‛Abdulmuttalib die folgenden Boykottmaßnahmen festgelegt werden sollten: "Es dürfen keine Ehen mehr mit Angehörigen dieser beiden Sippen geschlossen werden, und es darf nichts mehr an sie verkauft und nichts mehr von ihnen gekauft werden."

Nachdem sie sich darauf geeinigt hatten, schrieben sie die Bedingungen auf ein Blatt und gaben sich das Versprechen, diese einzuhalten. Das Blatt hängten sie in der Mitte der Al-Ka‛ba auf, damit es sie immer wieder an ihre Verpflichtung ermahne. Der Schreiber der Urkunde war Mansur Ibn ‛Ikrima. Der Prophet (a.s.s.) verwünschte ihn bei Allah, worauf einige seiner Finger gelähmt wurden.

Als die Quraisch diesen Boykott verhängten, gingen die Banu Haschim und die Banu ‛Abdulmuttalib alle zu Abu Talib, schlossen sich seiner Gruppe an und sammelten sich um ihn. Nur Abu Lahab aus der Sippe Banu Haschim trennte sich von ihnen und half den Quraisch.
Die Banu Haschim und die Banu ‛Abdulmuttalib lebten in jenem schluchtartigen Viertel von Makka, das die Quraisch ihnen in der Boykotturkunde zugewiesen hatten.

Schließlich betrieben aber doch einige der Quraisch die Aufhebung der Boykotturkunde, die sie gegen die beiden Sippen verfaßt hatten. Keiner erwies sich dabei so entschlossen wie Hischam Ibn ‛Amr, der durch seine Mutter mit den Banu Haschim verwandt war und ein enges Verhältnis zu ihnen hatte. Er genoß hohes Ansehen in seinem Volk und pflegte des Nachts, wenn sich die Banu Haschim und Banu ‛Abdulmuttalib in ihrem Viertel befanden, mit seinem Kamel, das er einmal mit Nahrungsmitteln, ein anderes Mal mit Kleidung beladen hatte, bis zum Eingang der Schlucht zu ziehen. Dort nahm er dem Tier das Halfter vom Kopf und versetzte ihm einen Hieb in die Seite, so daß es in die Schlucht lief.

Schließlich begab er sich zu Zuhair Ibn Abi Umayya, aus der Sippe Banu Machzum, dessen Mutter ʽAtiqa eine Tante des Propheten (a.s.s.) war, und sprach zu ihm: »Zuhair, wie kannst du noch zufrieden essen, dich kleiden und heiraten, während man den Verwandten deiner Mutter weder etwas verkauft noch etwas von ihnen kauft und ihre Männer keine Frauen und ihre Frauen keine Männer mehr zur Ehe bekommen. Ich schwöre dir bei Allah, wenn es um die Verwandten des Abul-Hakam ginge und du ihn um einen solchen Boykott gebeten hättest, hätte er deiner Bitte niemals entsprochen.« »Weh dir, Hischam«, entgegnete ihm Zuhair, »was kann ich schon tun. Ich bin allein. Wenn ich noch jemanden zur Seite hätte, würde ich mich so lange für die Aufhebung des Boykotts einsetzen, bis er aufgehoben wird.« »Du hast doch schon einen zweiten Mann gefunden!« »Wen denn?« »Mich!« »So suche einen dritten!«

Da ging Hischam zu Mutʽim Ibn ʽAdyy, und sprach: »Mutʽim! Kannst du, nur um den Quraisch zuzustimmen, zufrieden mitansehen, wie zwei Sippen aus der Nachkommenschaft des ʽAbdmanaf zugrunde gehen! Wenn ihr sie mit diesen beiden Familien so etwas tun laßt, wirst du wahrlich bald erleben, wie sie mit euch das gleiche machen.« »Was kann ich allein schon tun!«, antwortete ihm auch Mutʽim, und Hischam entgegnete: »Ich habe schon einen zweiten!« »Wen?« »Mich selbst.« »So suche einen dritten!« »Das habe ich schon getan.« »Wer ist es?« »Zuhair Ibn Abi Umayya.« »So suche einen vierten!«

Darauf begab sich Hischam noch zu Abul-Bachtariyy und zu Zumaʽa Ibn Aswad, wobei ähnliche Worte gewechselt wurden. Diese fünf Männer verabredeten dann ein nächtliches Treffen auf der Höhe von Hadschun oberhalb Makkas. Sie kamen dort zusammen und beschlossen, gemeinsam die Aufhebung des Boykotts zu betreiben und durchzusetzen. Zuhair verlangte noch, als erster sprechen zu dürfen.

Am nächsten Morgen, als die Quraisch zu ihren Versammlungen gingen, kam er in einem feierlichen Gewand, umschritt siebenmal die Al-Kaʽba, trat dann zu den Versammelten und sprach: »Ihr Leute von Makka! Können wir noch essen und uns kleiden, während die Banu Haschim dem Untergang geweiht sind, da sie nichts verkaufen und nichts kaufen können. Wahrlich, ich werde mich nicht setzen, solange diese ungerechte Boykotturkunde nicht zerrissen worden ist!« »Lügner!« rief Abu Dschahl, der an der Seite der Al-Kaʽba saß, »sie wird nicht zerrissen!« »Du bist ein noch größerer Lügner«, griff Zumaʽa in den Streit ein, »wir waren damals nicht damit einverstanden, daß die Urkunde geschrieben wurde.« Und Abul-Bachtariyy unterstützte ihn mit den Worten: »Zumaʽa hat Recht, wir waren damals nicht damit einverstanden!« Und Mutʽim fügte hinzu: »Ihr beiden habt die Wahrheit gesagt, und jeder, der etwas anderes behauptet, ist ein Lügner. Wir sind vor Allah unschuldig an der Urkunde und ihrem Inhalt!«

Nachdem schließlich auch Hischam noch entsprechende Worte geäußert hatte, sprach Abu Dschahl: »Das ist des Nachts irgendwo ausgeheckt und nicht hier beraten worden!« Abu Talib saß währenddessen neben der Al-Kaʽba. Mutʽim aber ging zu dem Dokument, um es zu zerreißen, doch die Würmer hatten es schon fast völlig aufgefressen, und nur noch die Worte: "In deinem Namen, o Allah!" waren erhalten geblieben. (Rtt) (----Bilal Ibn Rabah, Verfolgungskampagnie, Verkündung der Botschaft)

Brüderlichkeit

ist im Islam die wahre Gleichheit. Wenn man im Islam von Brüderlichkeit spricht, meint man damit die Brüderlichkeit unter allen Individuen der islamischen Gemeinschaft, unter Männern, Frauen und Kindern.
Im Vers 10, Sura 49, heißt es: "Die Gläubigen sind ja Brüder. So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern und fürchtet Allah, auf daß euch Barmherzigkeit erwiesen werde."

Umm Hani', Allahs Wohlgefallen auf ihr, Tochter des Abu Talib, beschwerte sich beim edlen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, über ihren Bruder 'Alyy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, der einen Feind während des Kampfes töten wollte, obwohl dieser den Aman (Sicherheit) von Umm Hani' erhalten hatte. Umm Hani' stand zwischen dem in ihrem Aman stehenden Feind und ihrem Bruder. Sie drohte ihm mit einer Beschwerde beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, falls er diesen Feind töte.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von dieser Angelegenheit erfuhr, sicherte er Umm Hani' die Aufrechterhaltung des von ihr ausgesprochenen Aman für ihren Schützling zu und sagte: "Wir garantieren jedem die Sicherheit, den du in Schutz genommen hast, o Umm Hani'"; und er wiederholte den Satz zweimal, um dieses Prinzip zu bekräftigen.

Das Prinzip der Gleichheit unter allen Brüdern und Schwestern im Islam erzeugt in ihren Seelen das Gefühl einer würdigen Verbundenheit und schenkt jedem Einzelnen ein grenzenloses Vertrauen gegenüber seinen Mitmenschen, das er hoch zu schätzen weiß. Es verhindert Rassenhaß und Diskriminierung und schafft somit eine große Völkerfamilie, die in Frieden und Gerechtigkeit leben kann. (vgl. Rassoul: Die Brüderlichkeit im Islam, Islamische Bibliothek, Köln). Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Schürt keinen gegenseitigen Haß unter euch. Seid einander nicht neidisch. Wendet euch nicht voneinander ab und seid Allahs Diener, brüderlich zueinander. Es ist dem Muslim nicht erlaubt, seinen Bruder länger als drei Tage zu meiden." (Bu) (HmF) (DM)

Brustweitung

Halima As-Sa'idiya, Stillamme Muhammads berichtete: "Einige Monate nach unserer Rückkehr von Makka hütete Muhammad eines Tages zusammen mit seinem Milchbruder hinter unseren Zelten die Schafe, als unser Sohn plötzlich herangelaufen kam und rief: »Zwei Männer in weißen Gewändern haben meinen Bruder vom Stamm Quraisch zugepackt, zu Boden geworfen, ihm den Leib geöffnet und sein Herz geschüttelt.« Sofort liefen mein Mann und ich zu ihm hin und fanden ihn, wie er mit bleichem Gesicht dastand. Wir faßten ihn an und fragten: »Was ist mit dir geschehen?« »Zwei Männer in weißen Gewändern«, begann er zu erzählen, »kamen zu mir, warfen mich nieder, öffneten meinen Leib und suchten irgend etwas darin.« Wir brachten ihn zum Zelt zurück, aber mein Mann sprach zu mir: »O Halima, ich fürchte, ein Dschinn ist in den Knaben gefahren. Gib ihn seiner Familie zurück, bevor es sich offen an ihm zeigt!«

So brachten wir ihn zu seiner Mutter, die erstaunt fragte: »Was führt dich mit

ihm her, o Halima? Du wolltest doch unbedingt, daß er bei dir bleibt.« »Allah«, so begann ich, »hat meinen Sohn soweit gedeihen lassen, und ich habe meine Pflicht getan. Nun fürchte ich, es könnte ihm etwas geschehen, und bringe ihn dir deshalb zurück, wie du es wünschtest.« »Was hast du? Sage mir die Wahrheit! Was ist geschehen?« Und sie bat mich so lange, bis ich ihr alles erzählte. Dann fragte sie mich: »Hast du Angst um ihn vor dem Dschinn?« »Ja«, gestand ich, doch sie fuhr fort: »Nein, bei Allah, der Dschinn kann ihm nichts tun. Großes wird mit ihm geschehen. Soll ich dir von ihm erzählen?«
Und als ich sie darum bat, schilderte sie mir, wie sie in der Schwangerschaft ein Licht gesehen hatte, das ihr die Schlösser von Busra in Syrien erleuchtet hatte, daß sie noch nie eine leichtere Schwangerschaft als die mit ihm gesehen hatte und daß er bei der Geburt die Hände auf den Boden und den Kopf gen Himmel gerichtet habe. Mich aber schickte sie weg, indem sie sprach: »So lasse ihn denn hier und gehe in Frieden!«

Später erzählte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst: »Ich bin das Gebet meines Vaters Ibrahim und die frohe Botschaft meines Bruders Jesus. Meine Mutter sah, als sie mit mir schwanger war, ein Licht von sich ausgehen, das ihr die Schlösser Syriens erleuchtete. Gestillt wurde ich im Stamm der Banu Sa'd Ibn Bakr. Und als ich eines Tages mit meinem Milchbruder hinter unseren Zelten die Schafe hütete, kamen zu mir zwei Männer in weißen Gewändern mit einem goldenen Becken, gefüllt mit Schnee. Sie packten mich, öffneten mir den Leib, nahmen mein Herz heraus, spalteten es, entnahmen einen schwarzen Blutklumpen und warfen ihn weg. Dann wuschen sie mein Herz und meinen Leib, bis sie sie gereinigt hatten. Schließlich sprach der eine zum anderen: »Wiege ihn gegen zehn aus seinem Volke auf!« Er tat es, und ich wog sie auf.

Und weiter sprach er: »Wiege ihn gegen hundert aus seinem Volke!« Er tat es, und ich wog sie auf. »Wiege ihn gegen tausend aus seinem Volke!« fuhr er fort, und wieder wog er mich, und ich wog sie auf. Dann erst sprach er: »Laß ab von ihm; denn, bei Allah, auch wenn du ihn gegen sein ganzes Volk wiegst, wird er es aufwiegen.«" (Rtt)

Bu'ath

Die Schlacht von Bu'ath fand kurz nach der Rückkehr von Abu Al-Haisar und denen, die mit ihm waren, nach Yathrib statt. Al-Aus und Al-Chazradsch stritten darin in einem heftigen Kampf, den tief verwurzelte Feindschaft bestimmte; so daß sich sogar jeder Stamm fragte, ob sie im Falle eines Sieges ihre Gefährten schonen oder ausrotten sollten.

Abu Usaid Al-Chudair war der Anführer der Reiterabteilungen von Al-Aus, und er war mit äußerst heftigem Haß gegen Al-Chazradsch erfüllt. Als der Kampf begann, wandte sich das Geschick gegen Al-Aus, und sie wandten sich fluchtartig nach Nadschd, woraufhin Al-Chazradsch sie als Feiglinge hinstellten. Als Al-Chudair ihre Äußerungen hörte, stach er mit der Spitze seines Speeres in seinen Oberschenkel, fiel vom Reittier und schrie: "Wehe mir! Bei Allah, ich rühre mich nicht von dieser Stelle, bis ich getötet werde! Wenn ihr mich im Stich lassen wollt, o ihr von Al Aus, dann tut es!" Da nahmen die Al-Aus den Kampf wieder auf, und der Schmerz über das was sie getroffen hatte, ließ sie furchtlos der Todesgefahr trotzen und Al-Chazradsch eine üble Niederlage zufügen.

Al-Aus verwüsteten die Häuser und Palmenplantagen der Al-Chazradsch, bis Sa'd Ibn Mu'ath ihnen beistand. Al-Chudair wollte bei den Al-Chazradsch Palast um Palast sowie Haus um Haus zerstören und sie töten und vernichten, bis nichts mehr von ihnen übrig bliebe. Wenn ihn nicht Abu Qais Ibn Al-Aslat im Dienste der Aufrechterhaltung ihrer Religion gehindert hätte: "Ihre Nachbarschaft ist besser als die der Füchse." Die Juden erlangten nach diesem Tag ihre Stellung in Yathrib wieder.
Die Sieger von Al-Aus wie die Besiegten Al-Chazradsch sahen, was sie Schlechtes angerichtet hatten. Sie dachten über die Folgen dieser ihrer Lage nach und strebten nach der Ernennung eines Königs über sie. Aufgrund seiner Stellung und seiner vorzüglichen Ansichten wählten sie deshalb 'Abdullah Ibn Muhammad von den besiegten Al-Chazradsch. Jedoch entwickelte sich die Lage schnell anders, als sie wollten, da eine Gruppe der Al-Chazradsch zur Wallfahrtszeit nach Makka zog und der Prophet (a.s.s.) diese traf und sie über ihre Angelegenheiten befragte, wohl wissend, daß sie mit den Juden in Verbindung standen. (Hkl)

-C-

Charakter

Für sein Prophetentum ist der schöne Charakter und die Vorbildlichkeit des Propheten (a.s.s.) eine "Begleiterscheinung", und zwar seit seiner Jugend.

Allah (t) sagt im Qur'an (33:21): "Wahrlich, ihr habt an dem Gesandten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den Letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt." Die guten Eigenschaften des Propheten (a.s.s.) spielen mit ihrer "Anziehungskraft" eine große Rolle, durch die die Herzen der Menschen stets ihm Zulauf fanden.
Über dies sagt Allah im Qur'an (3:159): "Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allahs warst du mild zu ihnen; wärst du aber rauh und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bitte für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate; und wenn du entschlossen bist, dann vertrau auf Allah; denn wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen."

'Abdullah Ibn 'Amr, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war nicht unzüchtig und sprach keine schlechten Worte. Er pflegte zu sagen: »Die besten von euch sind diejenigen, die den besten Charakter haben.«" (Bu)

Die Rücksichtnahme des Propheten (a.s.s.) auf Schwache und seine Liebenswürdigkeit werden gepriesen: »Er schlug keinen Diener und keine Sklavin und keine seiner Frauen«, berichtet At-Tirmithyy und schildert ihn so: "Er war mit der Sorge vertraut, viel in Gedanken versunken, ruhte sich wenig aus, schwieg lange und redete nicht ohne Anlaß, begann und endete seine Rede mit der Form "Im Namen Allahs". Seine Rede war kernig, weder weitschweifig noch zu kurz, nicht ungeschlacht, aber auch nicht tandelnd oder verächtlich. Er ehrte

jede Gnadenerweisung Allahs, auch wenn sie gering war; niemals tadelte er etwas daran.‟

Der Prophet (a.s.s.) wies auch seine Gefährten an, die Welt nicht zu schmähen, da sie von Allah geschaffen ist und dem Menschen die Möglichkeit gibt, im Einklang mit Allahs Geboten zu legen. In einem Spruch sagte er: »Schmäht den Dahr (die Zeit bzw. die Ewigkeit) nicht; denn der Dahr ist Allah«, wobei das Wort Dahr etwa den Sinn von "Geschick" hat, wie es in der Al-Dschahiliyya verwendet wurde. Aber auch sehr praktische Ratschläge stammen von ihm, wie sein Rat an den Beduinen, der ihn fragte, ob er sein Kamel frei laufen lassen könne, da er ja auf Allahs Schutz vertraue. »Erst binde dein Kamel an und dann vertrau auf Allah«, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Und die Wichtigkeit irdischen Handelns im Gegensatz zu einem ungesunden Fatalismus kommt in seinem oft wiederholten Wort zum Ausdruck: »Diese Welt ist ein Saatfeld für das Jenseits.« Jede Tat, die der Mensch hier tut, wird in der nächsten Welt ihre Früchte tragen. Und jedem Gläubigen war zu empfehlen, das Bittgebet des Propheten (a.s.s.) sich zu eigen zu machen: »O Herr, gib mir mehr Wissen!«. Gleichermaßen sollte sein Verhalten seinen Mitmenschen gegenüber nachgeahmt werden.

Muhammads liebevolle Zuneigung erstreckte sich auf alle Wesen. Kinderliebe war ein Ausdruck davon; er grüßte Kinder auf der Straße und zog seine Hand nicht von ihre Hand zurück, wenn sie sie festhielten. Die Überlieferungen erzählen in rührender Weise, wie seine beiden Enkel Al-Hasan und Al-Husain beim Gebet dem "Großvater Prophet" auf den Rücken geklettert seien, ohne daß er sich durch die Jungen habe stören lassen. (Schi)

Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) berichteten oft von seinen edlen Charakterzügen und persönlichen Eigenschaften. Über seine Freigebigkeit zum Beispiel berichtete Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm: ”Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war der beste unter allen Menschen, und der tapferste unter allen Menschen, und der freigebigste unter allen Menschen. Es geschah, daß die Leute von Al-Madina durch einen Angriff des Feindes in Schrecken versetzt wurden, und sie erlebten, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, der erste war, der ihnen zur Abwehr auf einer Pferdestute geritten, zuvorkam. Wir haben ihn so großartig wie ein Meer gefunden.‟ (Bu)

Sahl Ibn Sa‘d sagte: ”Eine Frau kam mit einer Burda. Wisset ihr, was eine Burda ist? Sie ist ein Gewand, das an seinem Stoffrand eine gewebte Borte hat. Die Frau sagte: »O Gesandter Allahs, ich habe diese selbst mit meiner Hand gewebt und möchte dich damit bekleiden.« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm ihr Geschenk an, da er die Burda benötigte. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam dann etwas später mit diesem Gewand angezogen heraus. Ein Mann unter den Anwesenden befühlte es und sagte: »O Gesandter Allahs, bekleidest du mich damit?« Der Prophet sagte zu ihm: »Ja!« Und saß dann in der Versammlung, so lange es Allah wollte. Anschließend verließ der Prophet den Platz und ließ ihm diese zusammengelegt zuschicken. Die Leute sagten zu dem Mann: »Du hast damit keine gute Sache getan; denn du fragtest ihn, ob er sie dir gibt, während du wußtest, daß er niemals die Bitte eines Menschen ablehnt!« Der Mann erwiderte: »Ich schwöre bei Allah, daß ich ihn danach gefragt habe, damit ich diese als Leichentuch für mich verwenden kann, wenn ich sterbe.« Und sie ist doch später sein Leichentuch geworden.‟ (Bu)

Und Dschabir, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde niemals um etwas gebeten, und er sagte >nein

Auch Masruq berichtete: ″Wir traten bei ʽAbdullah Ibn ʽAmr ein, als er mit Muʽawya nach Kufa kam. Er erwähnte den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, indem er sagte: »Er (der Prophet) übte weder schamlose Rede noch verhielt sich schamlos.« Er fügte hinzu: »Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: >Zu den besten von euch gehören wahrlich diejenigen, die den besten Charakter haben!<«“ (Bu)

Über die Frömmigkeit des Propheten (a.s.s.) berichtete Al-Mugira, Allahs Wohlgefallen auf ihm: ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte so lange zu beten, bis seine Füße oder Beine anschwollen. Als jemand dies bei ihm zur Sprache brachte, sagte er: »Soll ich (Allah gegenüber) kein dankbarer Diener sein?«“ (Bu) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Christen

Eines Tages kamen aus Nadschran zum Propheten nach Makka etwa zwanzig Christen, die von ihm gehört hatten. Sie fanden ihn bei der Al-Kaʽba, setzten sich zu ihm, sprachen mit ihm und stellten ihm Fragen, während sich die Quraisch in ihren Versammlungen rund um die Al-Kaʽba befanden.

Nachdem sie den Propheten alles gefragt hatten, was sie wollten, rief er sie zu Allah auf und trug ihnen den Qur'an vor. Als sie diesen hörten, liefen ihnen die Augen vor Tränen über. Sie folgten seiner Aufforderung, glaubten an ihn und erkannten an ihm die Merkmale, die in ihrer heiligen Schrift über ihn geschrieben waren. Als sie den Propheten verließen, stellte sich ihnen Abu Dschahl mit einigen anderen Quraischiten in den Weg. »Ihr elenden Kerle«, schimpften die Quraischiten, »eure Glaubensgenossen zu Hause haben euch geschickt, damit ihr diesen Mann hier aufsucht und ihnen dann einen Bericht über ihn bringt.
Nun habt ihr euch kaum zu ihm gesetzt, da gebt ihr schon euere Religion auf und glaubt ihm sein Gerede. Wir haben noch nie etwas Dümmeres als euch gesehen.« »Frieden sei mit euch!« erhielten sie zur Antwort, »wir wollen uns mit euch nicht in dummes Gerede einlassen. Wir haben unsere Religion und ihr die eure. Wir haben uns eifrig um das Beste bemüht.«

Auf sie beziehen sich die folgenden Qur'an-Verse: ″Diejenigen, denen Wir die Schrift zuvor gegeben haben, glauben an ihn (den Qur'an). Und wenn er ihnen verlesen wird, dann sagen sie: »Wir glauben daran. Wahrlich, es ist die Wahrheit von unserem Herrn; wir hatten uns (Ihm) schon vordem ergeben.« Diese werden ihren Lohn zweimal erhalten, weil sie geduldig waren und das Böse durch das Gute abwehrten und von dem spendeten, was Wir ihnen gegeben hatten. Und wenn sie leeres Gerede hören, so wenden sie sich davon ab und sagen: »Für uns (seien) unsere Taten und für euch (seien) eure Taten. Friede sei auf euch! Wir suchen keine Unwissenden.“ (28:52-55)

Sehr häufig saß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf der Höhe von Al-Marwa am Verkaufsstand eines jungen christlichen Sklaven namens Dschabr.

Die Gegner des Propheten (a.s.s.) behaupteten deshalb: »Das meiste, was Muhammad (a.s.s.) verkündet, bringt ihm dieser christliche Sklave Dschabr bei.« Über diese Behauptung offenbarte Allah den Qur'an-Vers herab: "Und Wir wissen wahrlich, daß sie sagen, wer ihn lehrt, sei nur ein Mensch. Die Sprache dessen jedoch, auf den sie hinweisen, ist eine fremde, während dies hier eine deutliche arabische Sprache ist." (16:103) (Rtt)

Christen und Juden werden im Qur'an verschiedentlich erwähnt, und deren Unzufriedenheit mit dem Propheten (a.s.s.) wird in aller Ewigkeit dokumentiert, daß man dies nach dem göttlichen Urteil für eine endgültige Tatsache hält: "Mit dir werden weder die Juden noch die Christen zufrieden sein, bis du ihrem Bekenntnis gefolgt bist. Sprich: »Die Rechtleitung Allahs ist doch die wahre Rechtleitung.« Und wenn du ihrem Ansinnen folgst, nachdem zu dir das Wissen gekommen ist, so wirst du vor Allah weder Freund noch Helfer haben." (Qur'an 2:120)

Dennoch gewinnen die Christen im Qur'an eine positivere Beurteilung als die Juden, indem Allah über ihre Aufrichtigkeit im Glauben sagt: "Und du wirst zweifellos finden, daß die, welche sagen: »Wir sind Christen« den Gläubigen am freundlichsten gegenüberstehen. Dies (ist so), weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie nicht hochmütig sind. Und wenn sie hören, was zu dem Gesandten herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen ob der Wahrheit, die sie erkannt haben. Sie sagen: »Unser Herr, wir glauben, so schreibe uns unter die Bezeugenden.« Und weshalb sollten wir nicht an Allah glauben und an die Wahrheit, die zu uns gekommen ist, wo wir innig wünschen, daß unser Herr uns zu den Rechtschaffenen zählen möge? Und um dessentwillen, was sie da gesagt haben, wird Allah sie mit Gärten belohnen, durch die Bäche fließen. Darin sollen sie ewig verweilen; und das ist der Lohn derer, die Gutes tun." (Qur'an 5:82-85)

Ermahnend richtet der Qur'an die Rede an alle Schriftbesitzer, darunter Juden und Christen, und sagt: "O Leute der Schrift, Unser Gesandter ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles zu enthüllen, was ihr von der Schrift geheim gehalten habt, und (er ist zu euch gekommen,) um gegen vieles Nachsicht zu üben. Wahrlich, zu euch sind ein Licht von Allah und ein klares Buch gekommen." (Qur'an 5:15) (----Schriftbesitzer)

Chaibar

Eine nördlich von Al-Madina gelegene Oase östlich der Karawanenstraße von Makka nach Syrien. Je stärker der Einfluß des Islam wird, desto mehr fürchten die Juden in und um Al-Madina um ihre Vormachtstellung in diesem Gebiet. Bald versuchen sie, den Muslimen zu schaden, wo sie nur können; sie brechen mehrmals mit den Muslimen abgeschlossene Verträge und unternehmen sogar einen Mordanschlag auf den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei dem mehrere Muslime ums Leben kommen. Der Prophet sieht sich deshalb schließlich gezwungen, die in Al-Madina lebenden Juden aus der Stadt auszuweisen. Diese schließen sich den jüdischen Stämmen an, die im Gebiet von Haibar leben, und gemeinsam rüsten sie im Jahre 628 (7 n.H.) zu einem Angriff auf die Muslime.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, kommt diesem Angriff jedoch zuvor und zieht mit einer Armee von 1.500 Muslimen zu den Festungen der Juden in Haibar. Nach harten Kämpfen gelingt es den Muslimen schließlich, die Festungen einzunehmen, und das Gebiet von Haibar wird unter muslimische Schutzherrschaft gestellt. (DM)

Ibn Ishaq berichtete: Nach seiner Rückkehr von Al-Hudaibiya blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, während des Monats Thu-l-Hidschdscha, im Jahre 6 der Hidschra, und eines Teiles des Monats Al-Muharram, im Jahre 7 der Hidschra, in Al-Madina. Dann brach er nach Chaibar auf. Er wählte den Weg über den Berg 'Isr, dort errichtete man eine Moschee für ihn, und am Ort Sahba vorbei. Zu einem Tal namens Radschi zwischen Chaibar und dem Stammesgebiet der Gatafan. Dort lagerte er, um zu verhindern, daß die Banu Gatafan, die auf seiten der Bewohner von Chaibar standen, diesen zur Hilfe kommen konnten.

Sobald die Banu Gatafan hörten, daß sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Gebiet von Chaibar aufhielt, sammelten sie sich und brachen auf, um den Juden gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu helfen. Sie waren erst einen Tag unterwegs, als ihnen das Gerücht zu Ohren kam, daß mit ihren Herden und Familien etwas geschehen sei. Sie befürchteten, daß die Feinde sie in ihrer Abwesenheit angegriffen hätten, und kehrten deshalb nach Hause zurück. Somit gaben sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Weg nach Chaibar frei. Er rückte immer weiter in das Gebiet vor und nahm dabei Herde um Herde und eroberte Festung um Festung.

Als erste fiel die Festung Na'im. Dort starb Mahmud Ibn Maslama, als ein Mühlstein auf ihn herabgeschleudert wurde und ihn tötete. Die nächste Eestung war Qamis und gehörte dem Stamm Abu-l-Huqaiq. Von ihnen nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einige Frauen gefangen, darunter Safiyya, die mit Kinana Ibn Rabi' verheiratet war, und Zwei ihrer Cusinen. Safiyya nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für sich selbst. Dihyya vom Stamm Kalb hatte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gebeten, Safiyya ihm zu überlassen. Als der Prophet (a.s.s.) diese dann aber für sich selbst aussuchte, schenkte er dem Dihyya die beiden Cusinen.

Alle Gefangenen von Chaibar wurden unter die Muslime verteilt. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, eines Tages sah, wie die Muslime das Fleisch von zahmen Eseln verzehrten, nannte er ihnen mehrere Dinge, die er ihnen fortan verbot. Der Prophet verbot ihnen damals vier Dinge: den Geschlechtsverkehr mit den Schwangeren unter den gefangenen Frauen, den Genuß des Fleisches der zahmen Esel, den Genuß fleischfressender Tiere und den Verkauf von noch nicht aufgeteilter Beute.

Der Prophet eroberte weiter Festung um Festung und nahm Herde um Herde, bis sie zu den beiden Burgen Watih und Sulalim gelangten. Es waren dies die letzten beiden Festungen der Bewohner von Chaibar, die eingenommen wurden. Der Prophet (a.s.s.) belagerte sie etwa zehn Tage. Der Jude Marhab kam mit allen seinen Waffen aus der Festung seines Stammes und rief: »Wer stellt sich ihm zum Kampf?« Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fragte nach einem Kämpfer und Muhammad Ibn Maslama rief: »Ich, o Gesandter Allahs! Ich bin zur Rache verpflichtet, nachdem gestern mein Bruder getötet wurde.« »So trete gegen ihn an!« antwortete ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und betete zu Allah, ihm zu helfen. Die beiden gingen aufeinander los. Ein alter

Baum stand zwischen ihnen, hinter dem sie jeweils vor ihrem Gegner Schutz suchten. Sobald sich der eine dahinter versteckte, schlug der andere die Äste vor ihm ab, bis sie sich schließlich ungeschützt gegenüberstanden und der astlose Baum sie nur noch wie ein aufrecht stehender Mann voneinander trennte.
Marhab stürzte sich auf Ibn Maslama und schlug auf ihn ein. Dieser parierte den Hieb mit dem Schild, und Marhabs Schwert blieb darin stecken. Da schlug Ibn Maslama zu und tötete ihn.

Der Prophet belagerte die Bewohner von Chaibar in ihren beiden Festungen Al-Watih und Sulalim, bis sie keinen Ausweg mehr sahen und ihn baten, er möge sie ziehen lassen und ihr Leben verschonen. Der Prophet (a.s.s.) erfüllte ihnen ihre Bitte. Er hatte alle ihre Ländereien, Schaqq, An-Nutah und Kathiba, und alle ihre Festungen mit Ausnahme der beiden Burgen erobert. Als die Bewohner des Gebietes von Fadak erfuhren, was in Chaibar geschehen war, schickten sie eine Gesandtschaft mit der Bitte zum Propheten, er möge sie ebenfalls ziehen lassen und ihr Leben verschonen; sie würden ihm dafür ihre Besitzungen überlassen. Auch ihrer Bitte entsprach er.

Nachdem sich die Bewohner von Chaibar auf dieser Grundlage ergeben hatten, baten sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er möge sie auf ihren ehemaligen Besitzungen beschäftigen und ihnen die Hälfte der Erträge überlassen. Sie verwiesen darauf, daß sie mehr von der Bestellung des Landes verstünden als die Muslime. Der Prophet ging auf ihre Bedingungen ein, fügte jedoch hinzu, daß er sie jederzeit vertreiben könne, wenn er dies wolle. Die gleiche Vereinbarung traf er mit den Bewohnern von Fadak. Während Chaibar aber als Kriegsbeute unter die Muslime aufgeteilt wurde, ging Fadak der freien Verfügung des Propheten (a.s.s.) über, da die Muslime weder Pferde noch Kamele hatten einsetzen müssen, um es zu erobern.

Eines Tages, nachdem die Eroberungen beendet waren und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sich sicher wähnte, schenkte ihm Zainab Bint Al-Harith, eine der gefangenen Frauen, ein gebratenes Schaf. Sie hatte sich vorher erkundigt, welches Stück vom Schaf ihm am liebsten sei, und man hatte ihr die Schulter genannt. Darauf vergiftete sie das ganze Schaf, tat auf die Schulter aber besonders viel Gift. Dann brachte sie es herbei und legte es vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nieder. Er nahm sich das Schulterstück und kaute einen Bissen davon, schluckte ihn aber nicht hinunter.
Der Prophet spuckte ihn aus und sprach: »Dieser Knochen sagt mir, daß er vergiftet ist.« Er ließ die Frau holen, und sie gestand. Als er sie fragte, weshalb sie dies getan habe, antwortete sie ihm: »Du weißt, was du meinem Volke angetan hast. Ich dachte mir: Wenn du nur ein König bist, werde ich damit von dir erlöst sein; bist du aber ein Prophet, wirst du gewarnt werden.« Da ließ sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ungestraft ziehen. Bischr aber, der davon aß, starb an dem, was er gegessen hatte. Als die Eroberung von Chaibar beendet war, zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch in das Gebiet von Wadi-l-Qura und belagerte es einige Tage. Dann kehrte er nach Al-Madina zurück.

Chalid Ibn Al-Walid

einer der bedeutendsten Vertreter der Sippe Banu Machzum von Quraisch. Halid war der geborene Feldherr. Bei Uhud kämpfte er auf der Seite der Makkaner. Er war es, der den Ausgang der Schlacht entschied: Der Sieg der Muslime war schon in naher Sicht und die Führer der Makkaner wichen schon zurück. Plötzlich sah Halid den Engpaß im Rücken der muslimischen Armee unverteidigt - an der Spitze eines Stoßtrupps stürmte er über den Paß und griff die islamische Armee überraschend an.

Nach dem Frieden von Al-Hudaibiyya nahm Halid den Islam an. Sein militärisches Talent überstrahlte bald die anderen. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erkannte sofort seinen Wert und gab ihm den Titel "Saifu-llah" (Schwert Allahs). Aber die übrige Welt bemerkte seine hervorragende Begabung für die Kriegskunst erst, als der Islam über die Grenzen Arabiens hinausdrang. Auch Abu Bakr erkannte gleich Halids Fähigkeiten. Er übertrug ihm den Oberbefehl für den irakischen Feldzug.

Halids Heldentaten in diesem Unternehmen haben in der Geschichte wenig ihresgleichen. In etwa elf Monaten überrannte er den ganzen Irak und brachte ihn unter das Banner des Islam, obwohl er nicht mehr als 10000 Mann hatte. Mit dieser kleinen Streitmacht besiegte er Massen, die zwanzigmal größer waren. Ihre Waffen und ihre Ausrüstung waren den seinigen überlegen, aber mit seinem Glauben an Allah wußte Halid, wie man mit einer kleineren Streitmacht und weniger guten Waffen gewinnt.

Im Irak schlug Halid insgesamt 15 Schlachten. In allen war sein Sieg vollständig, und die Fahne des Islam durfte das Schlachtfeld niemals verlassen, ehe der Feind endgültig geschlagen war. So wurde Halid gegen Ende des Feldzuges zum Schrecken des Feindes: Schon allein die Tatsache, daß Halid ein Heer befehligte, ließ den Feind erzittern. Halid war aber nicht nur ein großer Eroberer, sondern auch ein erstklassiger Verwalter. Er achtete darauf, daß in den von ihm eroberten Städten und Gebieten alles wohl geordnet wurde. Er zog nie weiter, ehe dies erledigt war. Er ließ einen Stellvertreter zurück, der auf alles aufpassen mußte. Auch ernannte er einen Richter, der die Streitigkeiten der Bevölkerung schlichtete.

Halid (r) war äußerst gutherzig und gerecht. Sein Heer hatte strikte Anweisung, Bauern und Bürgern kein Leid zuzufügen. ″Sie sind die Stärke der Gesellschaft‟, sagte er, ″sie sollen immer mit Güte und Achtung behandelt werden.‟ Dies war etwas Neues für das eroberte Land. Die persischen und byzantinischen Hauptleute waren sehr hart zum Volk gewesen. Halids Behandlung gewann die Herzen der Bevölkerung in dem Maße, wie sie ihre früheren Herren haßte. Halids Liebe zu Allah (t) war so groß wie sein Haß gegen Allahs Feinde. In den Jahren 633-636 gelangen ihm dann u.a. der Sieg über Musailama und die Eroberungen von Al-Hira und Damaskus. Er starb 641.

Abu Bakr sagte: ″Halid ist das Schwert Allahs. Dieses Schwert hat Ungläubige wie ein Blitz getroffen.‟ Stets wünschte sich Halid, als Märtyrer auf dem Wege Allahs zu sterben. Dieser Wunsch wurde ihm nicht erfüllt. Als er im Sterben daheim lag, weinte er und sagte: ″Ich habe an mehr als 100 Schlachten teilgenommen; und da sterbe ich auf meinem Bett, wie wenn ein Kamel stirbt. So möge Allah den Feiglingen keinen Augentrost geben!‟ (DM) (----Amr Ibn Al-‘As)

Chauza

war eine berühmte Poetin. Zusammen mit einigen anderen ihres Stammes nahm sie den Islam in Al-Madina an. Alle Meister der Literatur sind sich einig, Chauza zur besten Poetin in Arabien zu erklären. Keine andere Frau in der Geschichte hat je so edle Gedichte geschrieben wie Chauza.

Während des Kalifats von ʽUmar (r) fand die berühmte Schlacht bei Al-Qadisiya zwischen den Muslimen und Persern statt. Zusammen mit ihren vier Söhnen nahm Chauza (r) an dieser Schlacht teil. Am Vorabend der Schlacht ermahnte sie ihre vier Söhne: "O meine Söhne! Ihr habt den Islam angenommen und seid aus freiem Willen zum Kampf aufgebrochen. Bei Allah, es ist kein Gott außer Ihm, ihr seid alle die Söhne desselben Vaters und derselben Mutter. Ich betrog nie euren Vater, noch verleumdete ich euren Onkel mütterlicherseits. Ich befleckte weder eure edle Abstammung noch eure Ahnentafel. Ihr wißt, welche Belohnung Allah demjenigen zugesprochen hat, der die Ungläubigen auf Seinem Weg bekämpft. Ihr müßt bedenken, daß das ewige Leben im Jenseits weitaus besser ist, als das vergängliche Leben im Diesseits.

Allah hat in Seinem heiligen Buch gesagt: »O ihr, die ihr glaubt, übt Geduld und wetteifert in Geduld und seid standhaft und fürchtet Allah; vielleicht werdet ihr erfolgreich sein.« (Qur'an 3:200) Geht voran an die Front und sucht Hilfe bei Allah. Wenn ihr die Flammen des Krieges lodern seht, geht mitten hinein und stellt euch dem Feind. So Allah will, werdet ihr euren Aufenthalt im Paradies ehrenvoll und mit Erfolg erlangen." Am nächsten Tag, als auf dem Schlachtfeld hart gekämpft wurde, drangen die vier Söhne hinein. Einer nach dem anderen griff den Feind an und rezitierte die Worte seiner Mutter in Abschnitten und kämpfte, bis jeder von ihnen getötet war. Als die Mutter die Nachricht erhielt, sagte sie: "Alles Lob gebührt Allah, Der mich mit ihrem Märtyrertod geehrt hat. Ich hoffe, Allah wird mich mit ihnen im Schatten seiner Gnade versammeln."

Chuza'a

bedeutender Stamm im Küstenstreifen zwischen Makka und Al-Madina. Untergruppen sind u.a. die Aslam, Kaʽb Ibn ʽAmr und Al-Mustaliq. Die Banu Chuzaʽa waren vor den Quraisch die Herren von Makka. Das junge Bündnis der Quraisch mit den Bakr (Kinana) trieb die Banu Chuzaʽa, die mit den Bakr in Blutfehde lagen, im Anschluß an Al-Hudaibiya zu einem Bündnis mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Die Banu Chuzaʽa hatten dann einen entscheidenden Anteil an der Eroberung Makkas.



-D-

Damra und Mudlidsch

zwei Untergruppen der Kinana, die im Gegensatz zu ihren Verwandten, den Bakr, schon 623 einen Freundschaftsvertrag mit dem Propheten (a.s.s.) schlossen

Daten

545 Geburt ʽAbdullahs, Vater des Propheten (a.s.s.); 570 Geburt des Propheten (a.s.s.), Tod seines Vaters ʽAbdullah; 576 Tod Amens, Mutter des Propheten (a.s.s.); 578 Tod ʽAbdulmuttalibs, Großvater des Propheten (a.s.s.); 594 Der Prophet (a.s.s.) heiratet Chadidscha (r); 604 Wiederaufbau der Al-Kaʽba; 610 Beginn der Offenbarung in der Berghöhle von Hira’; 619 Tod Abu Talibs, Onkel des Propheten (a.s.s.), Nachtreise des Propheten (a.s.s.) nach Jerusalem und anschließend seine Himmelsreise; 622 Auswanderung des Propheten (a.s.s.) nach Yathrib (Hidschra), Verbrüderung zwischen Al-Muhadschirun und Al-Ansar, Errichtung der Prophetenmoschee in Al-Madina; 624 Schlacht bei Badr; 625 Schlacht bei Uhud; 627 Grabenschlacht; 628 Feldzug gegen Banu Quraiza, Vertrag von Al-Hudaibiyya, Schreiben des Propheten (a.s.s.) an die Weltmächte, Feldzug gegen Chaibar; 629 ‘Umratu-l-Qada’, Schlacht bei Mu’ta; 630 Eroberung Makkas, Shclacht bei Hunain, Feldzug gegen At-Ta’if, Sieg der Muslime gegen die Byzantiner bei Tabuk; 631 Jahr der Gesandschaften; 632 (11 n.H.) Abschiedspilgerfahrt, Vorbereitung des Feldzuges gegen die Byzantiner unter dem Oberbefehl von Usama (r), Tod des Propheten (a.s.s.), Kalifat Abu Bakrs. (----Glücksdaten)

Dschaʽfar Ibn Abi Talib

Vetter und treuer Gefährte des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, älterer Bruder von ʽAlyy. Er wuchs in der Obhut seines Onkels Al-ʽAbbas auf und nahm früh den Islam an. Er wanderte nach Abessinien aus, wo er den Negus bewegen konnte, die Muslime nicht an die Quraisch auszuliefern. Er kam 628 nach Al-Madina und fiel ein Jahr später als einer der Feldherren bei Mu’ta. In Anerkennung seiner Freigebigkeit wurde ihm vom Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst, der Beiname "Abu-l-Masakin" (Vater der Armen) gegeben. Sein Grab befindet sich in der Nähe eines Dorfes an der arabischen Küste des Roten Meeres.

Dschahiliya

(f) Zustand der Unwissenheit; terminus technicus für die Zeit des Heidentums vor der Botschaft des Propheten Muhammad (a.s.s.).

Dschinn (f)

Aus Feuer erschaffenes Lebewesen, das - wie die Menschen - Denkfähigkeit und Willensfreiheit besitzt. Die Existenz dieser Lebewesen wird uns von Allah (t) im Qur’an mitgeteilt.

Dschutham

großer Stamm nördlich von Tabuk und im Ostjordanland, weitgehend christianisiert. Die nördlichen Gruppen des Stammes kämpften bis 636 auf seiten der Byzantiner und traten dann geschlossen zum Islam über. Mit einer südlichen Gruppe schloß der Prophet (a.s.s.) zwar schon 628 ein loses Bündnis, ohne daß damit jedoch eine Islamisierung einherging.

Dschuhaina

Stamm im Westen von Al-Madina. Einige Mitglieder des Stammes standen früh auf Seite des Propheten (a.s.s.).

Dschuwairiya Bint Al-Harith

Mutter der Gläubigen, war die Tochter von Al-Harith, dem Stammesoberhaupt der Banu Al-Mustaliq; sie war mit Ibn Safwan verheiratet. Sie war eine der vielen Gefangenen, die in die Hände der Muslime nach einer Schlacht fiel, und sie wurde Thabit Ibn Qais (r) übergeben. Er bot an, sie für ein Lösegeld in Höhe von 360 Dirham freizulassen. Sie kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte: "O Gesandter Allahs! Ich bin die Tochter von Al-Harith. Du kennst meine Geschichte. Das verlangte Lösegeld von Thabit ist zu hoch für mich. Ich bin gekommen, um dich um Hilfe zu bitten." Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, bot an, ihr Lösegeld zu bezahlen, sie freizulassen, und er bot ihr auch an, sie als seine Frau zu nehmen. Sie nahm dieses Angebot glücklich an. Sie heiratete den Propheten im Jahre 5 n.H. Als eine Folge dieser Heirat wurden alle Gefangenen ihres Stammes, etwa 100 Familien, von den Muslimen freigelassen.

"Der Stamm, der so durch die verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Propheten geehrt wurde," sagten sie, "sollte nicht in Sklaverei verbleiben." Dschuwairiya war sehr hübsch. Ihr Gesicht war sehr attraktiv. Drei Tage, bevor sie in der Schlacht gefangengenommen wurde, hatte sie im Traum den Mond von Al-Madina kommen und in ihren Schoß fallen sehen. Sie sagte: "Als ich gefangengenommen wurde, hoffte ich, daß mein Traum Wirklichkeit würde." Sie war 20 Jahre zur Zeit ihrer Heirat mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie starb im Jahre 627 (50 n.H.) in Al-Madina im Alter von 45 Jahren.



Einsatz Abu Bakrs

ist beispielhaft für jeden Muslim: er nahm an allen Kämpfen teil, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu bestehen hatte. Sein Leben lang schlug er sich tapfer unter dem Banner des Islam.

Bei Uhud und Hunain zeigten einige Männer Schwäche. Sie vergaßen, ihre Pflicht zu tun. Aber Abu Bakrs Glauben schwankte niemals. Er stand immer wie ein Fels an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. In Badr kämpfte einer von Abu Bakrs Söhnen, der den Islam noch nicht angenommen hatte, auf der Seite der Makkaner.

Als er später Muslim geworden war, sagte er eines Tages: "Vater, bei Badr war dein Leben zweimal in meiner Hand. Aber meine Liebe zu dir hielt mein Schwert zurück." "Mein Sohn", bemerkte Abu Bakr, "wenn ich eine solche Gelegenheit auch nur einmal gehabt hätte, wärst du nicht mehr."

Bei den Friedensgesprächen in Al-Hudaibiyya saß Abu Bakr an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Während der Verhandlung zupfte der Sprecher der Qurais - wie es in Arabien üblich war, wenn man jemanden ärgern wollte - immer wieder den Bart des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Das war für Abu Bakr schließlich zuviel. Er zog sein Schwert und sah den Mann zornig an. "Wenn diese Hand den Bart des Propheten noch einmal berührt", warnte er, "werde ich verhindern, daß du sie zurückziehst!" Dies setzte die Unterhändler von Makka in Erstaunen. "Was für ein Wandel in Abu Bakr!" flüsterten sie sich zu. "Er ist als weichherzig bekannt. Wie hart und fest ist er jetzt geworden! Er ist nicht mehr derselbe Abu Bakr."

Der Feldzug nach Tabuk war die letzte Unternehmung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie sollte ein großer Erfolg werden. Er bat die Leute, dabei zu helfen, so gut sie konnten. Diesmal übertraf Abu Bakr (r) alles bisher Geleistete: Er nahm all sein Hab und Gut und häufte es vor die Füße des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. "Hast du auch etwas für deine Frau und deine Kinder zurückbehalten?" fragte der Prophet. "Allah und Sein Gesandter genügen ihnen", entgegnete Abu Bakr ruhig. Die Umstehenden waren verblüfft. Es war unmöglich, Abu Bakr im Dienst für den Islam zu übertreffen. Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gefiel diese Antwort, und er machte Abu Bakr zum Bannerträger des Feldzuges.

Abu Bakrs Anhänglichkeit an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine grenzenlose Ergebenheit in den Willen Allahs verschafften ihm allgemeine Achtung. Er war nicht nur der erste Mann, der den Islam angenommen hatte, sondern auch die beste Stütze des Islam unter den Muslimen; sein Einsatz für den Islam wurde für die Muslime vorbildlich. (DM)
(----Kalifat Abu Bakrs)

Elefantenjahr

ist das Geburtjahr des Propheten Muhammad (a.s.s.) um 570 n.Chr., in dem Abraha, der abessenische Heeresführer in Makka einmarschierte, um die Al-Ka'ba mit einem Elefanten zu zerstören und die Pilgerreisen der Araber zu ihr zu beenden.

Während dies alles in vollem Gang war, während jeder Soldat seine Waffen herrichtete, seinen Panzer anlegte oder seine Pfeile vorbereitete, ging Nufail Ibn Habib, den Abraha gefangengenommen und dann als Führer auf dem Kriegszug

eingesetzt hatte, auf den riesigen Elefanten zu, der aus Abessinien für Abraha herbeigeschafft worden war, stellte sich neben ihn, sprach ihn an und flüsterte ihm ins Ohr: "Knie dich nieder, Mahmud, oder gehe schnurstracks dorthin zurück, von wo du gekommen bist; denn du bist in Allahs heiligem Land!"
Dann verließ er den Elefanten, stieg auf einen der Berge und versteckte sich zwischen den Felsen und Schluchten des Gebirges. Als 'Unais, der Elefantenführer, kam, um seinen Elefanten für den Ritt Abrahas vorzubereiten, blieb er überrascht und betroffen vor dem Elefanten stehen; Erstaunen und Verwunderung kennzeichneten sein Gesicht. Was war das, was er da sah? Was war mit dem Elefanten geschehen? Der Elefant kniete tatsächlich, so wie Nufail es ihm eingeflüstert hatte! Was 'Unais so verblüffte, war, daß er noch keinen Elefanten knien gesehen hatte, so daß er durch diesen Anblick betroffen und niedergeschlagen stehenblieb!
Immer wieder murmelte er: "O Wunder, o Wunder!" In aller Eile brachte er die Nachricht von dem knienden Elefanten zu den Männern, die in seiner Nähe lagerten, und sie kamen sofort herbei, um den Elefanten zu sehen und sein Verhalten zu bestaunen.

'Unais und die übrigen Männer um ihn herum versuchten, den Elefanten zum Aufstehen zu bewegen, aber sie schafften es nicht. Die Nachricht, daß der Elefant in die Knie und zu Boden gegangen sei, verbreitete sich unter den Soldaten wie ein Lauffeuer und erreichte schließlich auch Abraha, der darin ein schlimmes Vorzeichen erblickte und den nun tiefer Pessimismus befiel. Er befahl den Männern sogleich, den Elefanten aufzuscheuchen. Die Soldaten gaben sich auch reihum alle Mühe, den Elefanten aufzurichten, aber ihre Anstrengungen blieben ohne Erfolg: Sie kamen mit derben Stöcken und schlugen ihn, dann stachen sie ihn mit ihren Lanzen; aber es nützte alles nichts! Sie waren bestürzt und ratlos; was sollten sie nur tun, da doch von Abraha ein Befehl nach dem anderen kam, immer verbunden mit der Frage, wie es um den Elefanten stehe?
Die Soldaten fanden aus ihrer Ratlosigkeit keinen Ausweg; sie tauschten ihre Meinungen aus und zerbrachen sich den Kopf. Schließlich schlug einer vor, eine zu einem Haken gekrümmte Eisenstange in den Schlund des Elefanten zu stecken und daran zu zerren, bis der Elefant vor Schmerz aufspringe. Die anderen fanden diese Idee ausgezeichnet und machten sich sogleich ans Werk. Sie holten lange Eisenstangen mit gebogenen Spitzen, steckten sie in den Elefantenschlund und versuchten, diesen damit blutig zu reißen; vielleicht würden die Schmerzen den Elefanten aufstacheln und zum Aufstehen bringen, wenn sie ihm gar zu groß würden.

Ihre Vermutung war zwar richtig: Der Elefant erhob sich, aber er wendete sich in Richtung Yemen und rannte drauf los! Die Leute stürmten hinter ihm her, bis sie ihn eingeholt hatten, sie hielten ihn fest und drehten ihn in Richtung Makka, um ihn zurückzubringen; der Elefant jedoch sträubte sich, auch nur einen Schritt zu tun. Die Männer wendeten ihn nach Osten, und er lief los, sie wendeten ihn nach Westen, und er lief los. Sobald sie ihn aber zurück in Richtung Makka drehten, wurde er wieder störrisch!

Dann aber geschah etwas noch Seltsameres: Merkwürdige schreckliche Vögel kamen herbeigeflogen, immer mehr und immer mehr, bis schließlich Scharen über Scharen über dem abessinischen Heer kreisten. Schon das eigenartige Verhalten des Elefanten hatte die Männer beunruhigt und in ihnen dunkle Vorahnungen geweckt, jetzt aber beschlich diese sonst so unerschrockenen Männer regelrecht Angst, und voller Beklommenheit blickten sie zu den Vögeln

empor. Plötzlich schreit einer der Männer auf und stürzt zu Boden - Blut quillt aus seiner Schulter hervor, und die neben ihm Stehenden sehen, daß irgend etwas tief in seine Schulter eingedrungen ist. Was war das? Vielleicht ein Steinchen, das einer der Vögel hat fallen lassen? Aber so etwas hatten sie noch nie erlebt! Doch da! Ein zweiter Mann greift mit schmerzverzerrtem Gesicht nach seinem Arm, der von irgend etwas durchschlagen ist und dann prasselt auf einmal ein Hagel von Steinen auf das Heer herab - mörderische Höllensteine aus glühend gebranntem Ton, nur linsengroß, aber die Vögel lassen sie offenbar gezielt auf die Männer herabfallen, und wie fürchterliche Geschosse durchbohren sie die Körper der Soldaten.
Schon winden sich viele unter qualvollen Schmerzen auf der Erde, voller Entsetzen versuchen diejenigen, die noch nicht getroffen sind, zu fliehen - sie trampeln, stolpern und fallen über ihre gestürzten Kameraden, sie raffen sich wieder auf, fallen erneut, werden selbst durchbohrt - es gibt kein Entkommen vor diesen furchtbaren Steinen!

Nachdem die Vögel ihren göttlichen Auftrag beendet hatten und daraufhin im weiten Reich des Himmels verschwanden und der Himmel anfing, sich langsam zu lichten, und man beinah glaubte, daß der Schrecken vorüber sei, da zogen dunkle Wolken auf. Der Wind wird stärker und immer heftiger. Immer dichter ballen sich die Wolken zusammen und der Himmel bedeckt sich mehr und mehr, der Wind wird zum heftigen Sturm, fegt Sandwolken vor sich her und wirbelt die Kiesel der Wüste empor. Sand hüllt das Heer Abrahas ein, und nun prasseln die Kiesel auf die Gesichter und Körper der Soldaten. Voller Entsetzen und mit letzter Kraft versuchen diejenigen, die noch dazu in der Lage sind, sich in Sicherheit zu bringen, aber dann werfen auch sie sich mit den Gesichtern auf die Erde.

Und so kam es, daß schließlich das ganze Heer Abrahas wie niedergestreckt am Boden lag bis auf wenige Männer, denen es gelungen war, in die Berge zu fliehen und sich dort in Höhlen, in Schluchten und hinter Felsen niederzukauern. Allah (t) hatte sie verschont, damit sie später vor den Menschen und für die Geschichte als Augenzeugen des schrecklichen Geschehens auftreten konnten. Nach einer Ewigkeit, wie es den Männern schien, ließ der Sturm endlich nach, die Nacht brach herein, und der Tag, an dem das abessinische Heer die Al-Ka'ba hatte zerstören und Makka als stolzer Sieger hatte verlassen wollen, ging mit grenzenlosem Entsetzen und furchtbaren Qualen der Männer zu Ende.

Als der nächste Morgen anbrach, klagten die meisten über unerträgliche Schmerzen. Sie hatten das Gefühl, daß heftiges Feuer ihre Glieder durchströme, so daß ihre Körper zitterten und bebten. "O Entsetzen! Was ist über uns hereingebrochen? Was hat die Männer getroffen?", fragte sich Abraha, als er die Männer um sich herum sah, sein am Morgen zuvor noch so stolzes Heer, das nun einen so jämmerlichen Anblick bot. "Wie abgefressene Saat [...]", murmelte er. Befehlend rief Abraha seinen Männern zu: "Zurück in unser Land! Beeilt euch mit dem Satteln!" Aber wo war die Energie der Männer geblieben, die nun aufbrechen sollten? Sie waren schwach und zitterten wie Halme im Sturmwind! Und wo waren die Führer, die mit ihrer Ortskenntnis dem Heer geholfen hatten, den Weg zu finden? Zum Teil waren sie selbst erkrankt, und zum Teil waren sie in die Berge geflohen. Und wiederum befahl Abraha seinen Leuten in barschem Ton: "Nehmt all euren Mut zusammen und beeilt euch mit den Vorbereitungen; denn morgen früh werden wir aufbrechen!"

Der Morgen kam, und die Leute waren noch viel schwächer und viel mutloser

geworden. Wer gesund geblieben war, fühlte sich kraftlos und zermürbt, bis auf wenige Männer, die aber kaum imstande waren, ihren so bedrängten Kameraden zu helfen und den Abzug vorzubereiten, obwohl Abraha ihnen mit freundlichen Worten Mut zu machen versuchte. Mit Mühe, Anstrengung und letztem Einsatz schafften es die Gesunden schließlich, die Kranken und Verletzten trotz deren großer Zahl für den Aufbruch bereitzumachen, indem sie sie auf die Kamelsänften luden und auf Tragegestelle, die sie auf den Pferderücken befestigt hatten.
So zog das Heer Abrahas dorthin zurück, von wo es gekommen war, ohne daß seine Soldaten Makka betreten und ohne daß ihre Augen das heilige Haus Allahs gesehen hätten! Gesund und stark, stolz auf ihre Zahl und Ausrüstung waren sie gekommen; krank, schwach und gedemütigt zogen sie ab, ihre Geräte, ihre Waffen, ihren Proviant und ihre Habe zurücklassend. Ohne eigentliche Schlacht und ohne eigentlichen Kampf war es soweit gekommen; übertraf doch die Schlacht, die Allah (t) ihnen geliefert hatte, die Schlacht der Menschen und Sein Kampf jeden anderen Kampf! Die Einwohner Makkas, die in den Bergen Zuflucht gesucht hatten, waren gespannt darauf, was aus Abraha und seinem Heer und aus ihrem Einzug in Makka werden würde, und sie sorgten sich ängstlich um das Schicksal des Hauses Allahs.

Wie groß aber war ihre Verblüffung, als sie die Kunde erreichte, daß Abrahas Soldaten abgezogen waren - ohne einen weiteren Schritt in Richtung Makka getan zu haben und ohne sich ihrer Al-Ka'ba, zu deren Zerstörung sie gekommen waren, genähert zu haben! Nur 'Abdul-Muttalib war darüber weder verblüfft noch verwundert; vielmehr sagte er zu den Leuten seiner Stadt im Tonfall dessen, der sich seiner Sache ganz sicher ist: "Ich habe gespürt, daß Allah Sein Haus nicht den Absichten Abrahas ausliefern würde!" Die Männer begannen nun, sich genauer zu erkundigen, und so erfuhren sie, wie Allah (t) mit dem Heer der Angreifer umgegangen war.

Daraufhin kehrten die Leute sicher und unversehrt in ihre Häuser zurück, und allmählich regte sich wieder Leben in den Häusern und Hütten von Makka; Hochzeiten wurden gefeiert, fröhliche Abendgesellschaften gegeben, und bald gab es in Makka keine Wohnung mehr, in der nicht ein heiteres und glanzvolles Freudenfest veranstaltet wurde. Dann gingen die Männer von Makka, allen voran 'Abdul-Muttalib, dorthin, wo das Heer der Abessinier gelagert hatte, und nahmen die Beute und die von den Fliehenden zurückgelassenen Waffen und Geräte in Besitz.

Was aber die flüchtenden Abessinier betraf, so zürnte ihnen Allah (t) immer noch, und Sein Zorn verfolgte sie weiterhin. Kaum waren sie in Richtung Süden aufgebrochen, begleitet vom Seufzen der Leidenden und dem Stöhnen der Kranken, da überfiel sie ein sintflutartiger Regen, und mächtige Sturzbäche, die von den Bergeshöhen und Hügelkämmen auf ihren Weg herabflossen, überfluteten sie und brachten Unheil über Unheil, Krankheit über Krankheit.

Eine bösartige Seuche wütete bald schrecklich unter ihnen; sie waren zermürbt von den Strapazen des Kriegszuges, der Mühsal des Weges und der um sich greifenden Krankheit. Schließlich waren in der Karawane nur noch die Schreie der vom Schmerz Gepeinigten und die Hilferufe der Sterbenden zu hören, doch es gab keinen, der imstande war, die Schreie zu erhören und die Hilferufe zu beachten; denn die wenigen Gesunden lenkten die Reittiere und versuchten, diese aus den vom Regen gebildeten Wasserfluten herauszubringen und den

Sturzbächen auszuweichen. Aber ihre Anstrengungen waren vergeblich: Die Gewalt des Regens ging über ihre Kräfte, und die Fluten waren stärker als ihr Widerstand. Ein Trupp dieser Männer ging nun zu dem Zug, in dem Abraha sich befand, um diesen um Rat zu fragen, was sie tun sollten. Aber Abraha hatte es aufgegeben, Befehle zu erlassen und Instruktionen zu erteilen.
Auch ihn hatte es nämlich getroffen wie seine Männer: die Seuche hatte auch seine Glieder erfaßt! Die Männer kehrten zu ihren Gefährten zurück und berichteten, was Abraha zugestoßen war. Bestürzt sahen sie keine andere Möglichkeit, als nach eigenem Gutdünken zu handeln und ihre eigenen Ratgeber zu sein. Sie beschlossen also, ihre Lasten zu verringern und diejenigen von ihren Männern, für deren Leben es keine Hoffnung mehr gab, zurückzulassen. Dann warfen sie möglichst viele Lasten ab und ließen eine große Zahl von Männern zurück - den Regengüssen und Sturzbächen preisgegeben, die sie überfluten und schließlich von ihren irdischen Leiden und Qualen erlösen würden.

Aber das Los der Kranken, die bei der Karawane blieben, war nicht besser als das Schicksal derjenigen, die den Sturmfluten ausgeliefert worden waren; denn ihre Krankheit verschlimmerte sich, und ihr Zustand wurde immer ernster. Ihre Haut wurde zerfressen, und ihr Körper eiterte. Einer nach dem anderen schied aus dem Leben, und so wurden mit der Zeit alle, die nicht gesund geblieben waren, dahingerafft. Als die kläglichen Reste des einst so stolzen Kriegszuges schließlich den Yemen erreichten, da waren es nur noch wenige, die überlebt hatten.

Abraha, von dessen Körper das Fleisch Stück für Stück abgefallen war, wurde auf eine Tragbahre gelegt und in seine Burg getragen. Seine Kinder Yaqsum, Masruq und Bisbasa und seine Frau Raihana nahmen ihn in Empfang; aber kaum hatten sie ihn gesehen, da wurden sie blaß und waren wie vom Blitz getroffen durch die Schrecklichkeit seines Zustandes und die abstoßende Häßlichkeit seines Anblicks. Trotz der verstümmelten Nase, die sein Gesicht kennzeichnete, erkannten sie ihn nicht gleich, und erst nachdem sie sich ihn genau angesehen hatten, kamen sie zu der Gewißheit, daß er es wirklich war.

Abraha starb, nachdem er Fürchterliches durchgemacht hatte, und diejenigen, die als kläglicher Rest seines Heeres übriggeblieben waren, folgten ihm in den Tod. Die Kunde vom Schicksal Abrahas und seines Heeres verbreitete sich überall auf der Arabischen Halbinsel - wie er am Einzug in Makka gehindert und wie ihm die Zerstörung der Al-Ka'ba verwehrt worden war. So erlangte Makka in den Augen der Araber hohes Ansehen, und die Al-Ka'ba war ihnen nun noch heiliger als zuvor. Dieses gewaltige Ereignis hatte noch eine weitere große Wirkung auf die Makkaner: Sie verfaßten darüber viele Gedichte und hielten es für so wichtig, daß sie es für ihre Zeitrechnung verwendeten und in ihren Schriften und Erzählungen sagten: "Im soundsovielten Jahr nach dem Jahr des Elefanten! " (---Elternhaus)

Elternhaus

'Abdulmuttalib hatte die siebzig bereits überschritten oder gerade erreicht, als Abraha den Angriff auf Makka und die Zerstörung des alten Hauses versuchte.

Sein Sohn 'Abdullah war vierundzwanzig Jahre alt, als er sich entschied, ihn zu verheiraten. Er wählte für ihn Amena aus, die Tochter des Wahb Ibn Manaf Ibn Zuhra, der damals das Oberhaupt und der Angesehenste des Stammes der Banu

Zuhra war. Er zog mit ihm zum Lager der Banu Zuhra, trat bei Wahb ein und hielt für ʿAbdullah um dessen Tochter an. Einige Historiker behaupten, er sei zu Amenas Onkel Uhaib gegangen, da ihr Vater bereits verstorben war und sie unter der Obhut ihres Onkels stand. Am selben Tag, an dem ʿAbdullah Amena heiratete, vermählte sich ʿAbdulmuttalib mit der Tochter ihres Onkels, Hala, und sie gebar ihm Hamza, des Propheten (a.s.s.) gleichaltrigen Onkel.
ʿAbdullah blieb dem Brauch der Araber entsprechend mit Amena drei Tage im Haus ihrer Angehörigen, als die Heirat im Haus der Braut vollzogen wurde. Als er mit ihr ins Lager der Banu ʿAbdulmuttalib gezogen war, lebte er noch nicht lange mit ihr zusammen, als er schon eine Handelsreise nach Asch-Scham (Syrien) antrat und sie schwanger zurückließ.

ʿAbdullah verweilte auf seiner Reise einige Monate in Gazza. Auf seinem Rückweg machte er bei seinen Onkeln in Al-Madina halt, um sich von den Mühen der Reise auszuruhen und danach mit einer Karawane nach Makka aufzubrechen. Er wurde jedoch bei ihnen krank, und seine Gefährten ließen ihn zurück und unterrichteten nach ihrer Ankunft in Makka seinen Vater über seine Krankheit.

Daraufhin entsandte ʿAbdulmuttalib sogleich Al-Harith, den ältesten seiner Söhne, nach Al-Madina, damit er mit seinem Bruder nach dessen Genesung zurückkehre. Als Al Harith Al-Madina erreichte, erfuhr er, daß ʿAbdullah einen Monat nach der Abreise der Karawane nach Makka gestorben und dort begraben war Er kehrte um, den Tod seines Bruders seinen Angehörigen zu verkünden.

Die Herzen von ʿAbdulmuttalib und Amena wurden von Kummer und Traurigkeit bewegt; denn Amena verlor ihren Gatten, von dessen Leben sie sich Glück und Wohlstand erhofft hatte, und ʿAbdulmuttalib hatte ihn so sehr geliebt, daß er ihn von seinen Göttern durch eine derartige Auslösung errettet hatte, wie es die Araber zuvor noch nie gehört hatten. ʿAbdullah hinterließ fünf Kamele, eine Schafherde und die Sklavin Umm Aiman, die später Muhammad aufzog.

Amenas Schwangerschaftszeit und die Geburt Muhammads (570 n.Chr.) verliefen normal. Nach der Entbindung sandte sie nach ʿAbdulmuttalib, der sich bei der Al-Kaʿba aufhielt ihn zu unterrichten, daß ihm ein Enkel geboren war. (Hkl) (----Elefantenjahr, Geburt, Hinterlassenschaft, Stammbaum)

Eroberung Makkas

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Heer nach Mu'ta geschickt hatte, verbrachte er selbst die Monate Dschumada-th-thaniya und Radschab im Jahre 8 n.H. in Al-Madina.

In dieser Zeit kam es zu dem Überfall des Stammes Banu Bakr aus dem Großverband der Kinana gegen die Banu Chuzaʿa an einer Wasserstelle namens Watir, im Unterland von Makka.
Im Vertrag von Al-Hudaibiya zwischen dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und den Quraisch war nun festgelegt worden, daß jeder, der sich mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, oder den Quraisch verbünden wollte, dies tun konnte.
Die Banu Bakr entschieden sich daraufhin für die Quraisch, während sich die Banu Chuzaʿa auf die Seite des Propheten stellten. Der Clan der Banu Dil vom

Stamm Banu Bakr versuchte nun aber den Waffenstillstand dazu zu nutzen, um an den Banu Chuza'a diejenigen zu rächen, die jene vormals umgebracht hatten. Naufal, der damalige Führer der Banu Dil, dem allerdings nicht alle Banu Bakr folgten, überfiel mit seinen Leuten die Banu Chuza'a an deren Brunnen Watir und tötete einen von ihnen. Beide Seiten trennten sich wieder, doch die Kämpfe begannen erneut.

Die Quraisch unterstützten die Banu Bakr mit Waffen, und einige von ihnen kämpften im Schutze der Nacht sogar selbst auf ihrer Seite. Schließlich trieben sie die Banu Chuza'a in den Heiligen Bezirk. Budail Ibn Warqa' begab sich daraufhin mit einem seiner Stammesgenossen von den Banu Chuza'a zum Propheten nach Al-Madina und berichtete ihm, was ihnen widerfahren war und daß die Quraisch den Banu Bakr geholfen hatten. Dann machte er sich wieder auf den Rückweg nach Makka.

Der Prophet aber sprach zu den Muslimen: »Ich glaube, Abu Sufyan wird zu euch kommen, um den Vertrag zu bekräftigen und die Vertragsfrist zu verlängern.« Tatsächlich trafen Budail und seine Gefährten auf ihrem Rückweg in 'Usfan auf Abu Sufyan. Die Quraisch hatten ihn aus Furcht über ihr Verhalten zum Propheten geschickt, damit er das Abkommen festige und eine Verlängerung der Vertragsdauer erwirke. Als Abu Sufyan unterwegs Budail traf, vermutete er, daß dieser beim Propheten war, und fragte ihn: »Woher kommst du, Budail?« »Ich bin mit den Banu Chuza'a an der Küste entlang und durch dieses Tal gezogen.« »Bei Muhammad warst du nicht?« Budail verneinte und zog weiter in Richtung Makka. Abu Sufyan aber sprach: »Wenn Budail in Al-Madina war, hat er dort seinen Tieren Datteln zu fressen gegeben.« Und er ging zu der Stelle, wo Budails Kamel niedergekniet war, nahm etwas vom Dung, zerbröckelte ihn und fand Dattelkerne. »Ich schwöre«, rief er aus, »Budail ist bei Muhammad gewesen!« Abu Sufyan zog weiter.

In Al-Madina angekommen, begab er sich zunächst zu seiner Tochter Umm Habiba, die mit dem Propheten (a.s.s.) verheiratet war, und wollte sich dort auf die Schlafmatte des Propheten setzen. Seine Tochter faltete die Schlafmatte zusammen, und Abu Sufyan fragte sie: »Mein liebes Töchterchen! Ich weiß nicht, bin ich dir zu schade für die Schlafmatte, oder ist dir die Schlafmatte zu schade für mich?« »Das ist die Schlafmatte des Gesandten Allahs, und du bist ein unreiner Heide. Ich möchte nicht, daß du auf der Schlafmatte des Propheten sitzt.« »Wahrlich, seit du nicht mehr bei mir bist, ist es schlecht um dich bestellt.« Darauf begab er sich zum Propheten selbst und redete auf ihn ein, doch erhielt er keine Antwort.

Dann bat er Abu Bakr, er möge sich für ihn beim Propheten verwenden, daß dieser mit ihm spreche, doch wies er sein Ansinnen zurück. Und als er sich mit der gleichen Bitte an 'Umar wandte, sagte dieser: »Ich soll für dich beim Propheten vermitteln? Bei Allah, und hätte ich nur eine Ameise, ich würde mit ihr gegen dich kämpfen!« Schließlich ging Abu Sufyan zu 'Alyy, bei dem sich Fatima, die Tochter des Propheten befand. Al-Hasan, der Sohn der beiden, krabbelte vor ihr auf dem Boden herum. Abu Sufyan sprach: »O 'Alyy! Du bist mir von allen Leuten hier am engsten verwandt. Ich flehe dich an, vermittle für mich beim Propheten und laß mich bitte nicht erfolglos zurückkehren!« »Wehe dir, Abu Sufyan!« antwortete 'Alyy, »bei Allah, wenn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einmal etwas beschlossen hat, läßt er nicht mehr mit sich darüber reden.« Da wandte sich Abu Sufyan an Fatima und bat sie: »O Tochter

Muhammads! Möchtest du nicht deinen kleinen Sohn hier beauftragen, daß er zwischen den Menschen ein Schutzverhältnis vermittelt, auf daß er bis zum Ende der Zeiten zum Herrn aller Araber wird?« »Bei Allah, mein Sohn ist dafür nicht alt genug!« erwiderte sie ihm und fuhr fort: »Außerdem kann niemand einem anderen gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Schutz bieten.«

Da wandte sich Abu Sufyan nochmals an ʿAlyy und sagte: »O Vater des Al-Hasan! Ich sehe, es steht schlecht für mich. Gib mir einen Rat!« »Bei Allah, ich weiß wirklich nicht, was dir helfen könnte. Aber du bist doch der Herr der Kinana; so biete ein Schutzverhältnis unter den Leuten an und kehre nach Makka zurück!« »Meinst du, das nützt mir etwas?«, fragte er. »Ich glaube nicht, aber sonst fällt mir auch nichts ein.«, erwiderte ʿAlyy.

Abu Sufyan begab sich in die Moschee und erklärte: »Ich gewähre Schutz unter den Menschen.« Darauf bestieg er sein Kamel und verließ Al-Madina. In Makka fragten ihn die Quraisch, was er habe ausrichten können, und er sprach: »Ich ging zu Muhammad, redete auf ihn ein, doch er antwortete mir nicht. Dann war ich bei Abu Bakr, doch fand ich nichts Gutes an ihm. Darauf begab ich mich zu ʿUmar und erkannte in ihm einen der schlimmsten Feinde. Schließlich ging ich zu ʿAlyy und merkte, daß er der Sanftmütigste unter jenen Leuten ist. Ich habe einen Rat von ihm befolgt, weiß aber nicht, ob er etwas nützt. Er hat mir geraten, ich solle eine Schutzerklärung unter den Leuten abgeben, und ich habe dies getan.« »Hat Muhammad das bestätigt?«, fragten die Leute. »Nein!«, sagte Abu Sufyan. »Wehe dir! Er hat sich auch noch ein Spiel mit dir erlaubt. Was du gesagt hast, nützt gar nichts.«, tadelten ihn die Leute. »Sonst weiß ich auch nichts.«, entgegnete Abu Sufyan.

Inzwischen befahl der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Muslimen, sich zu rüsten. Abu Bakr traf bei seiner Tochter ʿA'ischa ein, als diese gerade etwas von der Ausrüstung des Propheten (a.s.s.) zusammentrug, und fragte sie: »Hat der Prophet dich gebeten, seine Ausrüstung zurechtzulegen?« »Ja! Auch du sollst dich fertigmachen.«, sagte ʿA'ischa. »Und wohin, glaubst du, will er ziehen?«, fragte ihr Vater. »Bei Allah, ich weiß es nicht.«, antwortete sie. Später gab der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Muslimen bekannt, daß er nach Makka aufbreche. Er befahl ihnen, sich gründlich vorzubereiten und den Quraisch gegenüber ihr Vorhaben geheimzuhalten, damit er sie in Makka überraschen könne.

Am zehnten Ramadan brach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Er und die Muslime fasteten, bis sie Kudaid zwischen ʿUsfan und Amadsch erreichten. Mit zehntausend Muslimen zog er von dort weiter nach Marri-z-?ahran. Allein vom Stamm Sulaim waren tausend Männer dabei und vom Stamm Muzaina ebenfalls tausend Mann. Alle vertretenen Stämme folgten ihm in großer Zahl und viele hatten sich zum Islam bekehrt. Die Al-Muhadschirun (Auswanderer) und die Al-Ansar (Helfer aus Al-Madina) begleiteten geschlossen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und keiner blieb zurück.

Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Marri-z-?ahran lagerte, wußten die Quraisch immer noch nicht, was er vorhatte. Abu Sufyan, Hakim Ibn Hizam und Budail Ibn Warqaʿ verließen deshalb in jenen Nächten Makka, um Erkundigungen einzuziehen und Näheres in Erfahrung zu bringen.

Zuvor hatte Al-'Abbas bereits den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, getroffen und sich ihm angeschlossen.

In Marri-z-?ahran, so erzählte Al-'Abbas, der Oheim des Propheten (a.s.s.): "Ich bestieg das weiße Maultier des Propheten, um nach 'Arak zu reiten. Dort, so dachte ich mir, müßte ich einen Holzsammler, einen Melker oder sonst jemanden finden, der nach Makka gehen und den Makkanern berichten könnte, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, lagerte, damit sie zu ihm kämen und ihn um seinen Schutz bäten, bevor er mit Gewalt bei ihnen eindringe. Und bei Allah, während ich so dahinritt, hörte ich plötzlich die Stimmen Abu Sufyans und Budails, die sich miteinander unterhielten. Abu Sufyan sagte gerade: »Ich habe noch nie solche Feuer und ein solches Lager gesehen wie heute nacht.« »Dies, bei Allah, sind Feuer der Banu Chuza'a, die der Krieg entzündet hat«, antwortete Budail, doch Abu Sufyan wandte ein: »Die Banu Chuza'a sind zu schwach und zu gering an Zahl, als daß dies ihre Feuer und ihr Lager wären.« Ich hatte Abu Sufyans Stimme erkannt, und als ich ihn anrief, erkannte er auch die meine und fragte überrascht, was ich wollte. »Wehe dir, Abu Sufyan«, erwiderte ich ihm, »dies ist der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen Leuten, und ich habe Angst um die Quraisch.« »Ich bitte dich inständig, was soll ich tun?« fragte er mich, und ich antwortete: »Wenn du ihm in die Hände fällst, wird er dir den Kopf abschlagen lassen.

Besteige daher dieses Maultier, damit ich dich zum Propheten bringe und ihn um Schutz für dich bitte!« Er setzte sich hinter mir auf das Reittier, und seine beiden Begleiter kehrten nach Makka zurück. Immer, wenn ich mit Abu Sufyan an einem Lagerfeuer der Muslime vorbeiritt, fragten sie, wer wir seien, erkannten dann aber das Maultier des Propheten und merkten, daß ich es war. Schließlich kamen wir auch an der Feuerstelle 'Umars vorbei. Auch er erkundigte sich, wer wir seien, und trat auf uns zu. Da erblickte er Abu Sufyan hinter mir auf dem Maultier und rief: »Abu Sufyan, der Feind Allahs! Gepriesen sei Allah, der dich uns vertragslos ausgeliefert hat!« Eiligst rannte er zum Propheten.

Ich aber ließ das Maultier galoppieren und kam etwas früher dort an. Kaum war ich vom Maultier gesprungen und beim Propheten eingetreten, eilte auch 'Umar herein und sprach zu ihm: »Diesen Abu Sufyan hat uns Allah vertragslos ausgeliefert! Laß mich ihm den Kopf abschlagen!« Ich machte sogleich geltend, daß sich Abu Sufyan unter meinen Schutz gestellt hatte. Sodann setzte ich mich zum Propheten, ergriff sein Haupt und schwor, daß sich in dieser Nacht ohne mein Beisein niemand mit ihm vertraulich werde unterhalten können. Und als 'Umar weiter drängte, sprach ich: »Langsam, 'Umar! Wäre Abu Sufyan ein Mitglied der Sippe 'Adyy Ibn Ka'b, würdest du nicht so reden. Du weißt aber, daß er zu den 'Abdmanaf gehört.« »Langsam, Al-'Abbas!« widersprach er mir, »deine Bekehrung zum Islam am Tage, als du ihn annahmst, bedeutete mir wahrlich mehr, als wenn mein eigener Vater sich dazu bekehrt hätte. Und ich weiß auch, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, der gleichen Meinung ist.«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bat mich, Abu Sufyan mit zu meinem Lagerplatz zu nehmen und ihn am folgenden Morgen wieder zu ihm zu bringen. So verbrachte Abu Sufyan die Nacht bei mir, und schon am frühen Morgen ging ich mit ihm wieder zum Propheten, der ihn mit den Worten empfing: »Wehe dir, Abu Sufyan! Ist es nicht an der Zeit zu erkennen, daß Kein Gott da ist außer Allah?« »Du bist mir teuerer als Vater und Mutter!« erwiderte Abu Sufyan,

»wie milde, edel und freundlich bist du doch! Wäre ein anderer Gott außer Allah da, hätte er mir, so glaube ich, weitergeholfen.« »Wehe dir, Abu Sufyan! Glaubst du nicht, daß es dann auch an der Zeit ist, zu erkennen, daß ich der Gesandte Allahs bin?« fragte ihn der Prophet weiter, und er antwortete: »Du bist mir teuerer als Vater und Mutter, und wie groß sind doch deine Milde, dein Edelmut und deine Freundlichkeit. Daran, daß du Allahs Gesandter seist, habe ich jedoch immer noch einige Zweifel.« Nun wandte ich mich an Abu Sufyan und bat ihn inständig: »Nimm den Islam an und bekenne, daß kein Gott da ist außer Allah und daß Muhammad der Gesandte Allahs ist, bevor man dir den Kopf abschlägt!«

Da sprach Abu Sufyan das Glaubensbekenntnis und wurde somit Muslim. Ich aber bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, etwas für Abu Sufyans Ansehen zu tun, worauf er erklärte: »Jeder, der sich in das Haus Abu Sufyans begibt, soll sicher sein! Und jeder, der sich in seinem eigenen Haus einschließt, soll sicher sein! Und jeder, der sich bei der Al-Ka'ba aufhält, soll sicher sein!« Als Abu Sufyan sich daraufhin entfernen wollte, bat mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, diesen an jener engen Stelle des Tals, wo der Berg hineinragte, zurückzuhalten, damit er die Heere Allahs an sich vorüberziehen sehe.

Ich tat, wie mir der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, geheißen. Die Stämme zogen mit ihren Fahnen an uns vorbei, und Abu Sufyan fragte mich jedesmal nach dem Namen des Stammes. Antwortete ich ihm: »Sulaim«, erwiderte er: »Was habe ich mit den Sulaim zu tun!«, und kamen dann die Muzaina, sagte er: »Was habe ich mit den Muzaina zu tun!« usw., bis alle Stämme vorübergezogen waren. Schließlich kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seiner »Dunkelgrünen Schar« vorbei »dunkelgrün« genannt wegen der großen Menge Eisen, in der sich die Al-Muhadschirun und Al-Ansar befanden, von denen man nur die Augen aus den Eisenrüstungen hervorleuchten sah. Und wieder fragte mich Abu Sufyan »Großer Gott, o Al-'Abbas, wer sind jene?« »Dies ist der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Al-Muhadschirun und Al-Ansar.«, erwiderte ich ihm, worauf er ausrief: »Keiner kann sie überwältigen! Bei Allah, Al-'Abbas, die Macht deines Neffen ist gewaltig geworden.« »Es ist seine Prophetenschaft, die dies bewirkt hat«, antwortete ich ihm, und er gestand es ein.

Ich riet ihm, eilends zu den Quraisch zu gehen. Dort angekommen, rief er, so laut er konnte: »Ihr Quraisch! Muhammad ist mit einer Heerschar gegen euch gezogen, der ihr nichts entgegenzusetzen habt. Wer in mein Haus kommt, ist sicher!« Da stürzte Hind, die Tochter des 'Utba, auf ihn zu, packte ihn am Schnurrbart und schrie: »Tötet ihn, diesen dicken Fettsack! Was für ein schändlicher Beschützer seines Volkes!« »Weh euch!«, warnte er die Quraisch, »laßt euch von dieser Frau nicht verleiten; denn gegen Muhammads Heerschar könnt ihr nichts ausrichten. Wer aber in mein Haus kommt, ist sicher!« »Allah soll dich töten!« antworteten sie ihm, »was wird dein Haus uns helfen?« »Auch jeder, der sich in seinem eigenen Haus einschließt«, so fuhr er fort, »ist sicher, und auch der, der sich zur Al-Ka'ba begibt.« Darauf zerstreuten sich die Leute und gingen in ihre Häuser oder zur Al-Ka'ba.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Thu Tuwa erreichte, hielt er auf seinem Reittier an. Er trug einen Turban aus einem Stück roten yemenitischen Stoffes und beugte angesichts des Sieges, mit dem Allah ihn ausgezeichnet hatte, sein Haupt in Demut vor Ihm nieder, so daß sein Bart

beinahe die Mitte seines Sattels berührte.
In Thu Tuwa teilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sein Heer: Den Az-Zubair, der den linken Flügel befehligte, ließ er mit einem Teil des Heeres von Kada' her in die Stadteindringen, während er Sa'd Ibn 'Ubada beauftragte, über den Paß von Kada' in die Stadt vorzurücken.

Dem Chalid, der dem rechten Flügel mit den Stämmen Aslam, Sulaim, Gifar, Muzaina, Dschuhaina u.a. voranstand, befahl er, von Lit aus an die Stadt heranzugehen. Die Hauptreihe der Muslime ergoß sich unter Führung des Abu 'Ubaida nach Makka hinein, vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, herziehend, der von Athachir kommend in das Stadtgebiet eindrang.

Oberhalb Makkas angelangt, wurde ihm dort sein Zelt errichtet. Bei Chandama scharten inzwischen Safwan, 'Ikrima und Suhail eine Gruppe von Männern zum Kampf um sich. Auch Himas Ibn Qais, ein Bruder des Stammes Bakr, machte seine Waffen zurecht und besserte sie aus, als seine Frau ihn fragte: »Wozu tust du das?« »Zum Kampf gegen Muhammad und seine Gefährten!« antwortete er, doch sie entgegnete ihm: »Ich glaube nicht, daß du damit Muhammad und seine Gefährten auch nur im geringsten wirst aufhalten können.« »Ich hoffe, ich werde dir einen von ihnen als Diener schenken.«, gab er zurück und fuhr fort: »Es gibt nun, wenn sie kommen, keine Ausflucht mehr; denn hier der fehlerlose langgespitzte Speer und dieses doppeltscharfe Schwert sind meine Wehr!« Sodann kämpfte er zusammen mit Safwan, 'Ikrima und Suhail bei Chandama gegen die von Chalid geführten Muslime.

Nachdem drei Muslime und dreizehn Heiden gefallen waren, flohen die Ungläubigen. Auch Himas flüchtete nach Hause und ließ seine Frau das Tor verriegeln. Der Prophet hatte seine Heerführer verpflichtet, beim Eindringen nach Makka nur gegen jene zu kämpfen, die Widerstand leisteten. Lediglich eine kleine Anzahl von Ungläubigen, die er ihnen namentlich nannte, sollten sie töten, selbst wenn sie sie unter den Vorhängen der Al-Ka'ba versteckt fänden. Zu diesen gehörte 'Abdullah Ibn Sa'd, ein Bruder der Banu 'Amir Ibn Lu'ayy. Dieser war zum Islam übergetreten und hatte für den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Offenbarungen aufgeschrieben, war dann aber wieder vom Glauben abgefallen und zu den Quraisch zurückgekehrt. Nun floh er zu 'Uthman, der ihm durch Milchbruderschaft verbunden war, und dieser versteckte ihn.

Nachdem sich die Leute beruhigt hatten, brachte er 'Abdullah zum Propheten und bat um Straflosigkeit für ihn. Man behauptet, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, habe lange geschwiegen, bevor er seine Zustimmung gab, und habe dann, nachdem sich 'Uthman wieder entfernt hatte, zu seinen Gefährten, die um ihn geschart waren, gesagt: »Ich habe geschwiegen, damit einer von euch aufsteht und ihm den Kopf abschlägt«, worauf ihn einer von Al-Ansar fragte, weshalb er ihm kein Zeichen gegeben habe. Da erklärte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Der Prophet tötet nicht durch Zeichen!«

Zu denen, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu töten befahl, gehörte auch 'Abdullah Ibn Chatal, ein Mann von den Banu Taim Ibn Galib. Auch dieser war Muslim gewesen, und der Prophet hatte ihn eines Tages zusammen mit einem Mann von Al-Ansar ausgesandt, um die Armensteuer einzuziehen. Bei sich hatte er auch einen freigelassenen muslimischen Sklaven. Als sie einmal lagerten, befahl er diesem, einen Ziegenbock zu schlachten und ein Mahl zu

richten. Er selbst legte sich schlafen. Als er erwachte und der Freigelassene nichts vorbereitet hatte, ging er auf ihn los und tötete ihn. Danach fiel er wieder vom Islam ab und bekannte sich zur Vielgötterei. Er besaß auch zwei Singsklavinnen, Fartana und ihre Freundin, die über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Spottlieder sangen. Der Prophet (a.s.s.) ordnete deshalb an, diese beiden zusammen mit Ibn Chatal zu töten.

Weiter gehörten dazu Huwairith Ibn Nuqaith, einer von denen, die der Prophet (a.s.s.) in Makka geschmäht hatten, und Miqyas Ibn Hubaba. Letzterer hatte einen Mann von Al-Ansar ermordet, der aus Versehen seinen Bruder umgebracht hatte, und war ebenfalls als Heide zu den Quraisch zurückgekehrt. Unter den zu Tötenden waren noch Sara, die Freigelassene eines Angehörigen der Banu ʿAbdulmuttalib, und ʿIkrima Ibn Abi Dschahl. Sara war eine von denen gewesen, die den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Makka beschimpft hatten. ʿIkrima floh in den Yemen; seine Frau, Umm Hakim, nahm den Islam an und bat beim Propheten um Gnade für ihn. Der Peophet (a.s.s.) sicherte ihm Straflosigkeit zu, und Umm Hakim zog in den Yemen, um ihren Mann zu suchen. Dann brachte sie ihn zum Propheten, und ʿIkrima nahm den Islam an.

Ibn Chatal und Miqyas dagegen wurden getötet. Auch eine der beiden Singsklavinnen des Ibn Chatal wurde umgebracht, während die andere floh, bis ihr der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf entsprechende Bitten hin Gnade erwies. Dasselbe geschah mit Sara. Den Huwairith aber tötete ʿAlyy.

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Makka angekommen war und die Leute sich beruhigt hatten, begab er sich zur Al-Kaʿba und ritt siebenmal um sie herum, wobei er jedesmal mit einem Stock, den er in der Hand hielt, den Schwarzen Stein berührte. Dann rief er ʿUthman Ibn Talha und ließ sich von ihm den Schlüssel zur Al-Kaʿba geben. Man öffnete ihm das Heiligtum, und er trat ein. Er fand darin eine Holztaube, zerbrach sie mit eigener Hand und warf sie weg.

Daraufhin stellte er sich an das Tor der Al-Kaʿba, während sich die Menschen im Hof um ihn scharten, und sprach: »Kein Gott ist da außer Allah allein. Er hat keinen Gefährten. Er hat Sein Versprechen erfüllt und Seinem Diener zum Sieg verholfen. Er allein hat die verbündeten Gegner in die Flucht geschlagen. Jede Blut und jede Geldschuld sowie jedes Vorrecht mit Ausnahme des Rechtes zur Bewachung der Al-Kaʿba und zur Tränkung der Pilger werden von mir aufgehoben. Die Blutschuld für einen versehentlich, doch halb absichtlich, mit Peitsche oder Stock Getöteten ist schwer: einhundert Kamele, davon vierzig trächtig. O ihr Quraisch, Allah hat von euch genommen den Hochmut der Al-Dschahiliyya (heidnischen Zeit) und den Stolz auf die Vorfahren. Alle Menschen stammen von Adam, und Adam wurde aus Staub erschaffen.« Dann trug er den Qur'an-Vers: >O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf daß ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.< (49:13) Und er fügte hinzu: »Ihr Quraisch! Was glaubt ihr, werde ich mit euch tun?« »Gutes! Du bist uns ein edler Bruder, der Sohn eines edlen Bruders.«, erwiderten sie, und er sprach: »Geht eueres Wegs! Ihr seid frei!« Dann setzte er sich in der Moschee nieder.

ʿAlyy kam mit dem Schlüssel der Al-Kaʿba zu ihm und bat ihn: »Übertrage

unserer Familie den Dienst an der Al-Ka'ba und das Tränken der Pilger!« Der Prophet aber ließ 'Uthman Ibn Talha holen und sprach: »Hier ist dein Schlüssel, 'Uthman. Heute ist ein Tag der Güte und Treue.« An der Eroberung Makkas nahmen insgesamt zehntausend Muslime teil: von den Banu Sulaim siebenhundert, von den Banu Gifar vierhundert, von den Aslam vierhundert und von den Muzaina eintausendunddrei; die übrigen waren Quraisch, Helfer und ihre Bundesgenossen sowie einige Beduinengruppen aus den Stämmen Tamim, Qais und Asad. Nach der Eroberung blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fünfzehn Nächte in Makka und verkürzte in dieser Zeit die Gebete. Die Eroberung fand statt am 20. Ramadan des Jahres 8 n.H.. (Rtt) (----Makka)

-F-

Fasten

----Säulen des Islam

Fatima Bint Al-Hattab

Schwester des zweiten Kalifen 'Umar Ibn Al-Hattab (r). Im Laufe der Jahre machte der Islam langsam Fortschritte. Das ärgerte 'Umar. Er nahm sein Schwert und zog aus, um den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu töten. Unterwegs traf er einen Freund, der ihn fragte, warum er so verwirrt sei. 'Umar sagte ihm, was er zu tun gedenke. "Du solltest erst einmal auf deine eigene Verwandtschaft achten", sagte der Freund. "Deine Schwester und ihr Mann haben den Islam angenommen!"

Durch diese Worte wurde 'Umars Zorn in eine andere Richtung gelenkt. Er ging geradewegs zum Haus seiner Schwester Fatima und klopfte an die Tür. Drinnen rezitierte jemand den Qur'an. Fatima erschrak, als sie 'Umars Stimme hörte. Sie versteckte die Qur'an-Blätter, in denen sie gerade gelesen hatte, und öffnete die Tür. "Was hast du gerade aufgesagt?" fragte 'Umar. "Oh, nichts", sagte die Schwester. "Wieso nichts?" rief er zornig aus, "ich habe alles genau gehört. Ich weiß, daß ihr beide Muhammads Glauben angenommen habt." Während er dies sagte, begann er seinen Schwager Sa'id zu schlagen. Fatima kam diesem zu Hilfe und bekam einen Schlag auf den Kopf, so daß er zu bluten anfing. Dies machte das Paar erst recht mutig: "Ja, wir sind Muslime geworden", schrien sie 'Umar an, "mach, was du willst!"

Der Anblick der blutenden Schwester rührte 'Umar sehr. Fatima war eine so liebe Schwester! Sicher mußte im Qur'an etwas Wahres enthalten sein, das ihr unschuldiges Herz gewonnen hatte. "Würdest du mich einen Blick in den Qur'an werfen lassen?" fragte 'Umar. Nach langem Zögern händigte ihm Fatima die wenigen Blätter des Qur'an aus, die sie besaß und die die ersten acht Verse aus der 57. Sura enthielten.

‛Umar setzte sich, um diese Seiten zu studieren. Sein Gesichtsausdruck änderte sich bald, und sein Zorn verrauchte, als er diese Verse las, welche lauten: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Es preist Allah, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Er ist der Erhabene, der Allweise. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er macht lebendig und läßt sterben, und Er hat Macht über alle Dinge. Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene, und Er ist der Kenner aller Dinge. Er ist es, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, dann wandte Er Sich majestätisch Seinem Reich zu. Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, was vom Himmel herniederkommt und was zu ihm aufsteigt. Und Er ist mit euch, wo immer ihr auch sein möget. Und Allah sieht alles, was ihr tut. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde; und zu Allah werden alle Dinge zurückgebracht. Er läßt die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht eintreten; und Er ist der Kenner all dessen, was ihr in den Herzen hegt. Glaubt an Allah und Seinen Gesandten und spendet von dem, zu dessen Erben Er euch gemacht hat. Und jenen von euch, die glauben und spenden, wird ein großer Lohn zuteil sein. Was ist euch, daß ihr nicht an Allah glaubt, obwohl der Gesandte euch aufruft, an euren Herrn zu glauben; und Er hat von euch bereits ein Versprechen abgenommen, wenn ihr Gläubige seid."

Die Furcht vor Allah (t) ergriff ‛Umars Herz. Er weinte und erklärte: "Sicher, dies ist das Wort Allahs. Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist!" ‛Umar setzte seinen Weg zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, weiter fort, aber jetzt war er ein verwandelter Mann. Jetzt ging er nicht zu ihm, um ihn zu töten, sondern um vor ihm seinen Glauben kundzutun.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, saß mit einigen Männern zusammen. Als er ‛Umar kommen sah, fragte er ihn: "‛Umar, was führt dich zu mir?" ‛Umar antwortete: "O Prophet Allahs, ich komme, um den Islam anzunehmen." Die Freude des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seiner Anhänger war groß. Laute Rufe "Allahu akbar!" schallten durch Makka. Bald wußte jeder, daß ‛Umar kein Feind des Islam mehr war. Es war ein großer Tag für den Islam, weil einer seiner ärgsten Feinde sein fester Anhänger geworden war.

Fatima Bint Muhammad

Tochter des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus der Ehe mit seiner ersten Frau Chadidscha. Sie ist das einzige seiner Kinder, das die Familie des Propheten fortsetzte.
Aus ihrer Ehe 624 mit dem Vetter ihres Vaters, ‛Alyy Ibn Abi Talib, entsprangen zwei Söhne: Al-Hasan und Al-Husain. Fatima überlebte ihren Vater nur um sechs Monate.

‛Alyy berichtete: Fatima (r) war es gewohnt, das Getreide selbst zu mahlen, wodurch sie Hühneraugen an ihren Händen bekam. Sie trug das Wasser fürs Haus in einem Lederschlauch, was Narben auf ihrer Brust hinterließ. Sie putzte selbst das Haus, was ihre Kleider schmutzig machte. Eines Tages wurden einige Kriegsgefangene nach Al-Madina gebracht. Ich sagte zu ihr: "Geh zum Propheten und bitte ihn um jemanden von den Kriegsgefangenen, der dir im Haushalt hilft." Sie ging zu ihm, fand jedoch viele Leute um ihn versammelt. Sie traute sich

nicht, den Propheten in Gegenwart der anderen Leute zu bitten.
Den nächsten Tag kam der Prophet zu ihr ins Haus und sagte: "Fatima, warum kamst du gestern zu mir?" Sie war zu schüchtern und sagte nichts. Daraufhin sagte ich: "O Prophet Allahs! Fatima hat vom Getreidemahlen und Wasserholen Narben an ihren Händen und der Brust. Sie ist so beschäftigt mit dem Haushalt, daß sie ihre Kleidung immer schmutzig macht. Ich erzählte ihr von den Gefangenen und gebot ihr, zu dir zu gehen und dich um einen Diener zu bitten." Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Fatima! Fürchte Allah! Sei gottesfürchtig und diene weiter Allah und verrichte deine Hausarbeit. Wenn du zu Bett gehst, sprich 33 mal "gepriesen sei Allah", 33 mal "alles Lob gebührt Allah" und 34-mal "Allah ist der Allergrößte". Das wird dir mehr helfen als ein Diener." Fatima (r) bemerkte: "Ich bin zufrieden mit Allah und Seinem Gesandten."

Al-Maisur Ibn Mahrama berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Fatima ist ein Stück von mir! Wer sie zornig macht, der macht mich auch zornig." Sahl, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wurde einmal nach der Verletzung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, am Tage der Schlacht von Uhud gefragt, und er berichtete: "Das Gesicht des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, erlitt eine Wunde, ein Eckzahn von ihm wurde gebrochen, und sein Helm wurde auf seinem Haupt zertrümmert.
Da kümmerte sich Fatima, Allahs Friede auf ihr, um ihn und wusch von ihm das Blut ab, während 'Alyy die Wundstelle zusammenhielt. Als sie aber sah, daß das Blut nicht zu fließen nachließ, und es sogar noch mehr floß, riß sie etwas von der Strohmatte ab und brannte sie aus, bis diese völlig zu Asche wurde; sie nahm sie dann und preßte sie gegen die Wunde, und diese hörte auf zu bluten."

Fluch

----Schriftbesitzer

Frauen im Leben des Propheten

Im Leben unseres Propheten (a.s.s.) spielte die Frau eine ehrwürdige Rolle. Nach dem Tod seiner Mutter betreute ihn im Kindesalter von 6 Jahren Umm Aiman, eine schwarze Frau aus Abessinien, die er "meine Mutter nach meiner Mutter" nannte. Seine Stillamme hieß Halima As-Sa'idya aus dem Stamm Banu Sa'd. Für seine erste Frau Hadidscha (die junge Pflanze) war er auch nach ihrem Tod voll des Lobes. Die Frauen leisteten einen enormen Beitrag für die Anfänge des Islam durch den Beistand zum Propheten (a.s.s.). Sie pflegten die Verwundeten auf dem Schlachtfeld und Sumaiyya Bint Haiyyat war die erste Märtyrerin des Islam. (----Glücksdaten, Mehrehe des Propheten, Mutter der Gläubigen)

Frauenlohn

----Asma' Bint Yazid Al-Ansaryy

Frömmigkeit

----Charakter, Bescheidenheit, Güte, Höflichkeit, Kinderliebe

Frühislam

Forschungen über die frühislamische Zeit sind nicht nur wichtig, um sachliche und rein historische Begebenheiten sicherzustellen, sondern dienen auch dazu, allgemeingültige und für jede Zeit anwendbare Prinzipien des Islam aufzuzeigen; denn den Entscheidungen, die zur Lösung der einzelnen damaligen Probleme beitrugen, lagen jeweils bestimmte Rechtsprinzipien zugrunde.

Fürsprache

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Wir waren mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf Besuch. Ich gab ihm eine Hammelschulter, die er gern aß. Er aß einmal davon und sagte: »Ich werde unter den Menschen am Tage der Auferstehung eine führende Stellung einnehmen.

Wisset ihr, um wen Allah die Ersten und die Letzten auf einer einzigen Ebene versammeln lassen wird, wo sie von jedem gesehen werden, der dorthin blickt, und aber auch von jedem gehört werden, der sie dort aufsucht?

Die Sonne wird ihnen näher rücken, worauf manche der Menschen sagen werden: >Seht ihr nicht, in welchem Zustand ihr euch befindet, und wohin ihr gelangt seid? Wollt ihr nicht nach jemandem sehen, der für euch bei eurem Herrn Fürsprache einlegt?< Einige Menschen werden sagen: >Euer Vater Adam!< Und so kommen sie zu ihm und sagen: >O Adam, du bist der Urvater der Menschen. Allah hat dich mit Seiner Hand erschaffen, in dich von Seinem Geist eingehaucht, den Engeln den Befehl erteilt, sich vor dir niederzuwerfen, und dir den Paradiesgarten als Wohnstätte gegeben! Sollst du nicht für uns bei deinem Herrn Fürsprache einlegen? Siehst du nicht, in welchem Zustand wir uns befinden, und wohin wir gelangt sind?< Adam wird erwidern: >Mein Herr wurde einmal sehr zornig, wie Er nie zuvor zornig war, aber auch nie danach so zornig sein wird. Er verbot mir den Baum, und ich war ungehorsam. Rette dich meine Seele. Rette dich meine Seele. Geht zu einem anderen. Geht zu Noah!< Sie gehen dann zu Noah und sagen: >O Noah, du bist der erste Gesandte zu den Bewohnern dieser Erde, und Allah nannte dich einen dankbaren Diener.

Siehst du nicht, in welchem Zustand wir uns befinden, und wohin wir gelangt sind? Sollst du nicht für uns bei deinem Herrn Fürsprache einlegen?< Noah wird erwidern: >Mein Herr ist heute sehr zornig, wie Er nie zuvor zornig war, aber auch nie danach so zornig sein wird. Rette dich meine Seele. Rette dich meine Seele. Geht zum Propheten (Muhammad), Allahs Segen und Friede auf ihm!< Dann werden die Menschen zu mir kommen. Dann werde ich mich unter dem Thron niederwerfen. Dann wird zu mir gesprochen: >O Muhammad, erhebe dein Haupt und lege Fürsprache ein; denn sie wird erfüllt; und bitte; denn deine Bitte wird erhört.«" (Bu)

Der Hadith ist nur einer von vielen Hadithen, die den Gläubigen Kunde von den mannigfaltigen Geschehnissen im Jenseits geben und diese mit allen Details beschreiben. Eine derartige Möglichkeit ist nur durch den Propheten möglich, der mit der Erlaubnis des Erhabenen Schöpfers Auskunft über das Verborgene geben darf, das sich erst nach dem Weltuntergang ereigenen wird. Die Wissenschaft wird eine solche Erkenntnis nie geben können. Aus diesem Grund kann der Mensch auf den Glauben nicht verzichten. Somit gilt der Hadith als Ermahnung an solche Menschen, die vom Segen des Glaubens nichts wissen wollen.

-G-

Gatafan

ein bedeutender Verband mehrerer Stämme - darunter Muharib, Tha'laba, Aschdscha', Murra - im Gebiet von Nadschd im Nordosten von Al-Madina. Sie lagen in alter Fehde mit den Hawazin. Nach den Unternehmungen des Propheten (a.s.s.) gegen die Gatafan unterstützten diese die Quraisch bei der Belagerung Al-Madinas im Jahr 627. Dort spalteten sich aber die Aschdscha' von den übrigen Banu Gatafan nachdem ihr Führer An-Nu'aim es verstanden hatte, Mißtrauen zwischen die Quraisch und die Banu Gatafan zu streuen. Der Hauptteil der Banu Gatafan unter 'Uyaina stand dann auch während des Feldzuges nach Chaibar auf seiten der Juden gegen die Muslime, kämpfte aber nicht. Erst bei der Eroberung Makkas finden wir 'Uyaina im Lager der Muslime, doch blieb der Stamm zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) heidnisch.

Gebetspflicht

Als dem Propheten (a.s.s.) die Verpflichtung zum täglichen Gebet auferlegt wurde, kam Dschibril (Gabriel)) auf den Höhen von Makka zu ihm und grub mit der Ferse ein Loch an einer Stelle am Tal (Wadi), worauf dort eine Quelle hervorsprudelte. Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zusah, vollzog Dschibril die Waschung, um ihm zu zeigen, wie die Reinigung für das Gebet durchzuführen sei, und darauf wusch sich Muhammad, wie er es von Dschibril gesehen hatte. Dann erhob sich der Engel mit ihm zum Gebet, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, betete wie er.

Nachdem Dschibril wieder entschwunden war, ging Muhammad (a.s.s.) zu Chadidscha und verrichtete vor ihr Waschung und Gebet, um es ihr zu zeigen, und Chadidscha tat es ihm nach. Ibn 'Abbas berichtete: "Nachdem dem Propheten die Verpflichtung zum Gebet auferlegt worden war, kam Dschibril zu ihm und betete mit ihm das Mittagsgebet, als die Sonne sich zu neigen begann, dann das Nachmittagsgebet, als sein Schatten so lang war wie er selbst, dann das Abendgebet, als die Sonne unterging, dann das Nachtgebet, als das Abendrot verging, und dann das Morgengebet, als das Frühlicht anbrach.

Und wieder kam Dschibril zu ihm und betete mit ihm das Mittagsgebet, als sein Schatten so lang war wie er selbst, dann das Nachmittagsgebet, als sein Schatten die doppelte Länge hatte, dann das Abendgebet, als die Sonne unterging zur gleichen Zeit wie am Vortage, dann das Nachtgebet, als das erste Drittel der Nacht verstrichen war, und dann das Morgengebet, als es schon hell war, aber noch vor Sonnenaufgang. Sodann sprach Dschibril: »O Muhammad, die täglichen Gebete sollen jeweils innerhalb der Zeiten verrichtet werden, an denen du heute und gestern gebetet hast.«"

Gebetsrichtung

Ka'b Ibn Malik berichtete: "Wir machten uns zusammen mit unseren Stammesgenossen auf den Weg zur Pilgerfahrt nach Makka. Bei uns war auch Al-Bara' Ibn Ma'rur, unser Führer und unser Ältester. Als wir Yathrib verlassen hatten, sprach Al-Bara' zu uns: »Ich bin zu einer Ansicht gekommen, von der ich aber, bei Allah, nicht weiß, ob ihr mir darin zustimmen werdet oder nicht. Ich bin der Meinung, ich sollte beim Gebet der Al-Ka'ba in Makka nicht den Rücken kehren, sondern mich ihr zuwenden.« »Wir haben aber erfahren«, wandten wir ein, »daß sich der Prophet beim Gebet stets nach Jerusalem wendet, und wir wollen ihm nicht zuwiderhandeln.« »Ich werde mich trotzdem zur Al-Ka'ba wenden.«, sagte Al-Bara'. »Wir aber nicht.«, erwiderten wir.

Und immer wenn die Zeit zum Gebet kam, richteten wir uns mit dem Gesicht nach Jerusalem, während er sich in Richtung der Al-Ka'ba wandte. Wir taten dies, bis wir in Makka anlangten. Wir hatten ihn zwar deswegen getadelt, doch er war dabei geblieben. Nach unserer Ankunft bat er mich: »Sohn meines Bruders! Laß uns zum Propheten gehen und ihn wegen meiner Handlungsweise während der Reise fragen. Daß ihr euch in dieser Frage gegen mich gestellt habt, hat mich doch berührt.« So machten wir uns auf, um den Propheten zu fragen. Da wir ihn aber nicht kannten und vorher noch nie gesehen hatten, wandten wir uns an einen Makkaner und erkundigten uns, wo Muhammad zu finden sei. »Kennt ihr ihn?« fragte er uns. »Nein.«, sagten wir. »Dann kennt ihr vielleicht Al-'Abbas, seinen Onkel?«, ergänzte er. Als wir dies bejahten, da Al-'Abbas oft als Händler zu uns kam, fuhr er fort: »Wenn ihr bei der Al-Ka'ba ankommt, ist Muhammad der Mann, der bei Al-'Abbas sitzt.«

Wir gingen dorthin und fanden Al-'Abbas und neben ihm den Propheten. Wir grüßten und setzten uns zu ihm, und der Prophet fragte Al-'Abbas: »Kennst du die beiden Männer?« »Ja«, antwortete Al-'Abbas, »das ist Al-Bara' Ibn Ma'rur, der Führer seines Volkes, und der andere ist Ka'b Ibn Malik.« Ich werde nie vergessen, wie der Prophet daraufhin ausrief: »Der Dichter?« Al-'Abbas bestätigte es ihm. Dann wandte sich Al-Bara' an Muhammad (a.s.s.): »O Prophet Allahs! Ich machte mich auf diese Reise, nachdem Allah mir den rechten Weg zum Islam gewiesen hatte, doch war ich der Meinung, mich beim Gebet nicht mit dem Rücken zur Al-Ka'ba stellen zu können, sondern mich ihr zuwenden zu müssen. Meine Gefährten waren jedoch in dieser Frage derart gegen mich, daß es mich in meinem Herzen berührte. Was meinst du, o Gesandter Allahs?« »Du hättest eine Gebetsrichtung, wenn du dabei bliebst!« erwiderte ihm der Prophet. Al-Bara' aber wandte sich wieder der Gebetsrichtung des Propheten zu und betete mit uns gen Jerusalem.

Im Monat Scha'ban, zu Beginn des achtzehnten Monats nach der Ankunft des Propheten in Al-Madina, wurde die Gebetsrichtung (Qibla) geändert. Im Qur'an wurde dies mit folgenden Worten zugelassen: "Die Toren unter den Menschen werden sagen: »Was hat sie bewogen, sich von ihrer Qibla abzuwenden, nach der sie sich bisher gerichtet hatten?« Sprich: »Allah gehört der Osten und der Westen; Er leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg.« Und so machten Wir euch zu einer Gemeinde von redlicher Gesinnung, auf daß ihr Zeugen seiet über die Menschen und auf daß der Gesandte Zeuge sei über euch. Und Wir haben die Qibla, nach der du dich bisher gerichtet hattest, nur gemacht, damit Wir denjenigen, der dem Gesandten folgt, von demjenigen unterscheiden, der auf seinen Fersen eine Kehrtwendung macht; und dies war wahrlich schwer, außer für diejenigen, die Allah rechtgeleitet hat.

Und es ist nicht Allah, Der euren Glauben verloren gehen läßt; wahrlich, Allah ist gegenüber den Menschen Mitleidig, Barmherzig. Wir sehen, wie dein Gesicht sich dem Himmel suchend zukehrt, und Wir werden dich nun zu einer Qibla wenden, mit der du zufrieden sein wirst. So wende dein Gesicht in Richtung der heiligen Moschee, und wo immer ihr auch seid, wendet eure Gesichter in ihre Richtung. Diejenigen, denen das Buch gegeben wurde, wissen bestimmt, daß es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Und Allah ist dessen nicht achtlos, was sie tun. Doch, wenn du denjenigen, denen das Buch gegeben wurde, alle Beweise brächtest, würden sie deine Qibla nicht befolgen. Und du befolgst ihre Qibla nicht; sie befolgen ja selbst untereinander ihre jeweilige Qibla nicht. Doch solltest du ihrem Ansinnen folgen nach dem, was dir an Wissen zugekommen ist, so würdest du bestimmt zu denen gehören, die Unrecht tun." (2:142-145) (Rtt) (vgl. dazu Qur'an 2:143-144, 149-150)

Gebetsruf

(Athan) Durch den Athan wird verkündet, daß die jeweilige Gebetszeit angebrochen ist. Der Gesandte Allahs hat den Athan im ersten Jahr der Hidschra eingeführt. Der Gebetsruf soll langsam, deutlich, würdevoll und mit lauter Stimme ausgeführt, jedoch nicht gesungen werden.

Er hat folgenden Wortlaut:
Allahu akbar (Allah ist größer) (viermal).
Ashadu alla ilaha illa-llah (Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah) (zweimal).
Ashadu anna Muhammada-r-rasulu-llah (Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist) (zweimal).
Hayy 'ala-s-Salah (Kommt her zum Gebet) (zweimal).
Hayy 'ala-l-falah (Kommt her zum Erfolg) (zweimal).
(Nur beim Fadschr-Gebet:): As-Salatu hairum-mina-n-naum (Beten ist besser als Schlafen (zweimal).
Allahu akbar (Allah ist größer) (zweimal).
La ilaha illa-llah (Kein Gott ist da außer Allah) (einmal).

Die Worte des Athan sprechen bereits den Grundinhalt des islamischen Glaubens und die Grundanliegen des Gebets an. Der Muslim soll deshalb dem Athan mit Aufmerksamkeit und Andacht zuhören und auch die Worte des Gebetsrufers (Mu'aththin) leise wiederholen.

Nach den Worten "Hayy ʿala-s-Salah" und "Hayy ʿala-l-falah" sagt der Zuhörende: La haula wala quwata illa billah (Es gibt keine Macht und keine Kraft außer durch Allah). Wenn man beim Athan zum Fadschr-Gebet die Worte "As-Salatu hairum-mina-n-naum" hört, sagt man: Sadaqta (du hast die Wahrheit gesagt).

Nach dem Athan soll der Muslim den Segen Allahs für den Propheten Muhammad erbitten, z.B. mit den Worten: Allahumma salli ʿala Muhammad wa ʿala alihi wa sahbihi wa sallim (O Allah. Segne Muhammad, seine Familie und seine Gefährten und gib ihnen Frieden).

Der bekannte Duʿa', der nach jedem Gebetsruf ausgesprochen wird, lautet nach der Lehre des Gesandten Allahs (a.s.s.) wie folgt: Allahumma rabba hathihi-d-daʿwati-t-tamma, was-salati-l-qa'ima, ati Muhammdan al-wasilata wal-fadila; wabʿathhu maqamam-mahmudan allathi waʿattah; war-zuqna safaʿatah; innaka la tuhlifu-l-miʿad (O Allah, Herr dieses vollkommenen Glaubens und dieses immerwährenden Gebets, gib Muhammad die Rangstellung im Paradies und die Gnadenfülle und erwecke ihn [am Tage des Jüngsten Gerichts] zu der ruhmvollen Stellung, die Du ihm zugesprochen hast, und schenke uns seine Fürbitte; denn Du bist Der, Der Sein Versprechen nicht bricht).

Mit dem Athan wird zwar zur Vorbereitung zum Gebet aufgerufen, er selbst ist aber kein Bestandteil des Gebets. Der Gebetsrufer braucht zwar während des Athan nicht im Zustand der rituellen Reinheit zu sein, sollte aber aus Liebe zur Lobpreisung Allahs diesen Zustand anstreben. Da das Rufen des Athan wegen der genauen Einhaltung der Gebetszeiten eine Vertrauenssache ist, muß der Gebetsrufer eine vertrauenswürdige und verantwortungsbewußte Person sein.

Die historische Überlieferung lautet: Nachdem sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen ausgewanderten Anhängern in Yathrib, dem späteren Al-Madina, eingerichtet hatte, verfestigte sich der Islam dort. Das Gebet war eingesetzt, die Armensteuer und das Fasten zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und das Verbotene vorgeschrieben. Der Islam hatte in Yathrib seine Heimat gefunden. Und es waren diese Helfer, über die Allah im Qur'an offenbarte: "Und jene, die vor ihnen in der Behausung (des Islam) wohnten und im Glauben heimisch geworden sind, lieben jene, die bei ihnen Zuflucht suchten, und hegen in sich kein Verlangen nach dem, was ihnen gegeben wurde, sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor ihnen selbst bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben. Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist - das sind die Erfolgreichen." (59:9)

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ihnen gekommen war, hatten sich die Gläubigen zunächst ohne besonderen Aufruf zu den festgelegten Zeiten bei ihm zu den Gebeten versammelt. Zuerst hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, daran gedacht, wie die Juden mit einem Hornblasen zum Gebet aufrufen zu lassen, doch dann mißfiel ihm dieser Gedanke, und er ließ eine Klapper machen, durch deren Schlagen die Muslime zum Gebet gemahnt wurden.

In dieser Zeit hatte ʿAbdullah Ibn Zaid einmal einen Traum und ging am nächsten Morgen zum Propheten und erzählte ihm davon: "Letzte Nacht ging im Traum ein Mann an mir vorüber. Er war mit zwei grünen Gewändern bekleidet und trug eine

Klapper in der Hand. Ich fragte ihn: »Du Diener Allahs, verkaufst du mir die Klapper?« »Was willst du damit machen?«, fragte er mich. »Wir rufen zum Gebet damit.«, sagte ich ihm. »Ich sage dir etwas Besseres dafür, nämlich, den Ruf: "Allahu akbar, Allahu akbar, Allahu akbar. Ashadu alla ilaha illa-llah. Ashadu anna Muhammada-r-rasulu-llah. Hayy ʽala-s-salah. Hayy ʽala-l-falah. Allahu akbar. La ilaha illa-llah".«" Als er dies dem Propheten erzählt hatte, rief dieser aus: »Wahrlich, ein wahrer Traum, inscha'a-llah (so Allah will)! Gehe zu Bilal und trage es ihm vor. Er soll mit jenen Worten zum Gebet rufen; denn er hat eine wirkungsvollere Stimme als du!«

Als ʽUmar zu Hause erstmals Bilal zum Gebet hatte rufen hören, ging er, sein Gewand über den Boden schleppend, zum Propheten und sprach: »O Prophet Allahs! Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat! Ich hatte genau den gleichen Traum wie ʽAbdullah Ibn Zaid!« »Al-Hamdu-lillah« (Alles Lob gebührt Allah), erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. Muhammad Ibn Dschaʽfar berichtete: »Mein Haus war das höchste im Umkreis der Moschee, und Bilal rief von dort täglich zum Morgengebet. Er kam stets, bevor es dämmerte, und erwartete den Anbruch des Morgens. Sobald er das Frühlicht erblickte, streckte er seine Arme aus und rief: »O Allah, ich preise dich und erflehe deine Hilfe, daß sich die Quraisch zu dieser Religion bekennen mögen.« Ich habe nie erlebt, daß er diese Worte einmal vor dem Gebetsruf weggelassen hätte.«

Geburt

Der Prophet (a.s.s.) wurde am Montag, dem 12. des Monats Rabiʽu-l-awwal (23. April 570 n.Chr.) im "Elefantenjahr", geboren. Nach der Geburt sandte seine Mutter, Amena Bint Wahb, einen Boten zu seinem Großvater ʽAbdulmuttalib und ließ ihm sagen: »Ein Knabe wurde dir geboren. Komm und sieh ihn dir an!« ʽAbdulmuttalib kam und betrachtete ihn. Amena aber erzählte ihm, was sie in der Schwangerschaft gesehen und gehört und welchen Namen ihm zu geben hatte. Da nahm ʽAbdulmuttalib den Knaben, brachte ihn in die Al-Kaʽba und betete zu Allah, um Ihm für Seine Gabe zu danken. Und nachdem er Muhammad zu seiner Mutter zurückgebracht hatte, suchte er eine Amme für ihn und wählte schließlich dafür eine Frau vom Stamm Banu Saʽd Ibn Bakr, namens "Halima As-Saʽidya", Tochter des Abu Thu'aib. (Rtt) (----Daten, Elternhaus, Glücksdaten, Stammbaum)

Gehorsam

Der Gehorsam gegenüber dem Propheten (a.s.s.) ist jedem Muslim laut Qur'an eine grundlegende Pflicht, die dem Gehorsam Allah (t) gegenüber gleichkommt. Unter den zahlreichen Versen im Qur'an werden folgende Verse beispielsweise aufgeführt: 3:132: "[...] und gehorcht Allah und dem Gesandten; vielleicht werdet ihr Erbarmen finden."

4:42: "An jenem Tag werden diejenigen, welche ungläubig waren und dem Gesandten den Gehorsam versagten, wünschen, daß doch die Erde über ihnen geebnet werde, und sie werden kein Wort vor Allah verbergen können."

4:59: "O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und denen, die unter euch Befehlsgewalt besitzen. Und wenn ihr über etwas streitet, so bringt es vor Allah und den Gesandten, wenn ihr an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag. Das ist das Beste und nimmt am ehesten einen guten Ausgang."

4:65: "Doch nein, bei deinem Herrn; sie sind nicht eher Gläubige, bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist, und dann in ihren Herzen keine Bedenken gegen deine Entscheidung finden und sich voller Ergebung fügen."

4:70: "Und wer Allah und dem Gesandten gehorcht, soll unter denen sein, denen Allah Seine Huld gewährt, unter den Propheten, den Wahrhaftigen, den Zeugen und den Rechtschaffenen - welch gute Gefährten!"

4:81: "Wer dem Gesandten gehorcht, der hat Allah gehorcht; und wenn sich jemand abwendet, so haben Wir dich nicht zum Hüter über sie gesandt."

5:92: "Und gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und seid auf der Hut. Kehrt ihr euch jedoch von ihm ab, dann wisset, daß Unserem Gesandten nur die deutliche Verkündigung obliegt."

8:1: "Darum fürchtet Allah und ordnet die Dinge in Eintracht unter euch und gehorcht Allah und Seinem Gesandten, wenn ihr Gläubige seid."

24:54: "Sprich: »Gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten.«" Doch wenn ihr euch (von ihm) abkehrt, dann ist er nur für das verantwortlich, was ihm auferlegt wurde, und ihr seid nur für das verantwortlich, was euch auferlegt wurde. Und wenn ihr ihm gehorcht, so werdet ihr dem rechten Weg folgen. Und dem Gesandten obliegt nur die deutliche Verkündigung."

28:50: "Doch wenn sie dir keine Folge leisten, dann wisse, daß sie nur ihren eigenen Neigungen folgen. Und wer ist irrender als der, der ohne Führung Allahs seinen eigenen Neigungen folgt? Wahrlich, Allah leitet das ungerechte Volk nicht."

47:32: "Wahrlich, jene, die ungläubig sind und die sich von Allahs Weg abwenden und sich dem Gesandten widersetzen, nachdem ihnen der Weg sichtbar geworden ist - sie werden Allah in nichts schaden; doch Er wird ihre Werke zunichte machen."

49:14: "Wenn ihr aber Allah und Seinem Gesandten gehorcht, so wird Er euch nichts von euren Werken verringern. Wahrlich, Allah ist Allvergebend, Barmherzig."

58:20: "Wahrlich, jene, die sich Allah und Seinem Gesandten widersetzen, werden unter den Erniedrigsten sein."

64:12: "Und gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten. Doch wenn ihr euch (von ihm) abkehrt, dann obliegt Unserem Gesandten nur die Pflicht zur deutlichen Verkündigung."

Gelöbnis des ʽAbdulmuttalib

ʽAbdulmuttalib, der Großvater des Propheten Muhammad (a.s.s.), gelobte einst: »Wenn mir zehn Söhne geboren werden und aufwachsen, bis sie mich schützen können, werde ich einen von ihnen Allah bei der Al-Kaʽba opfern.«

Nachdem er zehn Söhne bekommen hatte und wußte, sie würden ihn schützen können, versammelte er sie und erzählte ihnen von seinem Gelübde. Er bat sie, sein Versprechen gegenüber Allah zu erfüllen. Sie stimmten ihm zu und fragten: »Aber wie sollen wir dies tun?« »Jeder von euch«, erwiderte ʽAbdulmuttalib, »nehme einen Pfeil, schreibe seinen Namen darauf und bringe ihn mir!« Dies taten sie, und ʽAbdulmuttalib trat mit ihnen vor den Götzen Hubal in der Mitte der Al-Kaʽba, wo dessen Götzenbild an einem Brunnen stand, in welchem man die Geschenke sammelte, die der Al-Kaʽba dargebracht wurden. Bei Hubal lagen sieben Pfeile, die beschriftet waren.

So stand auf dem einen das Wort »Blutgeld«, und immer wenn man sich nach einem Mord nicht darüber einig war, wer das Blutgeld zahlen sollte, loste man mit den sieben Pfeilen, und derjenige, der diesen Pfeil zog, mußte das Blutgeld entrichten. Auf einem anderen Pfeil stand "ja" und auf einem dritten "nein"; immer wenn man eine Entscheidung herbeiführen wollte, suchte man sie in den Lospfeilen, und je nachdem, ob der Pfeil mit "ja" oder jener mit "nein" gezogen wurde, handelte man. Auf den übrigen Pfeilen standen die Worte "er gehört zu euch", "fremd im Stamm", "er gehört nicht zu euch" und "Wasser". Wollte man nach Wasser graben, loste man mit den Pfeilen, darunter auch dem letztgenannten, und grub an jenem Ort, für den der Pfeil entschied. Wollte man einen Knaben beschneiden, eine Heirat durchführen, einen Toten bestatten, oder hegte man Zweifel über die Abstammung eines Mannes, zog man mit hundert Dirham und einem Schlachtkamel zum Götzen Hubal und gab es dem Priester, dem Herrn der Pfeile.
Sodann brachten sie denjenigen heran, um den es ging, und sprachen: »O Allah! Dies ist der Soundso, der Sohn des Soundso, mit dem wir dies oder jenes tun wollen. Offenbare uns deshalb die Wahrheit über ihn!« Dann baten sie den Herrn der Pfeile, das Los zu werfen. Bei "er gehört zu euch" galt er als echtes Mitglied des Stammes, bei "er gehört nicht zu euch" wurde er als Bundesgenosse angesehen, und bei "fremd im Stamm" hatte er keinerlei Bindungen zu ihnen, weder von der Abstammung her noch durch ein Stammesbündnis.
Immer wenn das Los in anderen Fällen "ja" erbrachte, handelten sie entsprechend, und bei "nein" schoben sie es um ein Jahr auf und brachten es dann ein zweites Mal vor. In allen ihren Entscheidungen richteten sie sich nach den Lospfeilen.

ʽAbdulmuttalib nun sprach zum Herrn der Pfeile: »Wirf das Los über meine Söhne mit diesen Pfeilen hier!« Und er erzählte ihm von seinem Gelübde. Dann gab ihm jeder seiner Söhne den Pfeil mit seinem Namen. ʽAbdullah, der Vater des Propheten Muhammad, war des ʽAbdulmuttalib jüngster und liebster Sohn, und ʽAbdulmuttalib hoffte, das Los werde nicht auf ihn fallen. Der Priester nahm die Pfeile. ʽAbdulmuttalib aber stand beim Götzen Hubal und betete zu Allah. Doch das Los fiel auf ʽAbdullah, und ʽAbdulmuttalib nahm ihn an der Hand, ergriff das große Messer und brachte ihn zu den Götzenbildern des ʽIsaf und der Na'ila, um ihn dort zu opfern.

Da kamen die Quraisch aus ihren Versammlungen und fragten ihn: »Was hast du

vor, o ʿAbdulmuttalib?« »Ich will ihn opfern«, erwiderte dieser, doch die Quraisch und auch seine eigenen Söhne baten ihn flehend: »Bei Allah! Opfere nicht deinen Sohn, bevor du nicht ein Sühnegeld angeboten hast. Sonst werden die Männer fortan immer ihre Söhne bringen und schlachten. Was wird dann aus den Menschen werden?« Und Al-Mugira aus der Sippe Machzum, dessen Großmutter aus ʿAbdulmuttalibs Familie stammte, beschwor ihn: »Bei Allah! Opfere deinen Sohn nicht, bevor du nicht ein Sühnegeld angeboten hast. Wir würden unser ganzes Vermögen geben, um ihn loszukaufen.« Und die Quraisch und seine Söhne forderten ihn auf: »Tue es nicht! Sondern ziehe mit ihm nach Yathrib. Dort lebt eine Hellseherin, die einen Dschinn besitzt. Frage sie und handle entsprechend. Befiehlt sie dir, ihn zu opfern, so tue es. Entscheidet sie aber auf einen glücklichen Ausgang für dich und für ihn, so nimm es an.«

Da machten sie sich auf den Weg nach Yathrib, wo man ihnen sagte, die Hellseherin sei in Chaibar. Sie ritten weiter, bis sie bei ihr anlangten, und befragten sie. ʿAbdulmuttalib erzählte ihr von sich und seinem Sohn, was er mit ihm tun wollte und was er gelobt hatte. »Laßt mich für heute allein«, bat sie sie, »damit mein Dschinn zu mir kommen und ich ihn befragen kann.« Sie entfernten sich, und ʿAbdulmuttalib betete wieder zu Allah.

Als sie am nächsten Tag zu ihr zurückkehrten, sprach sie: »Ich habe die Botschaft empfangen. Wie hoch ist das Blutgeld bei euch?« »Zehn Kamele«, antworteten sie wahrheitsgemäß, und die Hellseherin fuhr fort: »So kehrt in euer Land zurück. Nehmt dort euren Gefährten und zehn Kamele und laßt die Lospfeile über sie und ihn entscheiden. Fällt das Los gegen ihn aus, so vermehrt die Zahl der Kamele, bis euer Herr zufrieden ist. Entscheidet das Los gegen die Kamele, so opfert sie an seiner statt. Euer Herr ist dann zufrieden und euer Gefährte gerettet.«

Sie verließen die Hellseherin und kehrten nach Makka zurück. Nachdem sich dort alle darauf geeinigt hatten, brachten sie ʿAbdullah und zehn Kamele, während ʿAbdulmuttalib beim Bilde Hubals stand und zu Allah betete. Die Pfeile wurden geworfen, und das Los entschied gegen ʿAbdullah. Da brachten sie weitere zehn Kamele, und ʿAbdulmuttalib betete wieder zu Allah, doch das Los entschied erneut gegen ʿAbdullah. So verfuhren sie weiter, und das Los entschied immer gegen ʿAbdullah, bis hundert Kamele erreicht waren.
Erst dann fiel das Los auf die Kamele, und die Quraisch und alle anderen riefen: »Nun ist dein Herr zufrieden, o ʿAbdulmuttalib!« Doch ʿAbdulmuttalib, so wird behauptet, entgegnete: »Nein, bei Allah, erst wenn ich das Los noch dreimal habe entscheiden lassen.« So warfen sie erneut die Pfeile über ʿAbdullah und die Kamele, während ʿAbdulmuttalib zu Allah betete. Und dreimal entschied das Los gegen die Kamele. Da wurden diese geschlachtet und niemand daran gehindert, von ihrem Fleisch zu nehmen.

Gemeinwesen

Die erste islamische Gemeinde zur Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde im Qur'an (3:110) so angesprochen: "Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen entstand. Ihr gebietet das, was Rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht, und ihr glaubt an Allah." Für alle anderen Generationen danach bis zum Weltende gilt aber der Qur'an-Vers 3:104, welcher

lautet: ”Und aus euch soll eine Gemeinde werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was Rechtens ist, und das Unrecht verbietet; und diese sind die Erfolgreichen.“ Somit ist das islamische Gemeinwesen stets eine gottgewollte Erscheinung.

Gesandtschaften

Das Jahr 9 der Hidschra wird "das Jahr der Gesandtschaften" genannt. Nach der Eroberung Makkas, dem Zug nach Tabuk und der Bekehrung und Huldigung der Thaqif, kamen von überall her die Gesandtschaften der arabischen Stämme zum Propheten (a.s.s.). Die Araber hatten mit ihrer Entscheidung für oder gegen den Islam gewartet, bis sie sahen, was mit den Quraisch und dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, geschehen würde. Die Quraisch waren nämlich ihrer aller Führer und Leiter, die Hüter der Al-Ka'ba und die reinen Nachkommen von Ibrahims Sohn Isma'il; und die Stammesführer der Araber bestritten dies nicht. Es waren nun die Quraisch gewesen, die dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Krieg erklärt und sich ihm widersetzt hatten. Nachdem aber Makka erobert worden war, die Quraisch sich dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und dem Islam unterworfen hatten und die anderen Araber erkannten, daß sie nicht die Macht besaßen, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu bekriegen und zu befeinden, kamen sie von überall her zu ihm und nahmen in Scharen den Islam an. Zu Seinem Propheten offenbarte Allah (t): ”Wenn die Hilfe Allahs kommt und der Sieg und du die Menschen zur Religion Allahs in Scharen übertreten siehst, dann lobpreise deinen Herrn und bitte Ihn um Vergebung! Er ist wahrlich Der, Der die Reue annimmt.“ (110:1-3)

Gesetzgebung

----Abschiedspilgerfahrt

Gifar

eine Gruppe der Kinana nördlich Makkas

Glaubensartikel

Die islamischen Glaubensartikel sind die "Eckpfeiler des Glaubens". Ohne ihre Anerkennung ist islamischer Glaube nicht möglich; denn das zweifelsfreie Überzeugtsein von ihrer Richtigkeit ist zugleich auch das verstandesmäßige Fundament, auf dem sich die religiöse Haltung im Islam erst entwickeln kann. Die Glaubensartikel umfassen folgende sechs Punkte:
1. Den Glauben an Allah, den Einen Gott,
2. den Glauben an Seine Engel,
3. den Glauben an Seine Bücher,

4. den Glauben an Seine Gesandten,
5. den Glauben an das Jüngste Gericht und
6. den Glauben an die Vorherbestimmung.

Diese sechs Punkte bilden eine untrennbare Einheit; akzeptiert man einen Punkt nicht, leugnet man dadurch, wie wir sehen werden, zugleich auch die anderen.

1. Der Glaube an Allah, den Einen Gott: Der grundlegende Glaubenssatz des Islam lautet: La ilaha illa-llah (Kein Gott ist da außer Allah). Die Lehre von der Einheit Gottes (Tauhid) ist die Quelle aller islamischen Prinzipien und Verfahrensweisen, und es ist die Wahrheit des reinen Monotheismus, die sich gleichsam als roter Faden durch das gesamte Gefüge der islamischen Lebensweise zieht.

Allah - dieser Eigenname Gottes besteht nach allgemeiner Auslegung der Islamwissenschaftler aus dem bestimmten arabischen Artikel "al" und dem Wort "ilah", das "Gott" bedeutet. Der Name "Allah", der keinen Plural hat und nicht übersetzt werden kann, weist also auf Den Einen bestimmten und Einzigen Gott hin, den Gott Ibrahims (Abrahams), Musas (Moses), ʿÛsas (Jesu) und Muhammads, Friede auf ihnen allen. In Sura 112 heißt es: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Sprich: »Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute (ewig Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und keiner ist Ihm gleich.«"

Die Harmonie und Vollkommenheit in der Natur, der Himmel mit Sonne, Mond und Sternen, der Wechsel zwischen Tag und Nacht und der Wandel der Jahreszeiten, die Anmut und Schönheit des menschlichen Körpers und die Vortrefflichkeit des menschlichen Geistes, dessen Begrenztheit doch so offensichtlich ist, das Geheimnis von Leben und Tod - alle diese Dinge deuten hin auf die Existenz ihres Schöpfers, Allah, Der größer ist als sie selbst. Wie Allah (t) im Qur'an lehrt, ist Er anders und unvorstellbar größer als all dies. Weder in Seinem Wesen noch in Seinen Eigenschaften ähnelt Er irgendeinem Seiner Geschöpfe. Er steht über jeglicher Unvollkommenheit, vielmehr ist Er Selbst die Vollkommenheit. Er ist nicht Substanz in irgendeiner Form - denn jegliche Substanz wurde ja von Ihm erschaffen - und ist sinnlich nicht unmittelbar erfahrbar.

Trotzdem ist Allah (t) kein Weitentrückter, Dem man sich nicht nähern darf. Von Sich Selbst sagt Allah (t) im Qur'an (Sura 50, Vers 16): "Wahrlich, Wir erschufen den Menschen, und Wir wissen, wie er innerlich denkt, und Wir sind ihm näher als die Halsschlagader." Der Mensch kann in seinem begrenzten Denk- und Vorstellungsvermögen die Eigenschaften des Allmächtigen Schöpfers nicht erkennen. Die Eigenschaften Allahs kann er daher nur kennen, wenn Allah Selbst ihn davon in Kenntnis setzt. Letzteres bedeutet der Ausdruck "Allahu akbar", Allah ist noch größer - größer als der menschliche Geist zu ermessen vermag. Allah (t) ist der Allmächtige, der Allwissende, und Seine Macht wirkt unaufhörlich.
Im Qur'an (Sura 2, Vers 255) heißt es: "Allah - kein Gott ist da außer Ihm, dem Lebendigen, dem Ewigen. Ihn ergreift weder Schlummer noch Schlaf. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte außer mit Seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen und was hinter ihnen liegt; sie aber begreifen nichts von Seinem Wissen, es sei denn das, was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und

es fällt Ihm nicht schwer, sie (beide) zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene."

Er ist es, Der Leben schenkt, und Er ist es, Der tötet; von Ihm kommen wir, und zu Ihm kehren wir zurück. Er ist es, Der uns erhält, ernährt und versorgt. Er gibt und nimmt, was, wem und von wem Er will. Niemand auf Erden kann uns gegen den Willen Allahs das Gute vorenthalten noch Böses antun, wenn Allah (t) uns dieses Gute geben will. Er ist der Allgerechte, der Allgütige und der Allmitleidsvolle. Aus Gnade hat Er, Der als unser Schöpfer unsere Natur genau kennt, uns das Beste für jede Lebenslage vorgeschrieben. Diejenigen, die gegen Seine Gebote verstoßen haben, läßt Er jedoch nicht allein in ihrer Verzweiflung, sondern wendet Sich ihnen in Barmherzigkeit zu, wenn sie ihre Fehler aufrichtig bereuen und fest entschlossen sind, sie in Zukunft zu unterlassen.

Allah (t) verhängt aber auch angemessene Strafen. Und Er droht all denen schwere Strafe an, die sich von Ihm abwenden und Seine Gebote mißachten. Der Qur'an nennt die 99 schönsten Namen Allahs, durch die Seine göttlichen Eigenschaften beschrieben werden. Die Vorstellung einer Vaterfigur mit langem, weißen Bart, die lächelnd auf einem Thron sitzt, ist aus islamischer Sicht ebenso unakzeptabel wie die Annahme, Er sei nur die Liebe. Vielmehr nimmt Er mit allen Seinen Eigenschaften ständig direkten Einfluß auf die gesamte Schöpfung.

Im Qur'an wird mehrfach betont, daß Allah (t) keine Gefährtin und keinen Sohn hat. Vielmehr ist Er der Schöpfer der Söhne, und eine Gefährtin oder einen Sohn zu haben, stünde im Widerspruch zur Einzigartigkeit Allahs. Die qur'anische Lehre widerspricht der Auffassung, daß 'Ûsa (Jesus) der "Sohn Gottes" sei. Vielmehr wird 'Ûsa (a.s.), als einer von Allahs großen Propheten, von den Muslimen besonders geehrt und geachtet.
Im Qur'an (Sura 19, Vers 27-35) heißt es: "Dann brachte sie ihn auf dem Arm zu den Ihren. Sie sagten: »O Maria, du hast etwas Unerhörtes getan. O Schwester Aarons, dein Vater war kein Bösewicht, und deine Mutter war keine Hure.« Da zeigte sie auf ihn. Sie sagten: »Wie sollen wir zu einem reden, der noch ein Kind in der Wiege ist?« Er (Jesus) sprach: »Ich bin ein Diener Allahs; Er hat mir das Buch gegeben und mich zu einem Propheten gemacht. Und Er gab mir Seinen Segen, wo ich auch sein möge, und Er befahl mir Gebet und Zakah, solange ich lebe; und ehrerbietig gegen meine Mutter (zu sein);
Er hat mich nicht gewalttätig und unselig gemacht. Und Friede war über mir an dem Tage, als ich geboren wurde, und (Friede wird über mir sein) an dem Tage, wenn ich sterben werde, und an dem Tage, wenn ich wieder zum Leben erweckt werde.« Dies ist Jesus, Sohn der Maria - (dies ist) eine Aussage der Wahrheit, über die sie uneins sind. Allah ist darüber Erhaben, Sich einen Sohn zu nehmen. Gepriesen sei Er! Wenn Er etwas beschließt, so spricht Er nur: »Sei!« und es ist."

Auch der Begriff der Dreifaltigkeit ist mit der islamischen Lehre von der Einheit Gottes unvereinbar und wird im Qur'an kategorisch verneint. Und zwei weitere grundsätzliche Unterschiede zwischen der islamischen Lehre und der des Christentums seien in diesem Zusammenhang gleich hinzugefügt: Der Islam weist die Vorstellung zurück, daß Gott Selbst die Gestalt Jesu angenommen habe, damit die Menschen Ihn, Gott, erkennen könnten. Nach islamischer Auffassung kann der Mensch Allah (t) sehr wohl "erkennen", nämlich indem er um Allahs Eigenschaften weiß und in der Großartigkeit der Schöpfung Allahs Macht erlebt.

Und er kann sich Allah (t) nähern, indem er Seine Gebote befolgt. Gerade durch das Praktizieren des Islam wird der Gläubige Allah (t) näher gebracht.

Der Islam widerspricht ebenso der Behauptung, daß ʿÛsa (a.s.) für die Sünden der Menschen am Kreuz gestorben sei. Zum einen heißt es im Qur'an (Sura 4, Vers 157-158) ganz eindeutig: "[...] und (weil) sie sagten: »Wir haben Jesus, den Sohn der Maria und Gesandten Allahs, getötet.« Aber sie haben ihn (in Wirklichkeit) nicht getötet und (auch) nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen (ein anderer) ähnlich (so daß sie ihn mit ʿÛsa verwechselten und töteten). Und diejenigen, die darüber uneins sind, sind im Zweifel darüber. Sie haben kein Wissen darüber, sondern gehen vielmehr Vermutungen nach. Und sie haben ihn nicht mit Gewißheit getötet (d.h, sie können nicht mit Gewißheit sagen, daß sie ihn getötet haben). Nein, Allah hat ihn zu Sich (in den Himmel) erhoben. Und Allah ist Allmächtig und Allweise."

Zum anderen kann nach islamischer Lehre niemand die Bürde eines anderen Menschen tragen oder dessen Verantwortung übernehmen; denn einen Unschuldigen für die Sünden anderer büßen zu lassen, widerspräche Allahs Gerechtigkeit. So heißt es im Qur'an (Sura 17, Vers 15): "Und keine lasttragende Seele soll die Last einer anderen tragen." Demnach ist die Vorstellung einer Erbsünde dem Islam fremd.
Wenn Allah (t) es will, verzeiht Er uns, wenn wir irregegangen sind und Ihn um Vergebung bitten. Die Einzigartigkeit Allahs bedeutet, daß nichts und niemand Ihm gleichgesetzt werden kann. Dies ist auch oberstes islamisches Gebot. Die Gleichsetzung Allahs mit anderem, indem man neben Ihm anderes verehrt, heißt im Arabischen "Schirk", die einzige Sünde, die Allah (t) nicht verzeiht. Dazu heißt es im Qur'an (Sura 4, Vers 116): "Allah vergibt nicht, daß man Ihm (andere Götter, Idole) zur Seite stellt, doch verzeiht Er alles außer diesem, wem Er will. Und wer Allah (andere Götter, Idole) zur Seite stellt, der ist weit abgeirrt."

Jede "Vergötterung" eines Menschen, so wie die Christen dies mit dem Propheten ʿÛsa (Jesus) tun, ist also mit dem Islam unvereinbar. Hinzugefügt sei, daß der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, ausdrücklich verboten hat, ihn in ähnlicher Weise zu erhöhen. Und im Qur'an (Sura 18, Vers 110) wird Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie folgt aufgefordert: "Sprich: »Ich bin nur ein Mensch wie ihr, doch mir ist offenbart worden, daß euer Gott ein Einziger Gott ist. Möge denn derjenige, der auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, gute Werke tun und keinen anderen einbeziehen in den Dienst an seinem Herrn."

2. Der Glaube an die Engel: Der Qur'an lehrt die Existenz der Engel, die nicht durch die Sinnesorgane wahrnehmbar sind. Über die Beschaffenheit ihres Wesens erfahren wir aus dem Qur'an wenig, und aus eigener Erkenntnis können wir nichts über sie erfahren.
Daher ist es müßig, darüber zu spekulieren, ob sie rein geistige Wesen sind, die sich von den stofflichen Wesen im Universum unterscheiden, oder etwas anderes. Aus dem Qur'an erfahren wir jedoch, daß die Engel die Befehle Allahs ausführen und unermüdlich in Seinem Auftrag tätig sind. Sie sind die Vermittler göttlicher Botschaften.

So z.B. erschienen Engel in Männergestalt und verkündeten Ibrahim (Abraham) die Geburt seiner Söhne Ismaʿil (Ismael) und Ishaq (Isaak), und Engel

verkündeten Maryam (Maria) die Geburt ihres Sohnes 'Ûsa (Jesus). Dschibril (Gabriel) überbrachte dem Propheten Muhammad (a.s.s.) die göttlichen Offenbarungen, und wie wir aus den Hadithen erfahren, erschien er Muhammad teils in der Gestalt eines Mannes, teils als ein Wesen, das in der Atmosphäre schwebte, teils als Stimme usw.

Wie der Qur'an lehrt, sind die Engel die unbesiegbaren Verbündeten der Propheten und aller Gläubigen in der Not und im Kampf gegen Unrecht. Auf Befehl Allahs verneigten sich die Engel vor Adam (a.s.) aus Respekt vor der Erschaffung des Menschen. Wenn die letzte Stunde eines Menschen gekommen ist, entziehen sie ihm auf Befehl Allahs das Leben, so daß er stirbt.
Und schließlich sind die Engel die Ehrengarde für den Empfang der rechtschaffenen Diener Allahs am Tage des Jüngsten Gerichts. Wie man sieht, macht das Leugnen der Existenz der Engel den Glauben zunichte, da man damit zugleich auch die beschriebenen Prozesse verneinen müßte. Aus der Forderung, an die Engel zu glauben, folgt, daß sich die Schöpfung nicht auf Dinge beschränkt, die sinnlich wahrnehmbar sind.

Jeder, der in falschverstandener Wissenschaftsgläubigkeit wissenschaftliche Erkenntnismethoden als das Maß aller Dinge betrachtet und nur anerkennen will, was durch sie überprüfbar ist, sollte sich bewußt sein, daß auch "Wissenschaft" letztlich nur von in ihrem Denken und Handeln begrenzten Menschen gemacht wird. Ihre Resultate und Maßstäbe können folglich nicht absolut sein. Wer wissenschaftliches Denken zum Maßstab heranzieht und verabsolutiert, macht sich dadurch gleichsam zum Gefangenen der menschlichen Begrenztheit. Kenntnis über Dinge, die für uns nicht sinnlich wahrnehmbar sind, können wir nur auf "übersinnliche" Weise erhalten, und das bedeutet in diesem Fall: durch göttliche Offenbarung.

Die sich aus vernunftgemäßem Denken ergebende Einsicht, daß Der Allerhöchste existieren muß, Der das Universum geplant und erschaffen hat, und die ebenso gewonnene Überzeugung von der Aufrichtigkeit Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seinem Prophetentum - diese beiden Faktoren lassen den Glauben an "das Ungesehene" (Sura 2, Vers 3), so, wie Allah (t) uns darüber im Qur'an aufklärt, zu sicherem Wissen werden, das über jeden Zweifel erhaben ist. Umgekehrt bedeutet die Forderung, an die Engel zu glauben, gleichsam einen Prüfstein für die Aufrichtigkeit des Glaubens an die Wahrheit der göttlichen Offenbarung und an das Prophetentum Muhammads, der sie übermittelt hat.

3. Der Glaube an die Bücher: Allah (t) sandte Seine heiligen Schriften zu den Menschen als eine Richtschnur für das irdische Leben. Er forderte sie in diesen Schriften auf, an Ihn, den Einen Gott zu glauben und nur Ihm zu dienen. Er klärte sie in diesen Schriften auf über Dinge, die die Menschen von sich aus nicht wissen konnten, und Er schrieb ihnen darin durch Seine Gebote und Verbote das Beste für ihre Lebensführung vor.
Denen, die sich zu Ihm bekennen und Seine Gebote befolgen, verhieß Er Wohlergehen im Diesseits und im Jenseits, und Er kündigte ihnen schwere Strafe an für den Fall, daß sie sich ungläubig von Ihm abwenden und Seine Gebote mißachten. Zu den bekanntesten heiligen Schriften gehören die Thora, das Evangelium und der Qur'an, die in dieser Reihenfolge an Musa, 'Ûsa und Muhammad, Friede auf ihnen allen, übermittelt wurden.

Im Qur'an (Sura 2, Vers 136) heißt es: "Sprecht: »Wir glauben an Allah und an

das, was uns herabgesandt worden ist, und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen (Israels) herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde, und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben worden ist. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied, und Ihm sind wir ergeben."

Heilige Schriften sind göttliche Dokumente, die die Menschen nicht ändern dürfen. Wer es dennoch tut oder die Echtheit und die Wahrheit dieser Schriften in Frage stellt, der verwirft nicht nur die darin enthaltenen Aussagen, Gebote und Verbote Allahs, sondern er verleugnet auch die Empfänger dieser Schriften, die Propheten.
Damit wären die enormen Leistungen der Propheten und ihre Lehren bedeutungslos geworden, und deshalb droht Allah (t) all denen mit höchster Strafe, die auch nur versuchen, diese Schriften und Lehren zu verfälschen. Trotzdem sind heilige Schriften immer wieder verändert worden. Deshalb beinhaltet der oben zitierte Qur'an-Vers eine sehr wesentliche Einschränkung: Der "Glaube an alle Bücher" bezieht sich auf ihre unverfälschte, ihre Original-Fassung, die bei den vor dem Qur'an offenbarten Schriften nicht mehr existiert. Hingegen enthält der Qur'an, wie bereits erwähnt, den ursprünglichen Text der göttlichen Offenbarung, so wie er dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, Wort für Wort übermittelt wurde.

Im Qur'an (Sura 5, Vers 13-15) heißt es: "Sie entstellten die Schrift an ihren richtigen Stellen und sie haben einen Teil von dem vergessen, woran sie gemahnt wurden. [...] Und auch mit denen, die sagen: »Wir sind Christen«, schlossen Wir einen Bund; auch diese haben dann einen Teil von dem vergessen, woran sie gemahnt wurden. Darum erregten Wir Feindschaft und Haß unter ihnen bis zum Tage der Auferstehung. Und Allah wird sie wissen lassen, was sie getan haben. O Leute der Schrift, Unser Gesandter ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles zu enthüllen, was ihr von der Schrift geheim gehalten habt, und (er ist zu euch gekommen,) um gegen vieles Nachsicht zu üben. Wahrlich, zu euch sind ein Licht von Allah und ein klares Buch gekommen."

4. Der Glaube an die Gesandten: Allah (t) berief auserwählte Menschen zu Seinen Gesandten und Propheten. Er betraute sie mit der Aufgabe, Seine Offenbarungen, die Er ihnen zuteil werden ließ, anderen Menschen weiterzuvermitteln und sie die Art und Weise der gottgewollten Lebensführung zu lehren. Und erst durch die Gesandten konnten die Menschen Kenntnis über die Eigenschaften Allahs, über Seinen Willen, über das Jenseits und die ihnen verborgenen Dinge erhalten. Adam, der erste Mensch, gilt auch gleichzeitig als von Allah (t) berufener erster Prophet.
Allah (t) offenbarte ihm Seine Religion der Hingabe (den Islam) und beauftragte ihn, diese Religion an seine Nachkommen weiterzuvermitteln.

Im Laufe der Menschheitsgeschichte geriet die Lehre Adams jedoch in Vergessenheit, und es entwickelten sich die unterschiedlichsten Formen von Polytheismus und Götzendienst. In diesem Stadium begann Allah (t) aus Barmherzigkeit, Propheten zu berufen, die ihre Mitmenschen wieder an die Lehren erinnerten, die sie vergessen hatten. Propheten sind daher oft erschienen, in vielen Ländern und bei vielen Völkern. Sie alle predigten die bedingungslose Hingabe und Unterwerfung unter den Willen Allahs, d.h. den "Islam".

Im Qur’an werden einige Propheten namentlich erwähnt, unter ihnen Adam, Ibrahim (Abraham), Harun (Aaron), Ishaq (Isaak), Ya‘qub (Jakob), Dawud (David), Musa (Mose), Salih, Ayyub (Hiob), Hud, Yunus (Jonas), Yahya (Johannes), ‘Ûsa (Jesus), Lut (Lot) und Muhammad, Friede auf ihnen allen; es wird jedoch ausdrücklich betont, daß es noch weitere Propheten gab und daß Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, der letzte aller Propheten und Gesandten Allahs ist.

Sein Auftrag beschränkte sich nicht darauf, seinem eigenen Volk den Islam zu lehren, sondern er wurde, wie der Qur’an mehrfach darlegt, zum Gesandten Allahs für die gesamte Menschheit berufen. Und durch ihn hat Allah (t) die Lehre des Islam für die Menschen zum vollkommenen Abschluß gebracht. Dazu heißt es in Sura 5, Vers 3: ”Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam zur Religion erwählt.“ Dies bedeutet also, daß der Islam, wie er Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, offenbart wurde, seine Gültigkeit behalten wird, solange es Menschen gibt, und seine Lehre durch die ihr innewohnende Dynamik den Bedürfnissen und den Lebensumständen aller Menschen angemessen ist - wo immer und in welchem Zeitalter sie auch leben mögen. Der vierte Glaubensartikel des Islam besagt, daß ein Muslim verpflichtet ist, an die Wahrhaftigkeit aller Gesandten Allahs zu glauben.

Er beinhaltet auch, daß die Gesandten nicht unterschiedlich bewertet werden dürfen. Denn sie alle kamen im Auftrag Allahs, und sie waren allesamt Träger göttlicher Offenbarung, treue und standhafte Diener ihres Herrn. Der Glaube an die Aufrichtigkeit der Gesandten und an die Wahrhaftigkeit ihres Prophetentums sind die Voraussetzung dafür, an die Wahrheit der von ihnen überbrachten Lehren zu glauben und von deren Richtigkeit überzeugt zu sein. Wie man sieht, stürzte ohne diesen "Eckpfeiler" das gesamte Glaubensgebäude in sich zusammen.

5. Der Glaube an das Jüngste Gericht: Der fünfte islamische Glaubensartikel ist der Glaube an das Jüngste Gericht und an das Leben nach dem Tod. Er besagt, daß das Leben dieser Welt mit allem, was in ihr existiert, an einem bestimmten, bereits festgelegten Tag zu Ende gehen wird. Dieser Tag ist der "Tag des Jüngsten Gerichts"; * daß alle Menschen, die jemals auf Erden gelebt haben, dann wieder zum Leben erweckt werden und Rechenschaft über ihr irdisches Leben ablegen müssen; * daß Allah (t) an diesem Tag in Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Weisheit über die Menschen richten wird.

Diejenigen, die an Allah und Seine Propheten glauben und deren gute Taten überwiegen, werden belohnt und gehen ein ins Paradies, wo sie in vollständigem Wohlbefinden ewig weiterleben werden. Diejenigen aber, die Allah und Seine Propheten leugnen oder deren schlechte Taten überwiegen, werden mit dem Höllenfeuer bestraft, wo sie sich in einem Zustand größter Qual befinden werden.

Die Existenz des Jüngsten Gerichts und des Lebens nach dem Tod ist ein Ausdruck von Allahs Gerechtigkeit. Der Glaube daran, für seine Taten Rechenschaft ablegen zu müssen, läßt den Menschen überlegt und verantwortungsbewußt handeln. Daß dieser Glaube absolut notwendig ist, zeigt folgende Überlegung: Wie der Mensch nun einmal ist, tut er Dinge nur dann, wenn sie ihm vorteilhaft erscheinen. Ohne den Glauben, einmal für seine

irdischen Taten zur Verantwortung gezogen zu werden, bestünde für ihn nicht der geringste Anreiz, Allahs Willen zu befolgen, falls ihm menschliche Wünsche, Neigungen und Interessen entgegenstehen. Es wäre völlig unerheblich, wie er handelt.

Die Leugnung dieses Glaubenssatzes, wie wir ihn bei denen beobachten können, die von einer absoluten Freiheit des Menschen überzeugt sind, hätte demnach katastrophale Folgen: Übeltäter schreckten vor nichts zurück, kein Sünder wäre zur Reue bereit, und gute, leidende Menschen müßten ohne Trost und Hoffnung leben und sterben. Der Glaube an das Jüngste Gericht und an ein Leben nach dem Tod wurde von allen Gesandten Allahs gelehrt. Stritte man diesen Glaubenssatz ab, käme dies der unsinnigen Annahme gleich, daß die Propheten uns belogen hätten.

6. Der Glaube an die Vorherbestimmung: Allah (t), der Allwissende und Allmächtige, kennt alle Dinge in Seiner Schöpfung, und Er hat die Macht, die Beschlüsse, die Er in diesem anfangs- und endlosen Wissen faßt und für gut befindet, auch zu verwirklichen. Er verwaltet Sein Reich mit göttlicher Perfektion, und es gibt keine Macht, die sich Seinem Willen entziehen könnte. Deshalb kann nichts gegen Seinen Willen geschehen, und alles, was geschieht, geschieht mit Seiner Erlaubnis. Dem steht die Wahlfreiheit des Menschen nicht entgegen. Allah (t) hat den Menschen mit freiem Willen ausgestattet und mit der Fähigkeit, entsprechend zu wählen und zu handeln, und deshalb macht Allah (t) in vollkommener Gerechtigkeit den Menschen verantwortlich für alles, was er zu seinen Lebzeiten tut.

In Sura 3, Vers 159 heißt es: "[...] und wenn du entschlossen bist, dann vertraue auf Allah; denn wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen.‟ Ferner in Sura 2, Vers 286: "Allah fordert von keiner Seele etwas über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Ihr wird zuteil, was sie erworben hat, und über sie kommt, was sie sich zuschulden kommen läßt.‟

Der Glaube an die Fügung Allahs in allen Dingen bedeutet also keineswegs Passivität oder Fatalismus. Vielmehr ist der Mensch dazu verpflichtet, sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen Allahs tatkräftig mit den Problemen des Alltags auseinanderzusetzen und aktiv das Dasein zu bewältigen. Dabei soll er versuchen, seinen auf Grundlage der Offenbarung gefaßten Beschluß in bestmöglicher Weise in die Tat umzusetzen. Ob der Mensch mit seiner Handlung das erstrebte Ziel aber tatsächlich auch erreicht - dies bestimmt allein Allah (t), Der den Ausgang und die Folgen der Taten so fügen wird, wie Er es in Seinem allumfassenden Wissen für richtig erachtet.

Dieses Vertrauen in die Allmacht und Allwissenheit Allahs, das in diesem Glaubensartikel gefordert wird, bezieht sich jedoch nicht nur auf den Ausgang der eigenen Taten. Es bezieht sich auch auf die Geschehnisse und Situationen, mit denen der Mensch ständig konfrontiert wird und die nicht oder nicht direkt von seinem Willen abhängen, also auf Dinge, die das Schicksal eines Menschen ausmachen. Diese Geschehnisse - mögen sie nun vom Menschen als gut oder als schlecht empfunden werden - sind von Allah (t) für uns vorherbestimmt, von Ihm für uns gewollt, damit wir uns in ihnen bewähren - einen "Zufall" gibt es für den Muslim nicht. Der Glaube an die Fügung Allahs in allen Dingen, das Vertrauen auf Ihn und der Glaube, daß die Schicksale auf Ihn zurückgehen und daß Erfolg von Seiner Hilfe abhängt - dies alles gibt dem Leben in den Augen eines Muslims

einen großen Sinn, bewahrt ihn vor Verzweiflung und verleiht ihm Gelassenheit und inneren Frieden.
Dazu heißt es in Sura 3, Vers 26 und 27: "Sprich: »O Allah, Herrscher des Königtums, Du gibst das Königtum, wem Du willst, und nimmst das Königtum, wem Du willst; und Du ehrst, wen Du willst, und erniedrigst, wen Du willst. In Deiner Hand ist das Gute; wahrlich, Du hast Macht über alle Dinge. Du läßt die Nacht übergehen in den Tag und läßt den Tag übergehen in die Nacht; und Du läßt das Lebendige aus dem Toten erstehen und läßt das Tote aus dem Lebendigen erstehen, und versorgst, wen Du willst, ohne Maß.«"

Andererseits schenkt der Glaube an die Fügung Allahs dem Menschen Standhaftigkeit und Tapferkeit und spornt ihn an, in der Weise, wie Allah (t) es in Sura 3, Vers 160 vorgeschrieben hat, gegen jede Art von Mißständen und Widrigkeiten mit allen Kräften anzukämpfen. Dort heißt es: "Wahrlich, wenn Allah euch zum Sieg verhilft, so gibt es keinen, der über euch siegen könnte; wenn Er euch aber im Stich läßt, wer könnte euch da nach Ihm helfen? Wahrlich, auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen."

Wie die Geschichte zeigt, hat die islamische Lehre diejenigen entscheidend geprägt, die sie angenommen und umgesetzt haben, und sie hat dadurch die über Jahrhunderte in allen Bereichen des Lebens erfolgreichste Kultur hervorgebracht. Die islamische Glaubensüberzeugung wurde von Männern und Frauen getragen, die auf Allah (t) voll und ganz vertrauten. Das absolute Vertrauen auf Allah und die Befolgung Seiner Gesetze macht aus dem aufrichtigen Muslim einen milden, würdigen, verantwortungsbewußten, charakterfesten und ausdauernden Menschen, der furchtlos allen Schrecknissen begegnet. (----Glaubensbekenntnis, Säulen des Islam)

Gleichnisse des Propheten

Der Prophet (a.s.s.) pflegte seine Belehrung an die Gemeinde durch Gleichnisse pregnant zu machen. Über sein Prophetentum berichtete Dschabir Ibn ʿAbdullah, Allahs Wohlgefallen auf ihm, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Mein Gleichnis mit den Propheten vor mir, ist das eines Mannes, der ein Haus gut und schön gebaut und dabei eine Stelle in einer Ecke ausgelassen hatte, in der ein Ziegel fehlte. Die Leute, die um das Haus herumgingen und es zu bewundern anfingen, sagten: »Es wäre doch schöner gewesen, wenn der Ziegel an dieser Stelle angebracht worden wäre!« Ich bin dieser Ziegel, und ich bin der letzte aller Propheten." (Bu)

Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Mein Gleichnis und das Gleichnis der Menschen ist wie ein Mann, der ein Feuer angezündet hat; und als dieses seiner Umgebung Licht spendete, fingen die Motten und die Tierchen, die normalerweise hineinfallen, an, sich hinein zu stürzen. Da fing dieser Mann an, diese vom Feuer zurückzuweisen, während sie ihn überkamen und sich doch anschließend hineinstürzten. Ich bin also der, der euch vom Feuer zurückhält, und ihr besteht darauf, euch hinein zu stürzen!" (Bu)

Zu anderen Angelegenheiten finden wir in der Sunna folgende Überlieferungen: ʿAbdullah Ibn Kaʿb berichtete von seinem Vater, daß der Prophet, Allahs Segen

und Friede auf ihm, sagte: ″Das Gleichnis eines Gläubigen ist wie eine geschmeidige Pflanze, die sich mit dem Wind neigt, alsdann von diesem wieder aufrecht steht. Und das Gleichnis eines Heuchlers ist wie eine steife Pflanze, die solange gerade steht, bis sie auf einmal, aber für immer geknickt wird.‟ (Bu)

Auch Abu Musa Al-As‘aryy berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Das Gleichnis desjenigen (Gläubigen), der den Qur’an rezitiert, ist das einer Zitrusfrucht, welche wohlriecht und gut schmeckt. Und das Gleichnis desjenigen (Gläubigen), der den Qur’an nicht rezitiert, ist das einer Dattel, die gut schmeckt, aber keinen Duft hat. Und das Gleichnis eines Brechers des Gebotes (Allahs), der den Qur’an rezitiert, ist das einer Zitronenmelisse (Raihana), die wohlriecht, aber bitter schmeckt. Und das Gleichnis eines Brechers des Gebotes (Allahs), der den Qur’an nicht rezitiert, ist das einer Koloquinte (Hanzala), die bitter schmeckt und gar keinen Duft hat.‟ (Bu)

An-Nu‘man Ibn Basir, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete auch, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Das Gleichnis eines Menschen, der die Gebote Allahs einhält und desjenigen, der diese mißachtet, ist denjenigen gleich, die ihre Plätze auf einem Schiff durch das Los teilten: Einige von ihnen erhielten die oberen Plätze und die anderen die unteren. Es geschah dann, daß diejenigen, die sich unten aufhielten, immer an den Leuten vorbeigehen mußten, die sich oben befanden, um Trinkwasser zu holen. Da sagten diese: »Was haltet ihr davon, wenn wir ein Loch in unser Abteil bohrten und die Leute über uns nicht mehr belästigen?« Wenn die Leute (oben) dies zulassen würden, was die anderen zu tun beabsichtigen, so würden alle zusammen zugrunde gehen; und wenn sie sie mit der Tatkraft davon abhalten würden, so retteten sie sich selbst und alle anderen mit.‟ (Bu)

Ferner berichtete Abu Musa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Das Gleichnis dessen, der seines Herrn gedenkt, und dessen, der seines Herrn nicht gedenkt, ist wie solches eines Lebenden und eines Toten.‟

Glücksdaten

Alle Namensgebungen des Propheten (a.s.s.) und der ihm Nahestehenden sind keinem Zufall überlassen; denn in der Glaubenslehre gibt es keinen Zufall. Die Namen des Propheten Muhammad (a.s.s.) - zu ihnen gehören u.a. Ahmad und Mahmud - sind von Allah (t) für ihn vorherbestimmt gewesen und aus derselben Wurzel mit derselben Bedeutung entstanden.

Sein Großvater väterlicherseits gab ihm den seiner Mutter eingegebenen Namen "Muhammad" und sagte dabei: ″Ich wollte damit, daß Allah ihn im Himmel lobt und Seine Geschöpfe ihn auf Erden loben (Mahmudan fi-s-Sama’i wal-Ard).‟ Allah (t) benennt nach ihm im Qur’an die Sura Muhammad Nr. 47, und nennt ihn "Ahmad" im Vers 6 der Sura 61. Im Arabischen ist das Wort "Muhammad" das Partizip Passiv des zweiten Stammes von "hamada" (loben, preisen) und heißt "der des Lobes Würdige, der Vielgepriesene", während "Mahmud" das Partizip Passiv der ersten Form des gleichen Verbs ist: "derjenige, dem das Lob zukommt"; denn die erste Sura des Qur’an beginnt mit den Worten "Al-Hamdu lillah" (Alles Lob gebührt Allah).

Dem Propheten (a.s.s.) selbst werden folgende Worte zugeschrieben: ”Wundert ihr euch denn nicht, wie Allah von mir die Schmähungen und den Fluch der Quraisch abwendet? Sie schmähen mich und nennen mich einen "Tadelnswerten"; ich aber bin ein Muhammad. (Schi)

Der Vater Muhammads hieß ‘Abdullah (Diener Allahs), seine Mutter hieß Amena Bint Wahb (die Friedfertige, Tochter des himmlischen Geschenks); sie war mit dem Beinamen "Amena Az-Zuhriyya" (die Friedfertige, die Reine wie eine Blume) bekannt. Die Großmutter des Propheten (a.s.s.) mütterlicherseits hieß "Hala" (Lichthof). Die Hebamme, die bei der Geburt Muhammads im Monat "Rabi‘u-l-awwal" (der erste Frühling) geholfen hatte, hieß "Asch-Schifa’ Bint ‘Auf" (die Heilskraft, Tochter des Wohlbefindens).
Die erste Frau, die dem Kind Muhammad außer seiner Mutter die Brust gegeben hatte, hieß "Thuwaiba" (die kleine Bescherung), und die erste Frau, die für Muhammad nach dem Tod seiner Mutter gesorgt hatte, hieß "Baraka" (Segen), mit dem Beinamen "Umm Aiman" (Mutter des Glücksbringenden).

Das Jahr, in dem die Mutter Muhammads mit ihm schwanger wurde, hieß bei den Arabern "‘Amu-l-Fath" (das Jahr der Eröffnung), weil in diesem Jahr die Felder grün wurden und die Pflanzen sehr gediehen, womit die lange Dürrezeit und damit das Hungern zu Ende gingen.

Das Geburtsjahr Muhammads hieß bei den Arabern "‘Amu-l-Fil" (das Elefantenjahr), in dem Allah das Heer des Abraha, der mit einem Elefanten nach Makka zog, um die Al-Ka‘ba zu zerstören, gnadenlos vernichtete. Die Stillamme Muhammads hieß "Halima As-Sa‘idiyya" von den Banu Sa‘d (die Sanftmütige aus dem Stamm "Söhne der Glückseligkeit").
Die Milchschwester Muhammads trug denselben Namen wie die Hebamme Asch-Schifa’ (die Heilskraft). Die

Geschichtsschreiber berichten, daß die ersten vollständigen Sätze, die das Kind Muhammad sprach, lauten: ”Allahu Akbaru kabira, wal-Hamdu lillahi kathira, wa-subhana-llahi bukratan wa-asila“ (Allah ist größer, ohne Gleiches, und Alles Lob gebührt Allah, mehrmals, und gepriesen sei Allah, Tag und Nacht).

Muhammad (a.s.s.) wurde am Montag, den 12. Rabi‘u-l-awwal im "Elefantenjahr" (23. April 571 n.Chr.) geboren und starb ebenfalls am Montag, den 12. Rabi‘u-l-awwal im Jahr 11 der Hidschra (3. Juni 633 n.Chr.). Außer Muhammad (a.s.s.) gibt es keinen Menschen, dessen Dasein Allah (t) durch so viele glückliche Zusammenhänge ausgezeichnet hat. (----Daten, Elefantenjahr, Name, Stillamme, Wunder)

Götzen

Die Araber kannten mannigfaltige Arten der Götzenanbetung, die für den Forscher von heute schwer nachzuvollziehen sind. Der Prophet (a.s.s.) zerschlug die Götzen und befahl seinen Gefährten, sie zu zerschlagen, wo immer sie sie auch fänden. Die Muslime nahmen davon Abstand, über Götzen zu sprechen, nachdem sie ihre Spuren beseitigt und in der Geschichtsschreibung und in der Literatur alles, was mit ihnen in Verbindung stand, entfernt hatten.

Was vom Götzentum im Qur'an erwähnt wird und was die Geschichtsschreiber im zweiten Jahrhundert nach der Hidschra darüber berichteten, zeugte vom hohen Stellenwert, den es vor dem Islam hatte, und von seinen verschiedenen Formen und weist darauf hin, daß die Götzen sich im Grad der Heiligkeit voneinander unterschieden. Jeder Stamm hatte seinen eigenen Götzen den er anbetete. Die altheidnischen Abgötter unterteilten sich in Götzenbilder aus Metall oder Holz, die menschliche Gestalt hatten, in solche, die ihre Gestalt in Stein zeigten und in Steingötzen, die Felsbrocken ohne bestimmte Gestalt waren.
Einige Stämme gaben ihnen einen anbetungswürdigen Rang, da sie ihnen himmlischen Ursprung zuschrieben; denn es handelte sich um vulkanisches Gestein oder desgleichen. Die am feinsten gearbeiteten Statuen besaßen die Bewohner des Yemen, was nicht verwundert; denn deren kultureller Fortschritt war weder den Bewohnern des Al-Hidschaz noch denen von Nadschd und Kinda bekannt.

Dennoch teilen die Werke über Götzen nichts Genaues über die Gestalt jener Abgötter mit. Nur über Hubal wird berichtet, daß er in Menschengestalt und aus Karneol gearbeitet war und daß sein Arm einst zerbrach und die Quraisch ihn gegen einen aus Gold auswechselten. Hubal war der Oberste von den Göttern der Araber und hatte seinen Standort in der Al-Ka'ba zu Makka; die Menschen pilgerten zu ihm aus allen Richtungen.

Die Araber begnügten sich mit diesen großen Götzen, denen sie ihre Gebete und Opfer darbrachten, keineswegs; vielmehr nahmen die meisten von ihnen ein Götzenbild oder einen Steingötzen in ihre Häuser, den sie umschritten, wenn sie zu einer Reise aufbrachen und von ihr zurückkehrten. Und sie führten ihn bei ihren Reisen mit sich, wenn er ihnen diese erlaubt hatte. All diese Götzen, ob sie sich in der Al-Ka'ba oder um sie herum oder an verschiedenen Orten Arabiens bzw. bei verschiedenen Stämmen befanden, wurden als Mittler zwischen ihren Verehrern und dem obersten Gott betrachtet. (Hkl) (----Götzenbilder, Hubal, 'Isaf und Na'ila)

Götzenbilder

Nachdem die Muslime aus Yathrib nach der Huldigung bei Al-'Aqaba nach Yathrib zurückgekehrt waren, bekannten sie sich dort öffentlich zum Islam.
In ihrem Volk gab es noch einige Alte, die an ihrer Vielgötterei festhielten, darunter 'Amr Ibn Al-Dschamuh, einer der Führer und Edlen der Banu Salima. Sein Sohn Mu'ath war bei Al-'Aqaba dabei gewesen und hatte dem Propheten gehuldigt. Nach Brauch der Edlen hatte 'Amr in seinem Haus ein hölzernes Götzenbild namens Manah, das sie als Gott verehrten und ständig sauberhielten.

Nachdem die jungen Männer der Banu Salima den Islam angenommen hatten, pflegten sie sich des Nachts zu jenem Götzenbild des 'Amr zu stehlen, es fortzutragen und kopfüber in eine der Senkgruben des Stammes zu werfen. Am folgenden Morgen rief dann 'Amr: »Wehe euch! Wer hat sich vergangene Nacht an unseren Göttern vergangen?« Dann machte er sich auf die Suche nach dem Götzen, und wenn er ihn gefunden hatte, wusch, reinigte und parfümierte er ihn. »Bei Allah«, drohte er, »wenn ich erfahre, wer dies getan hat! Schimpf und Schande werde ich auf ihn häufen!« Sobald er aber des Nachts schlief, machten

sie sich wieder über den Götzen her, und am Morgen mußte ihn ʿAmr, nachdem er ihn in der gleichen schmachvollen Lage gefunden hatte, wieder säubern und von seinem Gestank befreien.

Als es ihm schließlich zuviel wurde und er den Götzen wieder einmal aus seiner Lage befreit und ihn wie üblich gereinigt hatte, band er ihm sein Schwert um und sprach: »Wahrlich, ich weiß nicht, wer dir dies antut. Wenn etwas an dir ist, so verteidige dich. Du hast jetzt das Schwert.« Nachdem er abends eingeschlafen war, kamen sie wieder, nahmen dem Götzen das Schwert vom Hals, banden ihm mit einem Strick einen toten Hund um und warfen ihn in eine der Senkgruben des Stammes.

Am Morgen sah ihn ʿAmr wieder nicht an seinem Platz und machte sich auf die Suche nach ihm, bis er ihn in jener Grube mit dem Kopf nach unten und mit einem toten Hund zusammengebunden fand. Als er ihn in diesem Zustand erblickte und die Muslime in seinem Stamm mit ihm redeten, nahm er durch Allahs Gnade den Islam an und wurde selbst ein guter Muslim. (Rtt) (----Götzen)

Götzendiener

---Götzen, Götzenbilder, Hubal, Schriftbesitzer

Glaubenslehre

---Glaubensartikel

Grabenschlacht

Die Grabenschlacht (Gazwatu-l-Chandaq) fand im Monat Schawwal des Jahres 5 der Hidschra statt. Eine Gruppe von Juden, darunter Sallam Ibn Al-Huqaiq, Huyaiyy Ibn Al-Achtab und Kinana Ibn Ar-Rubaiʿ, sowie Hautha Ibn Qais und Abu ʿImara Al-Waʼilyy, zogen zusammen mit anderen Angehörigen der Stämme Banu An-Nadir und Banu Waʼil, die sich auf die Gegenseite des Propheten (a.s.s.) gestellt hatten, zu den Quraisch nach Makka kamen, riefen sie zum Krieg gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf, und sprachen: »Wir werden euch im Kampf gegen ihn beistehen, bis wir ihn völlig vernichtet haben.« »O ihr Juden!«, erwiderten die Quraisch, »ihr seid das Volk mit der ersten Schrift und wißt, worüber wir uns mit Muhammad Zerstritten haben.
Welche Religion ist nun besser, die unsere oder die seine?« »Eure Religion ist besser als die seine und ihr seid im Recht, nicht er.«, gaben ihnen die Juden zur Antwort.

Über sie hat Allah die Qurʼan-Verse offenbart: ”Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil der Schrift gegeben wurde? Sie glauben an Zauberei und Götzen, und sie sagen von den Ungläubigen: »Sie sind in der Lehre besser geleitet als die Gläubigen.« Diese sind es, die Allah verflucht hat; und für den, den Allah verflucht, wirst du keinen Helfer finden. Oder haben sie (etwa) Anteil an der

Herrschaft? Dann würden sie den Menschen nicht einmal so viel wie die Rille eines Dattelkerns abgeben. Oder beneiden sie die Menschen um das, was Allah ihnen aus Seiner Huld gegeben hat? Nun, Wir gaben wohl dem Haus Abrahams das Buch und die Weisheit, und Wir gaben ihnen ein mächtiges Reich. Und einige unter ihnen glaubten an ihn, während andere unter ihnen sich davon abwandten. Und die Dschahannam ist schlimm genug als ein Flammenfeuer.‟ (4:51-55)

Die Quraisch freuten sich über die Worte der Juden, nahmen eilfertig den Gedanken vom Krieg gegen Muhammad (a.s.s.), wozu die Juden sie aufgefordert hatten, an, sammelten sich und trafen ihre Absprachen. Dann begaben sich die Juden auch zu den Banu Gatafan, forderten sie ebenfalls zum Kampf gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf, bekundeten ihnen ihre Unterstützung und berichteten ihnen, daß die Quraisch ihrer Aufforderung bereits nachgekommen seien. So schlossen sich ihnen auch die Banu Gatafan an.

Die Quraisch wurden angeführt von Abu Sufyan und die Banu Gatafan von ʽUyaina Ibn Hisn mit den Banu Fazara. Al-Harith Ibn Naufal führte die Banu Murra, und Misʽar Ibn Ruhaila diejenigen Aschdschaʽ, die ihm folgten.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von ihrer Absicht erfuhr, ließ er - nach dem Anraten von Salman Al-Farisyy (r) - vor Al-Madina einen Graben ausheben. Er selbst beteiligte sich auch an den Arbeiten, um bei den Muslimen das Verlangen nach Allahs Lohn zu erwecken. Sie arbeiteten unermüdlich. Einige Heuchler aber versuchten, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und die Muslime bei ihrer Arbeit aufzuhalten, schützten Schwäche vor und stahlen sich nach Hause fort, ohne daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es wußte oder erlaubt hätte. Hatte ein Muslim etwas Dringendes zu erledigen, trug er dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor und fragte ihn um Erlaubnis, seiner Angelegenheit nachgehen zu dürfen; der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erlaubte es ihm dann, und der Muslim kehrte nach Erledigung seiner Sache in der Hoffnung auf Vergeltung nach dem Tod an seine frühere Arbeit zurück.
Über diese Gläubigen offenbarte Allah: ″Nur diejenigen sind Gläubige, die an Allah und an Seinen Gesandten glauben, und diejenigen, die, wenn sie in einer für alle wichtigen Angelegenheit bei ihm sind, nicht eher fortgehen, als sie ihn um Erlaubnis (dazu) gebeten haben. Die, die dich um Erlaubnis bitten, sind diejenigen, die (wirklich) an Allah und Seinen Gesandten glauben. Wenn sie dich also um Erlaubnis für irgendeine eigene Angelegenheit bitten, so erteile dem von ihnen die Erlaubnis, dem du willst, und bitte Allah für sie um Verzeihung. Wahrlich, Allah ist Allverzeihend, Barmherzig.‟ (24:62)
Dieser Vers wurde über diejenigen Muslime herabgesandt, die das Gute beachteten und wünschten und die Allah und Seinem Propheten gehorchten.

Über die Heuchler aber, die sich ohne Erlaubnis des Propheten von ihrer Arbeit davonstahlen, offenbarte Allah: ″Erachtet nicht den Ruf des Gesandten unter euch als dem Ruf des einen oder anderen von euch gleichrangig. Allah kennt diejenigen unter euch, die sich hinwegstehlen, indem sie sich verstecken. So mögen sich die, die sich seinem Befehl widersetzen, (davor) hüten, daß sie nicht Drangsal befalle oder eine schmerzliche Strafe treffe. Ist es nicht so, daß Allahs ist, was in den Himmeln und auf der Erde ist? Er kennt euren Zustand wohl. Und an dem Tage, wo sie zu Ihm zurückgebracht werden, da wird Er ihnen verkünden, was sie getan haben! Und Allah weiß alle Dinge wohl.‟ (24:63-64).

An einer Stelle des Grabens bereitete ihnen einmal ein gewaltiger Felsbrocken große Mühe, und sie klagten es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da ließ er sich einen Behälter voll Wasser bringen, spie hinein, sprach Bittgebet sodann, wie Allah es von ihm wünschte, und besprengte den Felsen mit dem Wasser. Die Anwesenden berichteten später: »Bei Dem, Der ihn als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, der Fels zerfiel wie zu Sand und leistete Hacken und Schaufeln keinen Widerstand mehr.«

Bint Baschir Ibn Sa'd berichtete: »Meine Mutter 'Amra Bint Rawaha rief mich zu sich, legte mir eine Handvoll Datteln in mein Gewand und sprach: >Bringe deinem Vater und deinem Onkel das Essen!< Ich nahm die Datteln und ging. Als ich auf der Suche nach den beiden beim Propheten vorbeikam, sagte er: >Komm her, Mädchen! Was hast du da?< >O Gesandter Allahs, dies sind Datteln, mit denen mich meine Mutter zu meinem Vater und meinem Oheim schickt, damit sie sie essen.< >Gib sie mir!<, forderte mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf.

Ich schüttete sie ihm in die Hände, doch waren es so wenige, daß sie sie nicht einmal ausfüllten. Dann ließ er ein Gewand ausbreiten, schüttete die Datteln darauf, so daß sie sich auf dem Gewand verteilten, und befahl einem seiner Begleiter, unter den Leuten am Graben auszurufen, sie sollten zum Essen kommen. Alle liefen herbei und begannen die Früchte zu verzehren. Die Datteln vermehrten sich aber immer weiter, so daß sie, als die Männer wieder weggingen, immer noch vom Rande des Gewandes fielen.«

Salman Al-Farisyy berichtete folgendes: »Ich arbeitete an einer Stelle des Grabens, wo mir ein Felsen sehr zu schaffen machte. Der Prophet war in meiner Nähe, und als er sah, wie schwer ich mir tat, stieg er zu mir herab, nahm mir die Hacke aus der Hand und hieb damit dreimal auf den Felsen, wobei jedesmal ein Lichtstrahl aufleuchtete. Ich fragte ihn: >O Gesandter Allahs, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, was ist das, was ich unter der Hacke aufleuchten sehe, wenn du damit zuschlägst?< >Hast du dies denn wirklich gesehen, Salman?< fragte er mich zurück, und als ich bejahte, sprach er: >Das erste Aufleuchten bedeutet, daß Allah mir den Yemen geöffnet hat, das zweite, Syrien und den Westen und das dritte den Osten.<

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Graben fertiggestellt hatte, rückten die Quraisch heran und lagerten mit zehntausend Ahabisch, den Kinana und den Bewohnern des Tieflandes, die ihnen folgten, am Zusammenfluß der Sturzbäche von Ruma zwischen Dschuruf und ?ugaba. Auch die Gatafan kamen mit den anderen Bewohnern des Nadschd, die ihnen folgten, heran und lagerten bei Thanab Naqma in Richtung Uhud.

Der Prophet zog mit dreitausend Muslimen vor die Stadt, bis er den Berg Sal' im Rücken hatte, und ließ das Lager errichten. Der Graben lag zwischen ihm und dem Feind. Die Kinder und Frauen ließ er in die Burgen bringen. Der Feind Allahs, Al-Huyaiyy Ibn Achtab vom jüdischen Banu An-Nadir kam zu Ka'b Ibn Asad von den jüdischen Banu Quraiza, der für seinen Stamm die Verträge schloß und mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Abkommen vereinbart hatte. Als Ka'b die Stimme des Al-Huyaiyy vor der Burg hörte, schloß er vor ihm das Tor. Al-Huyaiyy bat um die Erlaubnis, eintreten zu dürfen, doch weigerte sich Ka'b, ihm zu öffnen. Al-Huyaiyy rief: >Wehe dir, Ka'b! Mach mir auf!< »Weh dir, Al-Huyaiyy!<, erwiderte Ka'b, >du bist ein Mann von schlechten Vorzeichen.

Ich habe mit Muhammad einen Vertrag geschlossen und werde diesen nicht brechen; denn ich habe nur Treue und Aufrichtigkeit an ihm gesehen.< >Öffne mir, damit ich mit dir reden kann!< >Nein, ich werde es nicht tun!< >Du sperrst mich doch nur aus, weil du Angst hast, ich könnte dir etwas von deinem Weizenbrei wegessen.< Dies machte Ka'b wütend, und er öffnete dem Al-Huyaiyy das Tor. Dann sprach dieser: >Wehe dir, Ka'b! Ich habe dir ewigen Ruhm und ein Meer von Kriegern gebracht. Mit den Quraisch, ihren Führern und Herren bin ich gekommen und habe sie am Zusammenfluß der Bäche von Ruma lagern lassen, und ebenso mit den Banu Gatafan, ihren Führern und Herren, die ich bei Thanab Naqma in Richtung Uhud habe haltmachen lassen.

Sie haben mit mir ein Bündnis geschlossen und mir fest versprochen, daß sie so lange kämpfen werden, bis wir Muhammad und seine Anhänger völlig vernichtet haben.< >Nein, Al-Huyaiyy! Du hast mir vielmehr ewige Schmach gebracht und eine leere Wolke, die ihr Wasser vergossen hat und die trotz Blitz und Donner nichts enthält. Laß mich in Frieden und versuche nicht, mich von meinem Versprechen abzubringen; denn ich habe an Muhammad immer nur Ehrlichkeit und Treue gesehen.< Al-Huyaiyy bedrängte Ka'b so lange, bis er ihm das Versprechen abnahm, er werde, wenn die Quraisch und Banu Gatafan, ohne Muhammad getötet zu haben, zurückkehren müßten, ihn mit in seine Burg nehmen und mit ihm zusammen sein Schicksal erwarten.

Damit hatte aber Ka'b seine Abmachung mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gebrochen und das Versprechen, das sie verband, gelöst. Als Muhammad (a.s.s.) und die Muslime von dieser Entwicklurig erfuhren, schickte er den damaligen Führer des Stammes Al-Aus, Sa'd Ibn Mu'ath, und den Führer der Al-Chazradsch, Sa'd Ibn 'Ubada, zusammen mit zwei anderen Gefährten los und trug ihnen auf: >Geht und seht nach, ob es wahr ist, was wir erfahren haben. Wenn es richtig ist, gebt mir in rätselhafter Form Bescheid, so daß ich es verstehe, aber entmutigt nicht die Leute. Halten sie dagegen treu zu unserer Vereinbarung, so macht es öffentlich bekannt!<

Sie gingen zu den Juden, fanden diese aber in einer noch übleren Einstellung gegenüber dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als sie zuvor erfahren hatten. >Wer ist der Gesandte Allahs?< sprachen sie, >wir haben keine Abmachung mit ihm.< Sa'd Ibn Mu'ath in seinem leidenschaftlichen Ungestüm beschimpfte sich mit ihnen, doch Sa'd Ibn 'Ubada hielt ihn mit den Worten zurück: >Hör auf, sie zu beschimpfen. Das, was uns von ihnen trennt, läßt sich nicht durch Schmähungen bereinigen.< Die beiden Sa'ds kehrten mit ihren Begleitern zum Propheten zurück, grüßten ihn und sprachen: >'Adal und Qara!<, womit sie auf den Verrat von 'Adal und Qara anspielten, den diese einst an den Männern von Radschi', Chubaib und seinen Freunden begangen hatten.
Der Prophet aber rief: >Allahu akbar! Seid frohen Mutes, ihr Muslime!< Die Lage wurde für die Muslime immer ernster, und sie hatten große Angst.

Die Feinde bedrängten sie von oben und unten, bis die Gläubigen zu zweifeln begannen und bei einigen Heuchlern der Unglaube offen zutage trat. So sprach etwa Mu'attib Ibn Quschair, ein Bruder des Stammes Banu 'Amr Ibn 'Auf: >Muhammad versprach uns, daß wir die Schätze Chosroes und Caesars aufzehren werden; dabei kann heute keiner von uns sicher auf den Abtritt gehen.< Und Al-Aus Ibn Qaizi, einer vom Stamm Banu Haritha, wandte sich vor einer großen Menge von Männern seines Stammes an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Worten: >O Gesandter Allahs, unsere Häuser

sind vor dem Feinde entblößt.Erlaube uns deshalb, daß wir zu unseren Gehöften zurückkehren; denn diese liegen außerhalb Al-Madinas.< Der prophet und seine Gefährten verharrten über zwanzig Tage lang, fast einen Monat, in ihren Stellungen, ohne daß es, von einigen Pfeilschüssen und der Tatsache der Belagerung abgesehen, zu einem Kampf kam.

Als die Lage für die Muslime sich weiter verschlimmerte, schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ʽUyaina Ibn Hisn und Al-Harith Ibn ʽAuf, den beiden Führern der Banu Gatafan, und bot ihnen ein Drittel des Ernteertrages von Al-Madina, wenn sie sich mit ihren Leuten zurückzögen. Es kam zu Friedensverhandlungen, und man schrieb auch ein entsprechendes Dokument, doch war es noch nicht unterzeichnet und der Friede noch nicht beschlossen, sondern lediglich die gegenseitige Absicht dazu war bekundet worden.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dann das Abkommen unterzeichnen wollte, ließ er Saʽd Ibn Muʽath und Saʽd Ibn ʽUbada holen, erzählte ihnen davon und fragte sie um ihren Rat. Die beiden erkundigten sich zunächst: >O Gesandter Allahs, ist dies eine Sache, von der du möchtest, daß wir sie tun, oder ist es ein Befehl Allahs an dich, den wir ausführen müssen, oder tust du es nur uns zuliebe?< >Ich tue es nur euch zuliebe<, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, >und ich würde es wahrlich nicht tun, wenn ich nicht gesehen hätte, wie die Araber wie mit einem Bogen auf euch schossen und euch von allen Seiten bedrängten. Ich möchte für euch etwas von ihrer Angriffswucht zerbrechen.< Ihm hielt Saʽd Ibn Muʽath entgegen: >O Gesandter Allahs, solange wir mit jenen Leuten zusammen der Vielgötterei und dem Götzendienst anhingen und wir Allah weder verehrten noch kannten, hat es sie nicht danach gelüstet, eine einzige Dattel aus Al-Madina zu verzehren, es sei denn, wir hätten sie ihnen aus Gastfreundschaft gegeben oder sie ihnen verkauft. Sollen wir ihnen jetzt unseren Besitz schenken, nachdem uns Allah mit dem Islam ausgezeichnet, uns auf den rechten Weg geführt und uns durch dich berühmt gemacht hat? Bei Allah, wir haben dies nicht nötig und werden ihnen lediglich unser Schwert darreichen, bis Allah zwischen uns richtet.< >Du sollst es haben<, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Saʽd Ibn Muʽath ergriff die Urkunde, tilgte die Schrift und sprach: >Nun laßt sie sich gegen uns mühen!<

Die Belagerung dauerte an, ohne daß es zu einem regelrechten Kampf kam. Einmal legten jedoch einige Ritter der Quraisch ihre Rüstungen an, machten sich mit ihren Pferden auf den Weg zum Lager der verbündeten Kinana und riefen: >Auf zum Krieg, ihr Banu Kinana! Heute sollt ihr sehen, wer die wahren Ritter sind!< Schnell ritten sie heran, bis sie am Graben haltmachten. Bei seinem Anblick sprachen sie: >Dies ist wahrlich eine Kriegslist, auf die die Araber bisher noch nicht gekommen sind.< Sodann wandten sie sich einer engen Stelle des Grabens zu und hieben auf die Pferde ein, so daß sie ihn überwanden und in das sumpfige Gebiet zwischen dem Graben und dem Berg Salʽ eindrangen. Sogleich machte sich ʽAlyy mit einigen Muslimen auf, um die Lücke, durch die die Feinde ihre Pferde getrieben hatten, zu sichern. Unverzüglich stürzten die Ritter der Quraisch auf sie zu. ʽAmr Ibn ʽAbdwudd, der in der Schlacht von Badr verwundet worden war und deshalb nicht an der Schlacht von Uhud teilgenommen hatte, befand sich unter den Quraisch und hatte sich besonders kenntlich gemacht, damit jeder seinen Rang sehen konnte.

Als er mit seinen Reitern vor den Muslimen anhielt, rief er: >Wer ist zum Zweikampf bereit?< ʽAlyy meldete sich und antwortete ihm: >ʽAmr, du hast

einmal geschworen, du würdest, wenn dich ein Quraischit vor die Wahl zwischen zwei Dingen stellt, eines davon annehmen?< >Richtig!<, erwiderte er. >So fordere ich dich denn auf, an Allah, an Seinen Propheten und an den Islam zu glauben.<, rief ʿAlyy. >Das brauche ich nicht.<, entgegnete ʿAmr, >so fordere ich dich auf, abzusteigen und zu kämpfen.< >Weshalb, Sohn meines Bruders? Wahrlich, ich möchte dich nicht töten.<, rief ihm ʿAmr zu. >Aber ich will dich töten!< Bei diesen Worten ʿAlyys wurde ʿAmr so wütend, daß er sich von seinem Pferde stürzte, diesem die Beine zerhieb und es auf den Kopf schlug. Dann trat er auf ʿAlyy zu, und die beiden umkreisten sich kämpfend, bis ʿAlyy ihn tötete und die anderen Ritter Hals über Kopf über den Graben zurückflohen.«

Wie Allah es im Qur'an (Sura 33:10-11) beschrieben hat, verharrten der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine Gefährten in Angst und Not, weil die Feinde sich gemeinsam gegen sie wandten und sie von oben und unten bedrängten. Da kam An-Nuʿaim Ibn Masʿud vom Stamm Banu Gatafan zum Propheten und sprach: »O Gesandter Allahs, ich habe den Islam angenommen, doch wissen meine Leute nichts davon. Befehle mir nun, was du willst!« »Du bist nur ein einzelner Mann unter uns«, erwiderte ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »so gehe und versuche Zwietracht unter unsere Gegner zu säen, so gut du kannst. Krieg ist nun einmal Kniffe.« Nuʿaim begab sich darauf hin zu den Banu Quraiza, mit denen er in der Gahiliya oft zusammen gezecht hatte, und sprach: »Ihr Banu Quraiza! Ihr kennt meine Zuneigung zu euch und unsere besondere Freundschaft.« »Ja, wir mißtrauen dir nicht«, gaben sie zurück, und er fuhr fort: »Die Quraisch und die Banu Gatafan sind nicht in derselben Lage wie wir. Euere Heimat ist Al-Madina. Hier habt ihr eueren Besitz, euere Kinder und euere Frauen. Ihr könnt Al-Madina nicht irgendwohin verlassen. Die Quraisch und Banu Gatafan sind gekommen, um Muhammad und seine Gefährten zu bekämpfen, und ihr habt ihnen gegen Muhammad geholfen. Dies ist nicht ihr Land, sie haben ihren Besitz und ihre Frauen nicht hier und sind deshalb nicht in der gleichen Lage wie ihr. Sobald sie eine Gelegenheit sehen, werden sie sie nutzen. Kommt es aber nicht dazu, werden sie in ihre Heimat zurückkehren und euch mit Muhammad allein lassen, gegen den ihr dann aber machtlos seid. Kämpft deshalb nicht auf ihrer Seite, solange ihr nicht einige Adelige von ihnen als Geiseln habt, die in eueren Händen als Sicherheit dafür bleiben, daß sie zusammen mit euch gegen Muhammad kämpfen werden, bis ihr ihn vernichtet habt.« »Du hast uns einen vorzüglichen Rat erteilt«, stimmten ihm die Banu Quraiza zu.

Dann ging er zu den Quraisch und sprach zu Abu Sufyan und seinen Leuten: »Ihr wißt, wie sehr ich euch zugetan bin und was mich von Muhammad trennt. Nun habe ich etwas erfahren, das ich glaube euch mitteilen zu müssen, um euch zu warnen. Behaltet es aber für euch.« Die Quraisch sicherten ihm das zu, und er fuhr fort: »Wißt, daß die Juden inzwischen ihre Gegnerschaft zu Muhammad bereut und ihm die folgende Botschaft haben zukommen lassen: >Wir bereuen, was wir getan haben. Möchtest du, daß wir für dich aus den beiden Stämmen Quraisch und Banu Gatafan einige vornehme Männer ergreifen und sie dir übergeben, damit du ihnen die Köpfe abschlagen kannst und wir dann gemeinsam gegen die übrigen ziehen, bis wir sie vernichtet haben?< Muhammad hatte ihnen darauf eine zustimmende Antwort erteilt.

Wenn euch die Juden nun um die Stellung von Bürgen bitten, übergebt ihnen nicht einen einzigen Mann!« Schließlich ging er auch noch zu seinem eigenen Stamm, den Banu Gatafan, und sprach: »Männer von Banu Gatafan! Ihr seid

mein Ursprung und meine Sippe, und ihr seid mir von allen am liebsten. Ich glaube nicht, daß ihr mir mißtraut.« Sie stimmten ihm zu und versprachen ihm auch, seinen Rat vertraulich zu behandeln, worauf er ihnen das gleiche erzählte wie den Quraisch und sie ebenso warnte.

In der Nacht zum Samstag im Monat Schawwal des Jahres 5 der Hidschra bewirkte Allah es dann für seinen Propheten, daß Abu Sufyan und die Häupter der Banu Gatafan einige Männer aus ihren beiden Stämmen zu den Banu Quraiza schickten und diesen folgendes mitteilen ließen: »Wir haben hier keine feste Wohnstatt, und es verenden uns hier Kamele und Pferde. Macht euch deshalb bereit zum Kampf, damit wir Muhammad ein für allemal erledigen.« Die Banu Quraiza gaben ihnen zur Antwort: »Heute ist Samstag, der Tag, an dem wir nichts tun, und es ist euch wohlbekannt, was einst mit denen geschehen ist, die ihn verletzten. Außerdem kämpfen wir nicht mit euch gegen Muhammad, solange ihr uns keine Bürgen stellt, die als Sicherheit so lange in unseren Händen bleiben, bis wir Muhammad vernichtet haben. Wir fürchten nämlich, daß ihr, wenn der Krieg zu eueren Ungunsten verläuft und ihr im Kampf in Bedrängnis kommt, schnellstens nach Hause zurückkehrt und uns hier mit Muhammad allein laßt, gegen den wir dann nichts mehr ausrichten können.«

Als die Boten mit dieser Erklärung der Banu Quraiza zurückkamen, sprachen die Quraisch und Banu Gatafan: »Nu'aim Ibn Mas'ud hatte wahrlich recht. Laßt uns die Banu Quraiza benachrichtigen, daß wir ihnen keinen einzigen Mann als Geisel übergeben werden und daß sie, wenn sie kämpfen wollen, dies tun sollen.« Auf diese Antwort der beiden Stämme hin sprachen nun auch die Banu Quraiza: »Nu'aim Ibn Mas'ud hat die Wahrheit gesprochen. Sie wollen nichts als kämpfen, und wenn sie eine Gelegenheit sehen, werden sie sie ergreifen. Geht es aber anders aus, machen sie sich sofort auf den Heimweg und lassen uns hier mit Muhammad allein.« Erneut ließen sie den Quraisch und Banu Gatafan ausrichten, sie würden erst kämpfen, wenn sie ihnen Geiseln als Bürgen stellten. Jene lehnten abermals ab, und Allah säte Zwietracht unter sie.

Auch schickte Er in den Winternächten einen eiskalten Wind gegen sie, der ihnen die Kessel umwarf und ihre Zelte wegfliegen ließ. Da wandte sich Abu Sufyan an die Quraisch und sprach: »Männer von Quraisch! Wir sind hier nicht an einer festen Wohnstätte. Pferde und Kamele gehen uns ein, und die Banu Quraiza haben ihr Wort gebrochen. Schlimmes haben wir von ihnen erfahren. Auch seht ihr den heftigen Sturm, der uns keinen Kochkessel, kein Feuer und kein Zelt mehr läßt. Macht euch auf, ich ziehe ab!«

Die Banu Gatafan hörten vom Aufbruch der Quraisch und machten sich auch eilends auf den Rückweg in ihre Heimat. Am nächsten Morgen verließen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und die Muslime den Graben, kehrten in die Stadt zurück und legten ihre Waffen ab. Im Grabenkrieg fanden nur sechs Muslime den Tod; von den Ungläubigen fielen drei Männer.

Großvater

Nachdem Amena, Mutter Muhammads, starb blieb Muhammad bei seinem Großvater 'Abdulmuttalib Ibn Haschim. Diesem hatte man im Schatten der Al-Ka'ba eine Liegestatt aufgestellt, um welche seine Söhne herumsaßen und

warteten, bis er jeweils aus der Al-Ka'ba herauskam. Aus Ehrfurcht vor ihm wagte es keiner, sich daraufzusetzen. Nur Muhammad kam oft und nahm Platz darauf, obwohl er noch ein Knabe war. Stets versuchten zwar seine Onkel, ihn davon fernzuhalten, doch immer, wenn 'Abdulmuttalib dies sah, sprach er: »Laßt meinen Jungen! Bei Allah, Großes wird mit ihm geschehen.« Dann pflegte er ihn zu sich auf das Bett zu setzen und ihm den Rükken zu streicheln. Alles, was er ihn tun sah, freute ihn. Als Muhammad acht Jahre alt war, starb 'Abdulmuttalib Ibn Haschim. (Rtt) (----Bahira, Elternhaus)

Güte

Zu den edlen Eigenschaften des Propheten (a.s.s.) gehört auch seine unermäßliche Güte zu den Menschen und seine Bereitschaft zu vergeben und zu verzeihen, so daß Allah im Qur'an sagt: "Allah verzeihet dir! Warum erlaubtest du ihnen (zurückzubleiben), bis die, welche die Wahrheit sagten, dir bekannt wurden und du die Lügner erkanntest?" (9:43)

In den verschiedenen Überlieferungen sind oft Beispiele zu finden, die Güte und Milde des Propheten (a.s.s.) bestätigen. 'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, Gattin des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Ich sagte zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Hast du einen schwereren Tag erlebt, als den Tag der Schlacht von Uhud?« Er sagte: »Ich habe von deinen Leuten viel Schweres erlebt, und was ich davon am schwersten erlebt habe, geschah am Tag von Al-'Aqaba, als ich mit meinem Anliegen an Ibn 'Abd Yalail Ibn 'Abd Kulal herantrat, und er mir für das, was ich wollte, nicht entgegenkam. Ich ging dann ziellos fort und war sehr bekümmert. Ich kam erst dann zu mir, als ich die Gegend von Qarn Ath-Tha'alib erreicht hatte. Ich hob mein Haupt und sah, daß mir eine Wolke den Schatten spendete. Ich blickte und habe darin Gabriel gesehen. Er rief mir zu, indem er sagte: »Wahrlich, Allah hat die Worte deiner Leute gehört, welche sie an dich gerichtet und über dein Anliegen geantwortet haben. Er entsendet dir nun den Engel der Berge, damit du ihm den Befehl erteilst, wie du gegen diese Leute verfahren willst.< Darauf rief der Engel der Berge mir zu, grüßte mich mit dem Friedensgruß (Salam) und sagte: >O Muhammad, befehle was du willst! Wenn du willst, lasse ich die zwei Berge über sie stürzen!< Ich (der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm), sagte aber: >Nein! Vielmehr hoffe ich, daß Allah aus ihren Lenden solche entstehen läßt, die Allah Allein dienen und Ihm nichts beigesellen.<«" (Bu)

Auch 'Abdullah berichtete: "Ich erinnere mich, als ob ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch heute vor mir sähe, als er von einem Propheten berichtete, der von seinen eigenen Leuten so geschlagen wurde, daß er blutete, alsdann sich das Blut von seinem Gesicht wischte und sagte: »O Allah mein Gott, vergib es meinen Leuten; denn sie sind unwissend!«" (Bu) Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Tufail Ibn 'Amr Ad-Dausyy und seine Leute kamen zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagten: »O Gesandter Allahs, der Stamm Daus ist wahrlich in Ungehorsam verfallen und verhält sich nur ablehnend, so richte zu Allah ein Bittgebet gegen ihn!« Jemand

sagte: »Nieder mit den Daus!« und der Prophet sagte dagegen: »O Allah, führe die Daus zum rechten Weg und bringe sie zu uns zurück.«" (Bu)

Ebenfalls von Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm: "Ein Mann kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und forderte von ihm in grober Art und Weise die Rückzahlung seiner Schulden. Die Gefährten des Propheten wollten sich an den Mann heranmachen, und der Prophet sagte zu ihnen: »Lasst ihn; denn wer Anspruch auf etwas hat, dem steht auch das Wort zu!«" (Bu)

Aber auch Anas Ibn Malik berichtete, daß ein Wüstenaraber in der Moschee urinierte und die Leute aufstehen wollten, um ihn daran zu hindern. Da sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm: "Unterbrechet ihn nicht in seiner Not!" Anschließend ließ er einen Eimer Wasser holen und über die Stelle gießen. (Bu)

Anas Ibn Malik berichtete ferner in folgenden Hadithen: 1.: "Ich lief neben dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, während er ein Gewand aus Nadschran trug, dessen Verzierborte ziemlich grob war. Da kam ein Wüstenaraber an ihn heran und zog ihn so heftig am Gewand, daß ich die Schulterplatte des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehen konnte, welche Reibspuren der Verzierborte auf Grund des heftigen Ziehens des Gewandes, aufwies. Der Mann sagte: »Du Muhammad, laß mir etwas von dem Geld Allahs geben, das sich bei dir befindet!« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wandte sich ihm zu und lachte und ließ ihm dann eine Gabe aushändigen." (Bu)

2.: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war weder der Mensch, der herumschimpfte noch der Mensch, der unzüchtige Redensarten verwendete noch der Mensch, der herumfluchte. Wenn er aber einem von uns etwas vorhalten wollte, sagte er: »Was ist los mit ihm? Taribat Dschabinuh (Seine Stirn wird staubig sein)!«" Mit diesem Ausdruck ist der Ausgang eines unglücklichen Verhaltens eines Menschen gemeint, der sich verbissen im Staub wälzt und seine Stirn Spuren davon trägt. (Bu)

3.: "Ich befand mich beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als ein Mann zu ihm kam und sagte: »O Gesandter Allahs, ich habe eine Straftat begangen, so vollziehe die Strafe für mich!« Der Prophet fragte ihn aber nicht über diese Tat; und als die Gebetszeit fällig wurde, betete der Mann mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Als der Prophet das Gebet beendet hatte, begab sich der Mann zu ihm und sagte: »O Gesandter Allahs, ich habe eine Straftat begangen, so vollziehe die Bestimmung des Buches Allahs für mich!« Der Prophet sagte: »Hast du nicht mit uns gebetet?« Der Mann sagte: »Doch.« Der Prophet sagte: »Allah hat dir doch deine Sünde vergeben.«" Die Straftat blieb also dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, unbekannt; daher konnte er kein Strafmaß verhängen. Er half vielmehr dem Mann, von der Barmherzigkeit Allahs Gebrauch zu machen. Nach diesem Hadith ist es dem Machthaber nicht erlaubt, nach den Sünden der Menschen zu suchen. Ist eine Straftat öffentlich bekannt und der Täter geständig, so hat weder der Herrscher noch der Richter die Macht, von der Strafe abzusehen; denn es handelt sich um das Recht Allahs. (Bu)

4.: "Ich stand im Dienst des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zehn Jahre lang, während derer er zu mir weder >pfui< noch >warum hast das

gemacht?< noch >hättest du es lieber so gemacht!< gesagt hat.“ (Bu)

Dschabir seinerseits berichtete: ”An einem Festtag, änderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Weg.“ Mit der Änderung des Weges ist gemeint, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen gewöhnlichen Weg zur Moschee änderte und einen anderen Weg nahm, um mehr Menschen zu begrüßen und ihnen Segenswüsche zum Fest zu sprechen. (Bu) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

-H-

Hadidscha Bint Huwailid

Mutter der Gläubigen, war die erste Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Zum Zeitpunkt ihrer Heirat 595 war sie 40 Jahre alt, und Muhammad - vor seiner Entsendung - 25. Für sie war es die zweite Ehe nach dem Tod ihres ersten Mannes, und für Muhammad war es die erste. Sie gebar, außer Ibrahim, dem Sohn des Propheten, alle seine Kinder. Im Alter von 65 starb Chadidscha im 10. Jahr seiner Botschaft.

Er liebte sie sehr und heiratete zu ihren Lebzeiten keine andere Frau. Sie war bekannt als "At-Tahira" (die Reine), sogar schon vor dem Islam. Deshalb wurden ihre Kinder "Banu-t-Tahira" (Kinder der Reinen) genannt. Ihre Tugenden und Vorzüge wurden in den Hadithen erwähnt.

‘A’isa (r) berichtete: ”Niemals war ich auf eine der Frauen des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, so eifersüchtig, wie ich auf Hadidscha (nach ihrem Tod) eifersüchtig war. Dies war deswegen, weil der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie oft erwähnte und lobte; ferner, weil Allah dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eingab, daß er ihr die frohe Botschaft von einer Wohnung im Paradies aus Brokat beibringen solle, welche ihr gehöre.“

Als der Prophet (a.s.s.) die Botschaft zum ersten Mal erhielt, trat er bei Hadidscha ein und sagte: ”Hüllt mich ein! Hüllt mich ein!“ Sie hüllten ihn ein, bis die Furcht von ihm abließ. Hier dann erzählte er Hadidscha und berichtete ihr von dem Ereignis: ”Ich bangte um mein Leben.“ Darauf sagte Hadidscha: ”Niemals wirst du bei Allah eine Schande erleben; denn du bist wahrlich derjenige, der die Verwandtschaftsbande pflegt, dem Schwachen hilft, dem Mittellosen gibt, den Gast freundlich aufnimmt und dem Notleidenden unter die Arme greift.“

Da zeigte Hadidscha ihre Wertschätzung für die Person ihres geliebten Mannes und leistete ihm Beistand, bis sie 619 starb, bedeutete diese einen großen

Verlust für Muhammad (a.s.s.), da er bei ihr nicht nur einen materiellen Rückhalt gefunden hatte, sondern auch stets von ihr mit aufrichtigem Zuspruch bedacht worden war. Sie war die erste Frau, die den Islam annahm.

Ibn Ishaq berichtete: Im Alter von fünfundzwanzig Jahren heiratete Muhammad Chadidscha, die Tochter des Chuwailid Ibn Asad Ibn ʽAbdulʽuzza. Sie war eine Geschäftsfrau von Adel und Reichtum. Als Chadidscha von Muhammads Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und edlem Charakter hörte, schickte sie nach ihm und unterbreitete ihm den Vorschlag, ihre Handelskarawane nach Syrien zu bringen. Sie bot ihm dafür mehr als jedem anderen und stellte ihm noch einen ihrer Sklaven namens Maisara zur Verfügung. Muhammad nahm ihr Angebot an und machte sich auf den Weg zusammen mit Maisara und den Waren nach Syrien.
Als er sich dort im Schatten eines Baumes in der Nähe der Klause eines Mönches niederließ, wandte sich dieser an Maisara und fragte ihn: »Wer ist dieser Mann, der sich unter jenen Baum gesetzt hat?« »Er gehört zum Stamm Quraisch, zu den Hütern der Al-Kaʽba«, erwiderte Maisara. »Nur Propheten«, so erklärte darauf der Mönch, »haben unter diesem Baum gesessen.« Muhammad verkaufte dann die Waren, die er mitgebracht hatte, kaufte selbst wieder, was er wollte, und machte sich schließlich mit Maisara auf den Rückweg nach Makka.

Dieser, so erzählt man, sah eines Tages zur Zeit der größten Mittagshitze unterwegs zwei Engel, die Muhammad, während er auf seinem Kamel dahinritt, Schatten spendeten vor der Sonnenglut. Nachdem Muhammad die Waren zu Chadidscha gebracht hatte, verkaufte sie diese und erzielte fast doppelten Gewinn. Maisara aber erzählte ihr auch von den Worten des Mönches und von den beiden Engeln, die er gesehen hatte, wie sie Muhammad Schatten spendeten. Nun war Chadidscha eine entschlossene, edle und kluge Frau mit allen Eigenschaften, mit denen Allah sie hatte auszeichnen wollen.

Auf Maisaras Worte hin schickte sie nach Muhammad und soll dann zu ihm gesagt haben: »O Sohn meines Oheims, ich liebe dich aufgrund unserer gegenseitigen Verwandtschaft, deines hohen Ansehens in deiner Familie, deiner Redlichkeit, deines guten Charakters und deiner Ehrlichkeit.« Dann bot sie ihm selbst die Ehe an. Sie war damals unter den quraischitischen Frauen die edelste an Abstammung, die vornehmste und reichste. Muhammad berichtete seinen Onkeln von Chadidschas Vorschlag, worauf sich sein Oheim Hamza Ibn ʽAbdulmuttalib zu Chadidschas Vater, Chuwailid Ibn Asad, begab und bei ihm für Muhammad um die Hand Chadidschas anhielt.

Sie heirateten, und Muhammad gab ihr als Brautgabe zwanzig junge Kamele. Sie war seine erste Frau, und solange sie lebte, heiratete er keine andere. Sie gebar ihm alle seine Kinder (mit Ausnahme Ibrahims), nämlich Al-Qasim (nach dem man den Propheten [a.s.s.] Abu-l-Qasim nannte), At-Tahir, At-Taiyib, Zainab, Ruqayya, Umm Kulthum und Fatima. Seine Söhne Al-Qasim, At-Tahir und At-Taiyib starben vor Allahs Botschaft an ihren Vater, während seine Töchter den Islam erlebten, sich zum Glauben bekannten und - wie ihr Vater - die Hidschra nach Yathrib mitmachten.

Chadidscha hatte ihrem Vetter Waraqa Ibn Naufal, einem Christen und gelehrten Mann, der die Schriften gelesen hatte, von den Worten des Mönchs erzählt, wie Maisara es ihr berichtet hatte, und auch von den beiden Engeln, die dieser gesehen hatte, wie sie Muhammad Schatten spendeten. Waraqa Ibn Naufal hatte

ihr daraufhin geantwortet: »Wenn dies wahr ist, Chadidscha, dann ist Muhammad wahrlich der Prophet dieses Volkes. Ich weiß, daß für dieses Volk ein Prophet zu erwarten ist. Seine Zeit ist nun gekommen.«

Als die Offenbarung kam, glaubte Chadidscha an ihn und an die Offenbarung, die er von Allah brachte, und stand ihm in seinem Bemühen Zur Seite. Sie war überhaupt die erste, die sich zu Allah und Seinem Propheten bekannte. Dadurch erleichterte Allah ihm seine Last; denn immer wieder, wenn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf üble Ablehnung und Verleumdung stieß und darüber traurig war, ließ Allah es ihn bei ihr vergessen, sobald er zu ihr nach Hause kam, da sie ihn bekräftigte und stärkte, an ihn glaubte und ihn über das Verhalten der Leute beruhigte.
Dann trat für eine gewisse Zeit eine Unterbrechung in den Offenbarungen ein, bis der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, darüber bekümmert und traurig wurde. Schließlich aber brachte ihm Dschibril (Gabriel) die Sura "Ad-Duha" (Der Vormittag): ”Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Beim Vormittag und bei der Nacht, wenn alles still ist! Dein Herr hat dich weder verlassen, noch verabscheut. Wahrlich, das Jenseits ist besser für dich als das Diesseits. Und wahrlich, dein Herr wird dir geben und du wirst wohlzufrieden sein. Hat Er dich nicht als Waise gefunden und aufgenommen, und dich auf dem Irrweg gefunden und richtig geführt, und dich dürftig gefunden und reich gemacht? Was die Waise angehgt, so unterdrücke sie nicht. Und was den Bittenden angeht, so fahre ihn nicht an, und sprich überall von der Gnade deines Herrn.‟

Deshalb begann nun der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, denjenigen in seiner Sippe, zu denen er Vertrauen hatte, im geheimen von seiner Entsendung zu erzählen, mit der Allah ihn und durch ihn die Menschen begnadet hatte.

Hadith

(m) Bericht über Aussprüche, Taten, Eigenschaften und stillschweigende Billigungen des Propheten Muhammad (a.s.s.); gleichbedeutend mit Sunna.

Hadith Qudsyy

(m) Heiliger Hadith, Überlieferung von Allahs Rede in Seinen eigenen Worten außerhalb des Qur’an, also ein Hadith, in dem Muhammad (a.s.s.) mitteilt, was ihm von Allah (t) offenbart wurde. Ein Hadith qudsyy gilt aber in keiner Weise als Teil des Qur’an.

Hadithu-l-Ifk

----Lügengeschichte

Hafsa Bint ‘Umar Ibn Al-Chattab

Mutter der Gläubigen, war die Tochter von ʽUmar Ibn Al-Chattab (r), die fünf Jahre vor der Botschaft in Makka geboren wurde. Als sie im Jahre 625 Muhammad (a.s.s.) heiratete, war sie etwa achtzehn Jahre alt. Sie gehörte zu den Lieblingsfrauen des Propheten (a.s.s.), auch wenn sie den Rang der ʽA'ischa, mit der sie eng befreundet war, nicht erreichte. Sie starb nach 660.

Zuerst heiratete Hafsa Hunaif Ibn Chuthafa (r). Er war einer der allerersten Muslime. Er wanderte zuerst nach Abessinien und dann nach Al-Madina aus. Er nahm an der Schlacht von Badr teil, wurde dann in der Schlacht von Uhud stark verwundet und starb daran im Jahre 2 n.H. Nach dem Tode ihres Mannes ging ʽUmar zu Abu Bakr und sagte: "Ich möchte dir Hafsa zur Frau geben.‟ Abu Bakr blieb ruhig und sagte nichts. In der Zwischenzeit war Ruqayya (r), die Tochter des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Frau von ʽUthman Ibn ʽAffan (r) gestorben.

ʽUmar ging zu Uthman und bot ihm Hafsas Hand an. Er lehnte ab, indem er sagte, daß er im Moment nicht heiraten wolle. ʽUmar beschwerte sich darüber beim Propheten. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Ich nenne dir einen besseren Ehemann als ʽUthman für Hafsa, und eine bessere Frau für ʽUthman als Hafsa.‟ Dann nahm er Hafsa als Frau und gab seine Tochter Umm Kulthum (r) ʽUthman zur Frau.

Abu Bakr sagte später zu ʽUmar: "Als du mir Hafsas Hand angeboten hattest, blieb ich ruhig, da mir der Prophet seine Absicht kundgetan hatte, sie zu heiraten. Ich konnte weder dein Angebot annehmen, noch konnte ich dir des Propheten Geheimnis preisgeben. Deshalb blieb ich ruhig. Hätte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Meinung geändert, wäre ich glücklich gewesen, sie zu heiraten.‟ Hafsa (r) war eine sehr fromme Frau und voller Hingabe im Gebet. Oft fastete sie tagsüber und verbrachte meist die Nacht im Gedenken an Allah. Sie starb 45 n.H. im Alter von 63 Jahren. Hafsa war mit ʽA'ischa, der Lieblingsfrau des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, eng befreundet und stand ihr oft treu zur Seite. Ihr wurde die Obhut über die Qur'an-Sammlung anvertraut.

Hakim Ibn Hizam

Sohn des Bruders der Chadidscha, Führer der Sippe Asad von Quraisch.

Hamza Ibn ʽAbdulmuttalib

(r) bekannt als Asadullah (Löwe Allahs). Er ist ein Onkel des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, väterlicherseits und dessen 10 Jahre jünger Milchbruder. Er wanderte mit dem Propheten nach Al-Madina aus und leistete ihm Beistand als tapferer Soldat für den Islam. Diese Eigenschaft verlieh ihm die Ehrenbezeichnung "Asadullah". Sein kriegerischer Ruhm knüpft sich vor allem an die Schlacht von Badr. An der Belagerung des Jüdischen Stammes der "Banu Qainuqaʽ" nahm er ebenfalls teil. Das Ende seines Lebens war die Schlacht von Uhud, wo er Wunder der Tapferkeit verrichtete. Der schwarze Sklave Wahschi durchbohrte ihn mit einem Wurfspieß, riss seine Brust

auf und reichte sein noch zuckendes Herz der Hind, der Frau Abu Sufyans, die tüchtig hineinbiss und Wahschi aus der Sklaverei entließ; Wahschi trat jedoch später zum Islam über und kämpfte tapfer für den Glauben.

Hanifa

bedeutender Stamm in Zentralarabien im Gebiet der Al-Yamama. Eine bedeutende Gruppe des Stammes folgte dem Lügenpropheten Musailama.

Hannana

Der Prophet (a.s.s.) pflegte sich beim Predigen auf einen Palmstumpf ("Hannana" genannt) zu stützen; dann errichtete man eine einfache Kanzel für ihn, so daß der Palmstumpf überflüssig wurde. Tiefbetrübt seufzte und klagte das Holz, weil es sich nach der Berührung durch den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehnte, der es dann auch zum Trost in seine Gegenwart bringen ließ.

Haritha

Unterstamm der Al-Aus in Al-Madina.

Haschim

Sippe aus dem Stamm der Quraisch, der der Prophet Muhammad (a.s.s.) angehörte. (----Qurais)

Hassan Ibn Thabit

Dichter des Islam und einer der bedeutendsten vor- und frühislamischen Dichter überhaupt. Er gehörte dem Stamm der Al-Chazradsch in Al-Madina an. In der Al-Dschahiliyya hielt er sich mehrmals am Hof der Ghassaniden und Lachmiden in Syrien bzw. im Irak auf und hatte sich nicht zuletzt damit gewisse Reichtümer erworben. Er starb 659.

Hauptstadt

Da dort viele Juden lebten, wußten die Leute von Yathrib, daß nach den heiligen Büchern noch ein Prophet erwartet wurde. Als der Prophet die fremden Männer sah, trat er auf sie zu und begann, freundlich mit ihnen zu reden. Er erzählte

ihnen vom Islam und trug ihnen Stellen aus dem Qur'an vor. Die Männer waren zutiefst gerührt; denn sie erkannten in Muhammad den lang ersehnten Propheten. Am selben Tag noch sprachen sie das Glaubensbekenntnis "Es ist kein Gott da außer Allah, Muhammad ist der Gesandte Allahs" und wurden Muslime.

Als sie dann nach Yathrib zurückgekehrt waren, warben sie bei so vielen Leuten wie nur möglich für den Islam. Schon bald hatten sie eine größere Zahl von Menschen in der Stadt bekehrt. Ein Jahr später, zur Zeit der Pilgerfahrt, kamen zwölf dieser Muslime wieder nach Makka, um den Hadschdsch, die Pilgerfahrt, zu vollziehen. Sie trafen sich mit dem Propheten an einem Ort namens Al-'Aqaba. Dort huldigten sie ihm und versprachen, nach den Gesetzen des Islam zu leben. Darauf kehrten die Muslime nach Yathrib zurück.

Ein weiteres Jahr später kam schon eine weitaus größere Gruppe aus Yathrib zum Hadschdsch nach Makka. Wiederum trafen sie sich mit dem Propheten Muhammad, und auch diesmal legten sie das Versprechen ab, den Gesetzen Allahs zu gehorchen. Viele Bewohner Yathribs waren nun Muslime, und allmählich lebten sich auch die Zuwanderer aus Makka gut ein. Die Muslime aus Yathrib halfen ihren Brüdern und Schwestern aus Makka so gut sie konnten. Sie nahmen sie in ihren Häusern auf, und alles, was sie besaßen, teilten sie miteinander, da die Zuwanderer ja all ihre Habe in Makka hatten zurücklassen müssen.

Endlich gab es eine Stadt, in der die Muslime ihren Glauben frei ausüben konnten. Sie richteten ihr tägliches Leben und alle gemeinsamen Angelegenheiten nach den Lehren des Islam ein. Das Gebet war festgesetzt, die Zakah und das Fasten zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und Verbotene vorgeschrieben. In jener Zeit ertönte laut der Gebetsruf aus der ersten Hauptstadt des islamischen Reiches, so wie wir ihn heute noch kennen. Jeden Morgen rief von nun an Bilal die Gläubigen mit diesen Worten zum Gebet auf. Weil die Hidschra für die Muslime ein so wichtiges Ereignis war, benutzten sie sie einige Jahre später nach dem Tod des Propheten für den Beginn der islamischen Zeitrechnung. (DM) (----Al-Madina, ----Yathrib)

Hawazin

bedeutender Stamm in Zentralarabien, in enger Beziehung zu den Thaqif und in Fehde mit den Quraisch und Banu Gatafan, wofür offensichtlich handelspolitische Gesichtspunkte ausschlaggebend waren.

In einer der Untergruppen (Sa'd Ibn Bakr) wurde Muhammad (a.s.s.) als Kind zeitweilig aufgezogen, doch gab es dann bis zur Eroberung Makkas keine engere Berührung mit dem Stamm. Erst bei Hunain kommt es dann zu der großen Schlacht zwischen Muslimen und Makkanern auf der einen und den Hawazin und Thaqif auf der anderen Seite, wobei der Prophet (a.s.s.) siegreich bleibt.
Von At-Ta'if zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Muslimen und vielen Gefangenen der Hawazin über Dahna nach Dschu'rana. Beim Verlassen der Stadt At-Ta'if hatte einer seiner Gefährten ihm geraten, er solle die Thaqif verfluchen; doch er erwiderte: »O Allah, leite die Thaqif auf den rechten Weg und bringe sie zum Islam!« In Dschu'rana suchten ihn dann Abgesandte der Hawazin auf; denn er hielt dort sechstausend Kinder und Frauen ihres Stammes als Gefangene und unzählige Kamele und Schafe als Beute fest.

‘Amr Ibn Schu‘aib berichtete: »Die Abgesandten, die inzwischen den Islam angenommen hatten, kamen zum Propheten und sprachen: >O Gesandter Allahs! Wir sind ein Stamm und eine Sippe! Es ist dir nicht verborgen geblieben, welch Unglück uns getroffen hat. So sei uns gnädig, wie Allah dir gnädig ist!< Und einer von ihnen aus dem Stamme Sa‘d Ibn Bakr erhob sich und sagte: >O Gesandter Allahs! Dort in den Pferchen sind deine Tanten von Vaters und Mutters Seite und deine Ammen, die dich nährten. Hätten wir den Al-Harith Ibn Abi Schimr oder den An-Nu‘man Ibn Al-Munthir bei uns gesäugt, und es wäre uns dann dies widerfahren, hätten wir auf ihr Mitgefühl und ihre Gunst hoffen können. Du aber bist der beste, den ein Stamm je genährt hat!< >Sind euch euere Frauen und Kinder oder euere Herden lieber?< fragte sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sie antworteten: >Wenn du uns zwischen unseren Herden und unserem Stolz wählen läßt, gib uns unsere Frauen und Kinder zurück; sie sind uns lieber!< >Die Gefangenen, die mir und der Sippe ‘Abdulmuttalib zustehen< so erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, >gebe ich euch zurück.

Und wenn ich mit den Muslimen das Mittagsgebet verrichtet habe, erhebt euch und sagt: >>Wir bitten den Propheten um Fürsprache für unsere Kinder und Frauen bei den Muslimen und die Muslime um Fürsprache beim Propheten!<< Ich werde euch dann meine Gefangenen geben und mich bei meinen Gefährten für euch einsetzen.<

Die Abgesandten taten, was ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, empfohlen hatte, und als er ihnen daraufhin die Gefangenen, die er und die Familie ‘Abdulmuttalib besaßen, zurückgab, erklärten auch die Al-Muhadschirun und Al-Ansar, daß sie ihre Gefangenen dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Verfügung stellten.

Al-Aqra‘, ‘Uyaina und Al-‘Abbas Ibn Mirdas lehnten es dagegen für ihre Person und für ihre Stämme Banu Tamim, Fazara und Banu Sulaim ab, die Gefangenen herauszugeben. Die Banu Sulaim allerdings wandten sich gegen ihren eigenen Führer Ibn Mirdas und verzichteten auf die Gefangenen, worauf dieser ihnen vorwarf, sie hätten ihn lächerlich gemacht. Den anderen erklärte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: >Jeder von euch, der an seinem Recht auf die Gefangenen festhält, bekommt aus der ersten Beute, die ich machen werde, für jede Gefangene sechs Kamele. Gebt ihnen also ihre Kinder und Frauen zurück!<

Bei den Abgesandten der Hawazin erkundigte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dann nach ihrem Führer Malik Ibn ‘Auf, und sie erzählten ihm, daß er sich bei den Thaqif in At-Ta’if aufhalte. Da bat er sie: >Sagt dem Malik, daß ich, wenn er als Muslim zu mir kommt, ihm seine Familie und seine Herden zurückgebe und ihm noch hundert Kamele dazu schenke!<

Auf diese Nachricht hin verließ Malik At-Ta’if. Da er fürchtete, die Banu Thaqif könnten erfahren, was ihm Muhammad (a.s.s.) hatte bestellen lassen, ließ er ein Kamel bereithalten und ein Pferd nach At-Ta’if bringen. In der Nacht verließ er die Stadt, bestieg sein Pferd und ritt im Galopp zu der Stelle, wo er das Kamel hatte festbinden lassen. Auf diesem erreichte er in Dschu‘rana oder Makka den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, der ihm seine Familie und seine Herden zurückgab und ihm noch hundert Kamele schenkte. Malik nahm daraufhin den Islam an und wurde ein guter Muslim.

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Gefangenen von Hunain ihrem Stamm zurückgegeben hatte, ritt er weg, doch seine Leute folgten

ihm mit den Worten: >O Gesandter Allahs! Verteile nun unter uns, was wir an Kamelen, Ziegen und Schafen erbeutet haben!< Sie bedrängten ihn derart, daß er sich zu einem Baum flüchten mußte und ihm sein Gewand heruntergerissen wurde. Da rief er: >Gebt mir meinen Gewand zurück! Ihr Männer, hätte ich so viele Schafe, wie Bäume in der Tihama stehen, ich würde sie unter euch verteilen. Ihr habt mich niemals geizig, feige oder lügend gesehen!< Dann trat er zu seinem Kamel, nahm diesem ein Haar vom Höcker, hielt es mit zwei Fingern hoch und fuhr fort: >O ihr Männer! Ich habe, bei Allah, von euerer Beute nur ein Fünftel und nicht um dieses Haar mehr; und das Fünftel erhaltet ihr wieder. Gebt jeden Faden und jede Nadel zurück, die euch nicht zustehen. Denn der Betrug, den einer begeht, wird am Tage der Auferstehung als Schande, Feuer und Schmach auf ihn zurückfallen.<

Einigen führenden Männern gab der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Geschenke, um sie und ihre Leute für sich zu gewinnen. So schenkte er dem Abu Sufyan dessen Sohn Mu'awiya, dem Hakim Ibn Hizam u.a. jeweils hundert Kamele. Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Geschenke unter den Quraisch und den Beduinenstämmen verteilt hatte und Al-Ansar leer ausgingen, waren diese schmerzlich berührt.
Es gab viel Gerede unter ihnen und schließlich sogar den Vorwurf, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, habe nur an seinen eigenen Stamm gedacht. Sa'd Ibn 'Ubada kam zu ihm und sprach: »O Gesandter Allahs! Al-Ansar sind von dir schmerzlich berührt, weil du die Beute unter deinem Stamm verteilt und den Beduinenstämmen gewaltige Geschenke gemacht hast, wir aber nichts bekommen haben.« »Wo stehst du in dieser Angelegenheit?« fragte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Sa'd erwiderte: »Nur bei meinem Volk!«, antwortete er. »So lasse deine Leute hier in diesem Pferch zusammenkommen!«

Sa'd tat, wie ihm geheißen, und nachdem sich Al-Ansar versammelt hatten, trat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor sie hin, lobte und pries Allah und sprach: »O ihr Volk von Al-Ansar! Was ist das für ein Gerede, das ich von euch höre, und was für ein Groll, den ihr gegen mich hegt? Kam ich nicht zu euch nach Al-Madina, als ihr in die Irre gingt, worauf Allah euch den richtigen Weg wies; als ihr arm wart, worauf Allah euch reich machte; als ihr untereinander verfeindet wart, worauf Allah euere Herzen versöhnte?« »Ja! Allah und sein Prophet sind überaus gnädig und gut!«, erwiderten sie. »Warum antwortet ihr mir nicht weiter, ihr Al-Ansar?« »Was sollen wir dir antworten. Bei Allah und seinem Propheten sind Gnade und Güte.«, sprachen sie. »Ihr könntet mir antworten und ihr würdet die Wahrheit sagen und man würde euch glauben.« »Du kamst zu uns, als Lügner beschimpft, und wir haben dir geglaubt; verlassen, und wir haben dir geholfen; vertrieben, und wir haben dir Zuflucht gewährt; arm, und wir haben mit dir geteilt.«, sagten sie.

Der Prophet (a.s.s.) sprach: »Zürnt ihr mir im Herzen wegen weltlicher Güter, mit denen ich Menschen gewinne, damit sie Muslime werden, während ich euch dem Islam anvertraue? Seid ihr nicht zufrieden, daß jene mit Schafen und Kamelen davongehen, während ihr mit dem Propheten nach Hause zurückkehrt? Bei Dem, in dessen Hand meine Seele ist, wäre nicht die Hidschra gewesen, wäre ich einer von euch; und würden alle Menschen einen Weg gehen und Al-Ansar einen anderen, ich würde mit euch ziehen.

O Allah, sei gnädig den Al-Ansar, ihren Kindern und Kindeskindern!« Da weinten sie, bis ihnen die Tränen über die Bärte rannen, und sie sprachen: »Wir sind mit

dem Gesandten Allahs als Anteil zufrieden!« Und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging weg, und sie zerstreuten sich.

Von Dschu�much‘rana begab sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nach Makka zur ‘Umra und kehrte dann Ende des Monats Thu-l-Qa‘da oder im Monat Thu-l-Hidschdscha nach Al-Madina zurück. Zu seinem Vertreter in Makka ernannte er den ‘Attab Ibn Usaid. Bei ihm ließ er den Mu‘ath Ibn Dschabal, damit er die Makkaner im Glauben unterweise und sie den Qur’an lehre. Die Einwohner von At-Ta’if verharrten in ihrer Vielgötterei und ihrer ablehnenden Haltung bis zum Monat Ramadan im folgenden Jahr, dem Jahre 9 n.H.

Heiliger Krieg

Ein Begriff und Begleiterscheinung christlicher Geschichte aus der Zeit der Kreuzfahrer, um den Krieg zu rechtfertigen. Durch die Medien wird dieser Begriff dem Islam und seinem Propheten unterstellt, obwohl dieser weder im Qur’an noch in der Sunna vorkommt.

Heraklios

Abu Sufyan, der einst einer der größten Gegner des Propheten in Makka war, berichtete: Ich befand mich auf einer Reise zu jener Zeit, als es zwischen mir und dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine gewisse Spannung gab. Während ich mich im Gebiet von Syrien aufhielt, kam ein Bote mit einem Schreiben vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, das an Heraklios, den römischen Kaiser, gerichtet war.
Heraklios fragte: ″Gibt es in dieser Gegend jemanden, der zu den Leuten dieses Mannes Muhammad gehört, der behauptet, er sei ein Prophet?‟ Die Leute sagten: ″Ja.‟ Daraufhin wurde ich mit einigen Leuten aus dem Stamm Quraisch gerufen; anschließend traten wir bei Heraklios ein. Er ließ uns vor sich sitzen und sagte zu uns: ″Wer von euch steht in der verwandtschaftlichen Linie diesem Mann am nächsten, der behauptet, er sei ein Prophet?‟ Ich sagte: ″Ich.‟ Da ließen sie mich vor ihm sitzen und meine Begleiter hinter mir.

Er ließ seinen Dolmetscher zu sich kommen und sagte zu ihm: ″Sage ihnen, daß ich ihm Fragen über diesen Mann stellen will, der behauptet, er sei ein Prophet! Wenn die Antworten nicht richtig sind, handelt es sich bei dieser Behauptung um eine Lüge.‟ Heraklios sagte zu seinem Dolmetscher: ″Frage ihn: >Wie ist seine Abstammung unter euch?<‟ Ich sagte: ″Muhammad ist unter uns von edler Abstammung.‟ Heraklios fragte: ″War einer seiner Vorväter ein König?‟ Ich sagte: ″Nein.‟ Er fragte weiter: ″Habt ihr ihn der Lüge bezichtigt, bevor er das sagte, was er verkündet hat?‟ Ich sagte: ″Nein.‟ Heraklios sagte: ″Folgt ihm die Elite der Menschen oder folgen ihm die Schwachen?‟ Ich sagte: ″Ihm folgen die Schwachen!‟ Er sagte: ″Nimmt deren Zahl zu oder ab?‟ Ich sagte: ″Sie nimmt ständig zu.‟ Er sagte: ″Trat einer von ihnen von seinem Glauben zurück, nachdem er diesen angenommen hatte, weil er mit ihm unzufrieden war?‟ Ich sagte: ″Nein.‟ Heraklios sagte: ″Habt ihr ihn bekämpft?‟ Ich sagte: ″Ja.‟ Er

sagte: ″Wie war euer Kampf gegen ihn?‟ Ich sagte: ″Der Kampferfolg war wechselhaft: Wir gewannen eine Runde, und die andere gewann er.‟
Er fragte: ″Brach er je seine Abmachung mit euch?‟ Ich sagte: ″Nein! Wir wissen aber nicht, was er zur Zeit macht.‟ Heraklios sagte: ″Hat jemand vor ihm die Behauptung gemacht, ein Prophet zu sein?‟ Ich sagte: ″Nein‟.

Danach wandte sich Heraklios seinem Dolmetscher zu und sagte: ″Sage ihm: »Ich habe dich über seine Abstammung unter euch gefragt, und du gabst an, daß er unter euch von edler Abstammung ist. Genauso sind die Propheten: Diese werden gewöhnlich aus den Edlen ihrer Völker auserwählt.
Ich fragte dich auch, ob es unter seinen Vorvätern einen König gab, und du hast dies verneint. Wäre unter seinen Vorvätern ein König gewesen, so würde ich annehmen, daß er ein Mann sei, der für die Rückgewinnung des Königreiches seiner Vorväter kämpfen wolle. Ich fragte dich nach seinen Anhängern, ob sie die Elite oder die Schwachen sind, und du sagtest, daß ihm die Schwachen folgen. Diese sind doch stets die Anhänger der Propheten. Ich fragte dich, ob ihr ihn der Lüge bezichtigt habt, bevor er sagte, was er behauptete, und du hast dies verneint. Ich hielt es nicht für möglich, daß er die Lüge vor den Menschen unterläßt, um eine Lüge gegen Allah zu erdichten.
Ich fragte dich, ob jemand von seinen Anhängern von seinem Glauben zurücktrat, nachdem er diesen angenommen hatte, weil er mit ihm nicht zufrieden war, und du hast auch dies verneint. Dies ist doch üblich für den Glauben, wenn er sich im Herzen eines Menschen einnistet.

Ich fragte dich, ob die Zahl seiner Anhänger zunimmt oder abnimmt, und du gabst an, daß diese zunehme. Dies ist doch der Fall mit dem Glauben; denn dieser nimmt ständig zu, bis er sein Ziel erreicht! Ich fragte dich ferner, ob ihr ihn bekämpft habt, und du gabst an, daß der Kampf zwischen euch wechselhaft war, und daß ihr eine Runde gewonnen habt und die andere gewann er. Dies ist genau der Fall mit den Propheten: Sie werden zunächst geprüft; das Endziel aber ist auf ihrer Seite.

Ich fragte dich, ob er seine Abmachung mit euch bricht und du gabst an, daß er dies nicht tue. Es ist genauso mit den Propheten: Sie brechen ihre Abmachung nicht. Ich fragte dich, ob jemand vor ihm die Behauptung gemacht hätte, ein Prophet zu sein, und du hast dies verneint.

Ich sagte zu mir: >Hätte es vor ihm einen gegeben, der so etwas behauptet hätte, so hätte ich angenommen, daß er es ihm nachmacht!<«‟ Heraklios fuhr fort: ″Was befiehlt er euch?‟ Ich sagte zu ihm: ″Er befiehlt uns, daß wir das Gebet verrichten, die Zakah entrichten, die Verwandschaftsbande pflegen und uns keusch verhalten.‟ Heraklios sagte: ″Wenn das, was du über ihn sagtest, die Wahrheit ist, so ist er ein Prophet.
Ich wußte schon zuvor, daß noch ein Prophet kommen werde, nahm aber nicht an, daß er aus eurer Seite hervorgehe. Wenn ich wüßte, daß ich ihm Folge leisten könnte, so würde ich mich gern auf den langen Weg zu ihm machen. Wenn ich mich bei ihm befände, so würde ich seine Füße waschen. Wahrlich, sein Machtbereich wird den Boden erreichen, den ich hier unter meinen Füßen habe.‟

Danach ließ er das Schreiben des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, vorbringen und verlesen. Da stand folgendes: ″Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Dieses Schreiben ist von Muhammad, dem Gesandten Allahs, an Heraklios, Herrscher des römischen Reiches! Friede sei auf

demjenigen, der der Rechtleitung folgt. Sodann: Ich rufe dich auf, den Weg des Islam zu befolgen. Werde Muslim, so rettest du dich, und wenn du Muslim geworden bist, so wird Allah deinen Lohn verdoppeln. Wendest du dich aber davon ab, so trägst du die Sünde doppelt, sowohl wegen deiner Führerschaft als auch wegen deiner Untergebenen.‟ Es folgten dann im Schreiben folgende Worte aus dem Qur'an: "O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, daß wir nämlich Allah allein dienen und nichts neben Ihn stellen, und daß nicht die einen von uns die anderen zu Herren annehmen außer Allah. [...]‟ (3:64)

Als die Verlesung des Schreibens beendet war, wurden Stimmen laut, und es gab viel Palaver. Da wurde der Befehl erteilt, daß wir hinausgehen sollten. Als wir draußen waren, sagte ich zu meinen Gefährten: Es scheint mir, daß die Sache soweit geht, daß der König der Byzantiner Furcht davor empfindet. Ich war davon überzeugt, daß die Angelegenheit des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, doch eines Tages siegreich sein werde, so daß Allah mir den Islam in mein Herz eingab. (DM) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Humor, Kinderliebe, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Heuchler

(arab.: Al-Munafiqun) Der Qur'an benennt mit Al-Munafiqun die Partei jener Leute in Al-Madina, die sich unter der Führung von ʿAbdullah Ibn Ubayy Ibn Salul, nur zu einem Lippenbekenntnis bereitfanden und sich dadurch verdächtig machten; von daher rührt auch die klassische Übersetzung "Heuchler". (vgl. Qur'an 4:61, 88, 138, 140, 142, 145; 8:49; 9:64, 67-68, 73, 101; 29:11; 33:1, 12, 24, 48, 60, 73; 48:6; 57:13; 63:1, 7-8; 66:9) (????Juden)

Hidschra (f)

Die islamische Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr der Hidschra, der Auswanderung des Propheten Muhammad (a.s.s.) von Makka nach Al-Madina; genauer gesagt mit dem Anfang des Mondjahres, in welchem die Hidschra stattfand.

Der 16. Juli 622 ist daher der 1. Al-Muharram des Jahres 1. Das islamische Jahr ist ein reines Mondjahr und somit zehn bzw. elf Tage kürzer als ein Sonnenjahr; 100 Sonnenjahre der europäischen Zeitrechnung entsprechen also ungefähr 103 Jahren der islamischen Zeitrechnung.

Die Reihenfolge der islamischen bzw. arabischen Monate ist:
Al-Muharram, Safar, Rabiʿu-l-Awwal, Rabiʿu-l-Ahir, Dschumada-l-Úla, Dschumada-l-Ahira, Radschab, Saʿban, Ramadan, Sawwal,]u-l-Qaʿda,]ul-Hidschdscha.

Obwohl viele Muslime bei Verfolgungen getötet wurden, blieben die Überlebenden dennoch standhaft in ihrem Glauben, übten Geduld und vertrauten allein auf Allah. Als die Qual zu schlimm wurde, empfahl der Prophet Muhammad voller Mitleid den Muslimen, nach Yathrib auszuwandern. Mit der Zeit machten

sich alle auf den Weg dorthin. Zum Schluß waren nur noch der Prophet, sein Vetter 'Alyy und Abu Bakr, der engste Vertraute des Propheten, in Makka.

Als die Makkaner nun hörten, daß die Muslime in Yathrib Anhänger und Freunde gefunden hatten und dort in Sicherheit leben konnten, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie befürchteten nämlich, die Muslime könnten an ihnen Rache nehmen. Nach einer längeren Beratung beschlossen sie, Muhammad zu töten. Sie wollten ihn nachts, wenn er schlief, mit ihren Schwertern erschlagen.
Aber Allah, der Allmächtige, stand Seinem Propheten gegen den Mordplan zur Seite. Er sandte den Engel Dschibril (Gabriel) herab, um den Propheten zu warnen. Daraufhin hatte der Prophet die Eingebung, diese Nacht nicht wie üblich an seiner Schlafstelle zu verbringen. Er bat seinen Vetter 'Alyy, in seinem Bett zu schlafen und versicherte ihm, daß Allah ihm nichts Übles geschehen lassen würde. Und so kam es auch. Als die Makkaner nachts in das Haus des Propheten schlichen, sahen sie eine Gestalt, die in eine Decke gehüllt war, an Muhammads Schlafstelle liegen. Sie dachten natürlich, es sei der Prophet selbst. Wie groß war aber ihre Enttäuschung, als sie feststellten, daß es 'Alyy war. Niedergeschlagen und verbissen kehrten sie zurück.

Zur selben Zeit erteilte Allah Seinem Propheten die Erlaubnis, nach Yathrib auszuwandern. Abu Musa berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Ich sah eines Tages im Traum, daß ich von Makka in ein anderes Land auswanderte, in dem es Palmen gab. Ich und die Leute in meinem Haushalt gingen davon aus, daß es sich dabei um Al-Yamama oder Al-Hadschar handelte. Es war aber Al-Madina, Yathrib. Dort habe ich im Traum Kühe gesehen, die, bei Allah, etwas Gutes bedeuten; diese wurden als die Gläubigen am Tage der Schlacht von Uhud gedeutet. Es war wirklich das Gute, was Allah uns an Segen und als Belohnung für die Wahrhaftigkeit beschert hat, das Allah uns auch nach dem Tag der Schlacht von Badr zuteil werden ließ."

Der Prophet und Abu Bakr machten sich gemeinsam auf den weiten, beschwerlichen Weg nach Yathrib und ritten auf zwei Kamelstuten los. Außer ihrer Familie wußte niemand etwas von ihrem Aufbruch. Doch die Makkaner merkten bald, daß der Prophet die Stadt Makka verlassen hatte. Sie wurden sehr zornig und setzten für jeden, der Muhammad zurückbrächte, eine hohe Belohnung aus.
Der Prophet und sein treuer Freund Abu Bakr versteckten sich zunächst drei Tage lang in einer Berghöhle. Allah, der Allmächtige, ließ vor dem Eingang der Berghöhle eine Spinne ihr Netz spinnen und eine Taube ihr Nest bauen, so daß kein Verfolger Verdacht schöpfte. Trotzdem war Abu Bakr in Sorge, sie könnten entdeckt werden; er sagte zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: "Wenn einer der Verfolger unter seine Füße blicken würde, würde er uns sehen!" Der Prophet erwiderte: "Was hältst du, Abu Bakr, von zwei Menschen, bei denen Allah der Dritte ist?" Suraqa berichtete: "Die Boten der Ungläubigen aus dem Stamm Quraisch kamen zu uns und gaben das Blutgeld bekannt, das jedem bezahlt werden solle, der den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Bakr tötet oder gefangennimmt.

Während ich mich in einer der Versammlungen meines Stammes der Banu Mudladsch befand, kam ein Mann von ihnen zu uns und berichtete stehend folgendes, während wir da saßen: »O Suraqa, ich habe vor kurzem Personen wahrgenommen, die an der Küste vorbeizogen. Ich halte sie für Muhammad und seine Gefährten!« Ich wußte, daß sie es waren, dennoch sagte ich zu ihm: »Sie

sind es nicht gewesen; denn du sahst nur den Soundso und den Soundso, die von hier vor unseren Augen aufbrachen.« Ich blieb noch für eine Weile in der Versammlung, stand dann auf und ging anschließend in meine Wohnung.

Ich befahl meiner Sklavin, meine Pferdestute hinter einen Hügel zu führen und dort auf mich zu warten. Ich nahm mein Schwert und ging vom Hinterhaus hinaus, lief dann den Hügel hinauf, das Tal hinunter und ritt anschließend auf meiner Stute. Ich ritt sehr schnell, bis ich ihnen nahe war. Da strauchelte die Stute, und ich fiel von ihr herab. Ich stand wieder auf und zog aus meinen Satteltaschen die Götzenfiguren heraus, die ich auslegte, um die Weisung von ihnen zu erhalten, ob ich dem Propheten und seinem Begleiter Schaden zufügen sollte oder nicht. Das Vorzeichen kam mit einem Ergebnis, das entgegen meinem eigenen Wunsch war.

Daraufhin handelte ich dennoch entgegen dem Vorzeichen der Götzen und zog ihnen weiter nach, bis ich die Qur'an-Rezitation des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ins Ohr bekam, wobei er sich nicht einmal umschaute, während Abu Bakr sich häufig umsah. Da sanken die Beine meiner Stute im Sand bis zu den Knien ein. Ich stieg sodann ab und wurde heftig zu dem Tier, das sich schließlich doch aus dem Sand befreien konnte, und als es da stand, sah ich aus den Steckspuren seiner Vorderbeine eine Staubwolke kommen, die wie eine Rauchsäule bis zum Himmel hinaufreichte. Ich nahm die Götzen wieder zu Hilfe, und das Vorzeichen kam mit dem Ergebnis, das ich mir nicht gewünscht hatte. So rief ich den von mir Verfolgten zu und gab ihnen das Wort der Sicherheit. Sie blieben stehen, und ich ritt wieder auf meiner Stute, bis ich sie erreichte. Auf Grund der Hindernisse, die zwischen mir und ihnen überwunden worden waren, hegte ich in meiner Seele die Vermutung, daß sich doch die Botschaft des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, durchsetzen würde.
Ich sagte zu ihm: »Deine Leute haben ein Blutgeld für dich ausgesetzt!« Ich teilte ihnen mit, was die Leute mit ihnen vorhatten. Ich bot ihnen Reiseproviant und andere Gegenstände an, die sie von mir weder angenommen noch um einen Teil davon gebeten hatten. Sie sagten nur: »Halte nur unsere Sache geheim!«
Ich bat den Propheten, mir ein Schriftstück mit der Zusage über meine Sicherheit schreiben zu lassen, und er wies 'Amir Ibn Fuhaira an, der dies auf einem Stück Leder niederschrieb.

Danach zog der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, weiter. Und 'Urwa Ibn Az-Zubair berichtete: Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, traf auf dem Weg Az-Zubair, der mit einer Karawane von muslimischen Geschäftsleuten zusammen war, die sich auf der Rückreise aus Syrien befanden. Da bekleidete Az-Zubair den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Bakr mit weißen Kleidungsstücken.

Als die Muslime in Al-Madina davon hörten, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, von Makka aufgebrochen war, pflegten sie täglich vormittags ins Freie hinauszugehen und auf ihn zu warten. Sie blieben solange, bis die Mittagshitze sie zwang, in ihre Häuser zurückzukehren. Dies geschah tagtäglich, und die Wartezeit wurde immer länger. Als sie sich einmal in ihren Häusern aufhielten, stieg ein Jude aufs Dach eines hohen Gebäudes hinauf, um aus irgendeinem Grund Ausschau zu halten; da erblickte er in der Ferne den Gesandten Allahs und seinen Gefährten, deren Gestalten ab und zu in der Luftspiegelung verschwanden. Der Jude konnte dies nicht für sich behalten und rief mit aller Stärke seiner Stimme aus: »Ihr Araber! Da kommt euer Oberhaupt,

auf das ihr wartet!«

Die Muslime machten mobil, trugen ihre Waffen und empfingen den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er noch weit entfernt im Freien war. Er führte sie dann in eine Richtung nach rechts, bis er sich mit ihnen beim Stamm von Banu ʽAmr Ibn ʽAuf niederließ. Dies geschah an einem Montag im Monat Rabiʽu-l-Awwal. Da stand Abu Bakr auf, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwieg.
Diejenigen Muslime, die aus Al-Madina kamen, und den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nie zuvor gesehen hatten, grüßten zuerst Abu Bakr. Als aber die Sonne für den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu heiß wurde, begab sich Abu Bakr zu ihm, um ihn mit seinem Gewand gegen die Sonne zu schützen. So erkannten die Menschen die Person des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Der Gesandte Allahs blieb dann beim Stamm von Banu ʽAmr Ibn ʽAuf etwas länger als zehn Nächte und baute anschließend die Moschee, die auf der Grundlage der Gottesfurcht errichtet wurde. Dort verrichtete der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Gebet. Danach ritt er auf seiner Kamelstute und zog zusammen mit den Menschen weiter, bis diese an der Stelle der jetzigen Moschee des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, an der bereits einige der Muslime ihre Gebete zu verrichten pflegten, anhielt und niederkniete.

Seinerzeit wurde diese Stelle als Dattellager benutzt und gehörte Suhail und Sahl, zwei verwaisten Jungen in der Obhut von Saʽd Ibn Zurara. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte, als sein Reittier dort niederkniete: »Hier - so Allah will - ist die Niederlassung.« Der Gesandte Allahs rief dann die beiden verwaisten Jungen zu sich und bot ihnen den Kauf des Dattellagers an, um es als Moschee zu benutzen. Diese sagten: »Nein, wir schenken es dir, o Gesandter Allahs!« Der Gesandte Allahs lehnte aber die Schenkung ab und erklärte sich nur für den Kauf bereit. Anschließend kaufte er es und baute dort eine Moschee. Während der Bauarbeiten fing der Gesandte Allahs an, selbst mit den Leuten die Ziegel zu tragen und sprach währenddessen: »Diese Last ist nicht wie die Last eines Dattellagers! Denn diese ist bei unserem Herrn segensreicher und reiner. O Allah! Der wahre Lohn ist doch der Lohn des Jenseits, so sei gnädig mit den muslimischen Helfern von Al-Madina und den muslimischen Auswanderern aus Makka.«"

Hilf Al-Fudul

----Al-Fudul-Bündnis

Himmelsreise

(Al-Miʽradsch): Der Prophet Muhammad (a.s.s.) erzählte seinen Gefährten: »Nachdem ich während der Nachtreise (Al-Isra') in Jerusalem gebetet hatte, wurde mir eine Leiter gebracht, so schön, wie ich noch nie etwas gesehen hatte.

Es war die Leiter, auf die die Todgeweihten ihre Augen richten, wenn das Ende naht. Dschibril (Gabriel) ließ mich auf ihr hinaufsteigen, bis er mich zu einem der Himmelstore brachte, das man das Hütertor nennt. Es wird bewacht von einem Engel namens Isma'il, dem zwölftausend Engel unterstehen, von denen einem jeden wiederum zwölftausend Engel gehorchen.« An dieser Stelle zitierte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in seinem Bericht die Worte Allahs im Qur'an (74:31): >Und keiner kennt die Heerscharen deines Herrn als Er allein. Dies ist nur eine Ermahnung für die Menschen.<

Dann fuhr er fort: »Als ich durch das Tor geführt wurde, fragte der Engel: >Wer ist dies, Dschibril?< >Dies ist Muhammad.<, erwiderte Dschibril. >Ist er gesandt worden?< >Ja.<, antwortete Dschibril. Darauf erflehte er Allahs Güte für mich. Ich aber trat in den untersten Himmel ein und sah dort einen Mann sitzen, an dem die Seelen der verstorbenen Menschen vorüberzogen. Über die einen sprach er Gutes und freute sich, wobei er sagte: >Eine gute Seele aus einem guten Körper!< Zu den anderen aber sprach er mit finsterem Gesicht: >Wie abscheulich! Eine schlechte Seele aus einem schlechten Körper!< >Wer ist dies?<, fragte ich Dschibril, und er erklärte mir: >Dies ist dein Vater Adam, an dem die Seelen seiner Nachkommen vorüberziehen. Die Seelen der Gläubigen darunter erfreuen ihn, worauf er spricht: "Eine gute Seele aus einem guten Körper", während die Seelen der Ungläubigen seinen Abscheu und seinen Widerwillen erregen, worauf er spricht: "Eine schlechte Seele aus einem schlechten Körper."<

Dann erblickte ich Männer mit Lippen wie von Kamelen. In ihren Händen hatten sie faustgroße glühende Steine, die sie sich in den Mund warfen und die an ihrem Gesäß wieder herauskamen. >Wer sind sie?<, fragte ich Dschibril, und er antwortete: >Dies sind jene, die den Besitz der Waisen ohne Recht aufgezehrt haben.<
Sodann erblickte ich Männer in der Art der Familie des Pharao mit Bäuchen, wie ich sie noch nie gesehen habe. Über sie zogen Wesen hin wie vor Durst schmachtende Kamele, wenn sie dem Feuer ausgesetzt werden. Sie traten auf die Männer, ohne daß sich diese von ihrer Stelle bewegen konnten. Wieder fragte ich Dschibril: >Wer sind diese Männer?<, und er erwiderte mir: >Dies sind jene, die sich vom Wucher genährt haben!<

Und dann sah ich Männer, vor denen neben stinkendem, erbärmlichem Fleisch auch gutes fettes lag, doch nur von dem stinkenden konnten sie essen. >Wer sind sie?<, fragte ich Dschibril, und er erklärte mir: >Das sind jene Männer, die sich nicht die Frauen nahmen, die Allah ihnen erlaubte, sondern zu jenen gingen, die Allah ihnen verbot.<
Dann erblickte ich Frauen, die an ihren Brüsten aufgehängt waren, und ich fragte Dschibril: >Wer sind sie?< >Dies sind jene Frauen<, antwortete er, >die ihren Männern Kinder unterschoben, die diese nicht gezeugt haben.<

Dann brachte er mich hinauf in den zweiten Himmel, und dort waren die beiden Vettern Jesus, der Sohn der Maryam (Maria), und Yahya Ibn Zakariya ((Johannes, der Sohn Zacharias). Und er brachte mich hinauf in den dritten Himmel. Dort gab es einen Mann mit einem Gesicht so schön wie der Vollmond. Ich fragte Dschibril, wer dies sei, und er sprach: >Dies ist dein Bruder Yusuf Ibn Ya'qub (Joseph, der Sohn Jakobs).<
Danach brachte er mich hinauf in den vierten Himmel, wo ein Mann war, von dem Dschibril mir sagte, es sei Idris. Dann brachte er mich in den fünften

Himmel. Dort war ein Mann in reifem Alter mit weißem Haar und einem mächtigen weißen Bart. Nie habe ich einen so schöneren Mann gesehen. >Wer ist dies?<, fragte ich wieder Dschibril, und er gab mir zur Antwort: >Dies ist der Vielgeliebte in seinem Volk, Harun Ibn ʿImran (Aaron, der Sohn ʿImrans<. Und er brachte mich in den sechsten Himmel. Dort war ein Mann von dunkler Farbe, großem Wuchs und mit einer gekrümmten Nase, als gehöre er zum Stamm der Schanu"a. Als ich Dschibril nach ihm fragte, erklärte er mir, daß dieser Musa Ibn ʿImran (Moses, der Sohn Imrans) war.
Und er brachte mich in den siebenten Himmel. Dort sah ich einen Mann in reifem Alter auf einem Stuhl am Tore zum Paradiese sitzen, durch das an jedem Tag siebzigtausend Engel eintraten, die erst am Tage der Auferstehung wieder zurückkehren. Nie habe ich einen Mann gesehen, der mir ähnlicher war, und Dschibril sprach: >Dies ist dein Vater Ibrahim!<

Schließlich betrat er mit mir das Paradies. Dort erblickte ich ein Mädchen mit dunkelroten Lippen, und da sie mir gefiel, fragte ich sie: >Wem gehörtest du?< >Dem Zaid Ibn Haritha<, erwiderte sie mir. Immer wenn mich Dschibril von einem Himmel zum nächsten brachte, fragte man ihn, als er um Einlaß bat, wer ich sei. Er nannte ihnen meinen Namen, und sie fragten ihn weiter, ob ich gesandt worden sei. Als er es bejahte, riefen sie aus: >Allah schenke ihm Leben, Bruder und Freund!< So geschah es, bis wir zum siebenten Himmel gelangten und er mich schließlich zu meinem Herrn brachte, der mir für jeden Tag fünfzig Gebete zur Pflicht machte.

Als ich dann auf dem Rückweg wieder bei Moses vorbeikam - welch vortrefflicher Freund ist er euch!, fragte er mich: >Wie viele Gebete sind dir auferlegt worden?< >Fünfzig jeden Tag<, erwiderte ich, worauf er sprach: >Das Gebet ist eine schwere Last, und dein Volk ist schwach. Gehe zurück zu deinem Herrn und bitte Ihn, Er möge dir und deinem Volke diese Last erleichtern!< Ich tat, wie er mir geheißen hatte, und mein Herr erließ mir zehn Gebete, doch als ich wieder bei Moses vorüberkam, sagte er mir nochmals das gleiche, und Allah erließ mir weitere zehn Gebete.

So ging es fort, bis nur noch fünf Gebete übrig waren. Als ich dann wieder zu Moses kam und er mir erneut riet, Allah um Erleichterung zu bitten, sprach ich zu ihm: >Ich bin nun so oft zu meinem Herrn zurückgekehrt und habe Ihm diese Bitte vorgetragen, daß ich mich jetzt schäme und es nicht nochmals tun werde.<« Seiner Umma versprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Jedem von euch, der diese fünf Gebete gläubig und ergeben verrichtet, werden sie wie fünfzig Gebete vergolten werden.«

Himyar

bzw. Himyariten; die vom Beginn der christlichen Ära bis zum Aufstieg des Islam eine der bedeutendsten Völkerschaften Südarabiens.

Hind Bint ʿUtba

Tochter des ʽUtba Ibn Rabiʽa; sie war lange eine erbitterte Gegnerin des Propheten Muhammad (a.s.s.). Sie war in dritter Ehe mit Abu Sufyan verheiratet, dem sie Muʽawiya, den späteren Omayyaden-Kalifen, gebar. Sie war eine äußerst energische Frau, die vor allem - nachdem ihr Vater von den Muslimen bei Badr getötet worden war - von einem zügellosen Haß gegenüber Muhammad (a.s.s.) erfüllt war, daß sie dann bei der Eroberung Makkas ungeschoren blieb, lag gewiß an ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung innerhalb des quraischitischen Adels. Sie hat später noch in Syrien die muslimischen Truppen gegen die Byzantiner angefeuert und starb von Abu Sufyan geschieden in den vierziger Jahren des siebten Jahrhunderts.

Hinterlassenschaft

Die Hinterlassenschaft des Propheten Muhammad (a.s.s.) für seine Nation (Umma) ist Qur'an und Sunna (----Abschiedspilgerfahrt). Hinterlassenschaft im materiellen Sinne kann aus folgenden Überlieferungen so verstanden werden: Abu Huraira berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Meine Erben sollen keinen einzigen Dinar unter sich teilen. Was ich nach dem Lebensunterhalt meiner Frauen und für die Versorgung meines Dieners hinterlassen habe, ist ein Almosen (Sadaqa)." (Bu)

Abu Huraira berichtete ferner, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Mir wurden die Schlüssel (für die Macht) des Wortes gegeben, und mir wurde (von Allah) der Sieg durch den Schrecken des Feindes gewährleistet; und es geschah in der vergangenen Nacht während ich schlief, daß mir die Schlüssel aller Schätze der Erde gebracht und in meine Hand gelegt worden sind." Abu Huraira fügte hinzu: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ist dann dahingegangen, und ihr schöpft aus diesen (Schätzen) aus!" (Bu)

Auch ʽAmr Ibn Al-Harith, Schwager des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Bruder der Dschuwairyya Bint Al-Harith berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hinterließ nach seinem Tod weder einen Dirham noch einen Dinar noch einen Sklaven noch eine Sklavin noch sonst etwas anderes, außer seiner weißen Pferdestute, seiner Waffe und einem Land, das er vorher zur wohltätigen Stiftung gemacht hatte." Auch Talha berichtete: "Ich stellte ʽAbdullah Ibn Abi Aufa folgende Frage: »Hat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Testament hinterlassen?« Er antwortete: »Nein!« Ich sagte zu ihm: »Wie kommt es zustande, daß er den Menschen die Erstellung eines Testaments zur Pflicht machte? Er befahl es ihnen, ohne daß er selbst ein solches hinterließ?« Er erwiderte: »Sein Testament ist gemäß dem Buche Allahs«" (Bu)

Hira'

Auf dem Gipfel des Berges Hira’, zwei Meilen nördlich von Makka, befand sich eine Höhle, die für die Zeit der Trennung und Läuterung am besten geeignet war. Dorthin ging Muhammad und begnügte sich dort mit der kargen Verpflegung, die er mitgenommen hatte. Er gab sich der Betrachtung hin, weitab vom lärmenden Treiben der Menschen und vom lautstarken Leben, auf der Suche nach der Wahrheit.

‘A’isa, Mutter der Gläubigen, sagte: ”Das erste, mit dem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Offenbarung begann, war das wahrhaftige Traumgesicht während des Schlafs; er hatte keinen Traum gesehen, der sich nicht wie das Morgenlicht bewahrheitet hat. Danach wurde ihm (von Allah) die Einsamkeit lieb gemacht. Dazu wählte er die Berghöhle von Hira’, in die er sich gewöhnlich für mehrere Nächte zurückzog und Allahs Nähe suchte - eine Art Gottesverehrung.

Anschließend begab er sich zu seiner Familie und kümmerte sich um die Versorgung der nächsten Runde; er kehrte dann abermals zu Hadidscha zurück, um sich für ähnliche Versorgung vorzubereiten.

(Und dies geschah so weiter,) bis die Wahrheit zu ihm kam, während er sich in der Berghöhle von Hira’ aufhielt: Dort kam der Engel zu ihm und sagte: »Lies«. Darauf sagte er: »Ich kann nicht lesen«. (Der Prophet berichtete davon, indem) er sagte: »Da ergriff er mich und drückte mich bis zu meiner Erschöpfung, ließ mich dann los und sagte erneut: »Lies«. Ich sagte (wieder): »Ich kann nicht lesen«. Da ergriff er mich und drückte mich zum zweiten Male bis zu meiner Erschöpfung, ließ mich dann los und sagte: »Lies«. Ich sagte: »Ich kann nicht lesen«; dann ergriff er mich und drückte mich zum dritten Mal, alsdann ließ er mich los und sagte: >Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf; Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. Lies; denn dein Herr ist Allgütig.<« (Qur’an 96:1ff.).

Mit diesem (Vers) kehrte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem bebenden Herzen zurück. Dann trat er bei (seiner Frau) Hadidscha Bint Huwailid, Allahs Wohlgefallen auf ihr, ein und sagte: »Hüllt mich ein! Hüllt mich ein!« Sie hüllten ihn ein, bis die Furcht von ihm abließ. Hier dann erzählte er Hadidscha und berichtete ihr von dem Ereignis: »Ich bangte um mein Leben«. Darauf sagte Hadidscha: »Niemals wirst du bei Allah eine Schande erleben; denn du bist wahrlich derjenige, der die Verwandtschaftsbande pflegt, dem Schwachen hilft, dem Mittellosen etwas gibt, den Gast freundlich aufnimmt und dem Notleidenden unter die Arme greift.«

Hadidscha verließ dann mit ihm das Haus und ging zu dem Sohn ihres Onkels, Waraqa Ibn Naufal Ibn Asad Ibn ‘Abdu-l-‘Uzza, der in der Dschahiliyya zum Christentum übergetreten war; er beherrschte die hebräische Sprache und pflegte - solange es Allah wollte, aus dem Evangelium in hebräischer Sprache abzuschreiben; er war ein Greis, der später erblindet ist. Hadidscha sagte zu ihm: »O Sohn meines Onkels, höre von dem Sohn deines Bruders, was er sagt!« Waraqa sagte dann zu ihm: »O Sohn meines Bruders, was bringst du mit?« Hier berichtete ihm der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, was er gesehen hatte. Da sagte Waraqa zu ihm: »Das ist die Botschaft, wie sie Allah auch Moses offenbarte.

Ich wünsche mir, ich wäre jung genug, um solange am Leben zu bleiben, um es zu erleben, wenn dich deine Leute vertreiben!« Darauf sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Werden sie mich wirklich vertreiben?« Waraqa erwiderte: »Ja! Kein Mensch war mit Ähnlichem gekommen, wie du es gebracht hast, ohne daß er angefeindet wurde. Wenn ich an diesem deinem Tag noch am Leben bin, werde ich dich mit aller Kraft unterstützen.« Es dauerte aber nicht mehr lange, da starb Waraqa, und der Empfang von weiteren Offenbarungen erlebte für eine Weile einen Stillstand." (Bu)

Höflichkeit

Anstand und Feinfühligkeit gehören zu den vielen Tugenden und Charakteren des Propheten (a.s.s.).
Abu Mas'ud Al-Ansaryy berichtete z.B.: "Ein Mann von den Al-Ansar namens Abu Su'aib, der einen Diener, von Beruf Fleischer, hatte, kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er sich unter seinen Gefährten befand, und merkte am Gesicht des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, daß er hungrig war. Er begab sich zu seinem Diener, dem Fleischer, und sagte zu ihm: »Bereite für mich ein Essen zu, das für fünf Personen ausreicht, damit ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als einen von den fünf, dazu einladen kann.« Der Diener bereitete für ihn das Essen zu, ging dann zum Propheten (a.s.s.) und lud ihn dazu ein. Es geschah aber, daß ein Mann ihnen nachging und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »O Abu Su'aib, ein Mann geht uns nach. Wenn du willst, erlaubst du es ihm (mit uns zu kommen) und wenn du willst, läßt du ihn gehen.« Abu Su'aib sagte: »Nein! Ich erlaube es ihm.«" (Bu)

Demnach soll der eingeladene Gast nicht ohne Erlaubnis des Gastgebers weitere uneingeladene Personen mitbringen, was leider in unserer Lebenspraxis oft vorkommt. Auch Sahl Ibn Sa'd, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde ein Trinkgefäß gebracht, aus dem er trank, während auf seiner rechten Seite ein Jüngling stand, der unter den Anwesenden der jüngste war; und auf seiner linken Seite standen ältere Menschen. Der Prophet sagte: »Du Jüngling, erlaubst du mir, daß ich das Gefäß den Älteren gebe?« Und der Jüngling sagte: »Ich würde niemals wollen, daß für den mir zustehenden (segensbringenden) Rest von dir ein anderer Mensch mir vorgezogen wird, o Gesandter Allahs.« Der Prophet gab es ihm dann." (Bu)

Der Anlaß zu dieser Frage war die in der Sunna verankerte Regel, welche besagt, daß der Muslim in allen Dingen soweit wie möglich von rechts beginnen solle. Hier also soll mit dem an der rechten Seite stehenden Menschen angefangen werden. Und Samura Ibn Dschundub sagte: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte - wenn er ein Gebet beendet hatte - auf uns zuzukommen und uns sein Gesicht zuzuwenden." (Bu) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Hubal

Götzenstatue im heidnischen Makka, dargestellt durch ein menschenähnliches Standbild aus Karneol mit einem goldenen Arm. Ein Wächter befragte diese

Statue mit Lospfeilen. Sie wurde nach der Eroberung Makkas zerstört. (Rtt) (----Al-Lat, Al-‘Uzza, Götzen, ‘Isaf und Na’ila, Manat)

Huldigung

Dschunada Ibn Abi Umayya berichtete: ″Wir traten bei ‘Ubada Ibn As-Samit ein, als er krank war und sagten zu ihm: »Allah möge dir gute Besserung geben. Erzähle uns über einen Hadith, den du vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört hast und mit dem dir Allah Nützlichkeit zukommen ließ!« Und er sagte: »Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ließ uns zu ihm kommen, und wir leisteten ihm den Treueschwur.

Und zu dem, was er uns unter anderem auferlegt hatte, war, daß wir ihm schworen, ihm zuzuhören und zu gehorchen, gleichwohl, ob dies uns angenehm oder unangenehm wäre; ferner, daß dies sowohl in schweren als auch in guten Zeiten weiter gilt, auch dann, wenn es gegen unseren persönlichen Vorteil wäre; und daß wir keinem Menschen das Recht streitig machen, das ihm zusteht, es sei denn, (so sagte der Prophet wörtlich:) >ihr seht, daß die Leute unter euch mit dem offenkundigen Unglauben umhergehen, gegen den ihr von Allah einen klaren Beweis besitzt.<«‟ (DM) (----?Al-‘Aqaba I, Al-‘Aqaba II, Huldigung, Treueschwur, Wadi Al-‘Aqaba)

Humor

Alle Berichte betonen, daß der Prophet (a.s.s.) nicht viel gelacht hat. Er habe jedoch ein gewinnendes Lächeln gehabt, das seine Mitmenschen immer wieder faszinierte. Sein leiser Humor war beispielshaft. Es ist auch bekannt, daß er nur wenig gescherzt hat, und wenn er dies tat, nur ernsthaft meinte.

Die folgenden Beispiele zeigen, wie er dies in der Art und Weise machte: Einmal kam eine alte Frau zu ihm und sagte: ″O Gesandter Allahs, bitte Allah für mich, daß ich ins Paradies komme.‟ Der Prophet (a.s.s.) sagte zu ihr: ″Ins Paradies kommen keine Alten!‟ Da wandte sie sich weinend ab. Nun sagte der Prophet zu den um ihn Stehenden: ″Sagt ihr, daß sie das Paradies nicht als alte Frau, sondern als junge Frau betreten wird.‟

Es wird ferner berichtet, daß der Prophet (a.s.s.) zu einer Frau von Al-Ansar sagte: ″Geh zu deinem Mann; denn in seinem Auge ist etwas Weißes.‟ Da eilte sie erschreckt zu ihrem Mann, der sie fragte, was mit ihr los war. Sie berichtete ihm von dem, was ihr der Prophet (a.s.s.) gesagt hat, und er antwortete: ″Jawohl, in meinem Auge und im Auge eines jeden Menschen ist etwas Weißes.‟ (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Hunain

Eine Ortschaft, etwa 30 km südöstlich von Makka. Dort findet im 8. Jahre der Hidschra eine wichtige Schlacht zwischen den Muslimen und den heidnischen Arabern statt.

Durch die Eroberung Makkas werden viele Stämme, die in der Umgebung Makkas leben, sehr beunruhigt. Einige dieser Stämme beschließen deshalb im Jahre 630 (8 n.H.), gemeinsam gegen die Muslime vorzugehen. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von den Kriegsvorbereitungen erfährt, stellt auch er eine Armee auf: dieses Mal zählt sie 12000 Mann. 2000 davon sind Makkaner, die erst nach der Einnahme Makkas Muslime geworden sind.

Auf dem Weg zum Lager der Feinde muß die islamische Armee durch einen Paß ziehen und wird hier ganz unerwartet von den Feinden angegriffen. Schon beginnen in dem heillosen Durcheinander einige Muslime zu fliehen - da sehen sie, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst dem Feind entgegenreitet, und nun greifen sie die Feinde mit all ihrer Kraft an.
Diese ergreifen die Flucht und ziehen sich in die Festung von At-Ta'if zurück. Dort geht der Kampf weiter, doch trotz hoher Verluste will sich das feindliche Heer nicht ergeben. Die Muslime belagern die Festung zwanzig Tage, dann ziehen sie sich zurück, da sie die Festung nicht einnehmen können.

Ibn Ishaq berichtete: Als der Stammesverband der Hawazin hörte, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Eroberung Makkas erfolgreich vollzogen hat, rief Malik Ibn ʽAuf im Jahre 8 der Hidschra einige Stämme zusammen. Außer den Hawazin kamen auch die Banu Thaqif, Banu Nasr und Banu Dschuscham sowie, aus dem Stammesverband der Banu Qais ʽAilan, einige wenige von den Banu Hilal.

Aus dem Verband der Hawazin hielten sich die Stämme Banu Kaʽb und Banu Kilab abseits; keiner von ihnen, der einen Namen hatte, war anwesend. Unter den Banu Dschuscham befand sich Duraid, ein sehr alter Mann, an dem man nur noch seinen Rat und seine Kenntnisse in der Kriegsführung schätzte, da er einst ein erfahrener Führer gewesen war. Die Banu Thaqif hatten zwei Häuptlinge: Qarib führte die Bündnistruppen, während Thu-l-Chimar zusammen mit seinem Bruder Al-Ahmar die Banu Malik leitete.

Die oberste Führung lag bei Malik Ibn ʽAuf. Nachdem sich dieser zum Zug gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, entschlossen hatte, ließ er die Männer von ihren Herden, Frauen und Kindern begleiten. Als er im Tal Wadi Autas haltmachte, sammelten sich die Kämpfer um ihn, und der alte Duraid, den man in einer Art Kamelsänfte trug, erkundigte sich nach dem Namen des Tals. Sie nannten es ihm, und er sprach: »Welch trefflicher Platz für die Reiter! Nicht hügliges felsiges Land, nicht weicher Boden, voll mit Sand! Aber höre ich nicht der Kamele Brüllen dabei und der Esel Geschrei und der Kinder Quängelei und das Blöken der Schafe?«
Sie erklärten ihm, daß Malik zusammen mit den Männern auch die Herden, Frauen und Kinder hergebracht habe. Da ließ er Malik rufen und sprach: »O Malik! Du bist der Führer deines Volkes geworden. Auf diesen Tag werden schwere Tage folgen. Höre ich nicht der Kamele Brüllen dabei und der Esel Geschrei und der Kinder Quängelei und das Blöken der Schafe?« »Ich habe die Männer von ihren Herden, Kindern und Frauen begleiten lassen.«, sagte Malik. »Und weshalb?«, fragte der alte Duraid. »Ich will hinter jeden Mann seine Familie und seine Herden stellen, damit er um sie kämpft.«, antwortete Malik.

Da schnalzte Duraid und schimpfte: »Schafhirt, du dummer! Kann denn einen Flüchtenden etwas aufhalten? Wenn es zu deinen Gunsten verläuft, hilft dir nur ein Mann mit Schwert und Lanze; und wenn es zu deinen Ungunsten ausgeht, wirst du mit Familie und Herde entehrt. Was taten die Stämme Ka'b und Kilab?« »Kein einziger ist von ihnen gekommen.«, sagte Malik. »So fehlen Kraft und Leidenschaft.

Wäre es ein Tag erhabener Taten, würden Ka'b und Kilab nicht abseits stehen. Ich wünschte mir, ihr hättet es ihnen gleichgetan. Welche von eueren Stämmen sind da?«, fragte er. »'Amr Ibn 'Amir und 'Auf Ibn 'Amir.«, sagte er. »Diese beiden Sprosse 'Amirs nutzen nichts und schaden nichts. O Malik, du hast nicht gut daran getan, den Hauptteil der Hawazin gegen die Brust der feindlichen Pferde zu stellen. Schicke sie hinauf in das unangreifbare und hohe Gebiet ihres Landes und begegne diesen Abtrünnigen vom alten Glauben auf dem Pferderücken. Geht es dann zu deinen Gunsten aus, können sich jene, die hinter dir stehen, wieder mit dir vereinen; verläuft es zu deinen Ungunsten, hast du deine Familie und deine Herden gerettet.« »Nein, dies werde ich nicht tun! Du bist alt, und dein Verstand ist alt. Entweder, ihr Hawazin, ihr gehorcht mir, oder ich werde mich auf dieses Schwert stützen, bis es mir am Rücken wieder herauskommt.«, erwidert Malik, der es nicht ertragen konnte, daß Duraid irgend etwas zu sagen oder zu entscheiden haben sollte.

Als die Hawazin darauf dem Malik ihren Gehorsam erklärten, befahl Malik den Männern: »Sobald ihr die Feinde erblickt, zerbrecht die Scheiden eurer Schwerter und stürzt euch auf sie wie ein Mann!« Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von ihnen hörte, schickte er den Ibn Abi Hadrad zu ihnen, damit er sich unter sie mische und so lange bei ihnen bleibe, bis er erfahre, was sie vorhätten. Ibn Abi Hadrad tat, wie ihm geheißen. Er bekam Kenntnis von ihrem Kriegsvorhaben gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und den Plänen Maliks und der Hawazin. Zum Propheten zurückgekehrt, berichtete er ihm alles.

Als Muhammad (a.s.s.) daraufhin beschloß, gegen die Hawazin zu ziehen, teilte man ihm mit, daß Safwan Ibn Umayya, der damals noch Heide war, Panzer und Waffen besitze. Der Prophet (a.s.s.) ließ ihn holen und bat ihn: »Leihe uns deine Waffen, damit wir morgen mit ihnen gegen unseren Feind antreten können.« »Willst du dir die Waffen mit Gewalt nehmen?« fragte Safwan, und Muhammad (a.s.s.) erklärte ihm: »Nein! Nur geliehen und verbürgt! Wir geben sie dir dann wieder zurück.« Safwan hatte nichts dagegen einzuwenden und gab dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, hundert Panzer mit den entsprechenden Waffen. Sodann machte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit zweitausend Makkanern und jenen zehntausend Sahabiyy (Gefährten), durch die Allah hatte Makka erobern lassen, auf, um gegen die Hawazin zu ziehen.

Dschabir berichtete: »Als wir uns dem Tal von Hunain näherten, stiegen wir ein anderes weites und abschüssiges Tal in der Tihama hinunter. Es war kurz vor dem Morgengrauen. Die Feinde waren schon vor ihnen in das Tal gekommen und hatten sich in den Seitenwegen, an Biegungen und engen Stellen versteckt. Sie waren entschlossen und gerüstet, und als uns ihre einzelnen Abteilungen während des Abstiegs plötzlich wie ein Mann überfielen, versetzten sie uns in tödliche Angst. Die Muslime flohen, ohne daß einer auf den anderen achtete. Der Prophet zog sich nach rechts zurück und rief: >Wohin ihr Männer? Her zu mir!

Ich bin der Gesandte Allahs! Ich bin Muhammad Ibn ʽAbdullah.< Doch es half nichts. Die Kamele fielen übereinander und die Männer rannten davon. Beim Propheten blieben nur einige wenige von Al-Muhadschirun (Auswanderer), Al-Ansar (Helfer aus Al-Madina) und Verwandte, darunter Abu Bakr, ʽUmar, ʽAlyy und Al-ʽAbbas. Einer von den Hawazin, auf einem roten Kamel, in der Hand eine schwarze Fahne, die an der Spitze einer langen Lanze hing, zog den Hawazin voran.

Sobald er einen Muslim erreichte, stieß er mit der Lanze zu. Entwischten ihm die Flüchtenden, hob er die Lanze hoch, worauf die Nachkommenden ihm folgten. Als die Muslime flohen und die groben Kerle unter den Makkanern, die mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gekommen waren, die Niederlage sahen, äußerten einige von ihnen offen ihre Feindschaft gegenüber dem Propheten, von der sie immer noch beseelt waren. So rief Abu Sufyan, der die Lospfeile noch in seinem Köcher trug: >Erst das Meer wird ihre Flucht beenden!< Und Dschabala Ibn Hambal schrie: >Vergeblich ist heute die Zauberei!< Doch sein Bruder, obwohl wie er noch Heide, wies ihn zurecht: >Halt den Mund! Es ist mir immer noch lieber, von einem Quraischiten als von einem Stammesgenossen der Hawazin beherrscht zu werden!<«
Kathir Ibn Al-ʽAbbas berichtete: »Ich war beim Propheten und hatte meine Hand am Gebißteil des Halfters, das ich seinem weißen Maultier zwischen die Kiefer geschoben hatte. Ich war ein kräftiger Mann mit einer gewaltigen Stimme. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Männer fliehen sah, rief er: >Wohin ihr Männer?< Sie scherten sich aber nicht darum. Da forderte er mich auf zu schreien: >Ihr Al-Ansar!< Und sogleich kam ihre Antwort: »Hier! Hier!« Und jeder von ihnen, der sein Reittier nicht zur Umkehr bewegen konnte, warf ihm seinen Panzer auf den Nacken, ergriff Schwert und Schild, sprang herab und ließ es laufen, während er meiner Stimme folgte, bis er beim Propheten anlangte. Schließlich hatten sich hundert von ihnen bei ihm versammelt, traten dem Feind entgegen und kämpften. Ihr Schlachtruf lautete zuerst: »Herbei, ihr Al-Ansar!< und später: >Herbei, ihr Al-Chazradsch!< Sie kämpften standhaft.

Der Prophet, von oben auf das Kampfgetümmel blickend, sprach: >Nun ist der Ofen heiß!< Während jener Mann von den Hawazin auf seinem Kamel und mit der Fahne in der Hand sein Unwesen trieb, machte sich ʽAlyy zusammen mit einem von Al-Ansar an diesen heran. ʽAlyy kam von hinten und zerschlug seinem Kamel die Hinterbeine, worauf es rückwärts zu Boden sank. Der Mann von Al-Ansar stürzte sich auf den Mann und versetzte ihm einen Hieb, der ihm den Fuß und das halbe Bein davonfliegen ließ, worauf er tot vom Sattel fiel. Der Kampf tobte weiter, und als die Flüchtenden zurückkehrten, fanden sie beim Propheten nur noch Gefangene, die Hände auf den Rücken gefesselt.«

ʽAbdullah Ibn Abi Bakr berichtete vom folgenden Erlebnis des Abu Qatada (r): »In der Schlacht von Hunain sah ich zwei Männer miteinander kämpfen: einen Muslim und einen Ungläubigen. Plötzlich bemerkte ich, wie ein anderer Ungläubiger seinem Gefährten gegen den Muslim zu Hilfe kommen wollte. Ich ging auf ihn zu und schlug ihm eine Hand ab. Mit der anderen packte er mich jedoch am Halse und ließ mich wahrhaftig nicht los, bis ich den Geruch des Blutes verspürte.

Er hatte mich schon fast erwürgt, und hätte ihn der Blutverlust nicht geschwächt, wäre es ihm auch gelungen. So stürzte er aber endlich nieder, und ich erschlug ihn. Der weiter andauernde Kampf lenkte dann meine Aufmerksamkeit von ihm

ab, und ein Makkaner kam an ihm vorbei und plünderte ihn aus. Als der Kampf zu Ende war und wir die Feinde besiegt hatten, sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: >Jedem, der einen Feind getötet hat, gehören dessen Waffen und Kleider.< >O Gesandter Allahs!< wandte ich mich an ihn, >ich habe einen Feind getötet, von dem ich hätte reichlich Beute nehmen können, doch lenkte mich die Schlacht zu sehr von ihm ab, und ich weiß nun nicht, wer sich die Beute geholt hat.< Ein Makkaner bestätigte meine Worte und gab zu, daß er die Beute besaß. Er bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, mich mit einem Teil aus jener Beute zufriedenzustellen. Abu Bakr aber wandte sich dagegen und sprach: >Willst du etwa mit einem Löwen Allahs, der für Seine Religion kämpft, das von ihm erbeutete Gut teilen? Gib ihm die Beute ganz zurück!< Der Prophet stimmte dem zu. Ich aber nahm die Beute, verkaufte sie und erwarb für den Erlös einen kleinen Palmengarten. Es war dies mein erster Besitz.«

Dschubair Ibn Mut‛im berichtete: »Noch bevor die Feinde flohen, sah ich, wie sich während des Kampfes etwas wie ein schwarzes Tuch vom Himmel herabsenkte und zwischen uns und den Feinden niederfiel. Als ich näher hinblickte, da waren es lauter schwarze Ameisen, die das ganze Tal erfüllten. Ich zweifelte nicht daran, daß es die Engel waren, und sogleich flohen die Feinde. Die geschlagenen Ungläubigen kamen nach At-Ta’if. Einige unter ihnen bezogen ein Lager bei Autas, und andere begaben sich nach Nachla. Die Reiterei des Propheten (a.s.s.) verfolgte diejenigen, die den Weg in Richtung Nachla einschlugen, jedoch nicht jene, die sich den Pässen zuwandtem.

Die Gefangenen aus der Schlacht von Hunain wurden mit ihrer Habe beim Propheten versammelt, der sie nach Dschi‛rana bringen und dort festhalten ließ.« (Rtt) Über Hunain lautet es im Qur’an (9:25-27): ”Wahrlich, Allah half euch schon an vielen Orten zum Sieg, und am Tage von Hunain, als eure große Zahl euch stolz machte - doch sie nutzte euch nichts, und die Erde wurde euch in ihrer Weite eng - da wandtet ihr euch zur Flucht. Dann sandte Allah Seinen Frieden auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen herab und sandte Heerscharen hernieder, die ihr nicht saht, und strafte jene, die ungläubig waren. Das ist der Lohn der Ungläubigen. Doch hernach kehrt Sich Allah gnädig dem zu, dem Er will; und Allah ist Allvergebend, Barmherzig.‟



Iblis (m)

Name des verfluchten Satan (arabisch: Saitan), der infolge seines Ungehorsams gegenüber dem göttlichen Befehl, sich vor Adam (a.s.) niederzuwerfen, bis zum Tage der Auferstehung als "Einflüsterer" und "Verführer" des Menschen verflucht wurde.

Ibn

Sohn, Sohn des ... bzw. der ...; deshalb auch der Ausdruck "Allahs Wohlgefallen auf beiden (oder auf allen)", d.h. auf dem Sohn und auf dem Vater bzw. der Mutter zugleich, wenn diese zu den Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehören. (----Bint)

Ibn Hisam

Abu Muhammad ʽAbdulmalik Ibn Ayyub Al-Humairyy Ath-]uhalyy As-Sudusyy Al-Maʽafiryy: Werk: As-Sira An-Nabawiya. Historiker, Genealoge, Philologe, Grammatiker, geboren in Basra, gest. 828 in Ägypten. As-Sira An-Nabawiya befaßt sich mit der Biographie des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sammelt die Überlieferungen von Ibn Ishaq.

Ibn Ishaq, Muhammad

(gest. 768), Autor der ersten Biographie des Propheten (a.s.s.). Er verbrachte seine Jugend in seiner Geburtsstadt Al-Madina, unternahm später Reisen nach Ägypten und dem Irak, wo er sich mit größtem Eifer dem Sammeln von Daten aus dem Leben des Propheten (a.s.s.) und Ereignissen, die mit den Anfängen des Islam verknüpft waren, hingab. Ibn Ishaqs Werk "Siratu Rasuli-llah" (Biographie des Gesandten Allahs) ist nur in der Form der etwa ein halbes Jahrhundert jüngeren Bearbeitung Ibn Hischams erhalten. Ibn Ishaqs hauptsächliche Quellen waren Aufzeichnungen eines Sohnes des Kalifen ʽUthman (644-656) und eines Enkels des Kalifen Abu Bakr (632-634) sowie Berichte des Chronisten Wahb Ibn Munabbih (gest. 728). (LAW)

Ibn Ziba'ra

bekannter antimuslimischer Dichter vom Stamm Quraisch. Der Prophet verzieh ihm nach der Eroberung Makkas. Er starb 636.

Ibrahim

(Abraham). Erbauer der Al-Kaʽba, als Prophet und erster Muslim. Von seinen beiden Söhnen Ishaq und Ismaʽil wird letzterer als Stammvater der Araber angesehen. Der Bericht des Qur'an über die Al-Kaʽba gibt Aufschluß darüber, daß Allah (t) Seinen Diener Ibrahim (a.s.) zu dem Orte "des Hauses" führte. (22:26).

Allah (t) befahl Ibrahim (a.s.), mit seiner Frau Hadschar und seinem Sohn Ismaʽil nach einem bestimmten Ort zu ziehen, zu dem Allah (t) sie führen wollte. Dort, wo Makka liegt, war zu jener Zeit ein Tal ohne Ackerbau, eine öde Gegend, trocken und unfruchtbar, von allen Seiten von Bergen umgeben; und in seiner Mitte lag ein kleiner niedriger Hügel. In der Nähe dieses Hügels machte Ibrahim halt; er errichtete für seine Frau Hadschar und seinen kleinen Sohn Ismaʽil ein

Zelt, in dem sie beide Unterkunft fanden. Da Ibrahim (a.s.) diesen Ort wieder verlassen und ohne seine kleine Familie zurückkehren mußte, wandte er sich an seinen Herrn und sagte: "Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal bei Deinem heiligen Haus (der Al-Ka'ba) angesiedelt, unser Herr, damit sie das Gebet verrichten; so erfülle die Menschenherzen mit Liebe zu ihnen und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen. Unser Herr, Du weißt, was wir verbergen und offenkundig tun, und vor Allah bleibt nichts verborgen, weder auf Erden noch im Himmel. Alles Lob gebührt Allah, Der mir in meinem Alter noch Isma'il und Ishaq geschenkt hat; siehe, mein Herr, erhöre doch das Bittgebet. Mein Herr, hilf mir, das Gebet zu verrichten, und hilf meinen Nachkommen ebenfalls, unser Herr, und nimm meine Bitte an. Unser Herr, vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen am Tage, an dem die Rechenschaft vollzogen wird." (14:37ff.)

Ibrahim (a.s.) kehrte auf Befehl Allahs einige Jahre später nach Makka zurück, um auf den bereits vorhandenen Fundamenten die Al-Ka'ba aufzubauen.

Nach Sura 22:26f. wurde Ibrahim (a.s.) von Allah (t) zu dem für die Al-Ka'ba bestimmten Ort geleitet: "Und als Wir Ibrahim zu dem Orte des Hauses führten und sprachen: »[...] so daß du Mir nichts zur Seite stellst; und reinige Mein Haus für die es Umkreisenden und für die Knieenden und die sich Niederwerfenden und rufe die Menschen auf zur Pilgerfahrt; so werden sie zu dir kommen, zu Fuß und reitend auf mageren Kamelen, die aus den allerentferntesten Orten eintreffen.«" (vgl. ferner Sura 2:125)

In Sura 2:127 wird berichtet, daß Isma'il (a.s.), der erste Sohn Ibrahims, beim Bau der Al-Ka'ba mitgewirkt hat. Ibrahim (a.s.) versäumte nicht, sich an Allah (t) zu wenden mit der Bitte um Schutz und Sicherheit für das Gebiet von Makka (vgl. Qur'an 2:125f. und 14:35f.); und Muhammad (a.s.s.), der letzte Prophet aus der Nachkommenschaft Ibrahims, betonte die Sicherheit von Makka, indem er sagte: "Dieser Ort ist ein Gebiet des Schutzes und der Sicherheit, seit Allah die Himmel und die Erde erschaffen hat. So ist er auch durch die Macht Allahs geschützt bis zum Tage der Auferstehung." (Bu)

Und Allah (t) sagt in Sura 3:96f.: "Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschen gegründet wurde, ist das in Bakka - ein gesegnetes und eine Leitung für die Welten. In ihm sind deutliche Zeichen - die Stätte Abrahams. Und wer es betritt, ist sicher. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann. Wer aber ungläubig ist - siehe, Allah ist nicht auf die Welten angewiesen." Die Nachkommenschaft Ibrahims war das größte Geschenk Allahs an Seinen Diener; sie war wie ein Ersatz dafür, daß Ibrahim (a.s.) sein Volk hatte verlassen und aus seinem Land hatte auswandern müssen, um Allah (t) allein dienen zu können.

Der Qur'an-Vers 3:33 erwähnt unter den Auserwählten u.a. das Haus Ibrahims und das Haus 'Imrans. Hier ist aber nicht nur die Blutsverwandtschaft gemeint, sondern auch das Erbe des Glaubens. Alle Propheten und Gesandten nach Ibrahim bis hin zu Muhammad, dem letzten von ihnen - Friede sei auf ihnen allen - stammen von Ibrahim ab (vgl. Sura 29:27); auch 'Isa (a.s.) wird als Nachkomme Ibrahims angesehen, obwohl er ohne Vater gezeugt wurde.

Ibn Kathir (Bd. 3, S. 60) begründet dies mit der Abstammung Marias selbst aus der Nachkommenschaft Ibrahims. Als Beleg nennt er den Qur'an-Vers 6:84: "Und

Wir schenkten ihm Ishaq und Ya'qub [...] und aus seinen Nachkommen Dawud, Sulaiman, Ayyub, Yusuf, Harun ..., Zakariya, Yahya und 'Isa. Es handelt sich um eine ununterbrochene Reihe der Propheten durch die Menschheitsgeschichte hindurch: eine Botschaft mit ein und derselben Lehre. Diese Reihe besteht aus einer Elite von Menschen, zwischen denen es keinen Unterschied gibt.

Alle kamen aus derselben edlen Abstammung Ibrahims, und alle trugen das Leitlicht; sie alle warnten und verkündeten zugleich die frohe Botschaft. Der Vorrang der Nachkommenschaft Ibrahims löste im Laufe der Glaubensgeschichte vielfach Neid aus, so daß im Qur'an folgende Erklärung offenbart wurde: "Beneiden sie (die Schriftbesitzer) etwa die Leute um das, was Allah ihnen in Seiner Huld schenkte? Wir gaben doch dem Hause Ibrahims die Schrift, die Weisheit und ein gewaltiges Reich." (4:54).

In der langen Reihe der Nachkommen Ibrahims nehmen seine beiden im Qur'an erwähnten Söhne Isma'il und Ishaq eine Sonderstellung ein. Isma'il (a.s.), in Sura 37:100 "sanftmütiger Sohn" genannt, wird in Sura 19:54 als Gesandter ausgezeichnet, der sein Versprechen hielt, seine Angehörigen zur Verrichtung des Gebets und zur Zahlung der Zakah (Pflicht-Abgabe) ermahnte und seinem Herrn "wohlgefällig" war.
Nach herrschender Meinung der islamischen Gelehrten soll Isma'il (a.s.) der Sohn gewesen sein, den Ibrahim (a.s.) opfern sollte. Diese Auffassung wird der Reihenfolge der Ereignisse, wie sie in Sura 37:102 geschildert wird, entnommen. Dort heißt es, daß nach der Rettung des ersten Sohnes durch die Barmherzigkeit Allahs die Verkündung Ishaqs erfolgte, und zwar als Lohn für Ibrahims Gehorsam. Einen weiteren Beweis dafür, daß der zu opfernde Sohn Isma'il (a.s.) und nicht Ishaq (a.s.) war, liefert der Qur'an-Vers 11:71: "Da verkündeten Wir ihr (Ibrahims Frau) Ishaq und nach Ishaq Ya'qub." Ibn Kathir kommentiert diesen Vers so: "Aus dieser Sura wird der Beweis entnommen, daß der zu opfernde Sohn Isma'il war; denn es ist ausgeschlossen, daß Ishaq (als Opfer) gemeint ist, da die Verheißung über die Geburt von Ishaq und Ya'qub gleichzeitig erfolgte. Wie könnte Ishaq als geopfertes Kind sterben, während sein ebenfalls von Allah versprochener Sohn noch nicht einmal geboren war, wo doch Allahs Versprechen wahr und unabänderlich ist."

Ishaq wird im Qur'an des öfteren erwähnt, sowohl als zweiter Sohn Ibrahims wie auch als Vater Ya'qubs. In aller Ehre werden Ishaq und Ya'qub in folgenden Versen genannt: "Und Wir bescherten ihnen (Ishaq und Ya'qub) von Unserer Barmherzigkeit und gaben ihnen eine überlegene Sprache der Wahrheit." (19:50)

"Und gedenke Unserer Diener Ibrahim, Ishaq und Ya'qub, der Machtvollen und Einsichtsreichen. Wir erwählten sie für die reine Andacht an die Wohnstatt (des Jenseits). Und sie sind bei Uns von den Erwählten, den Besten." (38:45ff.)

In Sura 2:130 heißt es: "Und wer verschmäht die Religion Ibrahims, außer dem, dessen Seele töricht ist? Fürwahr, Wir erwählten ihn im Diesseits, und im Jenseits wird er gewiß unter den Rechtschaffenen sein. Als sein Herr zu ihm sprach: »Werde Muslim«, sagte er: »Ich ergebe mich völlig dem Herrn der Welten.« Und Ibrahim legte es seinen Kindern ans Herz. Und Ya'qub sagte: »O meine Kinder, seht, Allah hat für euch den Glauben festgesetzt; so sterbt nicht, ohne Muslime geworden zu sein.«" Nun ist die Frage berechtigt, inwieweit die Lehre Ibrahims im Qur'an an die Anhänger Muhammads weitergegeben worden ist.

Eine Antwort darauf findet sich zunächst in Sura 16:123, in welcher Muhammad, der Gesandte Allahs, wie folgt angesprochen wird: ″Wir haben dir (o Muhammad) offenbart, daß du der Religion Ibrahims folgst, des Lauteren im Glauben, der Allah nichts zur Seite stellte.‟

Und in Sura 3:84 befiehlt Allah (t) Seinem Gesandten Muhammad (a.s.s.), folgenden Satz vorzutragen: ″Sprich: »Wir (Muslime) glauben an Allah und an das, was auf uns herabgesandt wurde, und an das, was auf Ibrahim, Isma‛il, Ishaq, Ya‛qub und die Stämme (Israels) herabgesandt wurde, und an das, was Musa, ‛Isa und die Propheten von ihrem Herrn erhalten haben; wir (Muslime) machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben(e Muslime).«‟

Ebenso heißt es in Sura 6:161: ″Sprich: »Mich hat mein Herr auf einen geraden Pfad geleitet, zu einer feststehenden Religion, zum Glauben Ibrahims, des Lauteren (im Glauben), der Allah nichts zur Seite gestellt hat.«‟ Die Muslime selbst werden im Qur'an mit folgendem Vers angesprochen und auf den Glauben ihres Vaters Ibrahim (a.s.) aufmerksam gemacht: ″Und eifert in Allahs Sache, wie dafür geeifert werden soll. Er hat euch erwählt und hat euch nichts auferlegt, was euch in der Religion bedrücken könnte, der Religion eures Vaters Ibrahim. Er (Allah) ist es, Der euch vordem schon Muslime nannte und (nun) in diesem (Buche), damit der Gesandte Zeuge über euch sei und damit ihr Zeugen über die Menschen sein möget.‟ (22:78)

Die umstrittene Frage, ob Ibrahim (a.s.) Jude oder Christ gewesen sei, wird in Sura 2:140 behandelt: ″Oder wollt ihr etwa sagen, daß Ibrahim, Isma‛il, Ishaq, Ya‛qub und die Stämme (Israels) Juden oder Christen waren? Sprich: »Wißet ihr es besser oder Allah? Und wer ist ungerechter als derjenige, der ein Zeugnis verbirgt, das er von Allah erhalten hat! Und Allah ist dessen nicht achtlos, was ihr tut.‟ Welche Glaubensform also hatte Ibrahim (a.s.)?
Der Qur'an gibt eine klare Antwort auf diese Frage in Sura 3:67: ″Ibrahim war weder Jude noch Christ; vielmehr war er ein sich Allah ergebender (Muslim), lauteren Glaubens, und keiner von denjenigen, die Allah etwas zur Seite stellen.‟ Ibrahim (a.s.) selbst bestand treu auf diesem Glauben, als er sich an seinen Herrn wandte und sagte: ″Unser Herr, mache uns zu Deinen ergebenen (Muslimen) und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde von ergebenen (Muslimen).‟ (2:128)

Juden, Christen und Muslime streiten über Ibrahim. Jede dieser Parteien behauptet, sie sei von Allah bevorzugt. Die Muslime sagen: »Unser Prophet ist der letzte, und unser Buch ist unter den bisherigen das entscheidende«. Nach dem Wortlaut des Qur'an sind die Muslime die beste Nation, die jemals für die Menschen hervorgebracht wurde. (Qur'an 3:110)

In bezug auf diese Äußerung steht im Qur'an folgendes Urteil: ″Nicht nach euren Wünschen, (ihr Muslime,) und den Wünschen der Schriftbesitzer (u.a. Juden und Christen)! Wer Böses getan hat, dem wird es vergolten, und er findet außer Allah weder Beschützer noch Helfer.‟ (4:123).

Abschließend muß an die göttliche Weisung in Sura 3:64ff. erinnert werden, in der der Prophet Muhammad (a.s.s.), der Gesandte Allahs, aufgefordert wird, den Juden und Christen folgende Verse zu verkünden: ″Sprich: »O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, daß wir nämlich

Allah allein dienen und nichts neben Ihn stellen und daß nicht die einen von uns die anderen zu Herren annehmen außer Allah.« Und wenn sie sich abwenden, so sprecht: »Bezeugt, daß wir Muslime sind.« O Volk der Schrift, warum streitet ihr über Ibrahim, wo die Thora und das Evangelium erst (später) nach ihm herabgesandt worden sind? Habt ihr denn keinen Verstand? Ihr habt da über etwas gestritten, wovon ihr Wissen habt; weshalb aber streitet ihr über das, wovon ihr kein Wissen habt? Allah weiß, ihr aber wisset nicht." (3:64ff.)

Ifk-Geschichte

----Lügengeschichte

Ikrima Ibn Abi Dschahl

Nachfolger seines Vaters in der Führung der quraischitischen Sippe Banu Machzum. Bis zur Eroberung Makkas war er einer der erbittertsten Feinde des Propheten (a.s.s.). Nimmt später an der Eroberung Syriens teil, wo er 634 fällt. (Rtt)

Iram

----'Ad und Iram

Isaf und Na'ila

ein vorislamisches Götzenpaar, in Makka in Form von zwei Statuen verehrt, die entweder bei der Al-Ka'ba selbst oder an zwei gegenuberliegenden Hügeln aufgestellt waren. Sie galten als Fruchtbarkeits- und Liebesgottheiten. Nach der Legende kamen sie aus dem Yemen, trieben Unzucht in der Al-Ka'ba und wurden in Steine verwandelt. Den beiden wurden Schlachtopfer dargebracht. (Rtt) (----Al-Lat, Al-'Uzza, Götzen, Hubal, Manat)

Islam

(m) Wörtlich "Unterwerfung", "Gottergebenheit", auch völlige "Hingabe" an Allah. In Sura 3:19 Name der einzigen Religion, die Allah für Seine Geschöpfe von Adam an bis zur Endzeit bestimmt hat. Wer aber eine andere Religion als den Islam begehrt, "[...] nimmer soll sie von ihm angenommen werden." (vgl. 3:85)

Historisch gesehen ist also der Islam keine neue Religion, sondern erneut von unserem Schöpfer durch die Botschaft des Qur'an an den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Vollendung der Religion und zur Erfüllung Seiner Gnade bestimmt worden. (vgl. Qur'an 5:3), insbesondere nachdem die

Menschen nach dem Verscheiden Jesu erneut vom wahren Glauben des Tauhid abgekommen waren, indem sie die Schrift verfälschten (Qur'an 5:12-19).

Im Qur'an heißt es: "Oder wollt ihr etwa sagen, daß Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und die Stämme (Israels) Juden oder Christen waren? Sprich: »Wisset ihr es besser oder Allah?« Und wer ist ungerechter als derjenige, der ein Zeugnis verbirgt, das er von Allah erhalten hat! Und Allah ist dessen nicht achtlos, was ihr tut." (2:140).
Richtungweisend steht es weiter im Qur'an geschrieben: "Und sie sagen: »Seid ihr Juden oder Christen, dann werdet ihr rechtgeleitet sein.« Sprich: »Doch! Die Religion Abrahams, der rechtgläubig war und nicht den Götzenanbetern angehörte.«" (Qur'an 2:135).

"Sprich: »Allah spricht die Wahrheit. So folgt der Religion Abrahams, des Lauteren im Glauben, der neben Allah keine Götter setzte.«" (Qur'an 3:95). "

Wahrlich, die Religion bei Allah ist der Islam. Und diejenigen, denen die Schrift gegeben wurde, wurden erst uneins, als das Wissen zu ihnen gekommen war - aus Mißgunst untereinander. Und wer die Zeichen Allahs verleugnet - siehe, Allah ist schnell im Rechnen." (Qur'an 3:19).

Islam - dieses arabische Wort bedeutet "vollständige Unterwerfung und Hingabe" an Allah, Den Einen Gott. Mit diesem Ausdruck bezeichnet Allah Selbst im Qur'an, dem heiligen Buch des Islam, die Religion der Muslime; das Wort "Muslim" - abgeleitet von derselben Wortwurzel "slm" wie "Islam" - bezeichnet denjenigen, "der sich Allah völlig ergeben hat". Der Islam ist die ewig gültige Botschaft, die Allah (t) den Propheten seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte übermittelt hat. Sie alle forderten die Menschen auf, sich dem Einen Gott zu ergeben und überbrachten ihnen ein und dieselbe grundlegende Glaubenslehre - auch wenn die Ausprägungen dieser einen Lehre unterschiedlich waren - entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen in verschiedenen historischen Zeiträumen.

Durch den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde also der Islam keineswegs als eine neue Lehre begründet, sondern lediglich auf seine endgültig höchste Stufe gehoben. Daher ist es sachlich falsch, den Islam als "Mohammedanismus" oder die Muslime als "Mohammedaner" zu bezeichnen.
(----Ibrahim)

Ibn Sa'd

musilmischer Chronist, gestorben 845, Verfasser einer Biographiensammlung des Propheten Muhammad (a.s.s.) und seiner Gefährten.

-J-

Juden

Wie die Christen werden die Juden im Qur'an erwähnt: "Und unter den Juden sind solche, die auf jede Lüge hören; sie hören auf andere, die noch nicht zu dir gekommen sind. Sie rücken die Worte von ihren richtigen Stellen ab und sagen: »Wenn euch dies (was wir gutheißen wollen,) vorgebracht wird, so nehmt es an, doch wenn es euch nicht vorgebracht wird, dann seid auf der Hut!« Und wen Allah in Versuchung führen will, dem wirst du mit keiner Macht gegen Allah helfen können. Das sind die, deren Herzen Allah nicht reinigen wollte; für sie ist in dieser Welt Schande, und im Jenseits wird ihnen eine große Strafe zuteil sein. Sie sind notorische Lauscher hinsichtlich der Falschheit, Verschlinger von Unerlaubtem.

Wenn sie nun zu dir kommen, so richte zwischen ihnen oder wende dich von ihnen ab. Und wenn du dich von ihnen abwendest, so können sie dir keinerlei Schaden zufügen; richtest du aber, so richte zwischen ihnen in Gerechtigkeit. Wahrlich, Allah liebt die Gerechten. Wie aber wollen sie dich zum Richter berufen, während sie doch die Thora in ihrem Besitz haben, worin Allahs Richtspruch ist? Hierauf, und trotz alledem, kehren sie (Ihm) den Rücken; und sie sind nicht als Gläubige zu bezeichnen. Wahrlich, Wir hatten die Thora, in der Führung und Licht war, hinabgesandt. Damit haben die Propheten, die sich (Allah) hingaben, den Juden Recht gesprochen, und so auch die Rabbiner und die Gelehrten; denn ihnen wurde aufgetragen, das Buch Allahs zu bewahren, und sie waren seine Hüter. Darum fürchtet nicht die Menschen, sondern fürchtet Mich; und gebt nicht Meine Zeichen um einen geringen Preis hin. Und wer nicht nach dem richtet, was Allah hinabgesandt hat - das sind die Ungläubigen.

Wir hatten ihnen darin vorgeschrieben: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr und Zahn um Zahn; und für Verwundungen gerechte Vergeltung. Wer aber darauf verzichtet, dem soll das eine Sühne sein; und wer nicht nach dem richtet, was Allah hinabgesandt hat - das sind die Ungerechten. Wir ließen ihnen Jesus, den Sohn der Maria, folgen; zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Thora war; und Wir gaben ihm das Evangelium, worin Rechtleitung und Licht war, zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Thora war und als Rechtleitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen." (Qur'an 5:41-46)

Ibn Ishaq berichtete: Aus Haß und Neid darüber, daß Allah die Araber dadurch ausgezeichnet hatte, daß Er aus ihrer Mitte einen Propheten erwählte, zeigten die jüdischen Rabbiner dem Propheten in jener Zeit ihre verbitterte Feindschaft. Aus den beiden Hauptstämmen in Al-Madina, Al-Aus und Al-Chazradsch, schlossen sich ihnen auch noch diejenigen Männer an, die in ihrer Religion der Al-Dschahiliyya (Unwissenheit) verharrten. Es waren dies die Heuchler, die an der Religion ihrer Väter festhielten und die Auferstehung leugneten und die, als sie das Erscheinen des Islam dazu zwang und sich ihre Stämme um ihn scharten, sich nach außen hin zum Islam bekannten und ihn annahmen. Insgeheim waren sie jedoch Heuchler, und ihre Zuneigung galt den Juden, da diese den Propheten als Lügner bezeichneten.

Die jüdischen Rabbiner waren es, die den Propheten durch ihre Fragen in Bedrängnis zu bringen suchten und unter den Gläubigen Verwirrung stiften wollten, um die Wahrheit durch Falsches zu entstellen. Über ihre Fragen wurden qur'anische Verse offenbart.

Einige Fragen über das, was erlaubt und was verboten ist, kamen aber auch von den Muslimen selbst. Zu den Heuchlern aus den Stämmen Al-Aus und Al-Chazradsch gehörte Dschulas Ibn Suwaid.

Dschulas war es, der einmal über den Propheten sagte: »Wenn dieser Mann die Wahrheit spricht und wir ihm alles glauben, sind wir schlimmer als die Esel« 'Umair Ibn Sa'd war entschlossen, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, über diese Äußerung zu benachrichtigen, ohwohl er selbst zu dem Dschulas gehörte. Bevor er Zum Propheten ging, hatte er Dschulas erklärt: »Von allen Menschen bist du mir der liebste, du hast dich mir gegenüber am großzügigsten gezeigt, und dir wünschte ich es am allerwenigsten, daß dich etwas Unangenehmes trifft. Wenn ich aber nun erzähle, was du gesagt hast, werde ich Schande über dich bringen. Schweige ich davon, wird mir mein Glaube verlorengehen. Da fällt mir ersteres noch leichter als letzteres.«

Mit diesen Worten ging 'Umair zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und erzählte ihm, was Dschulas gesagt hatte. Dieser schwor dann dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei Allah, daß 'Umair ihn verleumdet und er dergleichen nie geäußert habe.

Darauf offenbarte Allah den Qur'an-Vers: " Sie schwören bei Allah, daß sie nichts gesagt hätten, doch sie führten unzweifelhaft lästerliche Rede, und sie fielen in den Unglauben zurück, nachdem sie den Islam angenommen hatten. Sie begehrten das, was sie nicht erreichen konnten. Und sie nährten nur darum Haß, weil Allah und Sein Gesandter sie in Seiner Huld reich gemacht hatten. Wenn sie nun bereuen, so wird es besser für sie sein; wenden sie sich jedoch (vom Glauben) ab, so wird Allah sie in dieser Welt und im Jenseits mit schmerzlicher Strafe bestrafen, und sie haben auf Erden weder Freund noch Helfer." (9:74)

Man behauptet, Dschulas habe später aufrichtig bereut und sei als guter Muslim bekannt geworden.

Zu den Heuchlern gehörte auch Nabtal Ibn Al-Harith. Über ihn soll der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gesagt haben: »Wer den Teufel sehen möchte, der schaue sich Nabtal an!« Nabtal war von kräftiger Statur und tiefschwarzer Hautfarbe, hatte langes wehendes Haar, rotunterlaufene Augen und dunkelrote Wangen. Er pflegte zum Propheten zu kommen, mit ihm zu reden und ihm zuzuhören und nachher seine Worte den Heuchlern weiterzuerzählen. Er war es, der sagte: »Muhammad hört auf alles. Jedem, der ihm etwas erzählt, glaubt er.« Über ihn offenbarte Allah den Qur'an-Vers: "Und unter ihnen sind jene, die den Propheten kränken und sagen: »Er hört (auf alles).« Sprich: »Er hört für euch nur auf das Gute: Er glaubt an Allah und vertraut den Gläubigen und erweist denen unter euch Barmherzigkeit, die gläubig sind.« Und denen, die den Gesandten Allahs kränken, wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein." (9:61)

Unter den jüdischen Rabbinern, die sich in heuchlerischer Weise mit den Muslimen zum Islam bekannten, war auch Zaid Ibn Lusait. Er war es, der, als sich das Kamel des Propheten einmal verirrte, sprach: »Muhammad behauptet, er erhielte himmlische Botschaft. Dabei weiß er nicht einmal, wo sein Kamel ist!« Der Prophet erfuhr von diesen Worten und sprach, nachdem Allah ihm gezeigt hatte, wo sein Kamel war: »Ich weiß nur, was Allah mich wissen läßt. Er hat mir gezeigt, wo es ist, nämlich in dem und dem Tal, und es hat sich mit seinem Halfter an einem Baum verfangen.« Sogleich machten sich einige Muslime auf

den Weg und fanden das Kamel so, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es heschrieben hatte.

Die Heuchler pflegten auch zur Moschee zu kommen, den Erzählungen der Muslime zuzuhören und sich über ihren Glauben lustig zu machen. Eines Tages hatten sich dort wieder einige von ihnen versammelt, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sah, wie sie die Köpfe zusammensteckten und miteinander flüsterten. Da befahl er, sie mit Gewalt aus der Moschee zu treiben. Einer von ihnen war 'Amr Ibn Qais vom Stamm Banu An-Nadschdschar, der in der Al-Dschahiliyya die Götzen des Stammes bewacht hatte. Abu Ayyub ging auf ihn zu, packte ihn am Fuß und zog ihn über den Boden von der Moschee hinaus, wobei jener rief: »Wie kommst du dazu, mich aus dem Dattelspeicher der Tha'laba hinauszuwerfen?«

Dann trat Abu Ayyub auch zu Rafi' Ibn Wadi'a, einem anderen Heuchler des Stammes Banu An-Nadschdschar, griff ihn sich fest am Gewand, versetzte ihm eine Ohrfeige und warf ihn mit den Worten von der Moschee hinaus: »Pfui, du dreckiger Heuchler. Laß dich in der Moschee des Gesandten Allahs nicht mehr sehen!«

Eines Tages kam eine Gruppe jüdischer Rabbiner zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sprach: »Wenn du uns vier Fragen, die wir dir stellen, beantwortest, folgen wir dir und glauben an dich.« »Gebt mir darauf euer Versprechen bei Allah, so fragt, was ihr wollt!«, erwiderte der Prophet (a.s.s.). Die Rabbiner erklärten sich damit einverstanden und sprachen: »Sage uns, wie es kommt, daß ein Kind seiner Mutter ähnlich sehen kann, wo der Same doch vom Mann stammt?« Der Prophet sprach: »Ich beschwöre euch bei Allah und Seinen Zeichen für die Kinder Israels! Wißt ihr nicht, daß der Same des Mannes weiß und dick und der der Frau gelb und dünn ist und daß die Ähnlichkeit sich danach richtet, welcher der beiden Samen zuoberst kommt« »Bei Allah, richtig!«, sagten die Rabbiner, »nun berichte uns über deinen Schlaf!« »Wißt ihr nicht«, entgegnete der Prophet, »daß die Augen dessen, der diesen Schlaf hat - wobei ihr behauptet, ich sei kein solcher, schlafen, während sein Herz wacht?« »Bei Allah, richtig!«, sagten sie und fuhren fort: »Jetzt sage uns, was Israel sich selbst verboten hat!« »Wißt ihr nicht, daß Israel am liebsten Kamelmilch trank und Kamelfleisch aß, daß er sich dies aber selbst für verboten erklärte, um Allah dafür zu danken, daß Er ihn einmal von einer Krankheit genesen ließ?«, antwortete der Prophet. »Richtig, bei Allah!«, sagten die Rabbiner, »nun erzähle uns noch über den heiligen Geist.« Darauf sagte der Prophet: »Wißt ihr nicht, daß Dschibril der heilige Geist ist und daß er zu mir kommt?« Da entgegneten die Rabbiner: »Bei Allah, richtig!

Aber, o Muhammad, er ist uns ein Feind. Er ist ein Engel, der Ungemach und Blutvergießen bringt. Wäre es nicht so, würden wir dir folgen.«

Darauf offenbarte Allah die Qur'an-Verse: "Wer auch immer zum Feind wurde gegen Allah und Seine Engel und Seine Gesandten und Gabriel und Michael, so ist wahrlich Allah den Ungläubigen ein Feind. Und Wir haben dir gewiß klare Zeichen herabgesandt und niemand leugnet sie außer den Frevlern. Ist es denn nicht immer so, daß jedesmal, wenn sie ein Bündnis eingegangen sind, ein Teil von ihnen es verwirft? Die meisten von ihnen glauben es doch nicht. Und als nunmehr zu ihnen ein Gesandter von Allah kam, das bestätigend, was in ihrem Besitz ist, da hat ein Teil von ihnen, denen das Buch gegeben wurde, das Buch Allahs hinter ihren Rücken geworfen, als ob sie nichts wüßten. Und sie folgten

dem, was die Satane während der Herrschaft Salomos vortrugen; doch nicht Salomo war ungläubig, sondern die Satane waren ungläubig; sie brachten den Menschen die Zauberei bei sowie das, was den beiden Engeln in Babel, Harut und Marut, herabgesandt wurde [...]." (2:98-102)

Eines Tages betrat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine jüdische Schule und rief die dort versammelten Juden zum Glauben an Allah auf. An-Nu'man Ibn 'Amr und Harith Ibn Zaid fragten ihn: »Was ist das für eine Religion, die du vertrittst, Muhammad?« »Die Religion Ibrahims!«, sagte der Prophet »Ibrahim war aber Jude!«, erwiderten sie. »So laßt die Thora zwischen uns entscheiden!«, sagte der Prophet. Dies lehnten sie jedoch ab, und Allah offenbarte die Qur'an-Verse: "Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil von der Schrift gegeben wurde? Sie wurden zum Buch Allahs aufgefordert, daß es richte zwischen ihnen. Alsdann kehrte ein Teil von ihnen den Rücken und wandte sich ab, indem sie sagten: »Nimmer wird uns das Feuer berühren, es sei denn für abgezählte Tage.« Und es betrog sie in ihrem Glauben, was sie selber erdachten." (3:23-24)

Als sich die jüdischen Rabbiner und die Christen aus Nadschran beim Propheten versammelten, begannen sie zu disputieren, und die Rabbiner sprachen: »Ibrahim war in jedem Fall ein Jude.« »Ibrahim war ein Christ«, behaupteten dagegen die Christen. Da offenbarte Allah die Qur'an-Verse: "O Volk der Schrift, warum streitet ihr über Abraham, wo die Thora und das Evangelium doch erst (später) nach ihm herabgesandt worden sind? Habt ihr denn keinen Verstand? Ihr habt da über etwas gestritten, wovon ihr Wissen habt; weshalb aber streitet ihr über das, wovon ihr kein Wissen habt? Allah weiß, ihr aber wisset nicht. Abraham war weder Jude noch Christ; vielmehr war er lauteren Glaubens, ein Muslim, und keiner von denen, die (Allah) Gefährten beigesellen. Wahrlich, die Menschen, die Abraham am nächsten stehen, sind jene, die ihm folgen, und dieser Prophet (Muhammad) und die Gläubigen. Und Allah ist der Beschützer der Gläubigen." (3:65-68)

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die jüdischen Rabbiner und die Christen aus Nadschran, die sich bei ihm versammelt hatten, zum Glauben an den Islam aufrief, fragte ihn Abu Rafi' Al-Qurazyy: »Möchtest du, Muhammad, daß wir dich anbeten, wie die Christen Jesus, den Sohn der Maria, anbeten?« Und einer von den Christen namens Ribbis fragte ihn ebenfalls: »Ist es das, was du von uns willst, Muhammad, und wozu du uns aufrufst?« »Allah bewahre mich davor«, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »daß ich einen anderen als Ihn anbete oder dazu auffordere, einen anderen als Ihn anzubeten. Dafür hat Allah mich nicht gesandt, und das hat Er mir nicht aufgetragen.« Und Allah offenbarte darüber die Qur'an-Verse: "Es darf nicht sein, daß ein Mensch, dem Allah die Schrift und die Weisheit und das Prophetentum gegeben hat, alsdann zu den Leuten spräche: »Seid meine Diener neben Allah." Vielmehr (soll er sagen): "Seid Gottesgelehrte mit dem, was ihr gelehrt habt und mit dem, was ihr studiert habt.« Und Er gebietet euch nicht, euch die Engel oder die Propheten zu Herren zu nehmen. Sollte Er euch den Unglauben gebieten, nachdem ihr (Ihm) ergeben geworden seid?" (3:79-80)

Eines Tages kamen An-Nu'man Ibn 'Ada', Al-Bahryy und Scha's zum Propheten und sprachen mit ihm. Er rief sie zum Glauben an Allah auf und warnte sie vor Seiner Vergeltung. Darauf entgegneten sie: »Du kannst uns keine Angst machen, Muhammad!« und fuhren in der Art der Christen fort: »Wir sind die Kinder und

Geliebten Allahs!« Darüber offenbarte Allah die Qur'an-Verse: "Und es sagten die Juden und die Christen: »Wir sind die Söhne Allahs und Seine Lieblinge.« Sprich: »Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden? Nein, ihr seid Menschen von denen, die Er schuf.« Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will. Und Allahs ist das Königreich der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen beiden ist, und zu Ihm ist die Heimkehr." (5:18)

Der Prophet (a.s.s.) forderte die Juden auf, den Islam anzunehmen, versuchte, sie dafür zu begeistern, und warnte sie vor der Eifersucht und der Strafe Allahs. Sie aber wiesen ihn zurück und glaubten nicht an seine Botschaft. Da wandten sich die Gefährten des Propheten Mu'ath, Sa'd Ibn 'Ubada und 'Uqba Ibn Wahb mit folgenden Worten an die Juden: »O Volk der Juden! Fürchtet Allah! Ihr wißt sehr wohl, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist; denn ihr habt uns von Ihm erzählt und ihn uns beschrieben, als er noch gar nicht gesandt war.« »Dies haben wir nie gesagt!« erwiderten sie und behaupteten: »Seit Moses hat Allah keine Schrift mehr offenbart und keinen Verkünder froher Botschaft und keinen Warner mehr gesandt.« Darüber sandte Allah den Qur'an-Vers herab: "O Leute der Schrift, zu euch ist nunmehr Unser Gesandter nach einer Zeitspanne zwischen den Gesandten gekommen, um euch aufzuklären, damit ihr nicht sagen könnt: »Kein Bringer froher Botschaft und kein Warner ist zu uns gekommen.« So ist nun in Wahrheit ein Bringer froher Botschaft und ein Warner zu euch gekommen. Und Allah hat Macht über alle Dinge." (5:19)

Auch einige Juden kamen einmal zum Propheten (a.s.s.) und fragten ihn, an welche Propheten er glaube. Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, antwortete ihnen mit dem Qur'an-Vers: "Sprich: »Wir glauben an Allah und an das, was auf uns herabgesandt worden ist, und was herabgesandt worden ist auf Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und die Stämme (Israels), und was gegeben worden ist Moses und Jesus und den Propheten von ihrem Herrn; wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben.«" (3:84)
Bei der Erwähnung Jesu leugneten sie seine Prophetenschaft und sprachen: »Wir glauben nicht an Jesus, den Sohn der Maria, und an niemanden, der an diesen glaubt.« Darüber offenbarte Allah (t): "Sprich: »O Leute der Schrift, ihr grollt uns nur deswegen, weil wir an Allah und an das glauben, was zu uns herabgesandt und was schon vorher herabgesandt wurde, und weil die meisten von euch Frevler sind.«" (5:59)

Eine Gruppe Juden kam einmal zum Propheten (a.s.s.) und fragte ihn: »Allah hat alles geschaffen, aber wer hat Allah geschaffen?« Da erzürnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dermaßen, daß sich seine Farbe änderte und er wütend auf sie losging. Doch Dschibril kam, beruhigte ihn und brachte ihm von Allah die Antwort auf ihre Frage, nämlich die Sura Al-Ichlas (Die Aufrichtige Ergebenheit): "Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute, (Ewige, Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Ihm ebenbürtig ist keiner."
Nachdem er ihnen dies vorgetragen hatte, fragten sie ihn weiter: »Dann beschreibe uns, wie Er aussieht, Seinen Unter- und Seinen Oberarm!« Da erzürnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch mehr als das erste Mal und stürzte sich erneut auf sie, doch Gahriel beruhigte ihn wieder und brachte ihm von Allah die Antwort: "Und sie haben Allah nicht richtig nach Seinem Wert eingeschätzt. Und am Tage der Auferstehung wird die ganze Erde in Seinem Griff sein, und die Himmel werden in Seiner Rechten zusammengerollt sein. Preis (sei) Ihm! Hoch Erhaben ist Er über das, was sie anbeten." (39:67)

(Rtt) (----‛Abdullah Ibn Sallam, An-Nadir, Heuchler, Quraiza, Qainuqa‛, Schriftbesitzer)

-K-

Ka‛b Ibn Malik

ist Abu ‛Abdullah Ka‛b Ibn Malik aus dem chazradschitischen Geschlecht Salima von Al-Madina. Neben Hassan Ibn Thabit einer der bedeutendsten Dichter in der Umgebung des Propheten (a.s.s.). Er nahm an mehreren Kämpfen teil und wurde bei Uhud verwundet. Im Gegensatz zu Hassans Versen zeigen seine Gedichte eine tiefere und echtere Religiosität. Er erblindete und starb 673.

Nachdem er dort an den blutigen Kämpfen der Stämme teilgenommen hatte, trat er - schon vor der Hidschra des Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm, zum Islam über. Er gehörte zu den Menschen, die über eine ungewöhnliche literarische Begabung und Macht des Wortes verfügten.
Im besonderen war Ka‛b durch seine scharfen Antworten auf satirische Angriffe der Gegner des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bekannt. Aber als ein hartgeprüfter Mensch machte er - durch die Kraft seines Glaubens und seiner Wahrhaftigkeit - von einer derartigen Begabung keinen Gebrauch, und daher konnte er nichts über sich selbst sagen.

Bemerkenswert bei dieser Geschichte ist die Tatsache, daß er - trotz seiner Verwandtschaft mit dem König von =assan - sich weder aus der Nähe des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, entfernte, noch Al-Madina, die Stadt des Propheten, verließ.

Der Gemeinschaft der Muslime, die ihn gemieden hatte, wollte er auf keinen Fall eine Absage erteilen. Während er bei der Schlacht von Badr nicht teilgenommen hatte, beteiligte er sich sonst bei den meisten anderen Kämpfen. Bei der Schlacht von Uhud, bei der er selbst verwundet wurde, leistete er selbstlos dem ebenfalls verwundeten Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Beistand.

Nach dem Tod des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bewahrte Ka‛b weiterhin seine Treue zum Islam und zum islamischen Staat, sowohl während der Amtszeit des ersten Kalifen Abu Bakr As-Siddiq (632-634), als auch während der Amtszeit des zweiten Kalifen ‛Umar Ibn Al-Chattab (634-644), aber auch des dritten Kalifen ‛Uthman Ibn ‛Affan (644-656), für den er sich, zusammen mit Hassan und Zaid Ibn Thabit, energisch eingesetzt hatte.
Nach einem sehr bewegten Leben und den historischen Ereignissen starb Ka‛b im Jahre 53 n.H. (673 n.Chr.), um endlich seine ewige Ruhe bei Allah zu finden.

Sein Leben und vor allem seine Prüfung bedeuten für uns Muslime eine Schulung im ehrlichen und liebevollen Verhalten gegenüber unserem Schöpfer und Seinem Gesandten. Seine Gedichte haben bis heute noch einen sehr hohen Wert; von ihrem sehr edlen Klang in bezug auf die Begeisterung für den Islam haben sie nicht im geringsten etwas verloren.

Ka‘b Ibn Malik erzählte seine eigene Geschichte so: ”Ich war in keiner Schlacht abwesend, an der der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, teilnahm, außer in der Schlacht von Tabuk. Ich hatte zwar an der Schlacht von Badr nicht teilgenommen, damals aber wurde keinem, der nicht teilnahm, ein Vorwurf gemacht. Es ging damals darum, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, auszog, um die Kamelkarawane der Qurais anzugreifen. Doch Allah bestimmte den Zusammenstoß mit dem Feind, ohne einen vorherigen Termin.

Mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ich auch in der Nacht von Al-‘Aqaba dabei, als wir den Treueschwur für den Islam geleistet hatten. Dies war ein genauso beliebtes Ereignis wie Badr. Nur Badr blieb im Gedächtnis der Menschen haften. Zuletzt ging es bei mir darum, daß ich niemals so stark und wohlhabend war, wie damals, als ich mich von der Kampftruppe zurückzog und daheimblieb. Ich schwöre bei Allah, daß sich bei mir niemals vordem zwei Reittiere befanden, es sei denn, ich diese für den Kampf zur Verfügung gestellt hatte. Gewöhnlich verfuhr der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, so, daß, wenn er ein bestimmtes Kampfziel hatte, er dieses immer mit einem anderen Ziel tarnte. Nur für diese letzte Schlacht zog der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei einer starken Hitzewelle aus und unternahm eine weite Reise, um ein ruhmreiches Ziel zu erreichen und gegen einen Feind zu kämpfen, der über eine große Zahl von Kriegern verfügte. Deshalb offenbarte der Prophet (a.s.s.) den Muslimen die Sache, damit sie sich für den Kampf gut vorbereiten konnten. Er teilte ihnen sein Ziel genau mit. Und es waren viele Muslime bei ihm, die ihm Beistand leisteten, ohne daß es unter ihnen Leute gab, die sich um den Verwaltungsapparat kümmerten.
Jeder Mann, der vorhatte, sich von der Truppe (nach Tabuk) zu entfernen, dachte, daß er nicht auffallen würde, es sei denn, eine Nachricht könne von Allah seinetwegen offenbart werden.

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, rückte für diese Schlacht, gerade in einer Zeit aus, in der die Ernte und die schattenspendenden Bäume sehr gediehen. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und mit ihm die Muslime, rüsteten sich aus, und ich nahm mir vor, mich auch auszurüsten, um mit ihnen auszuziehen. Ich kehrte aber jedes Mal um, ohne etwas unternommen zu haben. Dabei sagte ich zu mir: »Ich weiß, daß ich dazu fähig bin!« Ich hörte nicht auf, mit mir in meiner Entscheidung unschlüssig zu sein, bis die Sache mit den Menschen ernst wurde.

Eines Morgens standen der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und die Menschen mit ihm für den Aufbruch bereit, während ich gar nichts für meinen Aufbruch unternommen hatte. Ich sagte zu mir: »Ich rüste mich aus nach einem Tag oder zwei Tagen und ziehe ihnen nach«. Als sie auszogen, ging ich, um mich auszurüsten. Ich kehrte abermals zurück, ohne daß ich etwas unternommen habe; und auch am darauffolgenden Tag geschah dasselbe, nämlich, daß ich gar nichts unternahm. So verging die Zeit mit mir, bis die Truppe weit entfernt war, und trotzdem lag es mir noch immer sehr am Herzen, mich aufzumachen und ihnen nachzueilen. Hätte ich dies bloß getan! Für mich aber war ein solches Geschick nicht vorherbestimmt! Als ich zu den Menschen auf die Straße ging und die Runde machte - nachdem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, weggegangen war, betrübte mich die Tatsache sehr, daß ich nur Leute sah, die wegen Heuchelei verachtet wurden, oder solche, die

schwach waren, und denen Allah deshalb vergeben hat.

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erwähnte meinen Namen solange nicht, bis er Tabuk erreichte. Er fragte erst, als er mit den Leuten da saß: »Was machte Ka'b?« Da sagte ein Mann aus dem Stamme der Banu Salama: »O Gesandter Allahs, ihn haben seine Schönheit und seine schöne Kleidung zurückgehalten!« Da sagte aber Mu'ath Ibn Dschabal: »Schlimm ist das, was du sagst! Bei Allah, o Gesandter Allahs, wir können nur Gutes über ihn berichten!« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwieg. Als ich von seiner Heimkehr erfuhr, war ich voller Sorgen und fing an, mich an alle Lügensarten zu erinnern. Ich sagte zu mir: »Wie kann ich später sein Mißfallen über mich vermeiden?« Dann ließ ich mir von jedem aus meiner Familie, der dazu fähig war, einen Rat geben.

Als die Nachricht kam, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bald ankommen würde, wurde jede Lüge von mir verworfen, da ich wußte, daß ich mit Lügen nicht zum Heil kommen kann. Da entschloß ich mich dann für die Wahrheit. Bald war es soweit, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nun wieder da war. Er pflegte, wenn er von einer Reise zurückkam, zunächst in die Moschee zu gehen, um dort ein Gebet mit zwei Rak'a zu verrichten und anschließend mit den Menschen für eine Weile zusammen zu sitzen. Als er dies tat, kamen diejenigen zu ihm, die daheimgeblieben waren, und fingen an, sich bei ihm zu entschuldigen und vor ihm zu schwören. Diese waren etwa mehr als achtzig Männer, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm sowohl ihre Entschuldigung als auch ihre Huldigung an - dem Äußeren nach - und bat Allah für sie um Vergebung, wobei er Allah ihre geheimsten Gedanken überließ.

Nun kam ich zu ihm, und als ich ihn grüßte, lächelte er wie ein Mensch, der nicht zufrieden war, dann sagte er zu mir: »Komm zu mir!« Ich begab mich zu ihm mit langsamen Schritten und setzte mich vor ihn hin. Er sagte zu mir: »Was hielt dich zurück? Hast du nicht einmal ein Gelöbnis dazu abgegeben?« Ich sagte zu ihm: »Gewiß, ich schwöre bei Allah, daß ich, wenn ich vor einem anderen Menschen von den Leuten dieser Welt gesessen hätte, mich vor seinem Zorn mit irgendeiner Entschuldigung hätte retten können. Ich bin auch ein Mann, dem die Kunst der Sprache und des Diskutierens gegeben wurde.

Bei Allah, ich bin sicher, daß, wenn ich dir heute eine lügenhafte Erzählung machen würde, mit der du bestimmt hinsichtlich mir zufrieden wärst, würde Allah dich bestimmt gegen mich zornig machen. Wenn ich dir aber die Wahrheit sage, die dich auch gegen mich aufbringt, so rechne ich dabei mit der Vergebung von Allah. Nein! Bei Allah, ich hatte keine Entschuldigung dafür vorzubringen. Bei Allah, ich war nie so gesund und so reich, wie bei diesem Mal, als ich daheimblieb.«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Was diesen Mann angeht, so hat er die Wahrheit gesagt. Steh also auf und geh, bis Allah über dich eine Entscheidung spricht.« Ich stand dann auf und ging. Einige Männer aus dem Stamm Banu Salama kamen mir erregt nach und sagten zu mir: »Bei Allah, wir wissen, daß du dir niemals zuvor etwas hast zuschulden kommen lassen. Bist du unfähig, dich beim Gesandten Allahs so zu entschuldigen, wie sich die anderen Daheimgebliebenen entschuldigt haben? Das Bittgebet des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hätte genügt, um deine Sünden zu vergeben!«

Sie hörten nicht damit auf, mich dafür zu tadeln, bis ich nahe daran war, zurückzukehren und meine Aussage mit einer Lüge zu widerrufen. Dann fragte ich sie aber: »Gibt es noch jemanden, dem dasselbe passiert ist wie mir?« Sie sagten: »Ja! Es sind noch zwei Männer, die dieselbe Aussage machten wie du, und ihnen wurde dasselbe gesagt, wie dir.« Ich fragte: »Wer sind diese zwei?« Die Leute nannten mir Murara Ibn Ar-Rabi' Al-'Amryy und Hilal Ibn Umayya Al-Waqifyy.

Sie nannten mir also zwei Männer, die sich an der Schlacht von Badr beteiligt hatten, und als Vorbilder in der Gemeinde galten. Als ich dies hörte, verließ ich die Leute; und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, verbot allen Muslimen, mit uns Dreien von denen, die daheimgeblieben waren, zu reden.

Die Menschen vermieden also uns und änderten ihre Beziehung uns gegenüber grundlegend, so als ob mich die ganze Erde verleugnet hätte. Das war nicht dieselbe Erde, die ich kannte. Nach diesem Ereignis vergingen fünfzig Nächte. Was meine beiden Gefährten anging, so blieben sie still in ihren Wohnungen und weinten. Was mich anging, so war ich unter den dreien der jüngste und der standhafteste. Ich pflegte hinauszugehen und mit den Muslimen wie üblich zu beten. Ich lief auf den Märkten herum, ohne daß jemand mit mir ein einziges Wort gewechselt hätte. Ich kam aber auch zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er nach dem Gebet mit den Leuten dasaß, und grüßte ihn. Ich fragte mich selbst, ob er seine Lippen zur Erwiderung des Grußes überhaupt bewegt hatte oder nicht! Dann suchte ich manchmal einen Gebetsplatz in seiner Nähe und wechselte mit ihm die Blicke: Wenn ich mich zum Gebet begab, blickte er in meine Richtung. Und wenn ich in seine Richtung blickte, wandte er sein Gesicht ab.

Diese ablehnende Haltung der Menschen mir gegenüber trieb mich dazu, daß ich umherlief, bis ich an die Mauer des Obstgartens von Abu Qatada kam. Da kletterte ich auf die Mauer hinauf. Abu Qatada ist übrigens mein Neffe und der liebste Mensch mir gegenüber. Ich grüßte ihn und bei Allah, er erwiderte den Gruß nicht. Ich sagte zu ihm: »Du, Abu Qatada! Ich flehe dich an bei Allah! Willst du mir nicht sagen, wie ich Allah und Seinen Gesandten lieben soll?« Er aber schwieg. Ich kam abermals zu ihm und wiederholte meine Bitte, aber er schwieg. Ich kam nochmals zu ihm und wiederholte meine Bitte, und er erwiderte: »Allah und Sein Gesandter wissen es am besten!« Da liefen mir die Tränen aus meinen Augen. Ich wandte mich ab und kletterte wieder die Mauer hinab.

Während eines Spaziergangs auf dem Markt, sah ich einen nabatäischen Händler aus Syrien, der mit Lebensmitteln kam, um diese in Al-Madina zu verkaufen. Dieser Mann stellte den Leuten die Frage, ob ihn jemand zu (mir) Ka'b Ibn Malik führen könnte. Die Leute zeigten mich ihm. Als er zu mir kam, gab er mir einen Brief des Königs von =assan, der folgendes enthielt: >Sodann, mir wurde berichtet, daß sich dein Gefährte (der Prophet) von dir abwandte. Allah hat dich nicht unbedingt darauf angewiesen gemacht, in einem Gebiet zu leben, in dem du dich gedemütigt fühlst oder als wertloser Mensch lebst. So komm zu uns; denn wir sind imstande, dich zu trösten!< Ich sagte zu mir, als ich diesen Brief las: »Das ist noch eine weitere Prüfung!« Ich ging mit dem Brief zum Ofen und verbrannte ihn darin.

Als vierzig Nächte von den insgesamt fünfzig Nächten vergangen waren, kam ein

Bote des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir und sagte: »Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, befiehlt dir, daß du dich deiner Frau nicht näherst.« Ich fragte: »Soll ich sie vertoßen, oder wie soll ich mich verhalten?« Der Bote sagte: »Nein! Nur, bleib von ihr fern und berühre sie nicht!« Meinen anderen Gefährten wurde der gleiche Befehl erteilt. Ich wies meine Frau an: »Geh zu deiner Familie und bleib solange dort, bis Allah eine Entscheidung über diese meine Sache gibt.«

Die Frau von Hilal Ibn Umayya kam aber zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte: »O Gesandter Allahs, Hilal Ibn Umayya ist doch ein alter und schwächlicher Mann, der keinen Pfleger hat. Wärst du nicht damit einverstanden, daß ich ihn weiterpflege?« Der Prophet sagte: »Nein! Nur unter der Bedingung, daß er dich nicht berührt.« Sie entgegnete: »Er hat bei Allah zu nichts ein Verlangen. Bei Allah, bis heute hörte er nicht auf zu weinen, seit dem Vorfall, der mit ihm damals geschah.« Darauf sagten einige Leute aus meiner Familie zu mir: »Wenn du den Gesandten Allahs wegen deiner Frau um Erlaubnis bitten würdest, würde er ihr vielleicht auch erlauben, dich zu pflegen, so wie er der Frau von Hilal Ibn Umayya erlaubt hat, ihn zu pflegen?« Ich sagte zu den Leuten: »Bei Allah, ich werde den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nicht um eine solche Erlaubnis bitten.
Und wie kann ich im voraus wissen, was der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, dazu sagen wird, wenn ich ihn um eine Erlaubnis wegen meiner Frau bitte, wo ich doch ein junger Mann bin!«

Danach vergingen noch zehn Nächte, bis die Gesamtzahl der fünfzig Nächte erreicht war, seit dem Tag, an dem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Leuten verbot, sich mit uns zu unterhalten. Als ich gerade das Morgengebet der fünfzigsten Nacht beendet hatte, und zu diesem Zeitpunkt auf dem Dach meines Hauses saß, befand ich mich in einem Zustand, wie ihn Allah erwähnte: meine Seele war wie zugeschnürt, und die Erde wurde mir trotz ihrer Weite zu eng; da hörte ich plötzlich die Stimme eines Rufers, der zu der Anhöhe des Berges von Sal�								‘ gelangt war, und mit seiner lautesten Stimme rief: »Du, Ka‘b Ibn Malik. Freue dich über eine gute Botschaft für dich!« Ich warf mich sofort nieder und wußte, daß für mich eine Erlösung kam.

Diese Nachricht kam, als der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, während des Morgengebets, bekannt gab, daß Allah unsere Reue annahm. Da gingen die Leute hinaus, um uns zu beglückwünschen. Auch zu meinen beiden Gefährten gingen einige mit der freudigen Nachricht, und zu mir kam ein Mann geritten, während ein anderer Bote sich bemühte, zur Berghöhe zu gelangen, um die Nachricht zu verkünden. Die Stimme des Mannes war schneller als das Reittier. Als derjenige zu mir kam, dessen Stimme mit der frohen Botschaft ich hörte, zog ich für ihn mein Kleid aus und kleidete ihn damit (aus Dankbarkeit) für seine gute Nachricht. Bei Allah, ich hatte an jenem Tag kein anderes Kleidungsstück gehabt als dieses. Anschließend lieh ich mir zwei Kleidungsstücke, zog sie an und ging in aller Eile zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Unterwegs empfingen mich die Leute scharenweise. Einer nach dem anderen beglückwünschten sie mich für die Annahme meiner Reue, indem sie sagten: »Wir gratulieren, daß Allah deine Reue annahm!« Nun ging ich in die Moschee und sah, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, dort saß, und um ihn herum saßen die Leute. In diesem Augenblick stand Talha Ibn ‘Ubaid

auf und eilte zu mir, schüttelte mir die Hand und gratulierte mir. Bei Allah, es stand kein anderer unter den Männern der Al-Muhadschirun außer ihm auf; und ich werde Talha dies nie vergessen!

Als ich den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, grüßte, sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem vor Freude strahlenden Gesicht zu mir: »Freue dich über das Gute eines Tages, der dir widerfährt, seit dich deine Mutter zur Welt brachte!« Ich fragte ihn: »Ist es von dir, o Gesandter Allahs, oder ist es von Allah?« Er sagte: »Es ist doch von Allah!« Das Gesicht des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, strahlte gewöhnlich wie das Licht eines Mondes, wenn er über etwas erfreut war, und dies war uns bekannt. Als ich vor ihm saß, sagte ich zu ihm: »Aus Reue will ich mein ganzes Vermögen als Spende an Allah und Seinen Gesandten abgeben!« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Behalte etwas von deinem Vermögen zurück; denn dies ist besser für dich.« Ich sagte: »In diesem Fall behalte ich nur meinen Vermögensanteil von Chaibar. O Gesandter Allahs! Wenn Allah mich gerettet hat, so hat Er dies wegen der Wahrhaftigkeit getan. Zu meiner Reumütigkeit gehört wahrlich, daß ich mein Leben lang nichts anderes sagen werde als die Wahrheit.« Bei Allah! Ich kenne keinen unter den Muslimen, der - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemacht habe - bezüglich der Wahrhaftigkeit in seiner Aussage besser geprüft worden wäre als ich.
Ich habe - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemacht habe - nie zu lügen beabsichtigt; und ich hoffe, daß Allah mich vor dem Lügen bewahrt, solange ich lebe.

Zur Annahme meiner Reue offenbarte Allah Seinem Gesandten, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgende Qur'an-Verse aus der Sura At-Tauba (9:117ff.): >Allah hat Sich wahrlich gnadenvoll dem Propheten zugewandt und den Auswanderern und den Helfern, die ihm in der Stunde der Not gefolgt sind, nachdem die Herzen einiger von ihnen fast gewankt hätten. Er aber wandte Sich ihnen abermals mit Erbarmen zu. Wahrlich, Er ist zu ihnen Gütig, Barmherzig. Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren, bis die Erde ihnen in ihrer Weite zu eng wurde und ihre Seelen ihnen zugeschnürt wurden, und sie wußten, daß es keine Zuflucht vor Allah gibt, es sei denn (die Zuflucht) zu ihm. Da kehrte Er Sich ihnen mit Erbarmen zu, auf daß sie sich bekehren würden. Wahrlich, Allah ist der Gnädige, der Barmherzige. O die ihr glaubt, fürchtet Allah und seid mit den Wahrhaftigen.<

Bei Allah! Allah hat mir zu keiner Zeit eine Gnade erwiesen - nachdem Er mich zum Islam rechtgeleitet hatte, die in meiner Seele größer sein könnte, als meine Wahrhaftigkeit gegenüber dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nämlich, daß ich ihn nicht belogen hatte, wodurch ich zugrunde gegangen wäre, wie diejenigen zugrunde gingen, die ihn belogen hatten; denn Allah hat zu denjenigen, die zur Zeit der Herabsendung der Offenbarung gelogen hatten, das Schlimmste gesagt, was Er je einem sagte. Er, Segensreich und Erhaben ist Er, sagt in der Sura At-Tauba (9:95f.): >Sie werden vor euch bei Allah schwören, wenn ihr zu ihnen zurückkehrt, daß ihr sie sich überlassen solltet. Überlaßt sie also sich selbst. Sie sind eine Plage, und ihr Aufenthalt ist die Hölle, als Entgelt für das, was sie sich selbst erwarben. Sie werden euch schwören, daß ihr mit ihnen wohl zufrieden sein könntet. Doch wäret ihr auch mit ihnen zufrieden, Allah würde doch nicht mit einem Volk von Frevlern zufrieden sein.<

Dann geschah es, daß wir drei uns von denjenigen abgesondert hatten, deren Entschuldigung der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, annahm, als sie vor ihm schworen, ihm huldigten, und er für sie ein Bittgebet um Vergebung ihrer Sünden sprach. Die Entscheidung aber über unsere Angelegenheit, wurde vom Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, solange verschoben, bis Allah Selbst darüber etwas bestimmte, wie Er dazu in Sura At-Tauba (9:118) sagt: >Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren.< Bei dem, was Allah hier erwähnt, handelt es sich nicht um diejenigen, die überhaupt vom Feldzug daheimblieben, sondern um die Aufschiebung der Entscheidung über das Schicksal derer, die sich von den anderen, welche ihm schworen und sich bei ihm entschuldigten, absonderten, und sich darauf seinem Gebot unterwarfen."

Hier endet der Bericht von Ka'b Ibn Malik, dem Schüler des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, über dessen Lehre folgende, ebenfalls bei Al-Bucharyy überlieferte Hadithe Aufschlüsse geben: 'Abdullah, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Wahrlich, die Wahrhaftigkeit führt zur Rechtschaffenheit, und die Rechtschaffenheit führt wahrlich zum Paradies. Der Mensch pflegt beharrlich die Wahrheit zu sprechen, bis er zu einem "Wahrhaftigen" wird. Und wahrlich, die Lüge führt zur Unverschämtheit, und die Unverschämtheit führt zum Höllenfeuer. Der Mensch pflegt so lange zu lügen, bis er bei Allah als "Lügner" eingeschrieben wird." Abu Huraira berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Die Kennzeichen eines Heuchlers sind drei: Wenn er spricht, lügt er; und wenn er etwas verspricht, erfüllt er sein Versprechen nicht; und wenn ihm etwas anvertraut wird, handelt er untreu." Allah möge uns vor allem Übel behüten und unseren Glauben bewahren und uns am Tage des Jüngsten Gerichts unter den Wahrhaftigen versammeln.

Kalifat Abu Bakrs

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm einen einmaligen Platz in den Herzen der Menschen ein. Er bedeutete ihnen alles. Aus sich bekämpfenden, unwissenden Heiden hatte er ein friedvolles, gottesfürchtiges Volk gemacht. Sie waren "tot", wie es im Qur'an (2:28) heißt, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sie "zum Leben erweckt." (8:24) So sahen sie mit Recht in diesem Sinne auf ihn als den Spender des Lebens. Das Leben ohne ihn erschien ihnen leer.
Die Nachricht vom Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ein niederschmetternder Schock für jeden. Wie konnte das sein? Alle wußten, daß er einige Tage krank gewesen war. Aber sein Tod war unvorstellbar. Das durfte einfach nicht wahr sein!

Eine riesige Menge versammelte sich in der Moschee. Niemand wußte, was man tun sollte. Es herrschte äußerste Verwirrung. 'Umar (r) war so übermannt von seinem Schmerz, daß er sein Schwert zog und erklärte: "Wenn jemand sagt, der Gesandte Allahs sei tot, werde ich ihm den Kopf abschlagen !" In diesem Augenblick betrat Abu Bakr (r) die Moschee. Am frühen Morgen hatte er sich einige Meilen von Al-Madina entfernt, weil es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, besser gegangen war. Aber als er zurückkam, hörte er die traurige Nachricht. Er stellte sich in einer Ecke des Hofes auf und rief die

Menschen zu sich. Alle Augen waren auf ihn gerichtet.
Da begann er seine berühmte Ansprache: "O ihr Menschen! Falls einer von euch Muhammad verehrt hat, so soll er wissen, daß Muhammad tot ist; aber wer Allah angebetet hat, der soll wissen, daß Allah lebt und unsterblich ist. Laßt uns alle die Worte des Qur'an ins Gedächtnis zurückrufen, die heißen: »Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird, werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.«" (Sura 3:144).

Diese Worte Abu Bakrs wirkten Wunder. Im Nu war die Verwirrung verschwunden. Die Worte des Qur'an fegten alle Zweifel aus den Gedanken der Menschen hinweg. Sie waren bereit, den Tatsachen ins Auge zu sehen.

Die erste Aufgabe war die Wahl eines neuen Führers. Der Staat mußte ein Oberhaupt haben, sonst konnte es nicht weitergehen. Die Sache war zu dringend, um aufgeschoben zu werden. Ein Aufschub hätte Unordnung bedeutet und alles zunichte gemacht, was der Gesandte Allahs geschaffen hatte. Allahs Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war gestorben, aber der Islam und sein Staat mußten weiterleben. Die beiden großen Gruppen der Muslime waren die Al-Muhadschirun und die Al-Ansar. Die Al-Ansar sammelten sich in Thaqifat Bani Sa'ida, ihrem Treffpunkt nahe beim Hause des Sa'd Ibn 'Ubada. Das Gespräch drehte sich natürlich um die Wahl des Kalifen. Sa'd, der Führer der Al-Ansar, stand auf und sagte, daß der Kalif aus ihren Reihen stammen müsse. Viele Stimmen pflichteten ihm bei. Ein Mann jedoch stand auf und fragte: "Aber was ist mit den Al-Muhadschirun? Sie haben vielleicht einen größeren Anspruch." "Dann sollen es eben zwei Kalifen sein", schlug einer vor, "einer von den Al-Ansar und einer von den Al-Muhadschirun."

Jemand erzählte Abu Bakr (r), was bei dieser Zusammenkunft gesprochen worden war. Er erkannte die Notwendigkeit, schnell zu handeln, um eine neue Verwirrung zu verhindern. Daher ging er mit einer Gruppe von Muslimen nach Thaqifat Bani Sa'ida. Er wandte sich mit folgenden Worten an die Versammelten: "Beide, Al-Muhadschirun und Al-Ansar, haben große Verdienste um den Islam erworben. Aber die Al-Muhadschirun waren als erste zum Islam gekommen. Sie waren immer sehr eng mit dem Gesandten Allahs verbunden. Daher, Leute der Al-Ansar, laßt den Kalifen aus ihrer Reihe sein!" Darauf erwiderte ein Mann aus dem Stamm Al-Hazradsch: "Wenn du keinen Kalifen aus unserer Mitte willst, dann laß es doch zwei Kalifen geben, einen Ansaryy, und einen Muhadschir." "So geht es nicht", sagte Abu 'Ubaida Ibn Al-Dscharrah, "Al-Ansar, ihr seid diejenigen, die den Islam stark gemacht haben. Jetzt tut nichts, was eure Arbeit zunichte machen könnte!" Als er das hörte, stand ein anderer Mann aus dem Stamm Al-Hazradsch auf und sagte: "O Al-Ansar! Was wir auch für den Islam getan haben, geschah zu Ehren Allahs und Seines Gesandten. Wir taten es nicht, um damit irgend jemand zu verpflichten. Es sollte kein Vorwand sein, um ein Amt zu erlangen.
Hört, der Prophet gehörte zum Stamm der Qurais. Die Qurais haben ein größeres Recht, seinen Platz einzunehmen. Bei Allah, ich halte es nicht für richtig, mit ihnen darüber zu streiten. Fürchtet Allah und widersprecht ihnen nicht!" Diese Rede eines Mannes aus ihrer Mitte brachte die Al-Ansar zum Schweigen. Sie stimmten zu, daß ein Muhadschir Kalif werden sollte.

Abu Bakr sagte: "Freunde, ich denke, entweder 'Umar oder Abu 'Ubaida sollte

Kalif werden. Wählt einen von den beiden!" Als sie das hörten, sprangen ʿUmar und Abu ʿUbaida auf und riefen: "O Siddiq, wie kann das sein? Wie kann ein anderer dieses Amt ausüben, solange du unter uns bist? Du bist der erste Anwärter unter den Al-Muhadschirun. Du warst der Gefährte des Propheten in der Höhle des Berges Thaur. Du leitetest die gemeinsamen Gebete an seiner Stelle während seiner letzten Krankheit. Das Gebet steht an erster Stelle im Islam. Mit all diesen hervorragenden Voraussetzungen bist du die am besten geeignete Person als Nachfolger des Propheten. Strecke deine Hand aus, daß wir dir die Huldigung (Baiʿa) geloben können."
Aber Abu Bakr streckte seine Hand nicht aus. ʿUmar sah, daß dieses Zögern alle Fragen erneut aufrollen würde. Das hätte leicht neue Schwierigkeiten schaffen können. So ergriff er selbst Abu Bakrs Hand und gelobte ihm seine Baiʿa. Andere folgten seinem Beispiel, und dann strömten von allen Seiten die Männer herbei, um dem Nachfolger des Propheten ihre Baiʿa zu bekunden. So wurde Abu Bakr (r) Kalif mit allgemeiner Zustimmung der islamischen Gemeinde.

Am folgenden Tag ging Abu Bakr (r) in die Propheten-Moschee. Hier legte das Volk die Baiʿa ab. Danach bestieg Abu Bakr das Podest als Kalif des Islam und sprach zur versammelten Menge: "O ihr Menschen! Ich bin zu eurem Führer gewählt worden, obgleich ich nicht besser bin als irgendeiner von euch. Wenn ich etwas Gutes tue, gebt mir eure Unterstützung! Tue ich etwas Falsches, dann macht mich darauf aufmerksam! Hört, Wahrheit ist Ehrlichkeit, und Unwahrheit ist Unehrlichkeit. Die Schwachen unter euch sind in meinen Augen so lange mächtig, bis ich ihnen das gegeben habe, was ihnen zusteht, wie Allah es will. Die Mächtigen unter euch dagegen sind so lange schwach in meinen Augen, bis ich ihnen das genommen habe, was den anderen zusteht, wie Allah es will.

Ich sage euch, wenn die Menschen aufhören, den Willen Allahs zu erfüllen, läßt Allah sie in Ungnade fallen. Wenn die Menschen zu Übeltätern werden, schickt Allah Unglück über sie. Merkt euch, ihr müßt mir so lange gehorchen, wie ich Allah und Seinem Gesandten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehorche. Wenn ich Allah und Seinem Gesandten nicht gehorche, braucht ihr mir auch nicht zu gehorchen!"

ʿAlyy und einige seiner Verwandten hatten wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Kalifen die Baiʿa sechs Monate hinausgezögert. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte nämlich einige Ländereien in Al-Madina und Haibar, worauf seine Tochter Fatima und sein Onkel Al-ʿAbbas Anspruch erhoben. Aber Abu Bakr wies diesen Anspruch zurück im Hinblick darauf, was der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst gesagt hatte: "Wir Propheten können nicht beerbt werden. Alles, was wir hinterlassen, ist öffentliches Eigentum." Fatima (r) wußte nichts von diesem Ausspruch ihres Vaters. Sie war der Meinung, daß ihr Anspruch völlig zu Recht bestand. Sie und ihr Gatte ʿAlyy waren deshalb etwas verbittert. Heuchler waren schnell bereit, das Mißverständnis aufzubauschen. Abu Bakr und ʿAlyy waren beide uneigennützig. Fatima war krank, und Abu Bakr ging zu ihr und klärte das Mißverständnis persönlich auf.

Nachdem Fatima kurz darauf gestorben war, suchte ʿAlyy Abu Bakr auf und sagte: "O Siddiq, wir erkennen deine Überlegenheit an. Wir neiden dir nicht die Stellung, die dir Allah gegeben hat. Aber als Verwandte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, waren wir doch der Meinung, daß das Kalifat uns zustehe. Wir glaubten, du hättest uns dieses Recht genommen." Diese Worte rührten Abu Bakr zu Tränen und er sagte: "Bei Allah! Die Verwandten des

Propheten sind mir teurer als meine eigenen Verwandten.“ ‘Alyy war mit dieser Versicherung zufrieden. Er ging in die Moschee und legte öffentlich den Treueschwur ab.

Abu Bakr (r) war nur zwei Jahre, drei Monate und zehn Tage Kalif. Das ist ein verhältnismäßig kurzer Zeitabschnitt im Leben eines Volkes. Aber in dieser kurzen Zeit erreichte er Großes für den Islam. Seine Leistungen haben seinen Namen unsterblich gemacht und ihn unter die größten Männer aller Zeiten eingereiht. Als Abu Bakr das Kalifat übernahm, war der Islam nur auf Arabien beschränkt, und auch hier hatte er keinen festen Stand. In vielen Teilen des Landes bestand der Islam nur dem Namen nach. Er war für die meisten Leute keine Lebensauffassung. Eine gewisse Anzahl von Stämmen hielt den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nur für einen König. Sie versuchten, sein "Joch" abzuschütteln, sobald er nicht mehr lebte. Abu Bakr erteilte diesen Leuten eine dauernde Lektion. Er lehrte sie, daß der Islam das ganze Leben durchdringt. Sein unerschütterlicher Glaube gab ihm die Kraft dazu. Keine Schwierigkeiten konnten ihn vom Weg des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, abbringen. Usama mochte als Befehlshaber zu jung und unerfahren sein, aber Abu Bakr wollte kein Wort gegen ihn hören; denn er war vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, eingesetzt worden. Mochten auch Aufstände im Lande sein, so wollte Abu Bakr trotzdem den Feldzug nach Tabuk nicht aufgeben; denn der Prophet , Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte es so angeordnet.

Abu Bakr war unerreicht in seiner Liebe zu Allah (t) und Seinem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Dies war das Geheimnis seiner unbeugsamen Kraft. Nur diese innere Stärke half ihm über die dunkelsten Stunden seines Kalifats hinweg.
Abu Bakr (r) war ebenso aufrichtig wie fest im Glauben. Er hielt jedes Versprechen, das er zu Beginn seines Kalifats gegeben hatte. Nie war er etwas anderes als das gläubige Werkzeug Allahs und Seines Gesandten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und der ergebene Diener seines Volkes. Damit gewann er dessen Liebe und die Achtung all seiner Schichten.

Der Erfolg war, daß der Islam einen unerschüttlichen Halt im Lande seines Ursprungs fand. Bald war er kräftig genug, um die Grenzen zu überschreiten. Er kämpfte mit den beiden am meisten gefürchteten Mächten jener Zeit, und er war erfolgreich. Abu Bakr machte dem Islam den Weg frei für weltweite Ausdehnung. Islam bedeutet vollständige Unterwerfung unter den Willen Allahs; dies bedeutet völlige Selbstlosigkeit.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zeigte mit seinem Beispiel, wie dieses Ziel zu erreichen war. Er zeigte, wie die Macht des Staates nicht für private Zwecke, sondern für das öffentliche Wohl genutzt werden sollte. Abu Bakr war der erste unter den Nachfolgern des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, der seinem Vorbild gemäß lebte. Aus seinem Kalifat zog er keinen persönlichen Vorteil. Ohne einen Pfennig Lohn opferte er jede Minute seiner beiden letzten Lebensjahre im Dienst für sein Volk.

Abu Bakr hatte mehrere Söhne und viele nahe Verwandte. Keinem von ihnen gab er ein öffentliches Amt. Um Streitigkeiten zu verhüten, mußte er seinen eigenen Nachfolger ernennen. Aber seine Wahl fiel auf keinen seiner Verwandten, sondern auf den Mann, den er wirklich für den am meisten geeigneten unter den Gefährten (Sahaba) des Propheten (a.s.s.) hielt. Er zwang ihn aber dem Volk

nicht auf. Erst nachdem die Sahaba seinem Vorschlag zugestimmt hatten, brachte er ihn vor das Volk.

Abu Bakr (r) zeigte der Welt, wie ein Volk zum Nutzen des Volkes durch das Volk regiert wird. Weder im Osten noch im Westen hatte es vorher eine solche Regierungsform gegeben. Die mächtigen Reiche Persien und Byzanz gründeten sich auf nackte Gewalt. Um es kurz zu sagen: Abu Bakr (r) führte das große Werk des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, fort. Dafür hatte er hart zu kämpfen. Er setzte jedermann durch den Einsatz seines starken Willens und Glaubens in Erstaunen. (DM) (----Einsatz Abu Bakrs)

Kampf

Vor der Huldigung von Al-'Aqaba war es dem Propheten nicht erlaubt gewesen, Krieg zu führen. Es war ihm nur aufgetragen worden, die Botschaft zu verkünden, das Übel der Makkaner zu ertragen und dem Unwissenden zu vergeben.

Die Quraisch hatten seine Anhänger verfolgt, bis sie einige von ihnen von ihrem Glauben wieder abbrachten oder aus ihrer Heimat vertrieben. Diese hatten nur die Wahl gehabt, ihren Glauben aufzugeben, gefoltert zu werden oder aus Makka nach Abessinien, Yathrib oder sonstwohin zu fliehen. Als die Quraisch weiter die Botschaft des Islam zurückwiesen, dem Propheten der Lüge ziehen und alle diejenigen folterten oder vertrieben, die Ihm gefolgt waren, gab Allah Seinem Propheten die Erlaubnis zu kämpfen und an jenen Vergeltung zu nehmen, die ihn und seine Gefährten Unrecht getan hatten.

Der erste Qur'an-Vers, der darüber offenbart wurde, war: "Die Erlaubnis, (sich zu verteidigen,) ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah - und Allah hat wahrlich die Macht, ihnen zu helfen, jenen, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sagten: »Unser Herr ist Allah.« Und wenn Allah nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, so wären gewiß Klausen, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen der Name Allahs desöfteren genannt wird, niedergerissen worden. Und Allah wird gewiß dem zum Sieg verhelfen, der für Seinen Sieg eintritt. Allah ist wahrlich Allmächtig, Erhaben. Jenen, die, wenn Wir ihnen auf Erden die Oberhand gegeben haben, das Gebet verrichten und die Zakah entrichten und Gutes gebieten und Böses verbieten, (steht Allah bei). Und Allah bestimmt den Ausgang aller Dinge." (22:39-41)

Und danach offenbarte Allah auch: "Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung (mehr) gibt und die Religion Allah gehört. Wenn sie aber aufhören, so soll es keine Gewalttätigkeit geben außer gegen diejenigen, die Unrecht tun." (2:193)

Nachdem ihm Allah die Erlaubnis Zum Krieg erteilt hatte und ihm jene Helfer aus Yathrib den Treueschwur auf den Islam und auf ihre Hilfe für ihn, seine Anhänger und die Flüchtlinge geleistet hatten, befahl der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Gefährten aus seinem Stamm und auch den anderen Muslimen, die bei ihm in Makka lebten, nach Yathrib auszuwandern, die "Hidschra" dorthin zu unternehmen und sich ihren Brüdern unter den Al-Ansar anzuschließen. Er

sprach: »Allah möge euch Brüder und eine Wohnstatt geben, in der ihr sicher seid!« Darauf Zog eine Gruppe nach der anderen weg. Der Prophet blieb in Makka und wartete, bis Allah es ihm erlaubte, die Stadt zu verlassen und nach Yathrib auszuwandern. (Rtt) (vgl. ferner: Qur'an 8:65-66, 70; 9:73-96; 60:1; 66:10) (----Heiliger Krieg)

Kinana

Stammesverband in der Umgebung von Makka. Die Quraisch rechneten sich selbst genealogisch zu ihnen. Von den Stämmen der Kinana sind die Bakr die wichtigsten. Sie lebten in alter Fehde mit den Quraisch, die aber angesichts der Bedrohung durch Muhammad (a.s.s.) eine Versöhnung mit ihnen herbeiführten und sie insgeheim in ihrem Streit mit den zum Propheten (a.s.s.) tendierenden Banu Chuza'a unterstützten. (Rtt)

Kinder

Muhammad (a.s.s.) fand in Chadidscha tatsächlich die beste aller Frauen, die ihn liebte und ihm Kinder schenkte. Sie gab sich ihm hin und gebar ihm die Söhne Al-Qasim und 'Abdullah - der die Beinamen At-Tahir (der Reine) und At-Taiyib (der Gute) trug - und die Töchter Zainab, Ruqaiya, Umm Kulthum und Fatima. Von Al-Qasim und 'Abdullah ist nur bekannt, daß sie als Kinder zur Zeit der Al-Dschahiliyya starben. Als Zaid Ibn Haritha zum Verkauf angeboten wurde, bat Muhammad Chadidscha, ihn zu kaufen, was sie auch tat. Sodann ließ er ihn frei und adoptierte ihn. Er wurde Zaid Ibn Muhammad genannt, lebte unter dem Schutz Muhammads und gehörte später zu seinen treuesten Anhängern und Gefährten. Muhammad trug noch tiefe Trauer, als später auch sein mit seiner Frau Maria gemeinsamer Sohn Ibrahim starb.

Kinderliebe

'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde ein kleiner Junge gebracht, damit er ihm die Mundhöhle mit Dattelbrei massierte. Da urinierte das Kind auf seine Kleidung, und er spülte gleich die Stelle am Kleid mit Wasser aus." (Bu) Und Abu Qatada Al-Ansaryy berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, betete, während er das Kind Umama, Tochter der Zainab, Tochter des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, trug [...]: Wenn er sich niederwarf, legte er sie hin, und wenn er wieder aufstand, trug er sie wieder. (Bu) Auch Usama Ibn Zaid, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte mich als Kind auf seinen Oberschenkel und Al-Hasan Ibn 'Alyy auf den anderen Oberschenkel zu setzen, dann uns beide zusammenzudrücken und zu sagen: »O Allah mein Gott, erbarme Dich beider; denn ich erbarme mich ihrer.«" (Bu). (----Al-Hasan und Al-Husain, Aufrichtigkeit,

Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Körper

In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet" (München 1981) schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen: "Die Beschreibungen der körperlichen Schönheit des Propheten finden sich verstreut in frühen Traditionen, bei denen die Geschichte der Umm Ma'bad eine besondere Rolle spielt und als Beweis für die eindrucksvolle Präsenz des Propheten gelten kann. Denn wie der Prophet der Schönste an Charakter war, so auch an Aussehen.

Die kürzesten alten Berichte schildern ihn so: Nicht übermäßig groß und nicht klein, von leuchtender Gesichtsfarbe (sein Gesicht wird oft dem milde leuchtenden Mond verglichen), nicht zu weiß, nicht mit kurzem Kraushaar und nicht mit langsträhnig herabhängendem Haar, mit breiter offener Stirn und langen Wimpern, mit vollem Haupt und gewaltigem Barte.
[...] Es wird übereinstimmend beschrieben als eine fleischige Geschwulst oder ein Muttermal von der Größe eines Taubeneis, das zwischen seinen Schulterblättern saß: an diesem Zeichen soll der Mönch Bahira den Knaben Muhammad als den verheißenen Propheten erkannt haben. Die Hände des Propheten werden als kühl und wohlduftend gepriesen, »kühler als Eis und weicher als Seide«, und in allen Berichten wird der Duft, der von ihm ausströmte, hervorgehoben."

Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) beschrieben ihn so: Al-Bara' berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sowohl das schönste Gesicht unter allen Menschen als auch die schönste Gestalt. Er hatte weder eine außergewöhnliche Körpergröße noch war er klein." (Bu)

Und Anas Ibn Malik beschrieb den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie folgt: "Er hatte unter den Leuten eine durchschnittliche Körpergröße; er war weder groß noch klein, hatte eine gesunde, schöne und durchblutete Hautfarbe, die weder auffallend hellweiß noch dunkel war. Sein Haar war weder kurz und krausig noch glattfallend noch sehr lang. Auf ihn wurde die Botschaft herabgesandt, als er vierzig Jahre alt wurde. Er verbrachte in Makka zehn Jahre, in deren Verlauf die Offenbarung zu ihm kam. In Al-Madina verbrachte er noch zehn Jahre; und als er starb, waren auf seinem Kopf und in seinem Bart zusammen nicht einmal zwanzig weiße Haare." Rabi'a sagte dazu: "Ich habe einige seiner Haare gesehen, und sie waren rötlich. Als ich nach dem Grund fragte, wurde mir gesagt, daß diese rötliche Farbe auf Grund der Benutzung von wohlriechenden Düften entstand." (Bu)

In seiner Prophetenbiographie schreibt Haikal: Muhammad war von anmutigem Aussehen, von mittlerer Gestalt und hatte einen schönen Kopf mit tiefschwarzem herabhängendem Haar, einer breiten Stirn über zwei dichten, gebogenen, durchgehenden Augenbrauen und große schwarze Augen, deren Weiß an den Seiten leicht gerötet war und die durch lange, tiefschwarze Wimpern an Anziehungskraft und Klugheit in ihren Blicken noch zunahmen.
Er hatte eine gleichmäßige, feine Nase, wohlgeordnete Zähne, einen dichten Vollbart, einen langen, schönen Hals, eine breite Brust und breite Schultern, helle Hautfarbe und kräftige Hände und Füße. Er ging, den Körper leicht vorgebeugt,

mit schnellen und sicheren Schritten. Seine Gesichtszüge trugen die Zeichen des Nachdenkens und der Betrachtung, und in seinem Blick lag die Stärke eines Befehlshabers, dem die Menschen gehorchen. Bei dieser seiner Art wundert es nicht, daß Chadidscha ihre Liebe für ihn mit dem Gehorsam ihm gegenüber verband, und es erstaunt nicht, daß sie ihm die Verwaltung ihres Vermögens überließ und sich darum selbst kümmerte, wie sie es vor ihrer Heirat zu tun pflegte. Sie ließ ihm so viel Zeit zum Nachdenken und zur Betrachtung, wie er es wollte." (Hkl) (----Umm Ma'bad)

Krankheit des Propheten

Ibn 'Abbas, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging aus seiner Wohnung hinaus, als er an einer Krankheit klagte, an der er auch später starb. Er hüllte sich in eine warme Decke und band seinen Kopf mit einem dicken Stoff. Er setzte sich auf das Podest, sprach dann das Lob und die Preisung Allahs und sagte: »Sodann, die Menschen werden immer mehr, und die Helfer unter den Bewohnern von Al-Madina (Al-Ansar) werden immer weniger, bis sie das Verhältnis des Salzes zur Nahrung erreichen. Wer von euch eine gewisse Macht besitzt, mit der er eine Gruppe von Menschen benachteiligen und eine andere bevorteilen kann, der soll dann den guten Menschen entgegenkommen und den Übeltätern verzeihen.« Dies war das letzte Mal, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Menschen zusammenkam!" (Bu)

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, leitete gewöhnlich selbst die gemeinsamen Gebete in seiner Moschee in Al-Madina. Es waren ungewöhnlich schöne Gebete. Während seiner letzten Krankheit konnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aber die Gebete nicht mehr selbst leiten. Er war zu schwach geworden, um in die Moschee zu gehen. Er mußte jemanden ernennen, der seinen Platz einnahm. Diese Ehre fiel Abu Bakr zu. 'A'isa (r), die Tochter Abu Bakrs und eine Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, meinte, daß diese Bürde für ihren weichherzigen Vater zu schwer sei. Sie bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihren Vater von dieser Pflicht zu entbinden. Aber der Prophet blieb bei seiner Entscheidung. So kam Abu Bakr (r) zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur höchsten Würde des Islam.

Als Abu Bakr eines Tages geschäftlich unterwegs war, leitete 'Umar (r) in seiner Abwesenheit das gemeinsame Gebet. "Das ist nicht Abu Bakrs Stimme", sagte der leidende Gesandte Allahs. "Niemand außer ihm sollte die Gebete vorsprechen." Denn Abu Bakr war die am meisten geeignete Person für dieses hohe Amt.

Am letzten Tage seines Lebens besserte sich der Zustand des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, für kurze Zeit. Es war früh am Morgen. Abu Bakr leitete das Gebet in der Moschee. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hob den Vorhang vor seiner Tür und richtete den Blick auf die Betenden. Sie waren unter Abu Bakrs Leitung im Gebet vertieft. Ein Lächeln erleuchtete das blasse Gesicht des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er ließ den Vorhang fallen, als seine schwache Hand ihn nicht mehr halten konnte. Aber er

war glücklich bei dem Gedanken, daß er den besten Mann zu seinem Stellvertreter bestimmt hatte. (----Tod des Propheten) (DM)



Lachm

christlicher Stamm im Süden des Ostjordanlandes, Verbündete der Byzantiner. Erst nach dem entscheidenden Sieg der Muslime über die Byzantiner 636 traten sie zum Islam über. (Rtt)

Lailatu-l-Qadr

Nacht der Bestimmung, Nacht der Macht, Nacht des göttlichen Beschlusses, ist die Nacht, in der die ersten Qur'an-Verse der Sura 96 offenbart wurden. Manche gute und rechtschaffene Muslime sahen und erlebten ganz individuell das Zeichen Allahs in dieser Nacht, das - manchen Hadithen zufolge - in den letzten sieben Tagen des Monats Ramadan zu erwarten ist.

Manche Überlieferungen sprechen von wunderbaren, übernatürlichen und völlig ungewöhnlichen Ereignissen, an deren Wahrheitsgehalt deshalb kein Zweifel besteht, da ihre Berichterstatter als sehr fromme, wahrhaftige und redliche Menschen bekannt sind; denn zu ihnen gehören ja die Sahaba selbst, die Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Sura 97, Vers 1ff. bestätigt ausdrücklich: "Wahrlich, Wir haben ihn (den Qur'an) herabgesandt in Lailatu-l-Qadr. Und was lehrt dich wissen, was Lailatu-l-Qadr ist? Lailatu-l-Qadr ist besser als tausend Monate. In ihr steigen die Engel und Gabriel herab mit der Erlaubnis ihres Herrn zu jeglichem Geheiß. Frieden ist sie bis zum Anbruch der Morgenröte."

Ibn 'Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Einige Menschen sahen das Zeichen der Lailatu-l-Qadr in den letzten sieben Tagen des Monats Ramadan; und andere sahen es in den letzten zehn Tagen. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte dann dazu: »Erwartet ihr Zeichen in den letzten sieben Tagen!«" (Bu, Ha)

'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Erwartet Lailatu-l-Qadr in den letzten zehn Tagen des Ramadan, die ungerade Zahlen (Witr) haben." (Bu)

Ibn Ka'b sagte: "Bei Allah, außer Dem kein Gott da ist, sie (Lailatu-l-Qadr) ist im Ramadan, und bei Allah, ich weiß genau, welche Nacht sie ist! Sie ist die Nacht, in der der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, uns das Eifern mit der Verrichtung des Gebets ans Herz gelegt hat. Sie ist die Nacht zum 27. Ramadan und ihr Zeichen ist dadurch zu erkennen, daß die Sonne am Morgen

dieser Nacht weiß ohne Strahlen aufgeht." (Da, Ha, Mu, Ti)

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Wer immer - aus dem Glauben heraus und aus der Hoffnung auf den Lohn Allahs - die Nacht der Lailatu-l-qadr im Beten verbringt, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben. Und wer immer - aus dem Glauben heraus und der Hoffnung auf den Lohn Allahs - im Ramadan fastet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben." (Bu, Mu)

'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Ich sagte: »O Gesandter Allahs, was würdest du mir (für ein Bittgebet) empfehlen, wenn ich weiß, in welcher Nacht Lailatu-l-Qadr ist. Was soll ich sagen?« Er sagte: »Sprich dann: >O Allah, mein Gott! Wahrlich Du bist Der Allvergebende, und Du liebst die Vergebung, so vergib mir!«" (Ha, Ma, Ti)

Laith

Unterstamm der Kinana und im Gegensatz zu ihren Brüdern, den Bakr, teilweise schon früh auf der Seite des Propheten (a.s.s.).

Landschaft

Auf halbem Wege der Karawanenstraße, die entlang des Roten Meeres zwischen dem Yemen und Palästina verläuft, erhebt sich etwa 80 Kilometer von der Wüste entfernt eine Anzahl von Bergketten.

Sie umschließen ein enges Tal mit nur drei Ausgängen. Dies sind die Verbindungen zur Straße nach dem Yemen, zu der nahe am Roten Meer gelegenen Straße beim Hafen von Dschidda und zur Straße nach Palästina. In diesem, von Bergen umschlossenen Tal liegt Makka.

Es ist schwierig, Einblick in die Geschichte seiner Entstehung zu bekommen. Allem Anschein nach sind seitdem Tausende von Jahren verstrichen. Fest steht jedoch, daß in seinem Tal schon zuvor eine Raststätte für die Karawanenreisenden errichtet worden war, da es dort einige Quellen gab. Auf dem Weg vom Yemen nach Palästina machten diese Reisenden jenen Platz zu ihrem Lager.

Es ist höchstwahrscheinlich, daß Isma'il (a.s.), der Sohn Ibrahims der erste war, der es zum ständigen Aufenthaltsort nahm, nachdem es für die Karawanen lediglich ein Lagerplatz und ein Markt für den Tauschhandel zwischen denen, die aus dem Süden der Halbinsel kamen, und denen, die es von ihrem Norden aus erreichen, gewesen war.

Obwohl der Yemen hinsichtlich der Kultur wegen seiner Fruchtbarkeit und der guten Verteilung der Wasserressourcen das fortgeschrittenste Land der gesamten Halbinsel war, sahen die Bewohner der unermeßlich weiten Wüstengebiete in ihm kein erstrebenswertes Ziel. Auch fanden keine Pilgerfahrten zu den Anbetungsstätten des Yemen statt.

Ziel der Wallfahrt waren Makka und seine Al-Ka'ba, das Haus Allahs. Dorthin zog es die Männer, und dorthin richtete sich ihr Blick. Das Einhalten der heiligen Monate wurde dort stärker als sonst irgendwo beachtet. Aus diesem Grund und darüberhinaus wegen seiner ausgezeichneten Lage für den Handel Arabiens insgesamt wurde Makka als Hauptstadt der Halbinsel betrachtet. Ferner sollte es nach Allahs Willen später der Geburtsort des arabischen Propheten Muhammad werden, und Jahrhunderte hindurch die Blicke der Welt auf sich ziehen. (Hkl)

Lihb

ein Unterstamm des bedeutendsten ostarabischen Stammesverbandes Azd im Gebiet von Oman. Die Lihb besaßen als Hellseher Berühmtheit.

Lügengeschichte

(Hadithu-l-Ifk) Es handelt sich um die unverschämte Lüge, die über die Mutter der Gläubigen, 'A'ischa (r), verbreitet wurde.

'A'ischa (r) erzählte selbst, was ihr seinerzeit widerfuhr: "Immer, wenn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, beabsichtigte, Al-Madina zu verlassen, ließ er durch das Los entscheiden, welche seiner Frauen ihn begleiten durfte. So tat er es auch vor dem Feldzug gegen die Banu Al-Mustaliq. Das Los fiel auf mich, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm mich mit. Die Frauen pflegten damals nur Kleinigkeiten zu essen, damit sie unterwegs nicht zu schwer waren.

Wenn mein Kamel gesattelt wurde, saß ich gewöhnlich schon in der Kamelsänfte, dem Haudadsch; dann kamen die Männer, faßten den Haudadsch unten an, hoben ihn hoch, legten ihn dem Kamel auf den Rücken, banden ihn mit Stricken fest und zogen, das Kamel am Kopfe führend, los.

Nach dem Unternehmen gegen die Banu Al-Mustaliq machte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wieder auf den Rückweg. In der Nähe von Al-Madina ließ er eine Rast einlegen, und wir verbrachten dort einen Teil der Nacht. Als er wieder zum Aufbruch rufen ließ, begannen die Leute sich fertigzumachen, und ich ging etwas abseits, um meine Notdurft zu verrichten. Am Hals trug ich eine meiner Onyxketten. Ohne daß ich es merkte, glitt diese, als ich mein Bedürfnis verrichtet hatte, mir vom Hals, und erst bei meiner Rückkehr zum Lagerplatz griff ich suchend nach ihr und vermißte sie.

Obwohl man bereits mit dem Aufbruch begonnen hatte, kehrte ich nochmals an jene Stelle zurück und suchte die Kette, bis ich sie fand.

Die Männer, die mir das Kamel sattelten, waren inzwischen nach Beendigung ihrer Arbeit zu meiner Lagerstelle gekommen, die ich gerade wieder verlassen hatte, und dachten, ich sei wie gewöhnlich bereits im Haudadsch. In der festen Annahme, daß ich mich darin befände, hoben sie ihn auf das Kamel und zogen weiter.

Ich aber fand bei meiner Rückkehr ins Lager keine Menschenseele mehr vor. Sie waren alle weg. Da wickelte ich mich in mein Gewand und legte mich hin; denn ich wußte ja, daß man gewiß zu mir zurückkehren werde, sobald man mich vermißte. Und, bei Allah, kaum hatte ich mich niedergelegt, da kam Safwan Ibn Mu'attal vom Stamm Sulaim vorbei. Aus irgendeinem Grunde war er hinter dem Heer zurückgeblieben und hatte die Nacht nicht zusammen mit den anderen verbracht.

Als er meine Gestalt erblickte, kam er heran und blieb bei mir stehen. Er hatte mich schon früher einmal gesehen als wir noch nicht den Schleier tragen mußten. Als er mich erkannte, rief er aus: »Wir gehören Allah und kehren zu Ihm zurück! Die Frau des Propheten!« Und während ich in meinem Gewand eingehüllt blieb, fuhr er fort: »Weshalb bist du zurückgeblieben? Allah erbarme Sich deiner!« Ich antwortete nicht. Er holte sein Kamel, bat mich aufzusteigen und hielt sich dabei von mir fern. So stieg ich auf; er zog das Kamel am Kopf und machte sich eilends auf den Weg, um unsere Leute einzuholen.

Aber, bei Allah, wir erreichten sie nicht, und ich wurde auch nicht vermißt, bis es Morgen wurde und sie haltmachten. Nachdem sie sich ausgeruht hatten, tauchte Safwan mit mir bei ihnen auf. Sogleich verbreiteten die Verleumder ihre Lügen über mich, und das ganze Heer geriet in Aufregung. Ich aber wußte, bei Allah, von alledem nichts. Wir gelangten nach Al-Madina, und alsbald wurde ich sehr krank, so daß ich immer noch nichts von den Gerüchten erfuhr.

Diese aber waren bis zum Propheten und zu meinen Eltern gedrungen, die mir nicht das geringste erzählten. Ich vermißte nur die gewohnte Freundlichkeit des Propheten; denn immer, wenn ich sonst krank gewesen war, verhielt er sich mir gegenüber besonders nett und fürsorglich. Diesmal kümmerte er sich aber nicht um mich, und mir fehlte seine Aufmerksamkeit. Immer, wenn er zu mir kam, fragte er lediglich meine Mutter, die mich pflegte: »Wie geht es ihr?«, und sonst nichts. Es tat mir im Herzen weh, und als ich bemerkte, wie er sich mir entfremdet hatte, bat ich ihn, mir zu erlauben, daß man mich zur Pflege ins Haus meiner Mutter brächte. Er hatte nichts dagegen.

So brachte man mich zu meiner Mutter, wobei ich aber immer noch nicht wußte, was eigentlich geschehen war, bis ich nach über zwanzig Tagen von meiner Krankheit wieder genas.

Wir waren Araber und hatten nicht diese gewissen Örtchen in unseren Häusern, wie die Fremden sie haben. Wir ekeln uns davor und verabscheuen sie. Um ein Bedürfnis zu verrichten, pflegten wir ins Freie, außerhalb der Stadt zu gehen. Die Frauen taten dies stets des Nachts.

Eines Abends ging ich also zusammen mit Umm Mistah, die zum Geschlecht der 'Abdmanaf gehörte und eine Tante meines Vaters Abu Bakr war, hinaus, um meine Notdurft zu verrichten. Wie sie so mit mir dahinschritt, stolperte sie über ihr Kleid und schimpfte: »Soll doch Mistah fallen!« »Bei Allah, Dem Ewigen«, entfuhr es mir, »so spricht man nicht über einen Auswanderer, der bei Badr gekämpft hat!« Doch sie entgegnete: »Hast du, Tochter des Abu Bakr denn nicht das Gerücht gehört?« »Was für ein Gerücht?« erwiderte ich und, nachdem sie mir erzählt hatte, was die Verleumder redeten, fragte ich sie: »Ist das wirklich wahr?« »Ja, bei Allah, so ist es!« gab sie zurück.

Ich konnte nicht einmal mehr meine Notdurft verrichten, sondern lief sofort zurück und, bei Allah, ich weinte so sehr, daß ich dachte, es würde mir das Herz zerreißen. Zu Hause schalt ich meine Mutter: »Allah möge dir vergeben! Die Leute reden über mich, und du sagst mir kein Wort davon!« »O meine liebe Tochter«, versuchte sie mich zu trösten, »nimm es nicht so schwer! Es gibt kaum eine schöne Frau, die mit einem Mann verheiratet ist, der sie liebt, ohne daß die Nebenfrauen und auch die anderen Leute über sie reden.«

Der Prophet aber erhob sich unter den Muslimen und predigte ihnen, ohne daß ich davon wußte. Er lobte und pries Allah und sprach: »O ihr Menschen! Wie kommt es, daß einige Männer mich wegen meiner Familie kränken und unwahr von ihr sprechen! Bei Allah, ich weiß nur Gutes von ihr. Wie kommt es, daß sie dies von einem Mann behaupten, von dem ich auch nur Gutes weiß und der keines meiner Zimmer ohne meine Begleitung betritt!«

Die Hauptschuld an den Gerüchten trugen ʻAbdullah Ibn Ubaiyy unter den Männern des Stammes Al-Chazradsch, sowie Mistah und Hamna, die Tochter des Dschahsch. Hamnas Schwester, Zainab, war nämlich eine der Frauen des Propheten, und diese war die einzige unter seinen Frauen, die sich mit mir in seiner Wertschätzung messen konnte. Während Allah aber Zainab in ihrem Glauben beschützte, so daß sie nur Gutes sprach, verbreitete Hamna das Gerücht überall. Sie tat dies gegen mich und zugunsten ihrer Schwester, die darunter sehr litt.

Auf die oben genannten Worte des Propheten erwiderte Usaid Ibn Chudair: »Wenn die Verleumder zum Stamm Al-Aus gehören, werden wir dich vor ihnen schützen; gehören sie aber zu unseren Brüdern vom Stamm Al-Chazradsch, so gib uns deine Befehle; denn bei Allah, dies wären wahrlich Menschen, denen man den Kopf abschlagen sollte.« Darauf erhob sich Saʻd Ibn ʻUbada, den man bislang für einen frommen Mann gehalten hatte, und sprach: »Bei Allah! Du lügst! Wir werden sie nicht enthaupten! Du hättest dies nie gesagt, wenn du nicht wüßtest, daß sie zu den Al-Chazradsch gehören. Wären sie aus deinem Stamm, hättest du dies nicht gesagt.« »Du lügst!«, gab Usaid zurück, »du bist ein Heuchler, der für die Heuchler streitet!« Die Männer gingen aufeinander los, und beinahe wäre es zwischen den beiden Stämmen zu einem Kampf gekommen.

Danach kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir und rief ʻAlyy und Usama Ibn Zaid, um sich mit ihnen zu beraten. Usama lobte mich sehr und fuhr fort: »O Prophet Allahs! Es ist deine Familie, und wir wissen nur das Beste über sie. All das, was behauptet wird, ist erlogen und falsch! ʻAlyy dagegen sprach: »O Prophet Allahs! Frauen gibt es wahrlich genug, und du kannst sie leicht ersetzen. Frage doch die Sklavin, sie wird dir die Wahrheit sagen!« Der Prophet rief Buraira. ʻAlyy trat auf sie zu, versetzte ihr einen heftigen Schlag und fuhr sie an: »Sage dem Propheten die Wahrheit!« »Bei Allah«, begann sie, »ich weiß nur Gutes über ʻA'ischa. Das einzige, was ich an ihr auszusetzen habe, ist, daß sie, wenn ich meinen Teig geknetet habe und sie bitte, darauf achtzugeben, dabei einschläft; dann kommt das Schaf und frißt den Teig.«

Dann kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir ins Zimmer bei mir waren meine Eltern und eine Frau von den Al-Ansar, die mit mir weinte, setzte sich, pries und lobte Allah und sprach: »ʻA'ischa! Du weißt, was die Leute über dich reden! So fürchte Allah, und wenn du etwas von dem getan hast, was die Leute behaupten, bereue es vor Allah; denn Er nimmt die Reue Seiner Diener

an.« Kaum hatte er dies gesagt, schwanden meine Tränen, so daß ich sie nicht mehr spürte. Ich erwartete, daß meine Eltern für mich antworten würden, aber sie sagten nichts. Bei Allah, ich kam mir selbst zu armselig und klein vor, als daß ich erwartet hätte, daß Allah wegen mir Qur'an-Verse herabsenden könnte, die man in den Moscheen rezitieren und beim Gebet sprechen würde, aber ich hoffte doch, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Traum etwas sehen oder Allah ihm etwas mitteilen möge, um die Verleumdung von mir abzuwenden; denn Er kannte meine Unschuld.

Für eine qur'anische Offenbarung kam ich mir fürwahr zu unbedeutend vor. Als ich bemerkte, daß meine Eltern nichts sagten, fragte ich sie: »Antwortet ihr dem Propheten denn nicht?« »Bei Allah, wir wissen nicht, was wir ihm erwidern sollen«, gaben sie zurück.

Ich kenne keine Familie, die so viel gelitten hat wie die Familie meines Vaters Abu Bakr in jenen Tagen. Als sie weiterhin schwiegen, brach ich erneut in Tränen aus und sagte: »Bei Allah, ich werde niemals etwas derartiges vor Allah bereuen! Ich weiß, daß ich, wenn ich bestätigen würde, was die Leute behaupten und Allah weiß, daß ich unschuldig bin, etwas gestehen würde, was nicht geschehen ist. Streite ich aber ihre Verleumdungen ab, wirst du mir nicht glauben.« Dann versuchte ich, mich an den Namen Jakob zu erinnern, kam jedoch nicht darauf. Deshalb sagte ich: »Ich werde dir wie Josephs Vater antworten: >Und sie hatten falsches Blut auf sein Hemd gebracht. Er sagte: >>Nein, ihr habt das geplant. Doch schön geduldig sein. Und Allah sei um Hilfe wider das gebeten, was ihr beschreibt.<<« (Qur'an 12:18)

Und, bei Allah, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sich von seinem Platz noch nicht erhoben, als in der gewohnten Weise eine Offenbarung Allahs über ihn kam. Man bedeckte ihn mit seinem Gewand und legte ihm ein Lederkissen unter sein Haupt. Ich aber fürchtete und sorgte mich nicht, als ich dies sah; ich wußte ja, daß ich unschuldig war und daß Allah mich nicht ungerecht behandeln würde. Nicht so meine Eltern.
Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele liegt! Kaum kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wieder zu sich, als ich dachte, meine Eltern würden sterben aus Angst, Allah könnte die Behauptung der Leute bestätigt haben. Der Prophet kam zu sich und setzte sich auf. Der Schweiß rann ihm vom Gesicht wie Perlen an einem Wintertag. Während er ihn sich von der Stirn wischte, sprach er: »Freue dich über die Botschaft, 'A'ischa! Allah hat deine Unschuld offenbart.« Ich aber lobte Allah. Sodann trat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hinaus vor die Leute, und trug ihnen vor, was Allah offenbart hatte.

Dem Mistah Ibn Uthatha, dem Hassan Ibn Thabit und der Hamna Bint Dschahsch aber, die vor allem jene Ungeheuerlichkeit verbreitet hatten, ließ er die vorgeschriebene Anzahl an Peitschenhieben verabreichen.

Die Offenbarung, die Allah über die Schamlosen, die die Worte der Verleumder verbreitet hatten, herabsandte, lautet: »Diejenigen, welche die große Lüge vorbrachten, bilden eine Gruppe von euch. Glaubt nicht, dies sei übel für euch; im Gegenteil, es gereicht euch zum Guten. Jedem von ihnen soll die Sünde, die er begangen hat, (vergolten werden); und der von ihnen, der den Hauptanteil daran verschuldete, soll eine schwere Strafe erleiden. Warum dachten die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, als ihr es hörtet, nichts Gutes von ihren eigenen Leuten und sagten: >>Das ist eine offenkundige Lüge?<< Warum

brachten sie dafür nicht vier Zeugen bei? Da sie keine Zeugen beigebracht haben, sind sie es also, die vor Allah die Lügner sind. Wäre nicht Allahs Huld und Seine Barmherzigkeit im Diesseits und im Jenseits über euch, hätte euch für das, worauf ihr euch einließt eine schwere Strafe getroffen. Als ihr es mit euren Zungen übernahmt und ihr mit eurem Mund das ausspracht, wovon ihr keine Kenntnis hattet, da hieltet ihr es für eine geringe Sache, während es vor Allah eine große war.«" (24:11-15)

Nachdem dies über ʿA'ischa und ihre Verleumder offenbart worden war, sprach ihr Vater Abu Bakr, der den Mistah finanziell unterstützte, weil dieser mit ihm verwandt war und Not litt: »Bei Allah, ich werde dem Mistah nichts mehr geben und werde ihm nicht mehr im geringsten helfen, nach alledem, was er über ʿA'ischa gesagt und was er über uns gebracht hat.« Daraufhin sandte Allah die folgende Offenbarung herab: »Und die unter euch, die Reichtum im Überfluß besitzen, sollen nicht schwören, den Anverwandten und den Bedürftigen und den auf Allahs Weg Ausgewanderten nichts zu geben. Sie sollen (vielmehr) vergeben und verzeihen. Wünscht ihr nicht, daß Allah euch vergebe? Und Allah ist Allvergebend, Barmherzig.« (24:22) »Wahrlich, ich möchte, daß Allah mir vergibt!«, sprach Abu Bakr und zahlte an Mistah wie bisher und schwor, daß er ihm die Unterstützung nie entziehen werde. (Rtt)

Lügenpropheten

Noch zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) traten zwei Lügenpropheten auf: Musailima Ibn Habib unter den Banu Hanifa im Gebiet der Al-Yamama und Aswad Ibn Kaʿb in Sanʿa' im Yemen.

Abu Huraira berichtete: "Ich habe den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen hören: »Die Stunde der Auferstehung wird nicht kommen, bevor nicht dreißig Lügner aufgetreten sind, da alle behaupten, sie seien Propheten.« Musailama hatte folgenden Brief an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, geschrieben: »Von Musailama, dem Gesandten Allahs, an Muhammad, den Gesandten Allahs! Friede sei über dir! Ich wurde dir zum Teilhaber in der Herrschaft gemacht. Die eine Hälfte des Landes gehört uns, die andere den Quraisch. Die Quraisch aber sind ein feindseliges Volk.«

Zwei Boten brachten diesen Brief zum Propheten. Ein Scheich aus dem Stamm Aschdschaʿ überlieferte mir von seinem Stammesgenossen Salama die folgenden Worte seines Vaters Nuʿaim: Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Brief las, hörte ich ihn zu den beiden Boten sagen: »Und was sagt ihr dazu?« »Wir sind der gleichen Meinung wie er!«, antworteten sie, worauf er ausrief: »Bei Allah, wäre es nicht untersagt, Boten zu töten, ich würde euch beide enthaupten!« Dann schrieb er an Musailima: »Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Von Muhammad, dem Gesandten Allahs, an Musailima, den Lügner. Friede über dem, der der rechtleitung folgt! Die erde gehört Allah. Er gibt sie, wem von seinen dienern er will, zum erbe. Das ende gehört denen, die gottesfürchtig sind.« Dies war gegen Ende des Jahres l0 der Hidschra. (Rtt) (----Musailima)

-M-

Mahmud

----Name

Machzum

neben den ʿAbdschams die zur Zeit Muhammads bedeutendste Sippe der Quraisch und wie diese dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, äußerst feindlich gesonnen. Ihr Führer war Abu Dschahl und dann dessen Sohn ʿIkrima. (Rtt)

Maimuna

die letzte Frau, die der Prophet (a.s.s.) heiratete. Sie gehörte einem Unterstamm der Hawazin an. Ihr erster Mann hatte sich von ihr getrennt, und ihr zweiter Mann, ein Quraischit, war gestorben, wonach sie 629 im Alter von 27 Jahren den Propheten (a.s.s.) heiratete. Die Ehe konnte nicht, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es plante, schon unmittelbar nach der vollzogenen Pilgerfahrt in Makka geschlossen werden, da die Quraisch fürchteten, Muhammad wolle dadurch seinen Aufenthalt in der Stadt hinausziehen. Maimuna starb 681. (Rtt)

Makka

(f) liegt etwa in der Mitte Westarabiens und ist zur Zeit des Propheten Muhammad (a.s.s.) eine blühende Handelsmetropole wohlhabender Karawanenhändler. Der Prophet Muhammad (a.s.s.) gehört aufgrund seiner vornehmen Abkunft vom Stamm der Qurais, und seiner untadligen Lebensführung wegen, der Führungsschicht von Makka an.

Als der Prophet (a.s.s.) aber den Islam zu verkünden beginnt und in zunehmendem Maße Anhänger um sich sammelt, zieht er den Zorn der Makkaner, die ihre Lebensweise und den gewinnträchtigen Götzendienst in der Al-Kaʿba bedroht sehen, auf sich. Ihr Haß entlädt sich in grausamster Verfolgung der Muslime. Einige Gläubige finden Zuflucht in Abessinien; die Zurückgebliebenen werden für drei Jahre in ein Tal bei Makka verbannt.

Im Jahre 622 n.Chr. wandern der Prophet (a.s.s.) und seine Anhänger nach Yathrib (Al-Madina) aus. Trotzdem dauern die erbitterten Feindseligkeiten der Makkaner weiterhin an, und es kommt zu mehreren Schlachten (Badr, Uhud, Grabenschlacht) zwischen ihnen und den Muslimen, die mit dem Friedensvertrag von Al-Hudaibiyya im Jahre 628 n.Chr.(6 n.H.) ein vorläufiges Ende nehmen.

Als dieser Friedensvertrag von den Makkanern gebrochen wird, zieht der Prophet Muhammad (a.s.s.) mit einer Armee von über 12000 Muslimen im Jahre 630 n.Chr. (8 n.H.) nach Makka. Auf Anraten Abu Sufyans, der den Islam angenommen hat, ergibt sich die Stadt kampflos. Der Prophet (a.s.s.) gewährt den Makkanern großzügig Straffreiheit, die daraufhin dem Islam scharenweise zuströmen.

Die Al-Ka'ba wird, nachdem sie der Prophet (a.s.s.) von den Götzen gereinigt hat, zum höchsten Heiligtum des Islam. Der Verlauf der Geschichte wird wie folgt überliefert: Eines Tages versammelten sich die mächtigen Stammesführer in Makka an der Al-Ka'ba und sagten: "Wir sollten doch Muhammad holen lassen und uns mit ihm unterhalten, damit man uns später keine Vorwürfe machen kann, wenn wir Gewalt gegen ihn anwenden." Als der Prophet dies erfuhr, eilte er zu ihnen; denn er wollte sie auf den rechten Weg bringen. Als er bei ihnen war, sagten sie: "Du Muhammad! Wir wollen mit dir reden; denn es gibt wahrlich keinen anderen Mann unter den Arabern, der soviel Unheil über sein Volk gebracht hat wie du. Du hast unsere Väter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Götter beleidigt, unsere Sitten lächerlich gemacht und unsere Reihen gespalten.

Wenn du dies tust, weil du Reichtum suchst, so sind wir bereit, dir von unseren Gütern soviel zu geben, bis du der Reichste unter uns geworden bist. Ist es die Berühmtheit, nach der du verlangst, so machen wir dich zu unserem Führer. Ist es ein Königreich, das du möchtest, machen wir dich auch zum König über uns. Wenn du glaubst, daß du von einem Geist besessen bist, der immer zu dir kommt, so werden wir unser ganzes Vermögen für dich aufwenden, um dir Heilmittel herbeizuschaffen"

Ganz sicher und unbeirrt von dem verlockenden Angebot der Makkaner sagte der Prophet (a.s.s.): "Nichts von alledem möchte ich. Was ich euch bringe, bringe ich nicht des Geldes, der Ehre oder der Herrschaft wegen; vielmehr hat mich Allah zu euch als Propheten entsandt und mir den Qur'an offenbart. Er hat mir befohlen, euch die frohe Botschaft zu überbringen und ein Warner für euch zu sein. Nehmt ihr meine Worte an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Lehnt ihr sie ab, so will ich in Geduld ausharren, bis Allah zwischen uns richtet." Die Makkaner erwiderten: "O Muhammad, du weißt, daß wir ein armes Volk sind, das ein hartes Leben führt und unter Wasserknappheit leidet. So bitte doch Allah für uns, Er möge uns diese Berge fortbewegen, die uns umschließen, und unser Land flach machen und darin Flüsse entspringen lassen." Der Prophet (a.s.s.) sagte: "Dies liegt weder in meiner Macht noch ist es meine Aufgabe in dieser Welt." Darauf reagierten die Makkaner mit noch mehr Phantasie, indem sie sagten: "Bitte also deinen Herrn, dir einen Engel als Beistand zur Verfügung zu stellen. Bitte Ihn auch, Er möge dir Gärten und Paläste und Schätze aus Gold und Silber geben. Dann würden wir erkennen, welchen Vorrang du bei Allah innehast."

Als ihnen der Prophet die gleiche Antwort gab wie zuvor, fuhren sie herausfordernd fort: "So lasse den Himmel brockenweise auf uns herabfallen, wie es nach deiner Behauptung Allah tun kann." Der Prophet antwortete: "Dies liegt bei Allah. Er macht, was Er will." Die Leute sagten: "Wir werden dich nicht in Ruhe lassen, und du wirst mit uns nicht fertig werden, bevor nicht du oder wir vernichtet sind." Da stand ein Mann in der Versammlung auf und redete wie mit der Zunge eines Kindes: "Wahrlich, ich werde erst an dich glauben, wenn ich

gesehen habe, wie du auf einer Leiter zum Himmel emporsteigst und mit Engeln zurückkommst, die das bestätigen, was du sagst." Nach diesen Worten erkannte der Prophet, daß es unsinnig war, mit ihnen zu reden, und verließ die Versammlung. Er war traurig und besorgt über die mißliche Lage seines Volkes. (vgl. dazu Qur'an 17:90ff.) (DM) (----Eroberung Makkas, Landschaft)

Malik Ibn 'Auf

als Haupt der Stammeskonföderation der Hawazin einer der bedeutendsten Stammesführer überhaupt. Nach der Schlacht von Hunain wurde er, nicht zuletzt aufgrund großzügiger Geschenke des Propheten (a.s.s.), Muslim und nahm später u.a. an der Eroberung von Damaskus teil, wo er 640 starb. (Rtt)

Manat

altarabische weibliche Schicksalsgöttin der Quraisch. Ihr Hauptheiligtum war ein Stein in Qudaid nördlich von Makka. Bei den Banu Thaqif in At-Ta'if wurde Al-Lat durch einen weißen Stein versinnbildlicht. (----Al-Lat, Al-'Uzza, Hubal, 'Isaf und Na'ila, Götzen)

Maryam Al-Qibtiyya

(Maria, die Koptin) Im Gegensatz zu den anderen Ehefrauen des Propheten (a.s.s.) wurde Maria nicht als "Mutter der Gläubigen" genannt. Maria, die Koptin, stammte aus Ägypten; ihr Vater Samon war Kopte und ihre Mutter war eine römische Katholikin. Sie wurde im Jahre 7 n.H. von Al-Muqauqas, Statthalter Ägyptens, dem Propheten (a.s.s.) geschenkt. Dies war die Antwort auf das Schreiben des Propheten an den Al-Muqauqas, um den Islam anzunehmen. Maria und ihre Schwester Scherin kamen mit vier Sklavinnen und anderen Geschenken in Al-Madina an. Der Prophet schenkte ihre Schwester Scherin weiter an den Dichter Hassan Ibn Thabit und nahm Maria zu sich.

Im Gegensatz zu den anderen Frauen wohnte Maria allein im Hause des Gefährten Al-Haritha Ibn An-Nu'man, das entfernt vom Hause des Propheten (a.s.s.) lag. Maria wurde noch glücklicher, da sie ihm, als einzige von allen Ehefrauen einen Sohn, Ibrahim, schenkte. Ibrahim lebte nicht länger als etwa ein Jahr, und nach etwa einem weiteren Jahr verlor Maria auch Muhammad (a.s.s.) selbst. Sie lebte noch fünf Jahre nach dem Tod des Propheten (a.s.s.) und starb im Jahr 16 n.H. in der Regierungszeit des zweiten Kalifen 'Umar. (vgl. El-Zayat, Farouk: Die Frauen des Propheten, Marburg 1996)

Ma'una

Vier Monate nach der Niederlage von Uhud schickte er dann im Monat Safar des Jahres 4 n.H. jene Gruppe von Gefährten auf den Weg, die am Brunnen von

Ma‛una niedergemetzelt wurden.

Abu Bara’, genannt "der Speerspieler", kam eines Tages zum Propheten nach Al-Madina, der ihm den Islam erklärte und ihn einlud, Muslim zu werden. Abu Bara’ nahm den Islam zwar nicht an, war in seiner Einstellung jedoch nicht mehr weit davon entfernt und sprach: ”Muhammad, wenn du einige deiner Gefährten zu den Bewohnern des Nadschd schickst und diese zum Islam aufforderst, werden sie, so glaube ich, den Islam annehmen.‟ ”Ich fürchte, sie werden meine Männer töten‟, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm; doch Abu Bara’ fuhr fort: ”Ich garantiere für ihre Sicherheit. Schicke sie nur los und lasse sie bei den Bewohnern dort für deine Sache werben!‟ Da sandte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Al-Munthir Ibn ‛Amr, genannt "Der-schnell-den-Tod-sucht", einen Bruder des Stammes Sa‛ida, zusammen mit siebzig Gefährten aus der Reihe der besten Muslime.

Sie zogen los, bis sie den Brunnen von Ma‛una in der Gegend zwischen dem Gebiet des Stammes ‛Amir und der Lavawüste des Stammes Sulaim erreichten und haltmachten. Von dort schickten sie den Haram Ibn Milhan mit einem Schreiben des Propheten (a.s.s.) zu ‛Amir Ibn Tufail, dem "Feind Allahs". Dieser sah sich den Brief jedoch nicht einmal an, sondern stürzte sich sogleich auf Haram und tötete ihn. Dann rief er die Banu ‛Amir gegen die Prophetengefährten zu Hilfe, doch weigerten sich diese mit dem Argument, sie wollten das Schutzversprechen, das ihnen Abu Bara’ abgenommen hatte, nicht verletzen. Darauf wandte er sich um Unterstützung an die ‛Usaiyya, Ri‛l und Thakwan, Untergruppen des Stammes Sulaim, und diese kamen seinem Wunsch nach. Sie zogen zu den Muslimen und umringten sie an ihrem Lagerplatz. Als diese die Angreifer bemerkten, ergriffen sie ihre Schwerter und kämpften, bis sie alle den Tod gefunden hatten, außer Ka‛b Ibn Zaid. Diesen ließen sie mit einem letzten Funken Leben im Körper liegen. Schwer verwundet fand man ihn dann später mitten unter den toten Muslimen. Er lebte noch bis zur Grabenschlacht, in der er als Märtyrer fiel.

‛Amr Ibn Umayya und ein Helfer vom Stamme ‛Amr waren während des Kampfes mit den Kamelen der Muslime auf der Weide, und erst die über dem Lager kreisenden Vögel kündeten ihnen von dem Unheil, das ihre Gefährten getroffen hatte. ”Bei Allah, diese Vögel bedeuten Schlimmes!‟ sagten sie und begaben sich zurück, um nachzusehen. Da lagen ihre Gefährten im Blut, und die Reiterschar, die sie getötet hatte, hielt noch daneben. ”Was meinst du, sollen wir tun?‟ fragte der Helfer den ‛Amr Ibn Umayya, und dieser erwiderte: ”Ich glaube, wir sollten zum Propheten zurückkehren und ihm erzählen, was geschehen ist.‟ ”Ich kann mich nicht von einem Ort entfernen, an dem Al-Munthir getötet wurde, und möchte nicht, daß man so etwas von mir erzählt.‟ Mit diesen Worten begann der Helfer zu kämpfen, bis er fiel. Den ‛Amr Ibn Umayya nahmen sie gefangen, doch ließ ihn ‛Amir Ibn Tufail wieder frei, als er ihm erzählte, daß er zum Stammesverband der Mudar gehörte. Er schnitt ihm nur die Stirnlocke ab und entließ ihn aufgrund eines Gelübdes seiner Mutter - so behauptete er, die sich zur Freilassung eines Gefangenen verpflichtet hatte.

‛Amr Ibn Umayya machte sich auf den Rückweg. Bei Qarqara, am Anfang des Wadi Qanat, tauchten zwei Männer vom Stamme ‛Amir auf und lagerten mit Ibn Umayya im Schatten. Die beiden ‛Amiriten waren mit dem Propheten (a.s.s.) durch ein Schutzversprechen verbunden, wovon Ibn Umayya aber nichts wußte. Er hatte sie nach ihrer Stammeszugehörigkeit gefragt und erfahren, daß sie zu

den ‘Amir gehörten. Er wartete, bis sie schliefen; dann stürzte er sich auf sie und brachte sie um, im Glauben, er hätte damit die Ermordung der Prophetengefährten gerächt.

Zurück in Al-Madina, erzählte er dem Propheten (a.s.s.), was geschehen war, doch dieser rief aus: ”Du hast zwei Männer getötet, für die ich nun die Blutschuld zahlen muß.“ Und er fuhr fort: ”An diesem ganzen Unternehmen ist Abu Bara’ schuld. Ich selbst wollte es nicht und habe einen solchen Ausgang befürchtet.“ Als Abu Bara’ davon erfuhr, daß ‘Amir Ibn Tufail sein Versprechen ihm gegenüber nicht gehalten hatte und daß nun seinetwegen so viele Gefährten des Propheten (a.s.s.) den Tod gefunden hatten, bedrückte ihn dies sehr. (Rtt)

Medina

----Al-Madina

Medizin

Aus den Aussagen und Rezepten des Propheten (a.s.s.) entwickelte sich eine ganze Wissenschaft, der sogenannte "At-Tibb An-Nabawyy" (die Propheten-Medizin), der zum Teil noch heute in der islamischen Welt praktiziert wird. Werk: At-Tibb An-Nabawyy vom Imam Ibn Al-Qaiyim Al-Dschauziyya (691-751 n.H.) und der Kommentar dazu von Dr. ‘Abd Al-Mu‘tyy Amin Qal‘adschiyy, 1. Auflage, Kairo 1978 n.Chr. (1398 n.H.).

Mehrehe des Propheten

”Daß Muhammad einige seiner Ehen schloß, um den Witwen im Kampfe gefallener Muslime eine neue Heimat zu geben, wird von der islamischen Apologie immer wieder hervorgehoben. Man muß auch bedenken, daß die zahlreichen Ehen der im Alten Testament erwähnten Könige Saul und David, die im Qur’an als Propheten erscheinen, die Anzahl von Muhammads Ehen noch als gering erscheinen lassen; außerdem war er den größeren Teil seines Lebens nur mit einer Frau, der treuen Gefährtin Chadidscha, verheiratet, und vermählte sich erst in den letzten dreizehn Jahren seines Lebens mehrfach.

Man darf bei der Beurteilung von Muhammads zahlreichen Ehen auch nicht außer acht lassen, daß Manneskraft ein Zeichen des von Allah begnadeten Menschen ist.

[...] Die islamischen Exegeten haben sich selbstverständlich mit dem Problem der Ehen des Propheten befaßt, und während sie zugeben, daß Frauen im allgemeinen den Mann von Allah ablenken können, ist dem nicht so im Falle des Propheten: Seine Frauen haben ihn niemals von Allah abgelenkt; vielmehr bedeutet es ein Mehr seiner Frömmigkeit, daß er sie keusch erhielt und sie seines Verdienstes und seiner Leitung teilhaftig werden ließ. Ist also für andere die Ehe eine Angelegenheit dieser Welt, so hat er mit seinen Ehen vielmehr die künftige

Welt gesucht.

[...] Die Liebe des Propheten zu seinen Frauen und zu seiner Tochter Fatima schloß ein völlig negatives Urteil aus. Vor allem aber stand vor den Gläubigen der berühmte Ausspruch des Propheten: »Allah hat mir lieb gemacht von eurer Welt die Frauen und den Wohlgeruch, und mein Augentrost ist im Gebet.«" (Schi) (----Frauen im Leben des Propheten)

Mekka

----Eroberung Makkas, Makka

Mensch

----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Tapferkeit, Verhaltensweise.

Mina (f)

Name eines Gebietes in der Nähe von Makka, in dem die Pilgerfahrt nach dem Stand in ʿArafa weiter vollzogen wird.

Miswak

----Mundhygiene

Mohammedanismus

Begriffe wie "Mohammedaner" und "Mohammedanismus" - als eine Wortschöpfung des Westens - sind falsch. Das Wort "Mohammedanismus" wird als Gegenstück zum Christentum gesehen, welches Assoziationen zur Dreieinigkeit Gottes im Christentum hervorrufen kann.
Doch gerade diese Dreieinigkeit (Vater-Sohn-Heiliger Geist) wird im Islam abgelehnt: "O Leute der Schrift, übertreibt nicht in eurem Glauben und sagt von Allah nichts als die Wahrheit. Wahrlich, der Messias, Jesus, Sohn der Maria, ist nur der Gesandte Allahs und Sein Wort, das Er Maria entboten hat, und von Seinem Geist. Darum glaubt an Allah und Seine Gesandten, und sagt nicht: »Drei.« Lasset (davon) ab - (das) ist besser für euch. Allah ist nur ein einziger Gott. Es liegt Seiner Herrlichkeit fern, Ihm ein Kind zuzuschreiben. Sein ist, was

in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allah genügt als Anwalt." (Qur'an 4:171)

"Wahrlich, ungläubig sind diejenigen, die sagen: »Allah ist der Dritte von dreien«; und es ist kein Gott da außer einem Einzigen Gott. Und wenn sie nicht von dem, was sie sagen, Abstand nehmen, wahrlich, so wird diejenigen unter ihnen, die ungläubig bleiben, eine schmerzliche Strafe ereilen." (Qur'an 5:73)

Um den Islam überhaupt verstehen zu können, wird es notwendig sein, seine Bedeutung klarzustellen. Der Name dieser "Religion" wurde nicht von den Menschen erfunden, sondern von Allah (t) in der Offenbarung des Qur'an selbst bestimmt. Das arabische Wort "Islam" bedeutet: Erlangung von Frieden durch Unterwerfung unter Allahs Willen; also absoluter Gehorsam Allah (t) gegenüber, dessen Gebote im Qur'an verankert sind.
Der Islam gilt nicht nur als Religion, welche den reinen Monotheismus verkörpert, sondern darüber hinaus als eine weltweite Nation. Er ist eine bestimmte Lebenseinstellung und Lebensweise, um das ewige Leben nach dem Tod zu erlangen.

Das Wort "Muslim" wird abgeleitet vom Substantiv "Islam" und bedeutet: jemand, der durch seine Unterwerfung unter Allahs Willen zu vollkommenem Frieden gelangt ist. Der Muslim ist ein Mensch, der Allah (t) als den Einzigen Gott anerkennt, sich Seinen Gesetzen und Befehlen unterwirft und Seine Gebote befolgt. Diese Ergebung seines ganzen Ichs in den Willen Allahs ist gelebter Islam. Das bedeutet, daß Denken, Handeln, Verhalten und Reden des Muslims vom Willen Allahs bestimmt werden. Die Folge davon ist, daß sein ganzes Leben im Einklang mit dem gesamten Universum und dem allumfassenden göttlichen Gesetz steht, was wiederum Voraussetzung ist für das ewige Leben nach dem Tod.

Der Muslim glaubt an Allah (t), den Einzigen Gott, an alle Propheten - angefangen von Adam über Abraham, Moses, Jesus, usw. bis Muhammad, Allahs Friede auf ihnen allen, an alle Seine Bücher, die Er offenbart hat - Thora, Psalter, Evangelium, Qur'an, von denen das letzte seiner Bücher das gültige Gesetz enthält. Ferner glaubt der Muslim an das Jüngste Gericht und an das Schicksal, ob gut oder schlecht, da es von Allah (t) allein bestimmt ist. (----Islam)

Mondspaltung

Eines der immer wieder erwähnten qur'anischen Wunder ist die Mondspaltung, auf die der Beginn von Sura 54 hinzudeuten scheint: »Es nahte die Stunde, und der Mond spaltete sich.« Darin wurde schon früh ein Hinweis auf ein Wunder des Propheten gesehen, der vor den Augen der ungläubigen Quraisch den Mond in zwei Hälften gespalten habe, die, wie Ibn Mas'ud berichtet, zwischen sich den Berg Hira' sehen ließen. In einer indischen Überlieferung hieß es, daß König Shakrawarti Farmad in Südindien die Mondspaltung beobachtet habe, und als er sich davon überzeugt hatte, was in jener Nacht in Makka geschehen war, bekehrte er sich zum Islam. Somit war die Mondspaltung die Ursache für die Entstehung der ersten muslimischen Enklave im indischen Subkontinent. (Schi)

Muhammad

-----Name

Muhammad hatamu-n-nabyyin

Muhammad, der letzte aller Propheten.

Muhammad im Qur’an

In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet" (München 1981) schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen: ”Es muß festgehalten werden, daß Muhammad niemals irgendwelche übermenschliche Qualitäten für sich behauptet hat.

Er wollte nichts sein als "ein Diener, dem offenbart worden ist", und wenn man ihn aufforderte, Wunder zu vollbringen, so wies er auf den Qur’an hin, daß er ihn seinem Volke in klarer arabischer Sprache verkündet hatte, war das einzige große Wunder seiner Laufbahn.

Der Qur’an stellte fest, daß er an Menschen wie Dschinnen gesandt war, und mancherlei Anspielungen auf geheimnisvolle Ereignisse dienten den Kommentatoren und volkstümlichen Predigern dazu, den Propheten mit zahlreichen Wundergeschichten zu umgeben. Es sind diese Erzählungen, die den eigentlichen Kern der hohen und volkstümlichen Literatur, vor allem aber der Poesie bilden, wie sie im Laufe der Jahrhunderte über Muhammad geschrieben wurde.

Aber der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst wußte, daß er nur der Mittler des Auftrages war. Wenn seine makkanischen Landsleute ihn aufforderten, seine Sendung durch Wunder zu beglaubigen, so wurde ihm eingegeben (Sura 17:90): »Wahrlich, wenn sich auch Menschen und Dschinnen zusammentäten, um einen Qur’an wie diesen hervorzubringen, sie brächten keinen gleichen hervor, auch wenn die einen den anderen beistünden.«

[...] Es ist daher nicht angängig jedenfalls theologisch und phänomenologisch nicht, Muhammad und Jesus zu vergleichen. Muhammad wußte, und wurde durch die qur’anische Offenbarung immer wieder daran gemahnt, daß er nur ein Mensch war, dessen einziger Vorzug darin bestand, daß ihm Offenbarung zuteil geworden war. »Sprich: >Ich bin nur ein Mensch wie ihr; offenbart ward mir, daß euer Gott ein einziger Gott ist.<«, heißt es in Sura 41:5, und bei anderer Gelegenheit wird ihm eingegeben: »Sprich: >Und nicht sage ich zu euch: >>Bei mir sind Allahs Schätze<<, auch nicht >>Ich weiß das Verborgene<<, auch sage ich nicht >>Ich bin ein Engel.<<« (Sura 6:50).

Trotzdem aber finden sich im Qur’an Stellen, die auf seine exzeptionelle Rolle hindeuten: er ist als »Barmherzigkeit für die Welten« gesandt (Sura 21:107), und Allah und die Engel segnen ihn (Sura 33:56). Denn er ist »wahrlich von edler Natur« (Sura 68:4).

Mehrfach findet sich der Befehl: »Gehorchet Allah und gehorcht Seinem Gesandten!« oder ähnliche Formulierungen. Aus diesen und ähnlichen Sätzen im Qur'an entwickelte sich bald eine weit über das Normalmaß hinausgehende Verehrung des propheten, und kleine qur'anische Hinweise wurden im Laufe der Zeit zu weitgespannten Erzählungen und wundersamen Legenden ausgesponnen, die mehr und mehr das Bild des historischen Muhammad mit einem bunten Lichtschleier umwoben. Es scheint zunächst der Gehorsam zu sein, den man dem Propheten schuldet, der eine wichtige, vielleicht sogar die zentrale Rolle in der Entwicklung der islamischen Frömmigkeit spielte. Sagt doch Sura 3:29: »Sprich: wenn ihr mich liebt, folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euere Sünden vergeben. Wahrlich Allah ist vergebend, barmherzig.«" (Schi) (vgl. ferner: Qur'an 3:144, 164; 21:107; 25:56; 33:40; 34:28; 35:23-26; 47:1-3; 93:1-11) (----Name)

Muhammad rasulu-llah

Muhammad der Gesandte Allahs; und letzter aller vom Schöpfer entsandten Propheten an alle Menschen. Sein Prophetentum wird von Jesus (a.s.) angekündigt (61:6). Die Bedingtheit des Glaubens an seine Botschaft ist in Sura 47 angegeben, die auch seinen Namen trägt (vgl. 3:144; 33:40; 47:1ff.; 48:29). Seine Entsendung gilt als eine Barmherzigkeit Allahs an alle Welten (vgl. 21: 107). (????Name)

Muhadschirun

-----Al-Muhadschirun

Mundhygiene

Die erste Zahnbürste in der Menschengeschichte ist der Siwak bzw. Miswak, ein weichfasriges Ästlein, das der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wegen seiner reinigenden Wirkung und seinem wohlriechenden Duft zum Zähneputzen benutzte. Bis heute wird diese Sunna unter Muslimen praktiziert; ein Siwak ist mit wenig Geld auf den Märkten der Muslime zu erwerben. Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Wäre es keine Härte von mir für meine Umma - oder für die Menschen - gewesen, hätte ich ihnen zur Pflicht gemacht, daß sie den Siwak vor jedem Gebet benutzen."

Murra

Unterstamm der Banu Gatafan

Musailima

trat in seinem Stamm Banu Hanifa im Gebiet der Al-Yamama als Lügenprophet auf auf. Er wurde in einer, ihm verlustreichen Schlacht von einem muslimischen Heer unter Chalid im Jahre 633 getötet.

(-----Lügenpropheten)

Muslim (m) (f.:Muslima)

Sich-Hingebender, Ergebener, Anhänger des Islam; auch Name des Hadith-Gelehrten Ibn Al-Hadschdschadsch Ibn Muslim Al-Qusairyy An-Naisaburyy, Abu-l-Husain: Werk: As-Sahih. Er wurde 820 in Naisabur geboren; er reiste in den Hidschaz, nach Ägypten, Damaskus und Irak. Er starb 875 in Naisabur. In seinem Werk As-Sahih sammelte er 12000 Hadithe. (DM)

Mu'ta

Muslime, die in Syrien den Islam verkünden sollen, werden ermordet. Nachdem Heraklios, der Kaiser von Byzanz (Syrien gehört zum Byzantinischen Reich), alle von Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemachten Vorschläge zur Wiedergutmachung zurückgewiesen hat, zieht eine Armee von 3000 Muslimen nach Syrien.

Bei Mu'ta an der syrischen Grenze kommt es zum Kampf gegen eine etwa fünfzigfache Übermacht der Byzantiner. Über diese Schlacht wird folgendes von den Historikern berichtet: Im Monat Dschumada-l-Ála des Jahres 8 n.H. (629 n.Chr.) schickte der Prophet (a.s.s.) ein Heer nach Mu'ta. Er unterstellte es dem Befehl des Zaid Ibn Haritha und sprach: "Wenn Zaid fällt, erhält Dscha'far Ibn Abi Talib die Führung. Stirbt auch er, übernimmt 'Abdullah Ibn Rawaha den Befehl über das Heer!"

Die Muslime, dreitausend an der Zahl, rüsteten sich zum Aufbruch, und als es soweit war, nahmen die muslimischen Feldherren von den Zurückbleibenden Abschied. Das Heer brach auf, und der Prophet (a.s.s.) begleitete es ein Stück des Wegs. Der Prophet (a.s.s.) hatte den Teilnehmern an dem Feldzug noch die Anweisung gegeben, keine Häuser und Einsiedlerzellen zu zerstören, keine Bäume umzuhauen, keine Frauen, Kinder, Greise und Asketen zu töten.

Grund für den Feldzug war folgende Begebenheit: Der Prophet (a.s.s.) hatte einen Boten an den König der im Gebiet des heutigen Syrien und Jordanien lebenden Araber geschickt. Diese Araber waren bereits christianisiert, den Byzantinern tributpflichtig und standen politisch unter deren Einfluß. Der Bote des Propheten (a.s.s.) hatte den Auftrag, jenem König ein Schreiben zu überbringen, in welchem der Prophet (a.s.s.) ihn zum Ubertritt zum Islam einlud. So wie diesen Brief sandte der Prophet (a.s.s.) Schreiben gleichen Inhalts auch an die Herrscher der beiden damaligen Großmächte Persien und Byzanz als auch an Al-Muqauqis, das Oberhaupt der Kopten in Ägypten, damals byzantinische Provinz, um sie einzuladen, den Islam anzunehmen, damit sie und ihre Völker

nicht als Ungläubige sterben und die Qualen der Hölle zu ertragen hätten.

Diese Schreiben mit der Einladung zum Islam, die der Prophet (a.s.s.), der ja das Oberhaupt des Islamischen Staates in Al-Madina und später der ganzen Arabischen Halbinsel war, an andere Staatsoberhäupter schickte, machen deutlich, daß es die Pflicht einer jeden islamischen Regierung ist, durch derartige Aufrufe an Staatsoberhäupter und Völker jenen die Möglichkeit zu gehen, zwischen Islam und dem Verbleiben auf dem falschen Weg, dem Weg des Unglaubens, zu wählen. Offensichtlich wird dabei auch, daß diese Art von "Mission" ohne jeglichen Druck und Zwang ausgeübt wird und nichts weiter ist als eine schöne Einladung, getreu dem Worte Allahs im Qur'an (2:256): "Es gibt keinen Zwang im Glauben. Der richtige Weg ist nun klar erkennbar geworden gegenüber dem unrichtigen. Wer nun an die Götzen nicht glaubt, an Allah aber glaubt, der hat gewiß den sichersten Halt ergriffen, bei dem es kein Zerreißen gibt. Und Allah ist Allhörend, Allwissend."

Der Bote des Propheten (a.s.s.) wurde auf dem Weg zu jenem König auf dessen Geheiß ermordet. Als der Prophet (a.s.s.) von seiner Ermordung erfuhr, stellte er das Heer bereit und sandte es in dieselbe Gegend, in der sein Bote ermordet worden war. Er gab ihnen den Auftrag, gegen die Mörder des Boten und damit die Feinde des Islam zu kämpfen, fänden sie sie in jener Gegend ebenfalls kampfbereit. Stände dort aber kein feindliches Heer, so hätten sie lediglich den Islam zu verkünden ohne irgendwelche Feindseligkeiten von sich aus erkennen zu lassen.

An diesem Befehl des Propheten läßt sich sehen, daß der Islam nicht Unschuldige bekämpfen will und die friedliche Lösung von Problemen vorzieht, wo diese vom islamischen Standpunkt aus noch zu vertreten sind. Abermals ist er auch ein Beweis, daß die Verkündung der islamischen Botschaft ohne Zwang und Gewaltanwendung ausgeübt werden soll. Im Falle, daß kein feindliches Heer bereitgestanden hätte, wäre es zu keinem Vergeltungszug für den ermordeten Boten gekommen, und der Mord an ihm wäre zumindest im Diesseits ohne Strafe geblieben. Andererseits zeigt die Ermordung des Boten klar und deutlich, daß nicht die Muslime mit der Aggression gegen die sie umgebenden Völker begannen, sondern jene selbst. Dies ist eine wichtige Tatsache, wenn man bedenkt, wie oft dem Islam zu Unrecht der Vorwurf gemacht wurde und noch immer gemacht wird, er sei eine Religion der Gewalt und des Blutvergießens. Gewiß haben die Muslime gegen andere Völker gekämpft, doch nicht, wie behauptet wird, um jenen ihre Religion aufzuzwingen, sondern weil jene den Islam zu vernichten suchten, und der Islam sich dagegen zur Wehr setzte und seine Gegner unschädlich machen mußte.

Das Heer zog bis nach Ma'an im heutigen Jordanien. Dort erfuhren die Muslime, daß Heraklios mit hunderttausend Byzantinern, denen sich weitere hunderttausend Mann aus den Stämmen Lachm, Dschudham, Yaqain, Bahra und Bali angeschlossen hatten nach Ma'ab in der Landschaft Balqa' gekommen war. Auf diese Nachricht hin blieben die Muslime zwei Nächte in Ma'an und überlegten, was sie angesichts dieser Lage tun sollten. Einige schlugen vor: "Wir schreiben an den Propheten und unterrichten ihn von der Anzahl der Feinde. Entweder schickt er uns weitere Männer zur Hilfe, oder er erteilt uns einen anderen Befehl, nach dem wir uns richten können."

‘Abdullah Ibn Rawaha aber spornte sie an und sprach: ”Bei Allah, ihr Männer, das, wovor ihr jetzt zurückschreckt, ist doch eben das, weshalb ihr ausgezogen seid: der Märtyrertod! Wir kämpfen doch nicht gegen den Feind mit Zahlen, Kraft und Heeresgröße, sondern allein mit dem Glauben, mit dem Allah uns ausgezeichnet hat. So macht euch auf! Eines von zwei schönen Dingen erwartet uns: der Sieg oder der Märtyrertod!‟ ”Bei Allah, Ibn Rawaha hat recht!‟ riefen die Muslime und zogen weiter.

An der Grenze der Landschaft Balqa‘ trafen sie bei dem Dorf Mascharif auf die byzantinischen und arabischen Heerscharen und zogen sich beim Anrücken des Gegners nach Mu’ta zurück. Dort kam es zum Kampf. Zaid Ibn Haritha kämpfte mit der Fahne des Propheten in der Hand, bis er so viel Blut verloren hatte, daß er mitten unter den feindlichen Lanzen fiel. Darauf ergriff Dscha‘far die Fahne und stürzte sich in den Kampf. Als ihm jeder Fluchtweg abgeschnitten war, sprang er von seinem Rotschimmel, durchschlug dessen Beine und kämpfte, bis er starb. Bevor er fiel, trug er die Fahne solange er konnte. Als ihm die rechte Hand abgehauen wurde, ergriff er sie mit der linken. Und als er auch noch die Linke verlor, packte er die Fahne mit den verbliebenen Stümpfen seiner beiden Arme, bis er schließlich fiel.

Der Prophet (a.s.s.) sagte dann später, Dscha‘far habe im Paradies anstelle seiner beiden Hande Flügel erhalten.

Und nachdem Dscha‘far gefallen war, ergriff ‘Abdullah Ibn Rawaha die Fahne und stürmte auf seinem Pferd voran. Auch er kämpfte bis er fiel. Sodann übernahm Thabit Ibn Al-Aqram die Fahne und rief: ”Ihr Muslime, einigt euch auf einen Mann aus euren Reihen, der die Führung übernehmen soll.‟ Sie schlugen ihn selbst vor, doch er lennte ab. So einigten sie sich auf Chalid Ibn Al-Walid. Nachdem dieser die Fahne übernomnen hatte, versuchte er sich vom Feinde fernzuhalten und weitere Kämpfe zu vemeiden. Durch ein taktisches Manöver gelang es Chalid, während eine Anzahl von Muslimen in den vorderen Reihen noch kämpfte, die übrigen zum geordneten Rückzug zu sammeln, denen sich dann auch die noch bis zuletzt Kämpfenden anschlossen. Beide Seiten trennten sich voneinander, und Chalid brachte die Muslime nach Al-Madina zurück.

Als sich das Heer Al-Madina näherte, ritt ihnen der Prophet (a.s.s.) mit den zurückgebliebenen Muslimen entgegen. Die Kinder rannten nebenher. Die Leute begannen, Staub auf die Heimkehrenden zu werfen und riefen: ”Ihr Feiglinge! Ihr seid auf dem Wege Allahs geflohen!‟ ”Wenn Allah, der Erhabene, es will‟, unterbrach der Prophet (a.s.s.) das Treiben, ”sind es keine Fliehenden, sondern Männer, die sich zurückgeogen haben, um sich zum nächsten Kampf zu rüsten!‟ (vgl. Qur’an 8:16)

Das Schlachtfeld von Mu’ta liegt in einem leicht hügeligen Gelände des Hochlandes im heutigen Jordanien, südlich von Kerak, westlich der Südspitze des Toten Meeres. Die Gräber der drei gefallenen Feldherren Zaid, Dscha‘far und ‘Abdullah Ibn Rawaha liegen ein paar Kilometer südlich des Schlachtfeldes. Es war dies für die Muslime die erste Schlacht außerhalb der Arabischen Halbinsel. Erwähnenswert scheint hier die Bemerkung, daß viele für die islamische Geschichte entscheidende Schlachten im syrisch-palästinensischen Raum, stattfinden: die Schlacht von Mu’ta, die Schlacht am Yarmuk, in der die Muslime das byzantinische Heer besiegten, die Schlacht von Hittin, in der die Kreuzfahrer entscheidend geschlagen wurden, die Schlacht bei ‘Ain Dschalut, in der der

Mongolensturm aufgehalten wurde.

Das Beispiel der Schlacht von Mu'ta wie auch andere Schlachten zur Zeit des Propheten (a.s.s.), und der rechtgeleiteten Kalifen nach ihm, macht vielmehr deutlich, daß die ersten Muslime kämpften, um ihre Religion und ihren Staat zu verteidigen. Im Falle von Mu'ta war der Gegner zahlenmäßig so hoch überlegen (3000 Muslime gegen 200000 Byzantiner mit ihren arabischen Verbündeten), daß selbst der Kampfgeist und die Opferungsbereitschaft der Muslime keinen Sieg bringen konnten. Chalid erkannte das dann ganz richtig und führte das muslimische Heer im geordneten Rückzug nach Al-Madina heim. Und der Prophet (a.s.s.) gab ihm in dieser Entscheidung recht und wies die Tadler unter den Zurückgebliebenen zurecht. In diesem Falle war es keine Feigheit und keine Schande, sondern Vernunft, die vor dem sinnlosen Untergang bewahrte. (DM)

Mut'im Ibn 'Adyy

der Führer der Sippe Naufal von Quraisch. Er stand dem Propheten (a.s.s.) mit Sympathien gegenüber und setzte sich verschiedentlich für die Muslime ein. Er starb aber als Heide noch vor der Schlacht von Badr.

Mutter

Die Mutter des Propheten (a.s.s.) war Amena Bint Wahb: Kurze Zeit, nachdem Amena den Propheten empfangen hatte, starb 'Abdullah, der Vater Muhammads. Die Menschen erzählten, daß zu Amena, als sie den Propheten unter ihrem Herzen trug, eine Stimme kam, die zu ihr sprach: »Du hast den Herrn dieses Volkes empfangen, und wenn er geboren wird, so sprich: >Ich gebe ihn in die Obhut des Einzigen vor dem Übel eines jeden Neiders!< Und nenne ihn Muhammad, der Gepriesene!« Auch sah sie in der Schwangerschaft, wie ein Licht von ihr ausging, in dem sie die Schlösser von Busra in Syrien erblickte. Als Muhammad sechs Jahre alt war, starb seine Mutter Amena. Muhammad blieb bei seinem Großvater 'Abdulmuttalib. (----Amena Bint Wahb, Elternhaus, Geburt, Glücksdaten Stammbaum)

Mutter der Gläubigen

Bezeichnung für jede der Frauen des Propheten (a.s.s.). Dieser Begriff wurde im Qur'an (33:6) offenbart. So werden die elf Frauen des Propheten Muhammad (a.s.s.) genannt, deren Zahl der Einschränkung der Mehrehe des Propheten aus bestimmten Gründen nicht unterworfen wurde.

Namentlich in der Reihenfolge waren sie:
1. Chadidscha Bint Chuwailid
2. 'A'ischa Bint Abi Bakr
3. Hafsa Bint 'Umar Ibn Al-Chattab

4. Umm Habiba Bint Abi Sufyan
5. Umm Salama Bint Abi Umayya
6. Sauda Bint Zum'a
7. Zainab Bint Dschahsch
8. Maimuna Bint Al-Harith
9. Zainab Bint Chuza'a
10. Dschuwairiyya Bint Al-Harith
11. Safiyya Bint Hayy von Bani An-Nadir.

Im Qur'an gibt es zahlreiche Verse, die diese Tatsache bestätigen und so erklären: "Der Prophet steht den Gläubigen näher als sie sich selber, und seine Frauen sind ihre Mütter." (33:6) "O Prophet! Sprich zu deinen Frauen: »Wenn ihr das Leben in dieser Welt und seinen Schmuck begehrt, so kommt, ich will euch eine Gabe reichen und euch dann auf schöne Art entlassen.« Doch wenn ihr Allah und Seinen Gesandten und die Wohnstatt des Jenseits begehrt, dann wahrlich, hat Allah für die unter euch, die Gutes tun, einen herrlichen Lohn bereitet.
O Frauen des Propheten! Wenn eine von euch eine offenkundige Schändlichkeit begeht, so wird ihr die Strafe verdoppelt. Und das ist für Allah ein leichtes. Doch welche von euch Allah und Seinem Gesandten gehorsam ist und Gutes tut - ihr werden Wir ihren Lohn zweimal geben; und Wir haben für sie eine ehrenvolle Versorgung bereitet.
O Frauen des Propheten, ihr seid nicht wie andere Frauen! Wenn ihr gottesfürchtig sein wollt, dann seid nicht unterwürfig im Reden, damit nicht der, in dessen Herzen Krankheit ist, Erwartungen hege, sondern redet in geziemenden Worten. Und bleibt in euren Häusern und prunkt nicht wie in den Zeiten der Dschahiliya und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakah und gehorcht Allah und Seinem Gesandten. Allah will nur jegliches Übel von euch verschwinden lassen, ihr Leute des Hauses (Ahl Al-Bait), und euch stets in vollkommener Weise rein halten. Und gedenkt der Verse Allahs und der Weisheiten, die in euren Häusern verlesen werden; denn Allah ist Gütig, Allkundig." (33:28-34)

Was für die Frauen des Propheten (a.s.s.) bestimmt ist, gilt in den meisten Fällen für die übrigen muslimischen Frauen als nachahmenswertes Vorbild. (----Frauen im Leben des Propheten, Mehrehe des Propheten) (HmF) (DM)



Nachtreise (Al-Isra')

Im zehnten Jahr seiner Botschaft erlebte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das wunderbare Ereignis des "Al-Isra' und Al-Mi'radsch". Der Engel Gabriel (a.s.) kam eines Nachts mit der Aufforderung Allahs, des Allmächtigen, der Prophet solle in den Himmel auffahren. Der Prophet unternahm zunächst die Reise von Makka nach Jerusalem in einer einzigen Nacht; dann stieg er von dort mit Gabriel in den Himmel empor. (vgl. Qur'an 17:1ff. und 53:1ff.)

Am nächsten Morgen berichtete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm,

dem Volk nur über seinen Besuch in Jerusalem. Das zog ihm den Hohn seiner Feinde zu. ”Hört nur‟, schrien sie, ”was für einen Unsinn er schwätzt! Jetzt werden wohl auch seine Anhänger über ihn lachen. Wer glaubt schon an einen solchen Mittsommernachtstraum?‟ Das Gerede hielt noch an, als Abu Bakr (r) erschien. ”Weißt du auch, Abu Bakr, welche Neuigkeiten dein Freund heute morgen für dich hat?‟, fragte einer der Männer. ”Er sagte, er sei letzte Nacht in Jerusalem gewesen. Glaubst du das?‟ ”Ich glaube alles, was der Gesandte Allahs sagt‟, entgegnete Abu Bakr.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dies erfuhr, sagte er gleich: ”Abu Bakr ist ein Siddiq.‟ Ein "Siddiq" ist ein Mann so aufrichtigen Herzens, daß niemals ein Zweifel seine Liebe beeinträchtigen kann. Abu Bakr (r) bekam diesen Titel, weil sein Glaube zu fest war, um durch irgend etwas erschüttert zu werden.

Ibn Ishaq berichtete: In der Nachtreise des Propheten (a.s.s.) finden die Muslime einen Ausdruck für die Macht und die Herrschaft Allahs. Es war Allahs Wille, daß Er Muhammad die Nachtreise durchführen ließ, um ihm von Seinen Wundern zu zeigen, damit der Prophet mit eigenen Augen die gewaltige Macht Allahs sehe.

‛Abdullah Ibn Mas‛ud berichtete: ”Dem Propheten wurde der "Buraq" gebracht. Dies ist das Reittier, auf dem auch die Propheten vor ihm geritten waren und das seinen Huf bei jedem Schritt so weit setzt, wie sein Blick reicht. Er wurde auf das Reittier gehoben, und Dschibril (Gabriel) begleitete ihn, wobei er die Wunder zwischen Himmel und Erde sah, bis er nach Jerusalem gelangte.

Al-Hasan berichtete: »Der Prophet ritt zusammen mit Dschibril bis nach Jerusalem. Dort fand er Ibrahim (Abraham), Moses und Jesus inmitten anderer Propheten. Muhammad (a.s.s.) trat als Vorbeter vor sie hin und betete mit ihnen. Sodann wurden ihm zwei Gefäße gebracht, das eine mit Wein gefüllt, das andere mit Milch. Der Prophet nahm das Gefäß mit der Milch und trank davon. Das Gefäß mit dem Wein aber ließ er stehen. Da sprach Dschibril zu ihm: >Rechtgeleitet wurdest du für die Schöpfung und rechtgeleitet wurde dein Volk, o Muhammad! Der Wein ist euch verboten.<

Darauf begab sich der Prophet nach Makka zurück und erzählte am Morgen den Quraisch, was geschehen war. Die meisten Leute sprachen: >Dies ist nun wirklich unmöglich! Die Karawane braucht einen Monat von Makka nach Syrien und wieder einen Monat für den Rückweg. Wie will Muhammad beides in einer Nacht tun!< Viele von denen, die sich bereits bekehrt hatten, fielen wieder ab vom Glauben, und die Leute kamen zu Abu Bakr und fragten ihn: >Was hältst du nun von deinem Freund? Er behauptet, er sei vergangene Nacht in Jerusalem gewesen, habe dort gebetet und sei wieder nach Makka zurückgekehrt.< >Ihr lügt!<, entgegnete Abu Bakr, doch sie blieben bei ihren Worten und fuhren fort: >Dort in der Al-Ka‛ba ist er und erzählt den Leuten davon.< >Bei Allah<, sprach darauf Abu Bakr, >wenn er es sagt, ist es auch wahr. Was verwundert euch so daran? Er berichtet mir ja auch, daß ihn Offenbarungen von Allah, vom Himmel zur Erde, in einer Stunde der Nacht oder des Tages erreichen, und ich glaube es ihm. Dabei ist es viel erstaunlicher als das, worüber ihr euch jetzt wundert.<

Dann ging er zum Propheten (a.s.s.) und fragte ihn: >O Prophet Allahs, hast du jenen Leuten erzählt, du seist heute nacht in Jerusalem gewesen?<, und als Muhammad seine Frage bejahte, fuhr er fort: >So beschreibe es mir; denn ich bin schon dort gewesen!< Der Prophet begann, Abu Bakr Jerusalem zu

beschreiben, und immer, wenn er etwas geschildert hatte, rief Abu Bakr aus: >Du hast die Wahrheit gesprochen! Ich bezeuge, daß du der Gesandte Allahs bist!< Am Ende sagte deshalb der Prophet zu Abu Bakr: >Du, Abu Bakr, bist der As-Siddiq (, der, die Wahrheit bezeugt).< Damals gab der Prophet Abu Bakr diesen Beinamen "As-Siddiq".

Über diejenigen, die wegen Muhammads Bericht über die Nachtreise wieder vom Islam abfielen, offenbarte Allah den Qur'an-Vers 17:60: »Und Wir haben die (Himmels-) Besichtigung, die Wir dir ermöglicht haben, nur als eine Prüfung für die Menschen gemacht und ebenso den verfluchten Baum im Qur'an. Und Wir warnen sie, jedoch es bestärkt sie nur noch in ihrer großen Ruchlosigkeit.«"

Der Prophet (a.s.s.) beschrieb die Propheten Ibrahim, Moses und Jesus, wie er sie in jener Nacht sah, folgendermaßen: »Ich habe noch nie einen Mann gesehen, der mir ähnlicher war, als Ibrahim. Moses war von rotbrauner Hautfarbe, hochgewachsen, dürr, mit gekräuselten Haaren und einer Hakennase, als gehöre er zum Stamm der Schanu'a. Jesus war von heller Hautfarbe, weder klein noch groß, mit glattem Haar und vielen Flecken im Gesicht, als sei er gerade aus dem Bad gekommen. Man dachte, sein Haar tropfe vor Wasser, ohne daß jedoch welches daran war. Der, der ihm von euch am meisten ähnlich sieht, ist 'Urwa Ibn Mas'ud, vom Stamm Thaqif.«

Umm Hani', die Tochter Abu Talibs berichtete über die Nachtreise des Propheten (a.s.s.): »Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schlief in jener Nacht bei uns. Er hatte das Nachtgebet verrichtet und war mit uns zur Bettruhe gegangen. Kurz vor Anbruch des Frühlichts weckte er uns, und nachdem wir zusammen das Morgengebet verrichtet hatten, sagte er: >O Umm Hani', ich habe gestern das Nachtgebet, wie du gesehen hast, mit euch hier in diesem Tal verrichtet. Dann kam ich nach Jerusalem und betete dort. Und nun habe ich das Morgengebet, wie du siehst, hier mit euch verrichtet.< Mit diesen Worten erhob er sich, um wegzugehen. Ich ergriff den Saum seines Gewandes, wodurch sich sein Leib entblößte, als wäre es ein koptisches Faltengewand, und bat ihn: >O Prophet Allahs, erzähle den Leuten nichts davon; denn sie werden dich einen Lügner nennen und beschimpfen.< >Bei Allah, ich werde es ihnen erzählen!< antwortete er jedoch.

Nun hatte ich eine abessinische Sklavin, und dieser befahl ich, dem Propheten zu folgen, um zu hören, was er den Leuten erzählte und was diese zu ihm sagten. Der Prophet ging zu den Leuten und berichtete ihnen von seinem Erlebnis. Diese aber wunderten sich und sprachen: >Was für einen Beweis hast du dafür, Muhammad? Wir haben noch nie so etwas gehört.< >Der Beweis dafür<, erwiderte er, >ist, daß ich in dem und dem Wadi (Tal) an der Karawane der Banu Soundso vorüberkam, die vor dem Geräusch meines Reittieres erschraken und denen ein Kamel davonlief, das ich ihnen aber wieder zu finden half. Dies geschah auf meinem Weg nach Syrien.
Ich reiste weiter, bis ich beim Berge Dadschnan an der Karawane des Stammes Soundso vorüberkam. Die Leute schliefen gerade. Bei sich hatten sie einen Wasserbehälter, den sie mit irgend etwas zugedeckt hatten. Ich nahm die Decke ab, trank den ganzen Inhalt und deckte das Gefäß wieder zu, wie es war. Als Beweis dafür sage ich euch, daß ihre Karawane gegenwärtig von der Höhe Baida zum Paß von Tan'im herunterzieht, angeführt von einem staubfarbenen Kamel mit zwei Säcken, von denen der eine schwarz ist und der andere verschiedene Farben aufweist.<

Da eilten die Menschen zu jenem Paß, und das erste Kamel, das ihnen begegnete, war, wie er es beschrieben hatte. Sie fragten die Reisenden auch nach dem Wasserbehälter, und diese erzählten, daß sie ihn mit Wasser gefüllt und zugedeckt hätten; als sie erwachten, hätten sie ihn zwar bedeckt gefunden wie zuvor, aber ohne Wasser. Später fragte man in Makka auch die Leute von der anderen Karawane, und diese antworteten: >Er sagt die Wahrheit! Wir erschraken in jenem Wadi, das er genannt hat, und ein Kamel lief uns weg. Darauf hörten wir die Stimme eines Mannes, die uns den Weg wies, bis wir das Tier wiederfanden.<« (Rtt) (----Himmelsreise)

Nadr Ibn Al-Harith Ibn ʿAlqama

aus der Sippe ʿAbduddar von Quraisch. Er wird als einer der erbittertsten Feinde des Propheten (a.s.s.) bezeichnet und zu den "Teufeln der Quraisch" gerechnet. Er war mehrmals in Al-Hira im Irak gewesen und hatte dort etwas persische Bildung mitbekommen. Mit diesem Wissen machte er sich in Makka oft über Muhammad (a.s.s.) lustig. Er trug bei Badr die Fahne der Quraisch und fiel in Gefangenschaft, während derer er seinen Wunden aus der Schlacht erlegen war.

Na'ila

----ʿIsaf und Na'ila

Name

Der Gesandte Allahs und letzter aller vom Schöpfer entsandten Propheten an alle Menschen, hat mehrere Namen, die die gleiche Bedeutung (der Gelobte) beinhalten: Muhammad, Mahmud und Ahmad. Sein Prophetentum unter dem Namen Ahmad wird von Jesus (a.s.) angekündigt: "Und da sagte Jesus, der Sohn der Maria: "»O ihr Kinder Israels, ich bin Allahs Gesandter bei euch, der Bestätiger dessen, was von der Thora vor mir gewesen ist, und Bringer der frohen Botschaft eines Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird Ahmad sein.« Und als er zu ihnen mit den Beweisen kam, sagten sie: »Das ist ein offenkundiger Zauber.«" (Qur'an 61:6) Die Bedingtheit des Glaubens an seine Botschaft ist in "Sura Muhammad" (Nr. 47) angegeben (vgl. 3:144; 33:40; 47:1ff.; 48:29). Seine Entsendung gilt als eine Barmherzigkeit Allahs an alle Welten. (Vgl.21: 107). Der Beiname des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, der ausschließlich für ihn verwendet werden darf, lautet "Abu-l-Qasim". (----Glücksdaten)

Nasab

Hinweis auf die Zugehörigkeit eines Menschen, zusammengesetzt aus Eigennamen von Vorfahren, die mit "Ibn ... (Sohn von ...)", bzw. bei Frauen mit "Bint ... (Tochter von ...)" verbunden sind.

Naufal

Brudersippe der Haschim von Quraisch

Negus

(Arab.: An-Nadschasyy) Herrscher von Abessinien. Die Makkaner gingen weiterhin gegen jene feindselig vor, die sich zum Islam bekehrten und dem Propheten (a.s.s.) folgten. Besonders schlimm gingen die Stämme mit den Schwachen unter ihnen um, die nicht unter dem Schutz eines Stammesmitglieds standen. Sie sperrten sie ein, folterten sie mit Peitschenhieben, ließen sie hungern und dursten und setzten sie der Sonnenhitze aus, um sie vom Glauben an Allah abzubringen.

Die Muslime aber blieben standhaft, und keiner von ihnen gab deswegen seinen Glauben auf. Als der Prophet (a.s.s.) sah, daß seine Gefährten mehr und mehr unter den Schikanen der Makkaner litten, riet er ihnen: "Wandert nach Abessinien aus. Denn dort herrscht ein christlicher König, bei dem niemand unter Unrecht leidet. Bleibt dort, bis Allah eure Not zum Besseren wendet!"

Darauf zogen einige Gefährten des Propheten (a.s.s.) mit ihren Familien dorthin. Dies war die erste Auswanderung, Hidschra genannt, in der islamischen Geschichte. Als die Muslime dort ankamen, wurden sie vom Negus, dem König Abessiniens, freundlich aufgenommen. Sie konnten in Sicherheit leben und ihren Glauben ausüben. Als die Makkaner dies erfuhren, beschlossen sie, eine Delegation aus zwei starken Männern zum Negus zu entsenden und ihm mit ihnen die besten Geschenke zu schicken.

Die beiden machten sich auf den Weg und kamen beim Negus an. Sie übergaben die Geschenke und erklärten: "In euer Land sind einige törichte Burschen von uns geflohen, die sich vom Glauben ihrer Väter und Vorväter getrennt haben. Sie haben eine neue Religion erfunden. Die Führer unseres Volkes haben uns deshalb zu euch gesandt, damit ihr sie zu uns zurückschickt."

Da erzürnte der Negus und sprach: "Nein, bei Allah, ich werde sie den beiden nicht ausliefern. Keinen der Schutzsuchenden in meinem Land, der zu mir kam und mich anderen vorzog, werde ich ausliefern, bevor ich nicht sein Anliegen gehört habe."

Sodann schickte er einen Boten zu den muslimischen Auswanderern, um sie zu holen. Als der Bote zu ihnen mit dieser Nachricht kam, verhielten sie sich so, wie sie es vom Propheten Muhammad gelernt hatten: sie versammelten sich, wählten sofort einen Führer und Sprecher aus ihrer Mitte und berieten sich gegenseitig, was sie dem Negus sagen sollten. Sie waren darüber einig, daß sie vor dem Negus das wiedergeben, was sie vom Propheten gehört hatten. Als die

Muslime sich bei dem Negus einfanden, fragte er: "Was habt ihr für eine Religion, deretwegen ihr euer Land und Volk verlassen habt?"

Der Führer der Muslime sagte: "O König, wir waren ein unwissendes Volk. Wir verehrten falsche Götter, aßen unreine Dinge, begingen Unzucht, verletzten Verwandtschaftsbande, mißachteten die Gastfreundschaft, und die Mächtigen unter uns beuteten die Schwachen aus. So lebten wir, bis Allah uns aus unserer Mitte einen Propheten sandte, dessen Abstammung, Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Anstand wir kennen. Er rief uns auf, Allah allein zu verehren und Ihm nichts beizugesellen, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten. Wir glaubten ihm und folgten seiner Botschaft. Unser Volk aber peinigte uns und versuchte, uns von unserem Glauben abzubringen. Als sie dann mit Gewalt gegen uns vorgingen, uns unterdrückten, uns Beschränkungen auferlegten und uns an der Ausübung unseres Glaubens hinderten, begaben wir uns in dein Land und wollten lieber bei dir als bei jemand anderem sein. Wir schätzen deinen gastlichen Schutz und hoffen, daß uns bei dir, o König, kein Unrecht geschieht."

Der König fragte: "Hast du etwas von der Offenbarungsschrift dabei, die euer Prophet euch brachte?" Der muslimische Führer bejahte diese Frage und rezitierte ihm einen Abschnitt aus der Sure "Maryam" im Qur'an. Da weinte der Negus, bis sein Bart von den Tränen naß wurde. Und auch seine anwesenden Bischöfe weinten, bis die Tränen ihre Schriften benetzten, die sie auf den Schoß gelegt hatten. Dann wandte sich der Negus an die beiden Abgesandten der Makkaner und sprach: "Diese Botschaft und die Botschaft Jesu kommen aus derselben Nische. Geht! Bei Allah, ich werde sie euch nicht ausliefern und sie nicht hintergehen!" (----Abessinien) (DM)



Offenbarung

In der "Lailatu-l-qadr" (der Nacht der Macht und der Bestimmung) (Sura 97) des ersten Februars 610 nach der Geburt Jesu (a.s.) im Monat Ramadan, dem neunten Monat des Mondjahres, wurde das Buch des Erhabenen Schöpfers dem Propheten Muhammad (a.s.s.) offenbart.

Die Offenbarung des Qur'an, des Heiligen Buches des Islam, gilt als das wichtigste Ereignis in der Menschheitsgeschichte, und wird es auch weiterhin als solches bleiben bis zum Tage des Jüngsten Gerichts; denn Prophetentum und Herabsendung göttlicher Botschaften haben mit dem Tod des Propheten Muhammad (a.s.s.), dem Letzten aller Propheten und Gesandten, ihr Ende gefunden.

Mit einem einzigartigen Mann und großen Propheten in der segensreichen Reihe des Prophetentums begann also die Geschichte des historischen Islam. Und mit der Gnade Allahs, die den Anhängern des Islam Standhaftigkeit und Ausdauer verlieh (und verleiht), bekennen sich heute über eine Milliarde Menschen zum Islam.

Das Heilige Buch, der Qur'an, ist das Wort Allahs; das einzige, das seit seiner

Offenbarung unverfälscht und vollkommen erhalten geblieben ist. Kein anderes Buch in der Menschheitsgeschichte wird soviel gelesen, zitiert und auswendiggelernt wie der Qur'an. Es gibt auch kein anderes Buch im menschlichen Dasein, das in gleichem Maße das Leben des einzelnen, der Familie und der Gesellschaft geprägt hat. Und es gibt kein anderes Buch, das die Menschheit jemals gekannt hat, dem Richtigkeit, Glaubwürdigkeit und Treffsicherheit in allen seinen Worten und Aussagen so eigen sind, wie dem Qur'an; denn er ist das vollkommene Werk des Schöpfers.

»Lies im Namen deines Herrn!« Mit diesen allerersten Worten beginnt die göttliche Offenbarung des Qur'an. Dieser Qur'an-Vers (Aya) leitet im Qur'an, in dem Allah (t) die einzelnen Offenbarungen später zur historischen Reihenfolge nach Suren geordnet hat, die 96. Sura "Al-'Alaq" ein. Später wurde die Sura "Al-Fatiha" verkündet, die die Suren-Abfolge des Heiligen Buches eröffnet. Deren erste Aya lautet: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!" - ein Zeugnis göttlicher Vollendung und Urheberschaft; denn Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, der des Lesens und Schreibens unkundig war, hätte diese Worte nicht im geringsten verändern können.

Das Wunder des Qur'an besteht auch darin, daß seine Offenbarung, die sich über dreiundzwanzig Jahre erstreckte und nur kurze Zeit vor dem Tode des gütigen Propheten (a.s.s.) mit der Aya 281 der zweiten Sura "Al-Baqara" ihren Abschluß fand, keinen sachlichen Fehler enthält, gleichwohl, um welches Wissensgebiet es sich auch handelt. Und wenn man diese abschließende Aya mit dem Gesamtinhalt des Qur'an vergleicht, so stellt man fest, daß sie in vollem Einklang steht mit dem Kern des islamischen Glaubens; in wunderbarer Weise ist hier die Aussage eines ganzen Buches in einem einzigen Vers zusammengefaßt.
Es ist die Botschaft, die unzähligen Menschen einen neuen Maßstab für alle ihre Normen und ethischen Werte sowie eine neue Zielrichtung für alle ihre Bestrebungen auf dieser Erde gibt. Dieser Segen ist in 114 Suren verschiedener Länge enthalten; jede Sura - mit Ausnahme der Sura Nr. 9 "At-Tauba" - beginnt mit den göttlichen Worten "Bismi-llahi-r-rahmani-r-rahim" (Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!) Diese werden kurz "Basmala" genannt; sie bilden einen festen Bestandteil des Alltags eines jeden Gläubigen. Jeder Mensch, der diese Worte mit Aufrichtigkeit und Nachdenklichkeit liest, wird sich der unendlich gewaltigen Realität bewußt: nämlich, wie nahe wir mit Allah (t) verbunden sind, und wie abhängig unser Dasein auf Erden von Ihm ist.

Am Ende des Heiligen Buches stehen die letzten zwei Suren "Al-Falaq" und "An-Nas", Nr. 113 und 114, welche die Zufluchtnahme des Menschen bei Allah (t) beschreiben. Und wenn wir nach dem letzten Vers des Qur'an die Rezitation beenden und sie wieder mit dem ersten Vers der ersten Sura "Al-Fatiha" verbinden wollen, so schließt sich der Kreis in wunderbarer Harmonie; einer Vollkommenheit, wie sie der menschliche Geist nicht hervorbringen kann. (DM)
(vgl. ferner: Qur'an 4:163-165; 18:110; 21:25, 109; 26:192-196; 36:5-11) (----Qur'an)

Onkel

----Elternhaus

-P-

Personenbeschreibung

----Charakter, Körper, Umm Ma‛bad

Pilgerfahrt

Die große Pilgerfahrt nach Makka im Monat]u-l-Hidschdscha ist eine der Grundpflichten eines jeden Muslims und die letzte der fünf Säulen des Islam. Wer die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung hat, muß sich einmal im Leben nach Makka zur Heiligen Moschee begeben. Makka ist der Mittelpunkt aller Muslime, wohin sie sich beim Gebet wenden müssen.

Auch diese Pilgerfahrt ist an feste Riten und Voraussetzungen gebunden. Beispielsweise muß der Gläubige sich während der Reise von weltlichen Dingen fernhalten und seine Gedanken Allah (t) allein widmen. Die Pilgerzeremonien finden u.a. bei der Al-Ka‛ba statt, dem vom Propheten Abraham und seinem Sohn Ismael, Allahs Friede auf beiden, erbauten Haus Allahs. Dabei dürfen die Pilger keine Luxus- und Schmucksachen tragen und sollen nur von einem großen weißen Tuch bedeckt sein, um den Unterschied zwischen arm und reich zu vermeiden.

Da die Pilger aus aller Welt zum gleichen Zeitpunkt nach Makka kommen, werden die Muslime zu einer internationalen Bruderschaft verbunden. Hierzu lauten die Worte des Qur'an: "Und vollendet den Hadschdsch und die ‛Umra für Allah." (Sura 2, Vers 196) "Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann." (Sura 3, Vers 97)

Während der Pilgerfahrt sollen die Pilger von allem, das sie zum Geschlechtsverkehr verleiten könnte, wie küssen, berühren, umarmen oder darüber sprechen, Abstand halten.
‛A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Ich kam in Makka an, als ich meine Monatsregel bekam. Deshalb vollzog ich weder den Umlauf um das Haus (die Al-Ka‛ba) noch das Hin- und Hergehen zwischen As-Safa und Al-Marwa. Ich beschwerte mich deshalb beim Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und er sagte: »Verfahre so, wie dies der Pilger gewöhnlich tut, außer, daß du den Umlauf um das Haus vollziehst, bis du wieder deine rituelle Reinheit erlangst!«" (Bu)

Zum Schutz der Frau und zur Vorbeugung jeglicher Gefahr für sie, ist sie entschuldigt, die Pilgerfahrt zu vollziehen, wenn sie keinen Ehemann, keinen aus dem Personenkreis des Eheverbots (Mahram) oder keine vertrauensvolle Gruppe muslimischer Frauen (gemäß Lehrmeinung des Imam Asch-Schafi‛yy) hat.
(----‛Arafa, Mina, Säulen des Islam) (HmF) (DM)

Propheten

(arab.: Nabiyyun bzw. Ambiya', sing.: Nabiyy), sind von Allah (t) an die Menschen mit der Botschaft der Hingabe an den Einzigen Schöpfer entsandt worden; sie werden im Qur'an nicht alle erwähnt; ihre im Qur'an vorkommenden arabischen Namen finden teilweise ihre Entsprechungen in der deutschen Sprache u.a. wie folgt: Adam (Adam), Alyasa' (Elisa), Ayyub (Hiob), Dawud (David),]u-l-Kifl (Ezechiel), Harun (Aaron), Hud, Ibrahim (Abraham), Idris, Ilyas bzw. Ilyasin (Elias), 'Ísa (Jesus), Ishaq (Isaak), Isma'il (Ismael), Lut (Lot), Muhammad, Musa (Moses), Nuh (Noah), Salih, Sulaiman (Salomo), Su'aib (Jethro), Yahya (Johannes der Täufer), Ya'qub (Jakob), Yunus bzw.]u-n-Nun (Jonas), Yusuf (Josef), Zakariya (Zacharias), Allahs Segen und Friede auf ihnen allen. (DM)

Prophetenmerkmale

----Bahira, Charakter, Körper

Prophetentum

Das Prophetentum Muhammads wird im Qur'an und in den vielseitigen Überlieferungen seiner Gefährten von der Glaubwürdigkeit so geprägt, daß jeder Zweifel an seine Berufung ausgeschlossen wird.

Allah (t) sagt z.B. im Qur'an (48:28-29): "Er (Allah) ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf daß Er sie über jede andere Religion siegen lasse. Und Allah genügt als Zeuge. Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. Du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allahs Huld und Wohlgefallen erstreben. Ihre Merkmale befinden sich auf ihren Gesichtern: die Spuren der Niederwerfungen. Das ist ihre Beschreibung in der Thora. Und ihre Beschreibung im Evangelium lautet: (Sie sind) gleich dem ausgesäten Samenkorn, das seinen Schößling treibt, ihn dann stark werden läßt, dann wird er dick und steht fest auf seinem Halm, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben - auf daß Er die Ungläubigen bei ihrem (Anblick) in Wut entbrennen lasse. Allah hat denjenigen, die glauben und gute Werke tun, Vergebung und einen gewaltigen Lohn verheißen."

Auch in Sura 10, Vers 2, heißt es: "Scheint es den Menschen so verwunderlich, daß Wir einem Manne aus ihrer Mitte eingegeben haben: »Warne die Menschen und verkünde die frohe Botschaft denjenigen, die da glauben, einen wirklichen Rang bei ihrem Herrn innezuhaben«? Die Ungläubigen sagen: »Wahrlich, das ist ein offenkundiger Zauberer.«

Und in sura 50, Vers 1-4, lesen wir: "Beim ruhmvollen Qur'an! Aber sie staunen, daß zu ihnen ein Warner aus ihrer Mitte gekommen ist. Und die Ungläubigen sagen: "Das ist eine merkwürdige Sache. Wie? Wenn wir tot sind und zu Staub geworden sind (dann sollen wir wieder auferweckt werden)? Das ist eine Wiederkehr, die weit abseits liegt." Wir wissen wohl, was die Erde von ihnen

wegnimmt, und bei Uns ist ein Buch, das alles aufzeichnet. "
Für weitere Forschung im Buche Allahs stehen zahlreiche Stellen zur Verfügung (z.B.: 2:119; 3:44; 4:170; 5:99; 6:90; 7:184; 11:2-3, 49; 12:102-104; 13:11; 22:49-50; 23:70-73; 25:20, 57; 28:44-47; 32:3; 33:45-46, 57-58; 34:47; 35:4; 38:65-66, 86; 42:23; 51:50-55; 52:29-43; 58:5; 68:1-6; 88:22-26)

Dschabir Ibn 'Abdullah berichtete, daß der Gesandte Allahs sagte: "Mir sind fünf (Besonderheiten) gegeben worden, welche keinem der anderen Propheten vor mir gegeben wurden: Mein Sieg über den Feind wurde durch Schrecken gemacht, dessen Wirksamkeit der Entfernung von einer einmonatigen Marschreise entspricht. Die Erde wurde mir sowohl als Gebetsstätte als auch als Reinigungsmittel gemacht; und wenn jemand von meiner Umma das Gebet bei seiner Fälligkeit verrichten will, der kann es dort und überall verrichten, wo er sich gerade befindet. Die Kriegsbeute ist mir erlaubt; und im Gegensatz zu den früheren Propheten, die nur zu ihren eigenen Leuten entsandt wurden, bin ich für die Menschheit allesamt entsandt worden. Und mir wurde die Fürsprache (am Jüngsten Tag) gegeben." (Bu)

Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Al-Hasan, Sohn des 'Alyy, Allahs Wohlgefallen auf beiden, nahm (als Kind) eine Dattel aus der Sadaqa und steckte sie in seinen Mund; da sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ihm: »Kich, kich (Bah, bah)«, damit er sie wegwerfe. Dann sagte er zu ihm: »Hast du nicht gemerkt, daß wir von der Sadaqa nicht essen dürfen?«"

Auch Ibn 'Abbas hörte 'Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, folgendes auf dem Podest sagen: "Ich hörte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen: »Rühmet mich nicht wie die Christen den Sohn der Maria rühmten; denn ich bin nichts anderes als ein Diener (Allahs). Sagt also >Allahs Diener und Sein Gesandter.<«" (Bu)

Prophetenwürde

In der Botschaft des Propheten Muhammad (a.s.s.) werden alle Propheten von Adam (a.s.) bis Jesus (a.s.) und deren Botschaften bestätigt und geachtet, wie noch nie bei einer anderen Religionsgemeinschaft: Darüber lesen wir z.B. im Qur'an: "Der Gesandte glaubt an das, was ihm von seinem Herrn herabgesandt worden ist, ebenso die Gläubigen; sie alle glauben an Allah und an Seine Engel und an Seine Bücher und an Seine Gesandten. Wir machen keinen Unterschied zwischen Seinen Gesandten. Und sie sagen: "Wir hören und gehorchen. Gewähre uns Deine Vergebung, unser Herr, und zu Dir ist die Heimkehr." (Qur'an 2:285)

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Ein Mann von den Muslimen und ein Mann von den Juden beschimpften sich gegenseitig. Der Muslim sagte, in dem er schwor: »Bei Dem, Der Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, über alle Menschen erhöht hat [...]« Der Jude entgegnete: »Bei Dem, Der Moses über alle Menschen erhöht hat [...]« Darauf erhob der Muslim seine Hand und ohrfeigte den Juden. Der Jude ging zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und erzählte ihm von dem, was zwischen ihm und dem Muslim vorgefallen war.

Der Prophet sagte dann: »Gebt mir keinen Vorrang vor Moses; denn die Menschen werden (am Tage des Weltuntergangs) niedergeschmettert werden, und ich werde der erste sein, der erweckt werden wird. Und seht! Da werde ich Moses - sich auf dem Boden kauernd - neben dem Thron finden. Ich werde dann nicht wissen können, ob er unter denjenigen war, die niedergeschmettert wurden und vor mir erweckt wurde, oder ob Allah ihn davon ausgenommen hatte.«" (Bu)



Qaila

Ahnherrin der beiden Hauptstämme in Al-Madina, Al-Aus und Al-Chazradsch, die sich daher gemeinsam auch die Banu Qaila nannten.

Qainuqa`

einer der drei jüdischen Stämme in Al-Madina (Banu An-Nadir und Banu Quraiza). Im Gegensatz zu ihren Glaubensgenossen besaß dieser Stamm keine Ländereien, sondern lebte von Handel und Handwerk. In den Auseinandersetzungen in Al-Madina vor der Hidschra waren sie mit den Al-Chazradsch verbündet. Sie waren die erste jüdische Gruppe, die der Prophet (a.s.s.) im Jahre 624 aus Al-Madina vertrieb. Sie wurden in ihrem Stadtviertel belagert und ergaben sich kampflos. Die ehemals mit ihnen verbündeten Al-Chazradsch traten für sie ein, so daß sie zunächst in das Gebiet von Wadi-l-Qura auswandern konnten. Später zogen sie weiter nach Syrien. (Rtt) (????An-Nadir, Juden, Quraiza)

Qibla

----Gebetsrichtung

Quellen des Islam

Fundament der islamischen Lehre ist der Qur'an. "Qur'an" heißt wörtlich "lesen, vortragen" oder "das Gelesene, der Vortrag". Der Qur'an enthält nicht die Gedanken und die Weisheit eines Menschen, sondern die Offenbarungen Allahs, so wie sie dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, durch den Engel Dschibril (Gabriel) Wort für Wort übermittelt wurden.

Allah (t) sagt in Sura 69, Vers 38-48: "Doch Ich schwöre bei dem, was ihr seht, und bei dem, was ihr nicht seht, daß dies wahrlich das Wort (Allahs durch den Mund) eines ehrwürdigen Gesandten ist. Es ist aber nicht das Werk eines

Dichters; wenig ist das, was ihr glaubt, noch ist es die Rede eines Wahrsagers; wenig ist das, was ihr bedenkt. (Es ist) eine Offenbarung vom Herrn der Welten. Und hätte er irgendwelche Aussprüche in Unserem Namen ersonnen, hätten Wir ihn gewiß bei der Rechten gefaßt und ihm dann die Herzader durchschnitten. Und keiner von euch hätte (Uns) von ihm abhalten können. Und wahrlich, es ist eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen."

Der Qur'an wurde nicht auf einmal offenbart, sondern im Laufe von 23 Jahren Stück für Stück, jeweils als Antwort Allahs auf einen bestimmten Anlaß hin. Als die Offenbarungen sich häuften, ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst des Lesens und Schreibens unkundig, sie sofort aufschreiben und auswendig lernen und gab - gemäß der Anweisung Dschibrils (Gabriels) - jeweils die Stelle an, in welche die neue Offenbarung eingegliedert werden sollte. Der Urtext dieser Offenbarungen ist im Qur'an bis heute unverändert erhalten geblieben.

Die zweite Quelle der islamischen Lehre ist die Sunna des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, d.h. die Überlieferung darüber, wie er selbst als leuchtendes Beispiel den Islam verwirklichte. Diese Überlieferung ist festgehalten in den Hadithen. Dies sind Berichte über Aussprüche, Taten, Eigenschaften und stillschweigende Billigungen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. In den Hadithen werden vielfach auch Anweisungen aus dem Qur'an näher erläutert.
Die Vorschriften, die sich aus der Sunna ergeben, sind für den Muslim ebenso verbindlich wie die qur'anischen Gebote selbst. Hinzugefügt sei noch, daß die vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, überlieferten Aussprüche in ihrem Stil von der qur'anischen Ausdrucksweise völlig verschieden sind. Die dritte Quelle des Islam ist die Übereinkunft (Idschma') der Prophetengefährten (Sahaba); sie bezieht sich nicht auf individuelle Rechtsansichten der Prophetengefährten, sondern auf eine auf Offenbarung beruhende Rechtsentscheidung des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu einer Rechtsfrage.

Die Prophetengefährten haben aufgrund ihrer Nähe zum Propheten eine besondere Stellung. Qur'an und Sunna sind uns durch sie überliefert worden. Waren sie sich in ihrer Gesamtheit nach dem Tode des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, über eine Rechtsfrage einig und gab es unter ihnen niemanden, der einen Einwand erhob, so bedeutet dies, daß sie nach einer ihnen bekannten Rechtsentscheidung des Propheten handelten, die uns nicht gesondert überliefert ist.

Die vierte Quelle des Islam ist der Analogieschluß (Qiyas). Wurde zu einer Rechtsfrage in Qur'an und Sunna und Übereinkunft der Prophetengefährten (Idschma'u-s-Sahaba) kein Gesetz ausdrücklich erwähnt, wird eine Verbindung zwischen diesem Fall und einer vorhandenen Rechtsentscheidung hergestellt. Voraussetzung dafür ist die Übereinstimmung beider Rechtsfragen durch die Begründung des Gesetzes bzw. die Absicht des Gesetzgebers.

Der Islam ist mit allen seinen Gesetzen zu jeder Zeit und an jedem Ort genauso unverändert gültig, wie Allah (t) ihn Seinem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor mehr als 1400 Jahren offenbart hat. Dabei ist für jede neu entstehende Situation oder Rechtsfrage, die sich etwa aus der Entwicklung der Technologie ergibt, auf der Grundlage der oben genannten vier Rechtsquellen

des Islam - Qur’an, Sunna, Idschma‛ der Prophetengefährten, Qiyas - eine Rechtsentscheidung zu finden.

Das Geheimnis der Dynamik des Islam liegt in seiner Methode der Gesetzesableitung, des "Idschtihad", die es ihm ermöglicht, jede neue Situation anhand des islamischen Rechts zu bewerten und in sein System einzuordnen. Aufgrund der Vollständigkeit der Offenbarung ist eine "Um-Interpretation" mit dem Wandel der Zeit weder notwendig noch gestattet. Die Rolle des Verstandes in der Rechtsfindung begrenzt sich auf die genaue Untersuchung des Rechtsproblems und die Bezugnahme auf die relevanten Qur’an-Verse (Ayat) und Aussprüche des Propheten Muhammad.

Der menschliche Verstand ist begrenzt und beeinflußbar und kann weder allein definieren, was gut oder schlecht ist, noch seine eigenen Gesetze machen. Die vergangenen und derzeitigen Verirrungen der Menschheit beweisen dies im Übermaß. Der Mensch ist durch seinen Verstand dazu in der Lage und wird dazu aufgefordert, über die Grundlagen seiner Glaubensüberzeugung nachzudenken und sie intellektuell zu beweisen. Eine blinde Nachahmung in der Glaubensgrundlage, durch die sich andere Religionen und Ideologien auszeichnen, lehnt der Islam ab.

Der menschliche Verstand kann, ausgehend von einer genauen Betrachtung des Universums, das in seiner Gesamtheit wie in allen seinen Bestandteilen begrenzt und abhängig ist, auf die notwendige Existenz eines unendlichen, unabhängigen und allmächtigen Schöpfers - Allah - schließen, Der alles nach Seinem Plan erschaffen hat und erhält. Der menschliche Verstand ist dazu in der Lage, die Wahrhaftigkeit der göttlichen Offenbarungen und des Qur’an als letzte, für alle Menschen gültige Offenbarung zu erkennen, durch die uns Allah das Wissen vermittelt, das wir von uns aus nicht haben können.
Es ist dem menschlichen Verstand ebenfalls möglich, die Gesandtschaft der Propheten und Muhammads als letztem Propheten definitiv zu beweisen. Hat der Mensch diese Grundlage der Glaubensüberzeugung durch seinen Verstand bewiesen, akzeptiert er alle eindeutig auf der Offenbarung beruhenden Glaubensartikel und Gesetze und wird dadurch zum "Muslim", zu einem Menschen, der sich dem Willen seines Schöpfers unterwirft. Die Durchführung Seiner Gesetze folgt aus dieser Unterwerfung und ist nicht von einem "Verstehen" unseres begrenzten Verstandes abhängig.

Qurais

(f) Stamm des Propheten (a.s.s.) (vgl. Sura 106). Die Qurais sind ein großer, einflußreicher Stamm in Makka, zu dem die Sippe des Hasim, die Banu Hasim und die Sippe des Umayya, die Banu Umayya, gehören. Zwischen den beiden Sippen, den beiden am meisten angesehensten des Stammes, besteht eine alte Rivalität.

Den Banu Hasim entstammt Muhammad (a.s.s.). Da die Sippe ihn während der Verfolgungen in Makka schützt, insbesondere sein Onkel Abu Talib, werden die Anhänger des Islam drei Jahre lang aus Makka vertrieben und verbannt.
Die Banu Hasim werden auch "Haschimiten", die Banu Umayya werden auch "Umayyaden" genannt. Zu den Banu Umayya gehören beispielsweise Abu

Sufyan, Mu'awyia (r) und 'Uthman (r). Die Quraisch rechneten sich genealogisch zu den Kinana und lebten zunächst wohl in der Umgebung der von den Banu Chuza'a beherrschten Stadt.

Qusayy führte die Quraisch nach Makka und siedelte sie um die Al-Ka'ba, und den Zamzam-Brunnen an. Im Spannungsfeld von Byzanz, Persien und Äthiopien gelang es ihnen, aus Makka ein blühendes Handelszentrum zu machen. Ausgeführt wurden vor allem Leder, Gold und Parfums; im Transithandel kamen aus dem Yemen Weihrauch und asiatische Stoffe, aus Afrika Elfenbein und Sklaven, aus dem Mittelmeerraum u.a. Waffen und Getreide. Die Karawane, die pro Jahr zweimal nach Syrien zog, soll zuweilen über 2000 Lastkamele gezählt haben. Der Geldverleih, oft zu Wucherzinsen, spielte dabei naturgemäß eine große Rolle, und falsch spekuliert zu haben, konnte Ansehen und Reichtum einer ganzen Sippe kosten.
Eine weitere Quelle des Reichtums in dieser klimatisch an sich mörderischen Stadt bildeten die Wallfahrten der umliegenden Stämme zur Al-Ka'ba.

Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) waren die 'Abdschams (unter Führung Abu Sufyans) und die Banu Machzum (unter Führung von Abu Dschahl) die reichsten und aufgrund der Qualitäten ihrer Führer auch politisch wichtigsten Sippen. In einer Ratsversammlung aller Sippenhäupter wurde über die Allgemeinheit betreffende Fragen entschieden.
Einige Sippen scheinen gewisse Monopole im Handel errichtet zu haben; so sollen etwa die 'Abdschams vor allem den Handel mit Äthiopien in Händen gehabt haben, Haschim mit Syrien, 'Abdulmuttalib und Banu Machzum mit Südarabien und Naufal mit dem Irak.

Ein Bündnissystem mit den Stämmen, durch deren Gebiete die Handelsstraßen führten, sicherte den Weg der Karawanen und sorgte im Kriegsfall für verbündete Truppen. (Rtt) Bei Ibn Ishaq wird folgendes berichtet: Der Islam begann sich in Makka unter den Männern und Frauen der quraischitischen Stämme auszubreiten, obwohl die Quraisch, soweit es in ihrer Macht stand, die Muslime einsperrten und vom Glauben abzubringen suchten.

Eines Tages bei Sonnenuntergang versammelten sich die führenden Männer der Quraisch an der Rückseite der Al-Ka'ba und sprachen zueinander: »Lassen wir doch Muhammad holen und unterhalten wir uns mit ihm, damit man uns später keine Vorwürfe machen kann!« »Die Edlen deines Volkes«, so ließen sie ihm ausrichten, »haben sich deinetwegen versammelt, um mit dir zu sprechen. So komme zu ihnen!« Schnell eilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, herbei, da er glaubte, sie hätten ihre Meinung über seine Worte geändert. Er wollte ja nichts lieber, als sie auf den rechten Weg bringen, da ihr sündhaftes Verhalten ihn schmerzte.

Nachdem er sich zu ihnen gesetzt hatte, sagten sie: »Muhammad! Wir haben dich holen lassen, um mit dir zu reden; denn wir kennen wahrlich keinen anderen Mann unter den Arabern, der soviel Unheil über sein Volk gebracht hat wie du. Du hast unsere Väter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Götter beleidigt, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Gemeinschaft gespalten. Es gibt keine Gemeinheit, die du uns nicht angetan hast. Wenn du dies tust, weil du Geld willst, so sind wir bereit, dir von unserem Vermögen soviel zu geben, daß du der Reichste unter uns wirst. Ist es Ehre, nach der du verlangst, so machen wir dich zu unserem Führer. Ist es ein Königreich, das du

möchtest, machen wir dich auch zum König über uns. Wenn du glaubst, daß du von einem Geist besessen bist, der immer zu dir kommt, so werden wir unser ganzes Vermögen für dich aufwenden, um dir eine Arznei zu suchen, die dich von ihm befreit.«

»Nichts von alledem möchte ich«, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort: »Was ich euch bringe, bringe ich nicht des Geldes, der Ehre oder gar der Herrschaft wegen, sondern Allah hat mich als Propheten zu euch gesandt und mir eine Schrift offenbart. Er hat mir befohlen, Freudenbote und Warner für euch zu sein. Ich habe euch die Botschaft meines Herrn gebracht und guten Rat erteilt. Nehmt ihr meine Worte an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Lehnt ihr sie ab, so will ich geduldig Allahs Ratschluß erwarten, bis Er zwischen uns richtet.« »O Muhammad«, antworteten sie, »du weißt, daß kein anderes Volk ärmer an Land und Wasser ist und ein härteres Leben führt als wir.

Wenn du schon keines unserer Angebote annimmst, dann bitte doch für uns deinen Herrn, der dich mit deiner Sendung beauftragt hat, Er möge uns diese Berge wegbewegen, die uns einschließen, möge unser Land eben machen, möge darin Flüsse wie im Irak und in Syrien entspringen lassen und möge unsere verstorbenen Ahnen erwecken, damit wir sie befragen können, ob du die Wahrheit sprichst oder nicht. Bestätigen sie deine Worte und kannst du bewirken, worum wir dich gebeten haben, so glauben wir dir, kennen deinen Rang bei Allah und wissen, daß er dich, wie du sagst, als Propheten gesandt hat.«

»Dies ist nicht der Inhalt meiner Sendung«, entgegnete Muhammad (a.s.s.), »sondern mit meiner Offenbarung wurde ich zu euch gesandt. Nehmt ihr sie an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Weist ihr sie zurück, so will ich geduldig Allahs Entscheidung abwarten.« »Wenn du dies nicht für uns tun willst«, bedrängten sie ihn weiter, »so tue etwas für dich! Bitte deinen Herrn, dir einen Engel an die Seite zu stellen, der deine Worte bestätigt und uns widerlegt. Bitte Ihn auch, Er möge dir Gärten und Schlösser, goldene und silberne Schätze schaffen, um dir zu geben, was du offensichtlich brauchst.

Denn du gehst auf dem Markt deinen Geschäften nach wie wir und mußt dir deinen Lebensunterhalt suchen, wie wir es tun. Dann würden wir erkennen, welchen Vorrang und welche Stellung du bei deinem Herrn genießt, wenn du wirklich ein Prophet bist, wie du behauptest.« Als ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, darauf die gleiche Antwort gab wie zuvor, fuhren sie fort: »So lasse den Himmel in Stücken auf uns herabfallen, wie es nach deiner Behauptung dein Herr tun kann, wenn Er es will. Nur wenn du dies vermagst, werden wir an dich glauben.« »Dies liegt bei Allah!«, gab der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurück, »wenn Er es mit euch tun will, wird Er es tun.«

Da wandten sie ein: »Wußte dein Herr denn nicht, daß wir uns mit dir zusammensetzen, dir diese Fragen stellen und unsere Forderungen an dich richten würden? Er wäre doch sonst zu dir gekommen und hätte dir erklärt, was du uns hättest erwidern können, wenn wir deine Worte nicht annehmen. Wir sind dir gegenüber ohne Schuld, Muhammad. Wir werden dich nicht in Ruhe lassen, und du wirst mit uns nicht fertig werden, bevor nicht du oder wir vernichtet sind.« Und einer von ihnen fügte hinzu: »Wir beten die Engel, die Töchter Allahs

an.« Und ein anderer sprach: »Wir werden so lange nicht an dich glauben, als du uns nicht Allah und die Engel als Bürgen gebracht hast.«

Nach diesen Worten erhob sich der Prophet, um zu gehen. Da stand auch ʻAbdullah Ibn Abi Umayya auf, der Sohn einer Tante Muhammads, und wandte sich zu ihm: »Dein Volk hat dir Vorschläge gemacht, aber du hast keinen angenommen. Sie haben dich gebeten, etwas für sie zu tun, damit sie erkennen, welchen Rang du bei Allah innehast, um an dich glauben und dir folgen zu können, aber du hast nichts getan. Dann haben sie dich gebeten, etwas für dich selbst zu tun, wodurch sie hätten erkennen können, welchen Vorzug vor ihnen du bei Allah genießt, aber du hast nichts getan. Schließlich haben sie dich gebeten, ihnen schon jetzt einen Teil der Strafe zukommen zu lassen, mit der du ihnen in deiner Offenbarung Angst machst, aber du hast nichts getan. Wahrlich, ich werde nicht an dich glauben, bevor ich nicht gesehen habe, wie du auf einer Leiter zum Himmel emporsteigst und mit vier Engeln zurückkommst, die bezeugen, was du sagst. Ja, wahrscheinlich werde ich nicht einmal dann an dich glauben.« Mit diesen Worten verließ er den Propheten.

Muhammad (a.s.s.) kehrte zu seiner Familie zurück, traurig und bekümmert, weil seine Hoffnungen, die er in ihre Einladung gesetzt hatte, vergebens gewesen waren, und weil er hatte erfahren müssen, daß sie sich nur noch mehr entfremdet hatten.

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus der Versammlung weggegangen war, sprach dort Abu Dschahl: »Männer von Quraisch! Ihr habt gesehen, daß Muhammad nicht damit aufhören will, unsere Religion, unsere Väter, unsere Tugenden und unsere Götter zu verunglimpfen. Ich schwöre, ich werde ihn morgen mit einem Stein so groß, daß ich ihn kaum heben kann, erwarten. Und wenn er sich beim Gebet niederbeugt, werde ich ihm damit den Schädel einschlagen. Es ist mir gleich, ob ihr mich dann ausliefert oder beschützt. Die ʻAbdmanaf sollen dann tun, was sie wollen.« Sie versprachen ihm, man werde ihn nicht ausliefern, und bestärkten ihn noch in seinem Vorhaben.

Am nächsten Morgen nahm Abu Dschahl einen Stein, wie er ihn beschrieben hatte, setzte sich nieder und wartete auf den Propheten. Dieser kam und betete, während die Quraisch in ihrer Versammlung saßen und warteten, was Abu Dschahl tun würde. Als Muhammad (a.s.s.) sich im Gebet niederbeugte, nahm Abu Dschahl den Stein und ging auf den Propheten zu. Als er aber in seine Nähe kam, machte er fluchtartig kehrt. Sein Gesicht hatte die Farbe verloren und war erfüllt von Entsetzen. Seine Hände hatten sich verkrampft, und der Stein war ihm entfallen. »Abu Dschahl, was hast du?« riefen die Quraisch. »Ich ging auf ihn zu, doch als ich in seine Nähe kam«, so erwiderte Abu Dschahl, »trat mir ein Kamelhengst entgegen mit einem Kopf, einem Nacken und Zähnen, wie ich sie noch nie an einem Hengst gesehen habe. Er wollte mich fressen.«
Später hat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erklärt, es sei dies Dschibril (Gabriel) gewesen und er hätte Abu Dschahl gepackt, wenn er noch näher gekommen ware.

Darauf erhob sich Nadr Ibn Al-Harith und sprach: »Männer von Quraisch! Es ist etwas über euch gekommen, woraus ihr keinen Ausweg wißt. Muhammad war ein junger Mann, den ihr alle sehr gern hattet, dessen Worten ihr völlig vertraut habt und der unter euch als der Zuverlässigste galt. Als ihr dann seine Schläfen ergrauen saht und er mit seiner Verkündigung kam, nanntet ihr ihn zuerst einen

Zauberer; doch ein Zauberer ist er nicht; denn wir kennen die Zauberer und haben gesehen, wie sie auf ihre Knoten spucken. Dann nanntet ihr ihn einen Hellseher (Kahin); doch auch ein Hellseher ist er nicht; denn wir kennen die Hellseher, ihr Verhalten und ihre gereimte Sprache. Dann nanntet ihr ihn einen Dichter, doch auch ein Dichter ist er nicht; denn wir kennen die Dichtung und ihre Meister. Dann nanntet ihr ihn einen Besessenen, doch auch ein Besessener ist er nicht; denn wir kennen die Besessenheit, und er zeigt weder das bezeichnende Ersticken noch das Einflüstern, noch die geistige Verwirrung. Männer von Quraisch! Achtet auf euch. Schlimmes ist über euch gekommen.«

Nadr, der dies sagte, war einer jener Teufel unter den Quraisch, die den Propheten beleidigten und angriffen. Er war in Al-Hira im Irak gewesen und hatte dort die Geschichten über die persischen Könige, über Rostam und Isfandiyar kennengelernt. Und als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einmal in einer seiner Versammlungen an Allah erinnert und sein Volk vor der göttlichen Heimsuchung gewarnt hatte, die die Alten Völker vor ihnen traf, war Nadr, nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, geendet hatte, mit den Worten aufgestanden: »Wahrhaftig, ihr Männer von Quraisch, ich kenne bessere Geschichten als er. Kommt her zu mir! Ich erzähle euch eine schönere Geschichte.« Und nachdem er ihnen von den persischen Königen, von Rostam und Isfandiyar erzählt hatte, hatte er sie gefragt: »Inwiefern ist nun Muhammad (a.s.s.) ein besserer Geschichtenerzähler als ich?«

Diesen Nadr schickten nun die Quraisch zusammen mit ʿUqba Ibn Abi Muʿait, zu den jüdischen Rabbinern nach Yathrib, um sich bei ihnen nach Muhammad zu erkundigen, ihnen den Propheten zu beschreiben und ihnen von seinen Worten zu berichten. »Denn«, so sprachen sie, »sie sind das erste Volk mit einer heiligen Schrift, und sie verstehen von Propheten mehr als wir.« Die beiden taten, wie ihnen geheißen, und baten schließlich die Rabbiner in Yathrib: »Ihr seid die Leute der Thora, und wir sind zu euch gekommen, damit ihr uns sagt, was wir mit diesem Mann tun sollen.« »Fragt ihn«, so begannen die Rabbiner, »nach drei Dingen, die wir euch auftragen! Kann er euch darüber berichten, ist er ein Prophet. Kann er es nicht, ist er ein Lügner. So macht euch eure eigene Meinung über ihn.

Als erstes fragt ihn nach jungen Männern, die in alter Zeit verschwanden; denn es gibt von ihnen eine wundersame Geschichte. Dann fragt ihn nach dem Wanderer, der das Ende der Erde gen Sonnenaufgang und gen Sonnenuntergang erreichte. Und schließlich fragt ihn nach dem Wesen der Seele. Gibt er euch Antwort darüber, so folgt ihm; denn dann ist er ein Prophet. Anderenfalls ist er ein Lügner. Macht dann mit ihm, was ihr für richtig haltet.«

Die beiden Männer kehrten nach Makka zurück und berichteten den Quraisch, was die Rabbiner gesagt hatten. Darauf begaben sie sich zu Muhammad (a.s.s.) und stellten ihm die drei Fragen. Er versprach, ihnen am nächsten Tag zu antworten, vergaß jedoch "inscha'a-llah" (wenn Allah will) hinzuzufügen. Zwei Wochen vergingen, ohne daß Allah ihm über die Fragen eine Antwort eingab. Schließlich streuten die Makkaner Verleumdungen aus und sprachen: »Muhammad hatte uns auf den folgenden Tag vertröstet. Nun aber sind fünfzehn Nächte verstrichen, ohne daß er uns auch nur eine Frage beantwortet hat.«
Den Propheten (a.s.s.) ergriff große Trauer darüber, daß die Offenbarung ausgeblieben war, und auch die Reden der Makkaner bekümmerten ihn sehr. Doch dann kam Dschibril und überbrachte ihm die Sura "Die Berghöhle", in der

Allah ihn wegen seiner Trauer tadelte und ihm die Antworten auf ihre Fragen über die jungen Männer, den Wanderer und den Geist gab. Die Makkaner erkannten es als die Wahrheit. Sie merkten, daß seine Worte richtig waren und daß er den Rang eines Propheten besaß, da er ihnen auf ihre Fragen verborgenes Wissen offenbart hatte.

Aber ihr Neid hinderte sie daran, ihm zu folgen und an ihn zu glauben. Sie blieben anmaßend gegen Allah, übergingen ganz offensichtlich Seinen Befehl und beharrten weiter auf ihrem Unglauben. Einer von ihnen sprach: »Hört nicht auf diesen Qur'an! Betrachtet ihn als törichtes Gerede, vielleicht bleibt ihr dann siegreich. Wenn ihr aber mit Muhammad nur einen Tag lang disputiert und streitet, wird er euch besiegen.« (Rtt)

Quraiza

einer der drei jüdischen Stämme in Al-Madina. Die Banu Quraiza besaßen wie die Banu An-Nadir große Palmgärten und waren wie sie mit den arabischen Al-Aus verbündet. Der endgültige Bruch mit Muhammad (a.s.s.) erfolgte, als sie sich im Grabenkrieg überreden ließen, die Partei der Quraisch zu ergreifen und damit gegen die Gemeindeverfassung von Al-Madina verstießen.

Bei der anschließenden Belagerung durch den Propheten (a.s.s.) versuchten sie, Al-Madina unter den gleichen Bedingungen wie die Banu An-Nadir verlassen zu dürfen. Als sie sich aber schließlich bedingungslos ergaben und wohl auf die Vermittlung ihrer alten Verbündeten, der Al-Aus, hofften, war es ausgerechnet deren Führer Sa'd Ibn Mu'ath, der das Todesurteil über die Männer des Stammes sprach.

Nachdem der Prophet (a.s.s.) von der Grabenschlacht nach Al-Madina zurückkam und die Waffen ablegte, kam Dschibril (Gabriel) zu ihm und fragte ihn: »Hast du die Waffen bereits abgelegt?« »Ja«, antwortete der Prophet, und Dschibril fuhr fort: »Die Engel haben dies noch nicht getan, und ich komme gerade von der Verfolgung der Feinde zurück. Allah befiehlt dir, o Muhammad, gegen die Banu Quraiza zu ziehen. Ich begebe mich jetzt zu ihnen und werde sie erbeben lassen.«

Sogleich ordnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, an, unter den Muslimen auszurufen: »Alle diejenigen, die hören und gehorchen, sollen ihr Nachmittagsgebet nicht verrichten, bevor sie sich nicht bei den Banu Quraiza eingefunden haben.« Er schickte 'Alyy mit der Fahne voraus, und die Muslime folgten ihm eilends nach. Als sich 'Alyy den befestigten Häusern der Banu Quraiza näherte, vernahm er häßliche Worte über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er kehrte um und sprach zum Propheten, als er ihn unterwegs traf: »Gesandter Allahs! Du solltest dich diesen schändlichen Menschen nicht nähern.« »Weshalb? Du hast wohl Schmähungen gegen mich gehört?« »So ist es.«, antwortete 'Alyy. »Wenn sie mich sähen, würden sie nicht so über mich reden.«, fuhr der Prophet (a.s.s.) fort.
Und als er ihren Häusern näher kam, rief er: »O ihr Brüder der Affen! Hat Allah euch jemals erniedrigt und Seine Rache über euch gesandt?« »Du bist nicht so töricht, uns dies anzutun, o Abu-l-Qasim!«, antworteten ihm die Banu Quraiza.

Der Prophet belagerte sie fünfundzwanzig Tage, bis sie erschöpft waren und Allah ihre Herzen mit Angst erfüllte. Huyaiyy Ibn Al-Achtab war nach dem Abzug der Quraisch und Banu Gatafan und entsprechend seiner Abmachung mit Ka'b Ibn Asad in die Schutzfestung der Banu Quraiza geflüchet. Als sie sich bewußt wurden, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Belagerung nicht aufheben würde, bevor er sie vernichtet habe, sprach Ka'b: »Volk der Juden! Ihr seht, was über euch gekommen ist. Ich mache euch drei Vorschläge. Entscheidet euch für einen.

Entweder wir folgen und glauben diesem Mann. Es ist wahrlich deutlich geworden, daß er ein gesandter Prophet ist und daß er es ist, den ihr in euerer Schrift vorausgesagt findet. Dann werden euer Leben, euer Besitz, euere Kinder und euere Frauen sicher sein.« »Niemals werden wir das Gesetz der Thora aufgeben und es gegen etwas anderes eintauschen!«, reagierten die Leute. »Wenn ihr diesen Vorschlag nicht annehmt, so mache ich euch einen zweiten, nämlich, daß wir unsere Frauen und Kinder töten und dann unbelastet mit gezücktem Schwert gegen Muhammad und seine Gefährten ziehen. Gehen wir zugrunde, so lassen wir keine Nachkommenschaft zurück, um die wir uns sorgen müßten. Siegen wir aber, werden wir andere Frauen und Kinder haben.«, fuhr er fort. »Wir sollen diese Armen töten? Was wäre dann noch Schönes am Leben?«, sagten sie. »Wenn ihr auch dies ablehnt, so schlage ich euch als letztes folgendes vor: Heute nacht ist die Nacht zum Samstag, und Muhammad und seine Gefährten werden sich wahrscheinlich vor uns sicher fühlen. Steigt deshalb hinunter; vielleicht können wir ihn und seine Leute überraschen.« »Wir sollen unseren "Sabbat" schänden und tun, was keiner vor uns getan hat.«, erwiderten die Leute. »Ihr habt euch, seit euch euere Mutter gebar, noch nie zu etwas entschließen können!«, entgegnete er.

Daraufhin ließen sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, durch einen Boten die Bitte überbringen, er möge ihnen den Abu Lubaba, einen Bruder des Stammes Banu 'Auf, schicken, damit sie sich mit ihm über ihre Lage beraten könnten. Der Prophet sandte Abu Lubaba zu ihnen, und als sie ihn sahen, kamen die Männer herbei, und ihre Frauen und Kinder weinten so sehr, daß er Mitleid für sie empfand. »Glaubst du«, fragten sie ihn, »wir sollten uns Muhammads Urteil unterwerfen?« »Ja!« antwortete er und deutete auf seine Kehle, womit er ihnen andeutete, daß sie niedergemetzelt würden.

Abu Lubaba erzählte später, er habe den Ort noch nicht verlassen gehabt, als er bereits erkannte, daß er Allah und seinem Gesandten gegenüber treulos gehandelt hatte. Er kehrte deshalb nicht zum Propheten zurück, sondern band sich in der Moschee an eine Säule und schwor, er werde dort so lange verweilen, bis Allah ihm sein Tun verziehen habe, und er werde nie mehr die Banu Quraiza und jene Stelle aufsuchen, wo er sich Allah und seinem Gesandten gegenüber ungetreu verhalten habe.

Der Prophet hatte lange auf Abu Lubabas Rückkehr gewartet. Als er dann erfuhr, was mit ihm geschehen war, sprach er: »Wäre er zu mir gekommen, hätte ich für ihn um Vergebung gebetet. Jetzt aber werde ich ihn nicht aus seiner Lage befreien, bevor ihm Allah nicht verziehen hat.« Die Vergebung für Abu Lubaba wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Zeit der Morgendämmerung offenbart, als er sich im Zimmer seiner Frau Umm Salama aufhielt.

Diese erzählte später: »Als es dämmerte, hörte ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, lachen und fragte ihn nach dem Grund dafür. Er erklärte mir, daß dem Abu Lubaba verziehen worden sei. Ich bat ihn, diesem die frohe Nachricht bringen zu dürfen, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, willigte ein. Von der Tür meines Zimmers aus rief ich zur Moschee hinüber: >Freue dich, Abu Lubaba, Allah hat dir vergeben!< Da eilten die Leute herbei, um ihn zu befreien, doch er sprach: >Nein, bei Allah, erst, wenn mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst losbindet!< Auf dem Wege zum Morgengebet befreite ihn dann der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.«

An diesem Morgen unterwarfen sich die Banu Quraiza dem Urteil des Propheten (a.s.s.). Da wandten sich die Al-Aus an Muhammad (a.s.s.) und sprachen: »O Gesandter Allahs! Die Banu Quraiza sind unsere Verbündeten und nicht die der Al-Chazradsch. Du weißt, wie du vor einiger Zeit mit ihren Verbündeten verfahren bist.« Damals hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die jüdischen Banu Qainuqa', Verbündete der Al-Chazradsch, belagert. Diese hatten sich seinem Urteil unterworfen, doch war 'Abdullah Ibn Ubaiyy von Al-Chazradsch für sie eingetreten, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sie ihm überlassen. Als nun die Al-Aus um das gleiche Recht hinsichtlich der mit ihnen verbündeten Banu Quraiza baten, fragte sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Seid ihr damit zufrieden, wenn einer von euch das Urteil über sie fällt?« »Ja!«, sagten sie. »So laßt Sa'd Ibn Mu'ath entscheiden!«

Der Prophet hatte Sa'd, der am Graben von einem Pfeil getroffen worden war, auf den Gebetsplatz in das Zelt einer Frau vom Stamm Aslam, namens Rufaida, bringen lassen, die sich um die Verwundeten kümmerte und die verletzten Muslime versorgte. Nachdem ihn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nun zum Richter über die Banu Quraiza ernannt hatte, kamen seine Stammesgenossen zu ihm und hoben ihn auf einen Esel. Da Sa'd recht beliebt war, legten sie ihm ein Lederkissen unter. Auf dem Weg zum Propheten baten ihn seine Stammesgenossen: »Abu 'Amr, laß Milde mit deinen Verbündeten walten; denn eben deswegen hat dich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit dieser Entscheidung beauftragt.« Als sie ihn immer mehr bedrängten, sagte er: »Für mich ist die Zeit gekommen, da es mich nicht mehr rührt, wenn ihr mich wegen einer Entscheidung tadelt, die ich im Sinne Allahs fälle.« Beim Propheten und den Muslimen angelangt, fragte sie Sa'd: »Verpflichtet ihr euch bei Allah, die Entscheidung, die ich über die Banu Quraiza fällen werde, anzunehmen?« Und nachdem sie ihm dies versprochen hatten, fuhr er fort: »So entscheide ich, daß die Männer getötet und die Kinder und Frauen gefangengenommen werden und ihr Besitz aufgeteilt wird.«

Schließlich mußten sich die Banu Quraiza ergeben, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ließ sie im Gehöft der Bint Al-Harith, einer Frau vom Stamm Banu An-Nadschdschar, einsperren. Sodann begab er sich zum Markt von Al-Madina, dort, wo heute noch der Markt ist, und befahl, einige Gräben auszuheben. Als dies geschehen war, wurden die Banu Quraiza geholt und Gruppe um Gruppe in den Gräben enthauptet. Darunter befanden sich auch der Feind Allahs Huyaiyy Ibn Al-Achtab und das Stammesoberhaupt Ka'b Ibn Asad. Insgesamt waren es sechs- oder siebenhundert Männer; einige behaupten sogar, es seien zwischen acht- und neunhundert gewesen.

Als sie damals in Gruppen zum Propheten geführt wurden, fragten sie Ka'b: »Was glaubst du, wird man mit uns tun?« »Werdet ihr es denn nie begreifen?«,

rief Ka'b, »seht ihr denn nicht, daß der Rufer niemals aufhört zu rufen und daß diejenigen, die hinweggebracht werden, nie mehr zurückkehren. Es ist der Tod, bei Allah!« Als der Feind Allahs, Huyaiyy Ibn Al-Achtab, herangebracht wurde, war er mit einem bestickten, rötlichen Gewand bekleidet, in das er überall fingerkuppengroße Löcher geschnitten hatte, damit man es nach der Hinrichtung nicht von seiner Leiche rauben würde. Die Hände waren ihm mit einem Strick an den Hals gebunden. Als er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sah, sprach er: »Ich tadle mich nicht dafür, daß ich dir meine Feindschaft gezeigt habe, aber der, der Allah verläßt, wird verlassen.« Und an die Leute gewandt, fuhr er fort: »O ihr Menschen! Gegen diesen Befehl Allahs ist nichts einzuwenden. Er hat den Kindern Israels eine Schrift, ein Verhängnis und ein Gemetzel offenbart.« Nach diesen Worten setzte er sich und wurde enthauptet.

Der Prophet verteilte den Besitz, die Frauen und die Kinder der Banu Quraiza unter den Muslimen. Er legte fest, welche Anteile an der Beute jeweils den Reitern und den Unberittenen zustanden und behielt selbst ein Fünftel ein. Jeder Reiter erhielt drei Teile, nämlich zwei Teile für das Pferd und einen Teil für sich selbst. Jeder Unberittene bekam einen Teil.
Am Tag des Sieges über die Banu Quraiza gab es sechsunddreißig Pferde. Es war dies die erste Beute, die auf diese Weise aufgeteilt und aus der ein Fünftel einbehalten wurde.

Diese Regelung des Propheten (a.s.s.) wurde auch in den folgenden Feldzügen bei der Aufteilung der Beute angewandt. Die gefangenen Frauen und Kinder aus dem Fünftel schickte er mit Sa'd Ibn Zaid von den Al-Ansar in den Nadschd und tauschte sie gegen Pferde und Waffen ein.

Eine der gefangenen Frauen, Raihana Bint 'Amr, behielt der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für sich selbst. Sie blieb in seinem Besitz, bis er starb. Als er ihr vorschlug, sie zu heiraten und sie aufforderte, den Schleier zu tragen, bat sie ihn, er möge sie lieber als Sklavin in seinem Besitz behalten, da dies für beide einfacher sei. Der Prophet kam ihrem Wunsche nach. Bei ihrer Gefangennahme zeigte sie ihre Abneigung gegenüber dem Islam und hielt am Judentum fest. Der Prophet beachtete sie deshalb eine Zeitlang nicht und war darüber sehr enttäuscht. Eines Tages aber, als er mit seinen Gefährten zusammensaß, hörte er hinter sich das Geräusch zweier Sandalen und sprach: »Dies ist Tha'laba, der mir die frohe Kunde bringt, daß Raihana den Islam angenommen hat.« So war es in der Tat, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, freute sich darüber. (Rtt) (----An-Nadir, Juden, Qainuqa')

Qur'an

(m) Etymologisch ist das Hauptwort Qur'an (in den europäischen Sprachen üblich "Koran") vom Zeitwort qara'a (er las) abgeleitet und bedeutet demnach "die Lesung" (par excellence).

Der Qur'an ist das Buch Allahs, das Er Seinem Propheten Muhammad (a.s.s.) in arabischer Sprache offenbarte. Als Fundament des Islam zählen der Qur'an und die Sunna des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Wörtlich bedeutet Qur'an "das Gelesene". Er gilt als die erste und wichtigste Gesetzesquelle für die Muslime.

Der Qur'an ist für die Gläubigen die Gesamtheit der offenbarten Schrift Allahs, die der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, über den Engel Gabriel in arabischer Sprache erhalten hat.

Seine erste Offenbarung erlebte Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, etwa im vierzigsten Lebensjahr. Im Verlauf der nächsten dreiundzwanzig Jahre wurden dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, alle weiteren Offenbarungen zuteil. Der Qur'an besteht aus 114 Suren bzw. Kapiteln und ist in einzelne Verse eingeteilt. In der Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurden die Offenbarungen teils im Gedächtnis seiner Gefährten aufbewahrt, teils auf Palmblättern, Steintafeln, Holzbrettern oder auf Leder niedergeschrieben und aufgehoben.

Die Zusammenfassung der einzelnen Offenbarungen geschah unter der Leitung von Zaid Ibn Thabit, dem ehemaligen Schreiber und Sekretär des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Folgende Verse des Qur'an besagen, daß er das Wort Allahs verlautbart: "Sprich: »Es steht mir nicht zu, ihn (den Qur'an) aus eigenem Antrieb zu ändern. Ich folge nur dem, was mir offenbart wurde. Ich fürchte, falls ich meinem Herrn ungehorsam bin, die Strafe eines gewaltigen Tages.«" (Sura 10, Vers 15)

"Und dieser Qur'an hätte nicht ersonnen werden können, außer durch Allah. Vielmehr ist er eine Bestätigung dessen, was ihm vorausging, und eine Darlegung des Buches - darüber herrscht kein Zweifel - vom Herrn der Welten." (Sura 10, Vers 37)

"Oder wollen sie etwa sagen: »Er hat ihn erdichtet«? Sprich: »Bringt denn eine Sura gleicher Art hervor und ruft, wen ihr nur könnt, außer Allah, wenn ihr wahrhaftig seid.«" (Sura 10, Vers 38)

"Sprich: »Wenn sich auch die Menschen und die Dschinn vereinigten, um diesem Qur'an etwas Gleiches hervorzubringen, brächten sie doch nichts Gleiches hervor, selbst wenn sie einander beistünden.«" (Sura 17, Vers 88)

Der Qur'an beinhaltet neben den religiösen Anweisungen ebenso rechtliche, geschichtliche und sittliche Vorschriften, die das gesamte Leben des einzelnen und der Gemeinschaft regeln. Worte, Stil und Inhalt des Qur'an sind nachweisbar übermenschlich. So konnten die Philologen, die sich darüber einig sind, daß die Sprache aus Prosa und Dichtung besteht, die Sprache des Qur'an niemals einem der beiden Begriffe unterordnen; deshalb nimmt die arabische Sprache als einzige der Welt eine dreifache Einteilung vor: nämlich in "Qur'an", "Prosa" und "Dichtung".

Einige Gelehrte gehen noch ein Stück weiter und subsumieren der arabischen Sprache die Aussprüche des Propheten Muhammad (a.s.s.), die Hadithe, als vierte und zugleich in sich gegliederte Gruppe. In seinen Aussagen und Argumenten durchbricht der Qur'an das menschliche Gesetz und erhebt sich über alle weltlichen Normen und Prinzipien. Er besitzt Überzeugungskraft und erzeugt eine große gefühlsmäßige Stärke beim Menschen.

Er ist das einzige Buch, in dem die Menschen beim Lesen irgendeines Kapitels sofort erkennen, was der Schöpfer von ihnen verlangt; Allah (t) verlangt den

ganzen Menschen als Seinen Diener und Ergebenen.

Das Buch Allahs benötigt weder das übliche Vorwort noch eine Einleitung, damit der Leser imstande ist, den Buchstoff gedanklich zu verarbeiten. Der Qur'an ist auch nicht systematisch nach Sachgebieten unterteilt; trotzdem besteht kein Grund zu der Befürchtung, daß ein Leser, der zum Beispiel das Ende des Buches aufschlägt, seinen Sinn nicht ohne die Kenntnis des Anfangs erfassen kann. Denn der Qur'an gibt unmißverständlich Auskunft über das, was Allah (t) Seinen Geschöpfen offenbart - jede Sura spricht unmittelbar für sich. Gleichwohl, welchen Teil der Leser sich vergegenwärtigt, er erfährt den Kern der Einheit Allahs (Tauhid) und die Kernaussage »Es ist kein Gott außer Allah«.

Dennoch finden wir in der Gesamtstruktur aller Suren und überall im Qur'an einen wunderbaren Plan, den kein Mensch hätte ersinnen können. Jeder einzelne seiner Verse und Sätze steht in engem Zusammenhang mit allen anderen Versen und Sätzen, so daß jeder Einzelteil die anderen erläutert und ergänzt. Daraus folgt, daß der tiefere Sinn des Qur'an nur dann erfaßt werden kann, wenn man jede einzelne seiner Aussagen als ein Korrelat aller anderen in ihm enthaltenen Aussagen ansieht und bestrebt ist, seine Gedankenfolgen durch wechselseitige Verweisungen der einzelnen Stellen untereinander zu erklären. Hierbei muß das Besondere immer dem Allgemeinen und das Beiläufige dem Wesentlichen untergeordnet werden. Sobald man diese Regel treu befolgt, erkennt man, daß der Qur'an sich selber aufs beste auslegt.

Der Qur'an ist absolut unfehlbar, denn er ist übernatürlicher und übermenschlicher Herkunft. Nach Vers (Aya) 9 der 15. Sura »Al-Hidschr« bezeugt Allah (t) Seine Urheberschaft und übernimmt die Gewähr für die Unversehrtheit des Qur'an. Damit ist der Qur'an in der Lage, sich selbst als Wort des Erhabenen Schöpfers auszuweisen.

Der Gläubige leitet deshalb in aller Selbstverständlichkeit die Qur'an-Aya mit den Worten ein: "qala-llah (Allah hat gesagt)", und bestätigt damit, daß er die Wahrheit und das bindende Gesetz ist, welches ohne "wenn und aber" befolgt werden muß; für ihn ist Muhammad (a.s.s.) "hatamu-n-nabiyyin" (Letzter aller Propheten), wie dies in der Aya 40 der Sura »Al-Ahzab« (Nr. 33) betont wird.

Es ist für einen Gläubigen unmöglich, den Propheten Muhammad (a.s.s.) ebenso wie alle anderen Propheten, die im Qur'an erwähnt werden, der Falschheit und der Lüge zu bezichtigen. Umgekehrt bedeutet das: Derjenige, der an das Buch Allahs glaubt, wird niemals an das glauben, was im Widerspruch zum Qur'an steht, wie zum Beispiel an die vom Qur'an verneinte Dreifaltigkeit Allahs, Seine Vaterschaft zu Jesus (a.s.) - obschon der Qur'an gleichzeitig die jungfräuliche Empfängnis Marias anerkennt - oder an die Kreuzigung Jesu, den Allah (t) tatsächlich vor den Händen seiner Feinde gerettet hatte.

Der Muslim anerkennt den göttlichen Wert des Qur'an und seine Heilskraft für sein Leben im Diesseits und im Jenseits. Als Norm und Maßstab für jeden Muslim ist es Pflicht aller Gläubigen, ob Männer oder Frauen, den Qur'an zu lesen und zu verstehen. Um den Qur'an verstehen zu können, genügt es nicht, seine Worte mit der Zunge zu sprechen und mit den Augen zu verfolgen; vielmehr muß der Mensch sich in das göttliche Wort mit dem Licht des Herzens und mit der inneren Stimme eines aufrichtigen Gewissens versenken. Dies ist deshalb notwendig, weil

der Qur’an für alle Menschen und für alle Zeiten Aussagen trifft; jeder - ob gläubig oder ungläubig - ist im Qur’an angesprochen und findet in ihm die richtige Bewertung seiner Lage, wenn er beispielsweise die Worte Allahs zu Beginn der zweiten Sura »Al-Baqara« liest.

Mit nachweisbarer Sicherheit deckt sich der Inhalt des heute vorhandenen Qur’an-Textes mit der Offenbarung, die der Prophet Muhammad (a.s.s.) vom Engel Gabriel (a.s.) erhalten hatte. Außerdem kannten viele Menschen beim Tode des Propheten (a.s.s.) noch den gesamten Qur’an-Inhalt auswendig, wie es über Jahrhunderte hinweg bis zum heutigen Tage der Fall ist.

Dies erleben wir Muslime fast tagtäglich beim Gebet, wenn ein Vorbeter einen Fehler bei der Rezitation der Qur’an-Verse (Ayat) begeht und sofort von den hinter ihm stehenden Betenden die korrekte Aussprache und den genauen Inhalt des Satzes in allen Einzelheiten zu hören bekommt und somit zur Wiederholung des Satzes in korrigierter Form gezwungen ist. Diese Gewährleistung der Unversehrtheit des Qur’an bleibt solange bestehen, wie Allah (t) das Leben auf Erden zuläßt. Jeder Versuch, den Qur’an zu fälschen - wie geringfügig dies auch sein mag - wird fehlschlagen bis zum Tage der Auferstehung. (DM) (vgl. dazu Qur’an 2:23-24; 6:105-107; 10:37-40; 11:13-14; 13:1, 37; 16:102-103; 17:88-89; 18:1; 19:97; 21:24; 32:23-25; 38:29; 46:8-10; 64:8; 65:10-11; 69:38-52; 75:16-19; 98:1-3)

-R-

Raihana I

Wohlgeruch, duftende Pflanze, Basilienkraut (Ocimum basilicom). Das Wort benutzte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für Al-Hasan und Al-Husain, die beiden Söhne von ‘Alyy Ibn Abi Talib, dem Vetter und Schwiegersohn des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Raihana II

von den jüdischen Banu Quraiza in Al-Madina. Nach ihrer Gefangennahme 627 fiel sie dem Propheten (a.s.s.) als Beute und starb 632. (????Quraiza)

Rauda

Garten, einer der Paradiesgärten, Bezeichnung für die Stelle in der Propheten-Moschee in Al-Madina zwischen Wohnung und Podest des Propheten (a.s.s.).

Rechts

Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Becher Milch - mit Wasser verdünnt, gereicht wurde, während ein Wüstenaraber zu seiner rechten und Abu Bakr zu seiner linken Seite standen. Der Prophet trank davon und gab es dem Wüstenaraber weiter und sagte: "Nach rechts weiterreichen!" (Bu) Demnach ist die Weiterreichung nach rechts eine Sunna unter den Muslimen geworden. (----Sunna)

Ruqayya

eine Tochter des Propheten (a.s.s.). Nachdem sie von Ibn Abi Lahab geschieden worden war, heiratete sie 'Uthman Ibn 'Affan (r). Sie starb aber schon kurz nach der Schlacht von Badr, worauf 'Uthman ihre Schwester Umm Kulthum zur Frau nahm. (----Chadidscha Bint Chuwailid, Kinder)

-S-

Sa'd Ibn Abi Waqqas

aus der quraischitischen Sippe Banu Zuhra. Als junger Mann früh zum Islam bekehrt und von dem Propheten (a.s.s.) sehr geschätzt. Er nahm an allen großen Schlachten teil und wurde nach dem Tode des Propheten (a.s.s.) einer der berühmtesten Feldherren der Eroberungszeit.
637 führte er die Muslime zum endgültigen Sieg über die Perser im Irak. Er starb zurückgezogen 670.

Sa'd war einer der besten muslimischen Heerführer. Er entstammte einem vornehmen Stamm in Makka und gehörte zu den ersten Muslimen und treuesten Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, die fast an allen Kämpfen teilnahmen.

Sa'd (r) selbst berichtete: "Ich bin der erste unter den Arabern, der einen Pfeil auf dem Weg Allahs geschossen hat. Wir brachen gewöhnlich mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zum Kampf auf und hatten nichts anderes zu essen als die Blätter der Bäume. Unsere Darmausscheidungen hatten

Ähnlichkeit mit denen der Kamele und Schafe, bei denen die ausgeschiedenen Stücke so trocken sind, daß sie nicht zusammenkleben. Die Leute des Stammes von Banu Asad fingen an, mich wegen des Islam zu rügen und warfen mir das Versagen vor. Manche Leute redeten sogar bei ʽUmar über mich, indem sie sagten: »Er kann nicht einmal beten!«"

Saʽd war in der Reihe der siebte gewesen, der zum Islam übertrat, und nahm seitdem fast an allen Kämpfen an der Seite des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, teil. 634 n.Chr. wurde er in der Amtszeit des 2. Kalifen ʽUmar Ibn Al-Hattab, Allahs Wohlgefallen auf ihm, mit dem Oberbefehl über die islamischen Streitkräfte betraut, die gegen die Perser entsandt wurden. Im Jahre 636 schlug er bei Al-Qadisiyya das stark überlegene persische Heer. Ein Jahr später nahm er die persische Hauptstadt Al-Mada'in ein. Er starb nach seiner Entsendung nach China, wo sich sein Grab in Kanton befindet. (DM)

Saʽd Ibn ʽUbada

Führer des Stammes Al-Chazradsch in Al-Madina. Bei der Huldigung von Al-ʽAqaba wurde er als einer der Nuqaba' gewählt und zeichnete sich dann wiederholt durch seinen persönlichen kämpferischen Einsatz und seine großzügige materielle Unterstützung für die muslimischen Heere aus. Nach dem Tode des Propheten (a.s.s.) wurde er von einem Großteil der Al-Ansar als Kalif favorisiert, doch kamen ihm Abu Bakr und ʽUmar zuvor. Er starb zurückgezogen um 636.

Saʽd Ibn Bakr

aus dem Stamm, dem Halima As-Saʽidiyya, die Stillamme Muhammads, angehörte und bei dem er als Kind eine Zeitlang lebte. Als Untergruppe der Hawazin kämpfte der Stamm später bei Hunain gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Saʽd Ibn Mu'ath

Führer des Stammes Al-Aus in Al-Madina und damit eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Stadt. Noch vor der zweiten Huldigung bei Al-ʽAqaba für den Islam gewonnen, zeichnete er sich durch großen Einsatz für den Propheten (a.s.s.) aus und nahm an allen bedeutenden Kämpfen teil. Einen Ruhm hat er sich durch seine Entscheidung erworben, die Männer des ursprünglich mit den Al-Aus verbündeten jüdischen Stammes Banu Quraiza allesamt hinrichten zu lassen. Kurz darauf starb er an einer Verwundung aus der Grabenschlacht.

Safa (f)

und Marwa (f): (mit dem arabischen Artikel "al-safa" und "al-marwa" (gesprochen: as-safa wa-l-marwa) sind zwei Hügel in Makka in der Nähe der Al-Ka'ba. Zu dem Hadschdsch und der 'Umra gehört der siebenmalige Lauf zwischen den beiden Hügeln.

Safiyya Bint 'Abdulmuttalib

war die Tante des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und eine direkte Schwester von Hamza (r). Sie nahm an der Schlacht von Uhud teil. Als die Muslime besiegt waren, und einige von ihnen vom Schlachtfeld flohen, schlug sie sie mit ihrem Speer und hielt sie an, zurückzukehren und weiter zu kämpfen.

In der Grabenschlacht versammelte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, alle Muslime in einem Lager und beauftragte Hassan Ibn Thabit, sich um sie zu kümmern. Die Juden sandten einen von ihnen, um herauszufinden, ob Männer bei den Frauen waren. Safiyya (r) sah, daß der Jude sich dem Lager näherte. Sie sagte: "Da ist ein Jude, um zu spionieren. Geh hinaus und töte ihn." Hassan (r) zögerte. Er war nicht kühn genug, um die Angelegenheit zu erledigen. Safiyya fand einen Zeltpfahl, verließ das Lager und versetzte dem Juden einen Schlag auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Sie kam zurück und sagte zu Hassan: "Der Mann ist tot. Aus Schamgefühl habe ich die Kleider und Waffen nicht von seinem Körper entfernt. Geh nun und entferne alles von seinem Körper. Und bringe auch seinen Kopf, wenn du ihn vom Körper abgeschlagen hast." Hassan (r) war zu weichherzig, um das zu tun. Sie ging selbst hinaus, brachte seinen Kopf und warf ihn über die Mauer mitten unter die Juden. Als sie das sahen, sagten sie: "Wir wunderten uns, daß Muhammad die Frauen allein im Lager lassen konnte. Selbstverständlich sind Männer dort, um die Frauen zu beschützen." Safiyya starb 20 n.H. im Alter von 73 Jahren. Die Grabenschlacht fand im Jahre 5 n.H. statt. Sie war damals also 58 Jahre alt. (DM)

Safiyya Bint Hayy

Mutter der Gläubigen, die elfte Frau des Propheten (a.s.s.), aus dem jüdischen Stamm Banu An-Nadir in Al-Madina. In Chaibar, wohin der Stamm vertrieben worden war, wurde sie 628 gefangengenommen. Kurz darauf heiratete sie Muhammad (a.s.s.). Sie starb um 670.

Sie war die Tochter von Hayy, einem Nachkommen von Harun, dem Bruder des Propheten Moses (a.s.). Sie war mit Kinana Ibn Abi Haqiq verheiratet. Kinana wurde in der Schlacht von Chaibar getötet, und sie wurde von den Muslimen gefangengenommen. Dihyya Al-Kalbyy fragte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nach einer Dienerin, und der Prophet übergab sie ihm. Daraufhin sprachen die Prophetengefährten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, an und sagten: "O Prophet Allahs ! Die jüdischen Stämme von Al-Madina, Banu An-Nadir und Banu Quraiza werden sich gekränkt fühlen, wenn sie die Tochter eines jüdischen Führers als Dienerin arbeiten sehen. Deshalb möchten wir vorschlagen, daß du sie als deine Frau nimmst." Der Prophet zahlte einen

beträchtlichen Betrag als Lösegeld an Dihyya (r) und sagte zu Safiyya: "Du bist nun frei. Wenn du möchtest, kannst du zu deinem Stamm zurückkehren oder meine Frau werden." Sie sagte: "Ich sehnte mich danach, bei dir zu sein, als ich eine Jüdin war. Wie kann ich dich nun, wo ich eine Muslima bin, verlassen?"

Es wird erzählt, daß sie einmal im Traum sah, wie ein Teil des Mondes in ihren Schoß fiel. Als sie ihren Traum Kinana erzählte, schlug er ihr so heftig ins Gesicht, daß sie eine Narbe am Auge behielt. Er sagte: "Du wünschst dir, die Frau des Königs von Al-Madina zu werden." Safiyya sagte: "Ich war 17 Jahre alt, als ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heiratete." Safiyya starb im Ramadan des Jahres 50 n.H. im Alter von 60 Jahren. (DM)

Safwan Ibn Umayya

Führer der Sippe Banu Dschumah von Quraisch. Trat erst nach dem Fall Makkas zum Islam über und beteiligte sich später an der Eroberung Syriens. Er starb um 661 in Makka.

Sahaba

(pl.) Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. (sing.: Sahib bzw. Sahabyy), bezeichnet eine Person, die dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst begegnet ist, an ihn glaubte und als Muslim starb.

Schahada

(f) Zeugnis, Martyrium, das Bekenntnis zum Islam mit folgendem Wortlaut: La ilaha illa-llah; Muhammad Rasulu-llah (Es ist kein Gott außer Allah; Muhammad ist der Gesandte Allahs). (----Säulen des Islam)

Sahm

Sippe der Quraisch

Schaiba Ibn Rabi'a

zusammen mit seinem Bruder 'Utba und neben Abu Sufyan einer der führenden Männer der Sippe 'Abdschams von Quraisch. Er fiel bei Badr.

Sa'ida

Unterstamm der Al-Chazradsch in Al-Madina

Salima

Unterstamm der Al-Chazradsch in Al-Madina

Salim Ibn `Auf

Unterstamm der Al-Chazradsch in Al-Madina

Salman Al-Farisyy

(Salman der Perser) war der erste Nichtaraber, der sich zum Islam bekehrte, und einer der frühesten und zutiefst ergebenen Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Salman (r) erzählt selbst seine eigene Geschichte, die wie folgt zusammengefaßt ist: ”Ich bin ein Mann aus Persien. Mein Vater war ein Großgrundbesitzer und zählte zu den reichsten und vornehmsten Leuten des Dorfes. Seit meiner Geburt war ich der, den er am meisten liebte, und seine Liebe zu mir ging soweit, daß er mich im Hause wie ein Mädchen einsperrte. In der zoroastrischen Religion war ich so stark engagiert, daß ich mich ständig beim heiligen Feuer aufhielt, damit es nicht an Kraft nachgibt.
Eines Tages beauftragte mich mein Vater mit einigen Arbeiten auf unserem Land. Auf meinem Weg dorthin kam ich an einer christlichen Kirche vorbei. Als ich die Stimmen der Betenden hörte, traf es meine besondere Aufmerksamkeit; denn bis zu jenem Zeitpunkt war ich ahnungslos über diese Religion. Ich trat zu ihnen hinein, um mich umzuschauen. Ihr Gebet hat mir so gefallen, daß ich mich für diese Religion entschlossen habe. Ich wartete bis zum Sonnenuntergang, bis ich erfuhr, daß der Ursprung der Religion in Syrien ist.

Danach kehrte ich zu meinem Vater zurück, der mich fragte, wo ich mich solange aufgehalten habe. Als ich ihm meine Erlebnisse geschildert hatte, war er sehr besorgt. Er sperrte mich wieder daheim ein und legte meine Füße in eine Eisenkette. Als ich erfuhr, daß eine Handelskarawane aus Syrien angekommen war und sich die Leute bald auf die Rückreise machen wollten, befreite ich mich von meinen Fesseln und verließ das Elternhaus.

Zusammen mit der Karawane brach ich nach Syrien auf. Als ich dort ankam, fragte ich nach dem Bischof, dem ich meine Geschichte erzählte und meinen Wunsch darüber äußerte, daß ich gern bei ihm bleiben wolle. Der Bischof nahm mich auf und stellte mich in seinen Dienst ein. Nach kurzer Zeit entdeckte ich, daß der Bischof ein übler Mensch war: Er nahm Spendengelder ein und hortete sie für sich selbst, bis er sieben Krüge voll mit Gold besaß. Dann starb der Bischof, und die Leute versammelten sich, um ihm die letzte Ehre beim Beerdigungszug zu erweisen. Ich sagte zu ihnen: »Wißt ihr überhaupt, was euer Bischof für ein Mensch war?« Ich lüftete das Geheimnis um die Goldkrüge. Sie ließen sich überzeugen und waren sehr zornig darüber. Daraufhin kreuzigten sie

den toten Bischof, hingen ihn an einen Pfahl und bewarfen ihn mit Steinen. Sie ernannten danach einen neuen Bischof.

Ich hatte bis dahin keinen Menschen gesehen, der besser war als er. Er trachtete nach dem Leben im Jenseits. Er betete eifrig und verrichtete gute Taten. Ich habe ihn deshalb sehr geliebt. Als dann seine Stunde kam, und er im Sterben lag, fragte ich ihn, wen er mir nach seinem Abschied empfehlen würde. Er sagte: »Mein Sohn, ich kenne keinen Menschen, der solch eine Lebensweise führt wie ich, außer einem Mann in Mausil.«

Als der Bischof dann starb, begab ich mich zu diesem Mann, erzählte ihm meine Geschichte und blieb für einige Zeit bei ihm. Als seine Todesstunde nahte, empfahl er mir einen anderen, und jener wiederum einen anderen und so weiter, bis ich vom letzten erfuhr, daß ein Prophet im Land der Araber mit der wahren Religion Abrahams entsandt worden sei. Er beschrieb mir den neuen Propheten als den Mann, der seine Heimat verläßt und sich an einen anderen Ort begibt, wo reichlich Dattelpalmen wachsen. Er sagte: »Wenn es dir möglich ist, zu ihm zu gehen, dann tue es. Er nimmt keine Almosen, jedoch Geschenke an, und zwischen seinen Schultern gibt es das Siegel des Prophetentums.«

Als dieser Mann starb, kam bei mir eine Karawane aus dem Land des Propheten vorbei, und ich bot ihnen meine Kühe und meine Ziegen an, damit sie mich in ihre Heimat mitnehmen sollen. Sie waren damit einverstanden und nahmen mich mit. Auf dem Weg verkauften sie mich als Sklaven an einen jüdischen Mann, in dessen Landbesitz ich die Dattelpalmen sah. Da wünschte ich mir, es handele sich um jenen Ort des Propheten, wie er mir beschrieben worden war. Meine diesbezüglichen Erwartungen wurden enttäuscht, und ich wurde einige Zeit später an einen anderen Juden verkauft, mit dem ich nach Al-Madina zog.

Bei Allah! Ich brauchte nur umherzuschauen, da erkannte ich, daß es sich um die mir beschriebenen Dattelpalmen handelte. Eines Tages versammelten sich die Stadtbewohner um einen Mann, über den die Nachricht herumging, er sei ein Prophet. Kaum hörte ich diese Meldung, da überkam mich ein Schüttelfrost, und die Palme, auf deren Spitze ich saß, begann unter mir zu wanken. Daraufhin konnte ich mich fassen und endlich hinabsteigen.

Ich befragte meinen Herrn, der gerade da saß, über diese Nachricht; da versetzte er mir einen heftigen Hieb mit der Faust und forderte mich auf, an die Arbeit zu gehen. Am Abend nahm ich einige Datteln, die ich zuvor gesammelt hatte und ging hinaus, bis ich zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam, als er sich noch in Quba' aufhielt. Ich trat zu ihm ein, wo einige seiner Gefährten bei ihm waren. Ich sagte zu ihm: »Mir wurde gesagt, daß du nichts besitzt, Gefährten bei dir hast, und daß ihr alle Leute seid, die unter einer Not leiden. Ich habe etwas für Almosen beiseite gelegt, das ich euch zur Verfügung stellen will.« Darauf legte ich es vor ihn hin, und er sagte zu den anderen: »Eßt!« Er selbst aber aß nichts davon. Ich dachte: Bei Allah, das ist wahrlich eines der Zeichen!

Anschließend kehrte ich um, und der Prophet zog weiter nach Al-Madina. Ich stellte einige Sachen zusammen und brachte sie zu ihm. Ich sagte zu ihm: »Ich habe etwas, das ich dir schenken möchte.« Da aß er davon und gab seinen Gefährten davon. Ich dachte: Das ist noch ein weiteres Zeichen! Ein weiteres Mal

sah ich ihn auf dem Friedhof von Al-Madina bei einer Beerdigung. Ich grüßte ihn und beugte mich dann, um auf seinen Rücken zu sehen. Als er dies bemerkte, ergriff er sein Schultertuch und warf es von seinem Rücken herunter. So konnte ich das Siegel des Prophetentums sehen, das mir einst mein Gefährte beschrieben hatte. Ich konnte mich nicht beherrschen, da beugte ich mich über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, küßte das Siegel auf seinem Rücken und weinte. Ich erzählte ihm dann meine Geschichte und trat daraufhin zum Islam über, blieb aber weiterhin in meinem Status als Sklave.

Schließlich teilte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mir mit, daß ich mit meinem Herrn einen Freilassungsvertrag abschließen solle! So forderte ich dies so oft von meinem Herrn, bis er einwilligte und mit mir unter der Bedingung einen Vertrag auf Freilassung abschloß, daß ich ihm als Gegenleistung dreihundert junge Dattelpalmen einpflanze und vierzig Unzen Silber zahle. Als der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, von diesen Bedingungen erfuhr, sagte er zu seinen Gefährten: »Helft eurem Bruder bei der Einpflanzung der jungen Palmen!« So half jeder nach seinen Kräften mit. Darauf sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Salman, gehe hin und grabe Becken für die Palmen aus! Und wenn du fertig bist, dann benachrichtige mich, so werde ich sie dann mit meinen eigenen Händen setzen.« Da machte ich mich also an die Arbeit, wobei mir einige Gefährten des Propheten mithalfen, bis wir dreihundert Becken bereit hatten. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, begann dann, die Palmen mit seiner Hand zu setzen, die Erde über den Wurzeln einzuebnen und über ihnen den Segenswunsch auszusprechen, bis er mit allem fertig war.

Bei Allah, in Dessen Hand die Seele Salmans ist, es ging von ihnen kein Sprößling ein! Und danach blieben nur noch die vierzig Unzen Silber zu zahlen. Während der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eines Tages mit seinen Gefährten zusammen war, brachte ihm jemand ein Goldstück in der Größe eines Hühnereis, das er dem Propheten als Almosen gab. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Was macht eigentlich der arme Perser mit seinem Freilassungsvertrag? Er soll zu mir kommen!« Als ich mich bei ihm einfand, sagte er zu mir: »Gehe mit diesem Goldstück und bezahle damit, was du an Schulden noch zu entrichten hast!«"

Somit wurde Salman schließlich frei und konnte an der Grabenschlacht teilnehmen. Am Tage dieser Schlacht standen die Al-Ansar und sagten: "Salman ist einer von uns", während die makkanischen Auswanderer sagten: "Nein! Salman ist einer von uns!" Da rief der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihnen zu: "Salman gehört zur Familie des Propheten!"

Vor dem Anrücken der Makkaner vor Al-Madina erhielten die Muslime Nachricht vom bevorstehenden Angriff. Salman war derjenige, der dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Rat gab, einen großen Graben um die muslimischen Stellungen zu schaufeln. Dies war ein Kniff in der Kriegskunst, der den Arabern noch unbekannt war. Salman nahm an mehreren Schlachten teil, und jedes Mal zeigte er kämpferische Fähigkeiten und kriegerische Kunststücke. Salman stand treu und standhaft im Dienst des Islam, bis er im Jahre 35 n.H. starb. (DM)

Schari'a:

ist die islamische Gesetzgebung, die erstrangig auf Qur'an und Sunna beruht. Das islamische Recht ist als ein unabhängiges und eigenständiges System der Gesetzgebung für jede Zeit und jeden Ort als Quelle der Gesetzgebung geeignet. Dieser universale Charakter des islamischen Rechts kann heute wieder - unter Ausschaltung jeglichen Mißbrauchs - ins Leben gerufen werden, indem man dessen Hauptquellen, Qur'an und Sunna, sowie seine Hauptmaximen, wissenschaftlich adäquat anwendet.

Die Sari'a enthält Vorschriften für das Verhalten des einzelnen in allen Dingen des Lebens; unterteilt in Sittlichkeit, Moral, Erlaubtes und Verbotenes. Aus dem Glauben an das Jenseits und an die Strafe und Belohnung für die Taten im irdischen Leben ergeben sich diese Pflichten und ihre Erfüllung. Dies unterscheidet in besonderem Maße Gläubige von Ungläubigen; denn ein Mensch, der nur an das diesseitige Leben glaubt, wird vielmehr seine Rechte suchen und auf ihnen bestehen, um nicht "benachteiligt" zu werden.
Ein Gläubiger jedoch, der in dem Bewußtsein lebt, daß seine Taten auf Erden Folgen im Jenseits haben werden, wird gezielter an seine Pflichten denken und sie so gewissenhaft wie möglich zu erfüllen versuchen, um das Leben im Paradies erlangen zu können. Diesen Pflichten, die dem einzelnen obliegen, entsprechen auf der anderen Seite konsequenterweise die Rechte Allahs, des einzelnen und der Umwelt.

Für die Muslime haben laut Qur'an diese Gesetzesvorschriften Gültigkeit bis zum Jüngsten Tag und für die gesamte Menschheit. Diese Sari'a ist das Gesetz unseres Erhabenen Schöpfers. Das Grundprinzip des islamischen Gesetzes besagt, daß alle Fähigkeiten, die der Mensch besitzt - Willenskraft, Verstand, Empfindungsvermögen usw. - für die Befriedigung seiner Bedürfnisse und zur Erreichung seines Lebenszieles notwendig sind.
Um seiner Bestimmung gemäß zu leben, soll der Mensch alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel benutzen. Zudem lebt er in einer Gemeinschaft, die dem einzelnen Hilfe und Kraft geben kann. Um dem Menschen zu helfen, die richtigen Mittel in der richtigen Art und Weise anzuwenden, liefert ihm die Sari'a göttliche Richtlinien. Die Lebensordnung, welche Ziel des Islam ist, besteht aus Rechten und Pflichten. Die Grundwerte des Islam, d.h. die vom islamischen System hochgeschätzten Werte, sind wie folgt einzuteilen: Die Religion (Din), das Leben (Nafs), der Geist bzw. die Vernunft ('Aql), das Eigentum (Mal) und die Nachkommenschaft (Nasl).

Die Sari'a konzentriert sich auf diese fünf Wertmaßstäbe. Die Rechtsnormen, wie Verbot (Haram), Pflicht (Fard), verwerflich bzw. unerwünscht (makruh), erlaubt (mubah bzw. halal) bedeuten nur die Ergebnisse hinsichtlich der Beachtung oder Nichtbeachtung dieser Werte. Die Grundlagen der Sari'a sind der Qur'an, die Sunna, und u.a. der Idschtihad, über die weder im Qur'an noch in der Sunna eine Bestimmung vorkommt. (----Säulen des Islam, Quellen des Islam, Qur'an, Sunna)

Scharif

Edler. Bezeichnung für eine Person, die zur Vervandtschaft des Propheten Muhammad gehört.

Sauda

die zweite Frau des Propheten (a.s.s.). Sie war die Witwe eines früh bekehrten Muslims, als sie, etwa dreißigjährig, kurz nach dem Tode der Chadidscha um 620 den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heiratete. Sie war eine sehr liebevolle und freigebige Frau.

Säulen des Islam

Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat neben den "Eckpfeilern des Glaubens", auch die fünf "Säulen des Islam" benannt, die das Gebäude der Glaubenspraxis tragen. Zwischen diesen fünf grundlegenden Pflichten eines Muslims und seiner Glaubenshaltung besteht sozusagen eine Wechselwirkung: Zum einen bringt der Gläubige, indem er diesen Pflichten nachkommt, seinen Gehorsam gegenüber Allah (t) zum Ausdruck, zum anderen wird er durch deren Erfüllung in seiner religiösen Haltung bestärkt.

Die fünf "Säulen des Islam" sind:
1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada),
2. das Gebet (Salah),
3. die Pflichtabgabe (Zakah),
4. das Fasten (Siyam),
5. die Pilgerfahrt (Hadschdsch).

1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada) ist die Bezeugung, daß kein Gott da ist außer Allah und daß Muhammad der Gesandte Allahs ist; der Satz lautet auf arabisch, der Sprache des Qur'an: Aschhadu alla ilaha illa-llah, wa aschhadu anna Muhammada-r- Rasulu-llah. Dies bedeutet auf deutsch: "Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah und ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist." Aus dem Glaubensbekenntnis ergibt sich, daß Allah (t) nichts gleichgesetzt werden darf; denn dies wäre "Schirk". Dieses Wort bedeutet nun keineswegs nur die Anbetung von Götzen im ursprünglichen Sinne des Wortes. Zu den Erscheinungsformen des Schirk gehören zum Beispiel auch - gerade in unserer Zeit - die an Anbetung grenzende Verehrung von Idolen, die Erhebung des Konsums zum Götzen, indem man über übermäßigem Streben nach materiellen Gütern Allah (t) und Seine Gebote vergißt, oder die "Vergötterung" anderer Menschen. Letzteres ist immer dann der Fall, wenn man - aufgrund welcher Motive auch immer - Lehren und Gesetzen von Menschen folgt, die nicht mit den göttlichen übereinstimmen.

Wer die Schahada mit Überzeugung ausspricht, schließt im Grunde genommen einen Vertrag mit Allah (t): Er verpflichtet sich, Ihm allein zu dienen, Ihm allein gehorsam zu sein und die von Ihm auferlegten Pflichten zu erfüllen, und zwar - dies beinhaltet der zweite Teil des islamischen Glaubensbekenntnisses - in der Art und Weise, wie es der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, gelehrt hat. Dafür verspricht Allah (t) ihm gewaltigen Lohn: Seine Rechtleitung

im Diesseits und das Paradies im Jenseits.
Ist der Mensch tatsächlich zweifelsfrei von der Wahrheit des Satzes "La ilaha illa-llah" überzeugt, bestimmt dies seine gesamte Lebenseinstellung, sein Fühlen, Denken und Handeln: Es gibt ihm ein Höchstmaß an Selbstvertrauen und Selbstachtung. Denn er weiß, daß Allah (t) allein der Besitzer aller Macht ist und daß niemand außer Ihm dem Menschen schaden oder nützen, für seine Bedürfnisse aufkommen oder irgendeine Art von Einfluß ausüben kann. Diese Überzeugung macht ihn unabhängig, furchtlos und gleichgültig gegenüber allen anderen Kräften als denen Allahs.

Zugleich mit der Selbstachtung bewirkt dieser Glaube aber auch Bescheidenheit und Demut und macht den Menschen anspruchslos und schlicht. Denn er weiß, daß alles, was er besitzt, sei es materiell oder immateriell, ein Geschenk Allahs ist, das Er ihm genauso wieder nehmen kann. Mit diesem Bewußtsein sind Stolz oder Überheblichkeit unvereinbar. Die Überzeugung, daß materieller Besitz, Ehre, Macht, Ansehen usw. von Allah (t) verliehen werden, befreit den Menschen von Habgier, Eifersucht und Neid. Und der Gehorsam Allah (t) gegenüber, indem er die von Allah gesteckten Grenzen einhält, bewahrt den Menschen davor, zum Sklaven seiner persönlichen Neigungen, Begierden und seines Egoismus schlechthin zu werden.

Dieser Glaube macht den Menschen aufrichtig und rechtschaffen. Denn er weiß, daß er jede Sekunde seines Lebens unter der Aufsicht Allahs steht, daß er sich einmal vor Ihm für seine Taten verantworten muß und daß der einzige Weg zum Erfolg in der Befolgung der göttlichen Gebote liegt. Letzteres verleiht ihm große Entschlossenheit, Standhaftigkeit und Ausdauer, auch wenn die Schwierigkeiten, die seinem Ziel entgegenstehen, unüberwindlich erscheinen. Denn er ist sich sicher, daß Allah (t), der Herr des Universums, ihn bei Taten, die Seinem Willen entsprechen, unterstützen wird.

Die Überzeugung von Allahs Allmacht und unermeßlicher Gnade gibt dem Menschen festes Vertrauen in Allah (t), das ihn in keiner Situation mutlos werden oder gar verzweifeln läßt. Auch unter den widrigsten Umständen gibt ihm dieses Vertrauen Trost und Hoffnung, befreit ihn von Existenz- und Zukunftsangst und erfüllt ihn mit tiefer Zufriedenheit.

2. Das Gebet (Salah) ist nach dem Glaubensbekenntnis die wichtigste Pflicht eines Muslims. Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat gesagt: "Das Gebet ist der tragende Pfeiler des Glaubens. Wer es verrichtet, hält den Glauben aufrecht, und wer es verläßt, verläßt den Glauben."

Wesentlicher Bestandteil des Gebets ist die Rezitation der Sura Al-Fatiha, der ersten Sura des Qur'an. Sie lautet in deutscher Übersetzung: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten, dem Allerbarmer, dem Barmherzigen, dem Herrscher am Tage des Gerichts! Dir (allein) dienen wir, und Dich (allein) bitten wir um Hilfe. Führe uns den geraden Weg, den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, nicht (den Weg) derer, die (Deinen) Zorn erregt haben, und nicht (den Weg) der Irregehenden."

Durch das Gebet bringt der Muslim nicht nur seine Verehrung für Allah (t) zum Ausdruck, sondern auch seinen Gehorsam Ihm gegenüber, indem er damit eine ihm von Allah (t) auferlegte Pflicht erfüllt. Dabei sei ausdrücklich betont, daß

Allah (t), Der absolut Unabhängige, nicht im geringsten auf unsere Gebete und unseren Gehorsam angewiesen ist. Vielmehr liegt es einzig und allein im ureigenen Interesse des Menschen, die ihm gebotene Chance zu nutzen und die ihm durch die göttlichen Gesetze gebotene Lebensordnung für dieses irdische Leben zu ergreifen.
So liegt auch die Bedeutung des Gebets im Nutzen für den Menschen: Er ruft sich dabei fünfmal am Tag die wichtigsten Aussagen seines Glaubens in Erinnerung, und dies hilft ihm, niemals den Sinn und das Ziel seines Lebens aus den Augen zu verlieren. So wird das Gebet für ihn zu einer Quelle der Kraft und Zufriedenheit und zu einem Bollwerk gegen die Stürme des Alltags.

Beim Gemeinschaftsgebet in der Moschee kommt in besonders eindrucksvoller Weise die Gleichheit der Betenden vor Allah (t) zum Ausdruck: Niemand nimmt aufgrund seiner sozialen Position, seiner Nationalität, seiner Hautfarbe oder aufgrund welcher Unterscheidungsmerkmale auch immer eine Sonderstellung ein. Einer der Betenden übernimmt die Aufgabe des Vorbeters (Imam), die anderen stehen in Reihen hinter ihm. Sie stehen Fuß an Fuß, Schulter an Schulter; sie verneigen sich gleichzeitig und werfen sich gleichzeitig in Anbetung nieder vor Allah (t), ihrem gemeinsamen Herrn. Wie das zuletzt Gesagte schon andeutet, gibt es im Islam keine "Priesterschaft", kein Mönchtum, keinen Papst und keine "Kirchen-Hierarchie". Vorbeter kann jeder erwachsene Muslim sein, der über das nötige Wissen verfügt, um das Gebet leiten zu können.

3. Die Pflichtabgabe (Zakah): Jeder Muslim, dessen Besitz an Geld und Gütern ein bestimmtes Minimum übersteigt, ist verpflichtet, zumindest 2,5% des vorhandenen Wertes pro Jahr abzugeben. Diese Abgabe wird Zakah genannt und den Bedürftigen zur Verfügung gestellt oder für Zwecke verwendet, die der gesamten Gemeinschaft nützlich sind. Die Zwecke, für die Zakah-Gelder verwendet werden dürfen, sind im Qur'an genau festgelegt. Der materielle Nutzen dieser religiösen Pflicht für die Gemeinschaft ist offensichtlich.

Darüber hinaus hat sie Bedeutung für die Glaubenshaltung des einzelnen. Denn diese Abgabe soll einzig und allein aus Pflichtgefühl gegenüber Allah (t) gezahlt werden, nicht, um als großzügiger Spender dazustehen, Dank zu erwarten oder gar andere in seiner Schuld zu wissen. Wie Beten und Fasten ist der Verzicht auf einen kleinen Teil seines materiellen Besitzes für den einzelnen ein Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung; denn es hilft ihm, sich von Habgier, Eigenliebe und Gewinnsucht zu befreien. Es macht ihm deutlich, daß er nicht das Recht hat, sein gesamtes Hab und Gut für die eigene Bequemlichkeit auszugeben, während andere Menschen nicht einmal über das Existenzminimum verfügen. Vielmehr haben solche Menschen einen Rechtsanspruch darauf, von ihm, dem von Allah (t) materiell Bessergestellten, unterstützt zu werden.
So stärkt die Pflicht zur Vermögensabgabe das Verantwortungsgefühl, insbesondere gegenüber den hilfsbedürftigen Mitgliedern der Gemeinschaft.

4. Das Fasten (Siyam) im Monat Ramadan ist die vierte Glaubenspflicht der Muslime. Fasten bedeutet, daß man sich von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang der Befriedigung körperlicher Bedürfnisse enthält. Indem man dies tut, bezeugt man, daß Allahs Gesetze Vorrang vor unseren menschlichen Trieben haben.

Dies - der Gehorsam Allah gegenüber, indem man eine von Ihm auferlegte Pflicht erfüllt - ist der eigentliche Zweck des Fastens. Daneben hat das Fasten

vielfältigen Nutzen: U.a. lehrt es Selbstbeherrschung, befreit aus der Abhängigkeit von der Macht der Gewohnheit und läßt den Menschen stattdessen anpassungsfähig in seinen Gewohnheiten werden.
Es erweckt bei denen, die gewohnt sind, in Wohlstand und Überfluß zu leben, Verständnis und Mitgefühl für jene, für die Hunger und Durst alltäglich sind. Und es lehrt den Fastenden, daß seine Kraft nicht allein von warmen Mahlzeiten abhängt, sondern auch von durch seinen Glauben gewonnener innerer Stärke. Es ist selbstverständlich, daß man sich während des Fastens bemüht, auch die anderen islamischen Normen besonders sorgfältig einzuhalten, und so lehrt das Fasten das Pflichtbewußtsein und die Geduld, die helfen, auch in der übrigen Zeit des Jahres das Leben ganz auf die Unterwerfung unter den Willen Allahs auszurichten.

Nach Beendigung des Monats Ramadan feiert die islamische Welt das "Fest des Fastenbrechens" (ʽÛdu-l-fitr). Wer im Monat Ramadan aus bestimmten Gründen nicht zu fasten braucht, etwa wegen Krankheit oder weil er sich auf einer Reise befindet, muß die versäumten Tage später nachholen.

5. Die Pilgerfahrt (Hadschdsch) zur Al-Kaʽba in Makka ist jedem Muslim zumindest einmal im Leben zur Pflicht gemacht, sofern er die finanziellen Mittel dafür aufbringen kann und die Gesundheit und die Kraft dazu hat. Die Reise zum "Haus Allahs" und zur Stätte des Propheten Ibrahim (Abraham) darf nicht zum reinen "Höflichkeitsbesuch" degradiert werden. Deshalb ist auch die Pilgerfahrt an feste Riten und Voraussetzungen gebunden, deren Erfüllung dem Muslim hilft, das religiöse Bewußtsein zu erreichen, das der Bedeutung dieser Reise angemessen ist. Auf der Pilgerfahrt treffen die Muslime mit Glaubensbrüdern und -schwestern aus aller Welt zusammen und erleben das Gefühl einer weltumfassenden Glaubensgemeinschaft. Unabhängig von dem Rang, den sie in der Welt einnehmen, und von ihrer geographischen Herkunft usw. sind alle gleich bekleidet.
Denn vor Allah (t) sind sie alle gleich - das einzige Unterscheidungsmerkmal für Ihn ist die Aufrichtigkeit des Herzens und die Frömmigkeit des einzelnen Menschen. Diese Erlebnisse sollten die Pilgerfahrt für den Muslim zu einem unauslöschlichen Eindruck werden lassen und ihn in seinem Glauben bestärken. Zum Abschluß der Pilgerzeit feiern die Muslime ihr "Opferfest" (ʽÛdu-l-adha).
(----Abschiedspilgerfahrt, Pilgerfahrt)

Schamhaftigkeit

ist eine der Tugenden und Eigenschaften des Propheten (a.s.s.), die von seinen Gefährten bestätigt wurde. Die Schamhaftigkeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört, anderen Hadithen zufolge, zum Glauben und steht keinesfalls im Widerspruch zu seiner Eigenschaft als großartiger Krieger und Feldherr.

Abu Saʽid Al-Hudryy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war gewöhnlich schamhafter als eine Jungfrau in ihrem Gemach.‟ (Bu) Abu Saʽid berichtete ferner: ”Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, besaß mehr Schamhaftigkeit als eine Jungfrau, die sich in ihrem vertrauten Heim aufhält.‟ (Bu) Dennoch war er, Allahs Segen und Friede auf ihm, der tapferste aller Krieger und der kühnste aller Männer. Demnach verstehen wir Muslime, daß schamhaft zu sein, keinesfalls unmännlich ist. (---

Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Sprachstil, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Schriftbesitzer

Die Offenbarung hat dafür gesorgt, daß das Verhältnis der neuen Botschaft zu den Ahl Al-Kitab (den Schriftbesitzern), darunter Juden und christen, in aller Klarheit dargelegt wird: In Sura 2, Vers 101 z.B. wird über sie so gesprochen: "Und als nunmehr zu ihnen ein Gesandter von Allah kam, das bestätigend, was in ihrem Besitz ist, da hat ein Teil von ihnen, denen das Buch gegeben wurde, das Buch Allahs hinter ihren Rücken geworfen, als ob sie nichts wüßten."

Und in Sura 5, Vers 59ff. ist folgende Aufforderung an den Propheten (a.s.s.): "Sprich: »O Leute der Schrift, ihr grollt uns nur deswegen, weil wir an Allah und an das glauben, was zu uns herabgesandt und was schon vorher herabgesandt wurde, und weil die meisten von euch Frevler sind.« Sprich: »Soll ich euch über die belehren, deren Lohn bei Allah noch schlimmer ist als das? Es sind, die Allah verflucht hat und denen Er zürnt und aus denen Er Affen, Schweine und Götzendiener gemacht hat. Diese befinden sich in einer noch schlimmeren Lage und sind noch weiter vom rechten Weg abgeirrt.« Und wenn sie zu euch kommen, sagen sie: »Wir glauben«, während sie doch mit Unglauben eintreten und in diesem fortgehen; und Allah weiß am besten, was sie verborgen halten. Und du siehst, wie viele von ihnen in Sünde und Übertretung und im Verzehr verbotener Dinge wetteifern. Übel ist wahrlich, was sie getan haben." Zu weiteren Forschung im Qur'an sind zahlreiche Stellen zu finden (z.B.: 3:86; 5:48, 68; 10:94-95; 13:36; 16:64). (----Christen, Juden)

Siegel

Anas Ibn Malik berichtete: "Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, an die Byzantiner schreiben lassen wollte, wurde ihm gesagt, daß sie keinen Brief lesen wollen, der nicht mit einem Stempel versehen ist. Darauf nahm sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Ring aus Silber - als ob ich seinen Glanz heute noch sähe - und ließ darauf gravieren: Muhammad rasulullah (Muhammad der Gesandte Allahs)." (Bu)

Siwak

-----Mundhygiene

Speise

In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet" (München 1981) schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen: Noch wichtiger ist, daß der Prophet alles mit der rechten Hand tat und auf der rechten Seite begann. Er aß mit drei Fingern der rechten Hand; denn die Linke sollte nur für die Reinigung nach Verrichtung der Notdurft verwendet werden. Noch heute würde ein frommer Muslim nie Speise mit der Linken berühren.

[...] Die Speisen, die der Prophet aß, werden sorgsam verzeichnet. Selbst wenn die Quellen in der Regel seine außerordentliche Bescheidenheit, ja sein Darben und zeitweiliges Hungern hervorheben, stellen sie doch fest, daß er sehr gern das Vorderbein des Lamms aß, und daß er Milch und Datteln liebte. Süßigkeiten, vor allem Honig, schmeckten ihm besonders.

[...] Er liebte sehr Sahne und Datteln. Das er gerne aß, waren Melonen und Gurken. So berichtet Anas Ibn Malik, der ihm lange Jahre treulich diente: »Ich sah einmal den Gesandten Allahs Kürbisstückchen aus dem Kessel haschen, und seit diesem Tage habe ich immer Kürbis geliebt.« Dagegen mochte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, weder Zwiebeln noch Knoblauch, weil er den Geruch als unangenehm empfand und wollte, Gabriel, den Erzengel, nicht damit belästigen, wenn er kam, Offenbarungen zu bringen; anderen Gläubigen dagegen waren diese Speisen erlaubt.

Über Eßgewohnheiten und Speisen des Propheten (a.s.s.) gab ʿA'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, verschiedentlich folgende Berichte, die bei Al-Bucharyy überliefert sind:
1. ″Die Familienangehörigen Muhammads haben sich niemals - seitdem sie nach Al-Madina kamen - drei Tage hintereinander von einer Mahlzeit mit Weizenbrot sattgegessen, bis er (der Prophet) starb.‷
2. ″Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat in der Regel die Süßigkeiten und den Bienenhonig gern gegessen.‷
3. ″Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb zu einer Zeit, in der wir (seine Familienangehörigen) uns zum ersten Male von den beiden ortsüblichen Nahrungsmitteln sattgegessen haben: Datteln und Wasser.‷
4. ″Die Familienangehörigen Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, haben niemals zwei Mahlzeiten an einem Tag zu sich genommen , ohne daß eine davon aus Datteln bestand.‷
5. ″Manchmal verging bei uns der ganze Monat, ohne daß wir während dessen ein Feuer (zum Kochen) angezündet hatten; denn (unsere Nahrung bestand aus) Datteln und Wasser, es sei denn, daß jemand uns Fleisch brachte.‷ Und ʿAbdullah Ibn Dschaʿfar Ibn Abi Talib, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ″Ich sah, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die ʿAdschwa (ausgereifte Dattelsorte in Al-Madina) zusammen mit den grünen Gurken aß.‷ (Bu)

Von ʿUrwa wurde berichtet: ″ʿA'isa sagte zu mir: »Du Sohn meiner Schwester, wir haben wahrlich einen Neumond nach dem anderen beobachtet; es waren drei Neumonde in zwei Monaten, während derer in den Wohnungen des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kein Feuer (zum Kochen) angezündet wurde!«Ich sagte zu ihr: »Wovon habt ihr denn gelebt?« Sie erwiderte: »Von den beiden meist vorhandenen Dingen: Den Datteln und dem Wasser. Es gab aber in der Nachbarschaft des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, einige von den Al-Ansar, die Milch spendende Tiere besaßen, und dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus ihren Häusern etwas zu trinken schickten.«‷ (Bu)

Und Abu Hazim berichtete: ″Ich fragte Sahl: »Habt ihr zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, weißes Mehl gesehen?« Er entgegnete: »Nein!« Ich fragte weiter: »Habt ihr das Gerstenmehl durchgesiebt?« Er antwortete: »Nein! Wir pflegten die Kleie wegzupusten.«‟ (Bu)

In folgenden drei Hadithen sagte Abu Huraira:
1. ″Die Familie Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, konnte sich nicht von einer Nahrung über drei Tage hinweg sattessen, solange bis er starb!‟ (Bu)

2. ″Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »O Allah mein Gott, beschere der Familie Muhammads Nahrung.«‟ (Bu)

3. ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat niemals ein Essen bemängelt. Wenn er es mochte, aß er davon, anderenfalls ließ er es stehen.‟ (Bu) Abu Musa Al-As‘aryy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ″Ich sah den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Hühnerfleisch essen.‟ (Bu)

Und Qatada berichtete, daß Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, folgendes sagte: ″Niemals habe ich davon Kenntnis genommen, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Speise allein in einem Eßteller zu sich nahm, feines (dünnes) Brot aß oder an einem Eßtisch saß.‟ Daraufhin wurde Qatada gefragt: ″Worauf haben die Leute das Essen dann serviert?‟ Und er erwiderte: ″Auf einem ausgebreiteten Tuch auf dem Boden.‟ (Bu)

Ferner sagte Qatada: ″Wir gingen gewöhnlich zu Anas Ibn Malik, wenn sein Backdiener noch bei der Arbeit war, und er (Anas) sagte zu uns: »Esset! Ich habe nie davon Kenntnis genommen, daß jemals der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein dünnes Fladenbrot aß, bis er zu Allah ging; und niemals hatte er ein gegrilltes Schaf mit seinen Augen gesehen.«‟ (Bu)

Und Dschabir Ibn ‛Abdullah seinerseits berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Wer Knoblauch oder Zwiebeln gegessen hat, der soll sich von uns (Muslimen) fernhalten.‟ Oder er sagte: ″[...] der soll sich von unserer Moschee fernhalten und zu Hause bleiben!‟ Ferner sagte er, daß dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Topf mit grünen Bohnen vorgebracht worden war, und als er merkte, daß diese stark rochen, fragte er (nach dem Inhalt).
Als ihm gesagt wurde, daß darin Bohnen seien, sagte er, daß diese einem seiner Gefährten gegeben werden sollen, der gerade bei ihm war. Als dieser aber sah, daß der Prophet nicht davon essen wollte, lehnte er auch die Speise ab, und der Prophet sagte zu ihm: ″Iß davon; denn ich führe vertrauliche Gespräche mit dem, mit dem du keine führst.‟ Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, meinte damit das Gespräch, das er bei der Verkündung der Offenbarung mit Gabriel, Allahs Friede auf ihm, führte. (Bu) (----Bescheidenheit, Rechts, Tischgebet)

Spötter

Der Prophet (a.s.s.) stand geduldig und ergeben zu seinem göttlichen Auftrag und ermahnte weiter sein Volk trotz all der Verleumdungen und all des Spotts, die er von ihnen erfuhr.
Die schlimmsten Spötter waren: Vom Stamm Asad: Al-Aswad Ibn ʽAbdulmuttalib; vom Stamm Zuhra: Al-Aswad Ibn ʽAbdyaguth; vom Stamm Machzum: Al-Walid Ibn Al-Mugira; vom Stamm Sahm: Al-ʽAs Ibn Wa'il; vom Stamm Chuzaʽa: Al-Harith Ibn Tulaitila.
Als diese in ihrer Bosheit verharrten und den Propheten (a.s.s.) immer wieder verspotteten, offenbarte Allah: "So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab. Wir werden dir sicherlich gegen die Spötter genügen, die einen anderen Gott neben Allah setzen, doch bald werden sie es wissen. Und wahrlich, Wir wissen, daß deine Brust beklommen wird wegen dem, was sie reden." (15:94-97)

Eines Tages kam Dschibril zum Propheten, während jene Spötter die Al-Kaʽba umschritten. Der Engel stand neben Muhammad (a.s.s.) als Al-Aswad Ibn ʽAbdulmuttalib vorüberkam und Dschibril ihm ein grünes Blatt ins Gesicht warf, worauf er erblindete. Dann kam Al-Aswad Ibn ʽAbdyaguth vorbei, und Dschibril deutete auf dessen Bauch, worauf dieser anschwoll und er an Wassersucht starb.

Als Al-Walid vorbeikam, deutete Dschibril auf eine Narbe, die sich jener Jahre zuvor am Knöchel zugezogen hatte, als er an einem Mann vom Stamm Banu Chuzaʽa vorübergekommen war, der gerade seine Pfeile befiederte, wovon einer an seinem über den Boden schleifenden Gewand hängenblieb und ihn am Fuß verletzte. Diese ganz unbedeutende Narbe brach nun wieder auf, und er starb daran.

Dann kam Al-ʽAs Ibn Wa'il vorbei und Dschibril deutete auf seine Fußsohle; als dieser dann mit seinem Esel nach At-Ta'if zog und das Tier sich über einen Dornenbaum hermachte, drang ihm ein Dorn in die Fußsohle und tötete ihn.

Schließlich kam auch Al-Harith Ibn Tulaitila, und Dschibril deutete auf dessen Kopf, worauf sich dieser mit Eiter bedeckte und Al-Harith starb. (Rtt) (----Stichler)

Sprachstil

ʽA'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, machte seine Sprüche gewöhnlich in einer Form, die jeder Mensch, der sie auswendig lernen wollte, wörtlich befolgen konnte." (Bu) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Tapferkeit, Verhaltensweise)

Staatsmann

Das normale Schema, unter dem der Nicht-Muslim Muhammad (a.s.s.) als Prophet und Staatsmann sieht, ist das eines ursprünglich aufrichtigen religiösen

Menschen, der sich nach der Übersiedlung nach Al-Madina zum Staatsführer wandelt. Die Eigenschaft Muhammads als Prophet und Staatsmann ist gerade ein Zeichen für die allumfassende Leistung des Propheten, der Beweis für die Größe und Wahrheit seiner Botschaft. Wie könnte es sein, daß Allah nicht dem von Ihm gesandten Propheten am Ende Erfolg in dieser Welt gibt?

"Die Schlacht von Badr, in der »nicht du warfest, als du warfst sondern Allah warf« (Sura 8:17) hatte den nach Al-Madina ausgewanderten Muslimen erstmals das Gefühl gegeben, daß die himmlischen Heerscharen ihnen zur Seite standen, und auch die Scharmützel der späteren Jahre, die Kämpfe und die Verhandlungen, die nach verhältnismäßig kurzer Zeit zur Rückgewinnung von Makka führten, wurden von ihnen als Zeichen göttlichen Beistandes gewertet.

Die rasche Ausbreitung des Islam über die arabische Halbinsel noch zu Lebzeiten des Propheten, aber noch mehr die unvorstellbar rasche Ausdehnung des islamischen Reiches in den ersten hundert Jahren nach Muhammads Tode ließ keinen Zweifel zu, daß diese siegreiche Religion die wahre Religion war, und derjenige, der sie gepredigt hatte, der wahre, die endgültige Offenbarung bringende Prophet Allahs, der »zu den Roten und Schwarzen«, d.h. zu aller Welt gesandt war.

Der Beweis für die Wahrheit von Muhammads Botschaft aus dem Erfolg seiner Religion ist schon in früher Zeit verwendet worden, wird aber besonders in der Neuzeit immer wieder geführt, und demjenigen, der Religion und Politik (im weitesten Sinne) im Stile der Nach-Aufklärungstheologie säuberlich voneinander zu trennen sucht und Religion als eine persönliche, verinnerlichte und letztlich private Angelegenheit ansieht, wird erklärt, daß Religion und Staat wie die beiden Seiten einer Münze zusammengehören.

Wenn Muhammad, wie es später ausgedrückt wurde, die Achse ist, um die sich die Heilsgeschichte der Menschheit dreht, so gehört in dieses Bild der Heilsgeschichte natürlich auch das Politische und Soziale.
[...] Für einen Dualismus zwischen »guter geistiger« und »böser irdischer« Sphäre gibt es im ursprünglichen Islam keinen Raum; denn auch die Welt ist von Allah geschaffen und von Ihm dem Menschen untertan gemacht worden. Das ist der Grund, weshalb die Orthodoxie sich oft gegen mystische Strömungen (vgl. den Titel: "Der deutsche Mufti", Islamische Bibliothek) gewandt hat, die das Diesseits auf Kosten des Jenseits, das Wirken in der Welt zugunsten der Hoffnung auf jenseitige Seligkeit verherrlicht haben." (Schi)

Stammbaum

Muhammad ist der Sohn des ʿAbdullah, des Sohnes des ʿAbdulmuttalib, des Sohnes des Haschim, des Sohnes des ʿAbdmanaf, des Sohnes des Qusayy, des Sohnes des Kilab, des Sohnes des Murra, des Sohnes des Kaʿb, des Sohnes des Lu'ayy, des Sohnes des Galib, des Sohnes des Fuhr, des Sohnes des Malik, des Sohnes des Nudar, des Sohnes des Kinana, des Sohnes des Chuzaima, des Sohnes des Mudrika, des Sohnes des Ilyas, des Sohnes des Mudar, des Sohnes des Nizar, des Sohnes des Maʿd, des Sohnes des ʿAdnan, des Sohnes des Add, des Sohnes des Muqawwam, des Sohnes des Nahur, des Sohnes des Tairah, des Sohnes des Jaʿrub, des Sohnes des Jaschdschub, des Sohnes des Nabit, des Sohnes des Ismaʿil, des Sohnes des Ibrahim, des Sohnes des Tarih, des Sohnes des Nahur, des Sohnes des Sarug, des Sohnes des Ra'u, des Sohnes des Falich,

des Sohnes des ʽAibar, des Sohnes des Schalich, des Sohnes des Arfachschath, des Sohnes des Sam, des Sohnes des Nuh, des Sohnes des Lamk, des Sohnes des Mattuschalach, des Sohnes des Propheten Idris (Achnuch), des Sohnes des Dschard, des Sohnes des Mahlil des Sohnes des Qainan, des Sohnes des Dschanisch, des Sohnes des Schith, des Sohnes des Adam, Allahs Friede auf ihm. (Rtt) (????Elternhaus, Geburt, Zamzam)

Steuerabgaben

----Al-Harith

Stirnrunzeln

-----ʽAbdullah Ibn Umm Maktum

Stichler

(arab.: Al-Humaza) Die Kommentatoren der Sura 104 sind sich nicht einig darüber, welche Person aus der Zeit des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, im besonderen mit dem "Stichler" gemeint ist; genannt werden Al-Ahnas Ibn Suraiq, der die Menschen zu bekritteln und zu tadeln pflegte, Al-Walid Ibn Al-Mugira, der den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in dessen Anwesenheit beleidigte und auch hinter dessen Rücken verleumdete, Ubaiyy Ibn Halaf und schließlich Dschamil Ibn ʽAmir vom Stamme der Thaqif.

Auch wenn nicht klar ist, ob mit dem "Stichler, Verleumder" eine bestimmte Person gemeint ist oder nicht, so hat doch die im ersten Vers ausgesprochene Drohung "Wehe!" allgemeine Gültigkeit für jeden, der andere lästert oder verleumdet. Die beiden Wörter "Humaza", (Stichler), und "Lumaza" (Verleumder), sind nach der arabischen Wortbildungslehre Formen der "Übertreibung", die ausdrücken, daß jemand etwas Bestimmtes ständig oder immer wieder tut. Das Wort "Humaza" ist abgeleitet von dem Verb "hamaza" (sticheln, herabsetzten); seine Grundbedeutung ist "anstacheln"; denn eine Verleumdung führt gewissermaßen zu einer Anstachelung und Aufhetzung der Verleumdeten und aller der Personen, die mit der Angelegenheit zu tun haben. Das Wort "Lumaza" ist abgeleitet von dem Verb "lamaza" (bekritteln, lästern, verleumden) mit der Grundbedeutung "mit den Augen zuzwinkern".

Ein derartiges Verhalten wird im Qur'an als höchst verabscheuungswürdig bezeichnet; so heißt es z.B. in Sura 49, Vers 11: "O ihr, die ihr glaubt! Laßt nicht eine Schar über die andere spotten, vielleicht sind diese besser als jene; noch (lasset) Frauen über (andere) Frauen (spotten), vielleicht sind diese besser als jene. Und verleumdet einander nicht und gebt einander keine Schimpfnamen. Schlimm ist die Bezeichnung der Sündhaftigkeit, nachdem man den Glauben (angenommen) hat, und jene die nicht umkehren - das sind die Ungerechten." Und im nächsten Vers derselben Sura heißt es sogar: "O ihr, die ihr glaubt!

Vermeidet häufigen Argwohn; denn mancher Argwohn ist Sünde. Und spioniert nicht und führt keine üble Nachrede übereinander. Würde wohl einer von euch gerne das Fleisch seines toten Bruders essen? Sicher würdet ihr es verabscheuen. So fürchtet Allah. Wahrlich, Allah ist Gnädig, Barmherzig."

Das Wort "der" im zweiten Vers der Sura 104, "[...] der ein Vermögen zusammenträgt und es gezählt zurücklegt", bezieht sich auf den im ersten Vers genannten "Stichler, Verleumder", so daß man hieraus schließen könnte, daß möglicherweise mit dieser Bezeichnung doch eine bestimmte Person aus der Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemeint ist; denn nicht jeder "Stichler, Verleumder" ist unbedingt auch jemand, "der ein Vermögen zusammenträgt und es gezählt zurücklegt". Es kann jedoch auch gemeint sein, daß ein "Stichler, Verleumder" in den meisten Fällen auch ein habgieriger, geiziger Mensch ist, auch wenn diese zweite Eigenschaft nicht Bedingung für die erste ist.

Wie dem auch sei - die Drohung "Wehe!" gilt, wie bereits erwähnt, allgemein für jeden Stichler und Verleumder, und sie gilt ebenso für jeden, "der ein Vermögen zusammenträgt und es gezählt zurücklegt", in welchem Zeitalter er auch leben mag. Der Verleumder, wie er in dieser Sura beschrieben wird, trägt also ein Vermögen zusammen und legt es für schwere Zeiten, für die Wechselfälle des Lebens oder für seine Kinder und Erben zurück. Nach einigen Kommentatoren bedeutet das Wort "'addadah" nicht "zurücklegen, bereitstellen", sondern "zählen" oder "stolz sein auf, sich rühmen mit". Gemeint ist mit der Aussage in diesem Vers der Geiz und das Zurückhalten des Vermögens, so daß sein Besitzer es hortet und spart und nicht für gute und Allah (t) wohlgefällige Zwecke ausgibt.

Besitz von Vermögen allein gilt im Islam keineswegs als verwerflich - einige Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie z.B. 'Uthman Ibn 'Affan (r), der spätere dritte Kalif, waren reich und hatten ihr Vermögen auf rechtmäßige Weise erworben, doch sie hielten es nicht in Geiz und Habgier für sich selbst oder ihre Erben zurück, wenn von ihnen verlangt wurde, es für die Sache Allahs und für das Wohl der Muslime auszugeben.

Dieser Vers richtet sich nicht gegen den Besitz von Vermögen an sich, sondern vielmehr gegen das Zurückhalten reichlich vorhandenen Vermögens von seiner Verwendung für wohltätige und der islamischen Gemeinschaft nützliche Zwecke, und ein derartiges Verhalten gilt als höchst tadelnswert. Auch andere Qur'an-Stellen nehmen darauf Bezug; so heißt es z.B. in Sura 68, Vers 10-12: "Und füge dich nicht irgendeinem verächtlichen Schwüremacher, Verleumder, einem, der umhergeht, um üble Nachrede zu verbreiten, einem Behinderer des Guten, Übertreter, Sünder."

Und in Sura 70, Vers 17f. lesen wir: "Den wird sie (die Feuerflamme) rufen, der (Mir) den Rücken kehrt und sich (von Mir) abwendet und (Reichtum) aufhäuft und hortet." Wie abscheulich ein derartiger Geiz im Ermessen Allahs ist, wird insbesondere deutlich in Sura 9, Vers 34f., wo Allah (t) die Strafe dafür schildert: "Und jenen, die Gold und Silber horten und es nicht für Allahs Weg verwenden - ihnen verheiße schmerzliche Strafe.

An dem Tage, wo es (Gold und Silber) im Feuer der Dschahannam glühend gemacht wird und ihre Stirnen und ihre Seiten und ihre Rücken damit

gebrandmarkt werden (wird ihnen gesagt): »Dies ist, was ihr für euch selbst gehortet habt; kostet nun, was ihr zu horten pflegtet.«"

Das Wort, das im Arabischen für "unsterblich machen" im dritten Vers dieser Sura steht, lautet "ahladah". Nach einigen Kommentatoren ist damit gemeint, daß die erwähnte Person glaube, das gehortete Vermögen schenke ihr ein langes Leben, länger als das der Armen. Nach Meinung anderer wird in diesem Vers eine Lebenseinstellung beschrieben, die ausschließlich auf das Diesseits und auf den Erwerb materieller Güter gerichtet ist - als ob der Mensch unsterblich sei, als ob er nicht all diese Besitztümer mit seinem Tode verlieren würde oder als ob er sich durch sie Unsterblichkeit erkaufen könne.

Wohl noch nie in der Geschichte der Menschheit war diese materialistische Lebenseinstellung so verbreitet wie in unserer Zeit und insbesondere in der westlichen Welt: Konsum und der Erwerb materieller Werte sind für viele Menschen gleichsam zum eigentlichen Lebensinhalt geworden. Die Vorstellung, einmal sterben zu müssen, ist ihnen so unerträglich, daß sie diesen Gedanken völlig aus ihrem Bewußtsein verdrängen, den Tod aus ihrem Denken einfach ausklammern - so, als seien sie unsterblich, obwohl auch schon der Begriff der Unsterblichkeit ihrem Denken fremd geworden ist.

Gerade dieser Vers zeigt in großartiger Deutlichkeit, daß die qur'anischen Aussagen auch 1400 Jahre nach ihrer Offenbarung nicht im mindesten von ihrer Aktualität verloren haben, sondern daß sie in aller Welt und zu allen Zeiten ihre Gültigkeit haben. Im vierten Vers folgt nun klar und abweisend die Antwort Allahs darauf, Er, Der weiß, daß kein materielles Vermögen das Leben des einzelnen auch nur um einen Moment über die ihm festgesetzte Frist hinaus zu verlängern vermag.

Die Antwort Allahs darauf: "Aber nein!" Stattdessen hat der "Stichler, Verleumder", der "ein Vermögen zusammenträgt und gezählt zurücklegt", zu erwarten, daß er in die "Al-Hutama" geworfen wird. "Al-Hutama" ist wie die beiden Wörter "Humaza" und "Lumaza" nach demselben grammatischen Muster eine Form der "Übertreibung". Es ist abgeleitet von dem Verb "hattama", "zerbrechen, zerschmettern, zertrümmern". "Al-Hutama" heißt also eigentlich "der Zerbrecher, der Zerschmetterer". Weil man sich aber unter diesem Begriff nur schwer etwas Bestimmtes vorstellen kann, folgt nach der rhetorischen Frage im fünften Vers: "Doch was läßt dich wissen, was die Al-Hutama ist?", eine genauere Angabe darüber im sechsten Vers: "(Es ist) Allahs angezündetes Feuer." Dies ist nicht irgendein Feuer, wie wir es im diesseitigen Leben kennen, sondern das Feuer Allahs, das Er erschaffen hat, um darin die Menschen zu bestrafen, die Ihn verleugnen oder Seine Gebote und Verbote mißachten. Es ist das Höllenfeuer, das alles und jeden zerbricht, der hineingeworfen wird - möge Allah uns von ihm fernhalten. Amin.

Immer wieder im Qur'an weist uns Allah (t) in Seiner Gnade auf dieses "Feuer" hin und schildert die Qualen der Hölle, um die Menschen zu warnen und sie von frevelhaftem Tun abzubringen. Dieses von Allah (t) angezündete Feuer erlöscht niemals, und sein "Vordringen bis zum Innersten der Herzen", wie im siebten Vers beschrieben, bedeutet, daß es die Leiber der Verdammten ganz verzehrt bis auf das Innerste der Herzen. Sodann bekommen die Insassen dieses Feuers neue Leiber, die ebenfalls vom Feuer verzehrt werden, und so fort, so daß sie andauernde Pein erleiden müssen. Würde auch das Innerste der Herzen vom

Feuer vernichtet, müßten die Verdammten sterben und hätten als Tote keinen Schmerz mehr zu ertragen. So aber empfinden sie mit dem Innersten ihrer Herzen den gesamten Schmerz und befinden sich in einem Zustand, der weder Leben noch Tod ist.

In Sura 87, Vers 11ff. heißt es dazu: ″[...] der Unselige, der im größten Feuer brennt, und in ihm wird er weder sterben noch leben.‶ Das "Innerste des Herzens" ist der Sitz für die Entscheidung des Einzelnen, ob er den Weg des Glaubens oder den des Unglaubens einschlagen und schlechte Taten begehen will. Darin sehen einige Kommentatoren den Grund, warum das Innerste der Herzen hier besonders erwähnt wird. Das Feuer "Al-Hutama" oder die von ihm ausgehenden Flammen, die im achten Vers genannt werden, schlagen über die Verdammten so zusammen, daß sie völlig vom Feuer umgeben und darin eingeschlossen sind.

Dies wird auch in Sura 90, Vers 20 beschrieben: ″[...] sie werden vom Feuer ringsum eingeschlossen sein.‶ D.h. geschlossenes oder einschließendes Feuer. Über die genauere Erklärung der "langgestreckten Säulen" im letzten Vers dieser Sura sind sich die Kommentatoren nicht ganz einig. Nach einigen sind es Fesseln und Blöcke, in die Füße, Hände oder Nacken gelegt werden, nach anderen Stangen aus dem Höllenfeuer, mit denen die Verdammten gepeinigt werden. Am ehesten ist jedoch anzunehmen, daß es sich dabei um die hoch emporschießenden Flammen handelt, die wie Säulen wirken und wie Säulen den Baldachin von Feuer tragen, in dem die Verdammten wie in einem Käfig eingeschlossen sind. (----Spötter)

Stillamme

Halima As-Sa‛idya, Stillamme Muhammads, erzählte, wie sie und andere Frauen des Stammes mit ihrem Mann und einem kleinen Sohn im Säuglingsalter ihre Heimat verließen, um sich als Ammen fremde Säuglinge zu suchen.

″Es war damals‶, so erzählte sie, ″ein Jahr der Dürre, das uns nichts mehr zum Leben ließ. Bei uns hatten wir eine alte Kamelin, die keinen Tropfen Milch mehr gab. Nachts konnten wir nicht schlafen, weil unser Kind, das wir dabei hatten, vor Hunger weinte. Meine Brust war leer und auch das Euter der Kamelin. Doch wir hofften, daß Regen kommen und unsere Reise ein glückliches Ende nehmen würde. Ich ritt auf meiner Eselin; sie war aber so schwach und abgemagert, daß ich den Zug der Karawane verzögerte und den anderen zur Last fiel.
Endlich erreichten wir Makka und suchten nach Säuglingen. Auch Muhammad wurde einer jeden von uns angeboten, doch lehnten wir alle ab, als wir erfuhren, daß er ein Waisenkind war; wollten wir doch den Lohn vom Vater und sprachen deshalb: »Ein Waise! Was können seine Mutter und sein Großvater uns schon geben!« Schließlich hatten alle Frauen, die mit mir gekommen waren, einen Säugling, nur ich nicht.

Als wir uns zum Aufbruch sammelten, bat ich deshalb meinen Mann: »Bei Allah, ohne einen Säugling kehre ich mit meinen Gefährtinnen nicht zurück! Laß mich deshalb jenes Waisenkind holen und es mitnehmen!« »Ich habe nichts einzuwenden«, entgegnete er, »vielleicht wird Allah uns dafür segnen.« So holte ich Muhammad allein aus dem Grunde, weil ich kein anderes Kind gefunden

hatte. Nachdem ich mit ihm zu unserem Gepäck zurückgekehrt war, setzte ich ihn auf meinen Schoß und, siehe da, meine Brüste gaben so viel Milch, wie er nur wollte.
Er und auch mein eigener Sohn tranken, bis sie gestillt waren und einschliefen. Dabei hatten wir vorher mit unserem Kind nie Schlaf gefunden. Und als mein Mann zu jener alten Kamelin ging, da war auch sie voll mit Milch. Er molk, soviel wir beide trinken konnten, bis wir vollständig gesättigt waren und wir eine gute Nacht verbrachten.

Als wir des Morgens erwachten, sagte mein Mann: »Wisse Halima! Du hast, bei Allah, einen gesegneten Menschen an dich genommen.« »Bei Allah, ich hoffe es!«, antwortete ich ihm. Wir brachen auf. Ich ritt auf meiner Eselstute und trug Muhammad bei mir. Und, bei Allah, mein Reittier lief nun so schnell, daß meine Begleiter mit ihren Eseln nicht mehr mithalten konnten und meine Gefährtinnen mir zuriefen: »O Tochter des Abu Thu'aib, nimm doch Rücksicht auf uns! Ist das denn nicht dieselbe Eselin, mit der du von zu Hause aufgebrochen bist?« »Doch, bei Allah, sie ist es!«, erwiderte ich. Sie aber wunderten sich und sprachen über mich: »Wahrlich, Großes wird mit ihr geschehen.«

Dann erreichten wir unsere Lagerplätze im Gebiet unseres Stammes Banu Sa'd. Ich kenne, bei Allah, kein unfruchtbareres Land als dieses, doch als wir nun mit Muhammad ankamen, kehrten meine Ziegen und Schafe am Abend fett und voll mit Milch von der Weide zurück. Indes, während wir molken und tranken, fanden die anderen in den Eutern ihrer Herden keinen Tropfen.

Und auch, als sie ihren Hirten befahlen, dorthin zu ziehen, wo mein Hirte das Vieh weiden ließ, kamen ihre Herden hungrig zurück und gaben keinen Tropfen Milch, während die meinen fett und milchreich waren. Zwei Jahre lang erfuhren wir Allahs Gnade, bis ich Muhammad entwöhnte. Er wuchs heran wie kein anderer Junge und war bereits ein kräftiges Kind.

Als wir ihn einmal zu seiner Mutter brachten, fürchtete ich nach all dem Segen, den wir durch ihn erfahren hatten, daß sie ihn nicht mehr bei uns lassen würde, und bat sie deshalb: »O lasse ihn doch bei mir, bis er größer ist; denn ich habe Angst um ihn wegen der Pest in Makka.« Wir drangen so lange in sie, bis sie ihn mir wieder mitgab." (Rtt) (----Brustweitung, Glücksdaten)

Suhail Ibn ʽAmr

Führer der Sippe Banu ʽAmir von Quraisch. Er geriet bei Badr in die Gefangenschaft der Muslime und wurde freigekauft. Nach dem Fall von Makka nahm er den Islam an. Er starb 639 in Syrien an der Pest.

Sulaim

großer Stamm im Osten und Südosten von Al-Madina mit engen Beziehungen zu den Quraisch, die an der Ausbeutung eines im Stammesgebiet der Sulaim liegenden Goldbergwerkes beteiligt waren. Da ein Teil des Stammes für das Gemetzel an den Muslimen beim Brunnen von Ma'una verantwortlich war, größere Abteilungen aber fünf Jahre später bei der Eroberung Makkas und bei Hunain auf Seite des Propheten (a.s.s.) kämpften, war es in der Zwischenzeit zu einem Ausgleich zwischen den Muslimen und den Sulaim gekommen. Nach dem Tod des Propheten (a.s.s.) lehnten sich die Sulaim nicht gegen Abu Bakr auf und waren dann äußerst aktiv in den Eroberungskriegen, in deren Verlauf der Stamm nach Nordsyrien verschlagen wurde. (Rtt)

Sumaiyya Bint Chaiyyat

ist die Mutter von 'Ammar. Genau wie ihr Sohn 'Ammar und ihr Ehemann Yasir ertrug sie geduldig die verschiedensten Formen der Not auf dem Wege des Islam. Eines Tages kam der Feind Allahs, Abu Dschahl, an ihr vorbei und bewarf sie mit allen Arten von Schimpfwörtern und stach dann seinen Speer in ihre Scheide. Sie starb an diesen Verletzungen. Sie erlitt als erste den Märtyrertod für die Sache Allahs. Geduld, Ausdauer und Opfer dieser Frau sind wahrhaftig bewunderswert. Der Name "Sumaiyya" gehört zu den beliebtesten Namen unter den muslimischen Frauen. (DM)

Sunna

(f) Weg, Verfahrensweise, Brauchtum; terminus technicus für Aussagen, Handlungen und stillschweigende Zubilligungen unseres Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, d.h. Dinge, die der Prophet (a.s.s.) getan, befohlen oder empfohlen hat; gleichbedeutend mit Hadith.

Die Sunna ist die Gesamtheit der vorbildlichen Bräuche und Gewohnheiten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und umfaßt darüber hinaus seine Aussagen und Sprüche zu den unterschiedlichsten Themen.

Alle Angelegenheiten, die im Qur'an nicht ausführlich behandelt werden, wurden vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, im vollen Einklang mit dem Qur'an erklärt; dies gilt dem Muslim als nachahmenswert. Neben dem Qur'an bildet die Sunna die zweite, ihn ergänzende Quelle der islamischen Gesetzgebung. Als Allah die segensreiche Kette Seiner Offenbarungen mit der Herabsendung des Qur'an für allemal abschloß, machte Er uns mit allem Nachdruck auf die Verbindlichkeit der Sunna aufmerksam, indem Er die Großartigkeit des Prophetencharakters, dessen Vorbildlichkeit für uns, die Befolgung seiner Befehle und Gebote - und nicht zuletzt das Gefügigsein für seine Entscheidungen - betonte und ans Herz legte.

Die Legitimation dieser Angabe ist in den folgenden Versen des Qur'an, anzutreffen, wobei das Wort "Weisheit" für die Sunna identisch ist: ”Sprich: »Gehorcht Allah und dem Gesandten«“ (3:32)

”Und wenn ihr über etwas streitet, so bringt es vor Allah und den Gesandten, wenn ihr an Allah glaubt und den Jüngsten Tag.‟ (4:59)

”Ich schwöre bei deinem Herrn, sie sind nicht eher Gläubige, bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist und dann in ihren Herzen keine Bedenken gegen deine Entscheidung finden und sich voller Ergebung fügen.‟ (4:65)

”Wer dem Gesandten gehorcht, der hat Allah gehorcht.‟ (4:80)

”Doch die Rede der Gläubigen, wenn sie zu Allah und Seinem Gesandten gerufen werden, damit Er zwischen ihnen richten möge, ist nichts anderes als: »Wir hören und wir gehorchen.« Und sie sind es, die Erfolg haben werden«.‟ (24:51)

”Wahrlich, ihr habt an dem Gesandten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den Letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt.‟ (33:21)

”Und was euch der Gesandte gibt, das nehmt an; und was er euch untersagt, dessen enthaltet euch.‟ (59:7)

Aus den vorangegangenen Qur’an-Versen entnehmen wir, daß das vom Gesandten Allahs Gesprochene (Hadith) und über den Weg (Sunna) seiner Verfahrensweise Berichtete, und zwar, was er sagte, tat, verbot, gebot, richtete, über die Rechenschaft und Peinigung im Grab, die Einzelheiten über die Endzeit, die Beschreibung des Versammlungsortes am Tage des Jüngsten Gerichts, dann anschließend die Rechenschaft und die Abschaffung des Todes, die genauen Eigenschaften des Lebens im Paradies und im Höllenfeuer und das von seinem Herrn Berichtete (Hadith qudusyy) - ferner was er zubilligte, duldete und ohne Kommentar offen ließ, von Allah eingegeben worden ist und demnach zum gesamten Botschaftsgehalt und zur Grundlage der Sari‛a gehört.

Die beiden Begriffe Hadith und Sunna sind also faktisch identisch, und in der fachlichen Ausdrucksweise kann das eine für das andere unbedenklich verwendet werden. Nach einem näheren Studium der Sunna können wir schnell und leicht feststellen, daß nicht alle Glaubensregeln und Vorschriften allein im Qur’an, sondern auch in der Sunna vorkommen.

Im Qur’an z.B. befiehlt Allah die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der Zakah, ohne jedoch nähere Einzelheiten über die Höhe der Pflichtabgabe, die Zahl der Gebetsabschnitte, die Gebetszeiten und die Vorbedingungen zur Gültigkeit des Gebets zu nennen. Gleichzeitig bei der Erwähnung der Pilgerfahrtspflicht macht der Qur’an keine Angaben darüber, daß die Zahl der Umkreisungen um die Al-Ka‛ba und des Hin- und Herlaufs zwischen den beiden Hügeln As-Safa und Al-Marwa siebenmal beträgt. Ebenso ist es mit den Einzelheiten über das Fasten. Das gleiche gilt für viele andere Gebiete des islamischen Rechts, wie z.B. für Scheidung, Erbschaft, Strafmaß für Alkoholtrinker, Unzucht, Diebstahl u.ä. (DM)

Sura (f)

(Populär "Sure"), bedeutet wörtlich in der arabischen Sprache "eine Stufe" (‚die zu weiteren Stufen führt), oder kann auch mit "Erhabenheit" übersetzt werden.

Als terminus technicus gilt sie für einen Qur'an-Abschnitt bzw. Kapitel. Der Qur'an enthält 114 Suren (arab. pl.: »Suwar«).

-T-

Thatu-r-Riqa'

Nach dem Zug gegen die Banu An-Nadir blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Monat Rabi'u-th-thaniy und einen Teil vom Dschumada, im Jahre 4 der Hidschra, in Al-Madina. Dann begab er sich auf den Feldzug nach Nadschd gegen die Banu Muharib und die Banu Tha'laba, zwei Unterstämme des Großverbandes der Banu Gatafan. Er rückte bis Nachl vor, wo er auf eine große Menge der Banu Gatafan stieß. Beide Seiten näherten sich einander, es kam jedoch nicht zum Kampf, da jeder den Gegner fürchtete.

Schließlich verrichtete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Salatu-l-Chauf (das Gebet der Furcht) und zog mit seinen Leuten wieder ab. Der Feldzug wurde Thatu-r-Riqa' genannt, weil sie während des Zuges ihre Fahnen mit Flicken (Riqa') ausbesserten.

Ein Mann vom Stamm Banu Muharib, namens Gaurath, fragte seine Stammesgefährten von Banu Gatafan und Muharib: »Soll ich euch nicht Muhammad töten?« »Doch, aber wie willst du das anstellen?«, entgegneten sie ihm. »Indem ich ihn heimtükisch ermorde.« Gaurath begab sich zum Propheten, der am Boden saß und sein Schwert auf dem Schoß liegen hatte, und fragte ihn: »Muhammad, darf ich mir einmal dein Schwert betrachten?« Der Prophet bejahte.
Gaurath nahm das Schwert, zog es aus der Scheide und begann, es zu schwingen, um ihn zu erschlagen, doch Allah hielt ihn davor zurück. Dann fragte Gaurath: »Muhammad, hast du denn keine Angst vor mir?« »Nein!«, antwortete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »weshalb sollte ich denn vor dir Angst haben?« »Fürchtest du mich denn nicht, wenn ich das Schwert in der Hand halte?« »Nein, Allah wird mich vor dir schützen!« Da gab Gaurath dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Schwert zurück.

Darauf offenbarte Allah (t): "O ihr, die ihr glaubt! Gedenkt der Gnade Allahs über euch, als eine Gruppe die Hände nach euch auszustrecken trachtete. Er aber hielt ihre Hände von euch zurück. Und fürchtet Allah; auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen." (5:11) (Rtt)

Thatu-s-Salasil

Der Prophet (a.s.s.) entsandte 'Amr Ibn Al-'As, die Araber zum Kampf gegen die Byzantiner aufzurufen. Dessen Mutter gehörte nämlich einem der Stämme dieser Gegenden an, und so fiel es ihm leicht, sie zu gewinnen. Als er in der Nähe eines Brunnens namens Thatu-s-Salasil im Gebiet von Dschutham war, schickte er zum Propheten mit der Bitte um Verstärkung. Dieser sandte ihm Abu 'Ubaida Ibn Al-Dscharrah mit den ersten der Al-Muhadschirun, unter ihnen Abu Bakr und 'Umar.

Der Prophet (a.s.s.) sagte zu Abu ‘Ubaida, als er ihn entsandte: ”Werdet euch nicht uneinig.“ ‘Amr sagte zu Abu ‘Ubaida: ”Du bist als Stärkung zu mir gekommen, also bin ich der Führer des Heeres.“ Abu ‘Ubaida war ein sanftmütiger und entgegenkommender Mensch, dem die Dinge der Welt nicht so wichtig waren. Er sagte zu ‘Amr: ”Der Gesandte Allahs hat bereits gesagt: »Werdet euch nicht uneinig.« Wenn du mir nicht folgen willst, so werde ich doch dir gehorchen.“

‘Amr leitete die Gebete für die Leute und rückte mit dem Heer vor. Er zersprengte die Truppen des Gegners, die gegen ihn kämpfen wollten, und gewann die Achtung vor den Muslimen in dieser Gegend zurück. (Hkl)

Tabi’un

Nachfolger; in der islamischen Terminologie Personen, die durch unmittelbaren Kontakt mit den Gefährten des Propheten Muhammad aus erster Hand Kenntnis über dessen Handlungen und Aussprüche erhielten.

Tabuk

Von Thu-l-Hidschdscha im Jahre 8 bis Radschab im Jahre 9 der Hidschra blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madina. Dann befahl er, Vorbereitungen für den Zug gegen die Byzantiner zu treffen. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Gefährten befahl, sich zum Zug gegen die die Byzantiner zu rüsten, befanden sich die Menschen gerade in großer Not.

Die Hitze lastete schwer auf dem Land, und es herrschte eine Dürre. Die Früchte waren reif, und die Männer wollten lieber im Schatten bei ihren Früchten bleiben und ihr Land in dieser Zeit nicht verlassen. Früher hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fast immer nur in Andeutungen von dem Ziel seiner Feldzüge gesprochen und meist ein anderes als das wirkliche Ziel genannt. Dieses Mal aber sagte er es ihnen offen; denn der Weg war weit, die zeitlichen Umstände schwierig und die Zahl der Feinde, gegen die sie ziehen wollten, groß. So befahl er ihnen, sich entsprechend zu rüsten, und erklärte ihnen, daß er gegen die Byzantiner zu ziehen gedenke.

Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Vorbereitungen traf, sagte er eines Tages zu Dschadd Ibn Qais: »Dschadd! Möchtest du dieses Jahr denn nicht gegen die Blonden (arab.: Banu-l-asfar) kämpfen?« »O Gesandter Allahs! Würdest du mir gestatten, zurückzubleiben, und mich nicht in Versuchung führen? Wahrlich, meine Leute wissen, daß es keinen Mann gibt, der so wie ich den Reizen der Frauen verfallen ist, und ich habe Angst, daß ich mich nicht beherrschen kann, wenn ich die blonden Frauen sehe.« Der Prophet erlaubte ihm zurückzubleiben, und wandte sich von ihm ab.
Über Dschadd aber wurde der Qur’an-Vers offenbart: ”Und unter ihnen ist so mancher, der sagt: »Erlaube mir (zurückzubleiben), und stelle mich nicht auf die Probe.« Hört! Ihre Probe hat sie ja schon ereilt. Und wahrlich, Dschahannam wird

die Ungläubigen einschließen.“ (9:49)

Einige Heuchler, die sich diesem Kampf entziehen wollten, an der Wahrheit zweifelten und Verleumdungen über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verbreiteten, forderten sich gegenseitig auf, in dieser Hitze nicht fortzuziehen. Über sie offenbarte Allah den Qur'an-Vers: ”Sie sagten: »Zieht doch nicht in der Hitze aus!« Sprich: »Das Feuer der Dschahannam ist von stärkerer Hitze.« Wenn sie doch nur begreifen könnten!“ (9:81)

Der Prophet machte eifrig seine Reisevorbereitungen und befahl den Muslimen, sich eilends zu rüsten. Die Reichen trieb er an, für die Sache Allahs Geld und Reittiere bereitzustellen. Einige brachten Reittiere und sicherten sich so ihren Lohn im Jenseits. Die größte Geldsumme von allen spendete ʿUthman Ibn ʿAffan (r).

Als aber einige arme Muslime, die als die "Weiner" bekannt wurden, zum Propheten kamen und ihn um Reittiere baten, konnte er ihnen keine geben. Da verließen sie ihn wieder, und ihre Augen flossen vor Tränen über, aus Trauer darüber, daß sie die notwendigen Mittel nicht aufbringen konnten.

Als der Prophet (a.s.s.) durch das Gebiet von Al-Hidschr kam, ließ er lagern, und die Männer holten sich Wasser aus dem Brunnen. Beim Weggehen aber warnte er sie: »Trinkt keinen Tropfen von diesem Wasser und verwendet es nicht für die Waschungen vor dem Gebet! Habt ihr Brotteig damit gemacht, verfüttert diesen an die Kamele und eßt nicht davon! Und keiner soll sich in dieser Nacht allein und ohne Begleiter entfernen!« Die Muslime gehorchten seinem Befehl mit Ausnahme zweier Männer von den Banu Saʿida. Der eine der beiden ging, um sein Bedürfnis zu verrichten, der andere, um sein Kamel zu suchen. Der erste erkrankte auf seinem Weg an Diphtherie, und den zweiten packte der Wind und schleuderte ihn auf einen der beiden Berge des Stammes Tay'.
Als man dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, davon erzählte, sprach er: »Habe ich euch nicht verboten, euch ohne Begleiter zu entfernen!« Dann betete er für den einen, worauf dieser gesund wurde. Den anderen brachten ihm später die Tay' nach Al-Madina.

Am nächsten Morgen hatten die Muslime kein Wasser und klagten dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da sprach er ein Bittgebet, worauf Allah eine Wolke sandte und es regnete, so daß die Muslime ihren Durst stillen konnten und so viel Wasser mitnahmen, wie sie brauchten.

Nach der Ankunft des Propheten (a.s.s.) in Tabuk kam der Statthalter von Aila, Yuhanna Ibn Ru'ba, schloß mit ihm einen Friedensvertrag und zahlte die Dschizya (Kopfsteuer). Auch die Bewohner von Dscharba' und Athruh fanden sich ein und entrichteten ihre Abgaben. Der Prophet (a.s.s.) schrieb eine Urkunde für sie, die sie noch heute besitzen.

Für Yuhanna ließ er folgendes Dokument aufsetzen: »Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Dies ist eine Sicherheitsschreiben von Allah und von Muhammad, dem Propheten und Gesandten Allahs, für Yuhanna Ibn Ru'ba und die Bewohner von Aila, ihre Schiffe und Karawanen zu Wasser und zu Land. Sie, so wie alle Syrer, Yemeniten und Seeleute, die sich bei ihnen aufhalten, stehen unter dem Schutze Allahs und Seinem Propheten Muhammad. Wer den Vertrag bricht, indem er etwas Neues hinzufügt, den schützt sein Besitz nicht. Er

gehört dem, der ihn sich nimmt. Sie dürfen nicht am Zugang zu einem Brunnen und weder zu Wasser noch zu Lande an der Benutzung eines Weges gehindert werden.«

Danach schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Cha'lid Ibn Al-Walid zu 'Ukaidir nach Duma. 'Ukaidir gehörte zum Stamm der Kinda, herrschte als König über Duma und war Christ. Der Prophet sagte Chalid voraus, er werde 'Ukaidir auf der Jagd nach wilden Kühen treffen. Chalid machte sich auf den Weg, bis er in Sichtweite der Festung kam. Es war eine mondhelle Sommernacht, und 'Ukaidir hielt sich mit seiner Frau auf dem Dach auf. Die ganze Nacht über schabten die Kühe mit ihren Hörnern am Tor der Festung, und seine Frau fragte ihn: »Hast du jemals schon so etwas gesehen?« »Nein, bei Allah!«, sagte er. »Wer läßt sie dies tun?«, fragte sie. »Niemand!«, antwortete er und stieg vom Dach ab, ließ sein Pferd satteln und ritt mit einigen seiner Familienangehörigen, die ihre Wurfspeere dabeihatten, hinaus.

Außerhalb der Festung stieß die muslimische Reiterschar auf sie, nahm sie gefangen und tötete 'Ukaidirs Bruder. 'Ukaidir trug ein mit Gold bedecktes Brokatgewand. Chalid nahm es ihm weg und schickte es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bevor er selbst mit 'Ukaidir bei ihm ankam. Anas Ibn Malik berichtete: »Ich sah das Gewand des 'Ukaidir, als es zum Propheten gebracht wurde. Die Muslime betasteten und bestaunten es. Der Prophet aber sprach: »Darüber staunt ihr! Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, die Mundtücher des Sa'd Ibn Mu'ath im Paradies sind wahrlich schöner!«

Dann brachte Chalid den 'Ukaidir selbst. Der Prophet schenkte ihm das Leben, schloß einen Vertrag mit ihm auf Zahlung der Dschizya und ließ ihn in seinen Ort zurückkehren. Er blieb nur etwas über zehn Tage in Tabuk und zog dann nach Al-Madina zurück. (Rtt)

Tamim

Stammesverband zwischen dem Gebiet von Al-Yamama und dem Irak in Ostarabien

Tapferkeit

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete ferner: "Ich hörte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen: »Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, daß ich - wenn keine gläubigen Menschen da wären, die sich nicht wohlfühlten, wenn sie (für den Kampf) hinter mir zurückbleiben müssten, weil ich nichts (an Reittier) fände, auf dem ich sie tragen könnte - nie bei einer Kampftruppe fehlen würde, die auf dem Weg Allahs aufbricht.

Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, daß ich mir so sehr wünsche, daß ich auf dem Weg Allahs umkomme, alsdann wieder lebendig gemacht werde, alsdann auf dem Weg Allahs umkomme und wieder lebendig gemacht werde, alsdann auf dem Weg Allahs umkomme und wieder lebendig

gemacht werde, dann wieder auf dem Weg Allahs umkomme.«‟ (Bu)

Beim unterstrichenen Zwischensatz versteht sich, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus Rücksicht auf diejenigen Muslime, die nicht in den Kampf mitziehen durften, nicht restlos an allen Schlachten teilnahm, wobei er sich dies doch sehr wünschte. Und Dschundab Ibn Sufiyan berichtete: ″Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, beteiligte sich an einer Schlacht, in der sein Finger verletzt wurde und blutete. Er sagte daraufhin: »Du bist nichts anderes als ein Finger, der blutet, und das, was mich (an Leid) traf, ist Allah gewidmet.«‟ (Bu) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Verhaltensweise)

Tauhid

Monotheismus, Bekennung der Einzigkeit des Schöpfers mit dem Glaubensbekenntnis "la ilaha illa-llah: kein" (Gott ist da außer Allah).

Thaur

Stier, Name des Bergs in der Nähe von Makka, in dessen Höhle sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sein Gefährte Abu Bakr (r) während der Flucht von Makka nach Al-Madina versteckten. (----Hidschra)

Tischgebet

Abu Umama berichtete: ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte gewöhnlich, wenn er seine Mahlzeit beendet und seine Nahrung weggeräumt hatte: »Alles Lob gebührt Allah, Der uns genug gegeben und damit versorgt hat. Ich beende zwar meine Mahlzeit, weise sie aber weder zurück noch bin ich dieser gegenüber undankbar.« Ein anderes Mal sagte er: »Dir gebührt alles Lob, unserem Herrn! Ich beende zwar meine Mahlzeit, weise sie aber weder zurück noch nehme ich Abschied von ihr noch erkläre ich sie für unnötig für mich, o unser Herr!«‟ (Bu)

Der Prophet (a.s.s.) sagte auch: ″O Allah, segne das, was Du uns beschert hast und hüte uns vor der Strafe des Hölleneuers.‟ (Da,Ti) Nach Beendigung der Mahlzeit soll man lt. Sunna folgendes Bittgebet sprechen: ″Alles Lob gebührt Allah, Der uns gespeist und getränkt und zu Muslimen gemacht hat.‟ (Da, Ma, Mu, Ti) Und wenn man zu Gast ist, so soll man für den Gastgeber diesem Bittgebet noch einen weiteren Satz hinzufügen: ″O Allah beschere den Leuten dieses Hauses eine gute erlaubte Gabe und segne das, was Du ihnen beschert hast.‟ (Bu) (----Bescheidenheit, Rechts, Speise)

Tod des Propheten

Abu Sa'id berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hielt eine Rede, in der er sagte: »Wahrlich, Allah hat einem Seiner Diener die Wahl zwischen der Welt und dem, was sich bei Ihm befindet, gestellt, und dieser Diener entschied sich für das, was sich bei Allah befindet.« Da weinte Abu Bakr, und wir staunten über sein Weinen, das deswegen ausgelöst wurde, weil der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nur von einem Diener sprach, dem etwas zur Wahl gestellt wurde!
Siehe, der Gesandte Allahs war es, dem die Wahl gestellt wurde, und siehe, Abu Bakr war derjenige unter uns, der es am meisten ahnte. (Bu)

'Aischa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte, als er noch gesund war: »Kein Prophet stirbt, ehe er seinen Platz im Paradies sieht, und ihm alsdann die Wahl zwischen Leben und Tod gegeben wird.« Als er erkrankt war, und sein Kopf auf meinem Oberschenkel lag, war er für einige Zeit bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, fixierte er die Zimmerdecke und sagte: »O Allah, ich habe mich für die Nähe des Allerhöchsten entschieden!« Dann starb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Als Abu Bakr die Todesnachricht hörte, kam er von seiner Wohnung auf seiner Pferdestute geritten. Er stieg ab, betrat die Wohnung des Propheten und ging weiter in die Richtung, wo er leblos in einem schönen Obergewand lag. Abu Bakr machte das Gesicht des Propheten frei, bückte sich und küßte ihn. Er weinte und sagte: "Mein Vater und meine Mutter mögen als Opfer für dich sein, o Prophet Allahs! Allah wird dich nicht zweimal sterben lassen. Was das Sterben angeht, das Allah für dich vorbestimmt hat, das hast du jetzt erlebt."

Abu Bakr ging dann hinaus und fand dort 'Umar, zu den Menschen sprechend, vor. Abu Bakr forderte ihn auf, sich hinzusetzen. Er lehnte es aber ab und blieb bei seiner Ablehnung, als er von ihm zum zweiten Mal zum Hinsetzen aufgefordert wurde. Da sprach Abu Bakr das Glaubensbekenntnis (Schahada), und die Menschen begaben sich zu ihm, indem sie 'Umar verließen. Abu Bakr sagte: »Wer von euch Muhammad anbetet, der soll wissen, daß Muhammad tot ist. Wer aber von euch Allah anbetet, der tut Recht; denn Allah ist Ewiglebend und unsterblich. Allah, Erhaben ist Er, sagt: >Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und wenn er stirbt oder getötet wird, werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.<« (Qur'an 3:144)

Es sah so aus, als ob die Menschen sich nicht bewußt wären, daß Allah diesen Vers im Qur'an offenbart hatte, bis ihn Abu Bakr rezitierte. Die Menschen nahmen das von ihm auf, und im nachhinein gab es niemanden, der nicht diesen Vers rezitieren konnte." (Bu)

Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ohne Zweifel der größte Verlust aller Zeiten für die islamische Nation. Wir sehen aber, wie sich die Menschen kraft ihres Glaubens und der göttlichen Lehre im Qur'an würdig und diszipliniert verhielten. (DM)

In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq befindet sich folgende Überlieferung: Die Erkrankung des Propheten (a.s.s.), an der Allah ihn sterben lassen und zu Seiner Ehre und Gnade erheben wollte, begann in den letzten Tagen des Monat

Safar. Es fing damit an, daß er mitten in der Nacht zum Friedhof "Baqi‵ Al-Garqad" hinaus ging, dort um Vergebung für die Toten bat und dann zu seiner Familie zurückkehrte; am Morgen begann dann sein Leiden.
Abu Muwaihiba berichtete: ”Mitten in der Nacht ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mich zu sich kommen und sagte: »Mir wurde befohlen, für die Toten auf dem "Al-Baqi‵"-Friedhof um Vergebung zu beten. So komme mit mir!« Ich ging mit ihm, und als er mitten zwischen den Gräbern stand, sprach er: »Friede sei über euch, o ihr Bewohner der Gräber! Freut euch, daß ihr nicht mehr seid, wo die Lebenden sind! Wie Fetzen der finsteren Nacht nahen die Versuchungen, eine nach der anderen, die letzte schlimmer als die erste.« Und zu mir gewandt fuhr er fort: »Mir wurden die Schlüssel zu den Schätzen dieser Welt und der Aufstieg ins Paradies nach einem langen Leben hier angeboten, und ich wurde vor die Wahl gestellt, mich dafür oder für die Begegnung mit meinem Herrn und den Eintritt ins Paradies schon jetzt zu entscheiden.« »Ich flehe dich an, nimm die Schlüssel für die Schätze dieser Welt, ein langes Leben darin und den Eintritt ins Paradies!« bat ich ihn, doch er sprach: »Nein, bei Allah, o Abu Muwaihiba! Ich habe mich entschieden, schon jetzt meinem Herrn zu begegnen und ins Paradies einzugehen.«

Dann bat er für die Toten um Vergebung, und nachdem er den Friedhof verlassen hatte, begann sein Leiden, durch das Allah ihn zu Sich nahm.‟

‵A'ischa (r) berichtete: ”Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vom Friedhof zurückkehrte, fand er mich, wie ich über Kopfschmerzen klagte. »Nein, bei Allah, ‵A'ischa, mein Kopf schmerzt!« sagte daraufhin der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort: »Würde es dich nicht schmerzen, wenn du vor mir sterben würdest und ich dich in das Leichentuch hülle, das Totengebet über dich spreche und dich begrabe?« »Wahrlich, mir ist, als sähe ich dich vor mir, wie du nach meinem Begräbnis nach Hause zurückkehrst und hier mit einer deiner Frauen die Hochzeitsnacht verbringst!« Der Prophet lächelte.

Als er dann seine Frauen aufsuchte, wurden die Schmerzen immer schlimmer, bis sie ihn im Hause Maimunas übermannten. Er rief seine Frauen zusammen und bat sie um ihr Einverständnis, daß er in meinem Hause gepflegt werde, und sie stimmten zu. Mit verbundenem Kopf und gestützt auf zwei Männer seiner Familie, kam er schleppenden Schrittes zu mir.

Als die Krankheit und die Schmerzen immer schlimmer wurden, sprach er: »Schüttet sieben Schläuche mit Wasser aus verschiedenen Brunnen über mich, auf daß ich zu den Menschen hinausgehen kann und ihnen meinen Auftrag gebe!« Wir ließen ihn sich in einen Holzbottich der Tochter ‵Umars, Hafsa, setzen und gossen das Wasser über ihn, bis er zu rufen begann: »Genug! Genug!«‟

Ayyub Ibn Baschir berichtete: ”Der Prophet kam mit verbundenem Kopf und bestieg das Podest. Zuerst sprach er lange Bittgebete für die bei Uhud Gefallenen und bat um Vergebung für sie. Dann sprach er: »Allah hat einen Seiner Diener vor die Wahl zwischen dieser Welt und einem Leben bei Ihm gestellt, und der Diener wählte letzteres.« Abu Bakr verstand die Worte und erkannte, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sich selbst meinte. Er weinte und rief: »Nein! Wir flehen dich an!« »Langsam, Abu Bakr!« erwiderte der Prophet (a.s.s.) und fuhr fort: »Seht diese Türen, die zur Moschee hin offenstehen. Nur die Tür des Hauses von Abu Bakr laßt geöffnet; denn ich kenne keinen unter meinen Gefährten, der mir ein besserer Beistand wäre!«‟

‛A’ischa erzählte: ”Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwer erkrankte, sprach er: »Laßt Abu Bakr die Gebete leiten!« »O Gesandter Allahs!« wandte ich ein, »mein Vater Abu Bakr ist ein zarter Mann mit einer schwachen Stimme, und wenn er den Qur’an liest, weint er oft.« »Laßt Abu Bakr die Gebete leiten!«, befahl er nochmals, und als ich denselben Einwand erhob, sprach er: »Ihr seid wie die Gefährtinnen Josefs! Sagt Abu Bakr, er soll die Muslime beim Gebet leiten!« Ich hatte diese Bedenken nur geäußert, weil ich wollte, daß mein Vater von dieser Aufgabe verschont bliebe, und weil ich wußte, daß die Menschen nie einen Mann lieben werden, der den Platz des Propheten einnimmt, und daß sie ihn für alles Unheil, das geschieht, verantwortlich machen werden.‟

‛Abdurrahman berichtete: ”Während ich mich einmal mit einigen anderen Muslimen beim Propheten befand in den Tagen, als es ihm immer schlechter ging, rief gerade Bilal Ibn Rabah zum Gebet. Da sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Laßt jemanden den Muslimen vorbeten!« Ich trat hinaus und fand ‛Umar bei den Leuten. Abu Bakr war nicht anwesend. Da forderte ich ‛Umar auf, das Gebet zu leiten, und er tat es. Sobald aber der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ‛Umars kräftige Stimme beim Takbir hörte, sagte er: »Wo ist Abu Bakr? Dies wollen Allah und die Muslime nicht! Dies wollen Allah und die Muslime nicht!« Daraufhin wurde Abu Bakr gerufen, und er leitete das Gebet weiter, nachdem ‛Umar sein Gebet beendet hatte. Mir aber hielt ‛Umar vor: »Wehe dir! Was hast du mir angetan, o Ibn Zam‛a? Bei Allah, als du mich auffordertest, das Gebet zu leiten, dachte ich, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hätte dich mit diesem Befehl geschickt. Ich hätte sonst nicht vorgebetet.« »Nein, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte mir dies nicht aufgetragen«, antwortete ich, »aber als ich Abu Bakr nicht sah, dachte ich, daß du unter den Anwesenden am meisten Anrecht darauf hast, das Gebet zu leiten.«‟

Al-Qasim Ibn Muhammad berichtete: ”Der Prophet sprach, als er ‛Umar beim Takbir hörte: »Wo ist Abu Bakr? Jenen wollen Allah und die Muslime nicht!« Die Muslime hätten nie daran gezweifelt, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit diesen Worten Abu Bakr zu seinem Nachfolger ernannt hat, wenn nicht ‛Umar später bei seinem eigenen Tod gesagt hätte: »Wenn ich einen Nachfolger ernenne, so hat dies vor mir schon jemand getan, der besser war als ich; und wenn ich es ihnen überlasse, einen Nachfolger für mich zu wählen, so hat dies auch schon jemand getan, der besser war als ich.« An diesen Worten erkannten die Muslime, daß der Gesandte Allahs keinen Nachfolger bestimmt hatte.‟

Am Montag verließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit verbundenem Kopf sein Gemach und begab sich zum Morgengebet. Abu Bakr leitete bereits das Gebet. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erschien, wurden sie unruhig, und Abu Bakr merkte daran, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gekommen war. Daraufhin trat er von seinem Platz zurück, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, stieß ihn in den Rücken und forderte ihn auf, weiter vorzubeten. Er selbst ließ sich rechts neben Abu Bakr nieder und verrichtete das Gebet im Sitzen.

Nach dem Gebet wandte er sich den Muslimen zu und sprach zu ihnen mit so lauter Stimme, daß sie durch die Tür der Moschee nach draußen drang: ”O ihr Menschen! Das Feuer ist entfacht, und die Versuchungen nahen wie Fetzen

dunkler Nacht. Bei Allah, ihr könnt mir nichts zur Last legen. Ich habe euch nur erlaubt, was der Qur'an erlaubt, und ich habe euch nur verboten, was der Qur'an verbietet.‟

'A'ischa (r) berichtete: ″An jenem Tag kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von der Moschee zurück und legte sein Haupt in meinen Schoß. Da trat ein Mann aus der Familie Abu Bakrs ein. In der Hand trug er einen grünen Miswak, und als ich den Blicken des Propheten entnahm, daß er das Holz gerne gehabt hätte, fragte ich ihn: »Möchtest du den Miswak?« Er bejahte. Ich nahm das Hölzchen, kaute es für ihn weich und gab es ihm. Er rieb sich damit so gründlich die Zähne, wie ich es noch nie an ihm gesehen hatte, und legte es beiseite. Dann bemerkte ich, wie mir sein Kopf auf meinem Schoße schwer wurde, und als ich ihm ins Antlitz sah, waren seine Augen starr. Er sprach: »Doch! Beim Allerhöchsten Gefährten im Paradies!« »Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat! Du wurdest vor die Wahl gestellt und hast gewählt!« antwortete ich, und der Gesandte Allahs verschied.
Der Prophet hatte den Kopf an meiner Brust liegen, als er starb. Es war zu einer Zeit, als ich an der Reihe war, und ich war seinetwegen zu niemandem ungerecht. Es geschah durch meine Unerfahrenheit und mein jugendliches Alter, daß er in meinen Armen verschied. Ich legte dann sein Haupt auf ein Kissen.‟

Abu Huraira berichtete: ″Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verstorben war, erhob sich 'Umar und sprach zu den Muslimen: »Einige Heuchler werden behaupten, der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sei gestorben. Nein! Der Gesandte Allahs ist nicht gestorben, sondern er ist zu seinem Herrn gegangen, so wie Moses, der vierzig Nächte von seinem Volk fernblieb und dann zu ihm zurückkehrte, nachdem behauptet worden war, er sei gestorben. Bei Allah, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wird zurückkehren, wie Moses zurückgekehrt ist, und wird denjenigen Hände und Füße abschlagen, die behauptet haben, er sei gestorben.«

Als Abu Bakr davon hörte, begab er sich zum Tor der Moschee, während 'Umar zu den Leuten sprach. Er achtete auf nichts, sondern ging in das Zimmer der 'A'ischa, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem Mantel aus yemenitischem Stoff bedeckt lag. Er trat hinzu, deckte das Gesicht des Propheten auf, küßte es und sprach: »Du, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, hast den Tod gekostet, den Allah dir beschieden hat, und ein zweiter Tod wird dich nicht mehr treffen.« Er legte ihm den Mantel wieder über das Gesicht, trat hinaus, wo 'Umar zu den Menschen sprach, und forderte ihn auf zu schweigen. Dieser weigerte sich aber und redete weiter. Da wandte Abu Bakr sich selbst an die Muslime, und als sie seine Worte vernahmen, ließen sie 'Umar stehen und kamen zu ihm.

Abu Bakr lobte und pries Allah und sprach: »O ihr Menschen! Wenn jemand Muhammad anbetet, der wisse, daß Muhammad tot ist! Wenn jemand Allah anbetet, der wisse, daß Allah Ewiglebend und unsterblich ist!« Dann trug er den Qur'an-Vers vor: >>Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird - werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.<< (3:144)

Bei Allah, es war, als hätten die Muslime nichts von der Offenbarung dieses Verses gewußt, bevor ihn Abu Bakr damals vortrug. Sie übernahmen ihn und

führten ihn ständig im Munde.

'Umar aber erzählte später: »Bei Allah, kaum hatte ich Abu Bakr den Vers vortragen hören, war ich so erschüttert, daß mich meine Füße nicht mehr trugen und ich zu Boden stürzte: Ich wußte jetzt, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war wirklich gestorben!«
Nachdem Abu Bakr gehuldigt worden war, kamen die Männer, um die Beisetzung des Propheten (a.s.s.) am Dienstag vorzubereiten. 'Alyy, Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib, dessen beide Söhne Al-Fadl und Qutham sowie Usama Ibn Zaid und Schuqran, der Freigelassene des Propheten (a.s.s.), übernahmen es, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu waschen.

Aus Ibn Chauliyy, einer aus dem Stamm Banu 'Auf, der zu den Gefährten des Propheten (a.s.s.) gehörte und bei Badr gekämpft hatte, beschwor 'Alyy, ihn auch an der Waschung teilnehmen zu lassen, und er erlaubte es ihm. Dann stützte 'Alyy den Kopf des Propheten (a.s.s.) mit der Brust und drehte zusammen mit Al-Fadl und Qutham den Leichnam herum. Usama und Schuqran gossen Wasser über ihn, und 'Alyy wusch ihn, wobei er ihn mit der Brust abstützte. Der Prophet trug noch sein Hemd, und 'Alyy rieb den Körper damit von außen ab, ohne daß er ihn mit der Hand unmittelbar berührte. Dabei sprach er: »Du, der du mir teurer als Vater und Mutter bist, wie wunderbar bist du doch als Lebender und als Toter!«

Am Leichnam des Propheten (a.s.s.) sah man nicht die Merkmale, wie sie an gewöhnlichen Toten erscheinen. Als am Dienstag die Vorbereitungen beendet waren, legten sie ihn auf das Bett in seinem Zimmer. Die Muslime hatten sich gestritten wo sie ihn bestatten sollten. Die einen wollten ihn in der Moschee, die anderen an der Seite seiner verstorbenen Gefährten beisetzen. Abu Bakr aber sprach: »Ich habe den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen hören: »Alle Propheten wurden dort beerdigt, wo sie gestorben sind.« Da hoben sie das Bett beiseite, auf dem er gestorben war, und gruben ihm darunter sein Grab. Und die Muslime kamen in Gruppen, um das Totengebet für ihn zu verrichten: Zuerst die Männer, dann die Frauen und schließlich die Kinder. Dabei gab es keinen, der das Gebet leitete. Mitten in der Nacht zum Mittwoch wurde der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dann bestattet. Die Muslime waren vom Tod des Propheten (a.s.s.) schwer getroffen.

Und 'A'ischa - so habe ich gehört - pflegte zu sagen: »Nach des Propheten Tod wurden die Araber abtrünnig, Christen und Juden erhoben ihr Haupt, die Heuchelei wurde offenkundig, und die Muslime glichen, da sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verloren hatten, einer im Regen einer kalten Winternacht herumirrenden Schafherde, bis Allah sie unter Abu Bakr wieder sammelte.«" (Rtt)

In drei Hadithen, die von 'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtet und bei Al-Bucharyy überliefert wurden, lesen wir: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte, als er noch gesund war: »Kein Prophet stirbt, ehe er seinen Platz im Paradies sieht, alsdann ihm die Wahl (zwischen Leben und Tod) gegeben wird.« Als er erkrankt war, und sein Kopf auf meinem Oberschenkel lag, war er für einige Zeit bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, fixierte er die Zimmerdecke und sagte: »O Allah mein Gott, ich habe mich für die Nähe des Allerhöchsten entschieden!« Ich sagte zu mir: »Er hat sich also nicht für uns

entschieden!« Ich merkte dann, daß es sich um seine diesbezügliche Aussage handelte, die er uns einst gemacht hatte, als er noch gesund war."

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hielt in seiner Hand ein Wassergefäß, führte seine Hand ins Wasser, rieb damit sein Gesicht und sagte: »La ilaha illa-llah (kein Gott ist da außer Allah)! Wahrlich, mit dem Tod treten Benommenheitsphasen auf.« Darauf streckte er seine Hand nach oben und sagte:»Zu der Gegenwart des Allerhöchsten!« In dieser Stellung starb er, und seine Hand neigte sich nach unten [...]" (Bu)

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb am Montag, den 12. Rabi'u-l-awwal im Jahr 11 der Hidschra (3. Juni 633 n.Chr.) im Alter von dreiundsechzig Jahren. (Bu) (----Daten, Glücksdaten, Kalifat Abu Bakrs, Krankheit des Propheten)

Trauerjahr ('Amu-l-Huzn)

Die Männer, die den Propheten in seinem eigenen Hause schmähten, waren Abu Lahab, Al-Hakam und 'Uqba Ibn Abi Mu'aith. Sie waren seine Nachbarn, und nur Al-Hakam nahm später den Islam an. Einer von ihnen pflegte mit der Plazenta eines Schafes nach ihm zu werfen, wenn er betete. Ein anderer warf sie in seinen Kochtopf, wenn dieser für den Propheten bereitgestellt wurde. Schließlich mußte er sich, wenn er beten wollte, hinter einer Mauer vor ihnen verstecken.

Drei Jahre vor der Hidschra starben dann Chadidscha und Abu Talib. Chadidscha war ihm eine aufrichtige Stütze gewesen, sooft er mit seinen Sorgen zu ihr kam, und Abu Talib hatte ihm stets Unterstützung und Zuflucht gewährt und gegenüber seinem Volk Schutz und Beistand angedeihen lassen. Mit ihrem Tod folgte nun ein Unglück nach dem anderen.

Nachdem Abu Talib verschieden war, gingen die Quraisch in ihren Kränkungen gegenüber dem Propheten (a.s.s.) so weit, wie sie es zu seinen Lebzeiten niemals zu tun gewagt hatten. Ein unverschämter Bursche aus der Reihe der Quraisch streute dem Propheten sogar einmal Staub auf den Kopf. Als dies geschah, ging der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Staub noch auf dem Haupt, nach Hause, wo ihm eine seiner Töchter weinend den Staub abzuwaschen begann. Da sprach er: »Weine nicht, mein Töchterchen! Allah wird deinen Vater verteidigen!« Und er sagte auch: »Bevor Abu Talib starb, haben mir die Quraisch derart Abscheuliches nicht angetan.« (Rtt)

Treueschwur

Yazid Ibn Abi 'Ubaid berichtete: "Ich fragte Salama: »Für was habt ihr dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, am Tage der Al-Hudaibiyya den Treueeid geleistet?« Er sagte: »Für den Tod!«" (Bu)

Dscharir Ibn ʽAbdullah berichtete: ″Ich leistete dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Treueschwur für die Verrichtung des Gebets, die Entrichtung der ----Zakah und die Aufrichtigkeit gegenüber jedem Muslim.‟ (Bu)

ʽUbada Ibn As-Samit berichtete: ″Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu uns in einer Versammlung: »Leistet mir den Treueschwur, daß ihr Allah weder etwas zur Seite stellt noch stehlt noch Unzucht begeht, noch eure Kinder tötet noch Schändlichkeiten durch eure Hände und Beine begeht und daß ihr euch bezüglich der guten Werke nicht ungehorsam verhaltet. Wer von euch dies erfüllt, der hat seinen Lohn von Allah zu erwarten; und wer immer etwas davon begeht und dafür eine Strafe in dieser Welt erleidet, so gilt diese als eine Sühne dafür. Begeht einer aber eine Tat davon und wird von Allah vor der Öffentlichkeit geschützt, so ist das Urteil bei Allah: Wenn Er will, bestraft Er ihn, und wenn Er will, vergibt Er ihm.« So haben wir ihm aufgrund dessen den Treueschwur geleistet.‟ (Bu)

Im Qur'an (60:12) heißt es: ″O Prophet! Wenn gläubige Frauen zu dir kommen und dir den Treueeid leisten, daß sie Allah nichts zur Seite stellen, und daß sie weder stehlen noch Unzucht begehen, noch ihre Kinder töten, noch Untreue begehen zwischen ihren Händen und Beinen, die sie selbst ersonnen haben, noch dir ungehorsam sein werden in dem, was rechtens ist, dann nimm ihren Treueeid an und bitte Allah um Vergebung für sie. Wahrlich, Allah ist Allvergebend, Barmherzig.‟ (----Al-ʽAqaba I, Al-ʽAqaba II, Huldigung, Wadi Al-ʽAqaba)

Tu'aima

Führer der Sippe Naufal von Quraisch. Er fiel bei Badr auf seiten der Makkaner.

Thumama Ibn Athal

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ″Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, entsandte eine Reitertruppe nach Nadschd, und diese brachte auf ihrem Heimweg einen Mann namens Thumama Ibn Athal mit. Er wurde an einer Tragsäule in der Moschee festgebunden.
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam dann zu ihm und sagte: »Womit rechnest du bei mir, Thumama?« Thumama sagte: »Nur mit Gutem! Wenn du mich tötest, so tötest du einen Menschen, dessen Blut geschützt ist; und wenn du mir Gnade erweist, so erweist du sie einem dankbaren Menschen. Wenn du aber dafür ein Lösegeld verlangst, so verlange, was du willst.« Er wurde dann (am Leben gelassen) bis zum nächsten Tag.

Der Prophet kam abermals zu ihm und sagte: »Womit rechnest du bei mir, Thumama?« Thumama sagte: »Mit demasselben, was ich dir zuvor sagte. Wenn du mir Gnade erweist, so erweist du sie einem dankbaren Menschen.« Er wurde dann am Leben gelassen bis zum übernächsten Tag. Der Prophet kam wieder zu ihm und sagte: »Womit rechnest du bei mir, Thumama?« Thumama sagte: »Womit ich rechne, habe ich dir gesagt!« Der Prophet sagte: »Lasset Thumama

frei!«

Thumama begab sich zu einer Palme in der Nähe der Moschee, vollzog eine Gesamtwaschung, betrat die Moschee und sagte: »Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah, und ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist. O Muhammad, Ich schwöre bei Allah, daß es kein Gesicht auf dieser Erde gab, das ich mehr haßte, als dein Gesicht. Heute ist dein Gesicht bei mir das geworden, das ich am meisten liebe. Ich schwöre bei Allah, daß es keine Religion gab, die ich am meisten haßte, als deine Religion. Heute ist deine Religion bei mir solche geworden, die ich unter allen Religionen am meisten liebe. Ich schwöre bei Allah, daß es keine Ortschaft gab, die ich mehr haßte, als deine Ortschaft. Heute ist deine Ortschaft bei mir eine solche geworden, die ich unter allen Ortschaften am meisten liebe.

Deine Truppen nahmen mich fest, als ich die besuchsweise Pilgerfahrt (‛Umra) vollziehen wollte. Was hältst du davon?« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gab ihm eine freudige Nachricht und wies ihn an, die ‛Umra zu vollziehen. Als er in Makka ankam, sagte jemand zu ihm: »Ungläubig bist du geworden!« Er aber erwiderte: »Nein, bei Allah! Vielmehr bin ich ein Muslim geworden, mit Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Nein, bei Allah! Eines Tages werdet ihr kein einziges Weizenkorn aus Al-Yamama erhalten, ohne daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Erlaubnis dafür im voraus gegeben hätte.«“ (Bu)



-U-

Ubaid

Untergruppe des Stammes Al-Aus in Al-Madina

Uhud

Berg bei Al-Madina, wo 625 (3 n.H.) der zweite Kampf der Muslime gegen die Makkaner stattfand. In der Schlacht bei Uhud wollen die Makkaner Rache für ihre Niederlage bei Badr nehmen. Im Jahre 625 n.Chr. (3 n.H.) ziehen 3000 Makkaner bis zum Berg Uhud vor Al-Madina.
Als sie damit beginnen, Felder und Plantagen der Muslime zu zerstören, zieht ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit 700 Mann entgegen. Schon scheint sich in der Schlacht ein Sieg der Muslime abzuzeichnen, da verlassen die muslimischen Bogenschützen, die den Paß im Rücken der Muslime schützen sollen, trotz des ausdrücklichen Befehls des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihre Stellung; denn sie denken, die Schlacht sei bereits vorüber. In diesem Moment sieht Halid Ibn Al-Walid, der Anführer der makkanischen Reiterei, den ungeschützten Paß und nützt die Gelegenheit, die Muslime von hinten anzugreifen.

Trotz dieses unerwarteten Angriffs gelingt es den Muslimen nach großer Verwirrung noch einmal, den Makkanern erhebliche Verluste zuzufügen; doch auch ihre eigenen Verluste sind sehr groß. Beim Anblick der vielen toten Muslime haben die Makkaner am Ende das Gefühl, ihre Niederlage bei Badr gerächt zu haben, und ziehen sich am nächsten Tag benfalls erschöpft zurück. (DM)

In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq lesen wir: Nach der Niederlage der Quraisch bei Badr, der Rückkehr des geschlagenen Heeres nach Makka und der Ankunft Abu Sufyans mit seiner Karawane, gingen ʿAbdullah Ibn Abi Rabiʿa, ʿIkrima Ibn Abi Dschahl und Safwan Ibn Umayya zusammen mit anderen Stammesgenossen der Quraisch, die bei Badr ihre Väter, Söhne und Brüder verloren hatten, zu Abu Sufyan und den anderen Männern, die in dessen Karawane Waren hatten, und sprachen zu ihnen: »Männer von Quraisch! Muhammad hat euch großen Schaden zugefügt und eure Besten getötet. Helft uns deshalb mit dem Erlös aus euren Waren, damit wir gegen ihn Krieg führen und vielleicht unsere Toten rächen können.« Sie waren damit einverstanden. Allah aber offenbarte über sie den folgenden Qur'an-Vers: "Die Ungläubigen geben wahrlich ihr Vermögen (dafür) aus, um von Allahs Weg abzuhalten. Sie werden es ausgeben; dann aber werden sie darüber jammern, und dann werden sie besiegt werden. Und die Ungläubigen werden in Dschahannam versammelt werden." (8:36)

Nachdem sich Abu Sufyan und die anderen Teilhaber der Karawane zur Aufwendung ihres Geldes bereit erklärt hatten, sammelten sich die Quraisch mit ihren Verbündeten zum Krieg. Dschubair Ibn Mutʿim sprach zu seinem abessinischen Sklaven Wahschi, der wie alle Abessinier mit seiner Lanze nur selten das Ziel verfehlte: »Ziehe auch du mit den Männern! Wenn du meinen Onkel Tuʿaima rächst, indem du Hamza, den Oheim Muhammads, tötest, lasse ich dich frei!« Die Quraisch zogen mit allen verfügbaren Männern, den Gefolgsleuten vom Stamm Kinana und den Bewohnern des Tieflandes los. Sogar die Frauen begleiteten sie in ihren Kamelsänften, um ihre Kampfeswut zu schüren und sie von der Flucht zurückzuhalten.

So wurde Abu Sufyan, der das Heer anführte, von Hind, der Tochter des ʿUtba, begleitet, und immer wenn sie während des Zuges den Sklaven Wahschi sah, rief sie ihm zu: »Auf, Abu Dasma, Vater der Schwärze! Befriedige deinen Rachedurst!« Schließlich langten sie bei ʿAinan, einer Anhöhe im Salzsumpf am Rande des Tals Wadi Qanat gegenüber von Al-Madina, an.

Sobald der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, davon gehört hatte, wandte er sich mit folgenden Worten an die Muslime in Al-Madina: »Ich hatte einen guten Traum. Ich habe zwei Kühe und an der Spitze meines Schwertes eine Scharte gesehen. Meine Hand, so träumte ich, steckte ich in einen starken Panzer, und ich glaube, dieser Panzer soll Al-Madina bedeuten. Ich meine deshalb, wir sollten in Al-Madina bleiben und die Quraisch lassen, wo sie sind. Bleiben sie dort, befinden sie sich in einer schlechten Ausgangslage. Dringen sie aber in die Stadt ein, werden wir hier gegen sie kämpfen.«

ʿAbdullah Ibn Ubaiyy stimmte dem Vorschlag des Propheten (a.s.s.) zu, die Stadt nicht zu verlassen. Andere Muslime aber, die später bei Uhud für den Glauben starben und zuvor bei Badr nicht dabeigewesen waren, bestürmten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: »O Gesandter Allahs, führe uns hinaus gegen den Feind! Er wird sonst glauben, wir seien zu feige und zu

schwach, um gegen ihn zu kämpfen.« »O Gesandter Allahs«, versuchte ʿAbdullah Ibn Ubaiyy den Propheten zurückzuhalten, »bleibe in Al-Madina und ziehe nicht hinaus gegen sie! Bei Allah, noch nie haben wir die Stadt verlassen, um einen Feind zu bekämpfen, ohne daß wir schwere Verluste erlitten; und noch nie ist jemand in die Stadt eingedrungen, ohne daß wir ihm Verluste zufügten. So lasse sie, wo sie sind. Wenn sie dort bleiben, sind sie in einer sehr schlechten Lage. Kommen sie in die Stadt, werden unsere Männer ihnen kämpfend entgegentreten, während die Frauen und die Kinder von den Häusern Steine auf sie herabwerfen. Und wenn sie sich zurückziehen, werden sie es mit der gleichen Enttäuschung tun, mit der sie gekommen sind.«

Diejenigen, die dem Feind entgegenziehen wollten, drangen so lange in den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bis er in sein Haus trat und seinen Panzer anlegte. Es war ein Freitag zur Zeit nach dem Gebet. Ein Mann vom Stamm Banu An-Nadschdschar war gestorben, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte das Totengebet über ihn verrichtet.
Als er nun aufbrach, hatten die Männer es aber schon wieder bereut, daß sie ihn gegen seinen Willen dazu überredet hatten, und sprachen: »O Gesandter Allahs! Wir haben dich dazu überredet, obwohl du es nicht wolltest und wir kein Recht dazu hatten. So bleibe hier, wenn du möchtest!« »Es ziemt sich nicht für einen Propheten«, erwiderte er, »wenn er seine Rüstung einmal angelegt hat, diese wieder auszuziehen, noch bevor er gekämpft hat.«

Mit tausend Gefährten machte er sich auf den Weg. Bei Schaut, zwischen Al-Madina und Uhud, trennte sich ʿAbdullah Ibn Ubaiyy vom Propheten und kehrte mit einem Drittel der Männer wieder um, wobei er sprach: »Er hat sich ihnen gebeugt und nicht auf mich gehört. Ich weiß nicht, warum wir uns hier umbringen lassen sollen.« Als er mit den Heuchlern und Zweiflern, die ihm folgten, zurückzog, ritt ʿAbdullah Ibn ʿAmr hinter ihnen her und rief: »Ihr Männer, ich beschwöre euch bei Allah, laßt euer Volk und euren Propheten nicht im Stich, jetzt, da der Feind nahe ist.« »Wüßten wir«, gaben sie zurück, »daß ihr wirklich kämpfen werdet, würden wir euch nicht verlassen. Wir glauben aber nicht, daß es überhaupt zu einem Kampf kommen wird.« Sie blieben bei ihrer ablehnenden Haltung und zogen weiter zurück. Da verfluchte sie ʿAbdullah Ibn ʿAmr: »Ihr Feinde Allahs, macht, daß ihr verschwindet. Allah wird dafür sorgen, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auch ohne euch auskommt.«

Der Prophet rückte vor, bis er die Schlucht von Uhud an der dem Berg zugewandten Seite erreichte. Er richtete Kamele und Kämpfer nach Uhud aus und erteilte die Weisung, daß keiner kämpfen solle, bevor er es befehle. Die Quraisch hatten ihre Kamele und Pferde zur Weide auf die den Muslimen gehörenden Felder von Samga im Tal Wadi Qanat geschickt, und einer von Al-Ansar rief, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zunächst zu kämpfen verbot: »Sollen wir ihr Vieh die Felder der Banu Qaila abweiden lassen, ohne daß wir zuschlagen?« Der Prophet bereitete sich mit seinen siebenhundert Männern zum Kampf vor. Die Bogenschützen, fünfzig an der Zahl, unterstellte er dem ʿAbdullah Ibn Dschubair, der an jenem Tage durch seine weißen Gewänder besonders auffiel, und befahl ihm: »Halte uns die Reiterei der Quraisch mit den Pfeilen deiner Bogenschützen vom Leibe, so daß sie uns nicht in den Rücken fallen, ob die Schlacht nun zu unseren Gunsten verläuft oder nicht. Halte in jedem Fall deine Stellung, damit sie uns nicht aus deiner Richtung angreifen können!« Dann legte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen zweiten Panzer an und übergab das Banner an Musʿab Ibn ʿUmair, einen Bruder

des Stammes ʿAbduddar.

Auch die Quraisch trafen ihre Vorbereitungen zum Kampf. Sie waren dreitausend Mann und hatten zweihundert Pferde, die sie auf dem Zug neben ihren Kamelen hergeführt hatten. Der rechte Flügel ihrer Reiterei unterstand dem Chalid Ibn Al-Walid und der linke dem ʿIkrima Ibn Abi Dschahl. Der Prophet ergriff sein Schwert und rief: »Wer kann dieses Schwert so gebrauchen, wie es ihm gebührt?« Einige Männer boten sich ihm an, doch er enthielt es ihnen. Schließlich trat Abu Dudschana, ein Bruder des Stammes Banu Saʿida, auf ihn zu und fragte ihn: »Was gebührt denn deinem Schwert, o Gesandter Allahs?« »Es gebührt ihm, daß du mit ihm so lange auf den Feind einschlägst, bis es sich verbiegt«, antwortete ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Dudschana sprach: »Genauso werde ich es gebrauchen, o Gesandter Allahs.« Da gab ihm der Prophet das Schwert. Abu Dudschana war ein tapferer Mann und sich seiner Kampfeskraft wohl bewußt. Immer wenn er seinen roten Turban anlegte, wußten die andern, daß er kämpfen werde. Auch damals, nachdem er das Schwert aus der Hand des Propheten (a.s.s.) entgegengenommen hatte, holte er jenen Turban hervor, band ihn sich um den Kopf und stolzierte zwischen den Linien auf und ab.

ʿAsim Ibn ʿUmar berichtete folgendes: »Abu ʿAmir hatte sich mit fünfzig jungen Männern des Stammes Al-Aus einige Zeit zuvor vom Propheten getrennt und war nach Makka gegangen. Dort hatte er den Quraisch versprochen, daß im Falle eines Krieges keine zwei Männer gegen ihn kämpfen würden. Nun, als die Quraisch und die Muslime aufeinandertrafen, stieß Abu ʿAmir mit den Al-Ahabisch und den Sklaven der Makkaner als erster auf die Muslime und rief: >Männer vom Stamm Al-Aus! Ich bin Abu ʿAmir!< >Blind sollst du werden, du gottloser Frevler!< schrien sie zurück, und er sprach: >Schlimmes hat meinen Stamm befallen, seit ich ihn verlassen habe.< Dann kämpfte er verbissen und schleuderte Steine nach ihnen. Abu Sufyan, der Führer der Quraisch, hatte die Bannerträger der Banu ʿAbduddar mit folgenden Worten zum Kampf angespornt: >O Söhne des ʿAbduddar, ihr habt am Tag von Badr unsere Fahne getragen. Was geschah, habt ihr gesehen. Die Männer erleiden immer das Schicksal ihrer Fahne. Geht sie verloren, sind sie es auch. Entweder ihr schützt also unsere Fahne, oder ihr übergebt sie uns, damit wir sie für euch schützen.<

Sie waren über diese Worte sehr bekümmert, drohten ihm und sprachen: >Wir sollen dir unsere Fahne übergeben? Wenn wir morgen auf den Feind treffen, wirst du erleben, was wir tun.< Dies aber war es, was Abu Sufyan wollte.

Als sie aufeinander trafen und gegen einander vorrückten, schlugen die Frauen der Quraisch hinter ihren Männern die Tamburine und spornten sie an. Die Männer kämpften, bis ein heißes Gefecht entbrannte. Abu Dudschana drang tief in die Schar der Feinde ein und tötete jeden, auf den er stieß. Auch unter den Ungläubigen war ein Mann, der es nicht bei Verwundungen bewenden ließ, sondern jeden ganz erledigte. Die beiden kämpften sich aufeinander zu, bis sie sich trafen und zwei Schläge tauschten. Der Ungläubige hieb auf Abu Dudschana ein, doch dieser parierte mit dem Schild, und das Schwert des Gegners blieb darin stecken. Da schlug Abu Dudschana zu und traf ihn tödlich. Dann, wie er das Schwert über den Scheitel der Hind hob, es jedoch wieder von ihr wandte.«

Abu Dudschana erzählte später selbst: »Ich erblickte eine Person, die die Feinde aufs heftigste zum Kampf anspornte, und wandte mich ihr zu. Als ich jedoch das

Schwert gegen sie erhob, brach sie in Wehklagen aus, und ich merkte, daß es eine Frau war. Ich hatte zu große Ehrfurcht vor dem Schwert des Propheten, als daß ich damit auf eine Frau hätte schlagen können.«

Hamza, der Onkel des Propheten (a.s.s.), kämpfte, bis er Artat Ibn Schurahbil, einen der Fahnenträger der Quraisch, getötet hatte. Dann lief ihm Siba‘ Ibn ‘Abdul‘uzza über den Weg, und Hamza rief ihm zu: »Her zu mir, du Sohn der Mädchenbeschneiderin!« Sie stießen aufeinander; Hamza hieb auf ihn ein und tötete ihn. Wahschi, der abessinische Sklave des Quraischiten Dschubair, erzählte später: »Ich sah, wie Hamza mit seinem Schwerte die Kämpfer niederstreckte, ohne auch nur einen auszulassen, alle wie ein dunkelfarbiges Kamel überragend.

Noch bevor ich ihn erreichte, trat Siba‘ ihm entgegen, doch Hamza rief ihm zu: >Nur her zu mir, du Sohn der Mädchenbeschneiderin!< und versetzte ihm einen tödlichen Hieb, so schnell, daß man glauben konnte, er hätte seinen Kopf gar nicht berührt. Dann schwang ich meine Lanze, zielte genau und warf sie auf Hamza. Sie traf ihn in den Unterleib und trat ihm zwischen den Beinen wieder hervor. Er versuchte noch, auf mich zuzulaufen, brach jedoch zusammen. Ich ließ mir Zeit, bis er gestorben war; dann trat ich zu ihm hin, nahm meine Lanze wieder an mich und begab mich zurück zu unserem Lager, da mich außer ihm kein anderer unter den Gegnern interessierte.«

Danach sandte Allah den Muslimen Seine Hilfe und erfüllte Sein Versprechen. Sie hieben die Feinde nieder, bis diese von ihrem Lager abgeschnitten waren und sich eine sichere Niederlage für sie anbahnte. Yahya Ibn ‘Abbad Ibn ‘Abdullah Ibn Az-Zubair erzählte folgende Schilderung: »Ich sah, wie die Dienerschaft und die Begleiterinnen der Hind ihre Gewänder schürzten und flohen. Nichts hinderte uns mehr daran sie zu ergreifen, als sich unsere Bogenschützen plötzlich dem feindlichen Lager zuwandten, von dem wir den Gegner getrennt hatten. Dadurch entblößten sie unsere rückwärtige Deckung, und die feindliche Reiterei fiel von hinten über uns her.
Einer rief: >Muhammad ist tot!< Sogleich zogen wir uns zurück, und der Feind kehrte wieder um, nachdem wir seine Fahnenträger bereits getötet hatten, so daß keiner sich mehr dem Banner nähern konnte. Die Fahne lag am Boden, bis ‘Amra, die Tochter des ‘Alqama, sie für die Quraisch wieder aufhob und diese sich um sie scharten.

Der letzte, der sie davor gehalten hatte, war Su‘ab, ein abessinischer Sklave. Er kämpfte, bis ihm die Hände abgeschlagen wurden. Er beugte sich über der Fahne nieder und hielt sie zwischen Brust und Hals, bis er, Allah um Vergebung bittend, getötet wurde.

Nachdem die Muslime von ihrer Deckung entblößt waren, fügte ihnen der Feind große Verluste zu. Es war ein Tag der Heimsuchung und Prüfung, an dem Allah viele Muslime mit dem Märtyrertod ehrte. Schließlich drangen die Feinde bis in die Nähe des Propheten vor. Er wurde von einem Stein getroffen und fiel auf die Seite. Dabei verlor er einen seiner Schneidezähne und wurde im Gesicht und an der Lippe verletzt.«

Anas Ibn Malik berichtete: »In der Schlacht von Uhud verlor der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Schneidezahn und wurde im Gesicht verwundet. Als ihm das Blut über das Antlitz rann und er es abwischte, sprach er: >Wie kann

ein Volk gedeihen, das seinem Propheten das Gesicht mit Blut färbt, während er es zum Glauben an seinen Herrn aufruft!< Und Allah offenbarte darüber den Qur'an-Vers: >Von dir ist es gar nicht abhängig, ob Er Sich ihnen wieder verzeihend zuwendet oder ob Er sie straft; denn sie sind ja Frevler.<« (3:128)

Der erste, der nach der Niederlage und dem Gerücht, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sei gefallen, diesen erkannte, war Ka'b Ibn Malik. »Ich erkannte ihn«, so erzählte er später, »an seinen Augen, die unter dem Helm hervorleuchteten. Ich rief so laut ich konnte: >O ihr Muslime, seid frohen Mutes! Dies ist der Gesandte Allahs!< Der Prophet gab mir ein Zeichen, still zu sein.« Nachdem die Muslime alle den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, erkannt hatten, trugen sie ihn hinauf zur Schlucht. Bei ihm waren Abu Bakr, 'Umar, 'Alyy, Talha, Az-Zubair und einige andere Muslime. Am Eingang der Schlucht entfernte sich 'Alyy, füllte am Brunnen sein Schild mit Wasser und brachte es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu trinken. Dieser fand es jedoch zu übelriechend, so daß er nicht davon trank und sich nur das Blut vom Gesicht wusch. Er goß sich das Wasser über den Kopf und sprach dabei: »Gewaltig ist Allahs Zorn gegen den, der das Gesicht des Propheten bluten ließ!«

Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen Gefährten in der Schlucht war, kam plötzlich eine Gruppe Quraischiten den Berg herauf, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, warnte: »O Allah! Sie dürfen nicht höher kommen als wir!« Sogleich stellte sich 'Umar mit einigen anderen Auswanderern den Quraisch kämpfend entgegen und trieb sie wieder den Berg hinab.

Der Prophet selbst versuchte, am Berg auf einen Felsen zu steigen, doch hatte ihn sein Alter korpulent werden lassen, so daß er mit seinen beiden Panzern nicht hinaufkam. Da kauerte sich Talha nieder und hob den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, hoch, bis er bequem oben saß. »Talha hat sich damit das Paradies verdient«, sprach darauf der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Hind, die Tochter des bei Badr gefallenen 'Utba, und die sie begleitenden Frauen, verstümmelten die Leichen der gefallenen Prophetengefährten und schnitten ihnen Ohren und Nasen ab. Hind machte Fußreifen und Armbänder daraus und schenkte sie Wahschi, dem Sklaven des Dschubair. Hamza, dem Oheim des Propheten, den Wahschi getötet hatte, schnitt sie die Leber heraus, kaute sie, konnte sie aber nicht hinunterschlingen, und warf sie weg.

Bevor Abu Sufyan mit den Quraisch das Schlachtfeld verließ, stieg er auf den Berg und rief mit lauter Stimme: »Ihr habt vorzüglich gekämpft! Im Krieg wird eine Schlacht durch die nächste vergolten. Zeige deine Überlegenheit, Hubal!« Der Prophet ließ 'Umar darauf mit den Worten erwidern: »Allah ist erhabener und mächtiger als der Götze Hubal. Wir sind nicht gleich. UnsereToten sind im Paradies, die euren in der Hölle!« Auf diese Antwort hin bat Abu Sufyan den 'Umar, zu ihm herüberzukommen. Der Prophet riet 'Umar, zu ihm zu gehen. Bei ihm angekommen, fragte ihn Abu Sufyan: »Haben wir Muhammad getötet?« »Bei Allah, nein! Er kann sogar hören, was du gerade sagst«, entgegnete ihm 'Umar, und Abu Sufyan fuhr fort: »Ich glaube dir mehr als Ibn Qami'a.« Ibn Qami'a hatte gegenüber den Quraisch behauptet, er habe Muhammad (a.s.s.) getötet. Dann rief Abu Sufyan zu den Muslimen hinüber: »Es gab Verstümmelungen an euren Gefallenen. Wahrlich, mir ist das weder recht noch

unrecht, und ich habe es weder verboten noch befohlen.« Und als er mit seinen Leuten abzog, rief er den Muslimen noch zu: »Nächstes Jahr treffen wir uns wieder bei Badr!«

Der Prophet (a.s.s.) ließ durch einen seiner Gefährten seine Zustimmung dazu bekunden. Dann schickte er ʿAlyy hinter den Makkanern her und trug ihm auf: »Folge ihnen und achte darauf, was sie tun und was sie vorhaben! Wenn sie auf ihren Kamelen reiten und die Pferde seitlich mitführen, wollen sie nach Makka zurückkehren. Reiten sie aber auf den Pferden und führen die Kamele, wollen sie nach Al-Madina. Bei Dem, in dessen Hand meine Seele liegt, wenn sie letzteres beabsichtigen, werde ich gegen sie ziehen und mit ihnen kämpfen!«
Als ʿAlyy zurückkehrte, berichtete er, daß sie die Pferde führten und auf den Kamelen ritten und in Richtung Makka zögen.

Der Prophet (a.s.s.) machte sich danach auf die Suche nach Hamza und fand ihn am Grunde des Tals, die Leber aus dem Körper gerissen, verstümmelt und ohne Nase und Ohren. Als er dies sah, sprach er: »Wäre es nicht wegen der Trauer seiner Schwester Safyya und weil es nach meinem Tode Sitte werden könnte, ich würde ihn so liegen lassen als Nahrung für die wilden Tiere und die Vögel. Wahrlich, wenn Allah mir eines Tages den Sieg über die Quraisch schenkt, werde ich dreißig Männer von ihnen verstümmeln!« Und die Muslime schworen, als sie die Trauer und den Zorn des Propheten (a.s.s.) auf die Mörder seines Oheims bemerkten: »Bei Allah, wenn Allah uns eines Tages über sie siegen läßt, werden wir sie verstümmeln, wie noch nie ein Araber jemanden verstümmelt.

Buraida Ibn Sufyan berichtete: »Über die Drohungen des Propheten (a.s.s.) und seiner Gefährten offenbarte Allah folgende Qur'an-Verse: "Und wenn ihr bestraft, dann bestraft in dem Maße, wie euch Unrecht zugefügt wurde; wollt ihr es aber geduldig ertragen, dann ist das wahrlich das Beste für die Geduldigen; und harre in Geduld aus; deine Geduld aber kommt nur von Allah. Und sei weder traurig über sie, noch beunruhigt wegen ihrer Ränke. Wahrlich, Allah ist mit denen, die gottesfürchtig sind und Gutes tun." (16:126-128)
Da verzieh ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war geduldig und verbot das Verstümmeln.

Sodann wollten die Leute ihre Gefallenen nach Al-Madina bringen, um sie dort zu bestatten, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verwehrte es ihnen und befahl, sie dort zu begraben, wo sie gefallen waren.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, über die Gefallenen von Uhud blickte, sprach er: »Ich bezeuge für sie, daß jeder, der um Allahs willen verwundet wurde, am Tag der Auferstehung auferweckt wird mit rot blutenden und nach Moschus duftenden Wunden. Seht, wer von ihnen am meisten aus dem Qur'an beherrschte, und legt ihn im Grab jeweils vor die anderen.

Sie bestatteten jeweils zwei und drei Männer zusammen. Die Schlacht von Uhud fand am Samstag in der Mitte des Monats Schawwal, im Jahre drei der Hidschra, statt. Es war ein Tag der Heimsuchung, des Unglücks und der Prüfung, mit dem Allah die Gläubigen auf die Probe stellte und die Heuchler in Versuchung führte, die ihren Glauben nur mit der Zunge bekannten, ihren Unglauben aber im Herzen verbargen. Und es war ein Tag, an dem Allah diejenigen mit dem Märtyrertod auszeichnete, die Er damit ehren wollte. Insgesamt wurden in der Schlacht von Uhud fünfundsechzig Muslime getötet, sowohl Auswanderer (Al-Muhadschirun) wie Helfer (Al-Ansar). Von den Ungläubigen fielen zweiundzwanzig Männer. (Rtt)

Umar Ibn Al-Hattab

Anfänglich gehörte ʿUmar zu den Gegnern des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm; doch nach seinem Übertritt zum Islam setzte er seine ganze Tatkraft für die Verbreitung des Glaubens ein. Beispielhafte Frömmigkeit und Willensstärke zeichneten sein Charakterbild aus.

Mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, verband ihn eine tiefe Freundschaft, die durch die Ehe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit ʿUmars Tochter Hafsa noch gefestigt wurde. Der Übertritt ʿUmars brachte für den Islam eine Wende. Vorher mußten die Muslime in ständiger Furcht vor den Ungläubigen leben. Einige hatten ihren Glauben sogar vor den Makkanern verheimlicht. Sie konnten ihre Gebete nicht in der Öffentlichkeit verrichten. Dies alles änderte sich, nachdem ʿUmar Muslim geworden war. Als erstes rief ʿUmar die Oberen von Makka zusammen, und vor dieser Versammlung erklärte er, ein Anhänger des Islam zu sein. Man starrte ihn schweigend an, niemand konnte ein Wort der Entgegnung herausbringen.

In allen Schlachten und Unternehmungen stand ʿUmar dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Seite. Seine Liebe zu Allah (t) und Seinem Propheten war groß, stärker als Blutsbande oder Freundschaft. (Al-Faruq) (DM)

Umayya Ibn Chalaf

Führer der Sippe Banu Dschumah von Quraisch. Er wird unter denen genannt, die in Makka die Muslime besonders grausam verfolgten, z.B. Bilal Ibn Rabah (r). Er wurde bei Badr gefangengenommen und, als ihn Bilal Ibn Rabah erkannte, umgebracht. (Rtt) (----Qurais)

Umm Aiman

Amena, die Mutter Muhammads nahm Umm Aiman, die Dienerin, die ʿAbdullah, der Vater Muhammads, zurückgelassen hatte, mit sich nach Al-Madina. Als sie dort waren, zeigte sie dem Jungen, wo sein Vater gestorben und begraben war. Dies war das erste Gefühl von Verwaistsein, das sich in der Seele des Jungen einprägte. Vielleicht erzählte ihm seine Mutter ausführlich von diesem geliebten Vater, der sie nach wenigen Tagen, die er mit ihr verlebt hatte, verließ und bei seinen Onkeln vom Tod überrascht wurde.

Der Prophet erzählte nach der Hidschra seinen Gefährten die Geschichte dieser ersten Reise mit seiner Mutter nach Al-Madina und die Geschichte dessen, der Al-Madina liebte und um seine Angehörigen, die in den dortigen Gräbern lagen, trauerte. Als sie sich in Yathrib einen vollen Monat aufgehalten hatten, entschloß sich Amena zur Rückkehr, und sie, Umm Aiman und Muhammad ritten auf ihren beiden Kamelen, auf denen sie von Makka gekommen waren. Auf dem Weg zwischen den beiden Städten wurde Amena bei Al-Abwa' krank; sie starb und wurde dort begraben.

Umm Aiman kehrte mit dem weinenden und alleingelassenen Kind zurück. Er empfand das doppelte Ausmaß seines Verwaistseins, und das Gefühl der Einsamkeit und des Schmerzes nahm zu. Wenige Tage zuvor hatte er bei seiner Mutter den Schmerz über den Verlust seines Vaters vor seiner Geburt erfahren. Und nun mußte er mit eigenen Augen den Tod seiner Mutter erleben, und daß sie seinen kleinen Körper zurückließ, der die Last des vollständigen Verwaistseins zu tragen hatte. Dies ließ die Zuneigung des Großvaters für ihn noch mehr wachsen. Dennoch grub sich die Erinnerung an sein Verwaistsein als ein tiefer Schmerz in seine Seele ein. (Hkl) (----Glücksdaten)

Ummatu Muhammad

Umma des Muhammad. Umma (f): Nation, Gemeinde, die weltweite Gemeinschaft der Muslime; sie bildet die Basis des islamischen Staates. Daher heißt es in erster Linie im betreffenden Qur'an-Vers "O ihr, die ihr glaubt!", d.h. die göttlichen Anweisungen erlegen den Muslimen als Ganzes eine allgemeine Pflicht auf, nämlich, daß sie bei der Funktion des Staatsapparats ihren Anteil übernehmen müssen.

Die Zugehörigkeit zum islamischen Staat und zur islamischen Umma sind zwei verschiedene Dinge. Die beiden Begriffe dürfen einander nicht gleichgestellt werden. Die Nicht-Muslime z.B. gehören zum islamischen Staat, aber nicht zur islamischen Umma.

Die Muslime selbst werden, wenn sie Sektierer sind, nicht als Ungläubige angesehen, sondern durch ihr Verhalten als Empörer und Sünder betrachtet. Diese Bestimmung beruht auf den Qur'an-Vers 49:9: "Und wenn zwei Parteien der Gläubigen einander bekämpfen, dann stiftet Frieden zwischen ihnen; wenn jedoch eine von ihnen sich gegen die andere vergeht, so bekämpft diejenige, die im Unrecht ist, bis sie sich Allahs Befehl fügt. Fügt sie sich, so stiftet in Gerechtigkeit Frieden zwischen ihnen und seid gerecht. Wahrlich, Allah liebt die Gerechten."

Die Umma-Zugehörigkeit, nicht aber die Staatsangehörigkeit, wird im Fiqh grundsätzlich durch die Religionszugehörigkeit bestimmt. Jeder Muslim, gleichviel welchen Volkstums und welcher Rasse, ist Angehöriger der islamischen Nation, der Umma. Nach diesem Prinzip des islamischen Rechts sind die islamischen Vereine, Moscheen und Gemeinden, Mitglieder der islamischen Nation, auch dann, wenn solche Einrichtungen als juristische Personen des deutschen Rechts angesehen werden. (DM)

Umm Habiba Bint Abi Sufyan

Mutter der Gläubigen. Tochter des Abu Sufyan. Zuerst war sie mit ʿUbaidullah Ibn Dschahsch in Makka verheiratet. Das Paar nahm den Islam an und wanderte, aufgrund der Verfolgungen der Makkaner, nach Abessinien aus.

Eines Nachts sah sie im Traum ihren Mann in höchst häßlicher und widerwärtiger Form. Am nächsten Tag erfuhr sie, daß er zum Christentum übergetreten war. Sie jedoch blieb als Muslima fest in ihrem Glauben, und wurde deshalb von ihm geschieden. Nun war sie ganz alleine im Exil. Aber Allah entschädigte ihren Verlust schnell.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ließ ihr durch den Negus, König von Abessinien, einen Heiratsantrag senden. Der König sandte eine Frau namens Abraha mit der Nachricht zu ihr. Sie war über die Nachricht so glücklich, daß sie der Überbringerin all ihren Schmuck, den sie trug, gab. Der Negus vertrat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei der Hochzeitsfeier, gab ihr 400 Dinar als ihren Anteil und viele andere Dinge als Brautgabe von ihm selbst und verschenkte an alle, die bei der Feier anwesend waren, Dinare.
Der Negus sandte sie dann mit ihrer Brautgabe und anderen Geschenken wie Parfüm usw. nach Al-Madina. Diese Heirat fand im Jahre 7 n.H. (628 n.Chr.) statt. Sie starb 44 n.H. (644 n. Chr.) Während der Zeit der Waffenruhe zwischen den Muslimen und den Makkanern, kam ihr Vater, Abu Sufyan, einmal nach Makka, um über eine Verlängerung der Waffenruhe zu verhandeln. Er besuchte seine Tochter Umm Habiba. Als er sich auf das Bett in ihrem Zimmer setzen wollte, nahm sie ihm die Unterlage weg. Er war überrascht über ihr Benehmen und sagte: ″War die Unterlage unpassend für mich, oder bin ich unpassend für die Unterlage?‶ Sie erwiderte: ″Diese Unterlage ist für den edlen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, während du ein Götzendiener und unrein bist. Wie kann ich dir gestatten, auf dieser Unterlage zu sitzen?‶ Abu Sufyan war sehr gekränkt und bemerkte: ″Seit du uns verlassen hast, hast du dir schlechte Manieren angeeignet.‶ Später nahm ihr Vater, Abu Sufyan, den Islam an.

Als sie im Sterben lag, schickte sie nach ʽA′ischa (r) und sagte: ″Wir konkurrierten, als es darum ging, die Liebe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu teilen. Es ist möglich, daß wir uns gegenseitig gekränkt haben. Ich vergebe dir. Bitte vergib Du mir auch.‶ ʽA′ischa sagte: ″Selbstverständlich vergebe ich dir. Möge Allah dir auch vergeben.‶ Sie bemerkte: ″O , du hast mich sehr glücklich gemacht. Möge Allah dich glücklich sein lassen.‶ (DM)

Umm Hakim

war die Frau von ʽIkrima Ibn Abi Dschahl. In Uhud hatte sie auf der Seite der Feinde teilgenommen. Den Islam nahm sie beim Fall von Makka an. Sie liebte ihren Ehemann sehr. Dadurch, daß dessen Vater ein strenger Gegner des Islam war, wurde er nicht zum Muslim.

Nach dem Fall von Makka floh ihr Mann in den Yemen. Sie sicherte die Begnadigung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, für ihn und ging nach Yemen, um ihren Mann zur Rückkehr zu bewegen. Sie sagte zu ihm: ″Du bist nur dann sicher vor Muhammads Schwert, wenn du dich in seinen Schoß begibst.‶ Sie kehrte mit ihm nach Al-Madina zurück, wo ʽIkrima den Islam annahm, und beide glücklich zusammenlebten.

Beide nahmen zur Zeit des Kalifats von Abu Bakr (r) am syrischen Feldzug teil. ʽIkrima wurde in dieser Schlacht getötet. Sie heiratete dann Chalid Ibn Saʽid (r), und zwar an einem Ort, an dem ihr Mann sie zur Heirat bestellte. Sie sagte: ″Die

Feinde sammeln sich an allen Seiten. Wir sollten uns erst sehen, wenn sie getötet sind.‟ Er sagte: ″Ich bin sicher, daß ich diese Schlacht nicht überleben werde.‟

Daraufhin heirateten sie und teilten sie das Bett zum ersten Mal in einem Zelt an diesem Ort. Am nächsten Tag bereitete sich Chalid Ibn Sa‵id (r) für das Hochzeitsmahl vor, als der Feind mit voller Kraft schlug, und Chalid Ibn Sa‵id im Kampf getötet wurde. Umm Hakim (r) packte ihr Zelt und anderes Gepäck zusammen, und mit einer Zeltstange in der Hand kämpfte sie gegen den Feind, bis sie sieben von ihnen getötet hatte. (DM)

Umm Hani'

Cousine des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Tochter des Abu Talib und Schwester des ‵Alyy, Allahs Wohlgefallen auf ihm. Umm Hani', Allahs Wohlgefallen auf ihr, war bekannt durch ihr Selbstbewußtsein und beispielhaftes sicheres Auftreten als muslimische Frau.

Sie beschwerte sich einmal beim edlen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, über ihren Bruder ‵Alyy, der einen Feind während des Kampfes töten wollte, obwohl dieser den Aman (Sicherheit) von Umm Hani' erhalten hatte. Umm Hani' stand zwischen dem in ihrem Aman stehenden Feind und ihrem Bruder. Sie drohte ihm mit einer Beschwerde beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, falls er diesen Feind töte.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von dieser Angelegenheit erfuhr, sicherte er Umm Hani' die Aufrechterhaltung des von ihr ausgesprochenen Aman für ihren Schützling zu und sagte: ″Wir garantieren jedem die Sicherheit, den du in Schutz genommen hast, o Umm Hani'‟; und er wiederholte den Satz zweimal [...] (Bu), um dieses Prinzip über die Gleichberechtigung aller Muslime, Männer und Frauen, zu bekräftigen. (---- Brüderlichkeit) (DM)

Umm Haram

war eine Tante von Anas (r). Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, besuchte sie oft, und manchmal hielt er seinen Nachmittagsschlaf bei ihr. Als er einmal in ihrem Haus schlief, wachte er lächelnd auf. Umm Haram sagte: ″O Prophet Allahs! Du bist gütiger zu mir als meine Eltern. Sag mir, was hat dich zum Lächeln gebracht?‟ Er sagte: ″Ich sah in meinem Traum einige meiner Anhänger über das Meer in den Kampf ziehen. In ihren Booten sahen sie aus wie Könige auf ihren Thronen.‟ Umm Haram sagte: ″O Prophet Allahs! Bitte Allah, daß auch ich unter diesen Leuten sein darf.‟ Er erwiderte: ″Sei beruhigt, du wirst eine von ihnen sein.‟ Er schlief wieder ein und erwachte ein zweites mal lächelnd. Wieder auf Umm Harams Frage sagte er: ″Ich sah nochmals einige Leute mehr über das Meer in den Kampf ziehen.‟ Umm Haram bat ihn für ihre Teilnahme ebenfalls zu beten. Er sagte: ″Nein, du bist nur bei der ersten Gruppe.‟

Während des Kalifats von ʽUthman (r) ersuchte Muʽawiya, Gouverneur von Syrien, um Erlaubnis, eine Expeditionstruppe nach Zypern zu schicken. Diese Erlaubnis wurde ihm von ʽUthman (r) gegeben. Umm Haram war mit ihrem Mann bei dieser Truppe. Während der Rückkehr fiel sie von ihrem Maultier, brach sich das Genick und starb. Sie wurde in Zypern beerdigt. (DM)

Umm Kulthum

eine Tochter des Propheten (a.s.s.). Wie ihre Schwester Ruqayya war sie mit Ibn Abi Lahab verheiratet, wurde aber noch von diesem geschieden, bevor die Ehe vollzogen war. Nach dem Tod ihrer Schwester Ruqayya heiratete sie deren ʽUthman Ibn ʽAffan. Sie starb noch vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Umm Ma'bad

Unter den Speisewundern ist wohl das älteste und bestbezeugte der Bericht der Umm Maʽbad, der sogar auf die Beschreibung des Propheten durch Hassan Ibn Thabit gewirkt hat.

Eine Gruppe von Gefährten des Propheten (a.s.s.) kam mit ihm in der Wüste bei Umm Maʽbad vorbei und versuchte, Fleisch und Datteln von ihr zu kaufen, aber sie besaß nichts. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf ihr einziges Schaf deutete und fragte: "Hat es Milch?" sagte sie: "Du, der mir lieber ist als Vater und Mutter, es ist zu schwach." Er sprach: "Erlaubst du mir, daß ich es melke?" Sie sagte »Wenn ich irgendwelche Milch in ihm sähe, hätte ich es schon gemolken." Da griff der Gesandte Allahs das Schaf und strich mit seiner Hand über sein Euter und rief Allah an und betete für sie und für ihr Schaf.

Da spreizte es die Beine, und Milch begann zu fließen. Er rief nach einem Gefäß, um die Milch aufzufangen, und molk reichlich hinein. Dann gab er ihr zu trinken, bis sie satt war, und gab seinen Gefährten zu trinken, bis sie satt getrunken hatten; dann trank er als letzter. Als sie ihren Durst gestillt hatten, molk er es nochmals, bis das Gefäß voll war. Dann verließ er sie und verabschiedete sich, und sie reisten weiter.

Ein wenig später kam ihr Mann, Abu Maʽbad, der ein paar elende ausgehungerte Schafe trieb, denen das Mark fast ausgetrocknet war. Als er die Milch sah, wunderte er sich und sagte: "Woher hast du denn diese Milch, Umm Maʽbad, wo das Schaf doch nicht gedeckt ist und kein Milchvieh im Hause ist?" Sie sagte: "Richtig, aber ein gesegneter Mann ist hier vorbeigekommen, der so und so war." Er sagte: "Beschreib ihn mir, o Umm Maʽbad!" Sie sagte: "Ich sah einen Mann, der sehr reinlich war, mit hellem Gesicht, von schöner Art; nicht machte ihn Magerkeit tadelnswert noch verunzierte ihn Kleinköpfigkeit; anmutig und elegant (nasim wasim); in seinen Augen Schwärze, mit gebogenen Wimpern, in seiner Stimme ein helles Klingen und in seinem Halse Glanz, mit dichtem Barte und gewölbten, zusammenhängenden Augenbrauen.

Wenn er schwieg, so umgab ihn Würde, und wenn er sprach, ragte er hoch, und Glanz umgab ihn; der schönste und strahlendste der Menschen von ferne und der süßeste und lieblichste von nahe, von süßer Rede." (Schi) (----Körper)

Umm Salama Bint Abi Umayya

Mutter der Gläubigen, aus der Sippe Banu Machzum von Quraisch, Frau des Propheten (a.s.s.). Sie wurde im 9. Jahr der Offenbarung in Makka geboren. Umm Salama war zuerst mit Abu Salama verheiratet.

Sie und ihr Ehemann waren einander sehr zugetan. Einmal sagte Umm Salama zu ihrem Mann: "Ich habe gehört, daß, wenn ein Mann keine andere Frau heiratet, zu Lebzeiten oder nach dem Tode seiner Frau und seine Frau ebenso keinen anderen Mann nach seinem Tode heiratet, und dem Paar das Paradies gewährt wird, so ist ihnen gestattet, dort als Mann und Frau zu leben. Gib mir dein Wort, daß du nach meinem Tod keine andere Frau heiraten wirst, und ich verspreche dir ebenfalls, daß, falls du vor mir sterben solltest, ich nicht wieder heiraten werde." Abu Salama (r) sagte: "Wirst du tun, was ich dir sage?" Sie antwortete: "Sicherlich." Er sagte: "Ich will, daß du nach meinem Tod wieder heiratest." Dann begann er, betend zu sagen: "O Allah! Laß Umm Salama nach meinem Tod einen besseren Mann heiraten. Möge er ihr keine Sorgen bereiten."

Das Paar wanderte zunächst nach Abessinien, und nach ihrer Rückkehr von dort nach Al-Madina aus. Umm Salama (r) berichtete: "Als sich mein Mann entschloß, nach Al-Madina auszuwandern, belud er das Kamel mit Gepäck. Dann ließ er unseren Sohn und mich auf dem Kamel reiten. Er führte das Kamel aus der Stadt, die Leine in seiner Hand haltend.

Die Leute vom Stamm meines Vaters sahen uns abreisen. Sie rissen die Leine aus Abu Salamas Hand und sagten: »Du kannst gehen, wohin du willst, aber wir können es nicht zulassen, daß unser Mädchen mit dir umkommt.« Mit Gewalt brachten sie meinen Sohn und mich zu unserem Stamm. Als die Leute vom Stamm meines Mannes davon erfuhren, kamen sie zu unserem Stamm und begannen, mit ihnen zu verhandeln, und sagten: "Das Mädchen könnt ihr behalten, wenn ihr wollt, aber ihr habt kein Recht auf das Kind. Es gehört zu unserem Stamm. Warum sollten wir ihm erlauben, bei eurem Stamm zu bleiben, wenn ihr der Frau nicht erlaubt, mit ihrem Mann zu gehen!"
Gewaltsam nahmen sie den Jungen weg.

Abu Salama war bereits nach Al-Madina gegangen. So waren alle Mitglieder der Familie voneinander getrennt. Täglich ging ich hinaus in die Wüste und weinte dort von morgens bis abends. Unter diesen Umständen, getrennt von meinem Mann und meinem Sohn, lebte ich ein ganzes Jahr. Eines Tages hatte einer meiner Cousins Mitleid mit mir und sagte zu seinem Stamm: "Ihr habt diese arme Frau von ihrem Mann und ihrem Sohn getrennt. Warum habt ihr nicht Erbarmen mit ihr und laßt sie gehen?" Aufgrund der Bemühungen meines Cousins stimmten die Leute des Stammes zu und ließen mich zu meinem Ehemann gehen. Mir wurde ein Kamel gesattelt, und zusammen mit meinem Sohn auf dem Schoß, saß ich darauf und machte mich ganz allein auf den Weg nach Al-Madina.

Ich war gerade vier Meilen entfernt, als ich in Tanin ‵Uthman Ibn Talha traf. Er fragte: ″Wohin geht die Reise?‶ Ich sagte: ″Nach Al-Madina.‶ Er bemerkte: ″Ohne Begleitung?‶ Ich sagte: ″Ja, ich habe niemanden außer Allah, Der mich begleitet.‶ Er nahm die Zügel meines Kamels und begann, es zu führen. Bei Allah, mir begegnete nie eine edlere Person als ‵Uthman. Wenn ich absteigen mußte, ließ er das Kamel niederknien, und er selbst ging hinter ein Gebüsch, um mir Handlungsfreiheit zu gewähren, insbesondere bei der Verrichtung meiner Notdurft. Und wenn ich aufsteigen wollte, brachte er das Kamel nahe zu mir. Er hielt dann die Zügel und führte das Tier.

Alsdann erreichten wir Quba′, einen Vorort von Al-Madina. Er sagte mir, daß Abu Salama hier sei. Er brachte uns dann zu meinem Mann und kehrte dann den ganzen Weg (480 km) nach Makka zurück. Bei Allah, niemand sonst könnte das ganze Elend ertragen, das ich während eines Jahres ertragen mußte.‶ Das Paar nahm den Islam sehr früh an und wanderte, aufgrund der Verfolgungen der Makkaner nach Abessinien aus. In Abessinien wurde ihr Sohn Salama geboren. In Al-Madina gebar Umm Salama ihre anderen fünf Kinder.

Abu Salama (r) war der elfte Mann, der den Islam annahm. Er nahm an den beiden Schlachten Badr und Uhud teil. Er zog sich eine böse Verletzung in Uhud zu, die lange nicht heilte, so daß er daran starb. Nachdem Umm Salama ihre Wartezeit beendet hatte, bot Abu Bakr ihr an, sie zu heiraten, aber sie lehnte ab.

Später wollte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie heiraten. Sie sagte: ″O Gesandter Allahs! Ich habe mehrere Kinder, denen gegenüber ich sehr empfindsam bin. Außerdem sind all meine Leute in Makka. Um wieder zu heiraten, ist ihre Einwilligung notwendig.‶ Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ″Allah wird die Angelegenheit mit deinen Kindern und deiner Empfindsamkeit ihnen gegenüber regeln. Keinem deiner Leute wird die vorgeschlagene Heirat mißfallen.‶ Sie beauftragte ihren Sohn Salama, Vormund für die Kinder zu sein und in die Ehe mit dem Propheten einzuwilligen.

Nachdem sie den Propheten geheiratet hatte, sagte sie: ″Ich habe vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört, daß jemand, der sich in einer schweren Lage befindet, folgendes Bittgebet sprechen soll: »O Allah! Belohne mich für meinen Verlust, indem Du mir etwas besseres gibst, als das, was ich verloren habe.« Ich sprach dieses Bittgebet seit dem Tod von Abu Salama, doch konnte ich mir keinen besseren Mann als ihn vorstellen, bis Allah die Ehe mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, einleitete.‶ ‵A′ischa (r) sagte: ″Umm Salama war bekannt für ihre Schönheit. Einmal hatte ich die Gelegenheit, sie zu sehen; sie war sehr viel schöner, als man sagte. Sie starb als letzte der Frauen des Propheten im Jahre 62 n.H. (681 n.Chr.) in Al-Madina. Zur Zeit ihres Todes war sie 84 Jahre alt. (DM)

Umm Salim

begleitete den Hunain-Feldzug, während sie schwanger war. Sie trug einen Dolch bei sich. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fragte: "Wofür ist dieser Dolch, o Umm Salim?" Sie erwiderte: "Ich werde ihn in den Bauch jedes Ungläubigen, der sich mir nähert, stoßen." Sie hatte ebenso in Uhud teilgenommen, wo sie sich um die Wunden der Kämpfer kümmerte. Anas (r) sagte: "Ich sah 'A'ischa und Umm Salim zum Schlachtfeld und zurück laufen, um Wasser für die Verwundeten zu bringen." (DM)

Umm Sulaim

war die Mutter von Anas (r). Nach dem Tode ihres Mannes blieb sie für einige Zeit unverheiratet, damit sie sich der Erziehung ihres Sohnes widmen konnte. Dann heiratete sie Abu Talha (r) und empfing einen Sohn namens Abu 'Umair von ihm. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging öfters zu ihrem Haus und spielte mit dem Kind.

An einem Tag war Abu 'Umair krank und Abu Talha fastete. Während Abu Talha (r) bei seiner Arbeit draußen war, starb das Kind. Sie wusch ihn und wickelte ihn in Tücher und legte seinen toten Körper auf das Kinderbett. Dann machte sie eine Gesamtwaschung, wechselte ihre Kleider und bereitete sich für den Empfang ihres Mannes vor. Als ihr Mann nach Hause kam und sein Mahl des Fastenbrechens nahm, fragte er: "Wie geht es dem Kind?" Sie erwiderte: "Es hat Frieden." Abu Talha war zufrieden.
Das Paar teilte in dieser Nacht das Bett. Als sie am Morgen aufwachten, hatten sie die folgende Unterhaltung: Umm Sulaim: "Ich muß dich etwas fragen!" Abu Talha: "Was ist es?" Umm Sulaim: "Angenommen, jemandem wird etwas anvertraut. Sollte er es auf Verlangen hergeben oder nicht?" Abu Talha: "Er muß es hergeben, er hat kein Recht, es zu behalten." Umm Sulaim: "Abu 'Umair wurde uns von Allah anvertraut. Er hat ihn zurückgenommen." Abu Talha (r) war von großer Trauer erfüllt. Er sagte nur: "Aber warum hast du es mir nicht schon gestern gesagt?"

Er ging zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und erzählte ihm die Geschichte. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sprach für ihn ein Bittgebet, in dem er sagte: "Möge Allah die letzte Nacht, in der du mit deiner Frau das Bett teiltest, segnen." Einer der Prophetengefährten berichtete: "Ich erlebte die Wirkung vom Segen des Propheten. Als Folge der Vereinigung mit seiner Frau in jener Nacht, bekam Abu Talha einen Sohn namens 'Abdullah. Dieser 'Abdullah zeugte neun Söhne. (DM)

Umm 'Umara

war eine von den Al-Ansar, die den Islam gleich zu Beginn annahmen. Sie gehörte zu der Gruppe von Leuten, die dem Propheten (a.s.s.) in Al-'Aqaba die Treue gelobten. An den meisten der Schlachten, die nach der Auswanderung des Propheten (a.s.s.) nach Al-Madina ausgetragen wurden, nahm Umm 'Umara teil.

In Uhud, Al-Hudaibiya, Chaibar, Hunain, Al-Yamama u.a. spielte sie eine wichtige Rolle. In der Schlacht von Uhud kämpften ihr Ehemann und ihre zwei Söhne

ebenfalls mit. Zu Beginn der Schlacht hatten die Muslime die Oberhand, dann drehte sich der Spieß jedoch um, und die Feinde waren in einer günstigeren Position. Umm 'Umara erreichte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als eine Woge von Feinden nach der anderen heraneilte und angriff, um ihn zu töten. Umm 'Umara schirmte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ab, sobald sich jemand ihm näherte. Sie trug einen Stoffgürtel gefüllt mit Stoffbinden um ihre Taille und kümmerte sich um die Verwundeten. Selbst erlitt sie zwölf Verletzungen, von denen eine sehr ernst war.

Umm Sa'id (r) sagte: "Einmal sah ich einen sehr tiefen Einschnitt in der Schulter von Umm 'Umara. Ich fragte, woher sie ihn hatte. Sie sagte: »Das ist von Uhud. Als die Leute alle durcheinander liefen, sah ich Ibn Qamtha auf uns zukommen und rufen >Wo ist Muhammad? Sag mir jemand, wo er ist! Wenn er heute überlebt hat, bin ich nichts mehr wert.< Ich, Mus'ab Ibn 'Umair und einige andere haben ihn abgefangen. Er fügte mir diesen tiefen Schnitt an der Schulter zu. Ich griff ihn ebenfalls an, aber aufgrund seiner Kleidung, die er trug, entkam er. Trotz einjähriger Behandlung heilte die Wunde nicht.«"

In der Zwischenzeit entschied sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zum Feldzug von Hamra'u-l-Asad. Umm 'Umara bereitete sich ebenfalls vor, um daran teilzunehmen. Da aber ihre Wunde noch nicht verheilt war, konnte sie es nicht. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vom Feldzug zurückkam, besuchte er sofort Umm 'Umara. Er freute sich, daß es ihr besser ging. Umm 'Umara sagte: "O Gesandter Allahs! Bitte Allah, daß ich dir im Paradies Gesellschaft leisten darf.« Er tat mir diesen Gefallen, und danach kümmerte es mich nur wenig, was mir in diesem Leben widerfuhr."

Nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm Umm 'Umara an dem heftigen Kampf von Al-Yamama teil. Sie verlor einen ihrer Arme und trug in dieser Schlacht elf Wunden davon. In der Schlacht von Uhud war sie 43 Jahre alt und in Al-Yamama 52 Jahre alt. (DM)

Umratu-l-Qada'

Nach dem Feldzug von Chaibar, und während der Monate von Rabi'u-l-awwal bis Schawwal im Jahre 7 der Hidschra, blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madina und ließ von seinen Anhängern mehrere Feldzüge durchführen.

Im Monat Thu-l-Qa'da, jenem Monat, in dem die Ungläubigen ihm im Jahr zuvor das Betreten von Makka verwehrt hatten, unternahm er die 'Umratu-l-Qada' (nachgeholte kleine Pilgerfahrt) anstelle der 'Umra, an der man ihn gehindert hatte. Es waren dieselben Muslime, die ihn bereits im Vorjahr begleitet hatten, und die sich wiederholt mit ihm auf den Weg machten. Sobald die Makkaner davon hörten, verließen sie die Stadt, um ihm den Einzug nach Makka zu ermöglichen. Die Quraisch redeten sich ein, Muhammad und seine Gefährten litten unter Armut und Not. Reihenweise standen die Makkaner an der Dar An-Nadwa (das Rathaus), um den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine Gefährten zu sehen.
Als er den heiligen Bezirk der Al-Ka'ba betrat, legte er sein Gewand über die linke Schulter und ließ seine rechte Schulter unbedeckt. Er sprach: »Allah erbarme

Sich eines Mannes, der ihnen heute etwas von Seiner Macht gezeigt hat.« Er küßte den Schwarzen Stein und lief mit seinen Gefährten langsam um die Al-Ka'ba. Sobald ihn das Gebäude vor den Blicken der Zuschauer verbarg und er auch die südliche Ecke der Al-Ka'ba geküßt hatte, ging er einfachen Schrittes wieder zum Schwarzen Stein und küßte ihn abermals. Sodann umkreiste er noch sechsmal die Al-Ka'ba, dreimal im Laufschritt und dreimal einfachen Schrittes. Die Muslime glaubten damals, daß dieses Ritual für sie nicht verbindlich sei und daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dies nur wegen der Quraisch und dem, was er von ihnen gehört hatte, so getan habe.

Erst als er später während der Abschiedspilgerfahrt, bei diesem Ritual blieb, wurde es zur Regel. Während jener Reise heiratete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Zustand des Ihram Maimuna Bint Al-Harith. Derjenige, der für ihn diese Heirat vermittelte, war Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib. Der Prophet blieb drei Tage in Makka. Am letzten Tag kam Huwaitib Ibn 'Abdul'uzza, den die Quraisch beauftragt hatten, dafür zu sorgen, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Makka wieder verließ, mit einigen anderen Quraischiten zu ihm. Sie sagten: »Deine Frist ist abgelaufen. Verlasse uns!« »Was würde es euch schaden«, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »wenn ihr mich hier bleiben ließet, so daß ich bei euch die Hochzeit feiern und ein Festmahl veranstalten kann, an dem auch ihr teilnehmt?« »Wir brauchen dein Essen nicht!« gaben sie zurück, »mach, daß du wegkommst!«

Der Prophet verließ Makka und gab Maimuna in die Obhut seines Freigelassenen Abu Rafi', der sie ihm dann nach Sirf (10 Meilen nördlich von Makka) nachbrachte. Dort vollzog er mit ihr die Ehe und kehrte im Monat Thu-l-Hidschdscha nach Al-Madina zurück. (Rtt)

Usama Ibn Zaid

Einige Wochen vor seinem Tod hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Usama zum Führer eines Feldzuges gegen Syrien ernannt. Usama sollte den Tod seines Vaters Zaid, des freigelassenen Dieners des Propheten, rächen. Zaid (r) war von den Syrern in der Schlacht von Mu'ta getötet worden.

Während der Vorbereitung des Feldzuges wurde der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ernstlich krank und starb. Dadurch verzögerte sich Usamas Aufbruch um einige Wochen. Sobald nachdem Abu Bakr Kalif geworden war, dachte er daran, den Feldzug durchzuführen.

Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, brachte einige Leute auf den Gedanken, daß mit seinem Ende auch das Ende des Islam gekommen sei. Viele Stämme waren erst vor kurzer Zeit in die Gemeinde des Islam aufgenommen worden. Doch waren sie keinesfalls fest im neuen Glauben. Bei vielen von ihnen wurden Anzeichen bemerkt, daß sie aus der Gemeinschaft des Islam ausbrechen wollten.
Abu Bakr sah sich in einer schwierigen Lage. Er mußte die Befehle des Propheten um jeden Preis ausführen und den vom Gesandten Allahs geplanten Feldzug unternehmen. Einige der Sahaba meinten jedoch, daß es besser sei, diesen Gedanken in dieser Lage fallen zu lassen. "Überall braut sich Unruhe zusammen", sagten sie. "Es sei unklug, Truppen in ein fremdes Land zu senden, wenn sie

dringend im eigenen Land gebraucht würden." Aber Abu Bakr wollte nicht auf sie hören. "Wie kann ich die Flagge einziehen, die der Gesandte Allahs selbst entfaltet hat?" fragte er. "Es ist einfach undenkbar!"

Dann wandten einige ein, daß Usama noch zu unerfahren sei - er war noch keine 20 Jahre alt, um den Feldzug zu führen. Es sei klüger, einem erfahreneren Mann das Kommando zu übertragen. Diese Bedenken erregten Abu Bakrs Zorn. "Welches Recht habe ich", fragte er, "einen Mann abzusetzen, der vom Gesandten Allahs ernannt worden ist?" So brach die Expedition unter Usama ungefähr drei Wochen nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Abu Bakr begleitete Usama ein Stück des Weges. Der jugendliche Befehlshaber war zu Pferde, während der Kalif neben ihm zu Fuß ging. Usama sagte: "O Nachfolger des Gesandten Allahs, nimm doch auch ein Pferd oder erlaube mir, abzusitzen!" "Bei Allah ", entgegnete Abu Bakr, "ich stimme keinem der beiden Vorschläge zu. Was macht es schon, wenn meine Füße staubig werden, während ich einige Schritte auf Allahs Wegen schreite? Jeder Schritt auf Allahs Wegen wiegt so viel wie 700 gute Taten." Auch 'Umar war unter Usamas Kommando.

Aber Abu Bakr brauchte ihn in Al-Madina als Berater. Deshalb bat er Usama um die Einwilligung, daß 'Umar in Al-Madina bliebe. Usama war einverstanden. Ehe der Kalif sich von Usama trennte, gab er ihm viele wertvolle Ratschläge, unter anderem: "Sei nicht unehrlich! Täusche niemanden! Verstecke deine Kriegsbeute nicht! Verstümmele niemanden! Töte nicht Frauen, Alte und Kinder! Verbrenne keine Dattelpalmen! Schlage keine Obstbäume um! Schlachte eine Ziege, eine Kuh oder ein Kamel nur als Nahrung! Du wirst Menschen antreffen, die der Welt entsagt und sich in ein Kloster zurückgezogen haben; laß sie in Frieden!"

Usamas Feldzug war sehr erfolgreich. Er fiel in die Grenzbezirke Syriens ein und kehrte nach 40 Tagen nach Al-Madina zurück. Das Unternehmen brachte noch einen weiteren Erfolg. Es öffnete denen die Augen, die glaubten, daß der Islam am Ende sei. Sie erhielten den klaren Beweis dafür, daß der Islam es mit den größten Mächten der damaligen Welt aufnehmen konnte. Dies beeindruckte die schwankenden Stämme. Einige von ihnen, die erst kürzlich vom Islam abgefallen waren, kehrten in seine Gemeinschaft zurück. (DM)

Utba Ibn Rabi'a

mit dem Beinamen "Abu Al-Walid" bekannt, einer der führenden Vertreter der Sippe 'Abdschams von den Quraisch. Er versuchte bei Badr im letzten Augenblick noch den Kampf gegen die Muslime zu vermeiden, konnte sich aber nicht gegen Abu Dschahl durchsetzen. Er fiel selbst in der Schlacht. (Rtt)

Uthman Ibn 'Affan

(656-661) aus der führenden Sippe ʽAbdschams von Quraisch. Obwohl er zur Familie Umayya gehörte, die den Propheten aufs schärfste bekämpfte, und als überaus reicher Kaufmann zu den vornehmsten quraischitischen Kreisen gerechnet wurde, wurde er schon früh Muslim. Er heiratete die Prophetentochter Ruqayya und nach deren Tod ihre Schwester Umm Kulthum, weshalb er den Beinamen "ʽUthman, der mit den beiden Lichtern" erhielt.

Er spendete viel für die Ausrüstung des islamischen Herres und gehörte zur engeren Umgebung des Propheten (a.s.s.). Seine Ermordung im Jahre 656 leitete den ersten Bürgerkrieg im Islam ein. (Rtt) Abu Bakr war es, der ʽUthman für den Islam gewann. Sie waren gute Freunde. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehörte zu den Banu Hasim, ʽUthman zu den Banu Umayya. Zwischen beiden Stämmen bestand eine alte Rivalität. Das hinderte ʽUthman jedoch nicht, den Islam anzunehmen, sobald er von der Botschaft erfahren hatte. Er war einer der ersten Muslime.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gab ihm seine Tochter Ruqayya zur Frau. Sein Übertritt zum Islam brachte ʽUthman Konflikte mit seinen Verwandten ein. Sein Onkel Al-Hakam fesselte ihn sogar an Händen und Füßen und sperrte ihn in einen dunklen Raum ein. Aber ʽUthman nahm mit Freuden alle Mißhandlungen auf sich und weigerte sich, den Islam aufzugeben. Er war der erste Muslim, der nach Abessinien aufbrach. Mit seiner Frau überquerte er das Rote Meer und suchte dort Zuflucht. Die beiden waren die ersten, die ihr Haus und all ihren Besitz auf Allahs Weg aufgaben. Als die Muslime von Makka nach Al-Madina auswanderten, kam auch ʽUthman mit seiner Frau Ruqayya dorthin und ließ sich in dieser Stadt nieder.

ʽUthman (r) gehörte zu denen, die dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehr nahe standen. Er kämpfte in allen Schlachten, mit Ausnahme von Badr, an der Seite des Gesandten Allahs. An der Schlacht von Badr konnte er deshalb nicht teilnehmen, weil seine Frau Ruqayya sehr krank war; der Prophet selbst hatte ihm gesagt, er solle in Al-Madina bleiben und sich um seine kranke Frau kümmern. Ruqayya (r) starb an dieser Krankheit. ʽUthman (r) nahm sich den Tod seiner Frau sehr zu Herzen. Er war aber auch deshalb traurig, weil er nun nicht mehr die Ehre hatte, der Schwiegersohn des Propheten zu sein. Als der Prophet das bemerkte, gab er ihm seine zweite Tochter Umm Kulthum zur Frau. Dies war eine besondere Ehre und brachte ʽUthman den Beinamen "]u-n-Nurain" (Besitzer der beiden Lichter) ein.

Als die muslimischen Auswanderer nach Al-Madina kamen, hatten sie am Anfang große Schwierigkeiten, Trinkwasser zu bekommen. Es gab zwar einen Brunnen, aber der gehörte einem Juden. Er wollte den Auswanderern nicht erlauben, Wasser daraus zu schöpfen. Da sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: "Wer kauft diesen Brunnen für die Muslime? Allah wird ihn mit einem Quell im Paradies belohnen.“ Da kaufte ʽUthman den Brunnen für 20000 Dirham und übergab ihn den Muslimen zur freien Benutzung.

Als dann die Muslime zahlreicher wurden, war die Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu klein für sie. Der Prophet fragte: "Wer gibt Geld für die Erweiterung der Moschee?“ Wieder war es ʽUthman, der half. Er kaufte das angrenzende Grundstück für die Erweiterung hinzu.

Im Jahre 9 n.H. erreichten den Propheten Berichte, daß der Kaiser von Byzanz

Vorbereitungen für den Kampf gegen Al-Madina treffe. Das beunruhigte die Muslime sehr, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, begann, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und rief das Volk zu Spenden auf. ʽUthman gab 1000 Kamele, 50 Pferde und 1000 Goldstücke. Der Prophet betrachtete das aufgehäufte Gold und erklärte: "Was ʽUthman von nun an auch tut, es wird ihm keinen Schaden bringen." ʽUthman (r) war einer der Schreiber des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er war also einer der Männer, die Teile des Qur'an niederschrieben, sobald sie dem Propheten offenbart wurden.

Er war auch einer der zehn Prophetengefährten, von denen der Prophet sagte, daß ihnen das Paradies sicher sei. ʽUthman (r) wurde am Freitag, dem 17.]u-l-Hidschdscha des Jahres 35 n.H., ermordet. Er wurde in Al-Madina begraben. ʽUthman (r) war etwa zwölf Jahre Kalif. "ʽUthman ist der bescheidenste meiner Gefährten", sagte einst der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Seine Bescheidenheit verließ ʽUthman auch nicht, als er Herrscher eines großen Reiches geworden war. Er war großzügig und weichherzig und war jederzeit geneigt, die Fehler anderer zu übersehen. (DM)



Vater

----ʽAbdullah Ibn ʽAbdulmuttalib, Elternhaus, Gelöbnis des ʽAbdulmuttalib, Glücksdaten, Stammbaum.

Verehrung des Propheten

In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet" (München 1981) schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen: "Von früh an hat mich das Unverständnis bekümmert, mit dem die westliche Welt der Gestalt des Propheten Muhammad gegenüberstand, nicht nur der Durchschnittsbürger, sondern auch viele Orientalisten, die in "historischer Kritik" dazu neigten, die negativen Qualitäten Muhammads herauszuarbeiten.

Dazu zählen auch jene mittelalterlichen Fabeln, in denen der das Abendland und die christliche Kultur bedrohende Islam verzerrt dargestellt wurde. Reaktionen gegen die türkischen Gastarbeiter, gegen arabische Terroristen, gegen den sogenannten Fundamentalismus gehören zu diesem Negativbild ebenso wie die Unfähigkeit, in unserer pluralistischen Gesellschaft eine fremde Religion ihrem eigenen Wahrheitsgehalt entsprechend anzuerkennen. [...]

Wer im Frühjahr 1989 die Zeitungsveröffentlichungen verfolgte, die sich mit Salman Rushdies Satanischen Versen befaßten, bemerkte, daß kaum je der Grund für die Empörung nicht nur Ayatullah Khomeinis und weiter muslimischer Kreise richtig verstanden wurde: Beleidigung des Propheten ist seit Jahrhunderten nach den meisten islamischen Rechtsschulen ein todeswürdiges

Verbrechen [...].

Man flüchtete in formalistische Argumente, in denen historische Fakten dargelegt wurden, oder, in den meisten Fällen, in eine Verteidigung der "Redefreiheit". [...] Ch. LeGai Eaton, dessen Werk [...] das Weltbild eines hochgebildeten modernen Muslims darstellt, hat in einer englischen Zeitungsglosse berichtet, wie er einen älteren Mann sah, der verzweifelt weinte, weil ihm eine solche Beleidigung des Propheten wie in den Satanischen Versen einfach unfaßbar war einer von Millionen Menschen, die gewißlich nicht als "Fundamentalisten" abgetan werden können, sondern noch jenes tief-innige Verhältnis zu Muhammad haben, das typisch für die islamische Welt ist.

[...] Muhammad ist Vaterfigur, der verehrte Älteste der menschlichen Familie, in dem die Offenbarungen aller früheren Propheten gipfeln, derjenige, dessen Beispiel man folgen muß, wie man dem Beispiel des geliebten Vaters folgt. Seine Gegenwart wird erfahren, wenn der Segen Allahs über ihn herabgefleht wird; sein Name trägt segnende Kraft in sich; der Besuch seines Grabes in Al-Madina hat Millionen von Menschen seelisch erhoben, und Dichter aller Zungen haben ihre Sehnsucht nach diesem Platze gesungen.

[...] Man muß diese Aspekte der Person Muhammads sehen, um das schmerzliche Entsetzen zu verstehen, das ein Buch wie die Satanischen Verse bewirkt hat. Verständnis für die religiösen Gefühle anderer Menschen, die man nicht mit verächtlich-überheblicher Handbewegung als "mittelalterlich" oder "fundamentalistisch" abtun darf, das sollten wir lernen. Vielleicht kann diese Studie über die lebendige Muhammad-Verehrung in diesem Augenblick helfen, Werte des Islam zu erkennen, von denen auch der Gebildete kaum etwas ahnt.‶ (Schi)

Verfolgungskampagnie

Die Quraisch gingen gegen alle jene feindselig vor, die sich zum Islam bekehrt hatten und dem Propheten folgten. Besonders aber stürzten sich die Stämme auf die Schwachen unter ihnen, die nicht den Schutz einer Sippe genossen. Sie sperrten sie ein, folterten sie mit Schlägen, Hunger und Durst und setzten sie in Makka der Sonnenhitze aus, wenn diese am stärksten war, um sie vom Islam abzubringen.
Einige wurden so schwer heimgesucht, daß sie ihren Glauben aufgaben; andere blieben ihnen gegenüber standhaft und wurden von Allah davor bewahrt.

Bilal Ibn Rabah war als Sklave geboren worden und gehörte jemandem von der Sippe Banu Dschumah. Sein Vater hieß Rabah, seine Mutter Hamama. Er war aufrichtig im Glauben und rein im Herzen. Umayya Ibn Chalaf, einer der führenden Männer der Banu Dschumah, brachte Bilal oft in der größten Mittagshitze hinaus in das breite Tal von Makka, warf ihn auf den Rücken, ließ ihm einen großen Stein auf die Brust legen und sprach: »Du bleibst so liegen, bis du stirbst, wenn du nicht Muhammad abschwörst und nicht zu den Göttinnen Al-Lat und Al-‵Uzza betest.« "Ahadun! Ahad" (Einer! Einer!), rief Bilal und bekannte sich trotz seiner Bedrängnis zu Allah, dem Einzigen Gott.

Als Bilal so gequält wurde und "Ahadun! Ahad" rief, kam einmal Waraqa Ibn

Naufal vorüber, bestärkte Bilal in seinem Glauben und trat dann auf Umayya und die anderen vom Stamm Dschumah zu, die sich an der Folterung Bilals beteiligten. »Ich schwöre bei Allah«, sprach er zu ihnen, »wenn ihr ihn auf diese Weise umbringt, werde ich sein Grab zu einer Wallfahrtsstätte machen.«

Auch Abu Bakr kam eines Tages dazu, als die Banu Dschumah, in deren Viertel sein Haus stand, Bilal peinigten. Er fragte Umayya: »Fürchtest du nicht Allah, daß er dich bestrafen wird für das, was du mit diesem Armen tust? Wie lange soll das noch gehen?« »Du warst es doch, der ihn verdorben hat«, erwiderte Umayya, »nun befreie du ihn auch aus der Lage, in der du ihn jetzt siehst!« »Ja, ich werde es tun«, entgegnete Abu Bakr, »ich habe einen schwarzen Sklaven, der kräftiger und stärker ist als Bilal und deinem Glauben angehört. Den gebe ich dir für Bilal Ibn Rabah.« Umayya war damit einverstanden. Abu Bakr aber nahm Bilal und entließ ihn aus dem Sklavenstand, so wie er schon vor ihm sechs anderen Sklaven die Freiheit geschenkt hatte.

Es war vor allem der Frevler Abu Dschahl, der die Quraisch gegen die Muslime aufhetzte. Sobald er davon hörte, daß ein Mann zum Islam übergetreten war, der dem Adel angehörte und den Schutz seiner Sippe genoß, tadelte und schmähte er ihn mit den Worten: »Du hast den Glauben deines Vaters, der besser war als du, verlassen. Wir werden dich für blöde und schwachsinnig erklären und dir dein Ansehen zugrunde richten.«

Wenn es ein Händler war, der den Islam angenommen hatte, sprach er zu ihm: »Wahrlich, wir werden deine Geschäfte boykottieren und dir dein Vermögen vernichten.« Und wenn es jemand aus unterstem Stand war, schlug er ihn und hetzte die anderen gegen ihn auf. (Rtt) (----Bilal Ibn Rabah, Boykottsurkunde, Verkündung der Botschaft)

Vergiftungsversuch

----Chaibar

Verhaltensweise

Nachdem Allah ihm durch die Heirat mit Chadidscha zur erhabenen Abstammung auch noch ein umfangreiches Vermögen geschenkt hatte, lebte Muhammad von allen Bewohnern Makkas geliebt und geachtet. Er war mit dem, was Allah ihm aus Seiner Gnade heraus geschenkt hatte und was ihm Chadidschas Fruchtbarkeit an rechtschaffenen Nachkommen versprach, zu sehr in Anspruch genommen, um sich mit ihnen zu beschäftigen.
Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, sich unter sie zu mischen und am öffentlichen Leben teilzunehmen, soweit er dies zuvor schon getan hatte. Sein Rang und seine Stellung unter ihnen wurden höher und seine schon ausgeprägte Bescheidenheit wurde noch gefestigt.

Trotz seiner hohen Intelligenz und deutlichen Überlegenheit folgte er ihren Unterhaltungen aufmerksam und wandte nie sein Gesicht von jemandem ab. Er begnügte sich nicht damit, jemandem, der mit ihm sprach, zuzuhören, sondern

wandte sich ihm in seiner ganzen Person zu. Er sprach wenig, hörte viel zu und neigte zu ernsthafter Rede, wenngleich er sich nicht weigerte, an einem Spaß teilzunehmen oder selbst zu scherzen. Dabei sprach er jedoch immer die Wahrheit.

Manchmal lachte er, bis seine Backenzähne sichtbar wurden. Wenn er sich ärgerte, sah man davon keine Spur außer dem Hervortreten einer Ader zwischen seinen Augenbrauen; denn er unterdrückte seinen Ärger und wollte nicht, daß sein Zorn sichtbar wurde. Er neigte zu Geduld, aufrichtiger Anteilnahme und Gewissenhaftigkeit gegenüber den Menschen sowie zu Güte, Freigebigkeit und Gemeinschaftssinn und zu der ihm eigenen festen Entschlossenheit, Willensstärke, Tapferkeit und Durchsetzungskraft, die keine Unschlüssigkeit kannten.

Diese in ihm vereinten Eigenschaften hinterließen einen tiefen Eindruck bei allen, die mit ihm zusammentrafen; und wer ihn sah, empfand sofort Ehrfurcht, und wer mit ihm zu tun hatte, liebte ihn. Diese Eigenschaften wirkten jedoch am stärksten in der vollkommenen Treue, Wahrhaftigkeit und der Liebe zwischen ihm und seiner Gattin Chadidscha. (Hkl) (----Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Charakter, Güte, Höflichkeit, Humor, Kinderliebe, Schamhaftigkeit, Sprachstil, Tapferkeit)

Verkündung der Botschaft

In großer Zahl bekehrten sich nun Männer und Frauen zum Islam, bis ganz Makka darüber redete. Darauf befahl Allah Seinem Propheten, sich offen zu Seiner göttlichen Botschaft zu bekennen, mit seinem Auftrag öffentlich vor die Menschen zu treten und sie zum Glauben an Ihn aufzurufen.

Seit seiner Sendung waren inzwischen drei Jahre vergangen, in denen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Auftrag Allahs verheimlicht hatte. Nun aber offenbarte Allah: ″So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab.‟ (Qur'an 15:94)
Ferner offenbarte Er: ″Und warne deine nächsten Verwandten und senke deinen Flügel über die Gläubigen, die dir folgen.‟ (Qur'an 26:214-215) ″Und sprich: »Ich bin gewiß der deutliche Warner.«‟ (Qur'an 15:89)

Um sich vor den Leuten ihres Stammes zu verbergen, pflegten die Gefährten des Propheten (a.s.s.) zum Gebet in die Schluchten außerhalb Makkas zu ziehen. Eines Tages befand sich Sa'd Ibn Abi Waqqas mit einer Gruppe Prophetengefährten dort beim Gebet, als eine Schar heidnischer Makkaner bei ihnen erschien, sie grob unterbrach und wegen ihres Gebetes beschimpfte und schließlich handgreiflich wurde. Sa'd schlug dabei mit dem Kieferknochen eines Kamels auf einen der Ungläubigen ein und verwundete ihn am Kopf. Es war dies das erste Blut, das im Islam vergossen wurde.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie Allah es ihm befohlen hatte, den Islam öffentlich zu verkünden begann, wandten sich seine Stammesgenossen zunächst nicht von ihm ab. Sie wiesen ihn erst zurück, als er ihre eigenen Götter schmähte. Mit Ausnahme einer kleinen verachteten Gruppe, die Allah durch den Islam davor bewahrte, erklärten sie ihn alle für untragbar,

bekämpften ihn und waren sich in ihrer Ablehnung einig. Unter den Ungläubigen blieb ihm nur sein Onkel Abu Talib freundlich zugetan. Er gewährte ihm seinen Schutz und stellte sich vor ihn.

Der Prophet führte weiter Allahs Befehl aus und verkündete Seinen Auftrag, ohne daß ihn etwas davon abzuhalten vermochte. Als die Quraisch sahen, daß er ihnen in keinem Punkt, den sie ihm vorwarfen, nämlich der Absage an sie und der Schmähung ihrer Götter, nachgab und daß sein Onkel Abu Talib weiter zu ihm hielt und ihn nicht an sie auslieferte, gingen einige Männer des quraischitischen Adels zu Abu Talib und sprachen: »Abu Talib! Der Sohn deines Bruders hat unsere Götter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Väter des Irrtums bezichtigt. Entweder du sorgst dafür, daß er uns nicht weiter belästigt, oder du läßt uns freie Hand gegen ihn. Du stehst doch ebenso im Gegensatz zu ihm wie wir, und wir werden dich von ihm erlösen.« Abu Talib antwortete freundlich und in aller Höflichkeit, worauf sie ihn wieder verließen. Der Prophet (a.s.s.) aber fuhr fort, die Religion Allahs zu offenbaren und zum Glauben an Ihn aufzurufen, wodurch sich die Beziehungen zwischen ihm und seinen Gegnern weiter verschlechterten und sie sich noch mehr miteinander verfeindeten.

Die Quraisch sprachen immer häufiger von ihm und hetzten einander gegen ihn auf. Schließlich gingen sie wieder zu Abu Talib und sprachen: »Abu Talib! Du hast ein ehrwürdiges Alter und besitzst hohes Ansehen unter uns. Wir haben dich gebeten, dem Sohn deines Bruders sein Tun zu verbieten, doch du hast ihn uns nicht vom Leibe geschafft. Wahrlich, wir werden es nicht länger dulden, daß er unsere Väter beschimpft, unsere Tugenden lächerlich macht und unsere Götter verunglimpft. Entweder du bringst ihn dazu, daß er uns nicht mehr behelligt, oder wir werden gegen euch beide kämpfen, bis eine unserer Parteien untergeht.« Darauf verließen sie ihn wieder. Schwer lasteten auf Abu Talib die Entfremdung und die Feindschaft seines Volkes, doch konnte er Muhammad (a.s.s.) einfach nicht preisgeben und enttäuschen.

Nachdem die Quraisch ihre Forderungen gestellt hatten, ließ Abu Talib Muhammad (a.s.s.) holen und sprach: »O Sohn meines Bruders, die Vertreter deines Stammes waren bei mir.« Er erzählte ihm alles und fuhr fort: »Verschone uns und bürde mir nicht etwas auf, was ich nicht tragen kann!« Da dachte Muhammad (a.s.s.), daß sein Oheim ihn im Stich lassen und preisgeben wolle und daß er seine Hilfe und Unterstützung verlieren werde. »O mein Oheim«, antwortete Muhammad ihm, »bei Allah, selbst wenn sie mir die Sonne in meine rechte und den Mond in meine linke Hand legen würden, um mich davon abzubringen bevor Allah dem Islam nicht zum Sieg verholfen hat oder ich für ihn gestorben bin, werde ich nicht davon ablassen.« Dann brach er in Tränen aus und erhob sich, doch als er davonging, rief Abu Talib ihn zurück und sprach: »Gehe hin, o Sohn meines Bruders, und verkünde, was du willst. Bei Allah, für nichts werde ich dich jemals preisgeben.«

Als die Quraisch erfuhren, daß Abu Talib es ablehnte, Muhammad (a.s.s.) im Stich zu lassen, und entschlossen war, deshalb mit ihnen zu brechen, gingen sie mit ʿUmara Ibn Al-Walid Ibn Al-Mugira erneut zu ihm und schlugen ihm folgendes vor: »Abu Talib! Dies ist ʿUmara, der stärkste und schönste junge Mann im Stamm Quraisch. Nimm ihn! Sein Verstand und seine Hilfe werden dir von Nutzen sein. Nimm ihn als deinen Sohn an und liefere uns dafür deinen Brudersohn Muhammad aus, der sich deiner und deiner Väter Religion

widersetzt, die Gemeinschaft deines Volkes gespalten und seine Tugenden lächerlich gemacht hat, damit wir ihn töten. So steht es dann Mann gegen Mann.«
»Bei Allah«, erwiderte Abu Talib, »wie übel ist das, was ihr von mir verlangt. Ihr wollt mir euren Sohn geben, damit ich ihn euch ernähre, und ich soll euch den meinen geben, damit ihr ihn umbringt! Bei Allah, dies wird niemals geschehen!«
Mut'im Ibn 'Abdmanaf Ibn Qusayy hielt ihm entgegen: »Wahrlich, Abu Talib, dein Volk hat dich gerecht behandelt und sich bemüht, zu vermeiden, was du verabscheust. Aber ich sehe nicht, daß du auch nur einen Vorschlag von ihm annimmst.« »Ihr habt mich, bei Allah, nicht gerecht behandelt«, gab Abu Talib zurück, »sondern seid euch schon längst darin einig, mich aufzugeben und die anderen gegen mich zu unterstützen. So macht denn, was ihr wollt!«

Die Lage wurde nun noch gespannter und die Auseinandersetzung immer hitziger, die Spaltung im Volk vertiefte sich, und man zeigte offene Feindschaft gegeneinander. Die Quraisch hetzten gegen die Gefährten des Propheten (a.s.s.), die innerhalb ihrer Einzelstämme lebten und sich zum Islam bekehrt hatten. Jeder Stamm fiel über die ihm angehörenden Muslime her, quälte sie und versuchte, sie gewaltsam von ihrem Glauben abzubringen. Den Propheten schützte Allah vor ihnen durch Abu Talib. Als dieser sah, was die Quraisch taten, rief er seine Sippen Haschim und 'Abdulmuttalib auf, ihm zu helfen, den Propheten zu schützen.
Alle mit Ausnahme des verfluchten feindes Allahs - Abu Lahab - kamen seinem Wunsch nach und stellten sich auf seine Seite. (Rtt)

Über die Verkündung der Botschaft lesen wir folgende Verse im Qur'an: "Kehren sie sich jedoch (vom Glauben) ab, so haben Wir dich nicht als deren Wächter entsandt. Deine Pflicht ist nur die Verkündigung. Wenn Wir dem Menschen von Unserer Barmherzigkeit zu kosten geben, so freut er sich über sie. Doch wenn ein Unheil sie um dessentwillen trifft, was ihre Hände vorausgeschickt haben: siehe, dann ist der Mensch undankbar." (42:48)

"O du Gesandter! Verkünde, was zu dir von deinem Herrn hinabgesandt wurde; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündigt. Und Allah wird dich vor den Menschen schützen. Wahrlich, Allah weist den ungläubigen Leuten nicht den Weg." (5:67)
"Schon vor dir wurden Gesandte verspottet, doch das, worüber sie spotteten, erfaßte die Spötter unter ihnen." (6:10). "Und sprich: »Gekommen ist die Wahrheit und dahingeschwunden ist die Falschheit; wahrlich, das Falsche verschwindet bestimmt.«" (Qur'an 17:81)
"Und verkünde den Gläubigen die frohe Botschaft, daß ihnen von Allah große Huld zuteil werde." (33:47) (----Bilal Ibn Rabah, Boykotturkunde, Verfolgungskampagnie)

Verweistsein

----Umm Aiman

-W-

Wadi Al-`Aqaba

(f): Ein enges, einsames Tal bei Makka, bekannt in der Geschichte des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, als der Schauplatz der "Huldigung von Al-`Aqaba". Als die feindselige Haltung der Makkaner den Propheten in eine schwierige Lage brachte, fand dort insgeheim die Zusammenkunft mit einer Gruppe von Al-Madina statt.

Bei diesem Treffen leisteten sie ihm den Treueeid und kehrten anschließend nach Al-Madina zurück; daraufhin wuchs die Zahl der Muslime in Al-Madina weiter. Einige Monate später fand eine zweite Zusammenkunft in Al-`Aqaba mit einer noch größeren Gruppe von Männern und Frauen statt, die gelobten, sich unter Einsatz ihres Lebens und Vermögens für den Islam einzusetzen. (---Al-`Aqaba I, Al-`Aqaba II, Al-Hudaibiya) (DM)

Wahschi

ein schwarzer Sklave im Besitz der quraischitischen Sippe Naufal. Für die Ermordung des Hamza, Oheims des Propheten (a.s.s.), in der Schlacht bei Uhud erhält er die Freiheit. Er nimmt später den Islam an und tötete den Lügenpropheten Musailama; daraufhin sagte er: »Ich habe sowohl den besten als auch den schlechtesten aller Menschen getötet.« Er starb in Syrien um 645. (????Uhud)

Wa'il

Untergruppe des Stammes Al-Aus in Al-Madina

Waqif

Untergruppe des Stammes Al-Aus in Al-Madina

Waraqa Ibn Naufal

ein christlicher Schriftgelehrter, der die Wahrheit der Sendung des Propheten Muhammad (a.s.s.) bestätigte; Vetter der Chadidscha (r). Er wird zu jenen Männern gerechnet, die auf der Suche nach der wahren Religion Ibrahims bereits vor Muhammads Sendung vom Heidentum abfielen und sich zu einem Monotheismus bekannten. (----Hira', Bilal Ibn Rabah, Boykotturkunde, Verfolgungskampagnie)

Wiederaufbau der Al-Ka'ba

Als Muhammad fünfunddreißig Jahre alt war, entschlossen sich die Quraisch, die Al-Ka'ba neu zu errichten. Sie planten, sie mit einem Dach zu versehen, fürchteten sich aber davor, sie zu zerstören. Sie war ein ohne Mörtel errichteter Steinbau und etwas mehr als mannshoch. Man wollte sie nun höher bauen und ein Dach darüberbreiten.
Aus der Al-Ka'ba war nämlich ein Schatz gestohlen worden, der sich in ihrer Mitte in einem Brunnen befand. Der Schatz wurde später bei einem Freigelassenen aus dem Stamm Banu Chuza'a gefunden, und die Quraisch schlugen ihm dafür die Hand ab.

Nun war bei Dschidda das Schiff eines byzantinischen Kaufmannes gestrandet und zerschellt. Sie nahmen das Holz und richteten es zum Decken der Al-Ka'ba her. In Makka gab es auch einen koptischen Zimmermann, und so war schon einiges, was sie zur Restaurierung brauchten, bereit.
Indes da war noch die Schlange, die aus dem Brunnen der Al-Ka'ba, in den man täglich die Opfergaben warf, herauszukriechen pflegte, um sich auf der Mauer des Gebäudes zu sonnen. Sie war eines der Dinge, wovor sie Angst hatten; denn keiner konnte sich ihr nähern, ohne daß sie ihren Kopf hob, zischte und ihr Maul aufsperrte. Als sie sich nun eines Tages auf der Mauer der Al-Ka'ba wie gewöhnlich sonnte, schickte Allah einen Vogel, der sie packte und mit ihr davonflog. Da sprachen die Quraisch: »Laßt uns hoffen, daß Allah unser Vorhaben billigt! Wir haben einen befreundeten Handwerker, haben Holz, und Allah hat uns von der Schlange befreit.«

Nachdem man sich nun dazu entschlossen hatte, die Al-Ka'ba abzureißen und neu aufzubauen, erhob sich Abu Wahb von der Sippe Banu Machzum und entfernte den ersten Stein, doch entfiel dieser seiner Hand und kehrte an seinen Platz zurück. Da sprach er: »Männer der Quraisch, bringt in dieses Gebäude nicht unrecht erworbenes Gut, nicht den Lohn der Hure, nicht das Geld des Wucherers und nichts, was ihr erzwungen habt!«
Sodann teilte man die Arbeit an der Al-Ka'ba unter die großen Stämme der Quraisch auf. Die Seite des Tores erhielten die 'Abdmanaf und Zuhra, die Seite zwischen der Ecke des schwarzen Steines und der Südecke die Banu Machzum und die ihnen angeschlossenen quraischitischen Stämme, die Rückseite die Stämme Banu Dschumah und Banu Sahm und die Seite des Hatim die Banu 'Abduddar, Asad und 'Adyy.

Doch dann bekamen sie wieder Angst davor, die Al-Ka'ba zu zerstören. Da sprach Al-Walid Ibn Al-Mugira: »Ich will als erster mit der Zerstörung beginnen«, und er ergriff seine Spitzhacke, wandte sich der Al-Ka'ba zu und rief: »Bei Allah, erschrecke nicht! Bei Allah, wir wollen nur das Beste!« Dann zerstörte er einen Teil an der Seite der beiden Ecken. In der Nacht wartete man ängstlich und sprach: »Wir wollen sehen! Wenn Al-Walid etwas zustößt, reißen wir die Al-Ka'ba nicht weiter ein, sondern legen alles wieder so zurück, wie es war. Geschieht ihm nichts, so billigt Allah unser Tun.« Am nächsten Morgen machte sich Al-Walid wieder an die Arbeit und mit ihm die anderen, bis sie die Grundmauer des Propheten Ibrahim erreichten und auf eng aneinanderliegende grüne Steine stießen, Kamelhöckern gleich. Dann trugen die quraischitischen Stämme Steine herbei, um die Al-Ka'ba neu zu errichten, jeder Stamm für sich.

Sie begannen zu bauen, bis sie auf die Höhe des Schwarzen Steines kamen und

in Streit gerieten. Jeder Stamm wollte nämlich, daß nur er den Stein an seinen Platz lege. Schließlich bildeten sie Parteien, schlossen Bündnisse und rüsteten zum Kampf. Die ʿAbduddar brachten eine Schale mit Blut, verbündeten sich auf den Tod mit den ʿAdyy und tauchten darauf ihre Hände in das Blut, weshalb man sie fortan die Blutlecker nannte. So blieb es vier oder fünf Tage.
Dann versammelten sich die Quraisch an der Al-Kaʿba und berieten miteinander, blieben aber in zwei Lager gespalten. Schließlich hat Abu Umayya Ibn Al-Mugira, damals der älteste unter den Quraisch, das Wort ergriffen: »Männer von Quraisch! Laßt den ersten, der durch das Tor zu uns hereintritt, in euerem Streit entscheiden.« Sie waren damit einverstanden. Der erste, der hereinkam, war Muhammad.

Als sie ihn sahen, riefen sie: »Al-Amin (der Treue)! Mit ihm sind wir einverstanden! Dies ist Muhammad!« Nachdem sie ihm alles erklärt hatten, bat er sie, ihm ein Tuch zu bringen. Mit eigener Hand legte er den Schwarzen Stein in dieses hinein und forderte einen jeden Stamm auf, jeweils an einem Zipfel des Tuches anzufassen und den Stein gemeinsam hochzuheben. So geschah es, und als sie ihn auf die richtige Höhe gehoben hatten, legte Muhammad selbst den Schwarzen Stein an seinen Platz. Dann bauten sie zufrieden darüber weiter.

Zur Zeit des Propheten war die Al-Kaʿba achtzehn Ellen hoch und zunächst mit weißem ägyptischem, dann mit yemenitischem Stoff bedeckt. Al-Hadschdschadsch Ibn Yusuf ließ sie später als erster mit Seidenbrokat verhüllen. (Rtt) (----Al-Kaʿba, Ibrahim, Makka, Zamzam)

Wohnung

Über die Wohnverhältnisse des Propheten (a.s.s.) berichtete ʿA'isa, Gattin des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: "Als ich schlief, lag ich vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wobei meine Beine quer in seiner Gebetsrichtung (Qibla) waren. Wenn er sich niederwarf, tippte er mich an, und ich zog daraufhin meine Beine zusammen. Stand er wieder auf, streckte ich meine Beine wieder aus. Dies geschah zu jener Zeit, als die Häuser gewöhnlich keine (Öl-) Lampen hatten!"

"Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb, gab es bei mir auf dem Regal nichts, das je ein Lebewesen hätte verzehren können, außer einer kleinen Menge Gerstenkorn, die ich auf meinem persönlichen Regal aufbewahrt hatte. Davon aß ich sehr lange, bis sie zu Ende ging." "Die Schlafmatte des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, war aus Tierfell, das mit Palmfasern ausgestopft war." (Bu)

Wunder

Die Wunder des Propheten Muhammad sind göttliche Lichter für die Menschheit, welche die Herzen der Gläubigen besänftigen, festigen und ihnen Kraft und Standhaftigkeit verleihen; diese sind aber auch für Nicht-Muslime eine Bestätigung der Botschaft des Islam, damit sie den Weg zum Glauben mit ruhigem Herzen einnehmen mögen.

Die Beglaubigungswunder des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, sind mannigfaltig in ihrer Natur; denn neben dem Qur'an, dem größten und ewigen Wunder aller Zeiten, der Nachtreise und Himmelfahrt, der Sichtigung von unsichtbaren Lebewesen, wurden dem Propheten andere Wunder des Wissens, der Medizin, der außernatürlichen Kräfte, der außerordentlichen Menschenkraft, der Kenntnis der Verborgenheit, des überdimensionalen Hör- und Sehvermögens über tausende von Meilen hinweg usw. gegeben, zum Beispiel:
Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, berichtete von Einzelheiten über frühere Propheten, Generationen und Völker, die nirgendwo in heiligen Schriften und Geschichtsbüchern vorhanden waren.
Er gab in aller Präzision Kunde über göttliche Macht, Engel, Kosmos, Paradies, Höllenfeuer, Übergangsphase zwischen Tod und Auferstehung, Rechenschaft im Grab und am Tag des Jüngsten Gerichts.
Dies geschah teils als Bestätigung der früheren Aussagen der Propheten, teils in der Weise, die bislang völlig unbekannt war.

Er unterrichtete seine Gefährten über Ereignisse, die in vertrauten Kreisen geschahen sowie über Ereignisse, die in der Zukunft stattgefunden haben. Auf diesem Gebiet gab er an, daß seine Nation eine Weltmacht sein wird; ferner sagte er den Untergang des Persischen und Byzantinischen Reiches voraus.
Er zeigte auf Aufforderung seiner Gemeinde die Spaltung des Mondes.
* Er brachte seichtes Wasser zum Vermehren in Übermengen und ließ es durch seine Finger hervorsprudeln.
* Er ließ kleine Portionen von Milch, Brot, Datteln, Fleisch und andere Nahrungsmittln in Übermengen verwandeln, wovon große Reserven übrig blieben, nachdem davon hunderte von Menschen sattgegessen haben.

In den Sammlungen von historisch bekannten Fällen und unter Zeugenaussagen überlieferten Beispielen wird der Beweis für die Beglaubigungswunder des großartigen und wahrhaftigen Propheten Muhammad erbracht, des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm.

In Al-Hudaibiya ließ er die Muslime absteigen, und als sie ihn darauf aufmerksam machten, daß es im Tal dort kein Wasser gebe, wo sie sich lagern könnten, zog er aus seinem Köcher einen Pfeil und gab diesen einem seiner Gefährten. Jener stieg damit in eines der ausgetrockneten Wasserlöcher und stieß den Pfeil mitten hinein, worauf das Wasser reichlich floß. Nachdem Mensch und Tier getrunken hatten, ließen sie sich dort nieder. In der Grabenschlacht erlebten die Muslime folgendes Wunder: Ein gewaltiger Felsbrocken bereitete den Muslimen große Mühe, und sie klagten es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da ließ er sich einen Behälter voll Wasser bringen, spie hinein, sprach ein Bittgebet sodann, wie Allah es von ihm wünschte, und besprengte den Felsen mit dem Wasser. Die Anwesenden berichteten später: »Bei Dem, Der ihn als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, der Fels zerfiel wie zu Sand und leistete Hacken und Schaufeln keinen Widerstand mehr.«

Bint Baschir Ibn Sa'd berichtete: »Meine Mutter 'Amra Bint Rawaha rief mich zu sich, legte mir eine Handvoll Datteln in mein Gewand und sprach: >Bringe deinem Vater und deinem Onkel das Essen!< Ich nahm die Datteln und ging. Als ich auf der Suche nach den beiden beim Propheten vorbeikam, sagte er: >Komm her, Mädchen! Was hast du da?< >O Gesandter Allahs, dies sind Datteln, mit denen mich meine Mutter zu meinem Vater und meinem Oheim schickt, damit sie

sie essen.< >Gib sie mir!<, forderte mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Ich schüttete sie ihm in die Hände, doch waren es so wenige, daß sie sie nicht einmal ausfüllten. Dann ließ er ein Gewand ausbreiten, schüttete die Datteln darauf, so daß sie sich auf dem Gewand verteilten, und befahl einem seiner Begleiter, unter den Leuten am Graben auszurufen, sie sollten zum Essen kommen. Alle liefen herbei und begannen die Früchte zu verzehren. Die Datteln vermehrten sich aber immer weiter, so daß sie, als die Männer wieder weggingen, immer noch vom Rande des Gewandes fielen.«

In Tabuk hatten die Muslime kein Wasser und klagten dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da sprach er ein Bittgebet, worauf Allah eine Wolke sandte und es regnete, so daß die Muslime ihren Durst stillen konnten und so viel Wasser mitnahmen, wie sie brauchten. (----Analphabetentum, Glücksdaten, Hannana, Mondspaltung, Umm Ma‛bad)

-X-

-Y-

Yathrib

(f) Etwa 480 km nördlich von Makka; Aufenthaltsort des Propheten Muhammad (a.s.s.), nach der Hidschra im Jahre 622 n.Chr. Als in Yathrib, dem späteren Al-Madina, der Islam schon Fuß gefaßt hat, bietet die Stadt dem Propheten Muhammad (a.s.s.), der sich und seine Anhänger in Makka immer größeren Verfolgungen ausgesetzt sieht, ihren Schutz an.

Im Jahre 622 ordnet der Prophet (a.s.s.) die auf Allahs Befehl nunmehr erlaubte Auswanderung nach Yathrib an, die Hidschra. Die Al-Muhagirun (Auswanderer) werden von den yathribischen Muslimen brüderlich aufgenommen. Von nun an trägt Yathrib den Namen "Madinat an-Nabiyy" (Die Stadt des Propheten).
Trotz des Widerstandes der dort lebenden Juden und arabischen Ungläubigen gelingt es dem Propheten (a.s.s.), in Al-Madina ein islamisches Gemeinwesen aufzubauen. Bis zum Jahre 656 n.Chr. / 36 der Hidschra bleibt Al-Madina die Hauptstadt des sich ausweitenden islamischen Reiches. (DM) (????Al-‛Aqaba, Hauptstadt)

-Z-

Zaid Ibn Haritha

Freigelassener Sklave und Adoptivsohn des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Zaid war dem Propheten so anhänglich, daß er auch nach der Freilassung freiwillig in seinem Haushalt verblieb und die Rückkehr zu seinen eigenen Eltern ablehnte. Schließlich nahm ihn der Prophet als Sohn an, und zwar vor dem Verbot der Adoption, das im Qur'an (33: 37-40) etwas später offenbart wurde.

Zaid gehörte zu den ersten Muslimen, die dem Propheten sofort Anerkennung und Beistand geleistet haben. In der Schlacht bei Mu'ta (629) fiel er im Kampf gegen die Byzantiner mit der Fahne in der Hand. Zaid der teure Diener Allahs und Abu Lahab, der erbittertste Feind des Propheten, sind die einzigen Zeitgenossen des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, die im Qur'an genannt werden. (----Adoptivsohn) (HmF) (DM)

Zaid Ibn Thabit

war einer der treuesten Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, der nach dessen Tod mit der Betreuung der Qur'an-Texte beauftragt wurde. Er wurde gerade zu der Zeit in Al-Madina geboren, als der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, sich dort niederließ.

Im Kindesalter zeichnete sich Zaid durch sein außerordentliches Gedächtnis aus und gehörte bald zu den jungen Muslimen, die mit der Schriftkunst begabt waren. Somit wurde er der Schreiber des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und als solcher diente er auch den ersten drei Kalifen. Qatada berichtete: "Ich fragte Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm: »Wer hat zur Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Qur'an gesammelt?« Er sagte: »Es handelt sich um vier Männer, die alle von den Al-Ansar sind: Ubaiyy Ibn Ka'b, Mu'ath Ibn Dschabal, Zaid Ibn Thabit und Abu Zaid.«" (DM)

Zainab Bint Dschahsch

Mutter der Gläubigen. Sie hatte auf Veranlassung des Propheten (a.s.s.) zunächst seinen Freigelassenen und Adoptivsohn Zaid Ibn Haritha geheiratet. Als sie von ihm geschieden war, heiratete sie den Propheten (a.s.s.) im Jahre 627. Sie war damals bereits 38 Jahre alt und wurde eine enge Freundin der 'A'ischa (r). Sie starb um 641.

Sie war eine Cousine des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie nahm den Islam zu Beginn seiner Botschaft an. Gemäß den vorislamischen Bräuchen

wurde ein Adoptivsohn wie ein leiblicher Sohn behandelt, so daß eine Witwe oder geschiedene Frau seinen Vater nicht heiraten durfte.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, machte Zainab einen Heiratsantrag, in der Absicht, diesen ungerechtfertigten Brauch zu brechen. Als Zainab (r) das Angebot erhielt, sagte sie: "Laß mich meinen Herrn befragen." Dann wusch sie sich und verrichtete das Gebet. Ihre Tat war so sehr von Allah gesegnet, daß der Qur'an-Vers 33:37 offenbart wurde.

Als Zainab (r) von der guten Nachricht erfuhr, die Allah bezüglich ihrer Hochzeit mit dem Propheten in Form eines Qur'an-Verses offenbart hatte, spendierte sie dem Überbringer all ihren Schmuck, den sie gerade trug. Dann warf sie sich in Dankbarkeit zu Allah nieder und gelobte, zwei Monate zu fasten. Sie war so stolz auf die Tatsache, daß ihre Ehe von Allah im Qur'an erwähnt wurde.

Da 'A'ischa (r) ebenso stolz darauf war, die meistgeliebte Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu sein, gab es eine Konkurrenz zwischen den beiden.

Zainab (r) war eine sehr fromme und aufrichtige Frau, auch gegenüber den anderen Frauen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie fastete viel und verrichtete regelmäßig freiwillige Gebete. Sie verdiente durch die Arbeit ihrer Hände, um auf dem Wege Allahs zu spenden. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Sterben lag, fragten ihn seine Frauen: "Wer von uns wird dir zuerst folgen?" Er sagte: "Eine mit langen Armen." Sie begannen, ihre Arme mit einem Stock zu messen. Später jedoch erfuhren sie, daß "langer Arm" das großzügige Spenden und die Freigebigkeit symbolisiert.

Zainab (r) starb als erste nach dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Baraza (r) berichtete: "'Umar (r) ließ Zainab (r) durch mich 12000 Dirham als Anteil schicken. Sie ließ mich das Geld in eine Ecke des Zimmers legen und es mit einem Tuch bedecken. Dann erwähnte sie die Namen einiger armer Leute, Witwen und Verwandten und trug mir auf, jedem eine Handvoll davon zu geben. Nachdem ich es wie gewünscht verteilt hatte, war noch etwas Geld unter dem Tuch. Ich äußerte den Wunsch, etwas für mich zu bekommen. Sie erlaubte mir, den Rest zu nehmen. Ich zählte das Geld. Es waren 84 Dirham. Dann erhob sie ihre Hände zum Bittgebet und sagte: "O Allah, halte dieses Geld von mir fern, bevor es zur Versuchung wird." Als 'Umar (r) davon erfuhr, was sie mit dem Geld gemacht hatte, schickte er ihr weitere 1000 Dirham für ihren persönlichen Bedarf; aber auch das spendete sie unverzüglich. (----Adoptivsohn) (DM)

Zainab Bint Chuzaima

war vor ihrer Ehe mit dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zweimal verheiratet: von ihrem ersten Mann war sie geschieden, der zweite, ein Vetter des Propheten, hatte sein Leben in der Schlacht von Badr verloren. Ihre große Mildtätigkeit trug ihr den ehrenden Beinamen "Umm Al-Masakin" (Mutter der Armen) bei. (DM)

Zainab Bint Muhammad

die älteste Tochter des Propheten Muhammad (a.s.s.). Nach ihrer Heirat mit Abu-l-‛As lebte sie in At-Ta'if und blieb auch nach der Hidschra dort. Ihr Mann, der Heide geblieben war, wurde zweimal von den Muslimen gefangengenommen, auf Fürsprache Zainabs jedoch wieder freigelassen.
Sie starb zwei Jahre vor Muhammad (a.s.s.).

Zainab wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seiner Frau Chadidscha (r), 10 Jahre vor der ersten Offenbarung geboren. Sie war mit ihrem Cousin Abu-l-‛As Ibn Rabi‛ verheiratet. Ihr Ehemann kämpfte in der Schlacht von Badr auf der Seite der Makkaner und wurde von den Muslimen gefangengenommen. Als die Makkaner Lösegeld zahlten, um ihre Gefangenen zu befreien, übergab Zainab (r) als Lösegeld für ihren Ehemann die Halskette, die sie von ihrer Mutter Chadidscha (r) als Brautgabe erhalten hatte.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Halskette sah, kamen ihm die Erinnerungen an Chadidscha (r) wieder, und Tränen standen in seinen Augen. Nach einer Besprechung mit den Prophetengefährten gab er Zainab (r) die Halskette zurück und entließ ihren Ehemann ohne Lösegeld, unter der Bedingung, daß er Zainab bei seiner Rückkehr nach Al-Madina schicken würde. Es wurden zwei Männer beauftragt, außerhalb von Al-Madina zu warten und Zainab (r) sicher in die Stadt zu bringen. Ihr Ehemann trug seinem Bruder Kinana auf, Zainab aus Makka hinauszubringen und sie der muslimischen Eskorte zu übergeben. Als Zainab und Kinana auf dem Kamel die Stadt verließen, sandten die Makkaner eine Gruppe, um sie abzufangen.

Ihr eigener Cousin, Habar Ibn Al-Aswad warf einen Speer nach ihr, verwundete sie, so daß sie vom Kamel fiel. Da sie schwanger war, erlitt sie eine Fehlgeburt. Kinana begann, Pfeile auf die "Abfangjäger" zu schießen, als Abu Sufyan sagte: "Wir können es nicht tolerieren, daß die Tochter des Propheten Makka in aller Öffentlichkeit verläßt. Laß sie zurückkehren, und nach einigen Tagen kannst du sie heimlich zurückschicken.“ Kinana stimmte zu.
Zainab (r) wurde nach einigen Tagen weggebracht. Sie litt lange an dieser Verletzung, bis sie an derselben im Jahre 8 n.H. starb. Zum Zeitpunkt ihres Todes sagte der Prophet: "Sie war meine beste Tochter; denn sie hat viel auf dem Wege Allahs gelitten.“

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, begrub sie mit seinen Händen. Als er in das Grab hinabstieg, sah er sehr besorgt aus, aber als er herauskam, war er recht gelassen. Auf die Frage der Prophetengefährten antwortete er: "Angesichts Zainabs Schwäche betete ich zu Allah, er möge ihr die Qualen des Grabes erlassen, und dieses Gebet wurde von Allah angenommen.“ (DM)

Zakah

----Säulen des Islam

Zamzam (f)

Süßwasserbrunnen auf der Arabischen Halbinsel, im Gebiet des Al-Hidschaz, in der Stadt Makka, in der Nähe zur Al-Ka'ba, des geheiligten Hauses Allahs. Jeder, der die Pilgerfahrt zum Hause Allahs unternimmt, trinkt von dem süßen, kühlen Wasser des Brunnens. Und jeder, der den Umlauf um die Al-Ka'ba gemacht hat, sucht durch ihn Kühlung. Um 2500 v.Chr. war Makka ein Tal ohne Ackerbau, eine öde Gegend, trocken und unfruchtbar, auf allen Seiten von Bergen umgeben, und in seiner Mitte lag ein kleiner, niedriger Hügel.

In der Nähe dieses Hügels machte eines Tages ein alter Mann halt, der eine junge Frau mit einem kleinen Kind bei sich hatte. Der alte Mann errichtete für die Frau und das Kind ein Zelt, in dem sie beide Unterkunft fanden, und in dem er für sie zurücklegte, was er an Speise und Trank in seinem Reisesack mit sich trug. Dann wandte er sich der Frau und dem Kind zu, um von ihnen beiden Abschied zu nehmen. Die Frau war darüber bestürzt und hielt sich an dem Mann fest, und die Tränen liefen ihr über die Wangen als sie sagte: "Willst du uns etwa an diesem wüsten, verlassenen Ort zurücklassen, Ibrahim?" Ibrahim sagte: "Ja, Hadschar!" Hadschar begriff, daß Ibrahim dazu nur auf einen Befehl seines Herrn gehandelt hatte, und daß er nur einer Eingebung von Allah (t) folgte. So fragte sie ihn: "Hat dir der Herr befohlen, uns hier zurückzulassen, Ibrahim?" Er gab ihr zur Antwort: "Ja; und mein Herr wird mir befehlen, Ihm hier Sein geheiligtes Haus zu errichten."

Da kam über Hadschar Zuversicht, und in ihrer Seele verbreitete sich innere Ruhe; sie sagte: "So vertraue dann auf Allah; denn du hast ja schon uns Dem anvertraut, bei Dem keine Hoffnung verloren ist." Ibrahim nahm Abschied von seiner Frau Hadschar und küßte seinen kleinen Sohn Isma'il; darauf verließ er sie beide und brach auf. Als er aus ihrem Blickfeld gelangt war, flehte Allah (t) demütig an, indem er sagte: "Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal nahe bei Deinem heiligen Haus angesiedelt, o unser Herr, auf daß sie das Gebet verrichten mögen. So mache ihnen die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen." (vgl. Qur'an 14:37)

Und Ibrahim reiste dorthin zurück, woher er mit Hadschar und ihrer beider Sohn Isma'il gekommen war, nachdem er seine Frau und seinen Sohn in dem Zelt an besagtem Ort zurückgelassen hatte. Hadschar nahm ihr Kind und zog sich in das Zelt zurück, das ihr Gatte für sie errichtet hatte. Sie setzte sich und wartete ab, was ihr die Tage bringen würden. So verging die Zeit, während Hadschar mit ihrem Kind allein war. Nur ihr Glaube an ihren Schöpfer und Seinen Diener Ibrahim, gab ihr die Kraft, jene Einsamkeit zu ertragen und nur die Gewißheit, daß Allah (t) sie nicht vergessen und Seine Gnade nicht von ihr abwenden werde.

Hadschar schweifte mit ihren Gedanken zurück zu einem fernen Tag, einem Tag, als sie noch eher ein Kind war als eine Frau. Zu einem Tag, als sie mit ihren Altersgenossinnen, von den Sklavinnen aus dem Palast des ägyptischen Pharaos, zusammensaß, und sie sich unterhielten und miteinander plauderten. Und eine jede von ihnen legte ihren kleinen Gefährtinnen dar, was sie an jenem Tage gemacht und erlebt hatte. Dann stellte sie sich die große Dienerin im Palast vor, wie sie zu ihr kam und ihre Hand ergriff, um sie nach draußen zu führen, und als sie sich danach erkundigte, was sie von ihr wünsche, da sagte die Dienerin zu

ihr: "Die Wahl ist auf dich gefallen, daß du zu einem Geschenk gehören sollst, das einer edlen rechtschaffenen Herrin gemacht wird, die sich der Wertschätzung und des Wohlgefallens unseres Herrn Pharao erfreut."

Und in Gedanken ging Hadschar auf dem langen Weg durch die Wüste, den sie auf dem Rücken der Kamele zusammen mit ihrer neuen, schönen Herrin zurückgelegt hatte und dem frommen, guten, rechtschaffenen Gatten ihrer Herrin, dessen Zunge nicht aufhörte, Allah (t) zu preisen und nicht müde wurde, jeden auf dem Weg Vorübergehenden zum Essen und zur Einkehr in Gastfreundschaft einzuladen.

Dann sah sie sich selbst, mittlerweile zur Jugendlichen herangewachsen, bei ihrer Herrin Sara und deren Gatten Ibrahim. Sie wußte, daß er ein Freund und Prophet Allahs war, der nach Seiner Eingebung handelte und nach Seiner Leitung wandelte, und der die Menschen zum Ablassen von der Vielgötterei und der Götzenanbeterei aufrief. Sie wohnte damals mit ihnen zusammen in einem Gebiet in der Steppe von Palästina und gehörte zu denen, die an Ibrahim und seinen Herrn glaubten. Sie befolgte seine Unterweisungen und die seiner Frau und war ihnen beiden in Wort und Tat treu ergeben, so daß sie das Wohlgefallen ihrer Herrin und ihre Liebe und Zuneigung gewann. Jene eröffnete ihr ihr Herz und enthüllte ihr, was in ihrem Innersten verborgen war. Sie teilte ihr sogar mit, daß sie unfruchtbar war und keine Kinder bekommen konnte. Aber sie hätte es gerne gehabt, wenn Ibrahim ein Kind hätte, der sein und Saras Augentrost gewesen wäre.

Dann erinnerte sich Hadschar, wie ihr ihre Herrin mitteilte, daß sie sie Ibrahim schenken würde, damit er die Frau habe, die ihm das gewünschte Kind geben könne. Die Erinnerungen hörten nicht auf, vor ihren geistigen Augen zu schweben, während sie in ihrem Zelt saß, abgeschnitten von jeglicher Zivilisation. Ihr Kind lag auf ihrem Schoße, und sie streichelte ihm aus Zärtlichkeit den Rücken, damit es einschlafen sollte. Sie sah, wie sie von Saras in Ibrahims Besitz überging, und wie sie dessen Sklavin wurde, und wie dann Sara und Ibrahim mit Heiterkeit und Freude die Kunde von ihrer Schwangerschaft entgegennahmen und die Botschaft von der nahe bevorstehenden Ankunft eines Neugeborenen, das ihrer beider Augentrost sein sollte.

So erinnerte sich Hadschar in Gedanken zurück. Tränen rollten über ihre Wangen, aber sie nahm sie mit dem Zipfel ihres Gewandes auf, bevor sie auf die Hand des auf ihrem Schoß liegenden Kindes fallen konnten, dessen Hand mit ihrem Nacken und ihrer Brust herumspielte. Nun erinnerte sich Hadschar, wie sich die Zuneigung Saras zu ihr in Kühle umwandelte, und wie ihre Liebe zu ihr in Gleichgültigkeit umschlug! Und dann, wie freudig Ibrahim die Kunde von der Geburt seines Sohnes Isma'il aufnahm, während Sara sie mit Trauer und Niedergeschlagenheit ertrug! Da begriff Hadschar, daß im Herzen dieser gütigen Herrin, die sie zuvor geliebt hatte und die ihr zugeneigt gewesen war, schon die Eifersucht Platz gefunden hatte, zu der die Menschen von Natur aus stets neigen.

Es ärgerte Sara, wie Hadschar und ihr Sohn die Hochschätzung und Zuneigung Ibrahims erlangten. Denn Sara war nun eifersüchtig auf Hadschar geworden, als jene ihrem Gatten Ibrahim ein Kind schenkte, wie Allah (t) ihr selbst keines gewährt hatte. Doch konnte sie ihren Ärger nicht verhehlen und ihre Eifersucht nicht verbergen.

Und Hadschar erinnerte sich, wie sie sich bemühte, mit ihrem Kind, Sara aus den Augen zu gehen, und wie sie hinausgezogen war, um mit ihm weit entfernt vom Lager zwischen Hügeln und Gestrüpp zu leben. Und wie sie dann Gürtel mit langen Enden angelegt hatte, damit sie damit ihre Fußspuren verwischen konnte, so daß Sara nicht wußte, in welche Richtung sie sich gewandt und an welchen Ort sie sich begeben hatte. Doch dieses sich Entfernen und Zurückziehen genügte Sara nicht und stellte sie nicht zufrieden. Daher verlangte sie von ihrem Gatten, daß Hadschar und deren Sohn von ihr getrennt werden sollen.

So richtete Ibrahim für Hadschar und ihren Sohn einen Wohnsitz weit entfernt von dem Saras ein. Dort besuchte er sie beide von Zeit zu Zeit. Doch Sara konnte auch das nicht aushalten, und da forderte sie von ihrem Gemahl, daß er Hadschar in einem Lande wohnen ließ, das ganz weit von dem ihren entfernt lag. So zog Ibrahim mit Hadschar hinaus zu diesem Ort, fern der Zivilisation. Daraufhin kehrte er zu Sara zurück, die nun Tage- und Nachtreisen von ihr entfernt war. Sie beide trennten Wüsten und öde Gegenden.
Als Hadschar all dieser Ereignisse gedachte, traten Tränen in ihre Augen, und wiederum wischte sie sie auf, bevor sie auf das Gesicht ihres Kindes fielen, das nun im tiefen Schlaf auf ihrer Brust ruhte. Und Hadschar wandte sich ihrem Herrn zu, Den sie demütig anflehte: "Mein Herr, wahrlich Ibrahim hat uns Dir anvertraut, und bei Dir ist keine Hoffnung verloren."

So gingen weitere Tage dahin, in denen das Trinkwasser, das Hadschar bei sich hatte, zu Ende ging. "Mein Herr, was soll ich tun?" Mit diesen Worten fragte Hadschar ihren Schöpfer und verließ ihr Zelt, in dem ihr Kind lag und sich dabei vor brennendem Durst herumwälzte. Sie sah sich um und hielt von den Gipfeln der sie umgebenden Hügel Ausschau, ob sie vielleicht Wasser erblicken oder eines Menschen ansichtig werden könnte. Sie hatte zwar Ibrahim sagen hören: "Hier ist der Treffpunkt der Karawanen aus Syrien mit denen aus dem Yemen", als er sie an diesen Ort brachte, aber wieviel Zeit war schon verstrichen, ohne daß ihr jemand über den Weg gelaufen wäre! Und wieviele Tage waren schon vorübergegangen, ohne daß eine Karawane gekommen wäre!

Hadschar bestieg den Hügel As-Safa, um Ausschau zu halten und auszuspähen; aber sie erblickte weder Wasser noch einen Menschen. So stieg sie wieder hinunter und lief, bis sie auf den Hügel Al-Marwa kam. Dort hielt sie erneut Ausschau, fand aber nicht, was sie begehrte. Und wiederum suchte sie Hilfe bei Allah: "O Allah, mein Herr, was soll ich tun?" An Hadschars Ohr drang so etwas wie eine Stimme, die von hinten herkam. Da sagte sie zu sich selbst: "Pst!" Darauf eilte sie wieder zum Hügel As-Safa zurück, um herauszufinden, was es mit der Stimme auf sich hatte. Aber sie fand niemanden. Die Stimme drang ein zweites Mal an ihr Ohr aus der anderen Richtung. Da kehrte sie zum Hügel Al-Marwa zurück, und so fuhr Hadschar fort, sieben Mal zwischen As-Safa und Al-Marwa hin und her zu eilen, ohne daß sie die Ursache der Stimme erkennen oder eine Wasserquelle finden konnte.

So kehrte Hadschar mit Tränen in den Augen und gebrochenem Herzen zu ihrem Sohn zurück, um nachzuschauen, was mit ihm geschehen sei, da sie dachte, er sei schon gestorben. Hadschar blickte auf Isma'il herab und sah ihn forschend an: "Oh, wie wunderbar!", stammelten ihre Lippen, während sie da stand und staunend voller Überraschung auf das blickte, was sich zu Füßen ihres Kindes befand. Und was war das, das Hadschar sah und das sie in Erstaunen und Verblüffung versetzte? Sie erblickte zwischen den Füßen Isma'ils, mit denen er

den Boden aufgescharrt hatte, klares Wasser, das hübsch und lieblich hervorsprudelte. Hadschar beugte sich über das Wasser, um ihrem Sohn davon zu trinken zu geben, und ihren Durst zu stillen. Dann, als sie seinen und ihren Durst gelöscht hatte, begann sie, das Wasser mit ihren Händen hier und dort einzudämmen und mit Sand einzuschließen, damit sie es in ihre Wasserschläuche auffüllen und in ihren Töpfen aufbewahren konnte. Sie hatte Furcht davor, daß es im Sande versickern und nutzlos verschwendet werden könnte. Bei dieser Arbeit sagte sie wiederholend: ″Zummi! Zummi!‟, was soviel bedeutet wie ″Halte dein Wasser vor Verschwendung und dämme es ein!‟ Davon ist der Name Zamzam entstanden.

Unterdessen hörte Hadschar wieder die Stimme von vorhin, die ihr zurief: ″Fürchte keinen Durst, denn das hier ist eine Süßwasserquelle zum Trunk für die Gäste Allahs. Und fürchte nicht die nutzlose Verschwendung dieses Wassers; denn hier an dieser Stelle werden Ibrahim, der Freund Allahs, und sein Sohn dereinst das Haus Allahs erbauen.‟
Da begriff Hadschar, daß Allah (t) sie nicht vergessen und auch nicht aus Seiner Gnade verstoßen hatte. Und sie wußte nun, daß dieser Rufer nur einer der Engel Allahs gewesen sein konnte. Da warf sie sich vor Allah (t) nieder, um Ihm für Seine Wohltat, die Er ihr und ihrem Kind erwiesen hatte, zu danken und Ihn für Seine Gnade zu preisen.

So wohnte denn Hadschar mit ihrem Sohn froh und zuversichtlich in Sicherheit in ihrem Zelt in der Nähe der klaren, sprudelnden Süßwasserquelle. Sie wußte, daß die Quelle einen Engel als nimmermüden Beschützer hatte, der sie mit Sorgfalt bewachte und behütete. Von den arabischen Stämmen war ein Stamm Namens Dschurhum dem Tal von Makka am nächsten. Er hatte sich am höchsten Punkt des Tales beim Berg Qu‵aiqi‵an niedergelassen, seit er wie andere Stämme aus dem Yemen gekommen war. Sie waren von dort ausgewandert und hatten sich in die verschiedensten Gegenden der arabischen Halbinsel zerstreut. Die Dschurhum wußten, wie die anderen benachbarten Stämme und wie die aus Syrien und dem Yemen kommenden Karawanen, daß es im Innern des Tales von Makka weder Wasser noch Ackerbau und Viehzucht gab.

″Aber was sind denn das für Vögel, die über den Bergen kreisen? Und was mag sie veranlaßt haben, hierherzukommen?‟ So mochte sich wohl ein Trupp der Dschurhum fragen, als er in der Nähe des Tales von Makka vorüberzog. Denn sie beobachteten Vögel, die über dem Berg Abu Qubais kreisten, der das Tal überragte. Darüber waren sie erstaunt und wunderten sich. Denn es war ihnen bekannt, daß Vögel nur über Wasserstellen kreisten. Und sie wußten, daß sie sich nur an Stellen versammelten, wo es Nahrung und Trank gab. Aber wo lag diese Wasserstelle? Und woher hatten die Vögel ihre Nahrung und ihren Trank? Die Neugierde trieb die Gruppe von den Dschurhum zur Aussendung von zwei Kundschaftern, die die Frage beantworten und ihnen Nachricht bringen sollten. So gelangten die beiden Kundschafter bis zum Talgrund und in die Nähe des Hügels, der in seiner Mitte lag, als sie ein Zelt erblickten. An dessen Eingang saß eine Frau, die ein Kind in ihren Armen hielt und in deren Nähe eine klare Quelle floß. Ihr Wasser glitzerte in den Sonnenstrahlen und breitete sich um sie herum aus. So erschienen die Kieselsteine glänzend wie Gold. Die beiden Kundschafter blieben überrascht und verblüfft stehen. Wie oft schon waren sie und ihre Gefährten hier vorbeigekommen, ohne jemanden zu erblicken oder Wasser zu finden. Wer war denn diese Frau? Und wer hatte dieses Wasser ausgegraben? Die beiden Kundschafter kehrten mit der Nachricht zu ihrem Stamm zurück.

Alsbald machte sich ein Trupp von kundigen Männern aus dem Stamm auf den Weg zu Hadschar und ihrem Sohn Isma'il. Und Hadschar erzählte den Ankömmlingen ihre Geschichte. Nachdem sich ihr Erstaunen und ihre Verwunderung etwas gelegt hatten, fragten sie sie: "Erlaubst du uns, daß wir uns in deiner Nachbarschaft niederlassen?" Sie antwortete: "Ja, aber das Wasser gehört mir und meinem Kind." Sie erwiderten: "Das steht dir zu." Darauf kehrten sie zu ihrem Stamm und ihren Angehörigen zurück, um sie über diese neue Quelle zu unterrichten. Sie erweckten damit bei ihnen den Wunsch, von ihrem jetzigen Lagerplatz fortzuziehen in die Nähe jener neuen Quelle.
Später kamen dann Karawanen aus Syrien und aus dem Yemen und andere aus dem Nadschd und aus Al-Hira. Sie alle sahen die Wasserstelle an der Wegestation, an der sie sich zu treffen pflegten. Da freuten sie sich und machten in ihrer Nähe halt, um sich mit Wasser zu versorgen und auszuruhen. Sie gönnten sich und ihren Tieren reichlich Ruhe.

So zog dieses Wasser, das Allah (t) für Hadschar und ihr Kind hatte hervorsprudeln lassen, die Menschen zu ihnen beiden hin. Es brachte ihnen Karawanen, die die beiden nach und nach bei ihrem Kommen und Gehen mit dem versorgten, was sie an Nahrung und Kleidung benötigten. Und es brachte ihnen Nachbarn, die in immer größerer Zahl vom Stamme Dschurhum zu ihnen strömten und das Tal von Makka mit Geselligkeit und Bewegung erfüllten. So wurde Makka bewohnt und besiedelt, in diesem Gebiete zogen nun Reittiere und Vieh umher, Früchte gediehen und Güter wurden herangeschafft.

Nach alledem kam schließlich Ibrahim zurück und sah, was Allah (t) mit seiner Frau und seinem Sohn hatte geschehen lassen, und daß Allah (t) seine Bitte erfüllt hatte, die er damals an Ihn gerichtet hatte: "So mache ihnen (Hadschar und Isma'il) die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen." (vgl. Qur'an 14:37)

Doch Hadschar erlebte nicht mehr, wie Ibrahim und Isma'il die Al-Ka'ba, das Haus Allahs erbauten, wie ihr dies der Engel Gabriel verkündet hatte; denn sie starb, als ihr Sohn gerade ins Jugendalter trat. Seine Nachbarn vom Stamme Dschurhum gaben ihm eines ihrer Mädchen zur Frau, die das Leben mit ihm teilte. Einmal kam Ibrahim und teilte seinem Sohn mit, daß Allah (t) ihnen beiden befohlen hatte, Sein Haus auf den dort vorhandenen Fundamenten in der Mitte des Tales von Makka zu bauen. (vgl. Qur'an 2:127) Bereitwillig leistete Isma'il der Aufforderung Folge und erbaute zusammen mit seinem Vater die Al-Ka'ba. Und als Ibrahim mit Isma'il die Grundmauern des Hauses errichtete, sagte er: "Unser Herr, nimm von uns an; denn wahrlich, Du bist der Allhörende, der Allwissende." (vgl. Qur'an 2:127) Und Ibrahim rief die Menschen zur Religion Allahs und zur Pilgerfahrt zu Seinem geheiligten Hauses auf. (vgl. Qur'an 22:27)

Danach vertraute er das Haus seinem Sohn an und erklärte ihm, wie er den Leuten die Riten der Pilgerfahrt und deren pflichtmäßige Handlungen beibringen sollte, so wie Allah (t) es ihn gelehrt hatte. Schließlich kehrte er in die Steppe von Palästina zurück. Isma'il hütete das Haus Allahs, und nach ihm hüteten es seine Kinder und deren Onkel von den Dschurhum.

Darüber verstrichen lange Zeiträume, und die Generationen folgten aufeinander. Manche von Isma'ils Nachkommen zerstreuten sich unterdessen auf der arabischen Halbinsel, während andere von ihnen in Makka blieben. Währenddessen blieb die Obhut über Makka bei den Dschurhum. Aber sie hatten

die Religion Allahs, zu der Ibrahim gerufen hatte, bereits vergessen und gaben Allah (t) Gefährten. Sie machten aus dem Haus Allahs ein Haus für Idole und einen Ort für Götzen. Die Araber aus den verschiedenen Ecken der Halbinsel begannen zu ihnen zu pilgern und ihnen Opfergaben und Schlachtopfer darzubringen. Dabei blieb es in Makka, bis seine Obhut an Mudad Ibn 'Amr Ibn Al-Harith vom Stamme Dschurhum ging. Unter seiner Herrschaft nahmen der Wohlstand der Bewohner von Makka, aber auch ihr sittlicher Verfall zu, und die Verderbtheit breitete sich unter ihnen trotz des guten Rates von Mudad Ibn 'Amr aus.

Infolge dieses Verfalls wurde das Haus Allahs vernachlässigt, so daß einige der Makkaner es wagten, die Gaben, die dem Haus dargebracht worden waren und in seinem Innern aufbewahrt wurden, zu stehlen. Und auch die Quelle Zamzam, die Allah (t) für Isma'il hatte hervorsprudeln lassen, wurde vernachlässigt; in ihr wurde gegraben, sie wurde aufgerissen und eingefaßt. So wurde sie ein gewöhnlicher Brunnen, und da nahm ihr Wasser ab und wurde knapp. Schließlich weckte dieser Zustand auch die Gier einiger Nachbarstämme von Makka, sich des Brunnens zu bemächtigen und seine unachtsamen, nachlässigen Bewohner, was das Wohl der Stadt anging, aus ihr zu vertreiben. Und so stürzten sich die Stämme von Chuza'a auf die Dschurhum und führten Krieg mit ihnen, um Makka ihren Händen zu entreißen.

Da begriff Mudad, daß die Herrschaft der Dschurhum zu Ende und Makka ihren Händen entschlüpft war, und daß es keinen Ausweg gab, als die Stadt zu verlassen. Mudad ging zum Brunnen Isma'ils, grub darin und vertiefte ihn. Darauf brachte er die für die Al-Ka'ba gestifteten Gaben und legte sie in den Brunnen. Dann schüttete er Sand darüber und vergrub alles, bis die Merkmale des Brunnens verschwanden. Mudad hoffte überdies, daß er die Herrschaft über Makka wieder gewinnen werde und daß er aus dem Brunnen die vergrabenen Gaben herausholen könne, die er so vor dem Zugriff der Eindringlinge bewahrt hätte. Aber Allah (t) wollte nicht, daß Mudad nach Makka zurückkehrte, noch ein anderer von den Dschurhum.

So blieben die Chuza'a die Erben der Herrschaft über Makka, bis Qusayy Ibn Kilab, ein Nachkomme Isma'ils, nach dem Jahr vierhundert nach Christi Geburt die Herrschaft übernahm.

Zur Zeit Qusayys erlangte Makka eine städtische Kultur und erlebte eine viel ruhigere und ausgeglichenere Epoche wie niemals zuvor. Qusayy befahl den Bewohnern von Makka, sich Häuser zu bauen, um darin zu wohnen anstatt in Lauben und Zelten; denn sie hatten bis zu jener Zeit eine Scheu davor, andere Häuser in der Nähe des Hauses Allahs zu errichten. Qusayy selbst machte sich daran, ein Versammlungsgebäude und Rathaus zu bauen, in dem jeder wichtige Beschluß bestätigt werden sollte. Auch vereinigte Qusayy die Ämter der Al-Ka'ba in seiner Hand und verwaltete sie mit Tatkraft und Klugheit. Zu diesen Ämtern gehörte die As-Siqaya, das Tränken der Pilger. Das war die Bereitstellung von Wasser, Dattelwein und anderen Getränken für die Pilger zu den Zeiten der Pilgerfahrten, sowie das Heranschaffen des Wassers zur Al-Ka'ba von den weit entfernten Brunnen, die an einigen Stellen Makkas gegraben worden waren.

Außerdem schuf Qusayy das Amt der Ar-Rifada, das er den Quraisch als Pflicht auferlegte, nämlich daß sie ihm von ihrem Vermögen etwas abzugeben hatten, damit er davon Speise für die armen Pilger bereitstellen konnte. Danach wurden

diese beiden Ämter - die As-Siqaya und die Ar-Rifada - an die Söhne und Nachkommen Qusayys weitergegeben, bis sie eines Tages ʽAbdulmuttalib Ibn Haschim Ibn ʽAbd Manaf Ibn Qusayy übernahm. ʽAbdulmuttalib hatte zu jener Zeit nur einen Sohn namens Al-Harith. Dieser strengte sich an, um aus den äußeren Bezirken Makkas Wasser heranzuschaffen, und seine Bemühungen waren sehr groß, das Wasser für die Pilger bereitzustellen und seine Sauberkeit zu überwachen. Da wünschte sich ʽAbdulmuttalib, daß doch der Brunnen Ismaʽils, dessen sich die Araber noch immer lebhaft erinnerten, nicht zerstört worden wäre. Dann wäre ihm das Amt der Tränkung wahrlich leichter gefallen, und seine Arbeit wäre bequemer gewesen. Dieser Wunsch beschäftigte ʽAbdulmuttalibs Geist, und der Gedanke daran ließ ihm keine Ruhe, so daß er tags kaum an etwas anderes dachte und nachts davon träumte.

Und während er so eines Nachts im heiligen Bezirk nahe bei der Al-Kaʽba schlief, rief ihm jemand im Schlaf zu: ″Grabe in Tiba nach!‟ Da fragte er den Rufer: ″Und was ist denn Tiba?‟ Doch der Rufer verschwand und ʽAbdulmuttalib erwachte. In der folgenden Nacht schlief ʽAbdulmuttalib an dem gleichen Ort wie in der vorhergehenden, und da rief ihm der Jemand zu: ″Grabe in Barra nach!‟ Er fragte: ″Und was ist Barra?‟ Doch der Rufer ging wieder weg, und ʽAbdulmuttalib erwachte. In der dritten Nacht rief ihm der Jemand zu: ″Grabe in Madnuna nach!‟ Doch als sich ʽAbdulmuttalib danach erkundigte, was Madnuna sei, wandte sich der Rufer abermals von ihm ab. Als in der vierten Nacht der Jemand wieder zu ihm kam und rief: ″Grabe in Zamzam nach!‟ und ʽAbdulmuttalib fragte: ″Und wo ist Zamzam?‟, erklärte ihm der Rufer, wo Zamzam sei und bezeichnete ihm genau seine Lage.

Als die quraischitischen Bewohner von Makka am nächsten Morgen erwachten, sahen sie ʽAbdulmuttalib und seinen Sohn Al-Harith, die sich beide schon an die Arbeit gemacht hatten, zwischen den beiden Götzenbildern ʽIsaf und Na′ila graben, die im heiligen Bezirk der Al-Kaʽba aufgestellt waren. Dort pflegten die Quraisch ihre Schlachtopfer darzubringen. Sie fragten ʽAbdulmuttalib erstaunt: ″Was machst du denn da, o ʽAbdulmuttalib?‟ Er gab zur Antwort: ″Ich grabe nach dem Brunnen Zamzam, damit die Pilger daraus Wasser schöpfen können.‟ Aber die Männer von Quraisch gaben sich mit diesen Worten nicht zufrieden und wollten ʽAbdulmuttalib daran hindern, zwischen ihren beiden Götzenbildern ʽIsaf und Na′ila zu graben. Sie sprachen: ″Bei Allah, wir werden es nicht zulassen, daß du zwischen diesen beiden unseren Göttern gräbst, wo wir Schlachtopfer darbringen.‟ Aber ʽAbdulmuttalib ließ sich durch die Drohung der Quraisch, durch ihren Widerstand und Zorn nicht von seinem Entschluß abbringen, sondern er fuhr fort zu graben während sein Sohn ihn schützte. ʽAbdulmuttalib sagte: ″Bei Allah, ich werde ausführen, was mir befohlen wurde!‟ Plötzlich stieß ʽAbdulmuttalib Rufe des Jubels und der Freude aus. Da eilten die Männer von Quraisch herbei und scharten sich um ihn, um zu sehen, warum er so gejubelt hatte. Und zwischen dem Sand und der Erde, die ʽAbdulmuttalib aus dem Boden herausgeholt hatte, erblickten die Quraisch einen Ring aus ineinandergefügten, vermauerten Steinen. Sein Aussehen ließ erkennen, daß er zu einem Brunnenschacht gehören mußte. Da riefen die Männer einander zu: ″Das ist der Brunnen unseres Stammvaters Ismaʽil! Wir haben ein Recht auf diesen Brunnen, ʽAbdulmuttalib, so teile ihn mit uns!‟ ʽAbdulmuttalib blickte sie überlegen und triumphierend an und sagte: ″Das werde ich nicht tun; denn der Besitz des Brunnens steht mir allein zu, und er wurde mir als einzigem unter euch zuteil.‟

Diese Worte erzürnten die Männer von Quraisch, so daß sie sich ʿAbdulmuttalib zuwandten und ihn schalten und mit ihm um den Besitz des Brunnens stritten. Dabei sagten sie zu ihm: "Laß uns Gerechtigkeit widerfahren und gestehe uns unser Recht auf den Brunnen zu; denn wir werden dir keine Ruhe lassen, bis wir mit dir einen Prozeß um den Brunnen geführt haben." Da sagte ʿAbdulmuttalib: "Nehmt wen ihr wollt zum Richter zwischen mir und euch; ich werde euch vor ihm anklagen." Sie entgegneten ihm: "Wir werden zum Richter zwischen uns und dir die Wahrsagerin des Stammes Banu Saʿd ernennen." ʿAbdulmuttalib sagte: "Ich nehme die Richterin an, die ihr ausgesucht habt." Die Wüste des Al-Hidschaz bekam in jenen Tagen eine Händlerkarawane zu sehen, die in Richtung Norden zog.

In ihrer Begleitung befanden sich ʿAbdulmuttalib und eine ausgewählte Gruppe von Männern, die die Quraisch ausersehen hatten, um ihre Klage gegen ʿAbdulmuttalib bei der Wahrsagerin der Banu Saʿd, die auf einem Hügel in Syrien wohnte, vorzubringen. Die Reisenden hatten ein gutes Stück des Weges auf ihrer Reise zurückgelegt, als ʿAbdulmuttalib und seine quraischitischen Gefährten entdeckten, daß das Wasser, das sie auf ihre Reise als Proviant mitgenommen hatten, zu Ende war. So baten sie ihre Begleiter, die Kaufleute in der Karawane, ihnen etwas von ihrem Trinkwasser abzugeben. Doch die Kaufleute entschuldigten sich: in ihren Schläuchen befände sich kaum noch Wasser, es reiche gerade noch, bis sie eine Quelle erreichten, aus der sie Wasser aufnehmen könnten. Sie rieten ʿAbdulmuttalib und seinen Stammesbrüdern zurückzubleiben und ihre Zuflucht bei einem der nahen Stämme zu suchen, damit er sie mit dem nötigen Wasser versorge. Darauf verließen sie sie und setzten ihren Weg fort.

Der Schar ʿAbdulmuttalibs war unklar, welchen Weg sie nehmen sollte; die Pfade schienen alle gleich und zweifelhaft. Da waren sie überzeugt, daß ihr Schicksal der Tod durch Verdursten in dieser endlosen Wüste, auf ihrem heißen Sand und ihren sengenden Steinen sein werde. Schließlich ermattete ihr Geist, vor ihren Augen wurde es finster und leer, und die Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, so daß einer von ihnen seinen Gefährten folgendes anriet: "Grabt euch eure Gräber, Kameraden, solange ihr noch einen Rest an Kraft besitzt, damit die Bestattung der ersten Toten unter euch den Kameraden leichter fällt." Doch ʿAbdulmuttalib sagte zu seinen Gefährten: "Bei Allah, daß wir uns selbst mit eigenen Händen so dem Tod ausliefern, das ist wahrhaft Unfähigkeit von uns. Auf denn, laßt uns herumziehen und einen Ausweg aus unserer Notlage suchen!" Dann kümmerte er sich um seine Reitkamelin, die er neben sich niederknien ließ und bestieg sie. Die Kamelin erhob sich mit ihm, und da schoß plötzlich frisches, süßes Wasser unter ihrem Huf hervor, auf das die Gefährten so begierig waren, und um dessentwillen sie fast den Geist aufgegeben hätten. Die Quraisch stießen Freudenschreie aus und berauschten sich am Anblick des Wassers, das unter dem Huf von ʿAbdulmuttalibs Reittier hervorkam. Sie warfen sich mit ihren Gesichtern auf das kühle, süße Wasser, um es mit ihren Lippen zu schlürfen und mit ihren Händen zu schöpfen. Als sie dann alle ihren Durst gelöscht hatten, blickten sie ʿAbdulmuttalib voll Verehrung und Hochachtung an und sagten zu ihm: "Bei Allah, Er selbst hat das Urteil zu deinem Gunsten und unserem Ungunsten gefällt, ʿAbdulmuttalib. Bei Allah, wir werden gegen dich keinen Prozeß mehr um Zamzam führen. Denn Der, Der dir dieses Wasser in der sonst wasserlosen Wüste zu trinken gegeben hat, ist Der, Der dir auch Zamzam gab. So kehre denn auf dem rechten Weg zu deinem Tränkeramt zurück."

ʿAbdulmuttalib kehrte nach Makka zurück und zusammen mit ihm die Abordnung

von Quraisch, versöhnt und einig. Zuvor hatten sie sich für den Rückweg mit Wasser versorgt aus der Quelle, die Allah (t) für ʽAbdulmuttalib hatte zutage treten lassen, mit einer Menge, die ausreichte, ihren Bedarf zu decken. ʽAbdulmuttalib bemühte sich weiter um die Ausgrabung von Zamzam. Er und sein Sohn Al-Harith strengten sich bei der Hebung der Steine und des Sandes an, die den Brunnen bedeckten. In ziemlicher Tiefe des Schachtes stieß ʽAbdulmuttalib zwischen Sand auf glänzendes Gold. ″O Allah!‶ stieß ʽAbdulmuttalib freudig und jubelnd aus. Die Männer von Quraisch eilten herbei und scharten sich um Zamzam, um zu sehen, warum ʽAbdulmuttalib so gejubelt hatte. Da gewahrten sie ihn, wie er zwischen dem Sand Schwerter, Rüstungen und darunter noch zwei Gazellen aus funkelndem Gold zutage förderte.

Nun stießen die Quraisch ihrerseits Jubelrufe aus und freuten sich. ʽAbdulmuttalib sagte zu ihnen: ″Was haltet ihr von diesen Dingen hier, Leute?‶ Darauf gaben sie ihm zur Antwort: ″Dies sind die Gaben an die Al-Kaʽba, von denen gesagt wurde, daß sie Mudad vom Stamme Dschurhum vergraben hatte. Und wir meinen, daß du uns an ihnen teilhaben lassen solltest.‶ ʽAbdulmuttalib erwiderte: ″Wir wollen sie mit Lospfeilen verteilen; mir gehören zwei Pfeile, der Al-Kaʽba zwei und euch ebenfalls zwei.‶ Die Lospfeile stellten die Anteile dar, und die Quraisch pflegten mit ihnen bei dem Götzen Hubal, den sie im Innern der Al-Kaʽba aufgestellt hatten, zu losen. (vgl. dazu Qur'an 5:90) Als nun die Lospfeile geworfen wurden, fielen die beiden Lose der Al-Kaʽba auf die Gazellen und die beiden Lose ʽAbdulmuttalibs auf die Schwerter und Rüstungen. Was aber die beiden Lose der Quraisch anging, so trafen sie nichts; die Quraisch gingen leer aus.

ʽAbdulmuttalib ließ aus den Schwertern eine Tür für die Al-Kaʽba schmieden und die beiden goldenen Gazellen als Schmuck an der Tür anbringen. Auf diese Weise kehrten die Gaben, die einmal im Innern der Al-Kaʽba gewesen waren, und die Mudad vom Stamme Dschurhum im Brunnen Zamzam ungefähr dreihundert Jahre zuvor vergraben hatte, zu ihr zurück. Dann führte ʽAbdulmuttalib die Ausgrabung des Brunnens Zamzam zu Ende, bis sich ihm sein süßes, köstliches Wasser zeigte. Seine Freude über das Erscheinen des Wassers war so groß, daß er darüber all das Ungemach vergaß, das ihm auf dem Weg zur Ausgrabung an Kummer und Mühsal zugestoßen war, obgleich er in seinem Ärger über die Quraisch Allah (t) bereits folgendes gelobt hatte: ″O mein Herr! Wahrlich, wenn Du mir zehn Söhne gewährst, von denen jeder noch zu meinen Lebzeiten die Volljährigkeit erreicht und die mich unterstützen, dann werde ich einen von ihnen für Dich als Schlachtopfer bei der Al-Kaʽba darbringen!‶

Dank des Wassers von Zamzam, das Allah (t) für ʽAbdulmuttalib hatte hervorkommen lassen, wurde ihm die Erfüllung seines Tränkeramtes leichtgemacht. Die Bereitstellung des Wassers für die Pilger und das Füllen ihrer Trinkwassergefäße und Waschwasserbehälter konnte ohne Mühe und Anstrengung erledigt werden. Zamzams Ruf überstieg den aller anderen Brunnen; die Leute sprachen über die Süße seines Wassers, erzählten Geschichten über seine Vorzüge und überlieferten Erzählungen, die jedoch zu den Legenden gehören. Aber ʽAbdulmuttalib erlangte die Ehre, Zamzam ausgegraben zu haben, nicht allein, sondern diese Tat erhob auch alle anderen Nachkommen ʽAbd Manafs über die übrigen Quraisch und die Quraisch über die restlichen Araber.

Seit jener Zeit, seit der Jahrhunderte vergangen sind, hat Zamzam nicht aufgehört, den Pilgern, die zum Hause Allahs kommen, süßes, kühles und

köstliches Wasser zu spenden. Die Pilger eilen zu ihm hin, um davon zu trinken und sich damit zu waschen. Sie wetteifern darin, so viel Wasser wie möglich in Flaschen und Kanistern als Segensbringer mit nach Hause zu nehmen, die sie ihren Lieben als kostbares Geschenk überreichen. Der Glaube mancher Muslime an die Segenswirkung von Zamzam geht so weit, daß er sie dazu bringt, frische Tücher mit seinem Wasser zu besprengen, die sie dann, nachdem sie getrocknet sind, aufbewahren, damit sie den Pilgern nach ihrem Tode als Leichentücher dienen sollen, die sie ins Grab begleiten. Aber die Übertreibung führte manchen Menschen, dessen Liebe zu Zamzam seinen Verstand übermannte, sogar dazu, daß er sich selbst in den Brunnen stürzte, damit er einen guten, gesegneten, ihm genehmen Tod fände.

Daher veranlaßten die Gouverneure von Makka die Beseitigung dieser Gefahr, indem sie dicht unter der Wasseroberfläche des Brunnens ein eisernes Gitter anbringen ließen, das alles auffing, was darauf fiel, und verhinderte, daß es bis auf seinen Grund herabsank. Später wurde Zamzam vertieft und seine obere Einlassung höher gebaut. Der Boden um ihn herum wurde mit Marmor bedeckt und über dem Brunnen ein Dach errichtet. Auf den Seiten wurden Becken geschaffen, die das Wasser zum Trinken, für die Gebetswaschung (Wudu') und zum Baden enthielten. Für die Aufsicht über ihre Herrichtung, Reinigung und Füllung sorgten Wächter und Diener.

Auf der Südseite von Zamzam hatte Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib ein großes Becken für den Wudu' errichtet, dessen Wasser er aus Zamzam hineinleitete. Dieses Becken wurde ebenfalls mit Marmor verkleidet und mit einem Dach versehen. Das Wasser, das ihm von Zamzam her zugeleitet wurde, ließ man so einfließen, daß es unmittelbar im Innern des Beckens in Form eines schönen Springbrunnens hervortrat, der den Namen "Tränke des Al-'Abbas" erhielt. Zwischen den Verzierungen kann der Besucher von Zamzam die vergoldeten Inschriften des Brunnens und eingravierten Weisheiten lesen. Die Inschriften erläutern dem nachdenklichen Betrachter einiges von der Geschichte des Brunnens und machen ihm etwas von seinen Vorzügen klar.

Ibn 'Abbas (r) berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, trank Zamzam-Wasser im Stehen." (Bu) Ibn 'Abbas (r) berichtete ferner, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagte: "Allah möge Sich der Mutter des Isma'il erbarmen! Hätte sie Zamzam frei fließen lassen, wäre diese zu einer strömenden Wasserquelle geworden. Die Leute des Stammes Dschurhum kamen zu ihr und sagten: »Erlaubst du, daß wir uns in deinem Revier niederlassen?« Und sie sagte: »Ja! Aber ihr habt kein Eigentumsrecht auf das Wasser!« Die Leute sagten: »Ja!«" (Bu)

Im Zuge der Erweiterung und Vergrößerung der heiligen Moschee von Makka in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurde auch das Brunnenhaus von Zamzam abgerissen und die Quelle in Röhren gefaßt, aus denen das Wasser in offenen Rinnen fließt, bis es wieder in Röhren verschwindet. Diese Wasserrinnen sind den Pilgern in einem über breite Treppen zu erreichenden schlichten Kellerraum zugänglich. Die heilige Moschee umfaßt nun außer der Al-Ka'ba und dem Brunnen Zamzam auch die beiden Felshügel As-Safa und Al-Marwa, sowie die dazwischen liegenden Laufstrecken. (----Al-Ka'ba, Ibrahim, Makka, Stammbaum)

Zuhra

Sippe der Quraisch